



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

Schlesisches Schulblatt.

Liczba stron oryginału

252

Liczba plików skanów

252

Liczba plików publikacji

255

Sygnatura/numer zespołu

CZ III 00424

Data wydania oryginału

1874

Projekt/Sponsor digitalizacji

Dofinansowano ze środków PW Kultura+



Ministerstwo
Kultury
i Dziedzictwa
Narodowego.



NARODOWY
INSTYTUT
AUDIOWIZUALNY

KULTURA+

01 001
Digitalizacja

CZ III 424



C00283411

Schlesisches Schulblatt.

Herausgegeben

vom

Central-Ausschusse des österr.-schles. Landeslehrervereins.

Dritter Jahrgang.

Troppau 1874.

Verlag des Central-Ausschusses des österr.-schles. Landeslehrervereins.

Druck von August Riebel.

Handbuch der Zoologie



Geologie und Mineralogie des Rheinlandes

Geologie und Mineralogie

Geologie und Mineralogie

Inhalt.

Hauptartikel.

Aufrufe des Centralausschusses S. 1, 25, 129, 137, 165, 181.
Neujahrsgruß an die Leser S. 2.
Die obligatorische Fortbildungsschule S. 3, 15.
Einheit und Mannigfaltigkeit im Schulleben S. 13, 27.
Landtagsverhandlungen S. 29, 38, 51, 67, 80, 91, 112.
F. Fröbels Anschauungs- und Darstellungsprincip S. 38, 65, 89, 101.
Beiträge zur Erziehungskunde von Fr. Charles Selber S. 49.
Petition des prov. Centralausschusses des österr. schles. Landeslehrervereines an die beiden Häuser des hohen Reichsrathes betreffs ziffermäßiger Feststellung eines Besoldungsminimums für alle Lehrer Oesterreichs S. 77.
Die Ursachen des schnellen Vergessens und die geringen Früchte des Gelernten und die Mittel zur Hebung dieses Uebelstandes von J. Doiwa S. 109, 117.
Statistisches S. 119.

Ueber Frauenbildung von F. Ch. Selber S. 129.
Die 21. allgemeine deutsche Lehrerverammlung in Breslau S. 133, 140.
Gemeindeautonomie und Schule S. 137.
Zur Nachahmung S. 149.
Petition des Central-Ausschusses des schles. Landeslehrervereines an das hohe k. k. Unterrichtsministerium betreffs der Enthebungsan gelegenheit S. 157.
Aufruf des Ortsausschusses für den dritten schles. Lehrertag in Jägerndorf S. 166.
Ueber naturgeschichtliche Lehrmittel der Volksschule, und die Mittel, solche zu erwerben, von Tobias Kienel S. 166, 182, 220, 229.
Einiges über das Mädchenturnen von F. Poruba S. 170, 192.
Der dritte schles. Lehrertag S. 189, 201, 209, 221, 231.
Der VI. allg. österr. Lehrertag in Wien, Bericht von Johann Doiwa S. 191, 203, 234, 242.
Zur Frage der Normallehrpläne S. 217.
Zum Kapitel „Lehrbefähigungsprüfungen“ S. 241

Protokolle.

des Landes Schulrathes S. 42, 70, 85, 94, 103, 121, 124, 151, 158, 185, 186, 204, 224, 235.
des Landeslehrervereines S. 6, 16, 31, 59, 60, 103, 105, 122, 145, 159, 174, 175, 187, 211, 212, 222, 223, 235.
des Bezirks Schulrathes Troppau (Land) S. 205, 248.

des Bezirks Schulrathes Teschen S. 71, 86, 105, 153, 213.
der Bezirkslehrerkonferenz Troppau (Stadt) S. 172.
des Orts Schulrathes und der Gemeindevertretung zu Madefsko S. 151.

Verordnungen und Erlässe.

über Einrichtung der Schulhäuser und Gesundheitspflege in den Schulen S. 35, 63, 74, 87, 127.

wegen Enthebung der Lehrer, die in andere Kronländer übertreten S. 70.
wegen Enthebung der Volksschullehrer bei Uebertritt in andere Kronländer S. 195.

Ämtliche Mittheilungen.

S. 32, 43, 59, 95.

Korrespondenzen.

Altarksthal S. 153.
 Bennisch S. 87.
 Brünn S. 206.
 Freistadt S. 46, 177, 198.
 Freiwaldau S. 21, 45, 61, 96, 114, 176.
 Friedek S. 22, 73, 115, 196, 237.
 Jablunkau S. 61, 97, 107, 153, 236.
 Jägerndorf S. 206.
 Lautsch bei Odrau S. 226.
 Oderberg S. 87, 98, 251.
 Odrau S. 22, 72, 96, 124, 147, 178, 250.

Obersdorf S. 198.
 Stotischau S. 33.
 Teschen S. 73, 97, 134.
 Troppau S. 7, 8, 9, 21, 43, 45, 72, 97, 106,
 113, 145, 147, 161, 176, 206, 213, 236, 249.
 Wagstadt S. 9, 10, 23, 32, 62, 98, 146,
 147, 214.
 Wien S. 86, 125.
 Wigstadt S. 197, 226.
 Würbenthal S. 10.
 Zuckmantel S. 63, 86, 106, 135, 146, 195, 251.

Literatur.

Ambros Josef, Spielbuch S. 184.
 Bauer C. F. Dr., Elementar-Schulatlas S. 238.
 Dittes Friedrich Dr., Lehrbuch der Psychologie
 und Logik S. 184.
 Dittes, Methodik der Volksschule S. 184.
 Egger Alois Dr., Volksbildung und Schulwesen
 S. 95, 144.
 Egger Alois Dr., Ein österr. Schulmuseum
 S. 144.
 Ernst G., A. Zellner, A. Frühwirth, F. Rucker,
 Rechnungsaufgaben für Schüler der Volks-
 und Bürgerschulen S. 238.
 Zellner Alois, die Formarbeiten S. 184.
 Gerberding Dr. W., Deutsche Grammatik S. 253.
 Gausner Moriz Dr., die Gesundheitspflege im
 Allgemeinen und hinsichtlich der Schule im
 Besonderen S. 160.
 Gindely A., Erzählungen aus der allgemeinen
 Geschichte S. 239.
 Heimann Josef, Choralbuch S. 237.
 Heinrich Anton, Erster geographischer Unterricht
 in Fragen und Antworten S. 238.
 Heinrich Josef, Lehr- und Sprachbuch für Ele-
 mentarschulen S. 238.
 Neffen A. Chr., Lesebuch für Landschulen S. 185.
 Knappet, Method. Handbuch S. 252.
 Lehrpläne für Volks- und Bürgerschulen S. 185.
 Leonhardi Hermann Dr. Freiherr von, die neue
 Zeit S. 184.

Leindner G. A. Dr., die pädag. Hochschule S. 144.
 Markus J. R., Liederbuch S. 253.
 Nierbergess Robert, die Anfänge der Erziehungs-
 lehre S. 74.
 Nierbergess Robert, deutsche Lesebücher für
 Volksschulen S. 185.
 Nitsche F., Jahresbericht S. 253.
 Obentraut Adolf Ritter v., Österr. Verfassungs-
 kunde für Volks- und Bürgerschulen S. 121.
 — der Ortsschulrath und sein Wirken S. 134.
 — die Schule im Dienste der Landeskultur
 S. 184.
 Pichler, Wegweiser durch die pädag. Literatur
 S. 238.
 — Lehrmittellatalog S. 239.
 — die Jugendbibliothek S. 239.
 Planer B., die Fortbildungsschulen S. 184.
 Pokorny Alois Dr., Naturgeschichte für Volks-
 und Bürgerschulen S. 239.
 Richter Albert, Schule und Leben S. 20.
 Rothe Ludwig, Kristallneze S. 185.
 Schubert Karl, deutsches Lesebuch für Volks-
 und Bürgerschulen S. 150.
 Seyffarth W., Allgem. Chronik S. 253.
 Söder H., Tafeln zur Veranschaulichung der
 Zeiteintheilung S. 185.
 Volksschulgesetze, die österr. S. 121.
 Zeynek Gustav, Schlef. Schulkalender für 1875
 S. 252.

Mannigfaltiges.

S. 10, 11, 23, 34, 46, 47, 75, 99, 100, 107, 108, 115, 125, 126, 135, 148, 154, 161
 162, 178, 179, 227, 239, 253.

22.10.



Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Preis: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postverendung. Inserate: 5 kr., bei Konturs-Ausschreibungen 3 kr. für die zweispalt. Petitzeile.

herausgegeben
vom
schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geneigte Beiträge sind zu adressiren:

An die Redaktion
des schlesischen Schulblattes,
Troppau, Cimentirungs-
gebäude, Pechring.

Nr. 1.

Troppau, den 3. Januar 1874.

III. Jahrgang.

An die Lehrer Schlesiens.

Mit der heutigen Nummer beginnt der dritte Jahrgang des „Schlesischen Schulblattes.“ Das weitere Erscheinen desselben war (und ist noch jetzt) ernstlich gefährdet, da der bisherige Verleger desselben, die löbl. Buchhandlung von Bergmann & Töpperwien, wegen höchst säumiger und unvollständiger Einzahlung der Abonnementsbeträge und dadurch entstandenem Schaden erklärt hat, den Verlag nicht mehr auf eigenes Risiko besorgen zu wollen.

Der gefertigte provisorische Centralausschuß des schlesischen Landeslehrervereins glaubte im wohlverstandenen Interesse der schlesischen Lehrerschaft zu handeln, wenn er, so weit es ihm möglich, den Fortbestand des Blattes oder doch zum mindesten das Erscheinen der ersten Nummern zu sichern suchte. Er erklärte sich darum vor-derhand bereit, den Verlag des Blattes übernehmen zu wollen, und die l. Buchhandlung von Bergmann & Töpperwien ließ sich herbei, die Versendung desselben auch fernerhin zu besorgen.

Da die Existenz des Blattes erst dann außer Frage gestellt ist, wenn es circa 500 Abonnenten erhält, so steht es eben nur in der Hand der schlesischen Lehrer selbst, die Frage, ob ein die Schulanlagen unseres Kronlandes besprechendes und zu unserm gegenseitigen Meinungs-austausch bestimmtes Organ fortbestehen solle oder nicht, zu entscheiden.

Der unterzeichnete Centralausschuß hofft daher, es werden ihm die Lehrer Schlesiens durch recht zahlreiche Pränumeration die Hand reichen, damit ein so willkommenes und bequemes Mittel, die jeweiligen gehegten Wünsche, Anliegen und Bestrebungen den übrigen Berufsgenossen des Heimatlandes vorlegen zu können, auch in Zukunft nicht vermißt werden müsse. Er glaubt es überhaupt als eine Ehrensache für die schlesischen Lehrer ansehen zu müssen, ein solches Blatt nicht durch Mangel an Theilnahme eingehen zu lassen. Welchen Eindruck müßte es auf andere auf Freunde und Feinde der Schule machen, wenn wir — namentlich in einem so entscheidenden Augenblicke, wie der gegenwärtige es ist, — zur Verfechtung unserer eigenen Interessen ein so kleines Opfer nicht willig geben wollten? Wer sollte denn für uns in die Schranken treten, wenn wir selbst die Hände in den Schooß legen würden? Kein Lehrer sollte sich wohl weigern, einem solchen Unternehmen seine Unterstützung angedeihen zu lassen, und es muß auch geradezu darauf aufmerksam gemacht werden, daß es zum Forterscheinen des Blattes nicht hinreichen würde, wenn nur je der ganze Lehrkörper einer Anstalt dasselbe auf seinem Konferenztische aufgelegt hätte. Um jedem einzelnen Lehrer das Halten des Blattes zu ermöglichen, tritt

trotz der bedeutenden Druck- und anderweitigen Kosten keine Erhöhung des Abonnements-Betrages ein.

Die Einzahlung des letztern ist an den Kassier des Landeslehrervereins, Herrn Direktor Vaniarz in hier, einzusenden.

Troppau, den 2. Januar 1874.

Der Centralausschuß
des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Neujahrsgruß an die Leser.

Ein Jahr ist wieder dahingeschwunden. Es brachte wohl jedem mannigfachen Wechsel von Freude und Leid. Es ist ja besonders das Lehrerleben an verschiedenartigen Eindrücken, freudigen, wie schmerzlichen, ungemein reich. Keine Stunde gleicht der andern. Jetzt genießen wir einen Augenblick wohlthuender Anerkennung des von uns Geschaffenen, einen Augenblick, wo uns der von Liebe strahlende Glanz eines Kindesauges entgegenlacht; — gleich nachher begegnet uns der stechende Blick eines Verfolgers, und die verletzende Schimpfredede des Unverstandes läßt das erregte Blut aufkochen. Jetzt ergehen wir uns wonnenvoll in der schönen, harmlosen und uns daher doppelt theuern Natur, oder wir entdecken einen neuen interessanten Zug im Schülerleben oder auch einen noch nicht gehofften Fortschritt; — aber kaum ist der Lichtmoment in der Seele erstanden, so wird er wieder erstickt durch eine betrübende Erfahrung, die vielleicht durch denselben Zögling verursacht wird, der uns unmittelbar vorher das Herz in heller Freude erbeben machte. — Heute laben wir uns am Vorn der Wissenschaft, indem wir der lebensvollen Darstellung eines ihrer berühmten Vertreter begierig folgen, oder wir erquicken uns am begeisterten Wort seines Kollegen oder an einer uns durch die öffentlichen Blätter berichteten neuen Errungenschaft im Schulleben oder auch an einem uns eben zugekommenen trefflichen Lehrmittel. Der nächste Augenblick drückt uns wieder zu Boden, indem wir uns in unserm Fortschreiten durch die Sorge für die Familie, für das tägliche Brod, durch den sauern „Kampf um's Dasein,“ durch die Unzulänglichkeit der uns in Folge dessen zu Gebote stehenden Bildungsmittel in bedauerlicher Weise gehemmt und uns daher aus allen idealen Träumen durch das Bleigewicht des alltäglichen Misere's in eine trostlose Wirklichkeit herabgerissen sehen.

So ist das Leben des Volkserziehers ein von viel Licht und Schatten durchzogenes Bild eines zwar aufreibenden, aber hehren Kampfes; eines hehren Kampfes, sagen wir; denn es ist ein Kampf zur Eroberung edlerer, höherer Kulturzustände, ein Kampf zur Begründung einer schönern Zukunft für die Familie, die Gemeinde, das Vaterland und die Menschheit.

Es wird die Zeit kommen, wo man die Größe, die Bedeutung dieses unermüdlischen Kampfes genügend würdigen, wo man nicht mehr herabsehen wird auf den meist aus dem Proletariat hervorgegangenen Volksbildner, wo es eine beneidenswerthe Ehre sein wird, dem Volksschullehrerstande anzugehören, wo die Erzieher der Menschheit nicht nur Opfer zu bringen haben, sondern wo ihnen auch ein lohnender Erntekranz winken wird.

Und wenn wir, die jetzt in diesem Stande Wirkenden, nicht erwarten können, daß unser Loos dem geschilderten ähnlich werde, so dürfen wir doch gewiß

die Hoffnung hegen, daß man uns immer mehr Gerechtigkeit wiederfahren lassen wird.

Darum, schlesische Lehrer laßt uns mit männlichen Muth der Zukunft, dem neuen Jahre entgegenblicken. Betreten wir es mit dem festen Entschlusse, während desselben treu und gewissenhaft nach allen Seiten hin unsere schwere, aber durch die Liebe zu unserm heiligen Berufe leicht werdende Pflicht zu erfüllen! Kämpfen wir unentwegt für die gute Sache und lassen wir nicht ab von der unausgesetzten Erweiterung und Vertiefung unserer Bildung!

In uns selbst müssen wir vor Allem den Keim zu einer bessern Zukunft suchen und nicht allein von andern Hilfe und Rettung erwarten. — Durch unsere wachsende Tüchtigkeit müssen wir uns eine stets wachsende Achtung erzwingen. Sowohl der einzelne, als der ganze Lehrstand muß hiezu helfen; der einzelne muß, wenn er nicht theilweise seiner Mühen verlustig gehen will, an ein Ganzes sich anschließen. Vereint wird man mehr erringen, als der einzelne allein je zu hoffen sich getraut. — Mögen sich daher die Lehrer Schlesiens recht rührig zeigen und zwar nicht nur in dem Augenblicke, wo es sich um Hebung ihres materiellen Wohles handelt, sondern zu jeder Zeit, da stets wichtige Güter, hohe Interessen zu wahren, zu vertheidigen sind! Jedem einzelnen und jedem Staude wird ja überhaupt durch die Gegenwart das Prinzip der Selbsthilfe nahe gelegt. — Darum verlegen wir uns heute nicht nach dem Beispiele der Menge auf fromme Wünsche, auf thatloses Träumen! Raffen wir uns auf als Männer, die entschlossen sind, sich ihr Glück selbst zu schmieden, sich selbst höher zu heben! Von der Nothwendigkeit solcher Gesinnung, solchen Strebens innigst überzeugt, wüßten wir beim Beginne des neuen Jahres den Lehrern Schlesiens keinen bessern Gruß zuzurufen, als: Vermehrt und zeigt einzeln und in gemeinsamer Thätigkeit eure eigene Tüchtigkeit, eure Kraft; dann wird und muß euch nicht bloß halbe, sondern ganze, ungetheilte Anerkennung entgegenkommen.

Beherzigen wir was Julius Hammer singt:

„Wißt du gebeih'n in Lebenswonne

Wenn's in dir selbst nicht wirkt und schafft?

Die Erde schwingt sich um die Sonne

Zugleich durch eig'nen Umschwungs Kraft.“

Die obligatorische Fortbildungsschule.

Ueber die Fortschritte, welche die Idee der obligatorischen Fortbildungsschule in Deutschland macht, orientirt uns Fürgen Bona Meyer im 19. Hefte der deutschen Zeitfragen. Noch vor 10 Jahren erklärten in Preußen die vereinigten Ministerien des Handels, des Unterrichts und des Innern die Fortbildungsschule als unnöthig. Gegenwärtig aber geht die Frage nicht mehr dahin, ob Fortbildungsschule oder nicht, sondern die Frage ist bloß noch, welchem Zweck sie dienen soll und wie sie am besten allgemein zu machen ist, ob durch Unterstützung der Freiwilligkeit oder gesetzlichen Zwang.

In Deutschland sucht man den Fortbildungsschulen weniger den Charakter von bloßen Berufsschulen, sondern mehr den Charakter von allgemeinen Bildungsschulen zu geben. Man pflegt darin Naturunterricht, Geschichte, Verfassungskunde, Volkswirtschaftslehre und Gesundheitslehre neben einigen beruflichen Fächern. Noch im Jahr 1867 erklärte der württembergische Minister von Goltz mit Recht, daß die

landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen thatsächlich keine Fachschulen sein, sondern allgemeine Bildungsschulen. Ein solches Voranstellen des allgemeinen Bildungszweckes entspricht auch durchaus dem idealen Sinne des deutschen Volkes, welcher die Ausbildung des ganzen Menschen und des deutschen Staatsbürgers doch noch höher anschlägt als die einseitige Förderung im Berufe. An dieser allgemeinen Fortbildung hat offenbar der Staat selbst ein weit größeres Interesse, als an der beruflichen Ausbildung, welche letztere mit dem Privatinteresse des Einzelnen zusammenhängt. Vor allem muß der Staat darauf sehen, daß jeder Bürger auch eine solche politische und soziale Bildung gewinnt, die ihn zur Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte einigermaßen urtheilsfähig und selbständig macht. Ohne diese auch inhaltliche Fortbildung ist das bloße Lesen- und Schreibekönnen nichts als eine unter dem Einfluß gewissenloser Agitatoren leicht zu missbrauchende Kunst.

Unstreitig ist in England, Frankreich, der Schweiz und Deutschland auch auf dem Weg der Freiwilligkeit manches Nützliche in der Fortbildung erzielt worden. Am ehesten gab sich solches Streben in England kund. Dieses besaß schon im Jahr 1851 23.137 Sonntagschulen mit 2,369.039 Schülern. Diese verfolgten zwar im Anfang religiöse Zwecke, später aber mehr die allgemeine Fortbildung. Schon im Jahr 1860 gab es dann in England 2036 sogenannte Abendschulen, die von 80.966 Schülern männlichen und weiblichen Geschlechts zum Zwecke ihrer Fortbildung besucht wurden, auch gibt es gegenwärtig in England schon über 1000 Fortbildungsanstalten für Männer (zum Theil auch mit Klassen für Frauen), welche jedoch mehr technische Ausbildung vermitteln. Nach einem Bericht von Alfred de Beaumont hat England gegenwärtig 800—900 Vereine, welche sich zur Aufgabe machen, den Sinn für gewerbliche Kunst anzuregen. Diese freien Vereine zählen zusammen 200.000 Mitglieder und unterstützen über 400 öffentliche Zeichnungsschulen und 300 Privatschulen.

In den letzten Jahren hat auch Frankreich (der Minister Duruy) einige Anstrengungen gemacht, den sehr vernachlässigten Volksunterricht durch Unterstützung von Abendvorträgen zu ergänzen. In der Schweiz haben auf diesem Gebiet wohl Basel und Thurgau am meisten geleistet.

Auch in Deutschland hat man bis jetzt durch freiwillige Fortbildungsschulen Anerkennenswerthes geleistet. Allein im Verhältnis zu der Bevölkerungszahl ist es, sowie auch das von England Geleistete, verschwindend klein. Gleichwohl zögert Preußen noch, das Obligatorium gesetzlich einzuführen. Die Kommission, welche im Jahr 1872 im Auftrag des Unterrichtsministeriums das Fortbildungswesen besprochen hat, stellte folgenden Satz, mit dem sie ein bedingungsweises Obligatorium und staatliche Unterstützung verlangt, auf: „Der Besuch der Fortbildungsschulen ist für Stadt und Land nur dann obligatorisch, wenn sich die Gemeinden im Einverständniß mit der königlichen Regierung dafür erklären und die erforderlichen Mittel nach Möglichkeit zur Verfügung stellen. Der Staat tritt mit Beihilfen nach Bedürfnis ein.“

Das Streben nach dem Obligatorium nimmt in Deutschland von Jahr zu Jahr zu. In Thüringen hatte sich schon im Jahr 1870 der Gewerbeverein zu Sena für den zwangsweisen Besuch der Fortbildungsschulen seitens der Handwerkslehrlinge ausgesprochen. Im selben Jahre stellte der Landtag zu Koburg beim Ministerium den Antrag, bald möglichst ein Gesetz vorzulegen, welches die Errichtung von Fortbildungsschulen und den obligaten Besuch für junge Leute bis zum 18. Jahr anordnet.

Für das Obligatorium haben sich auch in Deutschland viele Lehrervereine (wie

z. B. der thüringische, der hessische, der preussische u.) ausgesprochen, ebenso in der Schweiz; doch hat das wenig zu bedeuten. Erst wenn sich die Volksvereine, die Gewerksvereine, landwirtschaftlichen Vereine u. auch dafür aussprechen, dann rückt es mit der Sache vorwärts; denn der Staat geht immer vorwärts, wenn er muß. Eine allgemeine Agitation zu Gunsten des obligatorischen Fortbildungsschulwesens hat in neuester Zeit die noch im Kriegsjahr 1871 in Berlin gegründete und jetzt schon über ganz Deutschland ausgebreitete „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ ins Leben gerufen. Das Centralorgan dieser Gesellschaft „Der Bildungsverein“, ist von Anfang seines Bestehens an für die Einrichtung von Fortbildungsschulen eingetreten. Er hat dabei in eindringlicher Weise auf den § 106 der norddeutschen Gewerbeordnung hingewiesen, welcher den städtischen Behörden das Recht gibt, obligatorischen Fortbildungsunterricht auf Grund eines Ortsstatuts einzuführen und hatte mit lebhafter Theilnahme den Entwurf des sächsischen Unterrichtsgesetzes verfolgt, durch welchen die Fortbildungsschule für einen unablässigen Theil der staatlichen Volksschule erklärt wird. „Diese Gedanken“ sagt der letzte Jahresbericht dieser Gesellschaft, „fanden fast überall bei den Männern und Vereinen, denen es um wirkliche Vertiefung der Volksbildung ernst ist, Beifall und thatsächliche Unterstützung.“ Auch haben sämtliche Berliner Bezirksvereine, welche aus Männern aus dem Volke zusammengesetzt sind, sich für die Fortbildungsschule erklärt und zum Theil in dieser Absicht Petitionen an das Unterrichtsministerium gerichtet. Eine solche Petition beschloß auch der medizinisch-pädagogische Verein. Auch ist hier noch mitzutheilen, daß im Königreich Sachsen der obligatorische Besuch der Fortbildungsschule bis zum 17. Jahre geht und in Württemberg bis zum 18. Jahre. An allen Ecken und Enden Deutschlands und aus allen Kreisen erheben sich jetzt die Stimmen für obligatorische Fortbildungsschulen. So haben sich im Jahr 1872 noch folgende allgemeine Versammlungen dafür erklärt: Der erste allgemeine Handwerkertag in Dresden, die 28. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe zu München, die Berliner Konferenz ländlicher Arbeitgeber, der mittelhheinische Fabrikantenverein, der 9. schles. Gewerbetag, der deutsche „Gewerkverein“ und die allgemeine deutsche Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in ihrer Versammlung am 8. Juli zu Darmstadt.

Das ganze deutsche Volk drängt die Regierungen zur obligatorischen Fortbildungsschule.

Das bezeugt ganz besonders noch die Thatsache, daß schon die bloße, den Gemeinden ertheilte gesetzliche Erlaubniß zur Beschließung eines obligatorischen Fortbildungsunterrichtes in steigendem Maße eine entsprechende Regelung herbeigeführt hat. Außerst lehrreich ist dafür der Stand der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen in Württemberg. Bereits gegen das Jahr 1858 wurde an die Gründung von landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen gedacht; dieselben entstanden zunächst auf freiwilligem Wege, unterstützt von den landwirtschaftlichen Vereinen. Als dann durch Ministerialverfügung vom 24. Januar 1865 das gesammte Fortbildungswesen an das Ministerium des Kultus und des Unterrichts überwiesen und nun entsprechend organisiert wurde, wurde ein Nachtrag zum Volksschulgesetz von 1836 gegeben, welcher die Einführung von Winterabendschulen als Fortsetzung der Volksschule für die aus letzterer getretenen jungen Leute in der Art regelt, daß zwar die Gemeinden zur Errichtung solcher Winterabendschulen

nicht gezwungen sind, daß aber sofern sich die Gemeinde dazu entschließt, der Besuch der Schule obligatorisch wird. Somit können also je nach Beschluß der Gemeinde freiwillige und obligatorische Fortbildungsschulen bestehen. Da weist nun der Rechenschaftsbericht über das landwirtschaftliche Fortbildungswesen in Württemberg nach dem Stande im Winter 1870/71 die lehrreiche Thatsache auf, daß es neben 140 freiwilligen landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen mit nur 2703 Schülern 572 obligatorische Winterabendschulen mit 11.361 Schülern gab. Ein deutliches Zeugnis, in wie beträchtlichem Grade die Gemeinden vorgehen, die rechte Benutzung der von ihnen dargebotenen Bildungsmittel auch durch Zwang zu sichern.

Zufolge einer Nachricht des „Schwäbischen Merkur“ vom August vorigen Jahres soll auch die badische Regierung beabsichtigen, den Ständen in diesem Jahr einen Gesetzentwurf für Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichtes vorzulegen.

Das beste, was die Gesetzgebung in dieser Beziehung bis jetzt geleistet hat, ist in Gotha geschehen. Das Gothaische Gesetz vom 3. Juni 1872 lautet:

§ 1. Die Fortbildungsschulen haben die Aufgabe, den aus der Volksschule Entlassenen oder einzelnen Klassen derselben, welche das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben und keinen andern Unterricht genießen, eine weitere allgemeine Ausbildung zu gewähren, insbesondere aber sie in denjenigen Kenntnissen und Fertigkeiten, welche für das bürgerliche Leben vorzugsweise von Nutzen sind, zu befestigen.

Je nach dem örtlichen öffentlichen Bedürfnis können in den Lehrplan der Fortbildungsschule solche Unterrichtsgegenstände aufgenommen werden, welche in der Volksschule gar nicht oder nur andeutend berücksichtigt werden.

§ 2. Die Fortbildungsschule ist Gemeindeanstalt; ihre Errichtung hängt von dem Beschlusse der betreffenden Gemeinde ab; der Aufwand für ihre Errichtung und Unterhaltung wird von der Gemeinde bestritten; in dringenden Fällen kann Unterstützung aus der Staatskasse erfolgen.

Mehrere Gemeinden können sich über eine gemeinschaftliche Fortbildungsschule vereinigen.

§ 3. Die Fortbildungsschulen stehen unter der Aufsicht der Volksschulbehörden.

§ 4. Diejenigen, für welche der Unterricht in der Fortbildungsschule bestimmt ist, sind zu deren Besuche, die Eltern und deren Stellvertreter aber, sowie die Arbeits- und Lehrherrs zur Gewährung der für diesen Besuch erforderlichen Zeit verpflichtet.

(Schluß folgt.)

Protokoll der 2., am 17. Dezember 1873 abgehaltenen Central-Ausschußsitzung des schlesf. Landeslehrervereines.

1. Anwesend: der Obmann Schulrath Nibel, die Ausschußmitglieder Ehrat, Kienel, Krätzhmer, Kremling, Meigner, Dr. Pawlik; abwesend Klein (Frank), Dr. Mich und Madé (verreist), Baniarz, Schall.

2. Der Obmann macht die Mittheilung, daß Herr Madé aus dem Central-Ausschusse des schlesf. Landeslehrervereines geschieden sei, indem er seinen dauernden Aufenthalt in St. Pölten genommen habe. An dessen Stelle wird Oberlehrer Blatt zum Mitgliede des prov. Central-Ausschusses gewählt.

3. Der von dem deutsch-päd. Vereine in Teschen gewünschte Anschluß des Central-Ausschusses an eine von dieser Körperschaft an den hohen Landtag geleitete Petition konnte nicht mehr erfolgen, da eine ähnliche Petition des schlesischen Landeslehrervereines bei Einlangung der Zugschrift aus Teschen bereits an das Landtags-Präsidium befördert war.

4. Nach dem Berichte des Redacteurs ist eine gemeinschaftliche Sitzung des Central-Ausschusses und des Redactionsleiters nothwendig, damit über die Wirksamkeit des letzteren und die Stellung desselben zum Central-Ausschusse endgiltige Beschlüsse gefaßt werden können.

Diese Sitzung wird auf den 7. Jänner anberaumt.

5. Der Obmann legt die von ihm übernommenen und sortirten Akten des schles. Landeslehrervereines vor. Der Ausschuss hatte dabei Gelegenheit, die traurige Bemerkung zu machen, daß an Akten sehr wenige vorhanden und diese ganz wertlos seien.

Der Schriftführer Meizner übernimmt die alten und neuen Akten zur Aufbewahrung und die Sorge für die ordnungsmäßige Registrirung.

6. Weiter kommt über Anregung des Obmannes die Lesebücherfrage zur Sprache. Nach eingehender Erörterung derselben geht das allgemeine Urtheil dahin, daß die Lesebücher für die Volksschule, hervorgegangen aus dem k. k. Schulbücher-Verlage, den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen.

Der Ausschuss beschließt daher, es sei an die Lehrervereine in Schlesien die Aufforderung zu richten, daß dieselben sich über diese Lesebücher aussprechen, die Mängel angeben und bestimmte Vorschläge zur Verbesserung machen. Der Central-Ausschuss des schles. Landeslehrervereines solle dann auf Grund dieser Aeußerungen eine Petition an das hohe Ministerium mit der Bitte um Verbesserung dieser Lesebücher leiten und zwar mit Beseitigung der in der Petition offen dargelegten Mängel und mit Berücksichtigung der gemachten Vorschläge.

7. Da eine ordentliche Heimatkunde von Schlesien ein allgemeines Bedürfnis ist, wird über Antrag des Obmannes beschlossen, Materiale zur Abfassung einer solchen zu sammeln.

Dasselbe kann leicht durch die Lehrer Schlesiens und andere Personen, die für die Schule ein reges Interesse haben, beigebracht werden, wenn sie auf Grund von Fragen dem Central-Ausschusse Auskünfte über die Orte, die sie bewohnen, und die nächste Umgebung derselben erteilen.

Ein solcher vom Lehrkörper der k. k. Lehrerbildungsanstalt abgefaßter Fragebogen wird vom Obmann zur Verfügung gestellt und über die entsprechende und vielseitige Bekanntgabe des Inhaltes Beschlufs gefaßt.

8. Nachdem das in Nr. 23., Seite 260 des schles. Schulblattes gestellte Ersuchen des Central-Ausschusses bisher ganz unberücksichtigt geblieben ist, sieht sich derselbe bemüßigt, die einzelnen Kollegen und Lehrervereine Schlesiens nochmals dringend aufzufordern

a) um die Meinungsmittheilung über eine zu berufende Voll- oder Delegirtenversammlung des Vereines;

b) um die Einsendung der rückständigen Mitgliederbeiträge;

c) um die Bekanntgabe von beitretenden oder ausgetretenen Mitgliedern.

9. Alle Eingaben die den Verein betreffen, sind an den Obmann (Salzgasse im Gebäude der k. k. Lehrerbildungsanstalt) zu richten.

Troppau, am 17. Dezember 1873.

Der provis. Centralausschuss
des schles. Landeslehrervereines.

Korrespondenzen.

Troppau, [Christbescherung an der k. k. Lehrerbildungsanstalt und Übungsschule.] So oft das Weihnachtsfest wiederkehrt, schwebt von Flur zu Flur, von Herz zu Herz, das bittende Wort: „Liebet die Kleinen“; und freigebiger denn je öffnet sich jede milde Hand, um der Armuth eine schöne Stunde des Glückes zu bereiten, eine Stunde, in der das Licht des „goldenen Tannenbaum's“ im freudigen „Antlitz glücklicher Kinder so wolthuend sich spiegelt!

Auch der gefertigte Lehrkörper ist in der angenehmen Lage, für zahlreiche Spenden edler Schulfreunde zum Zwecke der Beschaffung eines Christbaumes danken

und berichten zu können, daß die diesjährige Weihnachtsbeicherung an unserer Anstalt am 22. Dezember 5 Uhr Abends im Turnsaale stattgefunden hat. Dieser schönen Feier, welche durch die Gegenwart des Herrn Landeschulinspektors Dr. G. Zeynek besonders gehoben war, wohnte der gesammte Lehrkörper, die Lehramtszöglinge des IV. und III. Jahrganges und die Schüler der Vorbereitungsklassen und der Übungsschule bei. Nach einem von dem gesammten Coetus unter Orgelbegleitung recht wirksam vorgetragenen passenden Chor hielt der Katechet der Anstalt, P. Benda, an die Schüler eine Ansprache, die er mit einem Dankgebete schloß; dann folgte ein Chorgefang und endlich die Vertheilung der Gaben.

An Geldbeträgen flossen 122 fl. 39 kr. ö. W. ein; davon wurden 74 fl. 53 kr. zur Beschaffung dringend nothwendiger Kleidungsstücke für arme Schüler verwendet; demselben edlen Zwecke wird auch der Ueberschuß von 47 fl. 86 kr. im Laufe des Schuljahres je nach Bedürfnis zugeführt werden.

Mit erneuertem innigstem Dank lassen wir die Namen der edlen Spender, sowie die Spenden folgen.

Se 5 fl. spendeten die Herren: Dr. Roszmanith, Mark, Schulrath Niedel und Frau Car. Zveržina.

Se 3 fl. die Herren: Rabella, Diebel, Herz, Rich. Mühlan und löbliche Zuckerraffinerie-Gesellschaft, Jos. Janotta.

Se 2 fl. die Herren: Glasner, löbl. Bankgeschäft Glasner & Janotta, Feisinger, A. Mühlan, Töpferwien, Zacher, Luis, Zveržina Lasmann, Göttlicher, Benda, Vilg, F. A. Fischer, S. Nawrátil, G. Schmidt, Sutzenta.

Se 1 fl. die Herren: Heinrich, Dr. Scherz, Bernt, Jarosch, Klögel, Schermann, Schindler, Meirner, Kienel, Schenkirsch, Quittner, Lemach, Mühe, G. Braun, Dr. Katter, G. Dorasil, A. Dorasil, Th. Quittner, Lamberger, Zenzky, B. Gastheim, Dr. Schwarz, G. Lichtwitz, Ungennant, Brunner, F. Kubeisch, J. Bachner, Kment, F. Nezdar, Hradil, A. Groß, Halbgebauer, A. Brachtel, J. Lichtwitz, Arnheim & Marburg, L. Hadwiger, Dambek, Czernek, S. Hartmann, S. Adam Schwarz & Paifer, Butschek & Bonizil, Werner, Bruckner, löbl. Spiritusraffinerie und Frau Reg. Sonnenblum.

In kleineren Beträgen zwei ungenannte Wohlthäter, dann viele Schüler der 4. und 2. Klasse.

Kleidungsstücke, Schulrequisiten, Bücher oder Christbaumerfordernisse spendeten die Herren: Rašth, F. Komák, A. Komák, Schnežer, Kolck und die Frauen: Fürstin Blücher, Hanke, Böhm, Raštl, Bichlarz, Hadwiger.

Der Lehrkörper der k. k. Lehrerbildungs- & Übungsschule.

* Die Bewohner Troppau's haben dieses Jahr in wahrhaft glänzender Weise ihre Wohlthätigkeit bekundet. Obwohl sie schon bei Anlaß des Kaiserjubiläums und bei andern Gelegenheiten in mannigfacher Weise ihre hochherzige Freigebigkeit gezeigt hatten, so wurden von ihnen die armen Schüler der verschiedenen Schulanstalten dennoch reichlich mit Christgeschenken an Geld, Schulrequisiten und Kleidungsstücken bedacht.

So erhielt die städt. Knaben-Volkschule Gaben im Werte von gegen 300 fl. (das Nähere wird die „Tr. Zeitung“ bringen). Die Feier selbst nahm ihren gewohnten Verlauf. Gesänge, eine Ansprache des Vorstandes der Anstalt und eine solche von Seiten eines Schülers wechselten mit einander ab. Herr Landeschulinspektor Dr. Zeynek und einige andere Vertreter der hiesigen Schulbehörden, sowie etwelche Schulfreunde erhöhten die Feier durch ihre Gegenwart.

Mit Hilfe der erhaltenen Weihnachtsgaben und des gemeinderäthlichen Beitrages ist die Anstalt in den Stand gesetzt, den Bedarf an Schulrequisiten für ihre vielen armen Schüler (etwa 200 derselben wurden theilt) für das ganze Jahr bereits gänzlich nicht nur in nothdürftiger, sondern in mustergültiger Weise zu decken, so daß es möglich sein wird, eine gewisse Gleichmäßigkeit hinsichtlich der Vermittel in der Anstalt durchzuführen.

Möge das Beispiel der edeln Bewohner Troppau's recht viele Nachahmer finden!

* Die uns für die letzte Nummer des Blattes kurz vor dem Schluß desselben zugekommene Nachricht über die Beschlüsse des Schulausschusses war ungenau. Es wurden laut uns gewordenen Mittheilungen nach längerem Kampfe, die Wünsche der Lehrer bereits nach allen Richtungen berücksichtigt und es herrschte bei der Mehrheit des genannten Ausschusses der beste Wille, allen gerechten Anforderungen möglichst Rechnung zu tragen. Mit Vergnügen konstatiren wir auch, daß solche Mitglieder, welche letztes Jahr wegen allzu vorgerückter Zeit dem bekannten Verschiebungsantrage zustimmten, wie Herr Rudlich, dieses Jahr für die in letzter Nummer gemeldete Gehaltserhöhung eintraten.

Möge der h. Landtag — wenigstens in wesentlichen Dingen — nicht hinter die von seinem Schulausschusse beschlossenen Anträge, zurückgehen, sondern — auf die augenblickliche, leicht zu ändernde, Volksstimmung nicht allzusehr Rücksicht nehmend, — die Schulgeschichte Schlesiens durch ein schönes Blatt bereichern!

Das freisinnige Schlesien darf doch nicht hinter Oesterreich (von Niederösterreich ganz zu schweigen), Kärnthen, Steiermark und Mähren zurückbleiben.

— Der k. k. schlesische Landes Schulrath hat 99 Volksschulen mit der deutschen, 83 mit der böhmischen und 55 mit der polnischen Ausgabe der vom hohen k. k. Unterrichts-Ministerium zur Verfügung gestellten Wandtafeln der metrischen Maße und Gewichte von Ernst Matthey-Guinet in Graz unentgeltlich betheilt. Die Namen der einzelnen Schulen werden in nächster Nummer genannt werden.

Wagstadt. Ueber die Plenarversammlung des „Wagstädter Lehrervereins“ vom 20. November, von welcher schon in Nr. 24 dieses Blattes berichtet wird, geht uns eine zweite Einsendung zu, durch welche außer dem schon Bekannten noch mitgetheilt wird, daß die Versammlung des aus ihrer Mitte geschiedenen Obmannes Valentin Roschut, derzeit Hauptlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Tropoan in ehrenvoller Weise gedachte und ihre Anerkennung für sein unermüdliches Wirken durch Erheben von den Sitzen an den Tag legte.

Der Vortrag des Herrn Zul. Pleban über Größe und Verwendung des Luftdruckes sprach durch Klarheit und Bündigkeit, sowie durch die ungezwungene Haltung des Redners, und durch die von ihm eingestreuten witzigen Bemerkungen allgemein an.

Ueber den Vortrag des Herrn Gradil, betreff der Zeugnisfrage, berichtet der Herr Korrespondent folgendes:

An der Hand des Gesetzes wies der Redner nach, wie die in der Volksschule auszustellenden Entlassungszeugnisse eigentlich gar keine bindende Norm haben, ja vielleicht zu argem Mißbrauch Anlaß geben können. Im Central-Ausschusse des mährischen Landeslehrervereins wurde dieselbe Frage einer eingehenden Diskussion unterzogen und beschlossen, an das Unterrichtsministerium eine Petition zu richten, die auf Abänderung dieses Uebelstandes dringen soll. Jener Verein darf aber nicht allein stehen, er muß unterstützt werden, und dazu ist wieder der Landeslehrerverein da. Redner beantragt also: an den schlesischen Landeslehrerverein das Ansuchen um Unterstützung des mährischen in dieser Zeugnisfrage zu richten, welcher Antrag einstimmig zum Beschlusse erhoben ward.

— Aus dem Lehrkörper der hiesigen Schule hat sich ein Comité gebildet, welches sich die Aufgabe gestellt, hierorts die Verbreitung der Kenntnis der neuen Maß- und Gewichtsordnung durch populäre Vorträge anzustreben. Um eine angenehme Abwechslung zu gewähren, werden denselben Vorträge eines anderen wissenschaftlichen Gehaltes eingeschlossen. Bis jetzt wurden an sieben Sonntagen von 5 — 6 Uhr unentgeltlich erörtert: das metrische Maß und Gewicht in drei, die Rechnung mit Dezimalbrüchen, die Telljage, Luftdruck. Geschichte Wagstadts in je einem Vortrage. Es theilten sich hierin bisher die Herren: Jos. Gradil, Zul. Pleban und Jos. Fadle, die einen immer größeren Kreis von Zuhörern versammelt sahen — anfangs 38, am letzten 162 Personen, woraus genügend das Interesse resultirt, das den Zuhörern eingeflößt wurde.

— Als Candidat für den hiesigen Oberlehrerposten wurde von der Gemeinde für die Wahl am 8. Dezember Herr Schulig, Lehrerschullehrer in Bielitz, in Aussicht genommen.

Da derselbe ein Protestant ist, so opponirte unser Herr Pfarrer mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen dessen Wahl, wahrscheinlich aus Gründen, die aus dem Prinzip der christlichen Nächstenliebe herzuleiten sind. Doch trotz aller Bemühungen des übereifrigen Seelenhirten wurde Herr Schulig als Oberlehrer gewählt und der Wagstädter Lehrkörper wollte hierin gar keine Religionsgefahr erblicken, sondern stimmte sogar der Wahl vollkommen bei, was sicherlich von jedem Vernünftigen gebilligt wird.

Vom Bezirks-Lehrerverein Würbenthal. Am 11. Dezember wurde die diesjährige Jahresversammlung desselben im Schulgebäude zu Karlsthal abgehalten.

Dieselbe wurde vom Herrn Oberlehrer Englisch als ältestem Ausschussmitgliede eröffnet. Vorerst wurde die Wahl der Funktionäre vorgenommen und es erschienen Herr Oberlehrer Moiss Englisch aus Altkarlsthal als Obmann, Lehrer Johann Scheibel aus Wiedergrün als Schriftführer mit Akklamation gewählt. Ersterer dankt mit kurzen gewählten Worten für das ihm geschenkte Vertrauen, verspricht, die Interessen des Vereins nach Kräften zu wahren und ersucht schließlich um Unterstützung seitens der übrigen Mitglieder in dieser Aufgabe.

Ueber Antrag mehrerer Mitglieder wurde beschlossen als pädagogische Vereinschriften die „Freien pädagog. Blätter,“ die „Volkschule,“ und „das freie Volksblatt“ in je zwei Exemplaren zu behalten und wurde der jährliche Beitrag eines jeden ordentlichen Mitgliedes mit 1 fl. ö. W. festgesetzt. Ferner wurde beschlossen, auch in diesem Vereinsjahre die Vorträge über das metrische Maß und Gewicht auf die Tagesordnung zu setzen und übernahm für die nächste Konferenz der Schriftführer einen Vortrag über das metrische Hohlmaaß.

Der Verein fühlt sich verpflichtet dem aus seiner Mitte geschiedenen Oberlehrer Herrn Julius Mück, der vor seiner Versetzung nach Krems die Angelegenheiten des Vereines als Obmann mit Umsicht und Kollegialität leitete, hiefür seinen Dank auszusprechen, und ihm ein herzliches „Glück auf“ nachzurufen.

Johann Scheibel,
Schriftführer.

Mois Englisch,
Obmann.

Mannigfaltiges.

England. Nach der Auflösung des Zunftwesens findet weder in England noch in Deutschland eine regelmäßige gewerbliche Ausbildung der Handwerks-Lehrlinge oder Gesellen weiter statt. In England wie in Deutschland ist man sich der Nothwendigkeit, diese Lücke auszufüllen, bewusst. Leidet doch darunter nicht bloß die Entwicklung der Berufstüchtigkeit, sondern auch die Sittlichkeit. Vergebens wäre es, die Zeiten Albrecht Dürers, dieses harmonische Zusammenwirken von Meister und Gesellen, von Kunst und Handwerk wieder hervorzubringen zu wollen. Aber die Quellen sind nicht versiegt. Es lebt noch das sittliche Bewußtsein im Volke und die Liebe zu Kunst und Wissenschaft flammt höher empor als je, genährt durch die Industrie-Ausstellungen von 1844, 1851, 1865 und durch die jetzige in Wien, so sehr diese auch mit den aus dem Ueberflusse der Leistungen sich aufthürmenden Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Alles, was schön, gut und wahr, soll zu einem Gemeingut Aller werden. Das ist das Reich des ewigen Friedens, nur herbeizuführen durch werththätige Bruderkiebe, aus deren Lohe das erhabene Bild der Idealismus emporsteigt. Merkwürdig genug ist es. Selbst die verfeinerten Universitäten Englands erwarmen.

Die Universität Cambridge hat eine Kommission eingesetzt, um zu berathen, wie die Universität für die Volksbildung eintreten könne und ein Mitglied derselben, Mr. Stuart, beauftragt, sich hierüber mit einem Londoner Handwerker-Verein in Verbindung zu setzen. Am 1. März 1873 fand diese Konferenz unter dem Vorsitz des freisinnigen Lord Lyttleton statt. Man beschloß die Errichtung eines Volksbildungs-Vereins. Dieser soll die in den Handwerkszilden eingerissene Lücke ausfüllen. Durch Unterricht und Vorlesungen sollen Handwerker nicht bloß in ihrer technischen, — sondern in ihrer allgemein menschlichen Ausbildung unterstützt werden. Bibliotheken, Lesezimmer,

gesellige Zusammenkünfte sollen zu diesem Zwecke eingerichtet werden. Die Hilfe der Gewerkvereine wird hierzu in Anspruch genommen. Fast alle englischen Gewerkvereine haben schon jetzt 2½ Prozent ihrer sämtlichen Einnahmen Bildungszwecken geweiht. Sie haben von dem ernstesten Streben nach Ausbildung sich auch, bei aller Aufregung, nicht abwendig machen lassen. Am 5. April d. J. durchzogen 30.000 Gewerkvereinsmänner in feierlichem Zuge die Straßen Londons nach Hyde-Park und gaben dort in der unter freiem Himmel gehaltenen Versammlung ihren Unmuth über die harten, gegen die Gasarbeiter verhängten Strafen, und gegen die Einsperrung der Weiber von Gewerkvereinsmännern wegen Sympathien für die Sache der Männer Ausdruck, der auch bei der Regierung nicht unbeachtet blieb, nachdem er im Parlamente Wiederhall gefunden. Aber in jenem stürmischen Moment vergaßen sie der Quelle alles nachhaltigen Friedens, der Bildung, nicht. Die Delegirten der Londoner Gewerkvereine empfingen die Deputation des Volksbildungs-Vereins schlossen sich den Bestrebungen des Vereins durch Unterricht und Vorlesungen, die technische und höhere Erziehung der Gewerkvereine, unter Mitwirkung der Universität Cambridge, zu befördern, an, und empfahlen allen Gewerkvereinen die Unterstützung des Unternehmens.

Am 26. April c. beschloß ein Comité der Gewerkvereine, eine Adresse in diesem Sinne an alle Gewerkvereine zu erlassen. Eine lebhafte Diskussion ging dem Erlaß dieser Adresse voraus, bei welcher die Sache nach allen Seiten hin erwogen wurde. Man hob hervor, daß man ein gutes Gewerbemuseum von jedem Orte für jedes Gewerbe errichten müsse, so daß jeder Arbeiter die Prinzipien seines Handwerks nicht bloß nach der Regel des Daumens erlerne; Wissenschaft und Praxis müßte wo möglich von demselben Manne gelehrt werden. Dagegen wurde die Befürchtung erhoben: die Gewerkvereine würden sich dem entgegenstellen, weil dadurch Millionen von Lehrlingen entzogen würden. Aber es wurde erwidert: kein Gewerkverein würde sich dem widersetzen, daß seine Mitglieder aufs beste unterrichtet würden, sondern nur dem Halblernen durch oberflächliche Lehrer. Ließen doch die Gewerkvereine nur den als Mitglied zu, der als geschickt, oder doch als geschickt zu werden versprechend, ihnen empfohlen wird; sonst hindere der Ungeheuer die Geschickten.

Am 14. Juni d. J. hat darauf in dem Zimmer der Gesellschaft der Künste eine Versammlung zur Konstituierung des Volksbildungs-Vereins unter dem Vorsitze des Parlamentsmitgliedes Samuel Morley und A. J. Mundella stattgefunden, zu welchem alle Gesellschaften, deren Ziel die Beförderung technischer oder allgemeiner Bildung ist, insbesondere auch die Gewerkvereine, Handwerkervereine, Schulkommissionen, Kooperativ-Gesellschaften, welche Prozente ihres Gewinns der Erziehung weihen, eingeladen worden sind. Als Programm ist hingestellt: die Beförderung technischer Erziehung, umfassend praktische und wissenschaftliche Kunde der verschiedenen Handwerke und Industriezweige Großbritanniens; Beförderung der Kunde der Geschichte, Volkswirtschaft, Rechtswissenschaft, Literatur, Kunst und Wissenschaft unter den arbeitenden Klassen, sowie des ästhetischen Sinnes. Als Mittel werden angegeben: Praktischer Unterricht, Diskussionen, Versammlungen, Ausschreibung von Preisen, Bibliotheken, Lesezimmer, Gewerbe-Museum, Gewährung von Stipendien. Es soll die Hilfe des Kensington-Museums, der Gesellschaft der Künste, der Universitäten Cambridge und Oxford in Anspruch genommen werden.

Wir werden über den Erfolg dieser Versammlung, sobald wir dazu in den Stand gesetzt sein werden, berichten. Soviel steht fest, daß man in England sich der Nothwendigkeit, die Arbeiter durch Bildung mit der Gesellschaft auszusöhnen, bewußt ist, und dort die großartigsten Mittel dafür in Bewegung setzt. Es erhebt sich ein edler Wettstreit zwischen Deutschlands und Großbritanniens Hauptstadt, der der Menschheit zu Gute kommen wird.

Die deutschen Schulen in Siebenbürgen. Aus Siebenbürgen ist ein werthvolles Lebenszeichen erschienen; der Bericht des dortigen Landes-Konsistoriums Lugsburger Konfession über den Stand des öffentlichen Schulwesens in der evangelischen Landeskirche Siebenbürgens*).

Der Ursprung des deutschen öffentlichen Schulwesens in jenem Lande reicht weit zurück. Die Meinung, daß dasselbe eine Schöpfung der Reformation sei, ist unrichtig; denn dieselbe hat nur eine Erweiterung gebracht. Die Schule in Siebenbürgen hängt innig mit der politischen und kirchlichen Verfassung zusammen, welche die deutschen Einwanderer „in die Wüste jenseits des Balbes“ sich gaben, einer Verfassung, welche auf der Freiheit des Individuums und des Gemeinwesens beruhte. Die allgemeine Bildung, deren sich die Sachsen in Siebenbürgen vermöge der freien Entwicklung in Gewerbe

*) Ueber den Stand des öffentlichen Schulwesens der evangelischen Landeskirche A. K. in Siebenbürgen. Vom Landes-Konsistorium der genannten Kirche. Hermannstadt, Selbstverlag der evangelischen Landeskirche. (Bei Fr. W. Haefliger) 1873.

und Kunst, Handel und Verkehr bei wachsendem Wohlstande erfreuten, ist zum großen Theile der Schule zu verdanken.

Bis in das laufende Jahrhundert ist die siebenbürgische Volksschule den pädagogischen Entwicklungen Deutschlands gefolgt. Im Jahre 1823 versuchte man eine gemeinsame Organisation durch Ausarbeitung eines in großen Strichen entworfenen Schulplans. Im Jahre 1870 ließ man eine speziellere „Schulordnung für den Volksunterricht“ folgen. Darnach giebt es Volksschulen und Hauptvolksschulen. Jene sind ein- bis vierklassig und entsprechen in ihren Lehrzielen so ziemlich unsern städtischen Volksschulen. Diese, in mindestens 5 Klassen, stehen unseren Mittelschulen gleich. Wir finden im Lehrplane: ungarische Sprache, Arithmetik, Geometrie, Buchführung.

Die männliche Jugend hat die Schule in der Regel 9 Jahre, die weibliche 8 Jahre zu besuchen. Außerdem ist wenigstens die erstere bis zum vollendeten 19. Lebensjahre, während des Winters in mindestens 3 wöchentlichen Stunden zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet.

Die Regel bildet die zweiklassige Schule mit zwei Lehrern. Mit Ausnahme von 4 Dorfgemeinden entbehrt keine Gemeinde der eigenen Schule. Von 260 Volksschulen sind 47 einklassige, 143 zweiklassige, 43 dreiklassige, 20 vierklassige, 7 fünfklassige. In ihnen wurden im Jahre 1869 32.820 Schüler von 64 Lehrern unterrichtet, so daß auf 1 Lehrer durchschnittlich 55 Schüler entfielen. Von diesen Lehrern hatten 34 nach Absolvierung des Gymnasiums ihre Bildung auf der Universität erhalten, 319 das Seminar absolvirt und die Maturitätsprüfung bestanden, 122 das Seminar ohne Prüfung besucht, 44 das Ober-Gymnasium frequentirt, aber nicht absolvirt, 28 den Unterricht im Untergymnasium genossen und 102 ihre Befähigung nur im praktischen Schuldienste erworben. Die Zahl der letzteren nimmt fort und fort ab. Die 5 Seminaristen sind den hohen Anforderungen der Volksschule entsprechend organisiert. Für den höheren Unterricht bestehen 5 Realschulen und 7 Gymnasien, unter letzteren 5 achtklassige. Dem höchsten Unterricht ist die „sächsische Nationsuniversität“ gewidmet.

Dieser Zustand des Schulwesens kann nur durch bedeutende Opfer erreicht, erhalten und verbessert werden. Zählt doch die gesammte Landeskirche nur etwa 210.000 Seelen! Aber die Opfer werden willig gebracht, und kein Jahr vergeht ohne sichtbare Fortschritte.

Wir überzeugen uns: hinter den Bergen wohnen auch Leute!

Erklärung.

Die gefertigte Redaktion konstatirt hiemit, daß sie mit der in der letzten Nummer dieses Blattes erschienenen „Berichtigung“ nichts zu schaffen hat und macht zugleich darauf aufmerksam, daß sie für persönliche Befehdungen von Lehrern selbst in demjenigen Theile, in dem die Inserate erscheinen, keinen Raum gewähren kann.

Die Redaktion des „Schlesischen Schulblattes.“

Concurs.


An der zweiklassigen Volksschule in Naase ist die Stelle des Unterlehrers mit dem Jahresgehälter von 300 fl. und freier Wohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche belegt mit den Nachweisen über ihr Alter und Befähigung, und zwar falls sie im Schuldienste bereits angestellt sind, im Wege der vorgesetzten Bezirksschulbehörde bis 24. Jänner 1874, bei dem Ortschulrath in Naase einzubringen.

K. K. Bezirkschulrath

Trendenthal, am 13. Dezember 1873.

Der Vorsitzende:
Kastner.

 In Folge der Unterhandlungen über den Fortbestand des Blattes konnte die heutige Nummer nicht zur festgesetzten Zeit erscheinen.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Druck von A. Kiedel in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am
1. und 15. eines jeden Monats.
Preis: ganzjährig 2 fl., halb-
jährig 1 fl. mit Postversen-
dung. Inserate: 5 kr., bei
Konkurs-Ausschreibungen 3 kr.
für die zweispalt. Petitzeile.

herausgegeben

vom

schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geneigte Beiträge sind zu
adressiren:

An die Redaktion
des schlesischen Schulblattes,
Troppau, Cimentirungs-
gebäude, Pechring.

Nr. 2.

Troppau, den 15. Januar 1874.

III. Jahrgang.

Einheit und Mannigfaltigkeit im Schulleben.

In der ganzen Natur, in jedem gefunden Organismus, in den Schöpfungen des künstlerischen Genius finden wir Einheit und Mannigfaltigkeit in wunderbarer Weise verbunden.

Und doch sind dies zwei einander entgegengesetzte Begriffe, zwei Eigenschaften, die wir uns kaum in demselben Wesen vereint denken können, die sich gegenseitig auszuschließen, aufzuheben scheinen.

Wie besteht nun wohl Einheit neben der Mannigfaltigkeit? Wie so können sie Ausflüsse derselben Kraft, desselben Geistes sein? In welchem Verhältnisse stehen sie zu einander?

Wollen wir die Lösung dieses Räthfels versuchen, so thun wir am besten wenn wir etwas unserm beschränkten Blicke Zugänglicheres, wenn wir die schöpferische Thätigkeit des Menschen geistes näher in's Auge fassen.

Betrachten wir einen gothischen Dom, ein bedeutenderes, namentlich an verschiedenen Gruppen reiches historisches Gemälde oder ein größeres dichterisches Kunstwerk, so werden wir uns gleich überzeugen, daß da wirklich bei aller Mannigfaltigkeit im Einzelnen das Ganze von einem einheitlichen Grundgedanken durchdrungen ist. Da sehen wir, daß das Einheitliche, das Wesentliche der schöpferisch gestaltende Gedanke, und daß das Mannigfaltige die äußere Erscheinungsform der im Ganzen waltenden Hauptidee ist. — So finden wir es überhaupt. Dieselbe Kraft, daselbe Prinzip kann und will sich in verschiedenster Art nach allen möglichen Richtungen hin offenbaren; gewisse Verhältnisse, Stoffe, Hindernisse modifiziren aber die Wirkungsweise und darum die Art des Zutagetretens der schaffenden Thätigkeit. Der schöpferische Genius sucht einen großen Gedanken, seine Lieblingsidee, oft in tausenderlei verschiedenen Gestaltungen und Wendungen wiederzuspiegeln und erfindet darum eine mannigfaltige, zaubervolle Formenwelt. In wie vielfachen Variationen wird z. B. im gothischen Dome der eine Gedanke, die Erhebung über alles Irdische und der mächtige Aufschwung des sehnüchtigen Geistes zur einen Urquelle alles Geschaffenen, zur Gottheit, veranschaulicht.

In der Natur kann der aufmerksame Blick eine Menge von Analogien wahrnehmen; gewisse Grundzüge zeigt uns das Reich der Mineralien, der Pflanzen, der Thiere; und doch bei dem deutlich ausgesprochenen Grundcharakter, welche unendliche Mannigfaltigkeit in der Gestaltung des Einzelnen! Daselbe können wir namentlich auch bei den verschiedenen Organen der Thiere und Pflanzen verfolgen. Eine so

große Verschiedenheit z. B. bei den Blüthen auch ist, so erfüllen doch alle denselben Zweck; durch alle wird für die Befruchtung gesorgt. — Die größte, auffallendste Mannigfaltigkeit entdecken wir wohl in der Menschheit und dennoch bei jedem einzelnen Menschen dieselben Grundkräfte und Grundtriebe, im Ganzen dieselben Organe, um diese Kräfte nach außen wirken zu lassen und um sie durch die Außenwelt immer wieder aufs neue anzuregen. Also auch hier Einheit in der Mannigfaltigkeit, — Einheit im Wesentlichen, im Ziel, im Gehalt. Mannigfaltigkeit in der Form, in der Aeußerungsart. — Nicht zu verkennen ist freilich, daß wir in Natur, Kunst und Menschenleben häufig zur Erreichung eines bestimmten Zweckes sogar eine gewisse Einheit in der Form treffen; dies ist jedoch nur vorübergehend, nur bis das erstrebte Ziel erlangt ist, nachher wechselt die Form wieder, um einem andern Zwecke zu dienen, während der Gegenstand der gleiche bleibt. Das Gefundene ist ein höchst wichtiger Wink für den Erzieher, ein Wink der leider häufig zum größten Schaden des Bögling's nicht beachtet wird.

Hier herrscht das Streben nach Einheit in wahrhaft tyrannischer, alles individuelle Leben erdrückender Weise vor; dort überwuchert die Mannigfaltigkeit der verschiedenen Bestrebungen so sehr und wirkt so zerstreuen, daß das gemeinschaftliche Ziel derselben völlig außer Acht gelassen wird. Diesen beiden Fehlern und ihren übeln Folgen wollen wir näher in's Auge sehen, damit uns klarer wird, wo es nothwendig sein könnte, die Einheit zu wahren und wo, die mannigfaltige Entwicklung zu schützen und zu fördern.

Eine einengende Einheit wird nicht gar selten von oben erab, von den leitenden Faktoren, — zweckwidrige Verschiedenheit hingegen von den einzelnen Lehrern, von den Schülern schon ganz zu schweigen, gehegt und gepflegt. Es liegt dies in der Natur der Sache. Die ersten haben nach gewissen Grundprinzipien zu organisiren, die letzteren hingegen wollen ihre Individualität, ihre Eigenart zur Geltung bringen; sie wollen „leben“, wollen nicht gegängelt sein. Es gibt allerdings Fälle, wo auch die letztern über eine unwesentliche Form nicht hinauskommen wollen, sondern sie für wesentlich, für unumgänglich nothwendig halten.

Verfolgen wir den zuerst genannten Fehler, den Fehler also, den die leitenden Kreise meist beim allerbesten Willen begehen. Da sehen wir — wir sprechen hier selbstverständlich ohne alle Rücksicht auf ein bestimmtes Land — solche, denen die Einheit ein Phantom, ein Götzenbild geworden, die, wenn sie Meister wären, alle Köpfe gleich und die ganze Erde zur traurigen Einöde machen würden. Derartige Leute gibt es eben überall. Wir sind darum gar nicht so sehr für größere Centralisation im Erziehungswesen eingenommen. Es scheint uns, daß die österreichischen Schulgesetze in dieser Beziehung im Ganzen so ziemlich eine weise Mitte einhalten und daß, wenn hie und da eine Abweichung von derselben stattfindet, sie eher zu sehr nach der einheitlichen, als nach der entgegengesetzten Richtung hinstrebt. Man muß jedenfalls für einmal nur wünschen, daß das Hinstreben nach größerer Einheit, — namentlich so lange man übergewisse Dinge nicht hinaus ist — nicht mehr als es gerade jetzt geschieht, kultivirt werde. Denn jetzt könnte die Einheit noch zu einer in mancher Hinsicht sehr unliebsamen Uniformität werden; so lange manche der schwebenden Fragen noch nicht gelöst, so lange diese und jene Vorurtheile noch nicht besiegt sind, würde die größere Einheit der fortschrittlichen Weiterentwicklung des österreichischen Schulwesens nur hindernd entgegentreten. — Einheit und Gleichmäßigkeit sollen aber nur sein, um zu

fördern; sie sollen keine einzige frische Strömung hemmen, sondern sie nur in ein wohlthätiges Geleise bringen, Sie sollen nur dienen, um ein richtiges Ineinandergreifen aller Theile eines Organismus zu bewerkstelligen, um ein Abweichen auf vom Ziel entfernende, verderbliche Seitenwege zu verhüten, um alle der einen, das Ganze be-seelenden Idee bewußt zu machen. Der unser ganzes Schulwesen durchbringende Gedanke braucht aber kein weiterer zu sein, als der, das Ideal ächter Humanität und eines tüchtigen, thatkräftigen Staatsbürgerthums zu verwirklichen. Weder in ein bestimmtes kirchliches, noch in ein gerade beliebtes philosophisches System soll die sich entwickelnde Generation hineingezwängt werden. Weder Gregor VII., noch Luther, — weder Herbart, noch Hegel sollen hier ausschließlich das Szepter führen. Was dem vorhin genannten Ziele näher führt, soll begünstigt, was von demselben entfernt, soll gemieden werden. Aber Zwang, wo nach und nach einem die freie Entwicklung entgegenkommt, ist vollständig zu verwerfen. Es ist darum auch nicht durchaus nothwendig, daß alle Kronländer völlig gleiche Schulzustände haben. Gerade der Wettstreit, den die meisten Provinzen in Folge der neuen Schulgesetze zeigen, ist überaus wohlthätig und der Langsamere und Schwächere wird durch den frisch Angreifenden und Stärkern unwillkürlich weitergedrängt.

Die obligatorische Fortbildungsschule.

(Schluß.)

Die Befreiung vom Besuche der Fortbildungsschule darf der Schulvorstand in besondern Fällen ausnahmsweise genehmigen.

Im Interesse der Schule darf der Schulvorstand den Ausschluß aus der Schule ausnahmsweise verfügen.

§ 5. Der Unterricht in der Fortbildungsschule wird in wöchentlich wenigstens zwei und höchstens 6 Stunden erteilt.

§ 6. Die Lehrräume und Lehrmittel der Volksschule können zugleich für den Fortbildungsunterricht benutzt werden.

§ 7. Für den Fortbildungsunterricht kann ein Schulgeld erhoben werden.

§ 8. Ueber die Errichtung der Fortbildungsschule ist ein Ortsstatut aufzustellen; dasselbe muß auch die erforderlichen Strafbestimmungen enthalten.

Die Strafen werden von den Gerichtsbehörden erkannt und vollzogen.

Gotha, den 3. Juni 1873.

Ernst, H. J. E.-G. u. G.

v. Seebach.

Durch dieses Gesetz hat sich Gotha an die Spitze der Bewegung für gesetzliche Regelung des obligatorischen Fortbildungsunterrichtes in Deutschland gestellt. Das Gesetz spricht die Verpflichtung zum Besuch bis zum vollendeten 18. Lebensjahr aus, also selbst weiter als der sächsische Gesetzentwurf, und läßt eine Ausdehnung auf die Mädchen zu, da allgemein von den aus der Volksschule entlassenen die Rede ist. Noch besser freilich hätte auch hier das Gesetz in bestimmter Ausführung „von den aus der Volksschule entlassenen Knaben und Mädchen“ reden sollen. Auch würde uns statt des unbestimmten Schulgeldparagraphen eine andere Bestimmung passender erscheinen. Im allgemeinen dürfte es die allgemeine Durchführung dieser neuen Bildungsforderung in unserem Volke wohl erleichtern, wenn die Erfüllung dieser neuen Pflicht nicht unmittelbar mit einer neuen Geldleistung ver-

bunden ist. Demgemäß dürfte es rathsam sein, die Anlage und Erhaltung der Fortbildungsschule als Gemeinde- und event. im Nothfalle zugleich als Staatsache zu betrachten, die Unkosten also thunlichst aus der Schulsteuer der Gemeinde zu decken, dann aber die Benutzung der Schule unentgeltlich zu machen. Vielleicht ließe sich auch ein Unterschied in Betreff der Benutzung der verschiedenen Lehrstunden machen. Unbedingt nothwendig ist die **allgemeine Fortbildung**, diese müßte daher allgemein gefordert und unentgeltlich dargeboten werden. Dagegen könnte die besondere Berufsbildung wohl noch nach Gemeindebeschluss in das Belieben eines jeden gestellt werden und dann von jedem, der diesen unmittelbaren Nutzen einer besseren Berufsbildung sich zu eigen machen will, ein entsprechendes Schulgeld gefordert werden. Diese Unterscheidung würde ich auch schon deshalb anempfehlen, weil jedoch die besondere berufliche Fortbildung nicht zu einer für alle in gleicher Weise ausführbaren Forderung führen kann. Indessen davon abgesehen verdient zur Zeit dieses gothaische Gesetz als ein Mustergesetz für Fortbildungsschulen hervorgehoben zu werden.

Möchten gegenwärtige Zeilen ein Beitrag sein, daß man auch bei uns immer mehr zur Einsicht kommt, welche Stunde es geschlagen hat und daß man namentlich da, wo noch keine Bürgerschulen bestehen und auch noch keine in Aussicht genommen werden können, die Errichtung von Fortbildungsschulen, wo solche nicht schon sind, kräftig in die Hand nimmt. Besonders aber sollte an maßgebender Stelle, für uns am besten nach dem Beispiele Württembergs, dahin gewirkt werden, daß die Fortbildungsschule nach und nach zur obligatorischen erklärt wird.

Protokoll der 3., am 20. Dezember 1873 abgehaltenen (außerordentlichen) Central-Ausschußsitzung des schlesf. Landeslehrervereines.

Anwesend: der Obmann Schulrath Nibel, die Ausschußmitglieder Baniarz, Blatt, Ehrat, Kienel, Klein, Krättschmer, Kremling, Meigner, Dr. Mich und Dr. Pawlik.

I. Nach einigen, die Geschäftsführung der frühern Central-*Zeitung* des Landeslehrervereines betreffenden Bemerkungen schildert der Vorsitzende die sehr mißliche Lage, in welche das Vereinsorgan, das schlesf. Schulblatt, gerathen. Darnach beträgt das in Folge der theils gar nicht, theils unvollständig geleisteten Einzahlung der Abonnementsbeträge erwachsene Defizit an 500 fl., so daß sich angesichts des hierdurch entstehenden Schadens der bisherige Verleger desselben, die Böbl Buchhandlung von Bergmann & Töppervien, zu der Erklärung genöthigt sieht, Verlag und Expedition des Schulblattes aufzugeben. Die diesermwegen mit Herrn Töppervien gepflogene Unterhandlung ergibt jedoch, daß genannte Buchhandlung wohl gewillt sei, gegen eine gewisse Entschädigung die Expedition des Schulblattes in der Hand zu behalten, andere Lasten, vor allem aber ein pekuniäres Risiko entschieden nicht mehr auf sich zu nehmen.

Zur weiteren Klarstellung der das Schulblatt belangenden Verhältnisse, stellt der Obmann die Anfragen, ob erstlich nicht noch Honorare für veröffentlichte Aufsätze rückständig seien; dann ob den Anwesenden nichts von einer etwaigen Verpflichtung, die durch den frühern Redakteur dem Central-Ausschuß zufiele, bekannt sei; ferner, ob ein schriftlicher Vertrag zwischen Ausschuß und dem Verleger bestehe und endlich, ob der Ausschuß nicht etwa zur Zahlung der rückständigen Gelder verhalten werden könnte.

Bezüglich der ersteren glaubt Ausschußmitglied Ehrat, daß jedenfalls Honorare im Rückstande seien, meint aber, es werde wegen der bestehenden mißlichen Sachlage vielleicht keinerlei Anspruch auf solche gemacht werden.

Betreffs der drei letzten Anfragen berichtet Ausschußmitglied Kienel, daß bei der wegen Gründung des Blattes abgehaltenen Sitzung auch Herr Töppervien zugegen gewesen, daß die Unterhandlungen mündlich geschahen und daß Herr Töppervien das gesammte Risiko übernommen

hat, daher auch keinerlei Entschädigung fordern könne. Von etwaigen andern Verbindlichkeiten ist Nedner nichts bekannt.

Ueber die Frage, ob sich das Schulblatt auch werde halten können, geben sich sämtliche Mitglieder der Meinung hin, daß dies bei der jetzt geschehenen Umwandlung der Dinge wohl unzweifelhaft erscheine; auch lasse sich als ganz sicher annehmen, daß die Lehrer Schlesiens den Bestrebungen des Ausschusses bei der Frage um den Fortbestand eines die Schulangelegenheiten unseres Kronlandes besprechen werden und zu gegenseitigem Meinungsaustausch bestimmten Organes hrem eigensten Interesse nicht entgegenwirken, sondern diesen Bestrebungen vielmehr ihre kräftigste Unterstützung leihen werden.

Nach diesen Klarstellungen wird einstimmig beschlossen;

- a) das Schulblatt erscheine fort und der Landeslehrerverein, beziehungsweise Central-Ausschuß, übernimmt dasselbe in eigenem Verlag.
- b) der Ausschuss suche zu erfahren, welcher Buchdrucker bei $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Bogen Umfang jeder Nummer den Druck für den geringsten Kostenbetrag am exaktesten auszuführen verspricht.
- c) die Buchhandlung Bergmann & Töpperwien besorgt gegen gewisse Entschädigung die Expedition.

Die weitere, auf das schles. Schulblatt Bezug nehmende Diskussion betraf:

1. Die Verschaffung der zum Fortbestande desselben nöthigen Geldmittel. Wird über Vorschlag des Obmanns bestimmt, es wolle jedes Ausschussmitglied in bekannten Kreisen einerseits Abonnenten, anderseits durch Subventionäre Geldmittel zu gewinnen suchen, und letzteres mit der warm zu betonenden Motivirung, daß solche Beiträge nicht geschenkt, sondern nach erzielter Schaffung eines Verlagsfondes seinerzeit zur Rückzahlung kommen werden. Auch soll die Einzahlung der Pränumerationsbeträge im vorhinein erfolgen; so lange aber die Geldmittel noch nicht vorhanden sind, ist von Seite des Druckers ein Kredit zu gewähren.

2. Die Führung des Kassagegeschäftes. Mit derselben wird Vereinsmitglied Baniarz par acclamation betraut.

3. Die Beschlußfassung über ein an Herrn Töpperwien zu stellendes Ansuchen, sich zu erklären, daß er an den Landeslehrerverein keinerlei Forderung zu machen habe; auch sei ihm bei dieser Gelegenheit mitzutheilen, daß der Ausschuss dahin wirke, ihn ziemlich schadlos zu halten.

4. Die Bestimmung, in einem Circular eine ausführliche Darlegung des Standes der Vereinsangelegenheiten erfolgen zu lassen.

II. An Stelle eines aus dem Central-Ausschuss, eventuell aus dem Verein ausgeschiedenen Mitgliedes wird der Direktor Dr. Richard Rotter gewählt.

Troppau, am 20. Dezember 1873.

Der provisorische Central-Ausschuß
des schles. Landeslehrervereins.

Aufruf.

Um endlich zu einer Heimatkunde zu kommen, die gerechten Anforderungen möglichst entspricht, hat der Centralausschuß des schlesischen Landeslehrervereins beschlossen, nachfolgende von dem Lehrkörper der k. k. Lehrerbildungsanstalt aufgeworfene Fragen den Lehrern Schlesiens, sowie andern, die sich um diese Sache interessieren, zu gütiger Beantwortung vorzulegen, in der zuversichtlichen Hoffnung, daß man ihn in dieser seiner gewiß großen Nutzen verheißenden Bestrebung getreulich und nach allen Kräften unterstützen werde.

1. Wie heißt der Ort? — 2. Ist er ein Dorf, Markt oder Stadt? — 3. In welchem Gerichtsbezirke liegt er, und zu welcher Bezirkshauptmannschaft gehört er? — 4. Wie viel Einwohner zählt er, welche Sprache sprechen diese, und zu welcher Religion bekennen sie sich? — 5. Welche besonderen Sitten und Gebräuche kommen daselbst vor, und wie ist der Bildungsgrad der Bewohner? — Womit beschäftigen

sich diese? (Ackerbau, Viehzucht, Gewerbe) — 7. Welche Hausthiere werden gehalten? — 8. Wie ist der Boden beschaffen? (Ertragfähigkeit, sandig, steinig) — 9. Welche Getreidearten, Handels-, Gift-, Futter-, Gewürz-, Küchen- oder Heilpflanzen kommen vor? — 10. Sind Fabriken im Orte oder in der Nähe, und welcher Art? — 11. Kommen Flüsse, Bäche, Teiche oder Mineralquellen im Orte oder in der Nähe vor, und welche Namen führen sie? (Ursprung und Mündung der Flüsse) — 12. Wie viel Schulen sind im Orte, und zu welcher Kategorie gehören sie? — 13. Wie groß ist die Anzahl der Lehrer, und in welcher Gehaltsklasse stehen sie? — 14. Wie weit ist die nächste Schule entfernt, und wie ist der Schulbesuch? — 15. Wie ist die Gesinnung der Gemeinde gegen Schule und Lehrer? — 16. Wie ist das Schulgebäude beschaffen? (alt, neu; Lage, Einrichtung.) — 17. Gibt es Schulwohlthäter im Orte, überhaupt Männer, die sich der Schulangelegenheiten besonders annehmen? — 18. Sind besondere wichtige Ereignisse aus der Geschichte des Orts- oder Bezirkschulwesens zu verzeichnen? — 19. In welchem Jahre (Jahrhunderte) wurde die Kirche erbaut und in welchem Stile? — 20. Enthält sie gute Gemälde? — Statuen, Altäre, alte Inschriften u. s. w.? — 21. Besitzt sie große Glocken? — 22. Finden sich unter den Kirchenparamenten alte, gute Säckereien? (Teppich, Antependien, Messkleider u. s. w.) — 23. Finden sich in der Pfarre, in der Gemeinde oder der Bruderlade der Handwerker-Chroniken oder sonstige wichtige Urkunden vor? wie weit reichen sie zurück, und was enthalten sie? — 24. Befanden oder befinden sich im Orte Vereine? (Gesang-, Turn-, Landwirthschafts-Feuerwehren 2c.) — 25. Besteht bei der Pfarre oder bei der Schule eine Bibliothek? — 26. Enthält der Friedhof nennenswerte Denkmäler, Inschriften? — 26. Welches Gesangbuch wird im Pfarrorte benützt, und welche Lieder werden am häufigsten gesungen? — 27. Befinden sich im Orte Spitäler, Sparkassen oder sonstige gemeinnützige Anstalten? — 28. Sind Schlösser oder Burgruinen im Orte oder in der nächsten Umgebung? knüpfen sich Sagen an dieselben und welche? — 29. Kommen im Orte und der nächsten Umgebung historische Denkmäler oder sonstige Alterthümer vor, und was bedeuten sie? — 30. Welche Lieder werden vom Volke gesungen und was für Sprichwörter gebraucht daselbe? — 31. Kommen in der Nähe Berge, Gebirge, Ebenen, Wälder 2c. vor und was für Namen führen sie? — 32. Was für Jagdthiere, Vögel, Amphibien, Fische, Insekten kommen in der Gegend vor? — 33. Was für besondere Mineralien bietet die Gegend? — 34. Sind Bergwerke vorhanden und was wird aus denselben gewonnen? — 35. Werden die gewonnenen Mineralien im Heimatsorte verarbeitet oder ausgeführt? — 36. Wie sind die Witterungsverhältnisse des Ortes d. h. ob viel Regen, häufige Gewitter und bedeutende Schneefälle vorkommen? — 37. Durchziehen den Ort Reichs- oder Bezirksstraßen und wohin führen sie? — 38. Ist eine Eisenbahn in der Nähe, und wie weit ist die nächste Eisenbahnstation entfernt? — 39. Ist in dem Orte ein Post- oder Telegraphenamt? — 40. Welche Orte befinden sich in der nächsten Umgebung? wie weit ist die nächste Umgebung und wie weit ist jeder der nächsten Orte von dem Heimatsorte entfernt? Welche Männer haben sich um die Hebung des Ortes verdient gemacht oder sonst ausgezeichnet? Biographie derselben.

Situationsplan des Ortes Mineralien, Insekten, Melodien sind erwünscht; ebenso, wenn möglich, eine zusammenhängende Geschichte des Ortes, oder wenn dies nicht zu bekommen wäre, wenigstens eine chronologische Aufzählung der wichtigsten Begebenheiten.

Auf höhern Orts geäußerten Wunsch lassen wir heute die Namen der mit den Wandtafeln der metrischen Maße und Gewichte von Ernst Matthey-Guinet theilten Schulen folgen:

I. deutsche Schulen:

1. Im Troppauer Landbezirke: Mit je einem Exemplare in böhmischer Ausgabe: Benkowitz, Briefau, Budischowitz, Chabitschau, Chwalkowitz, Dittersdorf, Gilschowitz, Glomütz, Grätz, Großpohlom, Grabin, Grabstwy, Saktar, Sakubschowitz, Samnitz, Santsch, Säichkowitz, Ramenz, Katharein, Kiowitz, Komorau, Köhlersdorf, Königsberg, Laubias, Leitersdorf, Lodnitz, Luch, Martinau, Milostowitz, Mokrolasetz, Neplachowitz, Niklowitz, Ottendorf, Petrowitz, Plešna, Podwihof, Polanka, Poruba, Radun, Ratkau, Schlackau, Schlatten, Schönbrunn, Schönstein, Skripp, Slatnik, Smolkau, Stablowitz, Stauding, Stettin, Stiebrowitz, Strzebowitz, Sucholasek, Tiefengrund, Tieschkowitz, Tyrn, Wald-Obersdorf, Wawrowitz, Nieder-Wigstein, Wlastowitz, Wrzeszen, Wüstpohlom.

2. Im Teschner Bezirke: Mit je 1 Exemplare in böhmischer Ausgabe: Althammer, Hamrowitz, Bludowitz öffentliche Volksschule, Borowa, Brusowitz, Dobrau, Ober-Elgoth, Unter-Elgoth, Janowitz, Krašna, Mohelnitz, Pržno, Raschkowitz, Ratimau, Schöbischowitz, Schönhof, Sedlitzsch, Skalitz, Wojkowitz.

Mit je 1 Exemplar in polnischer Ausgabe: Konstau öffentliche Volksschule, Mittel-Lomna, Ober-Lomna, Nawsi, Niedeke, Baginiey, Wielopoli, Grudek, Mosty bei Zabunkau, Milikau, Istebna, Dargodzon, Lychschitz.

3. Im Bielitzer Landbezirke: Mit je 1 Exemplar in polnischer Ausgabe: Pogorz, Schab, Simoradz, Maszdorf öffentliche Volksschule, Zabrzeg, Rickelsdorf, Braunau, Maszdorf evangelische Privatschule, Grodziec Gr. Gurek, Heinzendorf, Brenna, Slownitz, Perstec, Riegersdorf, Zablacez, Zarzicz, Chybi, Dzieditz, Elgoth, Ernsdorf, 1. Volksschule, Ernsdorf 2. Volksschule.

4. Im Freistädter Bezirke: Mit je 1 Exemplare in böhm. Ausgabe: Radwanitz, Deutschleuthen. — Mit je ein Explr. in poln. Ausgabe: Steinau, Willmersdorf, Drlau öffentliche Volksschule, Altstadt, Albersdorf öffentliche Volksschule, Albersdorf evangelische Privatschule, Ratschitz, Polnischleuten, Reichwaldau, Roj, Schöniel, Seibersdorf, Skrzeczon, Wirbitz, Nieder-Suchau, Ober-Suchau, Groß-Kuntzschitz, Klein-Kuntzschitz, Mittel-Suchau.

II. Böhmisches und polnische Schulen.

1. Im Troppauer Landbezirke: Altzechsdorf, Bielan, Bravin, Brosdorf, Hirschdorf, Damadrau, Dörfel, Dorstelschen, Erdmannsdorf, Groß-Glockersdorf, Großhermsdorf, Heinzendorf, Kamitz, Kleinhermsdorf, Kleinglockersdorf, Kunzendorf, Kreuzendorf, Lippin, Mantendorf, Markersdorf, Meltsch, Mladetko, Morawitz, Neulublitz, Neuzechsdorf, Niederwigstein, Dohlhütten, Odrau, Stiebznig, Tschirm, Wagstadt, Weisfiedl, Wigstadt, Wolmersdorf.

2. Im Teschner Bezirke: Haslach, öffentliche Volksschule, Kzeza, Trzitiesch, Mosty bei Teschen, Zabunkau, Ober-Morawka, Raschka, Leskowitz, Altstadt, Zamarsk, Bozonowitz, Bukowitz, Bystritz, Dobratitz, Domašlowitz, Saworzinka, Koniafau, Kosarzisk, Piosieczna.

3. Im Bielitzer Landbezirke: Golleschau, 1. Volksschule, Golleschau. 2. Volksschule, Ustrou, Polana, Zeislowitz, Kurzwald, öffentliche Volksschule, Godzischau, Pruchna 2. Volksschule, Weichsel 1. Volksschule, Weichsel-Malinka, Czechowitz, Bistrai.

4. Im Freistädter Bezirke: Marklowitz, Petrowitz, Oderberg Stadt, Oderberg Bahnhof, Zawada, Lonkau.

5. Im Freiwaldauer Bezirke: Neu-Wilmsdorf, Jungferndorf, Sörgsdorf, Barzdorf, Endersdorf, Waldek, Hermannstadt, Krautenwalde, Friedeberg, Sauernig, Knaben-Volksschule, Zukmantel Knaben-Volksschule, Markt-Weißwasser.

6. Im Jägerndorfer Bezirke: Gotischdorf, Langendorf, Kronsdorf, Lobenstein, Obersdorf, Weißkirch, Jägerndorf Knaben-Volksschule, Jägerndorf Mädchenschule.

7. Im Freudenthaler Bezirke: Boibensdorf, Groß-Herrlitz, Niederwildgrub Einsiedl, Ehersdorf, Neudörfel, Engelsberg Knabenschule, Klein-Mohrau.

8. Im Friedeker Bezirke Friedek: Friedek.

Literatur.

Schule und Leben. Pädagogische Anregungen von Albert Richter. Leipzig, Friedrich Brandstätter.

Der Verfasser, durch mehrere wertvolle Werke, wie „der Unterricht in der Muttersprache und seine nationale Bedeutung“, „deutsche Sagen“ bereits vorthellhaft bekannt, bietet uns unter obigem Titel fünf Aufsätze über brennende Zeitfragen: 1. Der Einfluß einer erhöhten wissenschaftlichen Bildung der Lehrer auf die Erfolge des Unterrichts in der Volksschule. 2. Würdigung der erhöhten Anforderungen an die Volksschule bei den gewerblichen Fortschritten der Neuzeit. 3. Der Unterricht in der Muttersprache und in vaterländischer Geschichte und seine Beziehungen zum Leben. 4. Bemerkungen über das Volksthümliche in der Volksschule. 5. Die Fortbildungsschule und ihr Zusammenhang mit der einfachen Volksschule.

Nr. 1, 3 und 4 sind ganz vorzüglich; Nr. 2 und 5 sind bei etwas breiter Darstellung zu wenig eingehend, der letzte läuft sogar auf eine Einseitigkeit hinaus, nämlich auf eine zu starke Betonung des geschichtlichen und literarischen Unterrichts in der Fortbildungsschule.

Wir fühlen uns gedrängt, aus dem erstgenannten Aufsatz eine die tiefen und tüchtigen Ideen A. Richters hinlänglich kennzeichnende Stelle hier wörtlich folgen zu lassen:

„Die wesentlichste Steigerung des Erfolges (einer wissenschaftlichen Bildung) würde eine qualitative (statt eine quantitative) sein, indem nämlich der Lehrer durch eine solche Ausbildung in den Stand gesetzt würde, die geistige Kraft seiner Schüler viel intensiver und nachhaltiger anzuregen. Eine gründliche wissenschaftliche Durchbildung macht den Lehrer frei von einer Menge beengender Fesseln. Während der Mindergebildete sich sklavisch an einen vorliegenden Lehrgang hält, während er ängstlich seiner Präparation getreu zu bleiben sucht, weiß der Bessergebildete besondern Verhältnissen Rechnung zu tragen, weiß, ohne, Schädigung des Ganzen, kleine Abweichungen von einem gerade für einen Tag, für eine Stunde vorgesteckten Ziele zu machen, wenn Natur oder Menschenleben gerade zu solchen Abweichungen Anlaß geben. Er wird nicht in Verlegenheit gesetzt durch falsche Antworten, sondern weiß dieselben vielmehr oft gerade zu einem sehr wichtigen Gliede seiner Entwicklungen zu machen. Eine falsche Antwort gibt dem seelenkundigen Lehrer den besten Fingerzeig, worauf er bei seiner Entwicklung vorzugsweise zu sehen, auf welche Wirkung er seine Worte zu berechnen hat. Wo aber der Lehrer nicht gebildet genug ist, die Quelle der falschen Antwort zu erkennen, wo diese Antwort für ihn keine andere Bedeutung hat, als daß sie eine vorübergehende Störung seines eigenen Gedankenganges ist, da wird von einem tiefern Eingehen, von einem Corrigiren des Gedankenganges des Schülers keine Rede sein können. Die von vielen Lehrern so streng verfolgte Contrebande der eigenen Gedanken der Schüler würde oft ein sehr wertvolles Unterstützungsmittel des Lehrers sein, wenn dieser gebildet genug wäre, ihren Wert schnell zu erkennen.“

Das hier Angeführte dürfte schon genügend sein, um bei dem denkenden Lehrer die Meinung zu erwecken, daß er es in der berührten Schrift mit einem Werk zu thun hat, welches uns nicht bloß auf die gewöhnlichen Gemeinplätze führt, sondern welches, wie sein Titel verspricht, im besten Sinne des Wortes zu eigenem Nachdenken und Prüfen anregt, ja sogar herausfordert.

E.

Korrespondenzen.

× **Troppau.** 5. Jänner. (Versammlung des Bezirks-Lehrervereins.) Der Troppauer Bezirks-Lehrerverein hielt Samstag den 3. d. M., um 11 Uhr Vormittags im Gebäude der städtischen Knabenvolkschule seine dritte Generalversammlung im laufenden Vereinsjahre ab. Auch diesmal war die Zahl der erschienenen Mitglieder wieder eine ziemlich hohe, was von einer recht großen Rührigkeit im Vereine Zeugnis giebt.

Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein vom Bürgereschullehrer Herrn Honka über die Pflege des menschlichen Körpers gehaltener Vortrag, der insofern zu erwähnen ist, als er in ganz populärer Weise auf so manches aufmerksam machte, was heutzutage noch von vielen Eltern zum Schaden der Gesundheit ihrer Kinder wenig berücksichtigt, ja so oft ganz vernachlässigt wird. Aber auch für den Lehrer speziell dem ja nicht nur die geistige, sondern auch die körperliche Erziehung der Kinder Pflicht ist, bot er einiges Bemerkenswerthe und Praktische. Weiter ist zu berichten, daß sich der Verein auf Antrag seines Ausschusses, um jedem Mitgliede die Gelegenheit zu bieten, für die Vereinsinteressen mehr Thätigkeit entfalten zu können, als es bisher der Fall gewesen und auch, um für die jedesmaligen Plenarsitzungen hinreichenden und belehrenden Stoff zu haben, in drei Sektionen theilte und zwar in eine sprachlich-historische eine mathematisch-naturwissenschaftliche und eine Sektion für die Behandlung technischer Gegenstände. Jede dieser gebildeten Gruppen wählte sich auch sogleich ihren eigenen Obmann und werden dieselben demnächst schon ihre Thätigkeit beginnen. Auf diese Weise wird in den Verein nach und nach ein gewiß rühriges und wirksames Leben kommen.

Auch wird in Zukunft nach Beschluß der Versammlung der Verein mit anderen Lehrervereinen Oesterreichs in eine lebhaftere Korrespondenz treten, um bei solchen die ganze Lehrerschaft und die Schule berührenden Fragen und Angelegenheiten, ein einheitliches Vorgehen und kräftiges Zusammenwirken anzustreben, was nur von den besten Folgen begleitet sein wird.

Zum Schlusse der Sitzung kam auch die Sprache auf das „Schlesische Schulblatt“. Zum Staunen der Versammelten wurde von dem Obmanne mitgetheilt, daß bei Uebernahme des genannten Blattes durch den an die Stelle des Herrn Direktors A. Peter gewählten Obmann des Ausschusses des schles. Landeslehrervereins Herrn Schulrath Niedel auch zugleich ein Defizit von 500 fl. übergeben wurde. Von dem Vorgehen des Centralausschusses des Landeslehrervereins in dieser Sache und wohl auch von der Redaktion wird es abhängen, ob das „Schles. Schulblatt“ lebensfähig bleibt oder nicht. (Troppauer Zeitung.)

Freiwalddau. Am 11. Dezember 1873 versammelten sich die Mitglieder der hiesigen Lehrerclubs im neuen Gebäude der Knabenschule. Nachdem vom Herrn Direktor Walter die Versammlung eröffnet war, ertheilte er dem Herrn med. Dr. Friemel das Wort, welcher einen längeren eingehenden Vortrag über das Auge hielt. Er sprach zuerst über das unvollkommene, facettirte Auge der Insecten und ging dann über zum vollkommenen Auge der Säugethiere und des Menschen, dessen Auge er ausführlich behandelte. Er erklärte zuerst den Schutzapparat und darauf den Sehapparat und veranschaulichte alle Theile durch Zeichnungen an der Tafel.

Darauf hielt Herr Lehrer Fiske einen Vortrag über das pädagogische Thema: „Lohn und Strafe.“

Nach diesem Vortrag wurde die Frage: „Auf welche Weise kann es möglich gemacht werden, daß die nicht entschuldigten Schulversäumnisse nicht von dem Lehrer, sondern vom Ortsschulrathe selbst ermittelt werden“ zur Besprechung für die nächste Bezirkskonferenz vorgeschlagen.

Der Freiwaldauer Lehrerclub erhielt seit dem Beginn des neuen Schuljahres einen namhaften Zuwachs; es traten dem Club bei: der Bürgerschullehrer Herr Klimke, die Herrn Lehrer: Buchmann, C. Fiske, A. Müller, C. Fröhlich, F. Pradel, C. Krift und Theiner, ferner die Lehrerinnen: Fr. Suchanek, Fr. Kochinka und Fr. Gerstner. Der Verein zählt jetzt über 20 Mitglieder.

Friedek. [Vereins-Lehrerversammlung.] Am 18. Dezember v. J. hielt der Friedeker Gerichtsbezirkslehrerverein im Friedeker Schulgebäude seine erste Vollversammlung ab. Dieselbe war von dem allverehrten k. k. Bezirkschulinspektor Herrn Dr. Josef Mich, der seinem frühern Versprechen gemäß nachkam, von 25 ordentlichen Mitgliedern, 2 Lehrerinnen und dem Herrn Migely, Obmannsstellvertreter des Bezirkschulrathes besucht und gestatete sich nach jeder Seite hin animirend und anregend.

Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Obmann Herrn Sykora wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Der Obmann referirte über die Petition an den hohen schles. Landtag um Erhöhung der Bezüge und eine Auszahlung des Gehaltes der Lehrer aus dem Landesfonde. Herr Bürgerschullehrer Hawranek zeigt in seinem Vortrage den methodischen Vorgang in der Behandlung der metrischen Maße indem er zugleich die Entstehung derselben und die Vergleiche der neuen und alten Gewichte praktisch darstellte, wobei ihm die vorhandenen neuen Modelle trefflich zu Hilfe kamen.

Alle Anwesenden folgten dem gediegenen Vortrage mit ungetheiltem Interesse.

Hierauf hielt der Lehrer H. Samuel Pollak einen Vortrag über Lohn und Strafe in der gegenwärtigen Volksschule. Referent hatte klar dargelegt, daß die Disziplinarmittel laut Verordnung vom 29. August 1870 vom hohen k. k. Kultus- und Unterrichtsministerium nicht praktisch durchführbar sind, und dieses Thema in so langem ständiges bei Lehrerkonferenzen bleiben wird, bis man die wirksamsten Strafmittel entdeckt haben wird. Der Lohn dieser Arbeit war der lebhafteste Beifall von Seiten der Zuhörer.

Herr Lehrer Kaspar sprach über die Aufhebung des Schulgeldes.

An der Debatte nach den einzelnen Vorträgen theilte sich namentlich der Herr k. k. Bezirkschulinspektor sehr lebhaft und gab den Lehrern verschiedene praktische Winke, wofür sie ihm stets dankbar sind.

Schließlich wurden Fr. Herlinger, Fr. Scholz und Herr Wasitzka als Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Hierauf war die Tagesordnung erschöpft und vergnügt trennte sich die kleine Schar wackerer Schulmänner mit dem Versprechen, unermüdlich für das allgemeine Wohl der Schule thätig zu sein.

Odrau. Der Bezirkslehrerverein hat in der am 31. Dezember abgehaltenen Ausschußsitzung beschlossen, sich der Petition des Znaimer-Vereines der Lehrer und Schulfreunde anzuschließen, und wird diese Petition noch vor dem 20. Jänner betreffenden Ortes einreichen. Es wäre erwünscht, daß die sämtlichen schles. Lehrervereine in gleicher Weise handeln würden, weil sich nur auf diese Weise ein günstiges Resultat erzielen läßt.

Wagstadt. Der „Wagstädter Lehrerverein“ hält am 29. Jänner 1874 seine erste diesjährige Vollversammlung um 10 Uhr Vormittags in den Räumen des hiesigen Schulhauses ab, wozu die P. T. Herren Mitglieder unter Mittheilung der Tagesordnung freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Bekanntgabe der Einläufe.
2. Referat des Ausschusses über seine Thätigkeit seit der letzten Plenarversammlung am 20. November v. J.
3. „Die Privatistenprüfungen“; Referent Herr Josef Gradil.
4. „Erziehungsmittel des Gefühls“; Referent Herr Julius Pleban.
5. Einzahlung der Jahresbeiträge pro 1874.
6. Freie Anträge.
7. Aufnahme neuer Mitglieder.

Julius Pleban mp.
Schriftführer.

Anton Konečný mp.
Obmann.

Aus den Landtagen.

Zu den Lehrergehalten. Einer Korrespondenz aus **Glagenfurt** entnehmen wir Folgendes: Einen der wichtigsten Berathungsgegenstände des kärntnerischen Landtages bildete die Petition des Landeslehrervereins um Erhöhung der Lehrergehälter und die damit zusammenhängende Frage, wie die sich fortwährend steigenden Kosten des Volksschulwesens zu decken wären. Der mit dem Studium dieses Gegenstandes betraute Landesauschuss hat einen sehr gründlichen und statistisch reichen Bericht dem Landtage übergeben, aus welchem zu entnehmen ist, dass die Gehälter der Lehrer und Lehrerinnen in mehreren Kronländern höher sind, als in Kärnten. Die unausbleibliche Folge dieser Verschiedenheit in den Lehrergehalten ist die Auswanderung der Lehrer nach Ober- und Niederösterreich, Steiermark, etc., welche bereits zum Nachtheile des hierländischen Schulwesens begonnen hat und fortgesetzt werden wird, wenn derselben nicht durch Erhöhung der Gehälter Einhalt gethan werden sollte. Da nun in Folge der Vermehrung der Schulen und der Lehrkräfte, sowie in Folge der Erhöhung der Lehrergehälter die Landesumlagen für Schulzwecke allein demnächst auf 40% erhöht werden müssten, die benachbarten reicheren Länder aber durch eine abermalige Erhöhung der Gehälter eine dießbezügliche Aufbesserung in Kärnten wieder illusorisch machen können, so ist Kärnten nicht im Stande, einen fortbauern, den finanziellen Wettlauf mit Ländern auszuhalten, die mit 1 kr. Umlage die 19fache Summe von jener bekommen, welche Kärnten mit derselben Umlage erhält.

Der Staat, der das Reichsgesetz v. 14. Mai 1869 erlassen hat und dessen unverstiegbare Kraft nur in einer allgemeinen Volksbildung wurzelt, habe nach der Ansicht des Landesauschusses die Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass allen Staatsbürgern die Wohlthat und der Segen der Volksschule unter denselben finanziellen Bedingungen zu Theil werde; es sei daher selbstverständlich, dass der Staat dort subsidarisch eintrete, wo die Kräfte des Landes zur Durchführung des Reichs-Volksschulgesetzes nicht hinreichen. Deshalb wurde der Antrag gestellt: eine Petition an das Ministerium und den Reichsrath zu richten, um Abänderung, respektive Ergänzung des § 66 des Reichsgesetzes v. 14. Mai 1869 in dem Sinne, dass, wenn die Landesumlagen zu Schulzwecken 15 Prozent des Ordinariums der direkten Steuern übersteigen, die Deckung des Mehrbedarfs wenigstens bis zur Tilgung der Grundentlastungsschuld des betreffenden Landes aus Reichsmitteln erfolge. Dieser Antrag wurde angenommen.

Auch der Schulausschuss, welcher über die oben angeführte Petition des Lehrervereins berieth, konnte sich der Ueberzeugung nicht verschließen, dass der Lehrer in Kärnten eine Verbessерung seiner Bezüge verdiene, anderseits aber müsste er von den Lehrern die billige Einsicht erwarten:

dass das Land mit seinen derzeitigen 83 Prozent Umlagen auf ihre Wünsche nicht eingehen könne; würde dies geschehen, so erwüchse dem Lande eine Mehrausgabe von 86.400 fl., wobei noch unberücksichtigt bleibt, dass sich die Zahl der Lehrkräfte bis auf 627 erhöhen wird. Darum stellte der Ausschuss den vom Landtage akzeptirten Antrag, dass dem Landeslehrer bis auf Weiteres eine jährl. Summe von 10.000 fl. aus Landesmitteln zur Verfügung gestellt werde, aus welcher nach dessen Ermessen Lehrern des Landes mit Rücksicht auf deren Würdigkeit und Leistungsfähigkeit, sowie auf Lokalverhältnisse Personalzulagen 50 bis 100 fl. bis zu einer Regulirung der Gehalte gewährt werden sollen. In gleicher Weise wurde dem weiblichen Lehrpersonal eine jährl. Zulage von durchgehends 60 fl. bewilligt. Auch der Statthalter hat dem Hause die Annahme empfohlen.

Aus dem steirischen Landtage. Die Beschlüsse des Landtages in Bezug auf die Jahresgehälter der öffentl. Volksschullehrer lauten beiläufig folgendermaßen:

Vom 1. Mai 1874 angefangen, beträgt der feste Jahresgehalt, welchen ein außerhalb der Landeshauptstadt an einer öffentlichen Volksschule definitiv bestellter Lehrer anzusprechen hat, an Schulen I. Classe 800 fl., II. Classe 700 fl., III. Classe 600 fl. und IV. Classe 550 fl., für jene Lehrer, welche aus dem Stadtschulфонде der Landeshauptstadt Graz dotirt werden, 900 fl. Einem Direktor oder Oberlehrer gebührt eine Funktionszulage, welche für ersteren 200 fl., für letzteren an den Schulen in Graz und an jenen der I. und II. Gehaltsklasse 100 fl., an Schulen der III. und IV. Gehaltsklasse 50 fl. beträgt und in gleichen Raten mit dem festen Jahresgehälter behoben werden kann.

Der Brünner Tagesbote vom 8. Jänner l. J. bringt folgende Mittheilung: Wie wir erfahren, beabsichtigt der Schulausschuss im nächr. Landtage den Antrag zu stellen, dass in Erledigung der zahlreichen Petitionen betreffs Regulirung der Lehrergehälter, die Lehrer Mährens auf dieselbe Gehaltsstufe mit den Lehrern Niederösterreichs und Steiermarks gestellt werden, somit der niedrigste Volksschullehrergehalt 500 fl. betrage.

Von Herrn M. Schalk, Oberlehrer an der Ratiborer Vorstadtschule, kommen uns folgende Zeilen zu, mit der Bitte, sie in das „Schulblatt“ aufzunehmen:

Gehrter Herr Redakteur!

In dem Protokolle der Central-Ausschuss-Sitzung vom 17. Dec. v. J. (Schulblatt S. 6) bin ich als abwesendes Ausschussmitglied verzeichnet. Ich bin niemals von einer Wahl in den Ausschuss verständigt, auch niemals zu einer Sitzung berufen worden und habe mich nie zur Annahme der Wahl bereit erklärt, war also factisch nie Mitglied des Ausschusses und es ist daher irrtümlich, wenn ich als abwesendes d. h. saumseliges Mitglied angeführt werde.

Hochachtungsvoll
M. Schalk.

Concurs.

An der Ackerbauschule zu Kozobendz bei Teschen in österr. Schlesien ist die Stelle eines Lehrers für Naturwissenschaften zu besetzen. Bewerber um diese Stelle haben Nachweise beizubringen über ihre zurückgelegten Studien über ihre Befähigung als Lehrer und über ihre seitherige dienstliche Verwendung. Bei sonst gleicher Qualifikation erhalten solche Bewerber den Vorzug, welche Kenntnisse in der Landwirtschaft oder deren technischen Gewerben nachzuweisen vermögen und unverheiratet sind. Bewerbungstermin bis letzten Februar; Dienstesantritt bis längstens 15. April l. J. die Bezüge bestehen in einem Jahresgehälter von 1000 fl. ö. W. freier Wohnung, Holz und Licht. Gesuche sind zu richten an den Obmann des Curatoriums der Anstalt, Johann Galen von Scheidlin erzherzoglicher Kameral-Direktor in Teschen, österr. Schlesien.

Hiezu eine literarische Beilage von der Buchhandlung A. Pickler's Witwe & Sohn in Wien.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Pankraz Ehrat.

Druck von A. Nidel in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am
1. und 15. eines jeden Monats.
Preis: ganzjährig 2 fl., halb-
jährig 1 fl. mit Postverfen-
dung. Inserate: 5 kr., bei
Konkurs-Ausschreibungen 3 kr.
für die zweispalt. Petitzeile.

herausgegeben
vom

schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geneigte Beiträge sind zu
adressiren:

An die Redaktion
des schlesischen Schulblattes,
Troppau, Cimentirungs-
gebäude, Pechring.

Nr. 3.

Troppau, den 1. Februar 1874.

III. Jahrgang.

An die

P.T. Mitglieder des österr.-schles. Landeslehrervereines.

Der gefertigte prov. Central-Ausschuß des österr.-schles. Landeslehrervereines hält es für seine Pflicht, sich über seine Stellung und über seine Auffassung der von ihm übernommenen Aufgabe, über die Lage des Vereines und des Vereinsorganes, endlich über die Nothwendigkeit, daß — sollen Verein und Vereinsorgan überhaupt gedeihen — alle schlesischen Lehrer sich dem Vereine anschließen und alle Vereinsmitglieder die durch ihren Beitritt übernommenen Verpflichtungen vollständig und pünktlich erfüllen müssen, freimüthig auszusprechen, weil er Wahrheit und Klarheit nicht nur für die Grundpfeiler der Existenz, sondern auch für die Bedingungen eines erfolgreichen Wirkens des Vereines hält.

a) Die Stellung des provisorischen Central-Ausschusses.

Der unterzeichnete Central-Ausschuß hat für seinen derzeitigen Bestand einzig und allein die Tradition für sich. Ob eine statutengemäße Wahl in der Hauptversammlung 1872 stattgefunden hat, kann er weder behaupten, noch in Abrede stellen. Von jener Versammlung ist eben kein Protokoll vorhanden, nicht einmal von der konstituierenden Hauptversammlung des Vereines aus dem Jahre 1871 ist ein solches vorgefunden worden. Er hat daher in seiner konstituierenden Sitzung im November 1873 nur im Interesse der Sache beschlossen, sich zu ergänzen und als provisorische Vereinsleitung zu betrachten. Es wird von den Mitgliedern des Vereines abhängen, ob diese Beschlüsse ihre Billigung haben oder nicht.

b) Aufgabe des Central-Ausschusses.

Diese Aufgabe ist im 5. § der Vereinsstatuten deutlich vorgezeichnet. Auch hier entbehrt der gefertigte prov. Central-Ausschuß jeder protokollarischen Grundlage; er ist in Unkenntnis darüber, ob und in wie weit diese Bestimmungen zur Ausführung gekommen sind. Das Hauptgewicht legt er auf den 3. Punkt dieses Artikels und versieht sich der Zustimmung und Mitwirkung aller Vereinsmitglieder bei der bereits in Angriff genommenen Verwirklichung der dort vorgezeichneten Aufgaben. Desgleichen wird er allen in diesem Rahmen liegenden Anforderungen der Vereinsmitglieder nach seinem besten Wissen und nach Maßgabe seiner Kräfte gerecht zu werden suchen.

c) Die Lage des Vereines überhaupt.

Schon aus dem Vorgesagten erhellt, daß die Lage des schlesischen Landeslehrervereines keine günstige ist. Der Kontakt zwischen den Mitgliedern und der Leitung des Vereines war bisher ein sehr seltener und zumeist ein rein äußerlicher.

Wie das anders werden kann, soll sub e erörtert werden. Die Mitgliederlisten des Vereines sind ganz und gar lückenhaft, zum Theil veraltet und daher unrichtig und wertlos. Viele schlesische Lehrer scheinen dem Landeslehrervereine gar nicht anzugehören. Vereinsmittel stehen dem Ausschusse nicht zu Gebote, da die Mitgliederbeiträge zumeist nicht eingegangen sind; es besteht sogar ein Defizit. Alles das hat seinen Grund einerseits in der bisherigen Leitung des Vereines, andererseits in der Unvollständigkeit und theilweisen Unzweckmäßigkeit der Vereinsstatuten.

d) Das Vereinsorgan.

Der gefertigte prov. Central-Ausschuß trat seine Wirksamkeit in dem guten Glauben an, daß der finanzielle Stand des „Schlesischen Schulblattes“ ein verhältnismäßig günstiger sei. Durch eine Zuschrift des bisherigen Verlegers vom 19. Dezember 1873 ist er aus all seinen Himmeln geschleudert worden. In dieser Zuschrift wird erklärt, daß das Blatt Ende Dezember mit einem Defizit von ca. 500 fl. abschließe und daß der seitherige Verleger nicht mehr in der Lage sei, den Vertrag fortzuführen. Die geringe Verbreitung des Blattes und die saumselige Einzahlung der Pränumerationsbeträge erklären diesen Stand. Welche Stellung die Vereinsleitung dazu genommen hat, ist aus den bereits erfolgten Publikationen derselben ersichtlich.

e) Die Frage: Was ist zu thun?

tritt an Alle, an Vereinsmitglieder und Vereinsleitung heran.

Der Central-Ausschuß hat im Interesse der Sache bereits Stellung genommen; er mußte sich sagen, daß die wenig erfreuliche Lage, in welcher er den Verein und das Vereinsorgan vorfand, noch nicht ohne Weiteres Beweis für ihre Lebensunfähigkeit sei; er gieng ferner von dem Gesichtspunkte aus, daß es eine Ehrensache der gesamten schlesischen Lehrerschaft sei, beides — Verein und Vereinsorgan — nicht untergehen zu lassen; er inaugurierte eine geordnete Geschäftsführung und begann die Verwirklichung der ihm gestellten Aufgaben; er übernahm das „Schlesische Schulblatt“ in eigenen Verlag unter der direkten Leitung eines besonderen Redaktionskomitès; er setzt und wird sich setzen in unmittelbare und regemäßige Verbindung mit den Vereinsmitgliedern, theils durch Mittheilung seiner Verhandlungen und Beschlüsse im Vereinsorgane, theils durch direkte Zuschriften u. c.

Soll aber das Vereinsleben erwachen und gedeihen, soll der Untergang des schlesischen Landeslehrervereines vermieden werden; so muß dieser Thätigkeit des Central-Ausschusses auch die Thätigkeit der Vereinsmitglieder entsprechen. So wie es bisher war, kann und darf es nicht bleiben.

Was die Vereinsleitung von allen Mitgliedern erwarten darf und muß, ist folgendes:

1. pünktliche Erfüllung der an sie gestellten Bitten, mögen dieselben im Vereinsblatte oder in besonderen Zuschriften ausgesprochen sein;
2. Verhandlung der angeregten Fragen und möglichst beschleunigte Uebermittlung der Verhandlungsergebnisse;
3. periodische Richtigtstellung der Mitgliederlisten der einzelnen Mitgliedsvereine (am besten nach Quartalen);
4. pünktliche Einzahlung der Mitgliederbeiträge;
5. Unterstützung des Vereinsorgans durch Pränumeration des „Schlesischen Schulblattes“ von allen Lehrern, durch Gewinnung von Pränumeranten in den Kreisen der Nichtlehrer und durch Einsendung von Arbeiten (Zeitartikel, Korrespondenzen, Beurtheilungen u. c.)

In der fröhlichen Hoffnung auf glückliches Gedeihen und mit kollegialischem Grusse
der provisorische Ausschuß des österr.-schles.
Landeslehrervereines.

Einheit und Mannigfaltigkeit im Schulleben.

(Schluß.)

Und wollte man etwa größere Einheit bezüglich der Schulbücher und besonders der Methode, so würde dies jedenfalls mehr schädlich, als nützlich wirken, weil hiedurch jedem selbständigen individuellen Forschen und Streben, jedem Fortschritt in der Methodik, jeder Vervollkommnung des Vorhandenen ein gewaltiger Hemmschuh in den Weg gelegt würde. Größere Einheit in solcher Dingen könnte nur zu einem das geistige Leben erdrückenden despotischen Zwang führen. Jeder Lehrer aber soll ein selbständig denkender und prüfender Mann sein; denn wie könnte er ohne dies seine Zöglinge zu eigenem Denken anleiten; jeder einzelne soll an der Verbesserung der Methode, an der Weiterentwicklung der Schulzustände mitarbeiten, und die Konferenzen, wie auch die pädagogischen Blätter sind dazu da, um die Resultate seines Strebens zu würdigen und wenn sie gut sind, zum Eigenthum der übrigen Fachgenossen machen zu helfen. Auf solche Weise erzeugt sich erst wahre geistige Einheit; denn diese entwickelt sich nicht durch gewaltsamen äußern Zuschnitt, sondern nur frei von innen heraus. Was von außen aufgedrängt wird, beirrt nur das stille Schaffen und Werden und zerstört den gesunden Gang der Natur.

Ebenso verderblich, wie der Methoden- und Schulbücherzwang, wirkt die Nöthigung zu gewissen äußerlichen Formen. Manche hätten ihre besondere Freude daran, wenn auch in Nebensachen in jeder einzelnen Klasse einer Anstalt durch alle Schuljahre hindurch, ja sogar wenn in allen Schulen des ganzen Landes genau derselbe Modus eingehalten würde. Es gibt allerdings Dinge, wo das Einhalten einer gleichen Norm große Erleichterung und eine bedeutende Verminderung der Kosten im Gefolge hat; es gibt aber auch solche, wo es vollkommen gleichgiltig ist, ob sie diese oder jene äußere Gestalt annehmen, und bei solchen halten wir es sogar für geboten, eine Abwechslung eintreten zu lassen. Wenn die Schüler nur an eine bestimmte Form gewöhnt werden, so verfallen sie nicht bloß leicht in einen gewissen Schlendrian und gedankenlosen Mechanismus, sondern sie halten auch das Unwesentliche und bloß Zufällige für wesentlich und unter allen Umständen nothwendig, und man erzieht so Leute, welche im Leben über einmal gegebene, gewohnte Formen nicht hinwegkommen und wenn es selbst die Vertauschung derselben an viel Besseres gälte. Es ist aber gerade eine höchst wichtige, jedoch viel zu wenig beachtete Aufgabe der Schule, die Schüler zu lehren, daß derselbe Inhalt in der mannigfachsten Form zur Erscheinung gelangen könne, daß die Form überhaupt etwas höchst Wandelbares sei und sich jeweilen nach gegebenen Bedürfnissen zu richten habe. Es ist lange nicht genug, den Schülern dies immer und immer wieder zu sagen, sie müssen es auch erleben, erfahren, sich dessen innerlich bewußt werden. Dies geschieht durch ein ledernes Festhalten an einer einheitlichen Form, die sich durch das ganze Leben der Anstalt, ja bis zum Morgen- und Scheidegruß erstreckt, nicht. Dadurch macht man die Menschen zu Marionetten und eine solche sogenannte Ordnung kann nur einem kleinlichen Pedanten, nicht aber den wirklichen Pädagogen erfreuen. Es ist ja so wohlthuend, wenn jede Schule, ja jede Klasse ein besonderes Bild gewährt, ein besonderes individuelles Gepräge, eigenes, aus dem Innersten erwachsenes geistiges Leben aufweist; gleicht ja auch in der Natur kein Blatt dem andern, und ist sie gerade deswegen so schön, so anziehend; Ordnung und Regelmäßigkeit kann dabei ganz wohl bestehen; es braucht nicht die Ordnung der Kaserne zu sein; es sei nur die Ordnung, die aus dem Pflichtgefühl und

aus einem gutgeleiteten, ästhetischen Sinn entspringt, jene Ordnung, die aus Ueberzeugung die eigenen Wünsche dem gemeinsam zu erreichenden Ziele opfert.

Es gibt eine scheinbare Ordnung, die eigentlich Unordnung ist, weil sie das Gedeihen und Wachsen der besten Keime hindert, eine Ordnung, die ähnlich den Gärten des altfranzösischen Styls nichts als das blödeste Popthum ist. Es mag aber auch — freilich im Schulleben nicht sehr häufig — eine scheinbare Unordnung geben, der, genau besehen, eine vernünftige und sachgemäße Regel zu Grunde liegt, ähnlich wie es die Naturforscher bei der Verästelung und Verzweigung der Bäume gefunden haben.

Die Ordnung ist überhaupt nicht der Ordnung wegen da, sie muß nicht einengend, sondern gewissermaßen befreiend wirken, indem sie die harmonische Entwicklung jedes einzelnen durch Entfernung überwuchernder Elemente möglich macht. Wenn daher der wirkliche Ordnungssinn einheitliche Formen sucht, so sind es stets solche, die uns — besonders wenn die Angewöhnung überwunden ist — das Leben noch froher, leichter und angenehmer machen und deren wir uns aber auch, sobald es die Umstände erfordern, leicht entäußern können.

Das ist die wahre Einheit, jene Einheit neben der die reichste Mannigfaltigkeit gar wohl bestehen kann, ohne welche diese aber andrerseits auch, — zum regellosen, alles verwirrenden Chaos werden müßte.

Wenn allein die Eigenartigkeit, die Sonderbestrebungen des einzelnen Individuums zur Geltung kommen sollte, so kämen wir zum Faustrecht, zum beständigen, jede ruhige Weiterbildung des Bestehenden im Keime erstickenden Kriegszustand. — Wenn darum die Mannigfaltigkeit der Lebensäußerungen sich nicht gegenseitig hemmen und stören, nicht ohne Aufhören jede ruhige Existenz gefährden, ja vernichten soll, so muß sie durch einheitliche, allen bequeme Normen ihr zum rechten Maß verhelfen; so entsteht die schöne, sich allen Wandlungen des Inhalts anschmiegende Form, so entstehen die regelnden, aber den freien Geist nicht ewig bindenden Schranken des Gesetzes.

In einem gefunden Schulleben wird sich nun wohl eine Unzahl eigenthümlicher Gestaltungen ergeben; Lehrer, wie Schüler zeigen so verschiedene Anlagen, Neigungen Charakteren; der herrlichste Garten könnte wohl keinen so anmuthigen Blüthenschmuck aufweisen. Und wie der Gärtner die Natur jeder Pflanze sorgfältig belauscht, um jeder die ihr passende Behandlung zu Theil werden zu lassen, so muß auch jede keimende Anlage, jede geistige Blüthe sorgsam gehegt und geschont werden, damit das daraus entsteht, was ihrer Natur nach aus ihr werden kann. Nur wenn die Schule so verfährt, nur wenn die heranwachsende Generation so erzogen wird, so wird nachher das Zusammenleben und Wirken der Menschen im Staate ein das Ganze zu hoher Entfaltung bringendes sein, weil dann ein Ueberfluß von sich ergänzenden Kräften jeder Art vorhanden ist. — Wie aber der Gärtner seine Pflöglinge nicht, wie es der Zufall gibt, unter einander wachsen läßt, da sie sich so gegenseitig Licht, Nahrung und Raum rauben und verwildern würden, so können auch bei den Gliedern der Schulgemeinschaft nicht die Willkür, die Zuchtlosigkeit, der Eigensinn, die Sondergelüste herrschen, sondern es muß jedem der Platz angewiesen sein, wo es am besten gedeiht, wo es die ihm am meisten zusagenden Elemente und im geordneten Verein mit diesen seine für es passende Ausbildung, sein Wohl, sein Glück findet. Gerade damit die urwüchsigste und originale Kraft keines einzigen durch die eines andern in ihrem Wachsthum, ihrem Erstarken gehindert werde, sollen jeder gewisse, hinlänglich Raum lassende

Grenzen gesteckt, sollen Lebensformen (eine Disziplin) gesucht werden, in denen jede Individualität sich wohligh und behaglich bewegen, ihre Kraft zur Geltung gelangen, und ihrer Bestimmung entgegeneilen kann.

Hiermit sind die Grundbedingungen, aber auch die Erkennungszeichen einer wahrhaft guten Ordnung gegeben. Nur eine solche Schulordnung, sei sie vom Staate für alle Lehrer und alle Schulen, oder sei sie von einer Behörde, einem Leiter, einem Lehrer einer einzelnen Schule gegeben, kann bildend und heilsam wirken. Solche Formen, solche Gestaltungen unseres Schullebens zu suchen, zu fördern, sie gegenüber dem Unverstand, der Pedanterie und der Zügellosigkeit kräftigst zu schützen, zu vertheidigen, sei unser aller Aufgabe! Bis solche Formen für unsern ganzen Schulhaushalt gefunden sind und in's Leben treten, bleibt freilich noch viel, sehr viel zu thun, zu verbessern übrig. Möge jeder an seiner Stelle, nach seinen Kräften das Seinige hierzu beitragen, keiner sich in der Isolirung gefallen, sondern im Verein mit Gesinnungsgenossen sinnen, streben und arbeiten, bis man wieder einen Schritt näher zum Rechten und Gutem kommt!

E.

Landtags-Behandlungen.

Am 14. und 15. Jänner kamen im h. schlesischen Landtag die schon so lange und vielfach erörterten Schulfragen zur Besprechung. Schon einige Tage vorher kreisten über das, was geboren werden sollte, gar seltsame Gerüchte in den Lehrer = Kreisen der Landeshauptstadt. Es hieß sogar, daß sämtliche Vorlagen über Abänderungen der schlesischen Schulgesetze wieder verschoben würden. Doch so arg kam es nicht, obwohl die Wünsche der Lehrer nicht die erwartete Berücksichtigung fanden. — Wenn man in kühler Ueberlegung einerseits die vielen, selbst den guten Willen hemmenden Einflüsse, welche die P. T. Landtags-Mitglieder nicht gänzlich von sich abweisen konnten, in Betracht zieht, andererseits aber auch das für einmal Geschaffene, in zusammenfassendem Ueberblick unbefangen vor sich vorübergleiten läßt: so müßte man unbillig sein, wenn man in polterndem Unwillen die Beschlüsse unserer Abgeordneten als der Schule feindliche verurtheilen wollte. In den Lehrerkreisen mag man wohl das drückende der gegenwärtigen Krisis nicht überall so stark fühlen, wie es etwa beim Kleingewerbtreibenden der Fall sein muß. Wenn Männer wie ein Dr. Haase und Seeliger zu solchen Anträgen zu stimmen sich gezwungen sehen, so müssen wohl sicherlich drängende Umstände sie hiezu bewogen haben, und es wäre ganz gewiß unklug, wenn man diese und andere sonst der Schule so zugethanen Männer durch eine wegwerfende Kritik ihrer Handlungsweise von sich entfernen wollte. Wozu sollte es nützen, wenn wir die Reihen unserer Freunde vermindern und die unserer Feinde vermehren wollten? — Das Gute, das geschaffen wurde, wollen und müssen wir anerkennen; um so eher wird man es uns alsdann zu gute halten, wenn wir in ruhiger und würdiger Sprache dasjenige nennen, was versäumt worden, was sich als ungenügend, ja schädlich erweisen muß und was daher nur als eine ephemere Schöpfung betrachtet werden kann.

Als anerkennenswert muß vor allem hervorgehoben werden, daß die zur Unterstützung von Lehramtskandidaten früher bewilligten 5000 fl. auf die Summe von 9000 fl. jährlich erhöht wurde. Auch zum Besuch des Vorbereitungskurses suchte der hohe Landtag durch Schaffung von 20 Stipendien à 50 fl. zu ermuntern.

Bezeichnend ist übrigens, daß für solche Stipendien ein größerer Beitrag detrirt wurde, als für Aufbesserung der Lehrergehälte. Einmal wird eine Zeit kommen, wo man umgekehrt verfahren, wo man die Radikalkur dem augenblicklichen Nothbehelf vorziehen wird und muß.

Anzuerkennen ist ferner, daß für prompte Bezahlung der Lehrergehälte Vorkehrungen getroffen wurden. Dem h. Landeschulrath ist nun das Recht eingeräumt, — nach vorher eingeholter Zustimmung des Landesauschusses, — die Zahlung der Lehrergehälte in einer Gemeinde, in welcher dieselbe ungeachtet zweimaliger Mahnung nicht pünktlich erfolgte, aus dem Landesfonde bei der Landeskasse oder einer Steueramtskasse anzuweisen, wobei zugleich die Betreibung der zahlungspflichtigen Gemeinden zur Ersetzung der betreffenden Beträge an den Landesfonds zu veranlassen ist.

Diese Neuerung wäre doppelt wohlthätig, wenn ein Weg gefunden würde, bei welchem der Lehrer nicht in die für ihn sehr fatale Situation des Klägers versetzt werden müßte.

Guten Willen zeigte der hohe Landtag auch durch die beschlossenen vielfachen Subventionen für Schulbauten und Schulerweiterungen, Darlehen an Schulgemeinden, Unterstüzungen von Lehrers Wittwen &c.

Was nun freilich die längst mit Recht erwartete Erhöhung der Lehrergehälte betrifft, so beschränkte sich der h. Landtag allerdings nach dieser Richtung auf sehr Weniges und dieses Wenige wurde auf eine Weise gegeben, daß dadurch mehr Böses als Gutes gestiftet wird. Diese 50 Stipendien à 100 fl., welche verdienten Lehrern mit einem Lehrbefähigungs-Zeugnis 1. und 2. Grades zu Theil werden sollen, werden weit mehr Misstimmung und Aerger in den Reihen der Lehrer verursachen, als sie wert sind, abgesehen davon, daß selbst eine in der That so gewissenhafte Behörde, wie der h. Landeschulrath es ist, in der Unterscheidung zwischen „Würdig“ und „Nicht würdig“ beim redlichsten Willen sich keineswegs ganz unfehlbar zeigen wird. — Das Wichtigste wäre wohl, wenn sich die Lehrer entschließen würden, dieses Danaergeschenk gar nicht anzunehmen. — Mit solchen Behelfen werden niemals erquickliche Zustände geschaffen. Entweder etwas Grundsätzliches, etwas, wodurch die Laune des Zufalls völlig hintangehalten werden kann, oder lieber gar nichts.

Obwohl wir nun zwar diese Maßregel als eine verfehlte bezeichnet haben, so müssen wir doch die Meinung als eine widersinnige ansehen, daß unter denjenigen die dies beschlossen haben, Feinde der Volksbildung zu finden seien. Wohl aber müssen gewisse Beschuldigungen des Lehrstandes, die von anderer Seite gefallen sind, entschieden zurückgewiesen werden.

Gegenüber einzelnen wirklichen Gegnern der Schule, welche nicht bloß mit einem, sondern mit beiden Füßen noch im Mittelalter stehen, waren diejenigen Landtagsmitglieder, welche in wahrhaft warmen, begeisterten Worten für weitergehende, wirklich nußenbringende Maßnahmen sprachen, eine überaus wohlthuende Erscheinung.

Die Namen Dietrich, Demel und Menger hatten wohl schon längst in Lehrerkreisen einen guten Klang; Dorasil hat sich ihnen in würdiger Weise angereicht. Und wie leßtes, so trat auch dieses Jahr der Herr k. k. Landespräsident Ritter von Summer für die Interessen der Schule mit jugendlichem Feuer ein, ein Zug, der diesem würdigen Staatsmanne nicht hoch genug angerechnet werden kann. Allen diese Herren wird von Seite des Centralauschusses des schles. Landeslehrervereins in geeigneter Weise der Dank der schlesischen Lehrerschaft ausgesprochen werden. — Möge die Zahl solcher Männer, die auch in ungünstigen Zeitverhältnissen die sicherste

Grundlage zur geistigen und materiellen Blüthe eines Staates, die Jugendbildung, unverrückbar im Auge behalten, immer mehr zunehmen und — bevor es zu spät sein wird — zur siegenden Mehrheit werden!
E.

Protokoll

der 4., am 7. Jänner 1874 abgehaltenen Centralauschuß-Sitzung des
schles. Landeslehrervereines.

1. Anwesend: Der Obmann Schulrath Niesel, die Ausschußmitglieder Barniarz, Blatt, Ehrat, Kienel, Klein, Krättschmer, Kremling, Meyrner, Dr. Mich, Dr. Pawlik, Dr. Rotter und das Mitglied des Redaktions-Komite's Koschut.

2. Das Protokoll der 3. Ausschußsitzung wurde verifizirt und genehmigt.

3. Der Obmann bringt dem Ausschusse mehrere Einläufe zur Kenntniß.

4. Der Obmann ersucht hierauf den Redakteur Ehrat um Berichterstattung über das Verhältniß des Redaktions-Komite's zum Central-Ausschusse.

Redakteur Ehrat verliest sein Referat und nach gepflogener längerer Debatte, werden nachstehende Beschlüsse gefaßt:

I. Betreff der Stellung des Schulblattes zum schles. Landeslehrerverein resp. Central-Ausschusse:

a) Das „Schlesische Schulblatt“ vertritt nach allen Seiten die Interessen des schles. Landeslehrervereines; es berichtet über die Verhandlungen des Central-Ausschusses, bespricht die in demselben aufgeworfenen und eventuell den Bezirkslehrervereinen zu näherer Erörterung und allfälliger Beschlussfassung übermittelten Fragen.

b) Der Central-Ausschuß bestimmt von Fall zu Fall den Berichterstatteer über jede derartige Frage.

II. Betreff der Stellung des Redaktions-Komite's zum Central-Ausschusse:

a) Das Redaktionskomité, das aus dem Redakteur des Blattes als Obmann und noch aus vier Mitgliedern besteht, wird vom Central-Ausschuß gewählt.

b) Die Mitglieder dieses Komite's die nicht zugleich Mitglieder des Central-Ausschusses sind, haben das Recht, den Sitzungen des letzteren als Vertrauensmänner beizuwohnen und in Angelegenheiten, welche die Redaktion betreffen, mitzuberathen.

III. Betreff der Wirksamkeit des Redaktionskomite's:

a) Dem Redakteur liegt die ganze Leitung des Blattes ob. Er unterwirft alle eingelaufenen größeren und kleineren Artikel einer eingehenden Prüfung und hat an das ganze ihm vorliegende Material die letzte Hand anzulegen.

b) Zwei Mitglieder verpflichten sich, für Zeitartikel zu sorgen, sei es durch eigene Arbeit, sei es durch Aufforderung von Vereinsmitgliedern zur Mitarbeit.

c) Zwei Mitglieder sorgen für Referate über einheimische und fremde Schulzustände und deren weitere Entwicklung.

d) Das Redaktions-Komite bezeichnet dem Central-Ausschusse ständige Referenten für jedes einzelne Schulfach, welche über die Fortschritte der Methodik, sowie auch über hervorragende Veranschaulichungsmittel oder literarische Werke ihres Bereiches von Zeit zu Zeit zu berichten haben.

e) Die Mitglieder des Redaktionskomite's können nicht gehalten werden, eine im Central-Ausschusse beschlossene Beantwortung irgend welcher Fragen selbst vertheidigen zu müssen, wenn sie solchen Beschlüssen nicht beistimmen können, wohl aber kann ihnen nicht benommen werden, eine Gegenäußerung als ihre private Meinung im Blatte zu veröffentlichen.

5. In das Redaktionskomité wird an Stelle eines aus demselben ausgeschiedenen Mitgliedes Dr. Kürschner gewählt.

Troppau, den 7. Jänner 1874.

Der provisorische Centralauschuß
des schles. Landeslehrervereines.

Amtliche Mittheilungen.

I. Der Buchdruckereibesitzer Herr Alfred Traßler hat dem k. k. schlesischen Landeschulrath 15 Exemplare der in seinem Verlage erschienenen Karte der Umgebung von Troppau behufs Vertheilung an Lehranstalten zur Verfügung gestellt. Der k. k. Landeschulrath hat nachstehende Lehranstalten mit diesem Lehrmittel theilt:

Die Lehrerbildungsanstalten in Troppau, Teschen und Bielitz, die Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Troppau, — die Bürgerschulen in Freiwaldau, Odrau und Freudenthal, endlich die öffentliche Mädchenvolkschule in Troppau und die öffentlichen Knabenvolkschulen in Jägerndorf, Teschen, Bielitz und Stotschau.

Troppau, am 23. Jänner 1874.

II. Der k. k. Landeschulrath hat die für wohlverdiente Volksschullehrer bestimmte und für das Jahr 1874 entfallende Remuneration aus der Dr. Georg Prutef'schen Stiftung dem Lehrer an der Volksschule in Leskowetz, Johann Blaschütz, zu verleihen befunden.

Dies wird mit dem Beisatze veröffentlicht, daß die Stiftungsprämie für das Jahr 1875 nach § 5 des Stiftsbriefes an einen katholischen Lehrer des vormaligen Teschner Kreises zu verleihen ist und daß die bezüglichen, an den k. k. schlesischen Landeschulrath gerichteten Gesuche im Wege der betreffenden Orts- und Bezirksschulräthe mit dem Gutachten beider Schulbehörden versehen, bis Ende December 1874 beim k. k. Landeschulrath einzubringen sind.

Troppau, am 24. Jänner 1874.

III. Der k. k. Landeschulrath hat die von dem Herrn Heinrich Grafen v. Larisch-Mönnich zur Erinnerung an die am 18. Februar 1853 erfolgte glückliche Rettung Seiner kais. könig. Apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers aus Lebensgefahr gestiftete Schulgehilfenprämie für das Jahr 1873 dem Unterlehrer Josef Schütz aus Odrau zu verleihen befunden.

Troppau, am 22. Jänner 1874.

Korrespondenzen.

Wagstadt. — Wie im vorigen Vereinsjahre entfaltet sich auch heuer bei uns ein recht reges Vereinsleben, und es hat der Ausschuss vollauf zu thun, um mit seinen Berathungen fertig zu werden. Auch die am 11. d. M. abgehaltene Ausschusssitzung währte in Folge des bedeutenden Stoffes ziemlich lange. Mit Ausnahme der in Nr. 2 angeführten Tagesordnung für die nächste Plenarversammlung mögen nur noch zwei Punkte hier erwähnt sein. Es ist dies das Ersuchen des Central-Ausschusses an die Lehrervereine um Bekanntgabe ihrer Meinung bezüglich einer Delegirten- oder Vollversammlung.

Nach einer heftigen Debatte wurde der Schriftführer mit der Abfassung folgender Resolution betraut: „Da der Central-Ausschuss sich selbst constituirt hat, mithin nur ein provisorischer ist, scheint es dringend geboten, daß er aus seinem Provisorium heraustreite, wozu er durch eine Delegirten-Versammlung ermächtigt werden soll; von dem definitiven aber wird erwartet, daß er nach vorheriger Bekanntgabe der Tagesordnung eine Plenarversammlung einberufe, zu welcher vielleicht die Oster- oder Pfingstferien geeignet sind.“

Die missliche Lage, in der sich das „Schlesische Schulblatt“ augenblicklich befindet, richtig beurtheilend, wurde auf Antrag des Herrn Pleban der Beschluss gefasst, die Einzel-Pränumeration desselben den Mitgliedern des Vereins aufs wärmste zu empfehlen. Der Ausschuss erblickte hierin die einzige Möglichkeit, das erwähnte Blatt zu unterstützen und ließ sich von der Ansicht leiten, daß dieser Beschluss hoffentlich von ähnlichen in den übrigen Vereinen Schlesiens begleitet sein wird. Es wäre ja doch eine Schmach für uns Lehrer selbst, wenn wir nicht im Stande wären, unser eigenes Organ zu erhalten!

Skotschau. (Bezirkslehrerkonferenz.) Am 4. Dezember 1873 hielt der Skotschauer Bezirkslehrerverein im neuen Schulgebäude um 2 Uhr Nachmittags eine Plenarversammlung, welche Herr Obmann Johann Schonowsky mit einer kurzen Ansprache eröffnete. Nachdem das Protokoll über die letzte Sitzung vorgelesen und genehmigt wurde, hielt Herr Andreas Klimscha einen Vortrag über die Folgen des schlechten Schulbesuches. Hierauf entstand eine lebhafte Debatte, an welcher sich die meisten Mitglieder beteiligten. Der Herr Obmann stellt hierauf den Antrag für das Jahr 1874 vom Vereine die „Pädagogischen Blätter“ und die „Deutsche Lehrerzeitung“ in je zwei Exemplaren zu halten, was auch genehmigt wurde.

Hierauf folgte die Wahl der Funktionäre und es wurde Herr Johann Schonowsky zum Obmann und Herr Anton Kupka zum Obmann-Stellvertreter wiedergewählt.

In den Ausschuss wurden die Herrn Valentin Sikora, Karl Prochaska und Johann Zabysztzan mit großer Majorität gewählt, welche untereinander den Valentin Sikora und Johann Zabysztzan zu Schriftführern und Karl Prochaska zum Vereinskassier bestimmten.

Zum Bibliothekar wurde Herr Josef Kusniak gewählt.

Schließlich wurden die Herren Bartelmus, k. k. Bezirksschul-Inspektor in Teschen, und Tichy, k. k. Bezirkshauptmann, einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Hierauf Schluß der Sitzung.

Valentin Sikora,
Schriftführer.

Skotschau, 8 Jänner. (Bezirkslehrerkonferenz.) Die auf den 29. Dezember 1873 einberufene Bezirkslehrerkonferenz, welcher der k. k. Bezirkshauptmann aus Bielitz beizuwohnte, eröffnete der k. k. Bezirksschul-Inspektor Herr Bartelmus mit freundlicher Bewillkommung der Versammlung um 1/4 11 Uhr Vormittags und bestimmte zu seinem Stellvertreter den dirig. Oberlehrer Herrn Johann Schonowsky aus Skotschau.

Nachdem die Herrn Josef Kusniak und Karl Prochaska mittelst Affikamation zu Schriftführern gewählt wurden, stand als erster Punkt auf der Tagesordnung: Die Wahl zweier Vertreter in den k. k. Bezirksschulrath. Durchdrungen von der hohen Bedeutung dieser Wahl, versammelte sich die Lehrerschaft des Bielitzer Bezirkes, um sich über die zu wählenden Personen zu einigen und es wurde Herr Johann Schonowsky, Oberlehrer aus Skotschau, einstimmig und Herr Oberlehrer Anton Kupka aus Perstetz mit großer Majorität zu Vertretern in den Bezirksschulrath gewählt.

Hierauf erklärte der Vorsitzende die Verordnung über Bezirkslehrerkonferenzen und wies auf deren Wichtigkeit und Nutzen hin. Im Sinne dieser Verordnung schritt man zur Wahl des ständigen Ausschusses für die Bezirkslehrerkonferenzen und als gewählt erscheinen die Herrn:

Johann Schonowsky, Oberlehrer aus Skotschau

Anton Kupka, „ „ Perstetz

Anton Grzes, Lehrer „ Drahomischl

Valentin Sikora, „ „ Skotschau.

Nachdem die Bielitzer Bezirkslehrerbibliothek, laut Beschluß des k. k. Bezirksschulrathes in Bielitz, in Skotschau ihren Sitz hat, erklärte der Vorsitzende die Verordnung über die Bibliotheken und wurde sonach zur Wahl der Bibliothekskommissäre geschritten. Aus der Wahlurne giengen hervor:

Valentin Sikora, Johann Schonowsky, Karl Prochaska aus Skotschau. Zwischen Herrn A. Grzes und Josef Kusniak entschied das Loos und zwar zu Gunsten des Herrn Josef Kusniak.

Schließlich theilte der Herr k. k. Bezirksschulinspektor die bei den Inspizirungen gemachten Wahrnehmungen mit. Wegen vorgerückter Zeit mußten die weiteren Anträge unterbleiben.

Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr Nachmittag.

Valentin Sikora.

Mannigfaltiges.

Lehrermangel und Mittel zur Abhilfe. Nach dem eben herausgekommenen Bericht des h. Landes Schulrathes sind von den 583 systemisirten Lehrstellen 132 unbesezt; da aber die Zahl der schulpflichtigen Kinder nach dem vorjährigen Jahresbericht des k. k. Unterrichtsministeriums 89000 beträgt, so würden, wenn in jeder Schule das gesetzliche Maximum von 80 Schülern unterrichtet, werden müßte, 1112 Lehrkräfte nothwendig sein; es ergäbe sich also ein Mehrbedarf von 529 Lehrern; dieser bezieht sich jedoch dadurch, daß von den systemisirten Stellen 132 unbesezt und 68 Lehrer bereits pensionsfähig sind, auf 829, eine wahrhaft erschreckende Zahl. — Theils pensionirte Lehrer, theils Individuen, die gar keine Lehrbefähigung haben, müssen, um die Schulen nicht ganz zu schließen, als Aushilfe verwendet werden. An mehrklassigen Schulen ist oft nur ein einziger (!) Lehrer angestellt.

Ähnlich sieht es in allen denjenigen Kronländern aus, wo die Besoldungen der Lehrer nicht diejenige Höhe erreicht haben, welche gegenwärtig, wenn man mit Ehren bestehen will, durchaus gefordert werden müssen.

Nach den „Blättern für Erziehung und Unterricht“ fehlen in 30 deutschen Schulbezirken Böhmens, (aus den andern 26 Bezirken sind noch keine nähere Berichte eingelaufen) 573 Lehrer; 140 Lehrstellen sind nämlich ganz unbesezt und 433 Stellen werden von ungeprüften Lehrern versehen. Unter den letzteren befinden sich Soldaten, Volksschüler, Weber-, Schneider- und Schustergejellen, Finanzwachaufseher, Gensdarmen, Diurnisten, Eisenbahnbeamte, Holzhauer (5) Winkelschreiber, ausgediente Unteroffiziere (in nicht unbedeutender Anzahl), Realschüler, die vorher als Laufburschen oder Packer gebraucht wurden, überhaupt Leute, die in andern Verufen Schiffsbruch gelitten und den Lehrerstand als letzten Rettungsanker ansehen.

Werden die Bezirke, die keine Berichte eingesandt, noch in Betracht gezogen, so würden nach dem genannten Blatte ohne Zweifel in allen deutschen Bezirken Böhmens gegenwärtig mehr als 1000 Lehrer fehlen. Hierbei muß jedoch bemerkt werden, daß das Volksschulgesetz in Betreff der die einzelnen Klassen besuchenden Schülerzahl noch bei weitem nicht durchgeführt ist.

Auch in Mähren sieht es nicht besser aus. In den Schulen dieses Kronlandes wirken 205 Individuen als Jugendbildner, welchen jede gesetzliche Befähigung zum Lehramte mangelt.

Wohin soll es noch kommen? dürfen wir hierbei mit Recht fragen. Geht es so vorwärts, so werden wir in die Zustände des letzten Jahrhunderts zurückgeführt.

Wenn die Landtage den Ernst einer solchen Lage nicht fühlen, so muß man an andere Mittel denken, um den für die Volksbildung und dadurch für den Staat gefährdrohenden Uebelständen zu begegnen. Es tritt die Nothwendigkeit ein, sich um Staatshilfe umzusehen. Dies sollte aber auf eine Weise geschehen, daß an dem jezt noch so schwer angefeindeten österr. Volksschulgesetz möglichst wenig — oder besser gar nicht — gerüttelt werden muß. Die Festsetzung eines Minimums der Lehrerbesoldung in allen Kronländern und staatliche Subventionen zu diesem Behufe dürften für jezt das Geeignenste sein. Die Autonomie der Provinzen, die man jezt ohne Gefahr für das Ganze nicht in Frage stellen darf, würde so am meisten geschont und es wäre deshalb dieser Weg wohl derjenige, der am ehesten Aussicht bietet, schließlich zu irgend welchen für die Schule wohlthätigen Resultaten zu gelangen. — Mögen sich auch andere hierüber aussprechen; die Redaktion ist gerne bereit, jeder Meinung die Spalten des „Schlesischen Schulblattes“ zu öffnen.

— In Nr. 20 der „Presse“ vom 20. Jänner 1874 lesen wir folgendes:

— **Troppan, 19. Jänner.** (Der Landtag und die Lehrerschaft.) Der schlesische Landtag hat auch heuer wieder dem schlesischen Schulwesen einen Schlag versezt; er wollte zwar die Lehrer treffen, doch die suchen fortgesetzt nach anderen Provinzen zu entkommen, und nur das eigene Schulwesen Schlesiens geht in Folge der beispiellos kurzfristigen Behandlung, die es von der Majorität des schlesischen Landtags erfährt, von Jahr zu Jahr größerer Verkümmern entgegen. Gestatten Sie mir in Ihrem Blatte einige Worte darüber zu sprechen; denn hier handelt es sich um eine sehr ernste Sache. Die Mishandlung, welche die schlesische Lehrerschaft nun zu wiederholtenmalen von der Majorität des schlesischen Landtags erfahren mußte, hat eine nie dagewesene Erbitterung zu Wege gebracht und muß die Lehrer Strömungen in die Arme treiben — die Anzeichen liegen vor — welche der freiheitlichen Lösung wichtiger, der Verfassungspartei am Herzen liegenden Kulturfragen stets feindlich und hinderlich waren. Die neueste That des schlesischen Landtages kann das nur beschleunigen, umsomehr, wenn einzelne Abgeordnete es nicht unter

ihrer Würde finden, mit Unwahrheit, Verdächtigung und Hohn gegen einen ganzen Stand in seiner Gesamtheit loszuziehen. Die schlesischen Lehrer sind unter allen Lehrern Oesterreichs am ungünstigsten gestellt; insbesondere sind sie dadurch, daß die Ortsgemeinde sie wählt und der Gemeindevorsteher ihnen den Gehalt auszuzahlen hat, in ein solch unleidliches Abhängigkeits-Verhältnis gekommen, daß gerade aus diesen Gründen die meisten und tüchtigsten Lehrer Schlesiens den Rücken kehren. Ist es ja keine Seltenheit, daß der schlesische Landlehrer sich von dem bäuerlichen Gemeindevorsteher seinen Gehalt zu 2, 5, 10 Gulden erbetteln muß oder ihn wie ein Diensthote mit Diensthoten ausgezahlt erhält! Und welche Machinationen bei der Wahl der Lehrer mitunter plaggreifen, beweist der eine Fall, daß ein bereits wegen Schulden suspendirter Lehrer nur deshalb wiedergewählt wurde, weil die Gläubiger auf die Weise zu ihrem Gelde zu kommen hofften! Aus solchen und ähnlichen Gründen hatte die Mehrzahl der schlesischen Lehrer um Abänderung der schlesischen Landes-Schulgesetze petitionirt und namentlich um Erhöhung der in der That sehr niedrigen Gehalte, um Auszahlung derselben durch besondere Aemter und um Ernennung der Lehrer durch den Bezirkschulrath gebeten. Der Kampf war ein äußerst hitziger, aber fruchtloser. Alle Anträge fielen; nichts half das mannhafte Eintreten des Landespräsidenten und einzelner Abgeordneter; die Majorität gewann mit ihren Scheingründen den Sieg und verschmähte es nicht, in unmännlicher Weise den Lehrern eins am Zeuge zu flicken. Dafür stiftete sie in der Form von fünfzig Stipendien à 100 Gulden für die fünfzig würdigsten unter den 600 Lehrern Schlesiens — gegen 200 Lehrer fehlen jetzt schon — eine Pandorabüchse, aus der voraussichtlich die Zwietracht und das Unheil in verschiedenen Formen hervorgehen werden.

In der letzten Troppauer Bezirkskonferenz wurde vom Vorsitzenden betont, daß nachfolgender Erlaß nach und nach in das „Schlesische Schulblatt“ aufgenommen werde. — Zur Regelung solcher Fälle für die Zukunft wird im Centralausschuß des schles. Landeslehrervereins auf mehrseitigen Wunsch ein diesbezüglicher Antrag gestellt werden.

Erlaß des Ministers für Cultus und Unterricht vom 9. Juni 1873, B. 4816,

an alle Landeseschulbehörden,

betreffend die Feststellung der Bestimmungen über die Einrichtung der Schulhäuser der öffentlichen Volks- und Bürgerschulen und über die Gesundheitspflege in diesen Schulen,

Zur vollständigen Durchführung der neuen Volksschulgesetze ist unter anderem noch nothwendig, über den Bau und die Einrichtung der Schulhäuser, dann in Verbindung damit auch bezüglich der in den Schulen bisher so wenig beachteten Schulgesundheitspflege geeignete Anordnungen zu treffen, um die in den Schulerrichtungsgeetzen, beziehungsweise in der Schul- und Unterrichtsordnung vom 20. August 1870 enthaltenen wenigen Normen hierüber nach dem thatsächlich vorhandenen Bedürfnisse zu ergänzen.

Da eine Generalisirung der diesbezüglichen Normen theils durch die Verschiedenheit der Schulentwicklung und selbst der klimatischen Verhältnisse, theils auch durch einzelne Verschiedenheiten in den Kompetenzbestimmungen der betreffenden Landeseschulgesetze behindert ist, muß diese Angelegenheit abgesondert für jedes Land behandelt und der endgiltigen Erledigung zugeführt werden. Um dies möglichst zu fördern und in den wesentlichen Bestimmungen die thunlichste Uebereinstimmung herbeizuführen, hat das Ministerium für Cultus und Unterricht die beiliegende Verordnung entworfen.

Indem ich diesen Entwurf nach gepflogenen Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern zur Grundlage für die weiteren Verhandlungen im Gegenstande bestimme, finde ich zugleich anzuordnen, daß die darin hinsichtlich der Schulgesundheitspflege enthaltenen Bestimmungen in allen Ländern sofort und auf so lange provisorisch in Wirksamkeit zu treten haben, bis hierüber für jedes einzelne Land die endgiltige Ministerial-Verordnung erlassen sein wird; weshalb ich es auch den Landeseschulbehörden zur Pflicht mache, die Durchführung dieser Bestimmungen bei den bestehenden Volks- und Bürgerschulen schleunigst zu veranlassen und strengstens zu überwachen. Zu diesem Ende wird der Verordnungsentwurf auch durch das Ministerial-Verordnungsblatt verlaublich.

Die weitere Verhandlung hat darin zu bestehen, daß die Landeseschulbehörden mit Benützung ihrer eigenen Vorarbeiten, die ich bereits mit dem Erlaße vom 2. März 1871, B. 12319 angeordnet hatte, den hierortigen Verordnungsentwurf schleunigst in kollegialische Berathung zieht,

denselben den Schulverhältnissen ihres Verwaltungsgebietes anpaßt, die für dasselbe als nothwendig erkannten Aenderungen in einem Exemplare linksseitig ersichtlich macht und mit das Operat zur endgültigen Schlußfassung vorlegt. Hieran knüpfe ich die besondere Aufforderung, den Vorgang, welcher in Bezug auf Schulbauten im Verwaltungsgebiete künftig beobachtet werden soll, bis ins Detail zu normiren und die Competenzen mit Berücksichtigung der bestehenden Normen genau zu fixiren, überdies auch in Erwägung zu ziehen, ob der für das Land zu erlassenden Verordnung nicht sofort auch Normalbaupläne für Schulhäuser und Abbildungen zweckmäßiger Schultafeln, Schultische, Schulbänke u. dgl., wofür sogleich zu sorgen wäre, beigelegt werden sollten.

Wo bezüglich dieses Gegenstandes ein Einvernehmen mit dem Landesauschusse ausdrücklich vorgeschrieben ist oder überhaupt als erforderlich oder erwünscht erkannt wird, ist solches im geeigneten Zeitpunkte und jedenfalls vor der Einsendung des Operates an mich zu pflegen.

Verordnung.

Allgemeine Erfordernisse des Schulhauses.

§ 1. Das Schulhaus soll eine möglichst freie Lage, eine passende Umgebung, freundliche, wohl angelegte Zugänge, ein würdiges Aeußeres, ein zweckmäßig ausgestattetes Inneres, in allen Theilen Geräumigkeit und eine Fülle von Licht und Luft haben.

Lage, Umgebung.

§ 2. Das Schulhaus soll auf einem trockenen Platze und wo möglich in der Mitte des Schulsprengels stehen. Bei der Auswahl der Baustelle ist die Nachbarschaft von Sümpfen und anderen stehenden Gewässern, von Kirchhöfen und Dungstätten, sowie die Nähe geräuschvoller Plätze und Straßen, dann lärmender, luftverderbender oder stauberregender Gewerbe, endlich jede Umgebung zu vermeiden, welche die Zwecke des Unterrichtes stören, die Gesundheit bedrohen oder sittliches Aergerniß geben könnte.

Der Platz muß hinreichende Größe haben für das Schulgebäude, den Turnplatz und in Landgemeinden überall, wo es die Verhältnisse möglich machen, für einen Schulgarten.

Muß das Schulhaus in der Nähe einer Straße gebaut werden, so ist der Turnplatz oder der Garten zwischen Straße und Schulhaus zu legen.

Die definitive Wahl des Platzes kann erst dann erfolgen, nachdem das Gutachten des Amtsarztes in gesundheitspolizeilicher Beziehung eingeholt und die Genehmigung des Bezirkschulrathes erteilt ist.

Bau im Allgemeinen.

§ 3. Die Bauart des Schulgebäudes muß eine solide sein. Unter den Schulzimmern, ist ein Keller in Flächenausmaße derselben anzulegen. Das ebenerdige Geschoß muß wenigstens 0·8 Meter (1 Meter = 3·1635 Wiener Fuß = 3 Fuß 1 Zoll 11·5 Linien) über das Straßenniveau erhöht werden. Schulzimmer, die unmittelbar in's Freie führen, sind unzulässig.

Kein Schulzimmer darf mit einem Wohnraume in unmittelbarer Verbindung stehen.

Für einen in Zukunft möglichen Zubau zur Schule soll Bedacht genommen werden.

Bei ebenerdigen Schulhäusern ist das Mauerwerk so stark zu machen, daß noch ein Stock aufgesetzt werden kann.

[Fortsetzung folgt.]

Concurs.

An der Ackerbauschule zu Kopobendz bei Teschen in österr. Schlesien ist die Stelle eines Lehrers für Naturwissenschaften zu besetzen. Bewerber um diese Stelle haben Nachweise beizubringen über ihre zurückgelegten Studien, über ihre Befähigung als Lehrer und über ihre seitherige dienstliche Verwendung. Bei sonst gleicher Qualifikation erhalten solche Bewerber den Vorzug, welche Kenntnisse in der Landwirtschaft oder deren technischen Gewerben nachzuweisen vermögen und unverheiratet sind. Bewerbungstermin bis letzten Februar; Dienstesantritt bis längstens 15. April l. J.; die Bezüge bestehen in einem Jahresgehälter von 1000 fl. ö. W., freier Wohnung, Holz und Licht. Gesuche sind zu richten an den Obmann des Curatoriums der Anstalt, Johann Edlen von Scheidlin, erzherzoglichen Kameral-Direktor in Teschen, österr. Schlesien.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Pankraz Ehrat.

Druck von A. Kiedel in Troppan.



C.002834J

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am
1. und 15. eines jeden Monats.
Preis: ganzjährig 2 fl., halb-
jährig 1 fl. mit Postversen-
dung. Inserate: 5 kr., bei
Konkurs-Ausschreibungen 3 kr.
für die zwelfspalt. Petitzeile.

herausgegeben

vom

schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge sind zu
adressiren:

An die Redaktion
des schlesischen Schulblattes,
Troppau, Cimentirungs-
gebäude, Pechring.

Nr. 4.

Troppau, den 15. Februar 1874.

III. Jahrgang.

J. Fröbels Anschauungs- und Darstellungsprinzip.

Unter den Nachfolgern Pestalozzi's ist unstreitig Friedrich Fröbel der genialste. Er hat nicht nur dessen tief sinnige Ideen voll und ganz in sich aufgenommen, sondern dieselben weiter gebildet, vielfach geklärt und schärfer begrenzt, in die Praxis übersezt und einen Reichthum von neuen fruchtbringenden Gedanken in schöpferischer Weise denselben angereicht. Das müssen nun auch diejenigen zugeben, welche sein schwärmerisches Wesen und die theilweise unklare und ungeordnete Darstellung seiner Gedanken in ihrem Urtheile über ihn beirrt hatte.

Wenn wir in seinem Werken den ihn beim Unterricht leitenden Ideen nachgehen wollen, so finden wir, daß vorzugsweise zwei Zielpunkte, zwei Grundprinzipien ihn beschäftigten; einerseits nämlich der von vielen Seiten sehr äußerlich genommene, bis zur wunderlichen Verzerrung entstellte Gedanke, aus den verschiedenen Unterrichtsgegenständen ein das Wesen des Menschen im Innersten fassendes harmonisches Ganzes zu bilden, andererseits die Erkenntnis, daß der Schüler dann am besten lerne, dann die nachhaltigsten Eindrücke und Anregungen empfangen, wenn er selbst schauend, selbst schaffend und gestaltend die Merkmale der Dinge und die Wirkungen der in ihnen verborgenen Kräfte zu ergründen suche.

Ueber die zuerst genannte Lieblingsidee Fröbels und deren bisherige Bervollkommnung und stärkere Ausprägung von Seite vieler anderer Pädagogen werden wir uns in einem spätern Zeitartikel aussprechen. Heute hingegen, wollen wir die zweite der angeführten Fröbel'schen Hauptlehren, nämlich das von ihm in so entschiedener Weise aufgestellte Anschauungs- und Darstellungsprinzip näher in Betracht ziehen.

Die Einsicht, daß bei der selbst schaffenden Thätigkeit des Zögling's am ehesten alle seine Kräfte, die Anschauungskraft, der denkende, forschende und prüfende Verstand die erfinderische Phantasie und der ordnende Schönheitssinn, sogar Gedächtnis, Gemüth und Wille in rege und einander gegenseitig fördernde Bewegung kommen müssen, verbreitete sich rasch und war die Quelle mannigfaltiger Versuche. Mit großem Erfolg wurden in den Kindergärten, dieser verdienstvollsten Schöpfung Fröbels, die von ihm bestimmten Beschäftigungsspiele gehegt und gepflegt. Mit sicherem und feinem Frauenblick hat die Baronin von Marenholz-Bülow nach dieser Richtung das Erbe Fröbels angetreten und Erstaunliches für die Verbreitung der Kindergärten in den verschiedenen europäischen Staaten geleistet, sowie auch bereits für andere Stufen die Erziehung durch Arbeit empfohlen. Es mußte aber auch in die Augen springend sein, daß man der so schönen und richtigen Idee, durch das Mittel des selbstthätigen

Schaffens zu gründlicher und tiefer Einsicht zu gelangen, consequenterweise auch auf den übrigen Schulstufen zum Durchbruch helfen müsse.

Dr. E. Schwab war der Mann, der zuerst wieder einen bedeutungsvollen Schritt weiter that; er empfahl den Schulgarten und die Schulwerkstätte.

Was der Schulgarten für eine Bestimmung habe und wie er in Folge dessen eingerichtet werden müsse, ist wohl schon hinlänglich, auch im „Schlesischen Schulblatte,“ erörtert worden, und es hat auch der hohe schlesische Landesschulrath eine darauf bezügliche, gewiß sehr zeitgemäße und die Sache fördernde Verordnung erlassen. Wir müßten daher nur Bekanntes wiederholen, wenn wir über den Schulgarten noch ein Wort verlieren wollten.

Nicht die gleiche Klarheit herrscht hinsichtlich der Schulwerkstätte und noch vieler anderer Mittel, welche sich bieten, um dem noch lange nicht genügend in's Leben eingeführten Fröbel'schen Grundsatz reale Gestaltung, volle, farbige, greifbare Wirklichkeit zu verleihen.

Versuchen wir es darum, unsere Gedanken diesem Gegenstande zuzuwenden!

(Fortsetzung folgt.)

Die Debatte über die Schulgesetvorlagen in der Landtags-Sitzung vom 14. Januar 1874.

Da die stenographischen Protokolle über die die Schule betreffenden Verhandlungen des hohen Landtages nun vorliegen, so glaubt die Redaktion den Lesern das Interessanteste daraus hervorzuheben zu müssen:

In der Generaldebatte über die Auszahlung und Erhöhung der Lehrergehälter eröffnete, nachdem die Anträge des Schulausschusses vorgelesen worden waren, Herr Landeshauptmannstellvertreter Dr. Dietrich durch eine längere gebiegene Rede die Diskussion. Derselbe betonte u. a., daß ihm das Prinzip der Volksbildung höher stehe, als das der Gemeinde-Autonomie. Die 50 Stipendien erscheinen ihm gegenüber der großen Zahl dürftiger und wackerer Lehrer als eine Ironie.

Herr Rudlich sprach vom Standpunkte der von Noth gedrückten Bevölkerung aus. Wir konnten dies von dem sonst weitsehenden und jedem Fortschritte holden Manne nicht begreifen.

Herr Dr. Menger meinte, auch er stehe nicht auf dem Standpunkte, „des guten Herzens,“ sondern ihm sei nur das Interesse der Einwohnerschaft Schlesiens maßgebend. Herrn Rudlich gab er zu erwägen, ob nicht gerade die Schule das Mittel sei, das eine höhere Intelligenz und somit höhere Erwerbskraft mit sich bringe und hiedurch bewirke, daß viele die jetzt „von Kartoffeln und Salz leben müssen,“ später zu einer besseren Nahrung gelangen. Redner verwahrt sich davor, daß Schlesien ein armes Land sei, „Schlesien,“ sagt er, „erfordert großen Fleiß, große Intelligenz, große Thätigkeit seiner Bewohner, weil es von der Natur nicht sehr günstig bedacht ist. Aber eben darum, weil bisher Schlesien die relativ besten Volksschulen hatte, weil seine Einwohner an Intelligenz die der anderen Kronländer überragten, ist es dahin gekommen, daß Schlesien unmöglich mehr eines der ärmsten Kronländer genannt werden kann. Ich verweise darauf — was doch der Maßstab für die Wohlhabenheit eines Landes ist — daß der Wert von Grund und Boden hier höher steht als im Durchschnitt in Niederösterreich und Steiermark, also in allen Ländern, welche uns als besonders reiche Länder hingestellt werden. Dieser Einwand scheint mir also nach dem besten Gradmesser, den man in der Volkswirtschaft kennt, kein ganz richtiger zu sein. Ich verlange, meine Herren, auch keine Exzitation. Mein Standpunkt ist der, daß ich ruhig mit mir darüber zu Rathe gehe, welche Mittel zu ergreifen seien, damit Schlesien seine Stellung in Bezug auf das Volksschulwesen nicht verliere, die schlesische Volksschule nicht von der Stelle vielleicht der besten unter allen österreichischen Provinzen, herabsinke zu einer solchen, welche nur eine mittlere, vielleicht sogar eine niedrige Stellung einnimmt.

Von diesem Standpunkte aus bedaure ich, daß mehrere Fragen, die nach meiner unmaßgeblichen Ansicht nicht nothwendig zusammengehören, zu gleicher Zeit vor das hohe Haus gebracht wurden. Es wurde zu gleicher Zeit vor das hohe Haus gebracht, ob die Autonomie der Gemeinde in Rücksicht auf die Schule beschränkt und der Einfluß des Landes und der Regierung vorgrößert

werden solle. Es wurde weiter die Frage vor das hohe Haus gebracht, ob die Zahlung der Lehrergehälter gesichert werden solle, und endlich die Frage ob die Lehrergehälter erhöht werden sollen. Wäre nicht die Frage der Beschränkung der Autonomie der Schulgemeinde und die Erweiterung des Einflusses des Landes und der Regierung zugleich mit den zwei anderen Fragen vor das hohe Haus gebracht worden, ich zweifle nicht, daß die Opposition gegen die neuen Vorlagen zum mindesten eine geringere geworden wäre. So aber fand aber eine Coalition der Opposition gegen diese und jene Punkte statt und insofern, meine Herren, haben jene Männer, welche die neuen Vorlagen einbrachten, so sehr ich ihren guten Willen anerkenne, doch nach meiner unmaßgeblichen Meinung einen taktischen Fehler begangen. Unsere Aufgabe aber muß es, meine Herren, sein, diesen taktischen Fehler hier im Hause möglichst zu verbessern. Wir müssen jede der Vorlagen einzeln erwägen, wir müssen jedes der Prinzipie, welches in den Vorlagen seinen Ausdruck findet, besonders betrachten, und ich hoffe, daß keiner der Herren Abgeordneten, weil ihm ein anderer Satz mißfällt, für denjenigen, den er mit seinem Gewissen vereinbar findet, nicht stimmen werde.

Ich habe gesagt, daß dreierlei Fragen vorkommen. Die erste Frage ist die der Beschränkung der Autonomie der Schulgemeinde und die Erweiterung des Einflusses des Landes und der Regierung auf die Schule. In dieser Rücksicht sind die ursprünglichen Vorlagen sehr bedeutend abgeändert worden und ich zweifle nicht, daß jene Herren, welche für die Autonomie der Schulgemeinde auf's energischste eintreten, durch die jetzt vorliegenden Vorlagen wohl befriedigt sein werden. Ich glaube, daß die Opposition aus dieser Rücksicht, welche immerhin auf gesunden und anerkanntenswerten Prinzipien basiert, wohl nicht mehr Grund finden wird zum Verharren in ihrer bisherigen Stellung gegenüber den Vorlagen, wie sie jetzt sind.

Es kamen aber zwei andere Fragen gleichfalls vor das hohe Haus, die Fragen nämlich betreffend die Sicherung der Zahlung der Lehrergehälter und die Erhöhung derselben.

Meine Herren! Was die Frage der Sicherung der Lehrergehälter betrifft, so wird wohl jeder der Herren bei ruhiger Erwägung zugeben, daß es nicht nur im Interesse des Lehrers, sondern im Interesse der Schule, im Interesse des Landes liegt, daß den Lehrern die Zahlung ihrer Gehälter gesichert werde.

Wollen Sie erwägen, meine Herren, daß ein Gehalt, dessen Auszahlung nicht mit Sicherheit erwartet werden kann, bei dem Umstande, daß die meisten Lehrer sich in der Regel keines Privatvermögens erfreuen, dadurch eben geringer wird; also bringt das Land, die Gemeinde Opfer für die Lehrergehälter, diese werden aber durch die Unregelmäßigkeit der Auszahlung zum Theil wieder illusorisch gemacht; es scheint mir also, daß die Sicherung der Auszahlung der Lehrergehälter nicht bloß im Interesse der Lehrer, sondern auch im Interesse und zwar im wesentlichen Interesse des Landes liegt.

Demgemäß habe ich mir einen Antrag zu stellen erlaubt, welcher dahin geht, daß in jenen Gemeinden, in welchen die Auszahlung der Lehrergehälter nicht pünktlich stattfindet, Mittel und Wege getroffen werden, daß die Auszahlung dann an die Steuerämter resp. an die Landeskasse falle. Hiedurch, meine Herren, werden jene Gemeinden — und darin muß ich meinem geehrten Herrn Vorredner Recht geben — allerdings bestraft, welche ihre Gehälter nicht pünktlich auszahlen; allein verdienen diese Gemeinden nicht die Strafe?

In jenen Gemeinden, wo die Lehrergehälter nicht pünktlich ausgezahlt werden, wird eben die Möglichkeit beseitigt, Lehrer zu sein. Nun hat man erwiedert, manche Gemeinden können nicht zahlen — nun gut, für diese Gemeinden ist es keine Strafe, es werden eben jene Gemeinden an das Steueramt angewiesen, es werden vom Landesauschusse die betreffenden Verhältnisse untersucht werden, es wird aber den Lehrern die Zahlung ihrer Gehälter gesichert werden; für diese Gemeinden besteht darin keine Strafe, sondern es besteht nach meiner unmaßgeblichen Meinung darin für sie geradezu eine Unterstützung.

Weiter handelt es sich um die Frage der Erhöhung der Lehrergehälter.

Ich habe schon darauf hingewiesen, daß die Gründe, welche man dagegen anführt, nämlich die Dürftigkeit der Bewohner, die angebliche Armuth des Landes faktisch, zum mindesten nicht in der Ausdehnung, wie sie angedeutet wurden, existiren. Würden sie aber selbst existiren, so tritt an uns die Frage heran, ob wir nicht der Armuth, soweit sie existirt, am besten beikommen können, indem wir eine gute Schule schaffen, zum mindesten bewirken, daß die vorhandenen Schulen nicht deteriorirt werden, nicht herabsinken.

Das läßt sich nicht leugnen, daß eine Auswanderung von Lehrern stattfindet, es ist dies auch sehr begreiflich, man kann doch von einem Lehrer nicht verlangen, wenn ihm ein für seine

Verhältnisse bedeutend höherer Gehalt geboten wird, daß er an einem Orte bleibt, wo er einen geringeren Gehalt hat und selbst den nicht pünktlich ausgezahlt bekommt.

Man hat gesagt, es gibt arme Gemeinden in Schlesien. Nun da wird die Frage eintreten, ob nicht für diese Gemeinden in Bezug auf die Bezahlung der Lehrer das Land wird eintreten müssen; es ist doch dem Lande nicht gleichgültig und kann ihm nicht gleich sein, wenn in gewissen Orten ein nahezu barbarisches Geschlecht heranwachsen würde, ohne alle Bildung; in der Richtung müßte also das Land eintreten.

Weiter, meine Herren, hat man gesagt, ja, diese Gemeinde-Schullehrerstellen werden nur vor der Hand nicht besetzt werden. Später werden sehr viele Lehrer die Lehrerbildungsanstalten verlassen. Das gebe ich aber wohl zu bedenken, daß der Lehrer ja nicht an die Scholle gebunden ist, er kann ja auch in ein anderes Land gehen.

Die Lehrerbildungsanstalten werden nun zum Theil auf Kosten des Landes erhalten; wenn nun die Lehrer an den Lehrerbildungsanstalten gebildet werden und in andern Ländern höhere Gehalte sind — fast alle Länder sind Schlesien in Bezug auf die Lehrergehälter vorausgekommen — so wird nach einem im ganzen menschlichen Leben herrschenden Gesetze des Angebotes und der Nachfrage der Strom der Lehrer nach jenen Provinzen gehen, welche höhere Gehalte geben; diese werden zuerst genügende Lehrkräfte bekommen, und Schlesien wird erst später eintreffen, erst dann, wenn alle Länder, welche höhere Gehalte zahlen, ihren Bedarf an Lehrern befriedigt haben.

Allerdings ist es möglich, daß jemand sagt, wir müssen das überdauern; aber, meine Herren, Sie werden dann wohl zugeben, daß in solchen Verhältnissen eine Gefahr für die Bildung des Landes Schlesien liegt. Ich habe allerdings anzuerkennen, daß der geehrte Ausschuss dieses Uebel empfunden hat und demgemäß in der Resolution C vorschlägt, daß 50 Stipendien à 100 fl. gegründet werden, mit welchen besonders befähigte und verdiente Lehrer unterstützt werden.

Nur meine Herren, ich glaube nicht, daß dieses Mittel dem Zwecke entspricht. Ich möchte sagen, es ist nicht nur Sache des Verdienstes, es ist auch Sache der Möglichkeit, dieses Verdienst zur Kenntniß der Oberen zu bringen, von denen es abhängen wird, ob ein Lehrer eine solche Unterstützung bekommt oder nicht. Es wird also in vielen Fällen geradezu Protektionsache sein — oder kann es zum mindesten werden, — daß ein Lehrer ein solches Stipendium bekommt. (Bravo.)

Ich zweifle sehr, ob ein junger Lehramtskandidat, der mit sich zu Rathe geht, ob er in diese oder jene Provinz den Scharplatz seiner Thätigkeit verlegen soll, diese Stipendien sehr in's Auge fassen wird, ob diese Stipendien einen Einfluss auf seinen Entschluss werden üben können. Ich werde mir daher erlauben, statt der Resolution C. einen andern Antrag zu stellen, den ich mir in der Spezialdebatte zu begründen erlauben werde, um nicht in der Generaldebatte die Aufmerksamkeit des hohen Hauses zu lang in Anspruch zu nehmen. Ich wiederhole es aber, daß es im Interesse des Landes Schlesien in erster Reihe liegt, eine gute Schule zu erhalten, selbst wenn nicht unbedeutende Opfer von Seite des Landes gebracht werden müßten, da diese nicht nur einen humanitären, sondern sicher endlich auch einen wirtschaftlichen Ersatz finden werden."

Herr Dr. Müller ist gegen die Vorlage des Ausschusses bezüglich der Stipendien und findet überhaupt im gegenwärtigen Moment eine Erhöhung der Lehrergehälter nicht angezeigt. Der Landes-Schulrath möge durch Versetzung mancher Gemeinden in eine höhere Gehaltsklasse nachhelfen.

Ein in mehrfacher Hinsicht interessantes Votum gab Herr Dr. Kotek ab. Derselbe mahnte, die faktischen Verhältnisse in's Auge zu fassen. „Unsere jetzige Schulgesetzgebung ist, wenigstens den alten Verhältnissen gegenüber, man kann sagen ein Standrecht in der Schulfrage. Denn hier ist es vor Allem nothwendig gewesen, kategorisch der Gemeinde zu sagen: Du mußt eine Schule bauen, mußt so viele Lehrer anstellen, mußt ihnen soviel Gehalt geben. Meine Herren, ich will nicht die Nothwendigkeit dieser gesetzlichen Verfügungen bestreiten, ich will sogar die Nützlichkeit dieses draconischen Gesetzes anerkennen. Allein es ist die zweite Frage, wie lange ist dieses strenge Gesetz nothwendig, wie lange nützlich? Ich glaube, nur so lange, als die Verhältnisse darnach angethan sind; sobald die ursächlichen Verhältnisse aufgehört haben, wird auch die Strenge des Gesetzes von selbst als überflüssig erscheinen. Meine Herren, wir haben hier in diesem hohen Hause einige Mal die Strenge dieses Apparates gefühlt. Der Schulrath, sei es der Bezirks-Schulrath oder der Landes-Schulrath — denn der ganze Apparat ist nach dem dermaligen Verhältnissen wie aus einem Gusse — verfügt ganz kategorisch einen Schulbau. Die Gemeinde hat kein Geld; darnach wird aber nicht gefragt, sie muß bauen; sie muß nun an den Landtag kommen, weil sie keine Mittel hat. Dem Landtage steht dann, nach der Behauptung mehrerer Herren Vorredner, gar nicht einmal zu, die Frage zu erörtern, ob gebaut werden soll, ob der Bau bewilligt werden soll oder

nicht, sondern er steht schon einer vollendeten Thatsache gegenüber und wenn wir nicht hier dem Schulrathe entgegengetreten wollen, so müssen wir es bewilligen; man empfindet dies hier schon. Aber noch mehr wird es empfunden von der Gemeinde. Da kommt das Schulpräliminar in Gemeindeausschüsse zur Berathung. Nun, was soll der Gemeindeausschuß berathen? Die Steuerträger haben schon den Zuschlag, den der Schulrath präliminirt hat, einige Monate im Zahlungsbogen ausgerechnet, versteht sich bei Vermeidung der Exekution. Jetzt kommt es in die Gemeindeausschussfiktung, die Gemeindevertretung soll darüber berathen, ich glaube, da entfällt dann jede Berathung. Der Ausschuss kann höchstens sagen, ich kann nicht berathen, ich muß es zur Kenntniß nehmen, ich bin in einer Zwangslage. Das ist der Standpunkt der hier in Frage kommt. Allein, meine Herren, man muß sich auch den Uebergangszustand gegenwärtig halten. Früher hatte der Lehrer 60 fl., 120 fl. bezogen, er hat wöchentlich 38 bis 40 Stunden Unterricht zu erteilen gehabt, er hat die Kirchenmusik versehen, bei jedem Begräbniß war er und dies hat er alles versehen und dafür eine geringe Bezahlung erhalten.

Auf einmal kam die neue Schulgesetzgebung und man hat gesagt: „Du bist nicht fähig, du nicht u. s. w. Jetzt aber, was mit ihnen thun? Hat man etwa die unfähigen Lehrer weggeben können. Nein, gerade die nach der alten Schulverfassung für unfähig befundenen Lehrer, Lehrer, die schon in Pension waren, hat man herbeiziehen und anstellen müssen. Diese früher für unfähig befundenen Lehrer hat die jetzige Schulgesetzgebung nehmen und ihnen die höheren Gehalte geben müssen. Sehr viele unfähige Lehrer haben die großen Gehalte, obgleich die Leistung dieselbe ist, wie früher.“

Die Frage beantwortend, ob die Gehalte den Verhältnissen angemessen seien, bemerkt Redner, daß sich sogar Ortsvorstände herbeilassen Lehrerdienste zu versehen.. Nachher versteigt er sich zu der sehr kühnen Behauptung, keine Stelle sei unbesezt; hierauf fängt er wieder an zu vergleichen und sagt: „Heutzutage werden die reichsten Bauerngüter in Schlesien kaum 4—500 fl. Reinertragniß abwerfen, eine Chaluppe nicht 50 fl. Und letztere sind die größere Anzahl. Es sind aber auch Leute in der Gemeinde, die gar nichts besitzen, nämlich die Tagelöhner. Wer ist dann der Stellung nach Herr in der Gemeinde? Offenbar die Schullehrer. Er muß den Gehalt bekommen, er muß den hohen Gehalt bekommen, muß mehr bekommen, als der reichste Bauer von seinem Gute bekommen kann. Es kann auch eine Mißernte kommen, wo der Bauer gar nichts gewinnt, sondern noch verliert, Meine Herren! Wie viel vorbereitende Studien braucht heutzutage ein Lehrer, um endlich die Befähigung zu erhalten, angestellt zu werden. Vergleichen wir ihn mit einem Staatsbeamten, mit einem Juristen. Wie lange ist es denn, daß Juristen, daß ausgezeichnete Juristen 11—12 Jahre mit einem Gehalte von 3—400 fl., über Mein und Dein in den schwierigsten juristischen Fragen entschieden und über Freiheit an den Gerichtshöfen votirt haben? Und nun kommt ein Mensch mit vergleichsmäßig geringerer Befähigung und hat in politischer Beziehung daselbe Wahlrecht, dieselbe politische Stellung und denselben Gehalt im Vergleich mit den Staatsbeamten. Wie lange arbeitet er? Der Lehrer gibt höchstens 15—18 Stunden wöchentlich.

(Welche Begriffe vom Lehrerberufe! Daß der Lehrer auch korrigiren, sich vorbereiten, sich weiter bilden muß, fällt Herrn Kotek gar nicht ein.)

Nachdem konstatiert Redner, daß die Stimmung der Bevölkerung in Folge der Geldkalamität und des Mißjahrs gegen jede Gehaltserhöhung sei. Er hebt hervor, daß es Gemeinden gebe, die nur 30 Nummern haben und doch „einen Schullehrer mit 400 fl. zahlen“ müssen, obwohl die ganze Steuer oft nicht 200 fl. betrage. Bezüglich des Lehrermangels und der drohenden Auswanderung der Lehrer meint Redner, daß, wenn wirklich ein Lehrmangel vorhanden wäre, derselbe bald aufhören müßte, daß er es für einen Terrorismus hielte, wenn wirklich Lehrer mit Auswanderung drohen würden, daß das einer Arbeitseinstellung gleichkäme und daß er die Lehrer gerade deswegen abweisen würde. — Was die ausgewanderten Lehrer betreffe, so sei, soviel er wisse, „nicht viel Gutes fortgegangen“, „einige tüchtige Kräfte wohl;“ aber „von den meisten“ sei „nicht zu bedauern, daß sie fortgezogen.“ Wenn übrigens ein Lehrer gleich fortgehe, gleich die Arbeit einstelle, wenn er nicht im Momente eine größere Gehaltsaufbesserung bekomme, so habe er keinen Beruf für das Lehramt in sich, sei desselben nicht würdig; er wolle nur die Befriedigung seiner Bedürfnisse. Bei den Staatsdienern habe man eine ganz andere Opferwilligkeit gesehen, Redner führt Beispiele an, die sich aber nur auf frühere Zeiten beziehen können und die deswegen hinken, weil die Lehrer, wenn sie damals die angeführten Gehalte, bezogen hätten, wohl auch nicht Ursache zur Auswanderung gefunden haben würden, abgesehen davon, daß man zu jenen Zeiten eben die Auswanderung weit mehr zu scheuen hatte. — Redner sagt im Fernern, daß er

nur momentan gegen eine Gehaltsaufbesserung sei; wenn die gegenwärtige Krisis überstanden sei, so werde man den Lehrern mehr bieten. — Am Schlusse seiner Rede spricht er sich noch energisch gegen den Schulzwang aus.

Nach einigen berichtigenden Worten der Herren Dr. Dietrich und Dr. Menger trat Herr Landespräsident Ritter von Summer kräftig für Lehrer und Schule in die Schranken. Er betont, daß die Lehrer keineswegs die Arbeit einstellen, keineswegs Strike machen, sondern, daß manche nur anderswo, wo sie für die Ihrigen besser sorgen konnten, ihre Dienste dem Besten der Schule widmeten.

Wenn man für genauere Auszahlung der Lehrergehälter Vorsorge treffen wolle, so schädige man die Autonomie der Gemeinden in keinem Falle.

„Für die Autonomie der Gemeinden sorgt derjenige am besten, der für den Schulunterricht sorgt. Der für den Schulunterricht sorgt, denkt daran, daß eben der Gemeinde heute die Kräfte fehlen, deren sie nicht entzathen kann, um ihre autonomen Funktionen, so wie es von ihr nach dem Gesetze gefordert werden kann, zu erfüllen. In diesem hohen Hause wurden dieser Tage Klagen laut, man finde die Leute nicht für alle Funktionen, welche der Gemeinde zufallen. Meine Herren! Sorgen Sie für einen tüchtigen Schulunterricht, scheuen Sie diesfalls vor den Opfern nicht zurück, und es werden Ihnen Männer in der Gemeinde nicht fehlen, die in das Triebrad des öffentlichen Wirkens eingreifen, auch die Resultate zu Tage fördern, wie wir es für das Land, für das Allgemeine wünschen müssen!“

Um zu beweisen, daß es für die Gemeinde gut sei, wenn man ihnen die rechtzeitige Auszahlung der Lehrergehälter erleichtere, führt Redner den Umstand an, daß im ganzen Lande nur 3 Lokalschulфонdes gebildet seien, nämlich in Teschen, Friedek und Bielitz, und daß selbst die Landeshauptstadt Troppau erst neulich ein Gesuch überreicht habe, in dem sie um Dispens von der Errichtung des Lokalschulфонdes bitte. —

Nach einigen treffenden Berichtigungen verschiedener vorher gefallener Aeußerungen sagt Redner, er werde noch in der Spezialdebatte bei einzelnen Paragraphen das Wort ergreifen. Es wird hierauf Schluß der Debatte erkannt und es erhält noch der Berichterstatter Dr. Haase das Wort, welcher alsdann in ruhiger und würdiger Weise seinen bereits bekannten Standpunkt vertheidigt.

(Fortsetzung folgt.)

Erste Sitzung des k. k. schlesischen Landesschulrathes

am 22. Jänner 1874.

Mitgetheilt wurden die Erlässe des hohen k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht, betreffend die Bewilligung des Betrages von 7000 fl. zur Verleihung von Staats-Stipendien an Zöglinge der k. k. Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen für das Schuljahr 1873/4, die Nichtaufnahme von Konturs-Ausschreibungen zur Besetzung von Dienststellen an Volks- und Bürgerschulen in das Ministerial-Verordnungsblatt; betreffend ferner die Uebertragung des Turnunterrichtes am Weidenauer Gymnasium im Schuljahre 1873/4 an Theodor Sperner, die Bewilligung des Betrages von 200 fl. zur Anschaffung physikalischer Lehrmittel für das Troppauer Gymnasium, betreffend schließlich die Bewilligung einer Subvention von 4800 fl. dem Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde in Bielitz zur Fortführung der dortigen Realschule im Schuljahre 1873/4 und die Bewilligung des Betrages von 650 fl. zur Anschaffung von physikalischen Lehrmitteln am Gymnasium in Weidenau.

Zur Mittheilung gelangten ferner die Jahresberichte der schlesischen Gymnasien und Realschulen pro 1872/3, die Konferenz-Protokolle der Jägerndorfer Realschule und des Troppauer Gymnasiums, der Bericht des Bezirksschulrathes für den Landbezirk Troppau über die provisorische Ausbildung der Gemeinde Klein-Glockersdorf, die Einführung der Bibel von Rusch in den polnischen Volksschulen, die erfolgte Vertheilung der Wandtafeln von Matthei-Guenet und der Schrift von Dr. Ritter von Močnik über die metrischen Maße und Gewichte, das Protokoll der am 11. Oktober v. J. in Troppau abgehaltenen Bezirkslehrerkonferenz, der Inspektionsbericht des Bezirksschulinspektors für den Freistädter Bezirk, die erfolgte Genehmigung des halbtägigen Unterrichtes an der Volksschule in Dobrau und die Anzeige der Direktion des Realgymnasiums in Weidenau über die Widmung von 1000 fl. Silberrente durch Dr. Karl Wache zum Zwecke einer Stipendienstiftung.

Mitgetheilt wurde ferner die Ernennung des Lehrers an der Lehrerbildungsanstalt in Bielitz, Heinrich Schulig, zum Oberlehrer in Wagstadt, des Lehrers Johann Scheibel in Wiedergrün zum

Lehrer in Alt-Bogelsheim, des prov. Unterlehrers Julius Beyer in Richten zum definitiven Unterlehrer daselbst, des prov. Lehrers Rajetan Kolsdorf in Wojtkowiz zum definitiven Lehrer daselbst, des Lehrers Johann Schaffer in Rubeln zum Oberlehrer in Poffen, des prov. Lehrers Edmund Juraszek in Alt-Bielitz zum definitiven Lehrer daselbst, des Lehrers Georg Morys in Willmersdorf zum Lehrer in Döbersdorf, des Lehramts-Candidaten Johann Pustelnik in Unter-Meidling zum Unterlehrer in Jablunkau, des prov. Lehrers Adolf Richter in Schönbrunn zum definitiven Lehrer daselbst, des Lehrers Adolf Stiasny in Strakonka (Galizien) zum Lehrer in Stanislawitz und des Unterlehrers Karl Prohaska in Skotschau zum Lehrer daselbst.

Mitgetheilt wurde schließlich die Betrauung des pens. Lehrers Anton Weidner mit der Ver-
setzung des Unterlehrerpostens in Waldburg, die Ernennung des Robert Scharf zum provisorischen Unterlehrer für Gurschdorf, des Franz Scholl zum provisorischen Unterlehrer für Herrmannstadt, des Anton Mückstein zum prov. Unterlehrer in Klein-Glockersdorf, des Alois Rieger zum provisorischen Lehrer in Heindorf, des Otto Wohlfart zum Aushilfslehrer in Kronsdorf, des Josef Schäfer zum provisorischen Unterlehrer in Braunsdorf, des Ernst Heinkel zum provisorischen Lehrer in Obergrund, des Adolf Kulle zum prov. Unterlehrer in Zeisze. Beschlossen wurde eine Verfügung wegen gleichmäßiger Entrichtung der Lehrmittelbeiträge an Mittelschulen, dem Gesuche des Pfarrers Adolf Wiesner in Döbersdorf um Genehmigung zur Errichtung einer Mädchenindustrialschule daselbst zu willfahren, dem Gesuche des Gemeindevorstandes in Lobnitz um Einführung der deutschen Sprache als Unterrichtssprache an der dortigen Volksschule zu willfahren und die Gemeinde Wiese aus dem Verbande der Schulgemeinde Seibersdorf auszuscheiden.

Beschlossen wurde ferner, die Stadtgemeinde Skotschau in die erste Lehrergehaltsklasse, die Gemeinde Taschendorf und Dittmannsdorf in die zweite Lehrergehaltsklasse vom 1. Jänner 1874 an zu versetzen.

Ferner wurden das Graf Larisch Mönich'sche Stipendium per 42 fl. 10 kr. dem Unterlehrer Josef Schütz in Odrau, das Georg Prutek'sche Stipendium dem Lehrer an der Volksschule zu Leskówek, Johann Blaschke, 3 erledigte Matthias Oppoltski'sche Stipendien den Schülern am Teschner Gymnasium, Wenzel Babuschet VIII. Klasse, Franz Byczanski VIII. Klasse, Franz König II. Klasse, vier Graf Tenczyn'sche Stipendien à 70 fl. den Schülern am Teschner Gymnasium, Eduard Rukol IV. Klasse, Anton Olzaf VI. Klasse, Franz Hawlas III. Klasse, des Dr. Georg Prutek'sche Stipendiums à 30 fl. dem Mieslaus Rosut Schüler der VI. Klasse am Teschner Gymnasium; das Wibel'sche Stipendium à 70 fl. dem Roman Hillenbrand, Schüler der II. Klasse am Teschner Gymnasium das Josef Vila'sche Stipendium à 25 fl., dem Karl Duzy, Schüler der II. Klasse und die Hälfte eines Graf Tenczyn'schen Stipendiums mit 35 Gulden dem Johann Adamek, Schüler der VIII. Klasse am Teschner Gymnasium, verliehen.

Schließlich werden drei Schüler an der Realschule in Teschen, einer am Gymnasium in Bielitz und einer an der Oberrealschule in Troppau vom Schulgelde für das erste Semester 1873/4 befreit und die Inspektionsberichte des k. k. Landeschul-Inspectors Mareš über die Gymnasien in Teschen und Bielitz unter Genehmigung der gestellten Anträge zur Kenntnis genommen.

Troppau, am 28. Jänner 1874.

Der Herr k. k. Minister für Kultus und Unterricht hat dem k. k. schlesischen Landeschulrathe 346 Exemplare der von Dr. Ritter von Močnik verfaßten und im Schulbücherverlage herausgegebenen Schrift „die neuen Maße und Gewichte und das Rechnen mit denselben“ behufs Vertheilung an Volksschulen in deutscher, polnischer und böhmischer Sprachausgabe zur Verfügung gestellt und es sind mit der bezeichneten Broschüre sämtliche öffentliche Volksschulen Schlesiens theilt werden.

Troppau, am 25. Jänner 1874.

Korrespondenzen.

Troppau. (Bezirkslehrer-Konferenz.) Am 14. v. M. wurde von dem k. k. Bezirksschulinspektor Herrn Dr. Mich eine Bezirkslehrer-Konferenz mit den Lehrern des Stadtbezirkes Troppau abgehalten. Dieselbe war von sämtlichen Lehrern und Lehrerinnen der hiesigen Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen, der öffentlichen Volksschulen und Privatanstalten besucht. Selbst die Schwestern des deutschen

Ordens, früher diesen Versammlungen fernbleibend, hatten sich vollzählig eingefunden. Die Herren Regierungsrath Krulich und Landeschulinspektor Dr. Zeynek waren als Gäste anwesend. Nach Begrüßung der Versammelten durch den Vorsitzenden Dr. Mich wurde das Bureau bestellt und Herr Schulrath Niedel zum Stellvertreter des Vorsitzenden, die Herren Czajch und Schinke zu Schriftführern gewählt.

Zuerst gelangte ein Ministerialerlass, die Einführung der Metermaße betreffend, zur Verlesung, worauf der Vorsitzende die Nothwendigkeit der Abhaltung populärer Vorträge behufs Vorbereitung auf dieselbe betonte. Seitens des Ministeriums wird es als ein besonderes Verdienst bezeichnet, wenn Lehrer solche Vorträge abhalten. Schulrath Niedel macht die Mittheilung, dass in einer Konferenz des Lehrkörpers der Lehrerbildungsanstalt bereits beschlossen wurde, zu Beginn der diesjährigen Fasten einen Cyklus von Vorträgen abzuhalten, worauf der Vorsitzende auch das Wünschenswerthe der Abhaltung anderer populärer Vorträge betonte. Die Versammlung pflichtet dem bei und der ständige Ausschuss wird mit dem Weiteren in dieser Hinsicht betraut.

Sodann kam eine Zuschrift des hohen Landeschulrathes zur Verlesung, worin der Konferenz die Frage vorgelegt wird, ob für den Unterricht in der Haushaltungskunde ein Buch in die Hand zu geben sei oder nicht. Die Konferenz spricht ihre Ansicht dahin aus, dass der Haushaltungskunde als besondern Unterrichtsgegenstand eine allgemeine bildende Kraft nicht zuerkannt werden kann, da ihr Inhalt zumeist nur eine Anwendung naturkundlichen Wissens auf bestimmte häusliche u. Verrichtungen ist. Aus diesem Grunde und wegen des Umstandes, als die Haushaltungskunde der Zeit weder stofflich begrenzt, noch methodisch bearbeitet ist, ferner, da es der Schulbücher schon mehr als zuviel gibt und es auch ohne Schulbuch geht, hält die Konferenz dafür, dass es eines besonderen Lehrbuches nicht bedürfe.

Hierauf gelangt eine Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht, mit welcher Bestimmungen über die Einrichtung der Schulhäuser, der öffentl. Volks- und Bürgerschulen erlassen werden, zur Verlesung. Der Vorsitzende hebt besonders jene Stellen hervor, welche sich auf Fußreinigung, Fußböden, Anstrich, Beleuchtung, Ventilation, Schulbänke, Wasserversorgung, Turnraum, Reinigung, Licht, Sitzen der Schüler, Wandtafeln, Schulzeit, Aufgaben, Stundenpläne u. beziehen. An diese Verordnung anknüpfend, bespricht derselbe zugleich die Nothwendigkeit der Einführung des Turnunterrichtes an der hiesigen Mädchenschule. Die Konferenz spricht sich entschieden für die Nothwendigkeit der Einführung des Turnunterrichtes an genannter Anstalt aus, und es werden diesbezüglich weitere Schritte gethan werden.

Oberlehrer Blatt brachte den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten zur Sprache und fragte, wie viel Stunden für diesen Gegenstand zu verwenden seien, da hierin große Ungleichheit herrsche. Die vielseitig benützte Debatte über diesen Gegenstand war eine sehr bewegte und anregende. Der Herr Landeschulinspektor drückte seine Freude darüber aus, diesen Gegenstand erörtern zu sehen, um so mehr, da derselbe bei der demnächst in Wien stattfindenden Enquetekommission zur Sprache kommen werde und er auch für diesen Gegenstand Referent sei. Nach seiner Ansicht und dem Ausspruche der Aerzte sei das allzu viele Sitzen, besonders in den unteren Klassen, für die Entwicklung des Körpers sehr nachtheilig und die Ursache vieler Krankheiten. Im ersten und zweiten Schuljahre sollte der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten ganz entfallen; im dritten Schuljahre käme dann das Stricken, in den übrigen das Nähen an die Reihe. Nach seiner Ansicht reichen zwei wöchentliche Stunden aus, um in diesem Gegenstande das vorgestreckte Ziel zu erreichen. Schulrath Niedel ist dafür, seitens des Bezirkschulrathes die Eltern in dieser Hinsicht aufzuklären und zu warnen, um ihre Kinder nicht so an ihrer Gesundheit zu schädigen.

Hierauf wurde noch die Nothwendigkeit der Einführung der weiblichen Handarbeiten an den beiden Vorstadtschulen von dem Landeschulinspektor hervorgehoben. Die Versammlung schließt sich den Anträgen des Herrn Landeschulinspektors und des Herrn Schulrath Niedel an.

In den ständ. Ausschuss wurden die Herren Direktor Dr. Rotter, Schulrath Niedel und die Lehrer Steuer und Klein gewählt.

Ferner empfahl der Vorsitzende den Anwesenden die von dem Lehrkörper der hiesigen Lehrerbildungsanstalt ausgearbeiteten Lehrpläne und Lehrgänge und ermunterte sie zu gleichem Erben.

Zuletzt hielt Schulrath Niedel einen mit sehr viel Beifall aufgenommenen Vortrag über die Definition im Unterrichte und stellte am Schlusse desselben folgende Thesen auf: 1. Auf der Unter- und Mittelstufe ist die Definition ganz zu vermeiden; an ihre Stelle treten Beschreibung, Vergleichung, Erläuterung oder Erörterung. — 2. Auf der Oberstufe können in einzelnen und leichten Fällen Definitionen gebildet, in der Lektüre vorkommende müssen zergliedert werden. — 3. Begriffe, die an sich klar sind, bei denen kein Mißverständnis zu beforgen ist, oder auf deren ausreichende Erklärung in der Folge nicht fortgebaut wird, oder deren ausreichende Erklärung gegenüber den Kindern nicht möglich ist, werden nicht definiert. — 4. Jede Definition muß auf synthetischem Wege von den Lehrern mit den Kindern entwickelt werden. — 5. Der Gattungsbegriff muß so eng als möglich angenommen werden. — 6. Jede Definition muß richtig, kurz und deutlich sein.

Nachdem der Vorsitzende dem Herrn Schulrath Niedel für seinen interessanten Vortrag und den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen den Dank ausgesprochen hatte, wurde die Konferenz geschlossen.

Troppau. Vom Centralausschuss des österr. schles. Landeslehrervereines ist folgende Dankadresse an den k. k. Landespräsidenten Ritter von Summer, sowie an die Herren Landtagsmitglieder Dr. Dietrich, Dr. Menger und Dorasil abgegangen:

Hochgeehrter Herr!

Em. Hochwohlgeboren sind während der letzten Session des schlesischen Landtages mit besonderer Kraft und Wärme für die Bedingungen eines glücklichen Gedeihens des Schulwesens und des Wohles der Lehrerschaft Schlesiens eingetreten.

Der ergebenst gefertigte Central-Ausschuss des schlesischen Landeslehrervereines fühlt die angenehme Pflicht, Em. Hochwohlgeboren dafür im Namen der schlesischen Lehrer den aufrichtigsten und innigsten Dank auszusprechen.

3 gleich wollen Em. Hochwohlgeboren die ganz ergebene Bitte um das fernere thatkräftige Wohlwollen zum Heile des vaterländischen Schulwesens gütigst genehmigen.

Troppau, am 24. Jänner 1874.

Der Central-Ausschuss des österr.-schles.
Landeslehrervereines

Freiwalbau. — [Clubversammlung.] Am 22. Jänner versammelten sich die Lehrer des hiesigen Clubvereins in der Knabenschule. Herr Direktor Walter eröffnete dieselbe unter Anwesenheit von 15 Mitgliedern. Nachdem er einige auf die Lehrergehalts-Frage bezügliche Stellen aus der „Silesia“ vorgelesen hatte, wies er auf die möglichen und auch wahrscheinlichen Folgen des Ablehnens hin. Darauf las derselbe das Protokoll der letzten Versammlung vor und ertheilte nach diesem dem Lehrer Fröhlich das Wort, welcher einen Vortrag über die Dampfmaschine hielt. Derselbe sprach zuerst über die Versuche, welche zur Benützung des Dampfes, um einen luftleeren Raum zu schaffen, Anlaß gaben, über die vom Hauptmann Savery konstruirte und von Newcomen verbesserte atmosphärische Maschine; er verfolgte dann die Geschichte ihrer Verbesserung durch den Mechaniker James Watt, erklärte die einzelnen Theile derselben und erläuterte seinen Vortrag durch Zeichnungen.

Für die nächste Konferenz, welche auf den 5. März festgesetzt ist, meldeten sich Herr Oberlehrer Kallner für das Thema „Die Hausaufgaben“ und Herr Bürger-
schullehrer Klimel für ein geographisches Thema.

Aus dem Freistädter Schulbezirke: Vergangene Woche engagierte der Obmann des D.=G.=N. im Vereine mit dem Oberlehrer von Deutschleuten einem ausgearbeiteten Schneidergesellen, nun Wagenschieber auf dem Oderberger Bahnhofe, für den seit längere Zeit vakanten Unterlehrerposten. Der Auserkorene hat kein anderes Verdienst aufzuweisen, als, daß sein Vater Lehrer gewesen, oder noch ist. Von seiner Befähigung zum Lehramte keine Spur. Aus sicherer Quelle erfahren wir, derselbe sei in der höheren Mathematik derart bewandert, daß er bei Beforgung von Einkäufen nicht berechnen könne, wie viel er von einer Guldennote allfällig herausbekommen müsse. (!) Von seinen übrigen Kenntnissen, seinem Styl, seinem Charakter wollen wir gänzlich schweigen.¹

Mag wohl jene Kapazität zu dem guten Fange behilflich gewesen sein, die neulich zu behaupten sich erkühnt, für eine Dorfschule ist der zum Lehrer gut genug, der etwas lesen, schreiben und bei Kirchenfunktionen aushelfen kann (!!) —

Bedauernswert ist das Land, das sein theuerstes Gut den Händen solcher Pädagogen, deren mehrere ähnliche bereits als Jugendbildner fungiren, anvertraut, resp. anzuvertrauen genöthigt ist! — Noch bedauernswerter ist aber die unmündige, unschuldige Gemeinde, die wohl in der Lage ist, einen geschulten Fachmann hinlänglich zu honoriren!

Vollsvertreter, die das Gelübde abgegeben, nur das zu wollen und zu thun, was das allgemeine Wohl erheischt, führten eine solche Misere herbei.

Mögen jene Landesväter, die sich von egoistischen Kurzsichtigen irreleiten ließen, sich an die Brust schlagen und reuig rufen: „Mea culpa, mea maxima culpa.“

Mannigfaltiges.

Steiermark. — Um dem Lehrermangel abzuheffen, forderte der steirische Landtag die Regierung auf, jene Begünstigungen des Wehrgesetzes, welche jetzt die wirklichen Lehrer genießen, auch den Lehramtszöglingen zuzuwenden.

Mähren. — Der hohe Landtag hat über Ausuchen des Lehrervereins in Brünn eine Subvention für das von ihm herausgegebene „Mährische Schulblatt“ bewilligt. Nachahmenswerth.

Ausanne, im Dezember 1873. Nach dem Voranschlag für die den öffentlichen Unterricht betreffenden Ausgaben, der kürzlich vom waadtländischen großen Rath angenommen wurde, finden wir

Akademie	fr. 140.000
Kantonalschule (Klassische)	„ 44.900
„ (industrielle)	„ 53.500
Verschiedene Ausgaben für diese 3 Anstalten (Schreib-, Turn-, und Zeichenunterricht, Preise, Schulfest u.)	„ 26.000
Kantonsbibliothek	„ 10.200
Gemeindeskollegien und höhere Töchter Schulen	„ 102.600
Normalschulen (zur Bildung der Lehrer und Lehrerinnen)	„ 86.300
(darunter 42.800 fl. zur Unterstützung der Zöglinge.)	
Für Volksschulen	„ 223.000
Zur Beförderung der Künste und Wissenschaften (Sammlungen)	„ 14.500
Summa fr. 701.000	

So viel thut man in einem Ländchen von nicht 300.000 Einwohnern.

Zürich. Ein Primar- d. h. Volksschullehrer der Stadt Zürich bezieht gegenwärtig einen Gehalt 2500 — 3500, ein Sekundar- (Bürger- schul) lehrer 3500 — 4000 Franken. Aehnlich ist es in Winterthur, einer Stadt von etwa 8000 Einwohnern; dabei hat keine Klasse mehr als 50 Schüler.

Deutschland. — Der Kultusminister Falk hat die Verfügung getroffen, daß in Städten, wo bisher für die einzelnen Religionsgenossenschaften eigene Schulen bestanden, dieselben zu einer mehrklassigen allgemeinen Schule vereinigt werden sollen. Auf die Konfession der Lehrer an solchen Schulen ist kein Gewicht zu legen. Kindergartenfreunde und andere beabsichtigten in Berlin ein

Fröbelhaus zu begründen, in welchem sämtliche Anstalten, die aus dem Grundgedanken Fröbels heraus sich entwickelt haben, zu einer einheitlichen Verbindung gebracht werden sollen. Das Fröbelhaus soll eine Mutterschule, also eine Anstalt werden, die ihren Besucherinnen Gelegenheit geben wird, die erziehlische Behandlung der Kinder von der Geburt bis zum 8. und 9. Lebensjahre kennen zu lernen.

— Die bairische Regierung hat den katholischen Religionslehrern eröffnet, daß die Lehre vom Dogma der Unfehlbarkeit in den Schulen die Entfernung des Religionslehrers aus der Schule zur unausbleiblichen Folge haben würde. Die Totalschulinspektion wurde beauftragt, den Religionsunterricht bei der gegebenen Sachlage gehörig zu überwachen und allfällige Uebergreife des Religionslehrers zur Anzeige zu bringen. —

Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung wird in der Pfingstwoche d. J. in Breslau stattfinden.

Schulpfennigkomité. In der am 17. d. M. abgehaltenen fünften Jahresversammlung des konstitutionellen Vereins in Laibach erstattete der Herr Bürgermeister Deschmann Bericht über die Thätigkeit des Schulpfennigkomités. Der Redner bezeichnete die Ergebnisse im Jahre 1873 als sehr zufriedenstellend. Die Einnahmen betrugen 912 fl. 67 kr., die Ausgaben 904 fl. 94 kr. Die Einnahmen rührten aus Kollekten, öffentlichen Unterhaltungen u. s. w. her. Der verausgabte Betrag wurde zur Anschaffung von Schreibmaterialien, Lehrbüchern, Land- und Wandarten, metrischen Maßen und Gewichten, Rechenmaschinen, Thermometern und andern Lehrmitteln verwendet. Mit denselben wurden mehr als 50 Volksschulen im Lande Krain theilt. Redner theilte weiter mit, daß der Schulpfennigverein in den abgelaufenen zwei Jahren mehr als 1800 fl. zum Ankauf von Lehrmitteln verwendet hat. Er hoffe, daß das humane Institut immer stärker Wurzel fassen und im Jahre 1874 noch mehr zu leisten im Stande sein werde. Er dankte allen Spendern und Schulfreunden, betonte die Mühewaltung der Volksschulinspektoren Herren Eppich und Linhart beim Ankauf der Lehrmittel und weiht dem Andenken des verstorbenen Professors Lesjak einen warmen Nachruf. — Der Herr Landeschulinspektor Pirker konstatierte das edle Wirken des Schulpfennigs und beantragte, der konstitutionelle Verein möge für das eifrige und wohlthätige Wirken dem Obmanne und den Mitgliedern des Komités den wärmsten Dank aussprechen, was auch angenommen wurde.

Kleine Mittheilungen. Ueber Lüben's letzten Lebenstag bringt die „Schweizerische Lehrerzeitung“ folgenden Bericht:

Am Morgen jenes Tages unterrichtete er noch mit frischer Kraft und seine Zöglinge theilen mit, er sei so heiter und regsam beim Unterricht gewesen, daß sie diese letzten Stunden als die gehaltvollsten bezeichnen könnten.

Um 12 Uhr sagte er zu seiner Frau: „Ich fühle mich sehr wohl; da habe ich ein paar prächtige Stunden gegeben und meine Seminaristen haben mir heute sehr viele Freude gemacht.“

Mittags speiste er mit gutem Appetite und meinte, ob es wohl dem Kaiser so gut geschmeckt habe, als ihm. Nachmittags las er Briefe, korrigirte die schriftlichen Arbeiten seiner Seminaristen und vollendete das letzte Heft des „Praktischen Schulmannes.“

Abends wohnte er noch der Sitzung der Prüfungskommission bei. Während dieser Sitzung hatte er einen Schlaganfall. Alle Mitglieder der Kommission suchten Beistand zu leisten. Auch seine Frau eilte schnell zu Hilfe. Ein letzter klarer Blick auf sie, und sein Geist war entflohen. Mitten in seiner Berufsarbeit ist er dahingesunken, wie der Soldat auf dem Schlachtfelde.

Pädagogische Sprüche. Es ist eine leichte Kunst, Maschinen aus Menschen zu schnitzen; aber die menschliche Natur in ihrer Würde zu lassen und ihren Kräften zu ihrer vollkommenen Entwicklung behilflich zu sein, das ist eine schwere Kunst. Forster.

Während der ersten Thatäusserungen des Geistes sollen immer die Sinne seine Führer sein. Kein anderes Buch als die Welt, kein anderer Unterricht als Thatfachen! Das Kind, das liest, denkt nicht, es liest eben nur; es unterrichtet sich nicht, es lernt nur Wörter. Rousseau.

Die moralische Bildung des Einzelnen soll sich mit der Pietät der Familienliebe und mit der Kenntnis des staatsbürgerlichen Rechtes vereinigen, damit der Zwiespalt zwischen individueller Sittlichkeit und objektiver Geseßlichkeit immer mehr verschwindet. R. Rosenkranz

Briefkasten.

Herrn Fr. Ch. S., Schl. C. — Vorderhand freundlichen Dank. Mehreres schriftlich.

Herrn J. N. in O.: Gewiß ist es uns sehr angenehm, wenn in den Referaten über die Vereinsversammlungen der Hauptinhalt (und allenfalls sonstige für weitere Kreise wertvolle Gedanken) der Vorträge, namentlich der pädagogischen, mitgetheilt werden. Dafür könnte man die Berichte über die Wahlen, die für die meisten Leser wenig interessant sind, möglichst abkürzen oder sogar weglassen.

Concurs.

An der einklassigen Volksschule in Wiedergrün ist die Lehrerstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl. und der Genuß einer Naturalwohnung verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den Nachweisen über ihr Alter, Lehrbefähigung und bisherige Verwendung im Schuldienste belegtem Gesuche im Wege der vorgesetzten Bezirksschulbehörde bis 11. März 1874 bei dem Ortschulrathe in Wiedergrün einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 28. Jänner 1874.

Der Vorsitzende:
Kastner.

Concurs.

An der einklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Nieder-Hillersdorf, Schulbezirk Jägerndorf, ist die mit dem Jahresgehalte von 400 fl., dem Genuße einer Naturalwohnung und der Benützung eines zur Schule gehörigen Gartens verbundene Stelle des Lehrers zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche bis 15. März 1874 im vorschriftsmäßigen Wege beim Ortschulrathe in Nieder-Hillersdorf einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 4. Februar 1874.

Concurs.

An der einklassigen Volksschule in Zattig ist die Lehrerstelle, mit welcher ein Gehalt von 400 fl. nebst Naturalwohnung verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, belegt mit den Nachweisen über ihr Alter, Befähigung und bisherige Verwendung im Schuldienste, im Wege der vorgesetzten Bezirksschulbehörde bis 19. März 1874 bei dem Ortschulrathe in Zattig einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 5. Februar 1874.

Der Vorsitzende:
Kastner.

Concurs.

An der Ackerbauschule zu Koschobenz bei Teschen in österr. Schlesien ist die Stelle eines Lehrers für Naturwissenschaften zu besetzen. Bewerber um diese Stelle haben Nachweise beizubringen über ihre zurückgelegten Studien, über ihre Befähigung als Lehrer und über ihre seitherige dienstliche Verwendung. Bei sonst gleicher Qualifikation erhalten solche Bewerber den Vorzug, welche Kenntnisse in der Landwirtschaft oder deren technischen Gewerben nachzuweisen vermögen und unverheiratet sind. Bewerbungstermin bis letzten Februar; Dienstesantritt bis längstens 15. April l. J.; die Bezüge bestehen in einem Jahresgehalte von 1000 fl. ö. W., freier Wohnung, Holz und Licht. Gesuche sind zu richten an den Obmann des Curatoriums der Anstalt, Johann Edlen von Scheidlin, erzherzoglichen Kameral-Direktor in Teschen, österr. Schlesien.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Pankraz Ehrat.

Druck von A. Kiedel in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Preis: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Inserate: 5 kr., bei Konturs-Ausschreibungen 3 kr. für die zweispalt. Petitzeile.

herausgegeben
vom
schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geneigte Beiträge sind zu adressiren:

An die Redaktion
des schlesischen Schulblattes,
Troppau, Cimentirungs-
gebäude, Pösching.

Nr. 5.

Troppau, den 1. März 1874.

III. Jahrgang.

Beiträge zur Erziehungskunde.

Die Kultur des Menschengeschlechtes ist ein historischer Weltentwicklungs-Prozeß. Die Jugendbildner mögen sich einbilden, daß sie ihn machen; aber sie gehören nur mit zu den auf einander wirkenden Faktoren. Und sie sind keineswegs das mächtigste dieser Elemente. Sie werden von andern auf ihren Platz gestellt, und die, von denen sie berufen werden, sind mächtiger, als sie selbst. Auch diese aber sind, von wem es immer sei, auf ihren Platz gestellt. Die Könige behaupten, sie seien es von Gott, und jeder Mensch kann mit Recht behaupten, daß es mit ihm sich ebenso verhalte. In der That ist der Kulturprozeß kein Menschenwerk, sondern alles Menschliche ist in ihm. Das heißt — in religiöser Sprache ausgedrückt: Die Erziehung der Menschheit ist das Werk Gottes. Ganz gewiß! Daß aber Gott zu diesem Werke sich nur der Priester oder nur der Ministerialräthe bediene, ist damit nicht bewiesen. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß er dazu auch Könige, Unteroffiziere, Fabrikanten und Musikanten, Väter und Mütter, Dichter und Philosophen, und noch sehr viele andere Leute anstellt. Wer sagt uns, was Gott will, daß alle diese Leute für die Bildung der Menschheit thun sollen? — Wer vor allem sagt es ihnen selbst? —

Äußere und innere Erfahrung, Studium des einzelnen Menschen an uns selbst und an anderen, Studium der Welt und der Geschichte lehren uns, daß das menschliche Wesen in der Gesamtheit des Geschlechtes wie in den einzelnen Individuen allmählich sich vervollkommenet. Wir sehen ferner, daß die Vervollkommenung zum Theil unbewußt in der Form eines natürlichen Entwicklungsprozesses, zum Theil bewußt nach freigewählten Mitteln und Zwecken vor sich geht. Nur dem zweiten Vorgange gehört die Erziehung im eigentlichen Sinne — die Erziehung als Menschenwerk an. Wie wenig sie allein im Stande wäre, die Vervollkommenung zu bewirken, ist leicht zu erkennen. Gute Erziehung erfordert gute Erzieher, welche selbst schon eine gute Erziehung nöthig gehabt haben. Sie verlangt vor allem gute Eltern. Gute Eltern sind zwei und setzen mindestens zwei gute Familien voraus. Diese vier, diese acht, und so rückwärts gerechnet fort nach den Potenzen von zwei. Wie man dabei rückwärts kommen kann, ist klarer, als wie sich damit vorwärts kommen läßt. Wäre die Vervollkommenung der Menschheit nur das Werk der absichtlichen Erziehung — wie hätten wir jemals über den Zustand anfänglicher Kindheit hinauskommen können? Dieser Zustand wird freilich von der bibl. Weltansicht ge-
leugnet. Nach dieser Ansicht beginnt die Geschichte der Menschheit mit der Voll-

kommenheit, um deren Adel sie durch eigene Schuld sich selbst gebracht hat. Es ist ein Bedürfnis des menschlichen Bewußtseins, in der Unklarheit mangelhafter Selbstkenntnis die Ziele der Zukunft als Thatfachen in die Vergangenheit zu verlegen. So schwärmen noch heute unsere Romantiker für die eingebildeten Vorzüge des Mittelalters. In der Geschichte aller Völker kommt dieser Zug vor. Die Ideale, welche durch Kulturarbeit und ihr Eingreifen in den natürlichen Kulturprozeß in der Zukunft verwirklicht werden sollen, werden als schon dagewesene Thatfachen in die Vergangenheit gesetzt. Die Unklarheit über das Verhältnis des Ideals zur Realität kommt diesem Streben zu Hilfe. Die Phantasie schafft sich Thatfachen, wie der Glaube sie braucht. Aber selbst die Worte der Bibel lassen für das richtige Verständnis den Sinn offen. „Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.“ Er schuf ihn also mit der Fähigkeit, sich zu seinem Bilde zu entwickeln; und die Bildung, zu der die Erziehung mit gehört, hat dies zu vollbringen. Die heutige Wissenschaft und die darauf gegründete philosophische Weltanschauung zeigt uns den Menschen vom Kindheits-Zustande aufwärts sich entwickelnd, anfänglich unbewußt oder in dunklem Veredlungsdrange, dann mit aufdämmerndem Bewußtsein eines Kulturzweckes, mit zunehmendem Selbstbewußtsein und immer klarerer Selbstbestimmung, bis er sich als sein eigener Erzieher und sein eigener Zögling erkennt. Nicht durch eigene Schuld hat er einen Zustand anfänglicher Vollkommenheit verwirkt, sondern durch eigene Anstrengung soll er sich aus dem Zustande anfänglicher Noth emporarbeiten und dem Zustande ähnlicher Vollkommenheit zu nähern suchen. Obgleich also die Erziehung nur einen bestimmten Antheil an der Vervollkommnung der Menschheit hat, so wächst doch dieser Antheil mit der Vervollkommnung selbst, zu welcher es gehört, daß das bewußte kulturmäßige Leben mehr und mehr die Oberhand über das unbewußte naturmäßige gewinnt. Damit erst wird die Vervollkommnung einer sittlichen Aufgabe, die Erziehung eine Pflicht, deren Vollbringung eine Wissenschaft und Kunst.

Die Frage, ist also, was diese Wissenschaft sagt, wie diese Kunst betrieben werden soll, und wer über beides zu entscheiden hat.

Erziehung, ganz allgemein gefaßt, ist die absichtliche Einwirkung auf die Entwicklung der Natur eines selbständigen Wesens. Sie ist etwas anderes als Zucht und Dressur. Die Erziehung des Menschen setzt demnach die Erkenntnis des menschlichen Wesens voraus, für welches die Selbsterkenntnis des Einzelnen die Grundlage bilden kann. Aber diese Selbsterkenntnis verlangt eine entsprechende Weltkenntnis, weil nur im Verhältnis zur Welt das Individuum sein Wesen verstehen kann. Weltkenntnis ist Kenntnis der Natur und der Geschichte. In der Erkenntnis des Zusammenhanges der Dinge, so weit sich dieser jemals dem menschlichen Bewußtsein darstellen kann, finden Selbsterkenntnis und Weltkenntnis ihre Einheit und Vollendung. Die ganze Aufgabe in dieser Einheit und Vollendung ist die Sache der Philosophie. Damit sind wir in der Entscheidung über die Fragen der Erziehung und des Unterrichtes in letzter Instanz an die Philosophie (Psychologie, Logik, Ethik) gewiesen.

Man kann also sagen, die Philosophie allein sei die vollständige Theorie der Erziehung, und die Erziehungskunst im weitesten denkbaren Sinn sei die wahre praktische Philosophie. Der Philosophen-Congreß, welcher

in Prag und Frankfurt tagte, scheint die Sache auch ungefähr in dieser Weise aufgefaßt zu haben.

In der That zeigt auch die Geschichte, daß Philosophie und Pädagogik — diese letzte als Theil der Erziehungskunst in jenem weitesten kulturhistorischen Sinne — als Theorie und Praxis zusammengehören. So waren die alten Griechen als philosophisches zugleich ein pädagogisches Volk. In neuerer Zeit sind dies beides die Deutschen.

Fr. Charles Selber.

Prof.-Cand. & Erzieher (Schloß Cerkowik, Böhmen.)

Bei den Landtags-Verhandlungen vom 14. Januar 1874.

Vielseitig — u. a. auch im Centralausschusse des schlesischen Landeslehrervereins — geäußerten Wünschen entsprechend, lassen wir heute den ganzen Wortlaut der Reden der Herren Abgeordneten Dr. Dietrich und H. Rudlich folgen:

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Dietrich:

Es dürften noch nicht vierzehn Tage verlaufen sein, wurde vom hohen Präsidium den Herren Landtagsmitgliedern gleichfalls ein Bericht sammt drei Schulgesetzentwürfen zugesendet, welcher Bericht und welche Entwürfe aber wesentlich anderen Inhaltes waren, als jener Bericht und jene Entwürfe, die heute der Vorberathung des hohen Hauses vorliegen.

Es dürfte doch nicht ganz uninteressant sein, die Entstehungsgeschichte dieser heute vorliegenden Gesetzentwürfe zu entwickeln.

Schon in der letzten Landtagsession wurden derlei Entwürfe dem hohen Hause vorgelegt. Sie erfuhren die Behandlung, daß, ehe noch irgend eine und welche Debatte darüber geführt wurde, sie einfach von der Tagesordnung abgesetzt wurden.

Es verlief mehr als ein Jahr; der gefürchtete Mangel trat ein, immer fühlbarer wurden Lücken im Schulwesen Schlesiens, die sich in der Reihe der Lehrer zeigten. Der Landes Schulrath wiederholte die bereits durchgeführte Arbeit, übergab sie dem Landesauschusse und der in der heurigen Session zusammengestellte Unterrichtsausschuss beilegte sich, diesen Gegenstand einer Vorberathung zu unterziehen, den Bericht und die Entwürfe dem hohen Hause vorzulegen, damit diese Entwürfe nicht etwa dasselbe Schicksal haben, wie jene im Jahre 1872.

Als die Gesetze auf die Tagesordnung gebracht waren, beliebte man vor der Sitzung eine vertrauliche Konferenz; ich beglückwünschte mich als bestellter Berichterstatter, daß eine solche Konferenz vereinbart war, nachdem ich hoffte, daß sich die Ansichten über die Gesetzentwürfe in dieser Konferenz bessern und klären würden, daß sich diejenigen Herren, welche den Entwürfen nicht hold zu sein schienen, sich denselben endlich anschließen würden. In dieser Konferenz wurden den Entwürfen insbesondere zwei Einwendungen entgegengestellt: erstens, daß die Zahlung aus dem Landes Schulfond, welche eben in diesen Entwürfen beantragt war, den Lehrermangel nicht beheben werde, sondern daß diese Maßregel die Autonomie der Gemeinde schädige und letztere bevormunde.

Die zweite Einwendung bezog sich auf die Erhöhung der Lehrergehälter, welche überhaupt nicht an der Zeit sei und schon auch darum sich nicht empfehle, weil viele Lehrer des Landes nicht die gehörige Qualifikation nach dem Gesetze besäßen. Meine Person bemühte sich als bestellter Berichterstatter, diesen Einwänden entgegenzutreten, allein meine Versuche und Bemühungen waren vergebens; ich führte vor, daß die Zahlung aus dem Landes Schulfond nothwendig sei wegen der allgemein anerkannten Unregelmäßigkeit, in welcher die Lehrergehälter von den Schulgemeinden an die Lehrer ausgezahlt werden. Ich sagte und erklärte selbst, daß die Beseitigung dieser Unregelmäßigkeit allein, die Zahlung der Lehrerbesoldungen aus dem Landes Schulfond allein wohl nicht den Lehrermangel beheben werde, daß aber diese Maßregel doch gewiß das zweckmäßigste Mittel sei, um mindestens die im Lande befindlichen Lehrer dem Lande zu erhalten, es sei das zweckmäßigste Mittel, um der einreisenden Auswanderungslust der Lehrer des Landes zu steuern. Was die Autonomie der Gemeinde anbelange, so hielt ich dieselbe für durchaus nicht geschädigt. Die Autonomie der Gemeinde ist gewiß nicht ein Füllhorn von Rechten, sondern vielmehr auch

eine Bürde von Pflichten; die Zahlung aus den Lokalschulsonden und aus Gemeindemitteln ist gewiß kein autonomes Recht, sondern vielmehr eine Pflicht, und eben diese Pflicht, diese Bürde, diese Last, sollte durch die in Vorschlag gebrachte Maßregel für die Gemeinden erleichtert und vermindert werden.

Ich wies darauf hin, daß die Autonomie der Gemeinden und zwar am allerwenigsten das Recht der autonomen Gemeinde in Anschauung des Schulwesens, nämlich das Recht der Ernennung der Lehrer durch diese Maßregel gestört, geschädigt oder beeinträchtigt werde. Die Ansicht, daß darin eine Bevormundung der Gemeinden liege, schien mir dadurch wohl widerlegt. Eine Demüthigung, eine Strafe für alle Gemeinden in Bausch und Bogen finde ich gleichfalls in dieser Maßregel nicht, und zwar aus dem Grunde nicht, weil sie ein allgemeines Gesetz sein sollte, dem sich alle Gemeinden zu fügen gehabt hätten. Es war ja diese Maßregel auch nicht etwa gegen renitente Gemeinden allein gerichtet, sondern sie war auch zu Gunsten derjenigen Gemeinden bestimmt, welche sich in der Unvermögenheit befinden, ihren Verpflichtungen nachzukommen, und es wurde von mir ausführlich dargelegt, daß in den meisten Fällen nicht Renitenz, sondern bloße Unvermögenheit der Gemeinden die Ursache ist, warum den Lehrern monatlich, wie vorgeschrieben ist, die Befolbung nicht ausgefolgt werde und könne. Ich erachte ferner, daß ich darin, wie man behauptet, keine Stärkung des Bureaucratismus fand, wenn diese Maßregel zum Gesetz erhoben wird; denn die Wirksamkeit des Landes Schulrathes würde nach jenen Gesetzen bloß in einem einzigen Punkte und zwar in einem! der unbedeutendsten Punkte vermehrt werden, in allen übrigen Punkten würde es bei jener Wirksamkeit des Landes Schulrathes geblieben sein, wie selbe in den früheren und jetzt noch bestehenden Gesetzen begrenzt ist. Ich verwies ferner auf die übrigen Kronländer, auf unser Nachbarland Mähren, auf Nieder- und Oberösterreich, und insbesondere auf Steiermark, welches von jeher die Fahne der Gemeindeautonomie hoch gehalten, und dessenungeachtet finden wir in allen diesen Ländern jene Bestimmung, welche der Ausschuss damals in die Gesetzesentwürfe aufgenommen wissen wollte. Ich berufe mich auf alle Berichte, welche von Seite der Bezirksschulräthe dem Landes Schulrathe eingingen und dem Landesauschusse mitgetheilt wurden. Ich erlaube mir, mich insbesondere auf einen Bericht zu beziehen, welchen der Jägerndorfer Bezirksschulrath erstattet hat und gleichfalls in Abschrift dem Unterrichtsausschusse mitgetheilt wurde, und ich erbitte mir die Erlaubnis vom Herrn Landeshauptmann, aus diesem Berichte einige wenige kurze Stellen zur Verlesung zu bringen.

Es ist dies ein Bericht, in welchem der Bezirksschulrath von Jägerndorf dem Landes Schulrathe die Nachweisung der seit 1. Jänner 1871 im Schulbezirke Hokenplok und Jägerndorf eingetretenen Erledigungen anzeigt, und diese Nachweisung begleitet er mit folgenden Worten (liest):

„In Befolgung des hohen Erlasses vom 3. Oktober d. J. 3. 3742, unterbreite ich im Anschlusse meine Nachweisung, in welcher alle seit Wirksamkeit der neuen Schulgesetze bis in die jüngste Zeit eingetretenen Erledigungen von Lehrerstellen für die Schulbezirke Hokenplok und Jägerndorf ersichtlich gemacht sind. In diesem Verzeichnisse habe ich auch die Dauer bis zur Wiederbesetzung der Lehrerstellen, so wie die Zahl der Kompetenten ausgewiesen und erlaube mir hiezu im Sinne der hochortigen Weisung Nachstehendes beizusetzen: Vergleicht man diese für jeden der genannten Schulbezirke besonders verfaßten Zusammenstellungen, so ergiebt sich hieraus, daß im Schulbezirke Hokenplok nur 7, dagegen im Schulbezirke Jägerndorf 13 Lehrerstandsmitglieder in andere Kronländer abgegangen sind, daß aus letzterem Schulbezirke schon mehrere die Uebersetzung nach Mähren erwirkten, der bedeutendste Abgang von Lehrern aber nach Nieder- und Oberösterreich erfolgt, einfach aus dem Grunde, weil in diesen Ländern die Gehalte der Lehrer viel höher systemisirt sind. Der Grund, welcher die Lehrer Schlesiens bewege, die Uebersetzung nach Mähren anzustreben, liegt vor allem darin, daß nach dem mährischen Schulgesetze die Zahlung des Gehaltes bei der Schulbezirkskassa erfolgt, der Lehrer daher seinen Gehalt pünktlich bekommt und nicht in einer Abhängigkeit zur Gemeinde steht, welche mehr oder weniger hierlands noch in den meisten Gemeinden zur Geltung kommt, da, wie ich mich überzeuge, in den meisten Gemeinden trotz den schärfsten Weisungen und unausgesetzten Aufforderungen noch immer kein geregelter Lokalschulfond besteht, in vielen Gemeinden die Zahlung des Gehaltes unregelmäßig und nur in Theilbeträgen erfolgt, je nachdem Bedeckungsmittel vorhanden sind oder Gemeindevorsteher geneigt sind, den Lehrer mit seiner Forderung zu befriedigen.

Alle diese Uebelstände kommen an den mährischen Schulen nicht vor und wiederholt haben die schlesischen Lehrer auf diesen Vortheil der mährischen Lehrerstandsmitglieder hingewiesen, auch hervorgehoben, daß es ihnen, um nicht Verdrießlichkeiten zu haben und hiedurch in materieller

6. Ausschussmitglied Ehrat verliest die von ihm verfasste, an den hohen Reichsrath gerichtete Petition, darin gipfelnd, es möge § 55, Alinea 1, des Reichsschulgesetzes dadurch eine deutlich sprechende Interpretation erfahren, daß eine ziffermäßige Bezeichnung des Besoldungsminimums festgesetzt und so jede übelwollende Auslegung von Seite zufälliger Landtags-Majoritäten unmöglich gemacht werde.

In diese Petition sollen eine Uebersichtstabelle der nothwendigsten Lebensbedürfnisse eines Stadt- und Landschullehrers aufgenommen und schriftliche Zustimmungen von Seite der Lehrervereine Schlesiens derselben als Beilagen angeschlossen werden. (Wird der Ausführung zugewiesen.)

Zudem wird beschlossen, genannte Petition durch ein Mitglied des hohen Reichsrathes überreichen zu lassen.

Die Veröffentlichung der Petition erfolgt demnächst durch das Schulblatt.

7. Wegen Verzögerung in der Veröffentlichung der Protokolle von den Sitzungen des Central-Ausschusses wird über Antrag des Schriftführers Meirner bestimmt, dieselben künftig schon vor der Verifizierung nach erfolgter Einsichtnahme durch den Obmann und einiger Mitglieder des genannten Ausschusses wie bisher im Schulblatte zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

8. Ueber Antrag des Ausschussmitgliedes Dr. Mich wird der Friedeker Lehrerverein bereits als Mitgliedverein angesehen.

Troppau, am 18. Februar 1874.

Der provisorische Central-Ausschuß
des schlesf. Landeslehrervereins.

Korrespondenzen.

Freiwalddau. — Der Freiwalddauer Bezirkslehrerverein hielt am 27. Dezember 1873 im Schulgebäude zu Nissasdorf eine Plenarversammlung ab, welche jedoch von nur wenigen Mitgliedern besucht war. Grund des mangelhaften Besuchs war die an demselben Tage treffende Deforirung des Herrn Liberatus Kneifel, Oberlehrer in Wildschütz, bei welcher die meisten Mitglieder anwesend waren. An den Deforiranten wurde von dem eben versammelten Lehrer-Vereine ein Beglückwünschungs-Telegramm und eine prachtwolle Pendeluhr als Geschenk abgesendet.

Der Verein stimmt über Anfrage des schlesischen Landeslehrervereins, betreffend die Einberufung einer Landeslehrerkonferenz, für eine Delegirten-Versammlung. Die Delegirten hiefür werden in der nächsten Vereinsitzung gewählt werden. Ferner wurde über Aufforderung des Vereins der Lehrer und Schulfreunde in Znaim beschlossen, gleich diesem Vereine beim Reichsrathe zu petitioniren, damit das Volksschulwesen geseplich zu einer Reichsangelegenheit gemacht und sämmtlicher Aufwand für die Volksschule aus Staatsmitteln bestritten werde. — Als ordentliche Mitglieder traten dem Vereine bei: die Herren Professoren Magerotein und Niemeck, Herr Assistent Wittmann, Herr Bielek, Obergärtner, sämmtliche an der höhern landwirthschaftlichen Lehranstalt in Ober-Hermisdorf, Herr Klimek, Bürgerichullehrer, Herr Fröhlich und Herr Müller, Lehrer in Freiwalddau. Als Borort für die nächste Versammlung wurde Freiwalddau bestimmt.

Den Schluß der Sitzung bildete ein mit Beifall aufgenommener Vortrag: „Ideen, entworfen aus der pädagogischen Bibliothek, nach einem Aufsatze von R. Richter,“ von Herrn Josef Buchmann, Lehrer in Freiwalddau. —

Jablunkau. — Die am 24. Jänner d. J. abgehaltene Jahresversammlung des Jablunkauer Bezirkslehrervereins war verhältnismäßig schwach besucht, was vielleicht auf Rechnung des schlechten Wetters zu setzen ist (?). Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht, in welchem die Wirksamkeit des Vereins zusammengefaßt, der Theilnahme der außerordentlichen Mitglieder anerkennend gedacht, und die Bereitwilligkeit der geehrten Redaktionen des schlesischen Schulblattes und der Silefia, mit der sie alle den Verein betreffenden Artikel aufnahmen, dankend hervorgehoben wird. —

Hierauf fand die Rechnungslegung statt, welche, nach Bestreitung der Auslagen und Anschaffung dreier Zeitschriften („Allgemeine deutsche Lehrerzeitung“, „Cornelia“ und „Szkoła“) einen kleinen Reservefond ergab. — Da nur etwa die Hälfte aller Mitglieder anwesend war, beschloß man, die Wahl der Funktionäre für das beginnende Vereinsjahr auf eine nächste Versammlung zu verschieben. Es erfolgte die Aufnahme zweier Mitglieder. Ueber den nun folgenden lehrreichen Vortrag des Herrn Dr. Tarnawski kann ich mich in keine ausführlichen Erörterungen einlassen. Er sprach über das allgemeine Verhalten, die Rechte und Pflichten des Todtenbeschauers, über die Beschau von Kindesleichen, die Kennzeichen verschiedener unnatürlicher und gewaltfamer Todesarten, Scheintod 2c.; und versprach diesen Gegenstand in einem Cyklus von Vorträgen noch ausführlich zu behandeln, was von den Mitgliedern dankbar aufgenommen wurde.

Ueber Antrag des Berichtstatters, nach warmer Befürwortung durch den Obmann, beschloß der Verein, als solcher dem schlesischen Landeslehrervereine beizutreten. Den Mitgliedern wurde auch die Pränumeration des schlesischen Schulblattes als heimisches Fach- und Vereinsorgan dringend ans Herz gelegt; desgleichen forderte der Vereinsobmann die Versammelten zur Mitwirkung für die Verfassung einer schlesischen Heimatskunde auf. — Es dürfte rathsam sein, das Materiale hiefür von den Einzelnen erst dem Vereine des Bezirkes zu übermitteln, der es in einer oder mehreren Versammlungen prüfen und sichten, durch einen zu wählenden Ausschuss zusammenstellen und sodann übersenden sollte.

Wagstadt. — War das ein trüber Tag, dieser 29. Jänner 1874! Von all' den Mitgliedern des „Wagstädter Bezirkslehrervereins“ hatten sich 15 zur Vollversammlung in den freundlichen Räumen des Wagstädter Schulhauses eingefunden und zwei brieflich entschuldigt. Eine schwache Theilnahme! Ich denke, der Landtag hat's wohl den Lehrern vergällt, weiter noch über „Gehaltsverhöhung“ zu berathen, und so mag sich Herr Baron Sedlnitzky*) vollkommen beruhigen — es kommen schon wieder pädagogische Themen an die Reihe.

Uebrigens gestaltete sich die Conferenz doch zu einer recht lebhaften, insbesondere nach dem von Herrn Gradil mit gewohntem Eifer vorgetragenen Thema: „Die Privatistenprüfungen.“ Früher schon hatte der Herr Referent unter allgemeinem Beifalle gezeigt, wie die Entlassungszeugnisse dormalen eigentlich keine andere Norm haben, als die: den Schüler der Schulpflicht zu entheben. Unwillkürlich drängt sich nun die Frage auf, was soll und darf von einem Privatschüler bei seiner Prüfung, die doch in der Regel keinen anderen Zweck hat, als ihm das Entlassungszeugnis auszufolgen, gefordert werden? Im Gesetze heißt es: „Der Austritt darf aber nur dann erfolgen, wenn der Schüler die für die Volksschule vorgeschriebenen nothwendigsten Kenntnisse, als Lesen, Schreiben und Rechnen besitzt.“ Sollen also bloß Lesen, Schreiben und Rechnen die Anforderungen sein, die an einen Privatschüler zu stellen sind? Wahrlich, dann stünde es schlecht um unsere achtjährige Schulpflicht! Wie wäre es dann, wenn Eltern ihr Kind nach vierjährigem Schulbesuche getrost bei Hause behalten und es nach weiteren 4 Jahren zur Privatprüfung schicken würden, bei welcher es doch gewiß jenen Forderungen entspräche? — Vergleiche man nur die Aufnahmeprüfung an eine Mittelschule, die sich in eine schriftliche und mündliche gliedert, mit einer Privatistenprüfung. Um wie vieles strenger wird jene gehandhabt und wie ungleich bedeutungsvoller für das Leben ist diese! Es bleibt also dem Lehrer bloß die eigne Interpretation des Gesetzes übrig. Mit einem mechanisch-fertigen Lesen wird er sich nicht zufrieden stellen können, er wird vielmehr ein euphonisch-schönes Lesen fördern müssen, richtige Auffassung der Sprachformen, und mit dem Lesen Skizzen aus der Natur- und Geschichtskunde und Geographie verflechten. Er wird im Rechnen genaue Kenntniß der vier Spezies in ganzen Zahlen und in Dezimalbrüchen, genaue Kenntniß des metrischen Maßsystems und — in der Gegenwart wenigstens — der alten Maße und Gewichte verlangen. und dabei auch solche Aufgaben stellen, in denen die geo-

*) Wir werden auf die hier angebotenen Auslassungen des Herrn Baron gelegentlich noch zu sprechen kommen.
D. H.

metrische Formenlehre hervortritt, sowie er im Schreiben auch die Orthographie besonders berücksichtigen wird. Wer bürgt ihm aber dafür, daß diese Interpretation nicht eine zu enge oder laze ist? Wäre diese Frage nicht vielleicht bei einer Landeslehrerkonferenz zu ventiliren, vereint mit der Frage über „Entlassungszeugnisse“?

Eine mehr als halbstündige Debatte, an der sich vorzugsweise die Herren Klein, Pleban und Fräulein Herlinger theilnahmen, war die Folge des Vortrages.

Der zweite von Herrn Pleban gehaltene Vortrag führte den Anwesenden „Erziehungsmittel des Gefühls“ vor, namentlich Bitte, Verheißung, Lohn, Lob, Tadel und Drohung. Vielleicht kommen wir auf das interessante Thema, welches, wie bei der Erschöpfung der Mitglieder zu erwarten war, ohne Debatte verlief, später noch einmal zurück.

Beiden Vorträgen ging voraus die Aufnahme des Fräuleins Anna Schönaich und des Herrn Moriz Huber in den Verein; die übrigen Geschäftssachen dürften von minderm Interesse sein. Nur der bekannten Petition der Znaimer Schulfreunde (Schulsache-Rechtsache) soll noch erwähnt werden, welcher sich der Verein nicht anschließen konnte. Für eine so tiefgreifende Reform scheint doch noch nicht der günstige Augenblick gekommen zu sein. Nur gemacht, es kommt schon die Zeit; vorläufig *per aspera ad astra* — auf rauher Bahn zum Sternenzelt!

Zuckmantel. — Zum Zwecke einer gegenseitigen Fortbildung hat sich auch hier ein Lehrerklub gebildet, der am 7. Februar l. J. seine 1. Sitzung hielt. Bei derselben waren anwesend: Die Herrn Oberlehrer Carl Czernin und Karl Müller, die Herrn Lehrer Johann Schmied, Josef Scholz, Alois Philipp und Carl Lindner, Herr Unterlehrer Richard Gabadiel und Herr Aushilfslehrer Franz Scholz.

Als Obmann dieses Clubs wurde Herr Oberlehrer C. Czernin und als Schriftführer C. Lindner gewählt.

Hierauf wurde beschlossen: a. der Zweck dieses Clubs kann erreicht werden durch Besprechung pädagogischer Fragen und wissenschaftliche Vorträge; b) als Mitglieder können Lehrer und jene Nichtlehrer aufgenommen werden, von welchem erwartet werden kann, daß sie durch Vorträge, oder auf eine andere Weise den Club fördern könnten; c) jene Mitglieder, welche gesonnen sind, Vorträge zu halten, haben sich mindestens 10 Tage vor jeder Sitzung beim Obmanne zu melden, als fixer Versammlungstag wird der jeweilige Samstag nachdem ersten eines jeden Monats angenommen; d) der Hauptsitz dieses Clubs ist Zuckmantel.

Bezüglich der 50. Stipendien für schles. Volksschullehrer, die bei der heurigen Landtagsession vom h. Landtage bewilligt wurden, stellte der Obmann den Antrag, sich an den Freiwaldauer Bezirks-Lehrer-Verein zu wenden, damit dieser bei der nächsten Conferenz etwa folgende Fragen auf die Tagesordnung setzen möge; „Sollen die Lehrer um diese Stipendien kompetiren? Wäre es nicht zweckmäßiger, wenn diese Summe von 5000 fl. zur Einrichtung von Bezirks-Lehrer-Bibliotheken, oder zu irgend einem andern Zwecke verwendet würde?“

Zuckmantel, am 7. Februar 1874.

C. Lindner mp.
Schriftführer.

Erlass des U.-M. über die Einrichtung der Schulhäuser und über die Gesundheitspflege in den Schulen. (Fortsetzung.)

Das Schulhaus darf nur solche Räume enthalten, welche zu Schulzwecken oder zu Wohnzwecken der Lehrer oder Schuldiener verwendet werden. Soll dasselbe Gebäude auch noch zu anderen Zwecken, z. B. der Gemeinderwaltung, benützt werden, so muß das eigentliche Schulhaus von dem anderen Gebäudetheile vollständig abgesondert sein, so daß sie weder Eingänge noch Treppen gemein haben.

§ 4. Die Hausthür und Hausflur sollen, sowie die Gänge und Treppen die hinreichende Breite haben, und zwar die Hauptgänge nicht unter 2 und die Treppen nicht unter 1.5 Meter.

Sämmtliche Gänge sollen hell und nicht zugig sein, aber doch nach Bedarf jederzeit rasch gelüftet werden können.

Die Treppen müssen aus Stein oder aus Ziegeln mit Holzverkleidung hergestellt werden. Die Steigung soll 0.135 bis 0.150 Meter betragen, der zugehörige Austritt 0.34 bis 0.31 Meter messen. Die von einem Stockwerke zum anderen führenden Treppen dürfen nicht in Einem Lauf angelegt und nicht gemunden sein. Sie sind mit dazwischen liegenden Ruheplätzen zu versehen und wo möglich in zwei oder drei Arme zu brechen. Wo die Treppe eine freie Seite hat, ist ein solides, hinreichend hohes und dichtes Geländer mit Handgriff anzubringen, und letzterer stets so zu gestalten, daß er von den Schülern nicht als Rutschbahn benützt werden kann.

Für Scharreissen oder Strohmatten u. dgl. zur Reinigung der Fußbekleidung ist vor dem Eingange des Schulhauses, am Fuße jeder inneren Treppe und vor jeder Schulzimmerthür zu sorgen.

§ 5. Bei größeren Schulgebäuden sind zur Unterbringung der Lehrmittel, Sammlungen (Bibliothek, physikalisches Kabinet u. s. f.) die nöthigen Lokalitäten, sowie ein zum Aufenthalt für die Lehrer bestimmtes Zimmer und die Kanzlei für den Oberlehrer oder Direktor in dem erforderlichen Ausmaße zu beschaffen.

Auch ist bei den Schulbauten im Allgemeinen auf die Errichtung von Kindergärten thunlicher Bedacht zu nehmen.

Schulzimmerherstellung.

§ 6. Bei größeren Schulhäusern sind die Lehrzimmer für die jüngeren Kinder im Erdgeschoße, für die älteren in den Stockwerken herzustellen.

Enthält dieselbe Schule gesonderte Knaben- und Mädchenklassen, so sind die Schulzimmer für beiderlei Geschlechter durch besondere Eingänge und Hausfluren von einander zu trennen.

§ 7. Die Anzahl der Lehrzimmer richtet sich nach der Zahl der für die Schule erforderlichen Lehrkräfte (§ 11. des Reichs-Volksschulgesetzes vom 14. Mai 1869).

§ 8. Die Größe des Schulzimmers, welches, wenn möglich, mit der Fensterseite nach Südosten gerichtet sein soll, ist von der Anzahl der Schüler abhängig, welche jedoch gesetzlich die Zahl von 80 nicht überschreiten darf. Für jeden Schüler ist ein Flächenraum von 0.6 Quadratmeter erforderlich. Außerdem muß das Schulzimmer den genügenden Flächenraum für die Unterrichtserfordernisse, für den Ofen sammt Zugehör, sowie für die Gänge besitzen. Die Höhe der Schulzimmer muß mindestens 3.8 Meter, bei größeren Schulen (namentlich in Städten) 4.5 Meter betragen. Der Gesamtraum für einen Schüler wird auf 3.8, beziehungsweise 4.5 Kubikmeter bestimmt. Die Länge der Schulzimmer soll, ausgenommen bei den Zeichensälen, nicht mehr als 12 Meter betragen. Die Zimmertiefe ist von der Fensterhöhe abhängig. Die Form kleinerer Schulzimmer soll sich der quadratischen möglichst nähern, sonst aber bezüglich der Zimmertiefe zur Zimmerlänge im Verhältnisse, wie 3 : 5 stehen.

Der Fußboden muß eben und dicht sein. Fußböden aus hartem Holze sind den aus weichen Holze angefertigten vorzuziehen. Die aus weichem Holze hergestellten Fußböden sind von Zeit zu Zeit mit heißem Weinöl zu tränken.

§ 9. Die Konstruktion der Gebälke und die Ausfüllung zwischen denselben ist so zu wählen, daß das Durchdringen des Schalles von einem Stockwerke in das andere möglichst erschwert werde.

Der Anstrich der Wände muß einfarbig, licht, und zwar entweder von blaugrauer oder grünlichgrauer giftfreier Farbe sein. Es ist zweckmäßig, die Wände auf 1 bis 1.5 Meter Höhe vom Fußboden heraus mit Holztäfel (Lambris) zu verkleiden und diese mit leichtem Oelfarbenanstrich zu versehen.

Die Decke der Schulzimmer muß eben hergestellt werden, stuccato und von lichter Farbe sein.

Die Eingangsthüre soll 0.95 Meter in ihrer lichten Weite und mindestens 2 Meter in ihrer lichten Höhe haben und ist am besten an der den Fenstern gegenüberliegenden Wand zwischen der vordersten Schulbankreihe und der Kathederwand anzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten: An unsere bisherigen Korrespondenten in Wagstadt, Frießel, Zuckmantel, Freiwaldau u. dgl. Besten Dank für die bisherigen Beiträge! Mögen dieselben auch in Zukunft reichlich fließen! Herrn D. in J. Freumblichen Dank. Ihr Vorschlag scheint uns zweckmäßig. — Herrn Cz. in Tr. — Danke bestens; Sie werden Ihren guten Vorschlag um so eher ausführen, da Sie nun Berichterstatter ex officio sind.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Pankraz Ehrat.

Druck von A. Kiedel in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Preis: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postverendung. Anzerate: 5 fr., bei Konkurs-Ausschreibungen 3 fr. für die zweispalt. Petitzeile.

herausgegeben
vom
schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geneigte Beiträge sind zu adressiren:

An die Redaktion
des schlesischen Schulblattes,
Troppau, Cimentirungs-
gebäude, Pechring.

Nr. 6.

Troppau, den 15. März 1874.

III. Jahrgang.

Das Fröbel'sche Anschauungs- und Darstellungsprinzip.

(Fortsetzung.)

Das Erste, was wir zu richtiger Erörterung unseres Thema's zu untersuchen haben, ist, die Anforderungen in's Auge zu fassen, welche an die in der Volksschule durchzuführenden Arbeiten zu stellen sind. Wenn dieselben dem bereits genannten Zwecke, der allseitigen Ausbildung der körperlichen und geistigen Anlagen des Schülers, entsprechen sollen, — so liegt hierin schon ein sehr gewichtiges, vielumfassendes und nicht so leicht zu befriedigendes Postulat, welches aber — wenn wir nicht die Entwicklung des Kindes störende Einseitigkeiten hervorrufen wollen — mit unerbittlicher Nothwendigkeit gestellt werden muß. Die Arbeiten müssen demnach so beschaffen sein, daß die Denktätigkeit, die Erfindungsgabe geweckt und durch sie klare Vorstellungen, Kenntnisse, neue Einsicht gewonnen wird, ferner daß sie das Gemüth ansprechen, den Schönheitsinn und die Phantasie nähren, freudiges Schaffen, nützliche Thätigkeit veranlassen, die Sinne schärfen und die Hand geschickter machen. Ferner dürfen sie nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen, müssen möglichst einfach und den Kräften des Schülers angemessen sein. Endlich sollen sie auch so gewählt sein, daß durch sie eine ganze Klasse resp. Abtheilung von Schülern ohne zu große Vorkehrungen beschäftigt werden kann und daß sie zugleich die Zwecke des übrigen Unterrichtes fördern helfen.

Die nächste von uns zu lösende Frage wäre nun, welche Arbeiten diesen Anforderungen Genüge leisten würden.

Was die vielfach angeregte Fortsetzung der Kindergarten-Arbeiten betrifft, so ist nach dem Gesagten wohl einleuchtend, daß auch für die unterste Volksschulstufe (1. und 2. Schuljahr), insofern derselben wirklich ein Kindergarten vorausgegangen ist, manche der in diesem geübten Beschäftigungen nicht mehr oder nur mehr kurze Zeit passen würden, weil das, was man mittels derselben darstellen kann, bereits erschöpft ist und eine weitere Ausdehnung solcher Uebungen zu Zeitverlust und Tändelei führen müßte. Hieher gehören nach unserer unmaßgeblichen Meinung das Täfelchenlegen, die Erbjenarbeiten und das Stäbchenlegen. Es hätten dieselben höchstens in der 1. Klasse beim Rechnen und zur Darstellung eines einfachen im Anschauungsunterrichte vorkommenden Gegenstandes noch einige Bedeutung. Hingegen wäre auf das Flechten (besonders in Mädchenschulen), auf das Falten und Ausschneiden auf dieser Stufe mehr Gewicht zu legen und es würden diese Uebungen auch mit dem Anschauungsunterrichte und selbst zum Theil mit dem Zeichenunterrichte leichter in Verbindung

gebracht werden können. Das „Bauen“ würde wohl auch hieher gehören; die Einführung dieser Beschäftigung in nur einigermaßen stark besuchten Schulen würde jedoch schon des Kostenpunktes wegen auf zu große Hindernisse stoßen. Dem Ausstechen sind wir nicht freundlich gesinnt, da wir so jugendliche Augen um so mehr damit verichonen möchten, da dasselbe durch andere Uebungen hinlänglich ersetzt wird. Die sonst beliebten und in Bezug auf ihren Bildungswert durchaus nicht zu unterschätzenden Laubsägearbeiten scheinen sich mehr für den häuslichen Kreis, als für die Schule zu eignen, da sie schon eine etwas zu große Anzahl von Werkzeugen und andern Erfordernissen (2 Arten von Laubsägen, ein Schneidetischchen — wenn man die für schnelle und exakte Arbeiten nöthige, aber schon etwas theuere Laubsägemaschine vermeiden will, — ein Drillbohrer, ein Raubbankhobel, eine Stoßlade, ein Schraubstock u. a. m.) und wohl auch zu viel Vorbereitung verlangen, als daß sie bei einem gemeinschaftlichen Unterrichte einer nur etwas größern Anzahl von Schülern Verwendung finden könnten. — Große Berechtigung hingegen haben wohl auf der mittlern und obern Stufe die Papparbeiten, besonders für die Formenlehre und für die Mineralogie und auf allen Stufen das Modelliren in Thon, Gyps und andern Stoffen; das letztere entspricht den von uns gestellten Anforderungen am meisten; wir würden denselben darum unter allen den genannten Arbeiten den höchsten Rang anweisen, ihm am meisten Raum und Berücksichtigung gönnen. Das Schnitzen und das Graviren dürfte ebenfalls nicht ganz außer Acht gelassen werden. Diese Arbeiten könnten wohl ohne viel Schwierigkeiten, einzelne freilich zu möglichster Vermeidung von Unordnung mit Anwendung gewisser Vorsichtsmaßregeln, auch da durchgeführt werden, wo man keine besondere Schulwerkstätte hätte, sondern wo man lediglich auf das Schulzimmer angewiesen wäre. Es müßte hiebei besonders darauf gesehen werden, daß die Arbeitszeit auf die der Reinigung unmittelbar vorausgehenden halben Tage verlegt würde.

Wo es die örtlichen Verhältnisse, besonders die Geldmittel gestatten, sollte freilich eine eigene Schulwerkstätte hergestellt werden; denn nur in einer solchen können die zur zweckmäßigen Durchführung der Arbeiten nöthigen Einrichtungen, wie Werkstische u. s. w. aufgestellt werden. Beim Bau neuer Schulhäuser sollte jedenfalls darauf gesehen werden, daß das Erdgeschoß eine Schulwerkstätte enthält. Die Schulwerkstätte ermöglicht erst, daß auch einige bisher nicht genannte und doch ungemein bildende Beschäftigungen in den Arbeitsunterricht mit aufgenommen werden können. So ist z. B. für Lehrer und Schüler die Anfertigung physikalischer, chemischer, ja selbst für den geographischen und wohl auch für den kulturhistorischen Unterricht nothwendiger Lehrmittel eine nicht bloß äußerst instruktive, sondern auch genussreiche Arbeit. Auch wird es häufig Arbeiten geben, welche — wie aus dem Nachfolgenden noch erhellen wird — so recht aus dem Bedürfnis mancher Unterrichtsstunden heranswachsen werden; man wird sich oft gedrängt fühlen, manches sich noch besser zu veranschaulichen und dem innern Sinne einzuprägen; der Trieb, durch eigenes Schaffen, eigenes Forschen sich über etwas Gewisheit zu verschaffen, wird sowohl im Lehrer, als im Schüler immer reger, immer lebendiger werden; er wird immer häufiger aufwachen, sich immer stärker geltend machen, bis es schließlich dem Lehrenden und Lernenden nicht mehr wohl sein wird, bis man von der Wahrheit eines gefundenen Satzes, einer vorgetragenen Lehre durch eigene Erfahrung überzeugt wurde, bis man das abstrakte Wissen in reale Wirklichkeit überseht hat. Es wird dem Schüler nicht mehr genügen, wenn er durch vom Lehrer vorgeführte Versuche

zur Auffindung eines Geheimes geleitet wurde; er wird in freien Stunden durch eigene Thätigkeit die Sache noch weiter verfolgen. — Wie jetzt dem durchgebildeten Manne das Denken zum unabwieslichen Bedürfnis geworden, so wird auch die fortwährende Bethätigung des innern Produktionstriebes zur lieben Gewohnheit werden, eine Erziehungsschule, die für die wissenschaftliche, künstlerische und wirtschaftliche Weiterentwicklung der Menschheit von unabsehbarer Wirkung sein wird.

Dieses Selbstsuchen und Selbstfinden durch eigene Thätigkeit kann aber nur durch eine gut eingerichtete Schulwerkstätte einen recht kräftigen Impuls erhalten. In ihr wird ein lockender Reiz liegen, der den jungen Menschen unwiderstehlich hinzieht, um durch Probiren und Selbsterzeugen der Natur immer neue Geheimnisse abzugewinnen und seinen Erfahrungsschatz immer mehr zu bereichern.

Daß bei allen diesen Arbeiten der Bildungszweck stets das erste sein muß und daß darum nicht in das streng Technische des Handwerksbetriebes oder gar in das völlige, bis zur Erreichung einer gewissen Virtuosität gehende Einüben von Fertigkeiten eingegangen werden darf, versteht sich von selbst. — Von diesem Standpunkte muß auch die gegenwärtige weibliche Arbeitsschule angesehen werden. Mit diesem Maßstabe gemessen, wird wohl manche Strickstunde, in der nur die Vermehrung der mechanischen Gewandtheit zu erreichen gesucht wird, als nicht in die Schule gehörend verurtheilt werden müssen. Es wäre überhaupt am Platze wenn Fachmänner, besonders denkende Frauen die bisher der weiblichen Arbeitsschule lediglich nach dem Nützlichkeitsprinzip zugetheilten Stoffe nach der eben angegebenen Richtung bis ins einzelne prüfend durchgehen möchten. Es würde vielleicht dann der Wert mancher vielgeübten Arbeit sinken und der einer weniger oder gar nicht gepflegten steigen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Verhandlungen des h. schlesischen Landtages vom 15. Januar 1874.

Die bereits in der Sitzung vom 14. Jänner begonnene 1. Sitzung des Berichts und Antrags des Ausschusses für Kultus und Unterricht, betreffend eine theilweise Abänderung des schlesischen Landesgesetzes vom 28. Februar 1870 über Errichtung, Besuch und Erhaltung der öffentlichen Volksschulen wird fortgesetzt.

Eine längere Debatte entwickelte sich bei folgendem Antrage des Herrn Baron Sedlnitzky: „Fabriksinhaber, dann Bergwerks- und größere Gewerbs-Unternehmungen, welche nicht nach § 60 des Reichsvolksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 zur Errichtung selbstständiger Schulen für die von ihnen beschäftigten Kinder verpflichtet sind, haben dann, wenn durch die Kinder der fremden Fabriks-, Bergwerks- und Gewerksarbeiter die Erweiterung der bestehenden oder die Errichtung einer neuen öffentlichen Volksschule in der Gemeinde, in welcher sich die Unternehmung befindet, nothwendig wird, im Verhältnisse der Zahl der Kinder ihrer in der Gemeinde nicht heimathsberechtigten Arbeiter zu den übrigen in der Gemeinde schulpflichtigen Kindern zu den Kosten der Erweiterung oder Errichtung der Schule beizutragen.“ Dieser Antrag wird trotz der Opposition der Herren Landespräsident Ritter von Summer, Dr. Menger und Seeliger mit dem Zusatzantrage des Herrn Dr. Müller „dann beizutragen, wenn der nach gesetzlichem Auftheilungsmaßstabe von den Unternehmungen zu entrichtende Schulbeitrag geringer sein sollte“ angenommen.

Hierauf folgte die Debatte über § 7, welcher die fakultative Aufhebung des Schulgeldes aufstellt. Gegen denselben sprach der Abg. Rohrmann, welcher darin, besonders so lange die allseits beabsichtigte Steuerreform nicht durchgeführt sei, eine unverhältnismäßige Belastung des Grundbesitzes erblickte. Der Antrag des Ausschusses wurde alsdann in der von Herrn Dr. Müller empfohlenen Fassung angenommen und es lautet der berührte § nun wie folgt: „Es steht jeder Schulgemeinde frei, die Einhebung des Schulgeldes zu unterlassen. In diesem Falle tritt an dessen Stelle ein betreffender Pauschalbetrag, welcher vom Landesausschusse im Einvernehmen mit dem Landeschulrath ermittelt und von der Gemeinde in den Lokalschulfond abgeführt wird.“

Gegen den nun zur Berathung kommenden, von Herrn Dr. Menger beantragten und vom Schulausschusse akzeptirten § über die Art, die pünktliche Auszahlung der Lehrergehälter zu sichern, erhob sich Herr Landespräsident Ritter v. Summer, indem er denselben für überflüssig erklärt, da man gegen allfällig rentente Gemeinden ein ganz ähnliches Mittel in Anwendung bringen könne, wie es gegenüber den Bezirksstraßen-Ausschüssen gehandhabt worden sei. Man habe aus den vom Landesausschusse zur Verfügung gestellten Mitteln für Rechnung des Straßenausschusses die Straßen hergestellt und die Gelder auf exekutivem Wege eingetrieben. Dieser Vorgang wäre hier auch anzuwenden und sei ein sich von selbst ergebendes, von der administrativen Behörde in solchen Fällen stets zu wählendes Mittel. — Nachdem Herr Dr. Haase nachgewiesen, daß ein solcher die Gemeinden zur Erfüllung ihrer Pflichten in bestimmten Worten zwingender Paragraph doch wohlthätig sei und als Vorzug desselben die Bestimmung hervorgehoben hatte, daß nun dem Inspektor der spezielle Auftrag ertheilt sei, sich bei den Schulvisitationen die Gehaltsquittungen der Lehrer von den Gemeindevorständen vorlegen zu lassen und die dabei gemachten Wahrnehmungen in den Inspektionsberichten mitzutheilen, wurde der ganze § angenommen.

Nach einer kurzen Berathung über die Schlussbestimmungen des Gesetzes und über eine von Herrn Dr. Müller beantragte zweckmäßigere Anordnung des Textes wurde das Gesetz auch in 2. und 3. Lesung angenommen.

Alsdann begannen die Verhandlungen über den zweiten Gesetzentwurf, die Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes an den öffentlichen Volksschulen betreffend.

Es wurden schließlich folgende Abänderungen des bisherigen Gesetzes beliebt:

1. Die Einteilung der Schulgemeinden in die 4 Gehaltsklassen nimmt in Zukunft die Landeschulbehörde „im Einvernehmen mit dem Landesausschusse“ (Antrag Seeliger) „und nach Anhörung der Schulgemeinde“ vor (Antrag Rudlich).

2. Zu den bisherigen Disciplinarstrafen kommen noch zwei neue, nämlich die Entziehung der Funktion eines Oberlehrers oder Direktors und die unfreiwillige Versetzung an einen andern Dienstort.

3. Bezüglich der Entziehung der Funktion eines Oberlehrers oder Direktors, bezüglich der unfreiwilligen Versetzung an einen andern Dienstort, sowie bezüglich der Entlassung aus dem Schuldienste ist die Disziplinarbehörde der Landeschulrath, bezüglich der übrigen Disciplinarstrafen wie bisher der Bezirksschulrath.

Während bisher den Erben eines in aktiver Dienstleistung verstorbenen Mitgliedes des Lehrstandes nur dann ein Viertel seines Jahresgehaltes als Sterbequartal gebührt, wenn der letzte vom Verstorbenen bezogene Jahresgehalt 600 fl.

nicht überstieg, so gilt dies nun auch dann, wenn der letzte anrechenbare Jahresgehalt ein größerer ist, jedoch ohne Einrechnung der Dienstalters- und Funktionszulagen.

Bei Besprechung des Gesetzesentwurfs über die Schulaufsicht, nach welchem „die ungerechtfertigte Verweigerung der Thätigkeit im Ortsschulrathe seitens eines Mitgliedes desselben vom Bezirksschulrathe mit einer Geldstrafe bis 50 fl. bestraft wird,“ meint der Abgeordnete Swiezy, der Pfarrer wäre das beste Aufsichtsorgan; der Landwirth könne, wie er aus eigener Erfahrung wisse, der Schule die nöthige Sorge nicht widmen, da ihn seine Berufsgeschäfte zu gewissen Zeiten allzusehr in Anspruch nehmen.

Der Artikel wird natürlich trotz dieser Einsprache angenommen; ebenso § 2 welcher lautet: „Der Vorsitzende des Ortsschulrathes, welcher sich zur Führung seines Amtes gänzlich unfähig erweist oder die Erfüllung seiner Pflichten oder die Ausführung einzelner Anordnungen der vorgeordneten Schulbehörden unterläßt oder verweigert, kann über Antrag des Bezirksschulrathes von dem Landesschulrathe seines Amtes entsetzt werden.“ § 3, welcher die Auflösung eines nachlässigen, unfähigen oder schulfeindlichen Ortsschulrathes ermöglicht, wird trotz der Opposition des Herrn Baron Sedlnitzky, der denselben zu streng und zu weitgehend findet, ebenfalls angenommen; so auch § 4, der dem Landesschulrathe das Recht gibt „Mitgliedern eines nach § 3 aufgelösten Ortsschulrathes den Eintritt in selben für die nächsten drei Jahre zu versagen.“

Eine für Städte, die ein eigenes Gemeindestatut besitzen, im Interesse eines promptern Geschäftsganges liegende Abänderung des Bisherigen ist der durch die Zusatzanträge des Herrn Dr. Heinz modifizierte § 5 des Entwurfes, durch welchen ein Stadtschulrath geschaffen wird, der den Wirkungskreis des Orts- und Bezirksschulrathes in sich vereinigt.

Bei § 6 (die Bezirksschulinspektoren betreffend) ergreift Herr Pfarrer Zahradnik das Wort, um gegen alinea 2 desselben (staatliche Oberaufsicht über den Religionsunterricht) zu sprechen. — Der Herr Pfarrer meint u. a., daß der Spruch, der seit Salomons Zeiten galt: „initium sapientiae, initium respectus religionis,“ heutzutage unter den jungen Lehrern zu dem Spruche geworden sei: „initium sapientiae, initium despectus religionis.“ (Herr Zahradnik identifizirt ohne Zweifel Religion und Hierarchie; nicht mehr neu!) Er. Hochwürden versichert, daß er Namen nennen könnte; er würde es für sehr traurig halten, wenn solche Leute (durch allfällige Wahl zum Bezirksschulinspektor) über die Schuljugend noch mehr Einfluß gewinnen würden. — Der Antrag des geistlichen Redners wird abgelehnt (Heiterkeit) und der ganze § nach Antrag des Ausschusses acceptirt.

Der § 7 (Beeidigung) findet Freunde und Gegner. Die letztern, Platte und Dr. Müller, sprechen die Ansicht aus, daß diese Eidesleistungen Ueberbleibsel eines bereits überwundenen Standpunktes seien und daß der, dem Rechtschaffenheit und gewissenhafte Treue gegen bestehende staatliche Institutionen nicht am Herzen liege, sich auch durch ein solches Gelöbniß seiner Zunge nicht gebunden fühlen werde.

(Es wäre zwar wohl daran zu erinnern, daß sich eine gewisse dreh- und dehnbare Kasuistik für solche Fälle die sogenannte geheime reservatio mentalis aufgespart habe und daß die probabilistische Moral überhaupt jeder derartigen Vorsicht stets auszuweichen weiß. Trotzdem dürfte übrigens das Abnöthigen einer wenigstens

äußerlichen feierlichen Anerkennung der Staatsgesetze immerhin sein Gutes haben. N. d. N.)

Der §, sammt den Schlußbestimmungen des Gesetzes wurde angenommen und das Ganze auch in dritter Lesung genehmigt. Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 Minuten geschlossen.

Zweite Sitzung des k. k. schles. Landesschulrathes vom 26. Februar 1874.

Zur Mittheilung gelangten die Erlässe des Ministers für Kultus und Unterricht betreffend: ein Geschenk der Pfarrer Sauter'schen Stiftung, bestehend in 300 Exemplaren der Kozena-Hölzel'schen Wandkarte von Palästina zur Vetheilung der schles. Volksschulen, dann den Programmen-Austausch mit den königl. preussischen Gymnasien, die Berufung des Landesschulinspektors Zeynek und des Schulrathes Kiedel zur Enquête-Commission nach Wien behufs Revision der Normen bezüglich des Lehrerbildungswesens und Feststellung von Normal-Lehrplänen für Volksschulen; den Vorgang bei Anträgen um Verleihung des Direktortitels an Volksschullehrer, die Jahresberichte der schles. Lehrerbildungsanstalten, die Wichtigkeit der Bibliotheken für Schüler und Lehrer der Volksschulen, die Errichtung von Schulwerkstätten an Lehrerbildungsanstalten, die Zuerkennung der 4. Quinquennalzulage an den Direktor der Lehrerbildungsanstalt in Troppau, Dr. Richard Kotter, die Bewilligung einer Jahres-Dotation von 200 fl. für physikalische Lehrmittel und einer Dotation von 50 fl. für die Bibliothek am Staatsgymnasium in Teschen.

Mitgetheilt wurden ferner: Die Ernennung des prov. Lehrers Paul Fersekti in Ober-Zuckau zum definitiven Lehrer daselbst, des Lehrers Alois Schmidt in Dittersdorf zum Oberlehrer in Spachendorf des Lehrers Johann Skulina in Chibby zum Lehrer in Simoradz, dann die geschenkweise Ueberlassung von 15 Exemplaren der Detailkarte der Umgebung von Troppau für Schulen von Seite des Buchdruckereibesitzers Alfred Traßler. — Landesschulinspektor Zeynek erstattet die Inspektionsberichte über die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt und die höhere Töchterschule in Troppau. Die von ihm getroffenen Verfügungen werden genehmigend zur Kenntnis genommen und die gestellten Anträge zum Beschlusse erhoben.

Beschlossen wurde die Erlassung einer Vorschrift, daß die Enthebung der Volksschullehrer, welche in andere Kronländer ernannt werden, nur zweimal im Jahre und zwar Ende Februar und Ende August jedes Schuljahres stattzufinden habe, wobei jedoch die Ernennungsdekrete mindestens acht Wochen vor den angegebenen Terminen bei den betreffenden Bezirkschulrathen einlangen müssen.

Das erledigte Karasiat'sche Stipendium wird dem Schüler Robert Schewczif am Gymnasium in Teschen, das erledigte Kirchner'sche Stipendium dem Schüler Stölzel an der Realschule in Troppau, endlich das erledigte Stipendium eines „ungenannt sein Wollenden“ dem Schüler Franz Brodtkorb an der Realschule in Troppau verliehen.

Die Schulgemeinde Komoran wird in die 2. Lehrergehaltssklasse eingereiht und der Lehrer Paul Herzko in Gollechau auf sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt.

Troppau, 5. März 1874.

Verordnung

bezüglich der Enthebung von Lehrern, die in andern Kronländern ernannt werden.

Mit Rücksicht auf den heutigen Wechsel der Lehrer und um die dadurch hervorgerufenen Störungen im Unterrichte möglichst hintanzuhalten, hat der k. k. Landesschulrath auf Grund des § 32 alinea 2 der Schul- und Unterrichtsordnung für solche Fälle beschlossen, die Enthebung der Lehrkräfte von ihrer Dienstleistung beim Uebertritte in ein anderes Kronland nur 2mal des Jahres und zwar mit Ende Februar und Ende August jedes Schuljahres vorzunehmen.

Die Ernennungs-Dekrete müssen jedoch mindestens acht Wochen vor dem angegebenen Termine bei dem k. k. Bezirksschulrath, der hierüber die Meldung bei dem k. k. Landesschulrath zu erstatten hat, einlangen.

Vom k. k. schlesischen Landesschulrath.

Troppau, am 1. März 1874.

Summer.

Vom Teschner k. k. Bezirksschulrath. — In der ersten, am 31. Januar l. J. stattgefundenen Sitzung des k. k. Bezirksschulrathes für die 2. Funktionsdauer begrüßte der Vorsitzende (der k. k. Bezirkshauptmann Herr Karl Ruff) die Mitglieder desselben, ihnen in warmen, beredten Worten die Wichtigkeit ihrer hohen Aufgabe an's Herz legend und die Hoffnung aussprechend, daß sie bei ihrer anerkannten schulfreundlichen Gesinnung für die Hebung der Volksbildung nach Kräften thätig sein werden und forderte sie sodann zur Wahl eines Vorsitzenden-Stellvertreters und Schriftführers auf.

Der k. k. Bezirkssekretär, Herr Dorda, welcher für diese beiden Ämter mit Acclamation von der Versammlung gewählt wurde, sprach dieser seinen Dank für das ihm geschenkte Vertrauen in wenigen, kräftigen Worten aus, worauf der Herr Vorsitzende den k. k. Bezirksschulrath für konstituiert erklärte, welcher, nachdem ihm mehrere inzwischen erledigte Gegenstände zur genehmigenden Kenntniß mitgetheilt worden, folgende Beschlüsse faßte:

1. Der Gemeinde Ober-Elgoth wurde bewilligt, anstatt der Errichtung einer Excurrendoschule in Kamenitz ihre 1klassige Volksschule in eine 2klassige zu umwandeln, vorerst aber hat sie über die Adaptirung des Schulgebäudes auf 2 Lehrzimmer und die Wohnung des Unterlehrers den Plan dem k. k. Bezirksschulrath zur Genehmigung vorzulegen.

2. Das Gesuch eines Lehrers um Zuerkennung der Funktionszulage für die Beaufsichtigung von 2 Excurrendoschulen wurde abschlägig erledigt, indem ihm diese Beaufsichtigung nicht übertragen wurde.

3. Auf die Beschwerde eines Lehrers, daß ihm von Seiten seiner Gemeinde die Ertheilung des Religionsunterrichtes aufgebürdet werde, wurde beschlossen, dem Ortschulrath dieser Gemeinde zu bedeuten, daß er sich, falls dem dortigen Seelsorger die regelmäßige Ertheilung des Religionsunterrichtes nicht möglich ist, an den k. k. Bezirksschulrath wenden möge, welcher nach § 5 des Reichsvolksschulgesetzes das Erforderliche verfügen wird.

4. Dem Oberlehrer von Snoinik wurde auf sein Ansuchen bewilligt, in der dortigen Volksschule die polnische Unterrichtssprache, wenn die Kinder mit den nöthigen Büchern hiefür versehen sind, schon gegenwärtig allmählich einzuführen; indem laut Erlasses des hohen k. k. Landesschulrathes diese Unterrichtssprache mit Beginn des Schuljahres 1874/5 daselbst ohnehin im Gebrauch zu kommen hat.

5. Der Gemeinde Krásna bei Teschen wurde angeordnet, eine öffentliche Volksschule zu errichten und das Schulbau-Projekt dem hohen k. k. Landesschulrath zur Genehmigung zu unterbreiten.

6. Das von dem hohen k. k. Landesschulrath abverlangte Gutachten betreff der Verminderung der Reisekosten aus Anlaß der Bezirkslehrer-Conferenzen wurde dahin abgegeben, daß der k. k. Bezirksschulrath in Anbetracht der gegenwärtigen Theuerung die Ermäßigung der erwähnten Reisekosten nicht befürworten könne.

7. Mehrere Subventions-Gesuche von Gemeinden wurden den Mitgliedern des k. k. Bezirksschulrathes zur Prüfung und Antragstellung übergeben.

Nachdem noch über mehrere minderwichtige Gegenstände verhandelt und Beschlüsse gefaßt, von dem Herren k. k. Bezirksschulinspektoren Inspektionsberichte entgegengenommen und zum Schlusse festgesetzt wurde, am 3. Samstag in jedem Monate die regelmäßigen Sitzungen des k. k. Bezirksschulrathes abzuhalten, erklärte der Herr Vorsitzende die Sitzung für geschlossen.

Korrespondenzen.

Troppau. [Bezirkslehrerverein.] Die am 28. v. M. abgehaltene fünfte diesjährige Plenarversammlung erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Nachdem das Protokoll verlesen und der Vorsitzende, Herr Schulrath Nibel, über die Ausführung früher gefasster Beschlüsse Mittheilung gemacht, setzte Herr Hueka seinen in einer frühern Sitzung begonnenen, recht interessanten Vortrag „über die Pflege des menschlichen Körpers“ fort. Diesmal hatte sich derselbe die Athmungsorgane und deren Pflege zum Gegenstande seines Vortrages gewählt. Derselbe bezeichnete die Athmungsorgane als die wichtigsten innern Organe des Menschen, beschrieb dieselben und erläuterte das Ein- und Ausathmen. Dann besprach er die Zahl der Athmungen in jeder Minute und die in dieser Zeit eingeathmete Luftmenge. Hierauf gab er die Bestandtheile der ein- und ausgeathmeten Luft an und betonte besonders die Nothwendigkeit der täglichen Lüftung der Zimmer behufs Reinigung der Luft. Sodann erwähnte er der Zweckmäßigkeit des Haltens von solchen Pflanzen, welche nicht zu stark riechen und sonstiger Mittel, um die Luft zu verbessern. Ferner wies er auf die Schädlichkeit des Kohlenoxydgases für die Lunge und der in dieser Hinsicht noch immer zu Tage tretenden Unvorsichtigkeit hin. Zuletzt gab er noch die Krankheiten der Lunge, deren Entstehung und zugleich die Mittel an, um die Athmungsorgane stets gesund zu erhalten.

An den Vortrag anknüpfend, hob der Bezirksschulinspektor Dr. Mich noch besonders die Nachtheile des in den Schulen häufig vorkommenden Sitzens mit verschränkten oder vorgestreckten Armen, wenn Lektüre zu nahe an einander gehalten werden, hervor. Hierauf besprach er die Schädlichkeit des namentlich in den Landschulen anzutreffenden Staubes, die Nothwendigkeit der täglichen Reinigung und sorgsamten Lüftung und empfahl das Halten von Pflanzen. Herr Krestian meint, es sollte zur Verhütung des vielen Staubes auf Verbesserung der Wege im Dorfe mehr gesehen werden. Herr Blatt ist nur für solche Pflanzen, welche nicht blühen, dafür aber desto mehr Blätter treiben, wie z. B. Epheu, während Dr. Mich der Ansicht ist, daß auch die blühenden durch Aufsaugen des Ammoniak in der Blüthezeit von großem Nutzen seien, nur die stark duftenden mögen vermieden werden. Herr Kienel ist dafür, daß nach je zwei Unterrichtsstunden die Kinder in's Freie zu führen seien. Herr Ehrat bezeichnet es als sehr wünschenswerth, wenn man bei Neubauten darauf sehen würde, daß vor jedem Klassenzimmer ein Vorzimmer behufs Ablegung etwaiger nasser Oberkleider angebracht würde. Herr Beyer will das Zimmerturnen mehr berücksichtigt wissen. Der Vorsitzende faßte die verschiedenen Ansichten zusammen und glaubt, daß wohl jeder Lehrer zur Geltendmachung derselben sein Schärfelein beitragen werde.

Zuletzt folgten Berichte aus den einzelnen Sektionen. Herr Dr. Mich referirt über die Thätigkeit der II. Sektion und theilt zugleich einen Beschluß derselben mit, nach welchem sich dieselbe der Aufgabe unterziehen wolle, die einzelnen Schulen mit Lehrmitteln für Naturkunde zu versehen, welcher Beschluß freudige Zustimmung erhält.

Die III. Sektion hat bereits eine Reihe von Vorträgen festgestellt. Diesmal erstattet Herr Schneider Bericht über die geom. Formenlehre von Kassel. Dieselbe wird hinsichtlich des Ganges, der Methode, Auswahl und Anordnung des Stoffes, Sachwichtigkeit und Sprache als ein sehr zweckmäßiges Hilfsbuch für Lehrer und Schüler bezeichnet. Schulrath Nibel will den Schülern der Volksschule kein diesbezügliches Lehrbuch in die Hand gegeben wissen. Nach seiner Ansicht sollten jedoch die in dem Buche enthaltenen, zweckentsprechenden Aufgaben herausgezogen und für die Schüler besonders gedruckt werden. Die Versammlung stimmt dieser Ansicht bei, und es wird dieselbe dem Verfasser bekannt gegeben werden. Auch erkennt es die Versammlung über Anfrage des Autors als genügend an, wenn bloß die betreffende erste Aufgabe methodisch durchgeführt sei.

Zuletzt wurde noch dem Vorsitzenden der Dank für mehrere der Vereinsbibliothek gespendete Bücher ausgesprochen.

Odrau. [Fromme Gedanken über die Zustände der schles. Volksschule.] In kürzester Zeit nach schweren überstandenen Leiden der Gehaltsfrage verlassen auch unsere Schule zwei junge, leistungsfähige Lehrkräfte, um in einem besseren Jenseits (Oesterreich) endlich den ersehnten Frieden in dem Jahresgehalte von 700 fl. zu finden.

Viele der in Schlesien Hinterbliebenen werden sehr bald ihren vorangegangenen Kollegen folgen, da sie in Oesterreich und Steiermark eine neue, bessere Heimat erwartet.

Unser theueres Schlesien wird auf diese Art gar bald verwaist dastehen und die Nachfrage um diverse Aushilfen als da sind: ledige Waldheger, gereifte Diurnisten, lermüde Studenten, populäre Schneider, gelehrte Schuster, abgewirtschaftete Finanzwachaufseher, das Tagelicht scheuende

Winkelschreiber u. s. w. wird bald einen hohen Grad erreicht haben. Welchen Lehrer sollte bei diesen Betrachtungen über unser theueres Vaterland nicht Schrecken erfüllen?

Ist es zum wundern, wenn der Gedanke an die bereits in bessere Länder Geflohenen auch in uns den Wunsch rege erhält, recht bald den Vorangegangenen zu folgen? So schwer uns das Scheiden aus unserem theueren Heimatlande war, so leicht ist es durch die Hoffnungslosigkeit einer Besserstellung gemacht worden; denn viele haben zwar sehr gut begriffen, daß zur Erhaltung eines Menschen pro Tag 6 fl. nothwendig sind; daß jedoch ein Unterlehrer mit 65 fr. und eine Lehrerfamilie mit 1-09 fl. täglich nicht existiren kann, haben trotz des § 55 des Reichsschulgesetzes manche nicht einsehen mögen. Und wozu auch? Es sind ja nur verfassungstreue Lehrer! Warum verlangt auch nur so ein Lehrer menschenwürdig als Mitglied der 1. Ordnung „Zweihändler“ leben zu wollen? Es wäre ja für ihn besser, wenn er seine Ueberzeugungstreue ablegen — und sich in die 5. Ordnung, unter die Flatterthiere einschreiben lassen würde, einen Feden mit freundlichem Grinsen umflatternd, der ihm einen saftigen Brocken fetten Nebenverdienstes zuwirft; halb lebend von den Gaben des Lichtes, halb von denen der Finsternis, eine lebende Verquickung des Kultus mit dem Unterrichte, halb Volksaufklärer, halb Organist und des Herrn Pfarrers unterthäniger Diener

Die Schreibweise unserer Berufsbezeichnung ist jedenfalls eine verkehrte. Man sollte nicht schreiben Lehrer, sondern „Leerer“. Unseren Gegnern schwebte gewiß der Satz der alten jesuitischen Gymnasialgrammatik vor den Augen: „Ein voller Magen studiert nicht gerne“ und da ein dem Fortschritte huldigender Lehrer so lange er lebt und lehrt, studieren muß, so soll er auch sein Leben lang den Magen nicht voll bekommen, zumal dieser ein Leerer Magen ist und seine Füllung dem Berufe schaden könnte.

Fortschrittsfreundliche Lehrer staunet und begreift diesen Unterschied!

Und Schlesien? Schlesien, unser theueres, geliebtes Vaterland galt seit jeher als die schönste Perle in Oesterreich; denn wie der Glanz der Perle nur ein sanftes, milbes Licht verbreitet, so dämpft der echte Schlesiener den Glanz seiner Thaten durch den Schleier der Bescheidenheit. Hemmet nur die Fortschritte im Schulwesen, ihr Herren, und der Glanz der Perle wird matter werden — die Perle wird blind werden, — blind an den Augen des Geistes. G.

Friedek., am 6. März. Am 16. Februar hielten die Mitglieder des Friedeker Bezirkslehrervereines ihre diesjährige erste Versammlung ab. Dieselbe war trotz der ungünstigen Witterung sehr zahlreich besucht. Einige Gäste waren ebenfalls erschienen, darunter auch unser allgemein hochgeachteter Bezirkschulinspektor Herr Dr. Mich., der durch sein liberales Entgegenkommen bei allen Lehrern des Bezirkes sich der größten Achtung zu erfreuen hat. Um 10 Uhr eröffnete der Vorstand des Vereines die Versammlung. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokollens vom 18. Dezember hielt Herr Lehrer Kubala einen sorgfältig ausgearbeiteten Vortrag über das Dezimalrechnen. Der Herr Bezirkschulinspektor eröffnete die Besprechung und zeigte im Flusse der Debatte wie man auf leichtere Weise bei diesem Unterrichte zum erwünschten Ziele gelangen kann.

Herr Lehrer Blostik aus Leskowitz mußte wegen vorgerückter Zeit seinen Vortrag über die Schulzucht auf die nächste Versammlung vertagen.

Der Oberlehrer Herr Pollak stellte den Antrag, das „Schlesische Schulblatt“ von Seite des Vereines nicht zu halten, weil dadurch die Anzahl der Abonnenten sich bedeutend vermindern könnte, was auch von der Versammlung einstimmig angenommen wurde; dafür hörte man die Versicherung, daß jedes einzelne Mitglied sich bestreben werde, das vaterländische Schulblatt kräftig zu unterstützen.

Auf Antrag des Herrn Bezirkschulinspektors beschloß der Verein als solcher dem schles. Landeslehrervereine beizutreten. Schließlich sprach sich die Vereinsversammlung bezüglich der Anfrage des Centralausschusses des schles. Landeslehrervereines, ob Voll- oder Delegirten-Versammlung dahin aus: es möge eine Vollversammlung einberufen werden, die aber mit dem schlesischen Lehrertage zusammenfiele.

Der Verein bestimmte die nächste Versammlung auf den Anfang April.

Nach so manchen freien Anträgen und Interpellationen seitens der Lehrer, wurde die 3 Stunden dauernde Konferenz geschlossen. Selbstverständlich vereinigte ein frugales Mahl die Lehrer im Hotel Zanda.

S. Pollak, Schriftführer.

Tesschen. — (Deutscher pädagogischer Verein.) In der Samstag den 7. März abgehaltenen Monatsitzung des deutschen, pädagogischen Vereines machte Herr Professor Friedrich die Mittheilung, daß Friedrich Mann in Langensalza eine Zeitschrift unter dem Titel: „Deutsche Blätter für erzie-

henden Unterricht" herausgebe, (erscheint monatlich zweimal und kostet pr. Jahr 2 fl. 40 kr. ö. W.) eine Zeitschrift, die sich besonders mit der Volksschule beschäftigt und unter ihre Mitarbeiter Männer zählt (Theodor Vogt u. a.), deren Namen allein schon für den Gehalt und die Gediegenheit derselben sprechen. Die Anschaffung derselben aus Vereinsmitteln wurde beschlossen.

Ferner faßte der Verein auf Antrag des Herrn Direktor Peter den Beschluß, dem Abgeordneten im schlesischen Landtage Herrn Dr. Demel für seine, wenn auch erfolglosen Bemühungen, die Stellung der schles. Lehrer zu verbessern, durch eine Deputation den Dank auszusprechen.

Herr Direktor Mekner stellte hierauf den Antrag: „Der deutsche pädagogische Verein möge den k. k. schles. Landes Schulrath ersuchen, dieser wolle beim hohen Unterrichts-Ministerium in Anregung bringen, daß auch den Lehrern Schlesiens gleich jenen Niederösterreichs die vor der abgelegten Lehrerprüfung zugebrachte Dienstzeit angerechnet werde.“ Der Antrag wurde angenommen.

Den Schluß der Sitzung bildete ein Referat des Herrn Professor Glöser „über Emil Postel's Naturlehre (Schulbuchhandlung, Langensalza, Fünfte Auflage) als Hilfsbuch für Volksschullehrer.“

Genannter Herr sprach sich in seinem Referate dahin aus, daß dieses Buch sich vorzüglich eigne, dem Lehrer in der Volksschule als kompetenter Ratgeber zu dienen und begründete seine Aussage damit, daß er sowohl den Plan der Anlage, als auch die Art der Durchführung des Stoffes in Kurzem aus einander setzte.

Literatur.

Die Anfänge der Erziehungslehre. Von R. Niedergesäß. Wien, Verlag von Pichlers Wittve & Sohn. — Dieses Werklein ist für die dermaligen Bedürfnisse der österreichischen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten berechnet. Für diesen Zweck dürfte es auch sehr passend sein und als eine willkommene Erscheinung begrüßt werden. In einfacher, klarer und stellenweise recht kräftiger Darstellung werden den Lehramtszöglingen durch dasselbe die verschiedenen Gebiete der Pädagogik vorgeführt. Durch häufige Citate aus bewährten pädagogischen Schriftstellern sollen die Schüler mit der einschlägigen Literatur bekannt gemacht und dazu angeregt werden, sich später dem eingehenderen Studium solcher Werke zu widmen. Wir müssen freilich gestehen, daß wir hie und da lieber den Verfasser über das eine oder das andere Thema selbst reden gehört hätten; es wäre wohl mitunter etwas Kernigeres und weniger Allgemeines herausgekommen. In der Regel aber ist seine Auswahl eine treffliche.

Wir behalten uns vor, gelegentlich etwelche Aushebungen aus dieser anziehenden Schrift zu machen. Jedenfalls empfehlen wir dieselbe aufs wärmste. Ihre Lektüre wird nicht nur den Lehramtskandidaten nützlich sein, sondern auch den Lehrern einen herzstärkenden und erfrischenden Genuß bereiten.

E.

Erlass des U.-M. über die Einrichtung der Schulhäuser und über die Gesundheitspflege in den Schulen.

Fortsetzung.

Fenster und künstliche Beleuchtung.

§ 10. Die Schulzimmer müssen ihr Licht durch Fenster, welche an einer der Langseiten angebracht sind, erhalten, und zwar so, daß es den Schülern von der linken Seite zugeht; an den übrigen drei Seiten sollen in der Regel keine Fenster angebracht werden, und wenn dennoch welche angebracht werden, müssen sie mit Fensterläden versehen werden.

Die Gesamtfläche der lichten Fensteröffnungen eines Schulzimmers soll bei vollkommen reiner Lage desselben mindestens $\frac{1}{6}$ und, wenn die Helligkeit durch Nachbargebäude u. dgl. beschränkt ist, bis zu $\frac{1}{4}$ der Fußbodenfläche betragen.

Die Brüstungshöhe der Fenster muß gleich sein mit der Höhe der Schulbänke. Die Fensterhöhe soll möglichst nahe an die Zimmerdecke reichen; auch sollen die Fenster weder gekuppelt noch abgerundet, sondern viereckig sein.

Die Fensterpfeiler dürfen nicht breiter als 1.3 Meter sein. Bei bedeutender Mauerdicke ist die Leibung der Fensterpfeiler nach innen entsprechend einzuschragen.

Die oberen Flügel von mindestens zwei Fenstern in jedem Schulzimmer sollen, sofern sie nicht in einer anderen rationellen Weise zu Ventilationszwecken ausgenützt und eingerichtet werden, um horizontale — entgegengesetzte — Achsen drehbar und mit einer Vorrichtung versehen sein, daß das beliebige Öffnen und Schließen derselben von unten aus vorgenommen werden kann. Die Fenster müssen außerdem so konstruiert sein, daß sie jederzeit leicht und vollständig geöffnet und durch geeignete Feststellsvorrichtungen offengehalten werden können.

Das Durchsehen durch die unterste Partie der Fenster ist dort, wo es erforderlich, in einer geeigneten Weise, z. B. durch Anstrich der Fenster tafeln mit Zinkweiß, zu hindern.

Zum Schutze gegen direktes oder von gegenüberstehenden Gebäuden reflektirtes Licht sind in geeigneter Weise vertikal bewegliche Vorhänge anzubringen. Die Vorhänge müssen das Fenster vollkommen decken und sind aus halbgebleichter Leinwand herzustellen.

Zur künstlichen Beleuchtung ist — wo es zu beschaffen ist — Leuchtgas zu verwenden, im Gegenfalle Del oder Petroleum in Hänge- oder Wandlampen, und zwar letzteres unter Beobachtung der nöthigen Vorrichtungen. In beiden Fällen haben Glas cylinder und geeignete, die oberen Theile des Zimmers nicht zu sehr verdunkelnde Schirme in Anwendung zu kommen, und ist für eine angemessene Anzahl und Vertheilung der Flammen Sorge zu tragen.

Heizung.

§. 11. Die Beheizung der Schulzimmer ist — wo eine Centralheizung nicht angelegt wird — durch zweckmäßige Mantelöfen oder durch analog wirkende Thonöfen zu bewirken.

Die Öfen sind am besten an der der Hauptfensterwand gegenüberliegenden Wand anzubringen.

Der Feuerraum eiserner Öfen muß mit Ziegeln ausgefüllt sein.

Sollte der Mantel eines Mantelofens anstatt aus Mauerwerk oder gebranntem Thon aus Eisenblech hergestellt werden, so muß er doppelte, wenigstens 3 Centimeter von einander abstehende Wände erhalten.

Die Heizvorrichtungen müssen hinreichend große, mit Rücksicht auf die Abkühlung des Raumes und die erforderliche Erwärmung der bei dem Luftwechsel einströmenden frischen Luft bemessene Heizflächen erhalten. Ofenrohrklappen oder Schornsteinperren dürfen in keinem Falle angebracht werden.

Ventilation.

§ 12. Außer der Lufterneuerung (Durchlüftung), welche mittels Öffnen von Thüren und Fenster nach dem Unterrichte zu bewerkstelligen ist, muß für einen beständigen Luftwechsel in jedem Schulzimmer gesorgt werden.

Die diesem Luftwechsel vermittelnden Einrichtungen müssen so beschaffen sein, daß stetig frische, d. h. reine und im Winter angemessen erwärmte Luft in ausreichender Menge von außen in die Räume so eingeführt und die in denselben befindliche Luft so abgeführt werde, daß die Anwesenden von diesem Luftwechsel in keiner Weise unangenehm berührt oder gar gefährdet werden.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Mähren. In diesem Kronlande fehlen gegenwärtig 1762 Lehrkräfte. Die Folge davon ist eine außerordentliche Ueberfüllung der Volksschulen; die meisten Schulklassen weisen das zwei- bis dreifache der gesetzlichen Schülerzahl auf, was jeden wirksamen Volksunterricht unmöglich macht; noch bedenklicher aber ist die mancherorts standtfindende vollständige Sperrung der Volksschulen.

— In dem Orte Schelletau soll die Schule, nicht etwa wegen den dort herrschenden Krankheiten, sondern wegen der Kälte gesperrt worden sein. Da nämlich dort einige Tage das Schullotal nicht geheizt wurde, gestor die Dinte in den Dintenfässern und die Kinder weinten vor Kälte. Da soll man aber nicht etwa das Schulzimmer geheizt, sondern vorgezogen haben, es zu sperren.

Tagesbote aus M. u. Schl.

Briefkasten: P. in F. Die Red. ist gefonnen, die von Ihnen angeregte zeitgemäße Frage auch in weitem Kreise zur Besprechung zu bringen, um derselben alldann im Blatte eine möglichst eingehende und gründliche Beantwortung zu Theil werden zu lassen. Ihre Arbeit, die hiemit bestens verdankt wird, wird demnach noch Verwendung finden.

Concurs.

In der dreiklassigen Knaben-Volkschule in Würbenthal ist die Stelle des Unterlehrers mit einem Jahresgehälter von 300 fl., freier Wohnung, dem jährlichen Bezuge von zwei Klaftern Holz, dann einem Stiftungsbezüge von 56 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Dienststelle haben unter Nachweisung ihres Alters, der Befähigung und ihrer bisherigen Verwendung die Gesuche bis 17. April 1874 bei dem Ortschulrath in Würbenthal einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath

Freudenthal, am 5. März 1874.

Der Vorsizende.

XXI. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung.

Der unterzeichnete Ortsausschuß erlaubt sich, die deutschen Lehrer und Freunde der Schule zur Theilnahme an der 21. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung, welche vom 26. bis 29. Mai c. in Breslau abgehalten werden wird, hierdurch freundlich einzuladen. — Zugleich ersucht er, die Anmeldungen zu derselben unter Beilegung des üblichen Beitrages von „Einem Thaler“ für die Mitgliedskarte recht bald an den mitunterzeichneten Vorsizenden des Ortsausschusses, den Lehrer Fr. Sturm, wohnhaft Paradiesstraße Nr. 8, franco gelangen zu lassen. Unverzüglich werden den sich Meldenden die Mitglieds- resp. Legitimationskarten zur Beanspruchung der ermäßigten Eisenbahnfahrpreise alsdann franco zugesandt werden. — Im Interesse der Versammlung und deren Theilnehmer ist es geboten, nur so viel Theilnehmerkarten auszugeben, als die zu den Hauptversammlungen bestimmten Räumlichkeiten Personen zu fassen vermögen, und können deshalb, sobald die festgesetzte Zahl der Theilnehmer erreicht ist, weiter eingehende Anmeldungen nicht mehr angenommen werden. — Ebenso kann die Zahl der Theilnehmer an dem für den 27. Mai angelegten Festessen (Kouvert 25 Sgr. bis 1. Thlr.) an dem Besuche des Festchauspiels und der Fesloper in den städtischen Theatern zu sehr ermäßigten Preisen und an der den 30. Mai früh 7 Uhr stattfindenden unentgeltlichen Eisenbahn-Extrafahrt ins schlesische Gebirge nur eine beschränkte sein, und werden die Anmeldungen zur Theilnehmung an diesen Festlichkeiten streng nach der Reihe ihres Eintreffens berücksichtigt werden. —

Betreffs der Wohnungen ist der Ortsausschuß eifrig bemüht, den verehrten Gästen womöglich Freiquartiere gewähren zu können, in jedem Falle aber Wohnungen zu angemessenen billigen Preisen zu sichern. — Ausdrücklich müssen wir hier bemerken, daß die Breslauer Lehrer, als im September v. J. die Anforderung zur Aufnahme der 21. deutschen Lehrerversammlung in Breslau an sie herantrat, sofort den ständigen Ausschuss darauf aufmerksam zu machen sich verpflichtet fühlten, daß bei den beengten Wohnungsverhältnissen in Breslau auf Gewährung von Freiquartieren in genügender Anzahl kaum gerechnet werden könne. Aufträge betreffs der Wohnungsbesorgung wird der Ortsausschuß gern entgegennehmen und solche auf Freiquartiere genau nach der Anmeldung berücksichtigen.

Von den Verwaltungen der meisten deutschen und österreichischen Eisenbahnen ist die Bewilligung einer Fahrpreisermäßigung von 50% für die Theilnehmer an der Versammlung bereits eingegangen. Das genaue Verzeichnis der betreffenden Bahnen wird mit den weiteren Bestimmungen binnen Kurzen von unserer Verkehrskommission veröffentlicht werden. —

Breslau, den 15. Februar 1874.

Der Ortsausschuß für die 21. allgemeine deutsche Lehrerversammlung.

Im Auftrage: Der Vorstand.

Fr. Sturm. Dr. Thiel. Heidrich. Herold. Arnt.

C.00283411

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Preis: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Inserate: 5 kr., bei Konkurs-Ausschreibungen 3 kr. für die zweispalt. Petitzeile.

herausgegeben
vom
schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geneigte Beiträge sind zu adressiren:

An die Redaktion
des schlesischen Schulblattes
Troppau, Gimentirungs-
gebäude, Pechring.

Nr. 7.

Troppau, den 1. April 1874.

III. Jahrgang.

P e t i t i o n

des prov. Centralausschusses des österr.-schlesischen Landeslehrervereins
an die beiden Häuser des hohen Reichsrathes, betreff ziffermäßiger
Feststellung eines Besoldungsminimums für alle Lehrer Oesterreichs.

(Wortlaut des an das hohe Abgeordnetenhaus gehenden Schriftstückes.)

H o h e s A b g e o r d n e t e n h a u s !

Als der hohe Reichstag in voller Würdigung der Bedeutung der Schule und der Lehrer durch das Gesetz vom 14. Mai 1869 eine solide und vielversprechende Grundlage für die Weiterentwicklung des österreichischen Volksschulwesens geschaffen und unter anderm in dasselbe die Bestimmung aufgenommen hatte:

„Die Minimalbzüge, unter welche keine Schulgemeinde herabgehen darf, sollen so bemessen sein, daß Lehrer und Unterlehrer frei von hemmenden Nebengeschäften ihre ganze Kraft dem Berufe widmen, und erstere auch eine Familie den örtlichen Verhältnissen gemäß erhalten können,“

so erfüllte ein freudiges Gefühl der Dankbarkeit die Brust aller Lehrer Oesterreichs. Sie fühlten sich durch die langersehnte Anerkennung, die ihrem Berufe endlich gezollt wurde, mächtig gehoben und sahen nun auch mit froher Zuversicht in die Zukunft, in der Hoffnung, daß die Landtage der einzelnen Kronländer den Intentionen des genannten Gesetzes bestens entsprechen würden.

Leider hat sich diese Hoffnung nicht in allen Provinzen erfüllt. Nur wenige Landtage haben, mit gutem Beispiele vorangehend, die genannte Bestimmung des Volksschulgesetzes zur Wirklichkeit gemacht. Andere hingegen sind, den vollen Wert einer guten Volksschule nicht anerkennend, in zu einseitiger Rücksicht auf die allerdings etwas stark in Anspruch genommene Steuerkraft des Landes, den so begründeten Anforderungen des berührten Gesetzesartikels nicht gerecht geworden.

Zu den letztern gehört auch unser schlesische Landtag. Derselbe hat durch das Gesetz vom 28. Februar 1870 allerdings einen Schritt vorwärts gethan, indem er in demselben Besoldungen von 300, 400, 500 und 600 fl. und für die Unterlehrer 60% des Lehrergehaltes festsetzte; allein schon bei den damaligen Lebensmittelpreisen war dadurch dem Reichs-Volksschulgesetz keineswegs Genüge geleistet; ja manche Lehrer waren schon zu dieser Zeit in finanzieller Beziehung ungünstiger gestellt, als bei den frühern Gehältern, die häufig bei der einstigen Wohlfeilheit der

Lebensmittel zur Bestreitung bescheidener Bedürfnisse so ziemlich ausreichen, abgesehen davon, daß dem Lehrer mancherorts durch den ihm nun freilich mit Recht unterfügten Meßnerdienst, sowie durch die ebenfalls verbotenen „Nachstunden“ noch eine nicht unbedeutende Nebeneinnahme zu Theil wurde. Da seit Einführung des genannten Gesetzes der Geldwerth fortwährend sank, so gestaltete sich die Lage der Lehrer Schlesiens zu einer wenig beneidenswerten.

Von einer von Nahrungsforgen befreiten Existenz und von einer Möglichkeit, sich etwa die Mittel zu der so nothwendigen weitem Ausbildung zu verschaffen, kann gegenwärtig gar nicht mehr die Rede sein; der Lehrer hat in den meisten Gemeinden unseres Kronlandes eine beinahe geringere Entschädigung für sein mühe- und verantwortungsvolles Amt, als sie der Hausknecht für seine Dienstleistungen erhält. Der Kampf mit täglich sich erneuernder Noth reibt seine Kräfte auf und drückt seinen Muth nieder. Und gerade die tüchtigere Natur sträubt sich, länger in einer Stellung zu bleiben, in welcher man theils wegen der Geringschätzung, die man dem „armen Schulmeister“ entgegenträgt und theils wegen der Unmöglichkeit, sich die ersehnten Bildungsmittel anzuschaffen, doch nur Halbes, Ungenügendes zu leisten im Stande ist. Eine große Anzahl Lehrer sucht darum in Ober- und Niederösterreich, Steiermark und Mähren ein etwas freundlicheres Dasein, einen erfolgreichern Wirkungskreis. Allein trotz des immer bedenklichere Dimensionen annehmenden Lehrermangels hat der hohe schlesische Landtag in seiner letzten Session die ihm von der Lehrerschaft vorgelegten und vom hohen Landeschulrath unterstützten, die Verbesserung ihrer materiellen Lage betreffenden Wünsche nicht gehört, sondern — die gegenwärtige Nothlage des Landes vorschüßend — den offenbar mehr Böses, als Gutes erzeugenden Beschluß gefaßt, 50 verdienten Lehrern Stipendien à 100 fl. zu geben, als ob die gegen 600 Mitglieder zählende Lehrerschaft Schlesiens nur 50 Männer in sich schließen würde, welche den gehegten Erwartungen zu entsprechen im Stande wären.

Die Beleidigung und Zurücksetzung, welche die meisten schlesischen Lehrer durch diese Schlußnahme hinnehmen müssen, ist gewiß keine geringe und ganz geeignet, beinahe den letzten Funken Muth in ihnen zu ersticken.

Die Folgen, die aus solcher Stimmung hervorgehen werden, sind leicht vor- auszusehen; es können eben keine andern sein, als entweder die Weg- wendung von einem Berufe, der keine menschenwürdige Existenz mehr gewährt, oder die vermehrte Auswanderung nach solchen Provinzen, in welchen eine bessere Entlohnung für die geleisteten Dienste geboten wird. Hiedurch wird die gegenwärtig schon große Zahl der unbefetzten Lehrerstellen (es sind deren nach dem Berichte des hohen Landeschulrathes bereits 132) noch vermehrt, oder es müssen Individuen, denen jede Lehrbefähigung abgeht, als Jugendbildner fungiren, wodurch weit mehr Schaden als Nutzen gestiftet und das Ansehen des Lehrstandes gänzlich untergraben wird.

Wer wollte dann überhaupt noch Lehrer sein, wenn — wie es in der That schon häufig genug, so wohl in Schlesien selbst, als namentlich nach statistischen Erhebungen im benachbarten Böhmen der Fall ist — Soldaten, Gensdarmen, heruntergekommene Handwerker, Leute, die anderswo nicht zu gebrauchen sind, die heilige Stätte der Volksbildung betreten und hier wieder zu Grunde richten,

was vorher sorgfältig aufgebaut worden? Wird man auf solche Weise nicht nach und nach wieder verlieren, was bisher durch mühevollen Anstrengungen errungen wurde? Wird man nicht schließlich große Gefahr laufen, selbst in die Zustände des vorigen Jahrhunderts zurückzusinken? — Wahrlich, die höchsten Interessen, die höchsten Güter stehen auf dem Spiele.

Der unterzeichnete Central-Ausschuß des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins sieht es daher als ein Gebot der Pflicht an, sich da nach Hilfe umzusehen, wo dieselbe nach dem Vorausgegangenen allein mehr zu finden ist, nämlich bei den Vertretern des ganzen Reiches.

Dem Staate muß es daran gelegen sein, — daß die Bildung seiner Bürger keine zu ungleichartige sei; denn wenn ein allzugroßer Unterschied in der Bildung seiner Glieder stattfinden würde: so könnten die gemeinschaftlichen Aufgaben derselben unmöglich, so wie es zum Wohle des Ganzen erforderlich ist, gelöst werden, und es würden die Zurückbleibenden den Bestrebungen der Vorgeschriftenern in höchst hinderlicher Weise entgegentreten, vielleicht in so hinderlicher Weise, daß das Zusammengehen so heterogener Elemente zur Unmöglichkeit werden müßte. In unserem Vaterlande finden sich ohnehin so viele auseinandergehende Richtungen, daß es einer noch weitem, durch völlig ungleiche Bildung entstehenden Kluft nicht mehr bedarf.

Oesterreichs erste und höchste Aufgabe ist daher wohl, durch das ausgleichende und versöhnende Band wahrer, das innerste Leben des Volkes veredelnder Bildung alle seine Glieder unter das gemeinsame Banner des Vaterlandes zu schaaren, damit dasselbe nach innen geeinigt und gekräftigt, stets auch nach außen eine achtungsgebietende Stellung einzunehmen im Stande ist.

Der heutige Staat ist nicht mehr blos Polizeistaat; er ist bereits ein Rechtsstaat geworden und ist im Begriffe, sich zum Kulturstaat zu erheben. Er muß sich als solcher die möglichste Ausbildung aller seiner Bürger zum Ziele setzen, damit keine im Volke verborgene Kraft verloren geht, sondern jede zu voller Entfaltung und fruchtbringender Anwendung gelangt.

So wird er am besten sich das Schreckgespenst des Pauperismus, des Kommunismus, ferne halten und eine blühende wirtschaftliche Entwicklung des Landes hervorzurufen im Stande sein.

Nur durch einen geistweckenden Schulunterricht werden die übrigen Bildungsmittel, als die Presse, das Vereinsleben, die bessern Verkehrseinrichtungen, die Volksliteratur, öffentliche Vorträge u. s. w. recht wirkungsvoll gemacht. Nur von der Schule aus kann gegenwärtig die häusliche Erziehung reformirt werden; eine die Intelligenz und den Patriotismus entzündende Schulbildung ist eine nicht genug zu schätzende Vorbereitung für den Vertheidiger des Vaterlandes. Und endlich wie dankbar wäre das Schaffen des Gesetzgebers, wenn das Volk seinen Arbeiten stets das nöthige Verständnis entgegenbringen würde! Wie leicht würde ein Gesetz ins Leben eingeführt werden können! Wie viele Fortschritte auf allen Gebieten wären überhaupt auf diese Weise möglich! Die Heranbildung eines einsichtsvollen, selbstständig denkenden und handelnden Volkes ist überhaupt eine Grund- und Lebensbedingung eines konstitutionellen Staates.

Wahrlich, wenn die Volksvertretungen der Provinzen die immensen Folgen einer ihrer Aufgabe gewachsenen Volksschule genügend würdigen wollten, so müßten

sie selbst in der Zeit der Noth gerne bereit sein, dieselbe auf alle Weise zu heben.

Da aber diese volle Beachtung der Wichtigkeit einer tüchtigen Volksbildung bei der Mehrheit der Landtagsmitglieder nicht vorhanden zu sein scheint und namentlich der in der ersten Hälfte des Petitions betonte innige, unzertrennliche Zusammenhang zwischen der materiellen Besserstellung der Lehrer und der Hebung der Schule nicht eingesehen wird, so sind die Vertreter der Schule genöthigt, sich an ein weiteres Forum, sich an die beiden Häuser des hohen Reichsraths zu wenden, damit das von ihm geschaffene Volksschulgesetz, das eine Perle der österreichischen Gesetzgebung ist, in jeder Beziehung, besonders aber da, wo es bis jetzt allzu vernachlässigt wurde, zur vollen Wahrheit und Wirklichkeit werde.

Die hochachtungsvoll Gefertigten bitten daher, das hohe Abgeordnetenhaus möge den eingangs angeführten Artikel des Volksschulgesetzes dadurch eine deutlich sprechende Interpretation geben, daß es durch ziffermäßige Bezeichnung eines Besoldungsminimums jede willkürliche und der Schule übel wollende Auslegung zufälliger Landtagsmajoritäten unmöglich macht.

Die beiliegenden Uebersichtstabellen der Bedürfnisse eines Stadt- und Landeschullehrers mögen als Beleg dienen, daß das bisherige Gehaltsminimum in Schlesien noch ziemlich weit hinter den billigsten Erwartungen zurücksteht.

Troppau, den 31. März 1874.

Der Centralausschuß des österr. schles.
Landeslehrervereins.

Landtagsverhandlungen

vom 15. Jänner 1874. (Abendsitzung.)

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung der auf der Tagesordnung der Vormittagsitzung befindlichen Gegenstände.

Der erste Resolutionsantrag des Ausschusses für Kultus und Unterricht, lautend: „Die einer Gemeinde bewilligte Beihilfe aus Landesmitteln zur Bestreitung der Lehrergehälter, hat für die Gemeinde insolange zu gelten, als nicht eine Abänderung dieser Bewilligung erfolgt,“ wird nach einer Erklärung des Herrn Baron Sedlnitzky, es sei nämlich die Resolution nur so aufzufassen, „daß die für ein Jahr bewilligte Subvention auch für das nächste Jahr, aber nur so lange zu gelten hat, bis über das von der Gemeinde wieder einzubringende Gesuch um Subvention vom Landesauschuß entschieden sein wird,“ mit großer Majorität angenommen. Ebenso der 2. Resolutionsantrag, welcher bestimmt, daß der Landesauschuß nöthigenfalls den Gemeinden behufs pünktlicher Bezahlung der Lehrergehälter mit Vorschüssen aus dem Landeschulфонде gegen Rückersatz zu Hilfe kommen könne.

Nun kommt die bereits bekannte 3. Resolution, die von den unglücklichen 50 Stipendien spricht, zur Behandlung. Nach einer unbedeutenden Rede des Abgeord. Schmuck, welcher als Mitglied des Schulausschusses den Antrag desselben vertheidigt und u. a. sagt, er sei sonst „prinzipiell gegen jede Erhöhung“ der Lehrergehälter, erhebt sich Herr Dorasil gegen den Ausschussantrag, indem er bemerkt, daß die ursprüngliche Vorlage des Landeschulrathes auf ihrer Wanderung von demselben bis auf das Pult des Herrn Berichtstatters immer leichter geworden sei und daß die freisenden Berge schließlich eine lächerliche Mäus geboren hätten.

„Die Nothwendigkeit der Erhöhung der Lehrergehälter,“ fährt der Herr Redner fort, „wurde bereits im hohen Hause in der Generaldebatte von mehreren Herren

Rednern anerkannt, und ich glaube, daß die Mehrheit des hohen Hauses diese Ansicht theilen wird. Ich müßte es wirklich lebhaft bedauern, wenn dies nicht der Fall sein sollte. Nur über die Art der Erhöhung herrschen die verschiedensten Ansichten. Während nach dem Antrage des Landes Schulrathes die Erhöhung eine allgemeine sein sollte, was auch vom Landesausschusse befürwortet wurde, kam nach langen Wehen der Antrag des Ausschusses für Kultus und Unterricht endlich an's Licht, welcher bloß die beantragte Remuneration pr. 5000 Gulden für besonders verdiente Lehrer bewilligt wissen will. Nun, mir will scheinen, daß mit Annahme des Ausschussesantrages weder dem bereits konstatirten Lehrermangel abgeholfen, noch der Intention des Ausschusses selbst, nach welcher bloß verdiente Lehrer remunerirt werden sollen, entsprochen wird. Wenn der Lehrer nicht mit Sicherheit auf die Verbesserung seiner materiellen Stellung rechnen kann, so wird er sich nicht abhalten lassen, dorthin zu gehen, wo ihm diese Sicherheit seiner Existenz geboten wird, und wo er es nicht nöthig hat, die drückende Rolle eines Supplikanten zu spielen. Daß die Auswanderung der Lehrer eine Thatsache ist, das muß ich trotz aller Gegenäußerungen, die hier im hohen Hause gefallen sind, aufrecht erhalten. Im Schulbezirke Troppa u wanderten im vorigen Jahre 16 Lehrer aus. Seit dem Beginne des heurigen Jahres sind neuerdings 4 Lehrer fortgegangen. Ich kann mir die Genugthuung nicht versagen, als Beweis hiefür hier die Waffe eines Gegners zu benützen, der sich in der Generaldebatte dahin äußerte, Schlesien wäre das produktivste Land in Bezug auf Lehrkräfte. Daraus sollte man eigentlich folgern dürfen, daß es auch die meisten Lehrer besitze, und trotzdem ist dies nicht der Fall; vielmehr ist der Lehrermangel bei uns größer als irgendwo anders. Wenn nun das, meine Herren, nicht ein Beweis dafür ist, daß eine Auswanderung der hier in Schlesien herangebildeten Lehrer, behufs Verbesserung ihrer materiellen Stellung wirklich stattfindet, dann gibt es hiefür überhaupt keinen. Gegen die Ausführungen des Herrn Dr. Kotek, welcher die Gehalte der Lehrer mit denen der Juristen und Staatsbeamten verglichen hat, könnte man wohl eine große Anzahl von Gegenargumenten anführen. Hier sei nur bemerkt, daß dagegen auch die meisten Hausknechte einen besseren Lohn haben, als viele unserer Lehrer.

Was mich auch veranlaßt, dem subventionirenden Antrage des Ausschusses nicht hold zu sein, ist die unbestimmte Art der Manipulation. Ich stelle mir zwei Wege vor: Entweder werden diese Stipendien über Vorschlag der kompetenten Schulbehörde, oder über das Gesuch des betreffenden Lehrers selbst ertheilt werden. Im ersten Falle wird wie bereits hier im hohen Hause hervorgehoben wurde, das Protektionswesen begünstigt. Der zweite Weg ist der des Gesuches durch den betreffenden Lehrer. Sollte dieser Vorgang beliebt werden, so kann es leicht vorkommen, daß die verdienstvollsten und vielleicht gerade deshalb auch die bescheidensten Lehrer, erst zu einer Zeit sich entschließen, um ein Stipendium einzukommen, wenn diese Dotation schon erschöpft ist. Daß diese Dotation von 5000 fl., die hier beantragt ist, aber nicht hinreicht, das, meine Herren, dürfte wohl kaum ein schweres Rechenexempel sein.

Durch diese Stipendien wird also der beabsichtigte Zweck, dem Lehrermangel abzuhelpfen, nicht erreicht, und ich erlaube mir daher, den Antrag zu stellen:

„Jenen Lehrern, welche im Sinne des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1869 R.-G.-B. Nr. 62 und M.-B. vom 15. November 1869 Z. 10.864 die Lehrbefähigung, dann jenen Unterlehrern, welche im Sinne derselben Gesetze das Zeugnis der Reife erhalten haben und welche einen Gehalt ohne Zulage von 300 bis 600 fl. beziehen, ist eine jährliche Gehaltszulage von je 100 fl. — aus dem Landesschulфонде zu ertheilen. Diefelbe Gehaltszulage kann der Landes Schulrath im Einverständnisse mit dem Landesausschusse jenen besonders verdienten Lehrern bewilligen, welche die Lehrbefähigung nicht im Sinne der obcitirten Gesetze erhalten haben.“

Zu diesem Zwecke wird der Betrag von 12,000 fl. in das Präliminar des schlesischen Landesschulфонdes eingestellt.

Zugleich wird der Landes Schulrath aufgefordert, eine neue Einteilung der Lehrstellen nach den bestehenden Gehaltsklassen durchzuführen.“

Dieser Antrag erscheint mir ganz geeignet, die hier divergirenden Meinungen und verschiedenen Partelen zu vereinigen, einmal schon deshalb, weil er eben bloß den verdienten Lehrern die Erhöhung ihrer Gehalte vollständig sichert, andererseits aber auch jenen Herren, welche die unfähigen Lehrer von der Wohlthat der Gehaltserhöhung ausgeschlossen sehen wollen, und endlich jenen Herren, welche die Gemeinden nicht zu sehr belastet haben wollen, vollständig Rechnung trägt. Ich empfehle diesen Antrag zur Annahme und bitte, nicht vor energischen Mitteln zurückzuschrecken; Palliativen und kleine Mittel nützen kaum für den Augenblick.“

Herr Rudlich vertheidigt nochmals seinen bekannten Standpunkt. Der Hauptinhalt seiner Rede läßt sich durch die Schlussworte derselben zusammenfassen:

„Ich glaube so lange nicht die Frage beantwortet wird, auf welche Weise für Schlesien die 500 Lehrer, die es noch braucht, geschaffen werden können, auf welche Weise die natürlich zehnfach größere Anzahl von Lehrern, die in allen anderen Kronländern noch nothwendig ist, geschaffen wird, wo sie doch unter günstigen Besoldungs-Verhältnissen leben, können wir nichts anders thun, als das Mögliche und das Mögliche, meine Herren! haben wir gethan.“

Herr Dorasil repliziert. Er glaubt, daß der Antrag des Ausschusses auf einer falschen Berechnung beruhe. „Wollte man mit 5000 fl. auskommen, so müßte man die Gesuche von einer großen Anzahl, vielleicht von $\frac{1}{3}$ verdienter Lehrer zurückweisen. Was wird die Folge davon sein? Gerechte Mißstimmung unter dem Lehrerstande unseres Landes und Auswanderung der Lehrer in noch erhöhtem Maße, denn jetzt. Ich erachte, daß diese 5000 fl. völlig zum Fenster hinausgeworfen sind, weil der angestrebte Zweck damit weder gefördert, noch erreicht wird. Meiner Berechnung nach existiren im Lande 100 und vielleicht etwas über 100 Lehrer, welche die Lehrbefähigung bereits erworben haben. Werden nun, wie ich beantrage, die Gehalte dieser Lehrer durch die Zulage von 100 fl. erhöht, so macht dies 10.000 fl. aus. Nach dem 2. Absätze meines Antrages, sollen auch jene besonders verdienten Lehrer, welche die Lehrbefähigung, jedoch nicht im Sinne jener früher zitierten Gesetze erhalten haben, eine Gehaltszulage bekommen, wenn ihnen dieselbe vom Landes-Schulrath in Einverständnisse mit dem Landesauschusse zuerkannt wird.“

Ich habe eine Summe von 2000 fl. dafür in Aussicht genommen. Die von mir verlangte Summe beruht auf einer genauen Berechnung, beruht auf der gegründeten Voraussicht, daß dadurch eine Mißstimmung im Lande vermieden und daß dann wenigstens die jungen Lehrer, die das Land produziert und die im Lande ihre Ausbildung bekommen haben, dem Lande erhalten bleiben.“

Herr Cienciala erblickt die Ursache des Lehrermangels in der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Er ist der Meinung, daß, so lange der hohe Reichsrath nicht eine Veränderung in der Wehrpflicht vornehme, in allen Kronländern fortwährend Lehrermangel herrschen werde und zwar selbst dann, wenn man die Lehrer noch einmal so gut bezahle, als dies heute geschehe.

Herr Dr. Menger macht auf die große Menge der nach dem Berichte des hohen Landes-Schulrathes fehlenden Lehrer, sowie auf den Umstand aufmerksam, daß nach demselben offiziellen Dokumente in einer Reihe von Schulen ehemalige Unteroffiziere, ungeprüfte Lehramtskandidaten, Dorfkrämer, Militärurlauber, Defizientenpriester u. s. w. verwendet werden; ja in vielen Gemeinden wurde der Unterricht sogar von Leuten ertheilt, die nicht bloß ohne alle pädagogische Vorbildung sondern nicht einmal der deutschen Sprache fähig seien; 46 Lehrer, also mehr als 11% hätten im Laufe des letzten Jahres das Land verlassen. Solche Verhältnisse bedrohen die Zukunft des Landes. Redner spricht die Ansicht aus, daß nicht nur auf materiellem, sondern auch auf geistigen Gebiete ein gewisser Konkurrenz-Kampf, der Darwin'sche Kampf um die Existenz stattfindet. „Das Land, das mit ein paar tausend Gulden für Volksschulen knausert, das wird bald ebensoviele Hunderttausende verlieren, weil seine Bewohner weniger intelligent werden, als die Bewohner jener Provinzen, wo eine gute Volksschule ist und die Folge davon werden auch sehr namhafte wirtschaftliche Verluste sein.“

Redner empfiehlt daher den Dorasil'schen Antrag zur Annahme. Derselbe schließt

die Gefahr, den Servilismus zu nähren, nicht in sich; auch werde nach demselben nur der wohlbefähigte Lehrer die Gehaltszulage von 100 fl. bekommen. „So werden gerade die tüchtigsten Lehrer nicht nach anderen Provinzen gehen, und die hier so oft bedauerte Auswanderung wird nicht mehr fortdauern, die ja zu dem Zustande führen kann, daß erst, wenn alle anderen Provinzen, die besser zahlen, ihren Bedarf vollständig gedeckt haben, Schlesien an die Reihe kommt, ein Zustand, der bewirken kann, daß durch Jahrzehnte, vielleicht noch durch längere Zeit die schlesische Volksschule zurückbleibe. Und welches werden die Folgen davon sein? Ich will diese, meine Herren, nicht ausmalen; Sie alle ohne Unterschied sind ja Freunde der Schule und werden mir zugeben, daß in einem solchen Zustande eine schwere Gefahr liegt.

Ich will nicht darauf hinweisen, daß wir in Oesterreich nicht darauf rechnen können, immer ein so liberales Ministerium zu besitzen, wie wir es jetzt haben, daß wir also die Zeit wohl benützen sollen, um die Schule zu heben, um für diese das Möglicste zu thun. Wer weiß, ob wir nach 3, 4, 5 Jahren es noch in der Hand haben werden, selbst mit viel größeren Opfern als heute, denselben Effect im Interesse der Volksbildung zu erzielen?“

Schließlich weist Medner darauf hin, daß man für manche Straße, für manch' andern Zweck, der, wenn er auch wichtig war, doch mit dem gesammten Volksschulwesen nicht auf eine Linie gestellt werden könne, ähnliche Beträge votirt habe.

Herr Dr. von Demel findet, daß diese Angelegenheit so ernster Natur sei, daß derselben gegenüber die materiellen Bedenken jedenfalls erst in die zweite Linie zu treten hätten.

„Außerdem, wenn es materielle Bedenken in einem solchen Falle gibt, können dieselben nicht dahin gerichtet sein, ob der Antrag möglicherweise zu schwer belastend erscheint, sondern nur dahin, ob der Antrag wirklich ausreicht, ob es wirklich genug sein wird, wenn nach der Ansicht des Herrn Dorasil diese 12.000 fl. aufgewendet werden.

Ich glaube, es wird nicht genug sein; ich glaube um den Zweck zu erreichen, muß man doch mindestens annehmen, daß es 150 Lehrer von 400 geben wird, welche entweder kraft ihrer Qualifikation oder ihrer anerkannterwerthen Leistungen mit Recht Anspruch auf den Betrag von je 100 fl. machen. Mir scheint daher, daß der Dorasil'sche Antrag amplifizirt werden müsse und daß man mindestens 15.000 fl. im Sinne des Dorasil'schen Antrages bewilligen müsse. Ich wage es diesen Antrag zu stellen; ich glaube, einer von den beiden Anträgen, der meine oder der meines verehrten Kollegen Dorasil muß aber angenommen werden, muß angenommen werden aus logischer Nothwendigkeit, weil diesen Anträgen gegenüber der Ausschussantrag in sich unhaltbar ist. Der Ausschussantrag muß auf den Grundlagen der Gerechtigkeit und Billigkeit beruhen, und wenn nun bewiesen ist, daß wir wenigstens 100 qualifizierte Lehrer in dem Sinne haben, wie wir es wünschen, so sind die Stipendien in der Zahl von 50 mit 100 fl. offenbar nicht genügend. Dann ist der Antrag des Ausschusses ein Auskunftsmittel, er ist aber nicht eine wirkliche Remedur der auf die Lehrergehalte bezüglichen Lücke in dem vorliegenden Gesetzentwurfe. Was wir suchen, beide Parteien, die sich in dieser Frage gegenüber stehen, wie ich glaube, mit demselben heiligen Ernste, ist eine Ablenkung der Gefahr, daß die guten, verdienstvollen Lehrer sich vom Lande abwenden. Hiefür Remedur zu suchen, ist aber nicht etwa unsere Laune, nicht etwa unser Recht, sie ist unsere heiligste Pflicht, gegenüber dem Lande, und diese Pflicht steht auf rein realem Boden. Mit denen kann ich freilich nicht reägen, die da glauben, es gibt nichts reales, wenn darin noch eine Idee steckt. Das Reale mit dem Inhalte einer Idee bleibt noch immer real, und was uns in dieser Frage leitet, ist das Bestreben, die Wohlfahrt und Blüthe unseres Landes nicht zu hemmen, indem wir mindestens den Versuch machen den Momenten, welche möglicherweise die Lehrer aus dem Lande führen können, einigermassen abwehrend entgegen zu treten. Ich habe eben gesagt, es ist nur ein Versuch und ich habe hinzugefügt, es ist unsere Pflicht, diesen Versuch zu machen.

Ein Versuch darum, weil man mir entgegenstellen kann, es werde am Ende nichts nützen, die guten Lehrer werden doch weg gehen. Nun, wo liegt dann die

materielle Gefahr in dem bekämpften Antrage bei der Annahme? Dann wird eben das Geld nicht verwendet werden. Denn, wenn diejenigen Lehrer, die wir so bedenken wollen, weggehen, dann werden sie die Unterstützung nicht erhalten, und dann sind die 15.000 Gulden noch immer vorhanden, und können später für einen andern Zweck verwendet werden, wenn sie für Lehrzwecke nicht verwendet werden. Ich bemerke ferner: Wie schwer wiegen diese 15 000 fl., von denen ich spreche nach meinem Antrage oder die Dorasil'schen 12.000 fl.? Sie wiegen ungefähr $\frac{3}{4}$ Kreuzer, bei der Annahme, daß je 19.000 fl. 1 Kreuzer Umlage im Lande geben. Materiell wiegen sie daher nicht so schwer, daß wir nicht mit Beruhigung die Verantwortung auf uns nehmen könnten, für eine solche Maßregel, für einen solchen durch die Pflicht gegen das Land uns auferlegten Versuch, die verdienstvollen Lehrer im Lande zu erhalten. Da ich nun glaube, der Ausschufsantrag kann schon an sich die Probe nicht halten gegenüber den beiden Anträgen, die hier jetzt ebenfalls zur Entscheidung kommen müssen, weil der Ausschufsantrag ein Auskunfts-mittel ist, das in sich zerfällt, nachdem statistisch erwiesen ist, daß es mehr als 50 Lehrer gibt, von denen jeder 100 fl. bekommen müßte; so halte ich dafür, es wird das hohe Haus nur zu entscheiden haben zwischen diesen beiden Anträgen untereinander und ich meine, daß doch mindestens der Dorasil'sche Antrag angenommen werden wird, wenn nicht mein Antrag angenommen werden sollte. Wenn es sich wirklich bei der Pflicht der Sparsamkeit gegenüber dem Lande, welche wir alle gleichmäßig zu üben berufen sind, um nichts anderes handelt es zu verhüten, daß die nicht qualifizirten Lehrer höher dotirt werden, als es jetzt der Fall ist, so liegen in diesen beiden Anträgen die Auskunfts-mittel; sie basiren auf Ziffern, entsprechen dem Zustande des Landes, belasten das Land nicht allzusehr und aus diesen Gründen glaube ich mit voller Beruhigung, bei allem Bewußtsein der Pflicht der Sparsamkeit gegenüber dem Lande, die Annahme des einen oder des andern Antrages dem hohen Hause empfehlen zu können.“

Herr Dr. Kotek meint, man werde, um den Lehrermangel zu heben, weder mit den 12.000 fl., die Herr Dorasil, noch mit den 15.000 fl., die Herr Dr. von Demel geben wolle, ausreichen. Es werden übrigens die vorhandenen 10 Lehrer mit der Befähigung erster Klasse und die 40 mit der Befähigung zweiter Klasse nur in den Städten zu finden sein; diese hätten überhaupt das meiste Interesse, die Erhöhung der Lehrergehalte durchzuführen. Redner erinnert nochmals an das auf dem Lande herrschende Elend. Die Industrie liege darnieder, die Appreturen seien meistens zugesperrt, die Baumwollweberei und der ganze Handel mit Baumwollwaaren seien in einer totalen Stagnation, die kleinen Grundbesitzer seien angewiesen, in Gruben- oder Hammerwerken zu arbeiten. Man möge daher in solcher Krisis nicht die Steuerlast vergrößern.

Herr Cienciala ist ebenfalls gegen Ertheilung einer Subvention; denn er erblickt darin „eine Protektionsthuererei.“ Im Principe sei er für die Erhöhung sämtlicher Gehalte; denn er anerkenne, daß sich die Intelligenz eines Landes nach den vorhandenen guten Schulen klassifiziere. Die Schulangelegenheiten seien ihm stets eine hochwichtige Sache gewesen: Er habe daher auch in der Weihnachtszeit eine Enquête in Teschen zusammenberufen. Es seien circa 30 sehr einflußreiche Männer zusammengetreten, unter denselben 6 Schullehrer. Als die Frage über die Erhöhung der Lehrergehalte zur Abstimmung gekommen sei, sei mit allen gegen eine Stimme die Erhöhung abgelehnt worden. Durch letztere würde gegenwärtig die auf dem Lande bereits gegen die Lehrer herrschende Mißstimmung noch erhöht werden.

Herr Rudlich erwiedert dem Abgeordneten Dr. Menger, daß die Gefahren, die ein Regierungswechsel für die Schule mit sich bringen könnte, am besten dadurch vermindert würden, daß man das Volk in günstiger Stimmung gegenüber den jetzigen Gesetzen und Einrichtungen erhalte. Auf ihn habe nur die von mehreren Seiten gemachte Bemerkung, daß durch die beantragten Stipendien der Servilismus großgezogen werden könnte, Eindruck gemacht. Aber die Frage, wie der Lehrermangel gehoben werden könne, sei noch nicht beantwortet worden. Der gesunde Volksinn werde sich jedoch über denselben hinauszuhelpen wissen. Und endlich werde die Regierung denn doch zur Ueberzeugung kommen, daß sie mit aller Kraft für

eine genügende Anzahl von Lehrern sorgen müsse; dann werde auch bei dem schles. Lehrern die altschlesische Genügsamkeit und Bescheidenheit wieder zurückkehren, die vor allem den Volksbildner zieret, und mit den höhern geistigen Eigenschaften des Lehrers recht wohl zu vereinen sei.

Abgeordneter Wiezy will von den beantragten Subventionen nichts wissen und dennoch den Vorwurf der Schulseindlichkeit von sich abwälzen, vertröstet die Lehrer auf bessere Zeiten.

(Fortsetzung folgt.)

Dritte Sitzung des k. k. schlesischen Landeschulrathes vom 12. März 1874.

Zur Mittheilung gelangten die Unterrichtsministerialerlässe betreffend die Bewilligung einer a. v. Dotation von 300 fl. zur Anschaffung von Lehrmitteln für das Gymnasium in Bielitz, die Ernennung des Supplenten Dr. Eduard Brand zum Gymnasiallehrer in Bielitz, die Sistemisirung der Stelle eines Turnlehrers an der Lehrerbildungsanstalt in Teschen und Verleihung derselben an den Turnlehrer Opitz und die Versetzung von Professoren an Mittelschulen in die 8. Rangklasse.

Ferner wurden mitgetheilt, die Ernennungen des Unterlehrers Josef Schütz in Odrau zum provisorischen Lehrer in Auße, des Lehrers an der evang. Privatvolkschule in Kurzwald, Andreas Raschke zum Oberlehrer in Weichsel, des prov. Lehrers Andreas Orschulik in Milikau zum Lehrer in Rudnik, des Unterlehrers Karl Shutta in Freistadt zum Unterlehrer in Deutschleuthen und des provisorischen Unterlehrers in Gurschdorf, Robert Scharf, zum definitiven Lehrer daselbst, dann der Beschluß des schles. Landtages, wornach die bisher aus Landesmitteln bewilligten Stipendien für Lehramtskandidaten im Gesamtbetrage von 5000 fl. auf 9000 fl. erhöht und zur Unterstützung von Schülern der Vorbereitungsclassen an den Lehrerbildungsanstalten außerdem noch 20 Stipendien gegründet werden.

Dem Gymnasial-Professor Edmund Kratochwil in Teschen wird die erste Quinquennal-Zulage zuerkannt. Vier Louise Christ'sche Stipendien werden den Schülern Josef Krittich, Johann Herrmann, Karl Urbasch und Sigmund Goldberger des Troppauer Gymnasiums verliehen.

Dem Ansuchen mehrerer Ansassen von Klein-Mohrau um Umgestaltung der daselbst bestehenden Recurrendo-Schule in eine selbstständige öffentliche Volksschule wird keine Folge gegeben.

Die Schulgemeinde Schlatten wird aus der 3. in die 2. Lehrergehaltsklasse versetzt.

Die Errichtung einer selbstständigen Volksschule in Kreuzberg wird bewilligt und die Gemeinde in die 3. Lehrergehalts- und die 4. Schulgeldklasse versetzt.

Mehrere Schüler des Realgymnasiums in Freudenthal werden von der Schulgeldzahlung befreit.

Die Ausschließung mehrerer Schüler der Troppauer und Bieltzer Realschule und des Gymnasiums in Teschen wird genehmigt.

Regierungsrath Krulich referirt im Namen des Comité's über die demselben zur Vorberathung zugewiesenen Fragepunkte folgenden Inhaltes:

- a.) Wer hat das Maß der Lehrverpflichtung entsprechend dem Bedürfnisse der Schule festzusetzen resp. anzuordnen?
- b.) Wer ist verpflichtet, dem Lehrer die Entlohnung für eine etwaige Mehrleistung zu bezahlen?
- c.) Nach welcher Basis und von wem soll die Höhe dieser Entlohnung normirt werden?

Die gestellten Anträge werden zum Beschlusse erhoben.

Troppau, 21. März 1874.

Teschnner k. k. Bezirkschulrath. — Sitzung vom 21. Februar. Vorsitzender: Der k. k. Bezirkshauptmann Herr Karl Ruff.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und verificirt und, nachdem der Herr Schriftführer die inzwischen getroffenen Verfügungen zur genehmigenden Kenntniss mitgetheilt hatte, kamen folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlussfassung:

1. Dem Gesuche des Schulpresbyteriums von Gumna um Aussschulung der evangelischen An- fassen aus Dgrodzon und Zamarst aus den öffentlichen Volksschulen allbort und um Einschulung derselben in die evangelische Volksschule zu Gumna wird, als gesetzlich unzulässig, nicht Folge gegeben.

2. Den Gemeinden Sgluchau, N.-Dattin, Germanitz und Pazderna wird aufgetragen, dass sie, in Ausführung eines bereits früher gefassten Beschlusses des k. k. Bezirkschulrathes, je eine öffent- liche Volksschule zu errichten und die nöthigen Vorbereitungen zum Baue zu treffen haben. Zwischen den zwei letztgenannten Gemeinden und der Gemeinde Brusowiz ist aber rücksichtlich der Abtretung der Schule von Brusowiz an diese Gemeinde unter Intervention von 2 Mitgliedern des k. k. Be- zirksschulrathes (Herr Pfarrer Franke und Herr Meier) eine Vereinbarung zu versuchen.

3. Die Gemeinde N.-Bludowiz wird mit ihrem Gesuche um Verhaltung der Gemeinde Ober- Bludowiz zur Errichtung einer öffentlichen Volksschule daselbst abgewiesen, und hat über den im erstgenannten Orte vorzunehmenden Schulerweiterungsbau eine commissionelle Verhandlung unter Zuziehung eines technischen Beamten statzufinden.

4. Wird beschloffen, gegen einen der Uebertretung des Diebstahls angeklagten, überdies der Besizstörung beschuldigten Lehrer, nachdem derselbe vom k. k. obersten Gerichtshofe der Uebertretung des Diebstahls als nicht schuldig erkannt wurde, der Besizstörungsfreit aber privatrechtlicher Natur ist und die Dienstpflichten des Lehrers nicht berührt, die Disciplinaruntersuchung nicht einzuleiten.

5. Dem evang. Schulpresbyterium zu N.-Bludowiz wird aufgetragen, binnen 6 Wochen einen geprüften Lehrer bei der dortigen Privatschule anzustellen, oder sich bis dahin wenigstens auszu- weisen, dass der Concurrs zur Besetzung dieser Stelle ausgeschrieben worden ist.

6. Einem, während der durch den Herrn k. k. Landeschulinspektor ivorgenommenen, vorher angefragter Inspizirung von der Schule ferngebliebenen, weil kirchendienstlich beschäftigt gewesenem Oberlehrer, wird eine Rüge ertheilt und ihm die bestehende Vorschrift, nach welcher die Schule durch den Kirchendienst überhaupt nicht vernachlässigt werden darf, in Erinnerung gebracht.

7. Der Gemeinde Schumbarg, welche die Errichtung der Schule in die Länge zieht, wird eine Frist bis zum 15. März l. J. bewilligt, binnen welcher Zeit sie entweder das von ihr projektirte Gebäude zur Schule antaufen, oder die Vorbereitungen zum Baue treffen muss, während dem Ge- meindevorstande zu Wenzlowiz aufgetragen wird, sofort alle Vorkehrungen zur Errichtung einer öffentlichen Volksschule daselbst zu treffen.

8. An die Lehrer ist die Mahnung zu richten, sich an Leichenschmäusen nicht zu betheiligen und namentlich den Schulunterricht hiedurch nicht zu vernachlässigen.

Nachdem noch beschloffen wurde, die Anzeigen der Lehrer über die Ertheilung des landwirt- schaftlichen Fortbildungsunterrichtes den Herrn k. k. Bezirkschulinspektoren zu übergeben, und den landwirtschaftlichen Filialverein zu ersuchen, sich von den Erfolgen dieses Unterrichtes Ueberzeugung zu verschaffen und die gemachten Wahrnehmungen dem k. k. Bezirkschulrath mitzutheilen, erklärt der Vorsitzende die Sitzung für geschlossen.

Korrespondenzen.

Wien, 28. März. Fortsetzung der Budgetberathung. In Verhandlung steht: Cap. VIII., Titel 17, „Volksschulen“. Der Finanzausschuss beantragt, in diesem Titel 1,771,612 fl. als Er- forderdniss einzustellen, und reicht daran Resolutionen, durch welche die Regierung aufgefordert wird, 1. dem Lehrermangel an den Volksschulen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden; 2. die Einleitungen zur Erzielung der Militärbefreiung für Lehrer zu treffen. Als Redner sind unter andern einge- tragen Heinrich und Dittes.

Budkmantel. Am 7. März hielt der hiesige Lehrerclub in der Knaben-Volksschule seine 2. Sitzung ab.

Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Obmann C. Czermir wurde das Protokoll der 1. Sitzung verlesen und genehmigt. Hierauf hielt Lehrer Lindner einen Vortrag „über den

menschlischen Organismus“, speziell über Knochen, Knorpeln und Muskeln; Herr Dr. Schernhorst setzte denselben betreffend „Blutgefäße und Kreislauf des Blutes“ fort.

Herr Oberlehrer Cz. besprach in einem längeren Vortrage „die künstliche Beleuchtung; ihre Entwicklung und die Stoffe, welche in derselben verbraucht werden;“ besonders eingehend behandelte Herr Referent die Gasbeleuchtung.

Herr Obmann machte die Anwesenden aufmerksam, daß auch landwirtschaftliche Vorträge in diesen Versammlungen gehalten werden können, und ersuchte zugleich jene Herren, die mit der Landwirthschaft vertraut sind, sich hierzu herbeizulassen.

Herr Oberlehrer Müller erbot sich über das Thema: „Wie kann sich der Lehrer für seine Schule leicht physikalische Apparate anschaffen,“ in der nächsten Sitzung, welche diesmal auf den 3. April fällt, einen Vortrag zu halten.

Als neue Mitglieder wurden die Herren: Heinrich Lamla und med. Dr. Ant. Schernhorst aufgenommen; Herr Unterlehrer Rich. Gabstiel schied in Folge seiner Versetzung nach Nieder-Oesterreich aus dem Club.

Brennisch. Den 12. d. M. hielt der hiesige Bezirkslehrerverein eine ordentliche Vereinsversammlung. Neben andern kam insbesondere die Zuschrift des Central-Ausschusses des schlesischen Landeslehrervereins (Siehe „Schles. Schulblatt“ 1874 Nr. 2) zur ausführlichen Besprechung und es stellte sich der hiesige Lehrerverein besonders die Befolgung derjenigen Wünsche, welche in den Punkten 1, 2, 3, 4, 5, Abschnitt e) genannter Zuschrift ausgesprochen sind, so weit es nur in seinen Kräften steht, zur Aufgabe.

Ueber Antrag des Obmanns wird beschlossen, dem löbl. Central-Ausschuß des schles. Landeslehrer-Vereins für sein energisches Anhandnehmen der schles. Lehrer-Vereins-Angelegenheiten, welche leider bis nun so sehr darnieder lagen, seinen Dank schriftlich auszusprechen mit der Bitte, sich der schles. Lehrer- und Schulangelegenheiten immer so warm als möglich anzunehmen. Der hiesige Lehrerverein wird es sich gewiß jederzeit als Aufgabe stellen, den löbl. Central-Ausschuß durch Entgegenbringen des vollsten Vertrauens und auf jede andere gewünschte Art nach Möglichkeit zu unterstützen.

Oderberg, 22. März 1874. Der Freistädter Bezirkslehrerverein hält die nächste Versammlung am 8. April (Mittwoch) um 10 Uhr Vormittags im Schullokale zu Oderberg (Bahnhof) ab. Die P. T. Mitglieder werden hiermit zu dieser Konferenz höflichst eingeladen und ersucht, sich recht zahlreich einzufinden.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen der Vereinsleitung.
2. Behandlung des vom Lehrer Rusch nach der analytisch-synthetischen Methode verfaßten Elementars mit Hervorhebung der Vortheile für 1klassige Volksschulen.
3. Vortrag über den Magnetismus.
4. Voll- oder Delegirtenversammlung der schlesischen Lehrer?
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Beliebige Anträge.

Oderberg, 22. März 1874.

Die Vereinsleitung.

Erlass des U.-M. über die Einrichtung der Schulhäuser und über die Gesundheitspflege in den Schulen.

(Fortsetzung.)

Zur Herbeiführung des Luftwechsels während der Jahreszeit, in welcher nicht geheizt wird, dienen zunächst die Fenster und die Thüren. Da jedoch das Oeffnen beider innerhalb der Schulzeit nur mit wesentlichen Einschränkungen zulässig ist, so sind den Fenstern gegenüber hinreichende Gegenöffnungen unmittelbar über dem Fußboden und — wenn es mit Rücksicht auf die Einrichtung der oberen Fensterflügel im §. 10 enthaltenen Bestimmungen nothwendig sein sollte — unter der Decke anzubringen.

Zur Erzielung des Luftwechsels während der Heizperiode muß der Mantelraum des Mantelofens an seinem unterem Ende durch einen hinreichend großen Kanal mit der Außenluft in Verbindung gebracht werden können, und muß ein verticaler vom Fußboden bis über das Dach emporgeführter Kanal (Dachkanal) von entsprechendem Querschnitt an geeigneter Stelle — am

besten in der Nähe des Mantelofens — angebracht und mit einer entsprechend großen Oeffnung sowohl über dem Fußboden, als unter der Decke versehen sein.

Alle Ventilationsöffnungen müssen durch Schieber oder Klappen verschließbar, beziehungsweise regulirbar sein.

Schulbänke.

§ 13. Hinsichtlich der Schulbänke ist zu beachten:

1. Dieselben müssen der Größe der Schüler entsprechend, und jede Schule muß mit Bänken von mindestens dreierlei Größen versehen sein.

2. Jede Bank muß so eingerichtet sein, daß bequemes Schreiben bei sanfter Biegung des Körpers nach vorne, sowie das Stehen in derselben möglich ist. Für jedes Kind soll eine zweckmäßige Rückenlehne vorhanden sein. Die Tischfläche muß sich in der richtigen Sehweite befinden. Zweifelhige Bänke sind mehrsitzigen vorzuziehen.

3. Das Sitzbrett ist nach vorne abzurunden und nach rückwärts leicht auszuschieben. Dasselbe hat eine Breite von 23 bis 28 Centimeter zu erhalten, und ist in einer solchen Höhe anzubringen, daß, während die Fußsohle vollständig auf dem Boden aufsteht, Oberschenkel und Unterschenkel des Kindes nahezu einen rechten Winkel bildet, was ungefähr einer Höhe von 31 bis 41 Centimeter entspricht.

4. Die Breite der Tischplatte muß 38 bis 45 Centimeter betragen, und hat eine Neigung von 4 bis 5 Centimeter zu erhalten. An der höheren Kante ist dieselbe mit einer schmalen Vertiefung zum Hineinlegen der Griffel, Federn u. dgl. zu versehen. Das unter der Tischplatte anzubringende Bücherbrett darf nur so breit sein, daß es weder beim Niedersetzen, noch beim Sitzen mit den Knien in Berührung kommt, weshalb es hinter den vorderen Rand der Tischplatte entsprechend zurücktreten muß.

5. Alle Kanten an jeder Schulbank sind abzurunden.

6. Die Tintengläser sind in die Bank einzulassen und mit einem Verschluss zu versehen.

7. Jedem Schüler sind von der Banklänge 50 bis 60 Centimeter anzuweisen.

8. Die Schulbänke sind so aufzustellen, daß alle Schüler gut auf den Lehrer und die Tafel schauen können, der Lehrer aber die Disziplin gut erhalten und leicht zu den einzelnen Schülern gelangen kann.

9. Nach diesen Bestimmungen sind auch schon vorhandene unzumuthige Schulbänke abzuändern.

Andere Einrichtungsstücke.

§ 14. Jedes Schulzimmer ist mit einem Kasten zur Aufbewahrung der Klassenlehrmittel zu versehen.

Die Lehrzimmer für weibliche Arbeiten sind, wo es die Verhältnisse gestatten, mit Pulten für jede einzelne Schülerin, oder doch mit horizontalen Tischen und Einzelsitzen mit Rückenlehne einzurichten. Tische und Sitze müssen den Körperverhältnissen der Schülerinnen genau angepaßt sein. Auch sollen in jedem solchen Schulzimmer Kästen zur Aufbewahrung der Vorlagen, des Materials und der jeweiligen Arbeiten vorhanden sein.

Zeichensäle sind stets mit Einzelsitzen zu versehen.

(Fortsetzung folgt.)

Concurs.

An der dreiklassigen Knaben-Volksschule in Würbenthal ist die Stelle des Unterlehrers mit einem Jahresgehalt von 300 fl., freier Wohnung, dann einem von der Gemeinde zugesicherten Gehaltsbeitrage von jährlichen 44 fl. und einem Stiftungsbezüge von 56 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Dienststelle haben ihre Gesuche, belegt mit den Nachweisen über ihr Alter, Befähigung und bisherige Verwendung, bis 17. April 1874 bei dem Ortschulrath in Würbenthal einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath.

Freudenthal, am 13. März 1874,

Der Vorsitzende.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Pankraz Ehrat.

Druck von A. Kiedel in Troppau.

Schleßisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Preis: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Inserate: 5 kr., bei Konturs-Ausschreibungen 3 kr. für die zweispalt. Petitzeile.

herausgegeben
vom
schleßischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge sind zu adressiren:

An die Redaktion
des schleßischen Schulblattes
Troppau, Cimentirungs-
gebäude, Bechring.

Nr. 8.

Troppau, den 15. April 1874.

III. Jahrgang.

Das Tröbel'sche Anschauungs- und Darstellungsprinzip.

(Fortsetzung.)

Wir kommen nun zur Lösung der dritten und wichtigsten Frage; es ist nämlich zu zeigen, in welche Verbindung die genannten Arbeiten mit den verschiedenen Schulfächern zu treten haben.

Es erhellt wohl aus dem Bisherigen schon, daß dieselben mit den Naturwissenschaften und mit der Formenlehre, ferner mit dem Zeichnen, und in geringerem Grade mit Geographie und Geschichte, mit dem Rechnen und selbst mit dem Sprachunterrichte, insofern derselbe Sachliches zu erörtern hat, in Beziehung kommen können.

Ein rationeller Unterricht in den Naturwissenschaften ist ohne lebhaftes Bethätigung des Schülers gar nicht möglich. Man nimmt eben häufig die Sache noch viel zu oberflächlich. Wenn man mit der Natur wirklich vertraut werden will, so kann dies nur geschehen, wenn man mit ihr in den innigsten Verkehr tritt. Ein solches wechselseitiges Ineinanderleben des Menschen und der Natur findet aber nicht statt, wenn man nur ruhig betrachtend vor letzterer steht (vom mechanischen, paragrafenweisen Einbläuen irgend eines Lehrbüchleins schon gar zu schweigen), man muß arbeitend, forschend in sie eindringen, sie befragen, man muß sie auf alle Weise zur Aeußerung ihrer Kräfte nöthigen, mit einem Worte, durch eigene Thätigkeit in das Naturleben eingreifen.

So wird der Schüler von selbst auf die Gesetze stoßen, welche den sich ihm darbietenden Erscheinungen zu Grunde liegen; so wird er auch, wenn er auf die Naturstoffe selbst gestaltend und sie umwandelnd wirkt, ihre Eigenschaften am besten kennen lernen und in Folge dessen ihre technische Verwendung selbst erproben und finden. Selbstverständlich muß in die Reihenfolge der vorzunehmenden Arbeiten Plan gebracht werden und es muß sich derselbe vollkommen nach dem im naturwissenschaftlichen Unterrichte gewählten Gang richten. Auch hat der Lehrer seinem forschenden Zöglinge rechtzeitig die nöthigen Winke zu geben, damit er sich nicht zu lange bei etwas aufhält und hat dafür zu sorgen, daß die Arbeit, wo sie zur bloß mechanischen wird, möglichst abgekürzt werde.

Wenn wir auf das Einzelne noch etwas näher eingehen wollen, so ist besonders zu betonen, daß in der Physik und Chemie der Schüler zum Experimentiren angeleitet werden soll, daß hiefür in der Regel die einfachsten, mit den geringsten Mitteln herzustellenden Versuche die geeignetsten sind (Herr Dr. Pawlik hat hiefür in der

letzten Plenarversammlung des Droppauer Bezirkslehrervereins treffliche Rinde gegeben) und daß namentlich auch die Herstellung einfacher Apparate zu einer genauern Einsicht in manchen Naturvorgang führen, insbesondere zu einem sehr belehrenden Einblick in die Bedingungen des Gelingens eines Versuchs und dadurch häufig in das gegenseitige Aufeinanderwirken der Naturkräfte gewähren muß.

Welche Anwendung das Modelliren, die Papparbeiten, das Verfertigen von Drathnetzen in der Mineralogie (z. B. zur Einprägung der verschiedenen Krystallformen) haben kann, liegt auf der Hand. Außer diesen lassen sich gar viele nützliche Arbeiten denken, welche mit den Eigenschaften und der Anwendung der verschiedenen Metalle, Erden, Brenze und Salze bekannt machen; es ist eben Sache der Vorbereitung, zu untersuchen, welchen in der Technik wichtigen, für den Schüler instructiven und doch einfachen Manipulationen man hier seine Aufmerksamkeit zuzuwenden hat, welche davon durch Einführung der Zöglinge in eine Werkstätte oder welche durch eigene Bethätigung derselben zu klarer Anschauung und unverwischbarer Einprägung gebracht werden können. Ein sorgfältiges Studium des bekannten „Buchs der Erfindungen“ (Leipzig und Berlin, bei Otto Spamer) wird dem denkenden und strebsamen Lehrer nach dieser Richtung ohne Zweifel manch' köstlichen Wink geben, den er freilich zu seinem Zwecke selbstständig weiter verfolgen muß.

(Ist übrigens einmal die der Schulwerkstätte zu Grunde liegende Idee zu allgemeiner Anerkennung gekommen, so wird das Bedürfnis schon Schriften hervorrufen, welche dem Lehrer als Rathgeber zur Seite stehen werden).

Das Gefagte gilt auch bezüglich der Besprechung und Vorführung von thierischen und Pflanzenstoffen und ihrer technischen Verwertung.

Was die Kenntnis des eigenthümlichen Lebens der kleinern Thiere und Pflanzen betrifft, so ist dieselbe am besten durch den Schulgarten zu bewerkstelligen. Derselbe müßte jedoch noch etwas weiter ausgestaltet werden, als dies nach den von Hrn. Dr. Schwab gegebenen Anregungen der Fall ist; er müßte so gut als es nur geschehen könnte, Gelegenheit zum Beobachten der niedern Thierwelt und selbst kleinerer Arten der höhern Thiere bieten. Es ließe sich hierüber manches sagen; wir wollen aber, da wir in diesem Aufsatz uns ein anderes Ziel vorgesetzt haben, nicht über die Andeutung hinausgehen.

Wir bemerken noch, daß zur Einprägung mancher Pflanzen-, namentlich Blütenformen bei Mädchen das Blumenmachen recht gute Dienste leisten könnte.

In wie weit durch Modelliren und durch Papparbeiten, sowie auch durch andere der bisher genannten Beschäftigungen die Formenlehre eine vorzügliche Unterstützung finden könnte, ist zu sehr in die Augen springend, als daß dies einer weitem Auseinandersetzung bedürfte. Wir fügen nur hinzu, daß wir hiebei den Bismann'schen und Kaselitz'schen Gang, bei welchem die Betrachtung der geometrischen Wahrheiten von der Anschauung geometrischer Körper ausgeht, im Auge haben.

Der Zeichenunterricht erhält durch alle jene Beschäftigungen, welche man mit dem gemeinschaftlichen Namen „Formenarbeiten“ bezeichnet, jedenfalls eine wesentliche Vorbereitung und Unterstützung, da durch sie der Sinn für Schönheit, Regelmäßigkeit, Symmetrie, sowie auch für Genauigkeit geweckt und das Augenmaß geübt wird. Uebrigens läßt sich auch eine weitere Wechselwirkung zwischen den Formenarbeiten und dem Zeichnen denken, da einerseits die erstern, beziehungsweise die Vorderansicht der durch sie dargestellten Gegenstände zeitweise an die Stelle der Vorlagen oder des

Vorzeichnens an die Wandtafel treten können, andrerseits oft auch umgekehrt das Zeichnen eines Gegenstandes dem Darstellen desselben durch irgend eine Formenarbeit vorausgehen könnte.

In den Dienst der Geographie könnte vorzugsweise das Modelliren treten, allerdings mehr in den Bürgerschulklassen. Aber auch auf den untern Stufen würde z. B. die Darstellung einer Bergformation nicht allzu schwer fallen, während auf den höhern Stufen bei verständiger Nachhülfe von Seite des Lehrers die Herstellung von Reliefs kleinerer Landestheile, sowie vielleicht auch von in einer Gegend vorkommenden charakteristischen Gebäuden u. nichts Unmögliches sein würde.

Selbst zur Veranschaulichung gewisser Momente in der Kulturgeschichte ließe sich nach und nach durch die Hand fleißiger Schüler eine lehrreiche Sammlung (Geschirre, gewisse Geräthe, Modelle einfacher Denkmäler, Kostüme, Leptere in der Mädchen-Arbeitschule) zu Stande bringen.

Es müßte im Fernern wohl bei Ausführung der Schülerarbeiten hie und da sich die Gelegenheit geben, schon Erfundenes nach gewissen Andeutungen theilweise oder ganz wiederfinden zu lassen, was zugleich ein vortheilhaftes Mittel wäre, um den Entwicklungsgang mancher Kulturbestrebungen im Kleinen vor Augen zu führen, sowie auch um den im Kinde (in viel höherm Grade als man glaubt) vorhandenen Erfindungsgeist zu wecken.

Schon aus dem bisher Gesagten geht hervor, daß bei den Schularbeiten mitunter auch auf die sachliche Behandlung eines Vefestückes Rücksicht genommen werden könnte. — Ebenso ist es klar, daß dieselben gar mannigfachen und schönen Stoff zu Berechnungen bieten müßten; nicht selten wäre schon das Zustandekommen derselben von richtiger Berechnung abhängig. Ganz unzweifelhaft würde dadurch auch neuer, nicht gering anzuschlagender Reiz in die Behandlung des Rechenunterrichtes gebracht werden.

So würden demnach die Schülerarbeiten ergänzend, befruchtend und belebend beinahe auf den ganzen Unterricht einwirken und zugleich eine wohlthätige, vor Ermüdung und Abspannung bewahrende, geistig anregende und auch die körperliche Gewandtheit vermehrende Abwechslung sein.

(Schluß folgt.)

Fortsetzung der Landtagsverhandlungen

vom 15. Jänner 1874. (Abend Sitzung.)

Herr Dr. Rodler stellt hierauf, um auch die Unterlehrer im Lande festhalten zu können, (?) folgenden Antrag:

„Es werden 60 Stipendien à 100 fl. gegründet, welche vom Landesauschusse im Einvernehmen mit dem k. k. Landeschulrathe an solche Lehrer und Unterlehrer verabfolgt werden sollen, welche an einer öffentlichen Volksschule des Landes mit besonders aner kennenswerthem Erfolge wirken. Zu diesem Behufe wird der Betrag von 6000 fl. in das Präliminare des schlej. Landeschulfondes pro 1874 eingestellt.“

Abg. Dr. von Demel: „Ich fühle mich doch gezwungen, gegen einige Argumente jener Herren Vorredner zu sprechen, die sich mit der Sache zwar einverstanden erklären, aber aus Gründen, die mir nicht haltbar scheinen, sich nicht gefangen geben wollen, gegenüber der Nothwendigkeit für die Lehrer in materieller Beziehung am Schlusse des Gesetzes etwas zu thun, was man am besten in den ganzen Geist- und Wortlaut des Gesetzes eingefügt hätte. Der erste Grund ist der der Unpopularität der empfohlenen materiellen Maßregel. Man sagt immer: Das Volk würde

diesmal jede Gehaltserhöhung an Volksschullehrer insbesondere schwer fühlen, und es insbesondere übel aufnehmen. Der Abgeordnete habe nun die Verpflichtung als Vertreter des Volkes dieser Stimmung des Volkes Ausdruck zu geben.

Wir haben als Vertreter des Volkes mit dem Volke und seinem Interesse zu gehen, aber wo? Dem Volke voran! Wenn daher das Volk in einer Frage momentan aus materieller Befangenheit nicht einen nothwendigen Schritt weiter thun will, und wenn er auch noch so klein ist, wenn er aber von dem Volksvertreter als nothwendig erkannt wird zur Sicherung einer gedeihlichen Zukunft, dann muß der Volksvertreter die schwerste Bürde seines Amtes auf sich nehmen. Er muß für diese nothwendige Maßregel seine Popularität einsetzen, er kann sie hierbei vielleicht auch verlieren, aber seine Pflicht muß er thun gegenüber dem Lande, dessen Bevölkerung er vertritt. (Bravo!). —

Diese Pflicht des Volksvertreters in einem solchen Falle durch Aufklärung, nöthigenfalls durch eine scrupulöse Rechtfertigung seinen Wählern gegenüber zu beweisen, daß er bei der Abstimmung in der gegebenen Form nur durch seine Ueberzeugung geleitet dem hohen Hause der gesammten Landesvertretung Maßregeln empfohlen habe, welche er für nothwendig, zweckmäßig und für billig zugleich gehalten hat, ja für unerläßlich erkennen mußte im Interesse des Landes — einer intellektuellen Zukunft.

Es kann daher unsere Aufgabe nur sein, wenn das angebliche Unglück eintreten sollte, daß einer oder der andere jener Anträge die hier bekämpft werden, angenommen wird, vor unsern Wählern uns zu rechtfertigen, warum wir so und nicht anders handeln durften, so und nicht anders handeln konnten. Es ist ferner klug und weise, in einem gegebenen Falle das freiwillig zu gewähren, wozu man nach und nach schrittweise gezwungen werden wird. Also die politische und ökonomische Aufgabe eines Volksvertreters spricht im gegenwärtigen Falle dafür, daß für die Volksschule und ihre Lehrer etwas in materieller Beziehung geschehen müsse. Das Minimum dieses Etwas drückt sich, glaube ich, in allen drei Anträgen aus, aber es ist immer nur ein Minimum. Ein zweites Argument besteht darin, daß man sagt: die Steuerträger werden das schwer empfinden und da scheint mir eine gewisse Unterscheidung durchzuklingen in den Argumenten, die hier vorgebracht wurden, als ob einzelne Abgeordnete mehr die Steuerträger vertreten würden, als andere. Wir alle sind in derselben Lage, wir sind alle von derselben Steuerverpflichtung getroffen, wir tragen alle dieselben Steuern und nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit in demselben drückenden Maße, weil keiner sich der Lage entziehen kann, die eben auf dem ganzen Reiche lastet und nicht etwa partiell auf einzelnen Theilen. Die Behauptung erlaube ich mir noch, daß die Landbevölkerung nicht in demselben Maße, wie die andern Bevölkerungstheile von dem Drucke des Tages getroffen worden ist und getroffen wird, soweit sie sich wirklich und direkt mit der Landwirtschaft intensiv beschäftigt und ich erlaube mir zu bemerken, daß speziell die Landbevölkerung mindestens dieselbe Resistenzkraft zum Tragen der Steuerlast besitzt, wie die Städtebewohner und wenn man nun seitens der Herren Landgemeindeabgeordneten von der drückenden Steuerumlage in der Landbevölkerung spricht, so möge man nicht vergessen, daß auch die Abgeordneten der Städte ganz in derselben Lage sind, dieselbe Behauptung aufzustellen. — Jedenfalls zeigt sich in der ganzen Versammlung durch alle Anträge, welche gestellt worden sind, bis auf den Rodler'schen Antrag, daß wirklich sich aller Mitglieder des hohen Hauses das Gefühl bemächtigt hat, daß irgend etwas für die Lehrer geschehen soll. Aus diesem Grunde empfiehlt sich nun jedenfalls einer der Anträge auf 12000 oder 15000 fl.; er empfiehlt sich aber auch von dem einfachen Standpunkte aus, daß es die Aufgabe eines Volksvertreters in einer Krisis nicht sein kann, zu sagen, wie ein geehrter Herr Abgeordneter behauptet hat: die Krisis muß überstanden werden. Wenn die Vertretung eine Krisis vorfindet, die eben eine doppelte ist, nämlich eine allgemeine, die im Lande unter den gegenwärtigen Verhältnissen wie überall herrscht und insbesondere die in der speziellen Gefahr für das Land besteht, daß die guten Lehrer das Land verlassen, das auf ihre

Stellung keine Rücksicht nimmt, so kann sich der Abgeordnete dieser speziellen Gefahr gegenüber, nicht damit trösten, daß er sagt: „Wir werden die Krisis überstehen müssen,“ sondern der Abgeordnete muß da auf Mittel sinnen, wie diese letzte Gefahr gelindert, hinausgeschoben oder bewältigt werden könne. Radikale Mittel sind wirklich nicht möglich, weil die Verhältnisse entgegenstehen und so müssen wir wenigstens den Versuch machen, nach Möglichkeit zu wehren, und als solche schwache Versuche sind die Anträge zu betrachten, welche hier zur Diskussion kamen. So liegt die Aufgabe des Abgeordneten nach meinen ganzen Dafürhalten und ich glaube, dieser Aufgabe soll er sich nicht entziehen. Wir haben also die Verpflichtung, etwas für die materielle Besserstellung der Lehrer zu thun, im allerbescheidensten Maße allerdings, aber wir müssen doch Hand anlegen und müssen den Versuch machen und der Bevölkerung gegenüber denselben rechtfertigen, weil wir es schwer verantworten könnten, wenn wir nichts thäten und wenn die Gefahren, welche wenigstens ein Theil der Versammlung voraussetzt, über das Land hereinbrechen würden. Was aber muß der Standpunkt einer politischen Versammlung, der Landesvertretung sein, wenn eine Partei sagt, es besteht eine bestimmte Gefahr, deren Abwendung durch ein geringes materielles Opfer möglich ist; die andere Partei aber ebenfalls sagt, es besteht diese Gefahr, aber sie ist nicht groß genug, sie ist da, aber nicht so gewaltig, um eines noch so kleinen Opfers werth zu sein? Der Standpunkt, auf welchen sich dann die Landesvertretung stellen muß, ist der Standpunkt des Compromisses und dieses liegt ganz nahe, daß eben jene Partei, welche die Gefahr als nicht so eminent anerkennt, sich mit der andern Partei, welche die Gefahr für groß genug hält, vereinigt und einen Ausweg in einer materiellen Abhilfe, in einer Geldbewilligung sucht, die die richtige Mitte hält und diese richtige Mitte hält mein Antrag oder mindestens der Antrag des Herrn Dorasil, und von diesem Standpunkte aus empfehle ich die Annahme eines dieser Anträge der Versammlung und würde bitten, einen dieser Anträge anzunehmen.“ (Rufe; Schluß der Debatte derselbe wird angenommen. Als Redner sind noch vorgemerkt die Herren Dr Müller und Baron Sedlnitzky.)

Ersterer findet, daß so weitgehende und auch für die Zukunft wichtige Konsequenzen in sich schließende Anträge, wie die der Herrn Dorasil und Demel nicht erst vor dem Schluß der Session dem Landtage vorgelegt werden sollten. Es seien dies Dinge, die vorher nothwendig vom Schulausschusse gründlich zu prüfen wären. Er würde vielleicht vor der beantragten Ziffer nicht zurückschrecken, wenn ihm durch genaue Vorerhebungen die Ueberzeugung beigebracht werden könnte, daß man sich nicht für die Zukunft eine zu große Last aufbürden würde. Sowie die Sache heute vorliege, könne er keinem der genannten Anträge beitreten, wohl aber dem des Ausschusses oder auch dem des Hr. Dr. Rodler, derselbe berücksichtige auch die Unterlehrer; eine fernere Berücksichtigung sollten nach seiner Meinung die Leiter einklassiger Schulen finden.

Baron Sedlnitzky will diese Angelegenheit noch vom finanziellen Standpunkte aus beleuchtet haben und sucht nachzuweisen, daß die Steuerkraft des Landes auch ohne solche Subventionen schon sehr stark in Anspruch genommen werden müsse. Im vorigen Jahre habe man bereits eine 17percentige Umlage gehabt; heuer belaufe sie sich auf 20¼% und würde sich bei Bewilligung der besprochenen Subvention wohl auf 22% steigern.

Der Berichterstatter des Schulausschusses, Hr. Dr. Haase, legt den Mitgliedern des h. Hauses die Wichtigkeit der Schule an's Herz und betont, daß die materielle Krisis, in der man sich jetzt befinde, wohl bei weitem nicht so bedenklich sei, als diejenige, die gegenwärtig der Weiterentwicklung der Schule drohe; die erstere sei eine augenblickliche und werde früher oder später glücklich überstanden werden; hingegen um die letztere zu überwinden, werde große Anstrengung erforderlich sein.

Mit Befreiung von der Wehrpflicht werde man nicht, wie Hr. Cienciala es wolle, ein solches Ziel erreichen, sondern nur durch Besserstellung der tüchtigen und verdienstvollen Lehrer. Je mehr für diesen Zweck votirt werde, desto besser werde

es sein und eine desto innigere Freude werde er, der Berichterstatter, empfinden; er für seine Person könne sich ganz gut denjenigen anschließen, die sich für einen höhern Betrag entscheiden werden, als der Ausschuss beantragt habe, obgleich er als Referent des letzteren nicht ermächtigt sei, Namens desselben einen andern, als den bereits vernommenen Antrag zu stellen.

Bei der Abstimmung bleiben die Anträge der Herren Demel und Dorasil in der Minorität; auch der des Herrn Rodler fällt bei namentlicher Abstimmung mit 14 gegen 12 Stimmen. Für den Ausschussantrag ergaben sich 15 Ja und 11 Nein. Mit „Ja“ stimmten die Herren: Dr. Haase, Dr. Heinz, Kudlich, Lang, Lapel, Freiherr von Mattencloitt, Dr. Müller, Dr. Neusser, Piatke, Preiß, Dr. Rodler, Rohrmann, Schmutz, Seeliger, Freiherr von Spens. Mit „Nein“ stimmten einerseits aus leicht begreiflichem Grunde gerade die wärmsten Freunde der Schule, nämlich die Herren Dr. von Demel, Dr. Dietrich, Dorasil, Glaguer und Dr. Menger, andererseits eine Gruppe, unter der sich wohl fast ausschließlich erklärte Gegner der Schule finden dürften; in diese Gruppe reichten sich die Herrn Cienciala, Dr. Kotek, Kubiga, Freiherr von Sedlnitzky, Swięzy, Pfarrer Zahradnik. (Fortsetzung folgt.)

Vierte Sitzung des k. k. schlesischen Landeschulrathes vom 27. März 1874.

Zur Mittheilung gelangten die Bertheilung der Lehrfächer und die Stundeneintheilung für das 2. Semester am Realgymnasium in Freudenthal, die Berichte der Gymnasialdirektionen in Teschen und Bielitz über Aufnahmeprüfungen, die Versekung der Schulgemeinde Volksdorf in die zweite Lehrergehaltsklasse, ferner die Erlässe des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht betreffend die Aufnahmebedingungen in die k. k. Marine-Akademie, die Bewilligung zum Ankaufe eines Klaviers für die Lehrerbildungs-Anstalt in Troppau, die Remunerirung des israelitischen Religionslehrers Simon Friedmann am Gymnasium und an der Realschule in Teschen, die Genehmigung der vom Landeschulrathe getroffenen Verfügungen in Betreff der Ertheilung des Unterrichtes in den nicht obligaten Gegenständen am Gymnasium in Teschen, die Kirchenerfordernisauslagen für den Gottesdienst der Zöglinge der Troppauer Lehrer und Lehrerinnenbildungs-Anstalten, die Erhöhung der Ergänzungszulage zur Beoldung des prov. Schuldieners an der Lehrerbildungs-Anstalt in Teschen, die Betheilung der Realgymnasien in Freudenthal und Weidenau mit Mineraliensammlungen.

Die Petitionen der Stadtgemeinde Bielitz und des Lehrkörpers des dortigen Gymnasiums um Vervollständigung desselben werden dem Unterrichtsministerium vorgelegt.

Die Ernennungen des supplirenden Lehrers Friedrich Barger zum wirklichen Lehrer an der Kommunal-Unterrealschule in Jägerndorf, sowie des Ferdinand Meidel zum prov. Lehrer an dieser Anstalt werden bestätigt.

Professor Dr. Gottlieb Kürschner am Gymnasium in Troppau wird im Lehramte bestätigt.

Ein erledigtes gräf. Tenezynisches Stipendium wird dem Schüler der 6. Klasse am Gymnasium in Teschen Johann Twerdy verliehen.

Die Gesuche der Schüler des Gymnasiums und der Oberrealschule in Troppau, des Realgymnasiums in Weidenau, der Gymnasien in Teschen und Bielitz um Befreiung von der Entrichtung des Schulgeldes werden erledigt, und die Schulgemeinden Dobischwalb, Großhermsdorf und Laubias aus der 3. in die 2. Lehrergehaltsklasse versetzt.

In Bezug auf die Durchführung des von dem schles. Landtage gefassten Beschlusses betreffend die Ermächtigung des schles. Landesauschusses im Wege der Bezirkschulräthe den Gemeinden zur Bezahlung der Lehrergehalte mit Vorschüssen aus dem Landesfonde zu Hilfe zu kommen, werden die erforderlichen Modalitäten beantragt.

Die Nothwendigkeit der Errichtung einer Bürgerschule in Wagstadt wird anerkannt, und die seinerzeitige Subventionirung derselben dem schles. Landesauschusse anempfohlen.

Der Buchdruckereibesitzer Herr Alfred Traßler in Troppau hat dem k. k. schlesischen Landeschulrath zu den früher gespendeten 15 neuerdings 10 Exemplare der in seinem Verlage erschienenen Karte der Umgebung von Troppau zur Betheilung von Volksschulen zur Verfügung gestellt.

Mit denselben wurden die öffentlichen Knaben-Volksschulen in Wagstadt, Wigstadt, Bennisch, Würbenthal, Jauernig, Weidenau, Friedek, Jablunkau und Freistadt, ferner die evangelische Privatvolkschule in Bielsk betheilt.

Troppau am 30. März 1874.

Literatur.

Volksbildung und Schulwesen. Herausgegeben von Professor Dr. Alois Egger, Reichsrathsabgeordneten. Verlag von Alfred Hölder, (Beck'sche Universitäts-Buchhandlung).

1. Industrie und Schule in Oesterreich. Eine kulturpolitische Studie von Dr. Alois Egger.

Unter die vielen erfreulichen Erscheinungen, durch welche sich gegenwärtig das österreichische Schulwesen so vortheilhaft auszeichnet, ist ganz entschieden das oben genannte Unternehmen des der Lehrerwelt bereits durch seine bisherige literarische Thätigkeit rühmlichst bekannten Professors Dr. A. Egger zu zählen.

Derselbe beabsichtigt nämlich, im Verein mit vielen andern tüchtigen Männern eine Reihe von Schriften herauszugeben, welche in einer dem gebildeten Publikum zugänglichen und fesselnden Form, ohne die Gründlichkeit zu beeinträchtigen, Angelegenheiten der Bildung und Schule eingehend behandeln und eine bessere Einsicht in Schulsachen in weitesten Kreisen verbreiten sollen.

Das Unternehmen ist folglich so angelegt, daß es nicht etwa mit den vorhandenen Schulzeitschriften in Konkurrenz tritt; denn in seinen Bereich sollen längere Abhandlungen fallen, also solche, welche für den Raum einer pädagogischen Zeitung zu ausgedehnt wären.

Eine solche literarische Erscheinung hat gewiß vollste Berechtigung, und es sollte wohl mindestens jede Lehrerbibliothek sich dieselbe aneignen.

Außer der oben genannten eben herausgekommenen ersten (und zwar recht instruktiven) Gabe erscheinen u. a. noch folgende Arbeiten:

Hofrath Dr. Beer, über das österreichische Unterrichtsbudget; Prof. Ludwig Blume, über deutschen Unterricht an österreichischen Mittelschulen; Sektionschef Dr. Ficker, über das österreichische Realgymnasium; Director Dr. E. Hannak, über Proseminarien; Professor Hayek, über Privatlehranstalten, Ausbildung von Lehramtskandidaten für Mittelschulen, das Institut der Bezirksschulinspektoren; Professor Dr. Linke in Bielsk, über Privatunterricht und seine Stellung zum öffentlichen Unterricht, ferner: über Schulgarten und Schulwerkstätte; Direktor Dr. Lindner in Kuttenberg, über Ethik und Aesthetik in der Schule; Professor Möck in Bielsk, über Religionsunterricht und religiöse Übungen; über Mädchenbildung; Landeschulinspektor Schneller, über Diaspora der deutschen Schule in Oesterreich; Dr. Schwab, über Klosterschulen, Volksschulunterricht und Lehrerbildung, die Volksschule auf der Weltausstellung; Landeschulinspektor Dr. Bretschko über polyglotten Unterricht, über den naturhistorischen Unterricht.

Die Themen sind alle sehr zeitgemäß und es ist auch zu hoffen, daß ihre Lösung auf der Höhe der modernen Pädagogik sein wird. — Die Redaktion will übrigens der Aeußerung der verschiedenartigsten Ansichten freien Spielraum gewähren, behält

sich aber vor, Meinungen, welche sie nicht vertreten zu können glaubt, als solche zu bezeichnen und nöthigenfalls zu bekämpfen.

Die Hefte erscheinen in zwangloser Weise, nach Bedarf und Möglichkeit. Zehn Hefte im Umfange von je circa 3 Druckbogen bilden einen Band; für Abnehmer eines solchen ist der Abonnementspreis auf 4 fl. festgesetzt; einzelne Hefte werden zu einem entsprechend höhern Ladenpreise abgegeben.

Ueber den weiteren Fortgang des Unternehmens wird die Redaktion des „Schles. Schulblattes“ von Zeit zu Zeit Bericht erstatten.

Korrespondenzen.

— **Freiwaldau**, den 5. März. (Lehrerklub) Das Wetter war günstig, daher hatten sich die Mitglieder des hiesigen Lehrerklubs ziemlich zahlreich eingefunden. Nach den nöthigen vorhergegangenen Formalitäten hielt Herr Bürgerschullehrer Klimel einen Vortrag über den „Rhein.“ Er besprach auf das Ausführlichste seine Entstehung aus dem Zusammenflusse des Vorder- Mittel- und Hinter-Rhein; verfolgte dann, bis ins kleinste Detail gehend, seinen Lauf durch die Alpen, jeden Fall, jede Biegung und Uferformation. Mit seinem Vortrage verband er alle Sagen welche sich an seinem Lauf knüpfen und wies nach, daß der Rhein auch schon von seiner Quelle an ein deutscher Strom sei; denn an seinen Ufern liegen deutsche Dörfer, während dagegen die umliegende Bevölkerung rein romanisch ist. Als die deutschen Könige des Mittelalters nach Rom zogen um sich dort zum Kaiser krönen zu lassen, führte sie ihr Weg an den Ufern des Rheins entlang nach Italien. Damit dieser Weg bewacht und in Ordnung gehalten wurde, siebelten sich hier Deutsche an.

Herr Klimel verfolgte dann den Lauf durch den Bodensee, nannte die merkwürdigsten Städte, welche schon die Römer angelegt hatten, wie Arbor felix (Arbon) Augusta Rauracorum (Augs) schilderte den berühmten Wasserfall bei Schaffhausen, die Wendung nach Süden und die Kniebildung bei Basel und endlich dessen Lauf nach Norden bis zum zickzackförmigen Mittel- oder Durchbruchsrhein bei Mainz. Jetzt holte er das ganze Flußgebiet des Unterlaufes nach und erwähnte alle wichtigeren und interessantesten von Touristen besuchten Orte und Bäder. Der Mittelrhein von Mainz bis Bonn mit seinen herrlich romantischen, mit Burgen und Ruinen besetzten Ufern und lachenden Weinfeldern bildete die interessanteste Schilderung des ganzen Vortrages.

Herr Oberlehrer Kästner konnte wegen der Bezirksschulraths-Sitzung den versprochenen Vortrag nicht halten.

Am Schlusse entwickelten die Lehrer Herr Finger und Fröhlich Leuchtgas aus Weingeist und Schwefelsäure und versprachen für die nächste Konferenz Versuche mit Sauerstoff.

Zum Vortrage für die nächste Versammlung meldeten sich:

1. Herr Klimel: Fortsetzung seines Vortrages.
 2. Zrl. Suchanek: über Künste und Volkspoesie.
 3. Herr Lehrer Buchmann über das Thema: der synthetisch-analytische Lehrgang.
- Die nächste Versammlung wurde auf den 16. April festgesetzt.

— **Odrau**. Der Odrauer Bezirkslehrerverein hält seine diesjährige Plenarversammlung am 7. Mai (Donnerstag) früh um 9 Uhr in den Schullokalitäten zu Wigstadt ab, wozu die P. T. Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Programm:

1. Verlesung des Protokolls der vorjährigen Sitzung.
2. Mittheilungen der Einläufe.
3. Referat über die beste Bibel.
4. Fortsetzung des Vortrages über Obst- und Gartenbau.
5. Stoffvertheilung im Rechnen mit Rücksicht auf die neuen Maße und Gewichte.
6. Aufnahme neuer Mitglieder.
7. Allfällige Anträge.
8. Anträge für die nächste Plenarversammlung.

Odrau am 10. April 1874.

Johann Scholz,
Schriftführer.

Josef Görlich,
Obmann.

— Der Jablunkauer Bezirkslehrerverein hielt seine zweite diesjährige Versammlung am 14. März ab. Der Obmann (H. Netter) eröffnete dieselbe mit der Mittheilung, daß der Ausschuß im Namen des Vereins der Petition von Seite des schles. Landeslehrervereins (um Gehaltsnormirung durch ein Reichsgesetz) beigetreten sei. Es wurde nun zur Wahl des Ausschusses geschritten; sämtliche frühere Ausschußglieder erschienen wiedergewählt. Dieselben verteilten die Aemter folgendermaßen: J. Netter, Obmann, R. Grania, Obmannstellvertreter, H. Deutsch, Schriftführer, J. Molin, Bibliothekar, P. Klimosch, Kassier.

Herr J. Netter hielt eine Vorlesung über Schuldisziplin, besprach den Begriff, die Wichtigkeit und die Handhabung derselben in der Schule. Eine lebhafte Debatte schloß sich dem Vortrag an. Herr Grania übernahm für die nächste Sitzung ein Referat über denselben Gegenstand mit Rücksicht auf einklassige Landschulen.

Herr Paul Klimosch stellte den Antrag der Verein möge dahin wirken, daß die Schulen nicht gezwungen werden, nur bestimmte Lehrbücher (mit confessioneller Färbung), an denen das Volk sogar Anstoß nimmt, zu gebrauchen; er übernahm diesbezüglich ein Elaborat für die nächste Versammlung. Der Antrag, daß die Beiträge zur schlesischen Heimatskunde dem Vereinsausschusse übermittelt und durch einen in der nächsten Vereinsversammlung zu wählenden Ausschuß auf Grund derselben eine sorgfame übersichtliche Ausarbeitung der Heimatskunde des Jablunkauer Bezirkes ausgeführt werde, — wurde einstimmig angenommen. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß das Elaborat eines jeden einzelnen demselben nach seinem Belieben zurückgestellt oder mit eingefandt wird.

Bezüglich der Zeitschriften des Vereins wurde bestimmt, daß sie in einem bestimmten Turnus verschickt werden sollen, und am Samstag und Sonntag im Vereinslokale aufzulegen seien.

Dankender Erwähnung verdient das Geschenk des Herrn L. L. Grundbuchführers Rzehanek für die Vereinsbibliothek: Eine illustrierte Biographie Kaiser Josefs II., Eine Heimatskunde Schlesiens und Biermanns Geschichte des Herzogthums Teschen. Herr Mühlenbesitzer J. Ruheida übermachte als Jahresbeitrag abermals 5 fl.

Nach aufgehobener Sitzung versammelten sich fast alle Mitglieder in gemüthlichem Verein bei edlem Gerstenjast, wobei es auch an Toasten nicht fehlte.

Jablunkau, 28. März 1874.

Troppau, (Bezirkslehrerverein.) Am 28. März fand die 6. Plenarversammlung des hiesigen Bezirkslehrervereins statt. In Folge der Berufung des Obmannes zu einer Enquëtekommission nach Wien führte der Obmann-Stellvertreter, Oberlehrer Stary aus Gilschowitz, den Vorsitz. Da auf genannten Tag der Geburtstag des großen Pädagogen Comenius fiel, so benützte derselbe die Gelegenheit, um einiges aus dem Leben und Wirken dieses Mannes hervorzuheben. Zuletzt brachte er dem Geiste desselben ein Hoch, in welches die Anwesenden einstimmten. Hierauf folgte ein Vortrag „über physikalische Experimente in der Volksschule“ vom Professor Dr. Pawlik. Derselbe stellte den Grundsatz auf, daß der physikalische Unterricht, wenn er fruchtbringend sein soll, nothwendiger Weise auf Experimente gegründet sein müsse. Es seien jedoch hierbei alle Künsteleien und Spielereien zu vermeiden und alle verwickelten Versuche und komplizirten Apparate fernzuhalten. Der Volksschullehrer müsse überhaupt mit den einfachsten Mitteln die größten Erfolge zu erzielen trachten und den Kindern Anleitung geben, sich selbst Apparate anzufertigen. An der sich hierüber ergebenden Debatte theilnahmen sich Lehrer Krestian, Bezirkschulinspektor Dr. Mich und Direktor Ehrat. Der Letztere brachte sodann den deutschen Lehrertag zur Sprache und beantragte seitens des Vereins an den schles. Landesauschuss ein Ansuchen behufs Verleihung von Reisekosten zu richten und aus der Versammlung ein Mitglied zu wählen, welches mit dem Ortsauschusse in Breslau in Verbindung trete, um den Mitgliedern des Vereins Mitgliedskarten, Quartiere etc., zu verschaffen. Die Versammlung stimmte beiden Anträgen einhellig bei und wählte Herrn Ehrat zu dem zuletzt bezeichnetem Zwecke. Hierauf wies Lehrer Niesel auf die Nachtheile hin, welche den schles. Lehrern aus der Verordnung des Landes Schulrathes bezüglich Enthebung der Lehrer von ihrem Dienstposten erwachsen. Lehrer Poruba beantragte, diese Angelegenheit dem Centralausschusse des schles. Landeslehrervereins zuzuweisen, damit sie derselbe auf die Tagesordnung der nächsten allgemeinen schles. Lehrerversammlung setze. In der ziemlich erregten Debatte über diesen Gegenstand theilnahmen sich außer den Genannten noch Professor Meigner, Bezirkschulinspektor Dr. Mich und Lehrer Rutschka. Schließlich wurde der Antrag Poruba's mit Majorität angenommen.

— **Teschen. (Deutscher pädagogischer Verein.)** In der Monatsversammlung vom 11. April wurde beschloffen, an sämtliche Lehrervereine Schlesiens das Ansuchen zu stellen, beim Central-

Ausschuß des Landeslehrervereins in Anregung zu bringen, derselbe möge in Form einer Petition beim hohen k. k. schles. Landeschulrathe Vorstellung erheben gegen den Erlaß desselben vom 1. März 1874, betreffs der nur zweimaligen Enthebung beim Uebertritt in ein anderes Kronland.

Bezüglich der XXI. allgemeinen, deutschen Lehrerversammlung (Breslau) wurde Herr W o y n a r, Lehrer an der k. k. Übungsschule in Teschen, erjucht, im Namen des Vereins mit dem Fest-Comité in Breslau die auf die Betheiligung von Mitgliedern des Vereins Bezug nehmenden Verhandlungen einzuleiten.

Ferner wurde beschlossen, an den hohen schles. Landesauschuß das Ansuchen zu richten, für fünf Lehrer aus der Mitte des Vereins Reisekosten für diese Lehrerversammlung zu bewilligen.

Zum Schlusse folgte das Referat des Herrn Lehrers Zebisch über einen Artikel der allgemeinen deutschen Lehrerzeitung „zur Situation“ in welchem Artikel Ursachen und Gründe der langsamen Entwicklung der gegenwärtigen Volksschule besprochen werden. Zunächst sei gewissenhafte Pflichterfüllung von Seite der Lehrer erforderlich; denn nur dann könne man ohne Nachgiebigkeit auf Anerkennung aller Rechte des Lehrers bestehen. Ganz besonders aber stehe dem Aufblühen und Gedeihen der Volksschule die Herbeiziehung untauglicher Lehrkräfte hinderlich im Wege, namentlich solcher Lehrer, denen die Pflege des erziehenden Unterrichtes fremd und unbekannt ist.

Daran schloß sich eine längere Debatte über die Qualifikation des weiblichen Geschlechtes für den öffentlichen Unterricht in der Volksschule.—

— Oderberg. 12. April 1874. In hiesigem Schulkollegium fand am 8. d. M. eine Konferenz des Freistädter Bezirkslehrervereines statt. Vor 31 ordentlichen Mitgliedern waren 19 anwesend. Einige Funktionäre glänzten, wie gewöhnlich, durch ihre Abwesenheit. — 4 Mitglieder aus dem Lehrstande traten dem Vereine bei.

Nach Erläuterung der Geschichte der analyth. synthet. Methode und Andeutung der Behandlung des nach dieser Methode verfaßten Elementaratz seitens des Referenten Lehrer H. B. entspann sich zwischen diesem und Lehrer H. Z. eine längere Debatte. Letzterer wiederlegte die Behauptung des Herrn B., daß Jacotot der Erfinder der analyth. synthet. Methode sei und wies nach, daß dieselbe mehrere ältere Pädagogen zu ihren Begründern und Verfechtern zähle; in letzterer Zeit sei namentlich Diesterweg nennenswert. In überfüllten einklassigen Volksschulen sei sie sehr schwer durchführbar. Der Mangel an allerlei Lehrbehelfen der unregelmäßige Schulbesuch, die Kostspieligkeit der Hilfswerke für die Hand des Lehrers (?) hemmen die gehofften Erfolge. Er spreche aus der Praxis; er habe im Vorjahre nach ihr unterrichtet, und habe kein größten Eifer nicht mehr erzielen können, als nach der Schreibemethode; diese erachte er für unsere Schulzustände als die zweckmäßigere. (Bevorufte.) Herr B. beharrt bei seiner Auseinandersetzung, beruft sich auf die Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes von Dr. Schmidt, auf seine Erfahrung, und auf die Erfolge einzelner einklassiger Volksschulen im Vieltiger Schulbezirke.

Lehrer Dr. wünscht, daß die Schüler durch Kinderbewahranstalten (resp. Kindergärten) für die Schule vorbereitet würden.

Lehrer D. äußert Bedenken betreff der Möglichkeit der erfolgreichen Durchführung bei einklassigen ungetheilten Volksschulen. Man könne den reichhaltigen Unterrichtsstoff beim regsten Eifer kaum bewältigen.

Das Referat über den Magnetismus verlief ohne Debatte.

Hinsichtlich der vom h. schles. Landtage gestifteten Stipendien sprach man den Wunsch aus, selbe zur Gründung der Bezirkslehrerbibliothek zu verwenden. — In Anbetracht der opferwilligen Mühen und Thätigkeit des Central-Ausschusses des schles. Landeslehrervereines wurde diesem der allgemeine Dank ausgesprochen und zugleich die Bitte beigelegt, sich der Interessen der schles. Lehrer stets annehmen zu wollen.

Die Konferenz entschied sich für eine Vollversammlung der schles. Lehrer.

Zum Schlusse tauchte noch die Frage auf, warum die Vertreter des Lehrstandes beim k. k. B. S. R. sich noch nie über die Durchführung ihres Mandates vor den Lehrern ihres Bezirkes gerechtfertigt haben.

— Der „Wagstädter Bezirkslehrerverein“ hält am 30. April 1874 eine Plenarversammlung im Wagstädter Schulhause ab, zu welcher die P. T. Mitglieder auf 10 Uhr Vormittags eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Verifizierung des letzten Versammlungsprotokolles.
2. Bekanntgabe der Einkäufe.

3. Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses.
4. Aufnahme neueintretender Mitglieder.
5. „Erdbildung“; Referent: Herr H. Schülig.
6. „Australien,“ Vortrag des Herrn J. Fable.
7. „Das Rechnen in der Unterklasse“; Referent: J. Pleban.
8. Freie Anträge.

Wagstadt, am 12. April 1874.

J. Pleban,
Schriftführer.

Philipp Klein,
Obmann.

Mannigfaltiges.

Die in Wien versammelte Enquête-Kommission, welche über die Reorganisation der Lehrerbildungsanstalten, sowie über die Festsetzung von Normal-Lehrplänen für die verschiedenen Arten von Volksschulen zu berathen und Vorschläge zu machen hat, schreitet in ihren Arbeiten rüstig vorwärts. Die Berathung des ersten der beiden genannten Gegenstände soll bereits zu Ende geführt sein. Herr Schulrath Nibel hatte das Referat und es scheinen seine Vorschläge vollkommene Würdigung gefunden zu haben. Das Schwergewicht im Lehrplan der Lehrerseminarien fällt nun in die Gruppe der Pädagogik und der mit ihr eng zu verknüpfenden Lehrpraxis. Dieser Gruppe sind im Lehrplan nicht weniger als 20 Stunden zugewiesen. — In den beiden untern Kursen erscheint die theoretische, in den beiden obern immer entschiedener die praktische Fachbildung im Vordergrund, so zwar, daß im letzten Jahrgang die wissenschaftlichen Ziele im Großen und Ganzen bereits erreicht sind und der Unterricht in sämtlichen Lehrgegenständen im Dienste der praktischen Berufsbildung steht. Sämtliche Lehrer der Anstalt nehmen in der pädagogisch-didaktischen Ausbildung der Zöglinge Theil. Die Übungsschule tritt in organische Verbindung zur Gesamtanstalt. Durch zahlreiche Konferenzen, an denen auch die Lehramtskandidaten theilnehmen, wird ein reges geistiges Leben in die ganze Anstalt gebracht und so auch allerdings die allseitige Ausbildung und immer größere Selbstständigkeit der Zöglinge mehr gefördert, als dies unter der alleinigen Form des gewöhnlichen Unterrichts geschehen könnte.

Die Musik findet wie bisher ihre gehörige Berücksichtigung.

Der Lehrplan, ja sogar zum Theil der Lehrgang in den einzelnen Fächern soll schon festgesetzt und dabei das erzieherische Moment in verdienter Weise betont worden sein. Um den Zöglingen zur Privalektüre, zur Erholung und zum selbststetigen Durcharbeiten des behandelten Lehrstoffes genügend Raum zu lassen, soll das Lehrziel in den wissenschaftlichen Fächern herabgesetzt worden sein, so z. B. habe man in der Mathematik die Logarithmen und die Trigonometrie fallen lassen; in den Naturwissenschaften soll die Richtung auf das Praktische, die Anwendung auf Erscheinungen des täglichen Lebens mehr hervortreten.

Gegenstand der Berathung war auch die Einrichtung zukünftiger Kurse für Arbeitslehrerinnen und für Kinderkärtnerinnen, ja sogar der künftige Studiengang für Hauptlehrer.

Man muß gestehen, daß das bisher von dieser Enquetekommission Gehörte einen durchaus günstigen und erfreulichen Eindruck macht, und es ist somit auch zu hoffen, daß die fernern Verhandlungen derselben der österreichischen Volksschule zum Segen gereichen werde.

Ein Artikel der *Bad. Schlz.*, „Die Volksschule auf dem gegenwärtigen bad. Landtage“ — entwirft ein höchst erfreuliches Bild von den Verhandlungen, die in der zweiten Kammer über den Entwurf des Gesetzes, einige Bestimmungen über den Elementarunterricht betr., gepflogen worden sind.

Mit Spannung, heißt es, harreten die anwesenden Volksschullehrer der Dinge, die da kommen sollten. Manches Lehrerherz sah ängstlich bekümmen den beginnenden Debatten entgegen. Was werden sie uns bringen? Weniger dem Steigen oder Fallen der Gehaltskala galt die Besorgnis, als vielmehr der Art der Behandlung des vorliegenden Gesetzentwurfes. Düstere Bilder aus vergangenen Tagen stiegen auf! Ist doch nicht ein einziger Landtag aus früheren Jahren zu verzeichnen, wo nicht, sobald Volksschule und Volksschullehrer auf der Tagesordnung standen, bald bei den Regierungsvertretern, bald in den Kreisen der Abgeordneten „Halbbildung, Selbstüberhebung, Ungenügsamkeit“ der Lehrer u. dgl. m. eine nicht unbedeutende Rolle spielten und oft die Stelle einer ernstlichen, sachlichen Begründung und Untersuchung vertreten mußten. Bei solchen trüben Erinnerungen lag allerdings die Frage nahe: Wird es diesmal ohne solche Berunglim-

pfungen abgehen? Oder werden die Lehrer in ein oder der andern Form auch heute wieder auf's Armefinderbänkchen gesetzt werden?

Aber alle diese Befürchtungen, dieses Hangen und Bängen in schwebender Pein erwies sich diesmal als irrig. Die Volksschule wurde von allen Rednern ohne Ausnahme als eine hochwichtige Anstalt angesehen und behandelt. Wie ein goldener Faden zog sich bei den sonst lebhaft sich bekämpfenden Parteigruppen eine gemeinsame Anschauung durch die Verhandlungen, die sich annähernd in folgende Sätze zusammenfassen läßt: „In der Volksschule erhält die heranwachsende Generation ihre Bildung. Die Volksschule ist also die Grundlage einer tüchtigen, allgemeinen Volksbildung überhaupt. Einer ausreichenden Jugend- und Volksbildung, dieser Grundbedingung eines geordneten, friedlichen und gesitteten Staatslebens, dürfen die Mittel nicht vorenthalten werden. Die hierauf verwendeten Summen sind als das bestangelegte Kapital zu betrachten. Eine tüchtige Volksschule läßt sich aber durch einen geachteten, gebildeten und gut gestellten Lehrerstand erlangen. In dieser dreifachen Beziehung muß also ernstlich Hand angelegt werden, weil auch nur auf diesem Wege dem steigenden Lehrermangel entgegengewirkt werden könne.“

Bei dieser Auffassung und Beurtheilung des Wertes und der Wichtigkeit der Volksschulen konnte es nicht ausbleiben, daß alle Redner für die Volksschule ungetheilte Achtung an den Tag legten und des Volksschullehrerstandes stets in der ehrenvollsten Weise gedachten. Da fiel auch nicht ein verlebendes oder auch nur unbedachtes Wort, das Unmuth oder Bitterkeit oder auch nur eine momentane Verlegenheit unter den anwesenden Lehrern hätte wachrufen können. Diese eble und würdige Behandlung der ganzen Sache machte auf die Zuhörer den wohlthuendsten Eindruck, und das hierdurch dem Volksschullehrerstande ausgestellte Zeugnis der Achtung und Werthschätzung ist nicht weniger hoch anzuschlagen und wird in seinen Folgen nicht weniger belangreich sein, als die erfolgte pekuniäre Besserstellung selbst.

Ehre einer solchen Volksvertretung!

Sitzung des k. k. u. ö. Landesschulrathes am 18. März. Dem Ministerium für Kultus und Unterricht wird über die Zulassung einer Reihe von Büchern zum Lehrgebrauche an Mittelschulen das Gutachten erstattet.

Bei diesem Anlasse wird über Anregung des k. k. Statthalters als Vorsitzenden bei dem Ministerium beantragt, es möge eine Verordnung erlassen werden, in welcher behufs Schonung der Sehkraft der Schüler mit Rücksicht auf vielfache bedauerliche Wahrnehmungen als eine unerlässliche Bedingung der Zulassung eines Buches zum Lehrgebrauche das Maximum der auf einen Quadrat-zoll entfallenden Lettern festgesetzt werde und in welcher weiter Bestimmungen über die Beschaffenheit des Druckpapiers, die Reinheit und Schwärze des Druckes u. s. w. getroffen werden. (!)

In einer Plenarversammlung des Brünnner Lehrer-Vereins kam der Antrag der Vereinsleitung betreffs der Verordnung vom k. k. mähr. Landesschulrathe über den im Jahre nur zweimal gestatteten Uebertritt der mährischen Lehrkräfte in andere Kronländer zur Verhandlung. Nach reger Debatte beschloß die Versammlung, eine Petition an das hohe k. k. Unterrichtsministerium abzusenden, worin um Abänderung dieser, diemähr. Lehrerschaft so hart treffenden Verfügung, eventuell eine gleiche Norm für sämtliche Kronländer zu veranlassen, gebeten wird. Die von der Vereinsleitung zu diesem Behufe vorgelegte Petition wurde nach einigen Zugaben acceptirt. — Der Verein gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß sämtliche Vereine Mährens in dieser Richtung ein ähnliches Vorgehen beobachten werden.

Concurs.

An der einklassigen Volksschule in Dittersdorf ist die Lehrerstelle mit einem Jahresgehälter von 400 fl. und Naturalwohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre, mit den Nachweisen über ihr Alter, Befähigung und bisherige Verwendung belegten Gesuche bis 12. Mai 1874 bei dem Ortschulrathe in Dittersdorf einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath Freudenthal am 31. März 1874.

Der Vorsitzende.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Pankraz Ehrat.

Druck von A. Kiedel in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Preis: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Inserate: 5 kr., bei Konkurs-Ausschreibungen 3 kr. für die zweispalt. Petitzeile.

herausgegeben

vom

schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geneigte Beiträge sind zu adressiren:

An die Redaktion
des schlesischen Schulblattes
Troppau, Cimentirungs-
gebäude, Pechring.

Nr. 9.

Troppau, den 1. Mai 1874.

III. Jahrgang.

Das Fröbel'sche Anschauungs- und Darstellungsprinzip.

(Schluß.)

Nachdem wir die in der Schule zulässigen Arbeiten und deren Verbindung mit dem Unterrichte besprochen haben, jehen wir uns zu der Bemerkung veranlaßt, daß wir uns vorbehalten, noch auf ein vorzügliches, aber sehr vorsichtig anzuwendendes Veranschaulichungsmittel für den Sprach- und Geschichtsunterricht, nämlich auf die theatralische Darstellung, in einem besonderen Artikel aufmerksam zu machen.

Es bleibt uns somit noch übrig, unsere Ansicht bezüglich der Art der Einführung der bezeichneten Arbeiten in die Schulen kundzugeben. Denn es sieht wohl jeder ein, daß dieselben wenigstens theilweise in den meisten Schulen vorderhand nicht ausgeführt werden können. Die von Dr. E. Schwab angeregte und in so kräftiger Weise befürwortete Idee einer Schulwerkstätte muß wohl für einstweilen mehr für ein Ideal angesehen werden, dessen volle Verwirklichung erst in einer Reihe von Jahren, mancherorts vielleicht erst nach Jahrzehnden, möglich sein wird.

Daß aber diese Idee eine gesunde, lebenskräftige, ja eine der schönsten und fruchtbarsten ist, welche die moderne Pädagogik erzeugt hat, das dürfte außer allem Zweifel stehen. Die herrlichste Theorie wird aber nie sofort der vorhandenen Praxis angepaßt werden können. Sie hat stets einen langen und schweren Kampf mit dem Herkommen, mit Vorurtheilen und — mit der trägen Bequemlichkeit zu kämpfen, und selbst da, wo man ihr mit der liebevollsten Begeisterung entgegenkömmt, sind tausend sich aufthürmende Schwierigkeiten zu überwinden.

Zu diesen zählen wir einerseits die große Schülerzahl mancher Schulen und den Mangel an passenden Lokalitäten, und andererseits die finanziellen Bedenken, die man an vielen Orten der Erstellung von Schulwerkstätten, entgegenhalten wird. Es ist leicht einzusehen, daß in Klassen, wo 80—150 und selbst noch mehr Schüler sind, die Schulwerkstätte keinen Sinn hat, sondern nur den bedauernswertesten Zeitverlust herbeiführen müßte. Nach unserer Meinung genügt es überhaupt nicht, wenn der Lehrer nur den Schülern eine Arbeit unter den nöthigen Erklärungen vormacht und dann etwa an derselben Werkbank von den Schülern der Reihe nach nachmachen läßt. Wenn man eine ganze Klasse in fesselnder Weise beschäftigen, also jedes langweilige und den Schüler zur Ungeduld hinreisende Zusehen

und Warten vermeiden will, so sind Einrichtungen und Vorkehrungen nothwendig, durch welche die Schüler in den Stand gesetzt werden, zu gleicher Zeit eine vorher besprochene und vorgezeigte Arbeit zur Durchführung zu bringen oder auch — je nach der Art derselben — schrittweise nach den Angaben und Andeutungen des Lehrers entstehen zu lassen, welch' letzteres ebensowohl zu anschaulicher Belehrung, als auch zu freudiger und ermunternder Ueberraschung führen kann. — Dies würde aber schon eigens gebaute, große und lichte Räumlichkeiten, eine genügende Anzahl Werkstische und eine Menge von zum Theil kostspieligen Werkzeugen und Stoffen und demnach vor allem Geld — viel Geld erfordern.

Doch das alles soll nicht abschrecken, einer als gut anerkannten Sache nach Kräften Bahn zu brechen. — Einmal ist auch die Schulwerkstätte, wie bereits früher angedeutet, zu manchen der genannten Arbeiten nicht unumgänglich nothwendig; führe man also durch, was man kann, und wende man wenigstens jedes vorhandene Mittel recht gewissenhaft an, um den Unterricht so anschaulich, so lebendig als möglich zu gestalten! Ergänze man vorderhand die schon erworbenen Vorräthe von Natur- und Kunstkörpern, von Modellen, Abbildungen, Karten, Globen, Reliefs, physikalischen und chemischen Apparaten; füge man durch eigene Thätigkeit solche hinzu und strebe man dahin, die Schulbehörden und überhaupt einflussreiche Männer immer mehr von dem hohen Werth der eigenen Darstellung des Gelernten und Erkannten durch die Schüler zu überzeugen! — Sorge man dafür, daß namentlich solche Orte, wo eine größere Summe von Intelligenz und von ökonomischen Mitteln zu finden sind, mit gutem Beispiele vorangehen und durch die damit erreichten Erfolge andere zur Nachahmung entflammen!

Vor allem sind die Lehrerbildungsanstalten dazu berufen, durch verständige und mustergiltige Einrichtung der Schulwerkstätten und durch zweckmäßige Organisation und Leitung der Schülerarbeiten dem Fröbel'schen Darstellungsprinzip und dadurch einer wohlthätigen Umgestaltung des bisherigen Schullebens zum Durchbruche zu verhelfen.

Daß unser Unterrichtsministerium, welches wie kaum ein anderes solchen und ähnlichen Bestrebungen sich stets zugänglich und freundlich gezeigt hat, ernstlich Miene macht, den Schülerarbeiten, so wie es die gegebenen Verhältnisse erlauben, nach und nach Eingang in die Schule zu verschaffen, zeigt uns die von ihm gehegte Absicht, in jeder Lehrerbildungsanstalt eine Schulwerkstätte einzurichten. Möge dieser höchst anerkennenswerthe Gedanke bald zur Wahrheit und Wirklichkeit werden!

Mögen sich aber auch die Lehrerkreise, die Bezirks- und Landeslehrerkonferenzen, die freiwilligen Lehrervereine und die pädagogischen Zeitschriften immer mehr um diese Sache interessieren, sich immer mehr für sie erwärmen, damit unsere Schule immer mehr das Leben unserer gegenwärtigen Zeit abspiegelt und fördernd und veredelnd in dasselbe eingreift. Hiedurch wie überhaupt durch die verständnisvolle Realisirung der Ideen Fröbels, sowie durch die eifrige Vervollkommnung derselben wird für die Schule eine neue, eine überaus segensvolle Aera erblühen. Schule und Leben werden immer mehr in einanderwachsen; die Schule wird das Leben und das Leben die Schule heben, und die Zeit wird auch kommen, wo sich die Lehrer nicht mehr über Mangel an Anerkennung werden zu beklagen haben! E.

Fünfte Sitzung des k. k. schlesf. Landesschulrathes vom 16. April 1874.

Mitgetheilt wurden die Erlässe des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht, betreffend die Anerkennung der von den provisorischen Lehrern Johann Mosler und Johann Scholz in Preußen erworbenen Entlassungszeugnisse als Reisezeugnisse für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, die Ertheilung der Dispens von den gesetzlichen Vorstudien an die provisorische Unterlehrerin Gabriele Gerstner behufs Zulassung zur Lehrbefähigungsprüfung, die Rüffigmachung des Betrages von 800 fl. für physikalische Lehrmittel am Staats-Real-Gymnasium in Freudenthal.

Zur Mittheilung gelangten ferner die Zuschrift der k. k. schlesischen Landesregierung, betreffend die Einstellung des Religionsfondsbeitrages von 1332 fl. 45 kr. an den schlesischen Normalschulfond mit Ende des Jahres 1874, die Verordnung des Finanz-Ministeriums wegen Auszahlung der Versorgungsgebühren an Staatsbedienstete und deren Angehörige am 2. Tage jedes Monats und die diesfälligen Zuschriften an die Landesausschüsse von Mähren und Schlessien, die Ernennungen des provisorischen Lehrers Emanuel Waquer zum Lehrer in Altbürgersdorf und des provisorischen Lehrers Ferdinand Rypar in Martinau zum wirklichen Lehrer daselbst, der Bericht des Professors Dienert über den Besuch der Wiener Weltausstellung.

Die Anzahl der aus den Bezirkslehrerkonferenzen in die Landeslehrerkonferenz zu entsendenden Mitglieder wird für die Schulbezirke Troppau (Land), Kreiwalbau, Teschen, Freudenthal, Freistadt, Troppau (Stadt), Bielitz (Land) auf je drei, für die Bezirke Jägerndorf und Kriedel (Land) auf je zwei, und für die Stadtbezirke Kriedel und Bielitz auf je einen, zusammen daher auf 27 Abgeordnete festgestellt.

Der Lehrer Anton Sedlaczek in Kuttelberg wird über sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt und demselben für die eifrige und langjährige Verwendung die belohnende Anerkennung ausgesprochen.

Die Schulgemeinden Dörfel und Großkrosse werden in die zweite Lehrergehaltssklasse versetzt.

Ein erledigtes Graf Tenczyn'sches Stipendium wird dem Schüler der 5. Klasse am Staatsgymnasium in Teschen Josef Baselides verliehen. Mehrere Gesuche von Schülern der Staatsrealschule in Teschen um Schulgeldbefreiung werden erledigt. Die Berichte des Landesschulinspektors für Mittelschulen über die Resultate der zu Ostern 1874 am Troppauer Staats-Gymnasium abgehaltenen Maturitätsprüfungen, sowie über die Klassifikationsfolge an den Gymnasien und Real-Gymnasien Schlesiens am Ende des 1. Semesters 1874 werden zur Kenntnis genommen.

Troppau am 22. April 1874.

P r o t o k o l l

der 7., am 18. März 1874 abgehaltenen Central-Ausschusssitzung des schlesischen Landes-Lehrer-Vereins.

1. Anwesend: Der Obmann-Stellvertreter Kienel als Vorsitzender, die Ausschussmitglieder Baniarz, Blatt, Ghrot, Klein, Kremling, Meirner, Dr. Mich, Dr. Pawlik, und das Mitglied des Redaktionskomites Koschut; abwesend der Obmann Schulrath Niedel (verreist), das Ausschussmitglied Dr. Ratter (entschuldigt).

2. Verlesung und Verifikation des letzten Sitzungsprotokolles.

3. Der Vorsitzende bringt eine Reihe von Einläufen zur Kenntnis der Versammlung, und zwar:

- a) Beiträge zur Abfassung einer Heimatskunde von Schlessien sind eingegangen von den Herren Lehrern Franz Zwowek in poln. Ostrau, Alois Pittmann in Raase, Franz Link in Dorf Weiskwasser, Traugott Dehler und Hermann Ludwig, Baldmeister, in Hillersdorf, Karl Czabke in Petersdorf, Johann Jarosch in Czachowitz, Heinrich Münster in Dobischwald, Johann Wendral in Herzmanitz, August Pohl in Markt Weiskwasser, Robert Rittich in Adamsenthal, Eduard Melzer in Kuttelberg, Aurelius Mulich in Waldek, Gotthard

Hornig in Weißbach, Josef Scholz in Oberlindewiese, Alois Philipp in Niedergrund, Eduard Biesel in Kleinbressel, Johann Mosler Lehrer, und Anton Heidrich Gemeindevorsteher, und Mitglied des Ortschulrathes in Krotendorf, Franz Schreiber in Gurichdorf, Johann Nahler in Neudorf, Eduard Hampel in Niederlindewiese, Karl Huber in Strebowitz, Moritz Huber in Laubias, Josef Schwarz in Ratkau, Franz Woldan in Broßdorf, Josef Bargel in Strohowitz, Thomas Kuppka, in Leitersdorf, Joh. Pollak in Schönstein, Franz Suchelka in Meltisch.

Der Ausschuss nimmt diese Einläufe freudig zur Kenntnis und votirt den genannten Herren den Dank, insbesondere den Herren Ludwig und Heinrich, welche als Nichtlehrer ein so großes Interesse für die Schule an den Tag legen.

- b) Die Zustimmungserklärungen zu den Petitionen an den hohen Reichsrath von den Lehrervereinen in Odrau, Sägerndorf, Bennisch, Zuckmantel, Schwarzwasser, Würbenthal, Sablunkau, Königsberg, Freivaldau, Friedek, Wagstadt und Skotichau.
- c) Eine Zuschrift des deutsch-pädagogischen Vereines in Bielitz und eine Anzeige der Buchhandlung Karl Prochaska. (Werden zur Kenntniß genommen.)
- d) Eine Zuschrift aus Wagstadt, in welcher der Obmann des dortigen Bezirkslehrervereines mittheilt, daß sich dieser Verein für die Einberufung einer Delegirtenversammlung des österr. schles. Landeslehrervereines entschieden und bereits die Wahl zweier Delegirten vorgenommen habe. (Zur Kenntnis).
- e) Eine Zuschrift des Bezirkslehrervereines in Wagstadt, worin der Ausschuss des schles. Landeslehrervereines ersucht wird, dahin zu wirken, daß von Seite des hohen Ministeriums die gesetzliche Nothwendigkeit der Entlassungszugnisse zum Eintritte in eine Lehre, oder zur Uebernahme eines Geschäftes, zur Heiratsbewilligung etc. ausgesprochen werde.

Der Ausschuss beschließt, diese Frage als Thema für die nächste Landeslehrer-Konferenz aufzustellen und einen Referenten dafür zu bestimmen.

- f) Die Zuschrift eines Bürgerschullehrers in Wien, betreffend den Lehrplan für das Zeichnen an Volks- und Bürgerschulen, wird zur Kenntnis genommen und nach eingehender Debatte der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen.
- g) Eine Zuschrift des Centralausschusses des niederösterreichischen Landeslehrervereines, betreffend die Gründung eines allgemeinen österreichischen Lehrervereines.

Ein Mitglied des Ausschusses übernimmt über diesen Gegenstand für eine nächste Sitzung das Referat.

4. Die Petition des österr.-schles. Landeslehrervereines an die beiden Häuser des hohen Reichsrathes, wird nochmals verlesen und die endgiltige Fassung (bezüglich eines den hohen Landtag betreffenden Passus) festgestellt.

5. Die Anträge, ein Exemplar des schles. Schulblattes ins Archiv zu hinterlegen, und ins Schulblatt auch die wichtigsten Konkursausschreibungen erledigter Lehrerstellen aufzunehmen, werden zum Beschlusse erhoben.

6. Kassier Vaniarz referiert, daß neuerdings 15 fl. an Pränumerationsgeldern auf das schles. Schulblatt eingegangen seien, daß aber die Summa der bis jetzt eingegangenen Beträge nicht einmal zur Berichtigung der Buchdruckerrechnung über das 1. Quartal hinreiche.

In Anbetracht dessen, daß die Druckkosten und die Auslagen für die Versendung des Blattes für das erste Vierteljahr jetzt beglichen werden müssen, beschließt der Ausschuss, an die P. T. Herren Abonnenten die freundliche Bitte zu richten, daß sie die Pränumerationsbeiträge wenigstens für das 1. Halbjahr baldmöglichst an den Kassier Professor Vaniarz einsenden.

Troppau, am 18. März 1874.

Der provisorische Central-Ausschuss
des schles. Landeslehrervereines.

Protokoll

der 8., am 22. April d. J. abgehaltenen Central-Ausschußsitzung des schles. Landeslehrervereines.

Anwesend: Der Obmann, Schulrath Niesel, die Ausschußmitglieder Baniarz, Blatt, Ehrat, Kienel, Klein, Kremling, Meirner, Dr. Motter, Stary und das Redaktionsmitglied Koschut; abwesend: Dr. Mich, Dr. Pawlik (beide Herren verreist).

1. Schriftführer Professor Meirner verliest das Protokoll der letzten Sitzung. Wird genehmigt.

2. Bekanntgabe der Einläufe, u. z.:

- a) Der über nachbenannte Ortschaften eingegangenen Antwortschreiben auf die behufs Zusammenstellung einer Heimatskunde versandten Fragen: Bezirk Freistadt (Oberl. Fr. Dostal, Oderberg), Ratjitz (Lehrer S. Schwanda), Weichsel und Tokornia (Lehrer Gieslar und Valenta), Oldrzychowiz (Lehrer Paul Goryczka und Bernhard Moeck), Samniz (Lehrer Jos. Stypka), Kreuzendorf (Lehrer Thomas Anderla), Zossien (Oberlehrer Kräuse), Jägerndorf (Leiter der Knabenschule, M. Fuchs), Ludwigsthal (Lehrer Josef Aust), Domsdorf (Lehrer Alois Wachsmann), Breitenfuß mit Niklasdorf (Lehrer Anand Müller), Jungferndorf mit Kolonie Annaberg (Lehrer Rudolf Kolbe), Sauerndorf (Oberl. Liberatus Geppert). — Der Ausschuß nimmt von Sämmtlichen dankend Kenntnis.
- b) Einer Zuschrift des Bennischer Bezirkslehrervereins, worin derselbe dem Centralausschuß für sein energisches Anhandnehmen der schles. Lehrervereins-Angelegenheiten seinen Dank ausspricht mit der Bitte, sich der schles. Lehrer- und Schulangelegenheiten immer so warm als möglich anzunehmen. Wird mit Befriedigung hievon Kenntnis genommen.

3. Wird die Bestimmung getroffen, die an die beiden Häuser des hohen Reichsrathes betreffs ziffermäßiger Feststellung eines Besoldungsminimums gerichtete Petition an die Präsidien der beiden Häuser abzusenden, wie auch ein gleichlautendes Exemplar an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht gelangen zu lassen.

4. Das für heute angelegte Referat des Herrn Dr. Mich über die vom Centralausschuß abzugebende Zustimmung zur Bildung eines allgemeinen österr. Lehrervereines wird wegen Abwesenheit des Referenten für die nächste Sitzung verschoben.

5. Der Ausschuß einigt sich, die diesjährige Generalversammlung des schles. Landeslehrervereines in der zweiten Hälfte des Monats September abzuhalten und trifft hiefür bereits einzelne Vorkehrungen. Als Versammlungsort wird gemäß dem Beschlusse der letzten Hauptversammlung Leichen genannt und beschlossen, dahin die Anfrage zu richten, ob die Abhaltung dieier Generalversammlung dort ermöglicht werden könnte.

6. Wird in Hinsicht auf vorgekommene Fälle der Wunsch ausgesprochen, daß alle Vereine, die dem Centralausschuß gefaßte Beschlüsse, zu stellende Ansuchen, Wünsche u. dgl. zur Kenntnis bringen wollen, dies stets durch besondere Zuschriften thun mögen, da in anderer Weise keine vollgiltige Notiz davon genommen werden kann.

7. Die Beschlufsfassung über einen in der letzten Plenarversammlung des Troppauer Bezirkslehrervereines dem Centralausschuß zugewiesenen Gegenstand (Entlassung der Lehrer, die für andere Kronländer ernannt werden) zum Zwecke Einreihung desselben unter die Verhandlungsgegenstände der nächsten Generalversammlung wird, da Zweifel über dessen Annahme laut werden, bis nächste Sitzung vertagt.

Troppau, 22. April 1874.

Der prov. Centralausschuß des
schles. Landeslehrervereines.

Vom Teschner k. k. Bezirksschulrath. Sitzung vom 21. März. Nach Verifizierung des Protokolls über die vorige Sitzung gelangten unter andern zur Mittheilung: a) Die Anweisung der Pensionen pr. 100 fl. für die Lehrerswitwen Anna

Liberda und Marie Raschka in Bistritz, und der Pensionsergänzung der Lehrerswitwe Rosalia David in Teschen. b) Bestätigung der Ernennung des Lehrers Paul Kersky zum Lehrer in Ober-Zukan. c) Anstellung des Nikolaus Prachowski zum prov. Lehrer in Millkau. Hierauf kamen folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlussfassung.

1. Die in Dobrau eingeschult gewesene Gemeinde Moschowitz wird angewiesen, den ganzen auf sie entfallenden Schulbeitrag für das Jahr 1873 an erstgenannte Gemeinde zu entrichten, nachdem das Schulpräliminar für das ganze erwähnte Jahr früher festgestellt wurde, die Bewilligung zur Eröffnung der Schule in Moschowitz aber erst am 30. Dezember 1873 herabgelangte.

2. Der Gemeindevorstand zu Ober-Elagot wird mit seinem Adaptierungsprojekte: das jetzt bestehende Lehrzimmer der dortigen Schule zur Errichtung einer 2. Klasse in 2 Zimmern abzutheilen, abgewiesen: hingegen wird das Projekt zur Adaptierung des Gebäudes Nr. 1 b in Ziwotitz dem hohen k. k. Landeschulrathе befürwortend zur Bewilligung vorgelegt.

3. Dem Gemeindevorstande zu Přezno, welcher der Lehrerswitwe Skotnicka die Wohnung im Schulhause daselbst bewilligt hat, wird auf Grund des §. 72 des Gesetzes vom 28. Februar 1872 bedeutet, daß die Belassung der genannten Lehrerswitwe im Schulgebäude unzulässig sei und von derselben geräumt werden müsse. Ebenso wird dem Gesuche des Gemeindevorstandes zu Dobratitz um Bewilligung zur Bestellung eines Hausmeisters für die dortige Schule mit dem Domizil im Schulgebäude, nachdem außer den Wohnungen für den Lehrer und Unterlehrer im Schulgebäude weiter keine Lokalitäten sind, keine Folge gegeben.

4. Aus Anlaß einer Beschwerde des Gemeindevorstandes zu Nieder-Dattin wegen Nichtzulassung zur Wahl des Ortschulrathes in Nieder-Bludowitz, wurde als Norm festgestellt, daß eine Gemeinde, welcher die Errichtung einer öffentlichen Schule angeordnet wurde, so lange als integrierender Theil der Mutterschule zu betrachten ist und daher auch an der Wahl des Ortschulrathes sich theilnehmen kann, bis in ihrer Gemeinde die Schule eröffnet worden ist. Demnach sei von dem Gemeindevorstande zu Nieder-Bludowitz die Nachweisung abzuverlangen, ob die Gemeindevorstellung von Nieder-Dattin zur Wahl des Ortschulrathes rechtzeitig eingeladen worden ist.

5. Auf Verlangen des hohen k. k. Landeschulrathes über die Zuweisung der Dr. Joh. Karl Seiffert'schen Stiftung an den würdigsten Lehrer einen Antrag zu stellen, wurde Josef Schlapka, Lehrer in Nepitsch, für diese Stiftung vorgeschlagen. Nachdem noch die Herren k. k. Bezirksschulinspektoren über diverse Angelegenheiten referirt und von einzelnen Mitgliedern über die Höhe der an die Gemeinden zu bewilligenden Subventionen pro 1874 für öffentliche und evangelische Privatschulen Anträge erstattet hatten, erklärte der Herr Vorsitzende die Sitzung für geschlossen.

Korrespondenzen.

Zuckmantel, den 3. April. (Lehrerclub.) Ein auffallend schwacher Besuch war bei dieser Versammlung bemerkbar. Der Vortrag: Wie kann sich der Lehrer für die Schule leicht physikalische Apparate verschaffen? mußte wegbleiben, da der Referent, dieses Themas, zu den Abwesenden gehörte. Lehrer Lindner referirte über „die Eingeweide des menschlichen Organismus“, als Fortsetzung seines frühern Vortrages. —

Der Antrag des Obmannes Oberlehrer Czermin, der Club möge sich, bezüglich der Verordnung des h. Landeschulrathes, betreffend die nur zweimalige Enthebung der Lehrer von ihren Dienstposten, an den Ausschuss des schlesischen Landeslehrervereines wenden, damit dieser genannte Angelegenheit bei der nächsten allgemeinen schlesischen Lehrer-Versammlung auf die Tagesordnung setze, wurde einstimmig angenommen.

Der nächste Versammlungstag ist der 2. Mai.

Troppau. (Prüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen.) Zu diesen vom 13. — 17. April abgehaltenen Prüfungen hatten sich 15 Kandidaten für Volksschulen, 2 für

Bürgerschulen und 1 Kandidatin für Volksschulen angemeldet; 3 Kandidaten für Volksschulen und 1 Kandidat für Bürgerschulen erschienen nicht zur Prüfung, so daß im Ganzen 14 Examinanden blieben.

Der Kandidat für Bürgerschulen hatte sich für die sprachlich-historische Gruppe gemeldet; die Aufgaben für die schriftliche Prüfung waren folgende: a) aus Pädagogik: 1. Die Rücksicht der Schule auf ihre Zöglinge als künftige Staatsbürger; 2. Vergleichung zwischen Sokrates und Pestalozzi; b) aus Geographie und Geschichte: 1. Vergleichende Beschreibung des mittelländischen Meeres und des indischen Oceans; 2. Welche Bedeutung hatte das Mittelmeer in der alten und mittlern Zeit und durch welche Umstände verlor diese alte Verkehrsstraße ihre frühere Wichtigkeit? c) aus dem Deutschen: Lessing als Dramatiker.

Von den Volksschulkandidaten waren nachstehende Aufgaben zu bearbeiten: a) aus Pädagogik: Worin besteht das Wesen des anschaulichen Unterrichts und bei welchen Volksschulgegenständen findet er vorzugsweise Anwendung? b) aus den Sprachen: 1. die Lektüre als das reichhaltigste und wohlfeilste Fortbildungsmittel des Lehrers; 2. Narodní obyčej a pověry v době velikovnění, c) aus Geschichte: Aufzählung der inhaltreichsten und belehrendsten Lebens- und Charakterbilder aus der Geschichte der Neuzeit, welche sich zum Unterrichte in der Geschichte besonders eignen, nebst einer möglichst vollständigen Schilderung eines dieser Geschichtsbilder nach freier Wahl; d) aus der Mathematik: 1. Das Verfahren, Interessen auf Tage zu beliebigen Procenten zu berechnen, ist methodisch zu begründen; 2. Jemand braucht $3\frac{3}{4}$ Ellen $\frac{7}{8}$ breites Tuch zu einem Kleide. Wie viel Meter $\frac{1}{4}$ m breites Tuch wird er zu demselben Kleide brauchen und wie theuer 1m von diesem Tuche zahlen, wenn 1 Elle 5 fl. 96 kr. kostet? 3. Eine Dachfläche in Form eines Parallelogramms hat zur untern Grundlinie 15.8m; zur obern 8.5m; der senkrechte Abstand beider Linien beträgt 6.4m. Wie viele Ziegel sind zur Bedeckung dieser Fläche erforderlich, wenn jeder 0.4m lang und 0.19m breit ist, und wenn die Ziegel mit $\frac{1}{4}$ ihrer Flächen übereinander liegen? 4. Ein Segel hat bei 25cm Durchmesser 56cm Seitenlinien; wie hoch ist es und welchen Kubikinhalt nimmt es ein? e) Aus der Naturlehre: 1. Erklärung der Pumpen und der Feuerpumpen; 2. Kohlenstoff und seine wichtigsten Verbindungen. Außer diesen Arbeiten hatte jeder Kandidat eine Zeichnung nach Vorlage und eine Schönschrift zu liefern.

Von den 13 Kandidaten wurden 7 mit dem Grade III approbirt, 6 reprobirt; die Kandidatin erhielt den Grad I.

Der Jablunkauer Bezirkslehrerverein wird Samstag, den 9. Mai 1874 die zweite ordentliche Versammlung abhalten.

Tagesordnung.

1. Ueber Schuldisziplin mit besonderer Rücksicht auf einklassige Volksschulen; von R. Grania.
2. Referat über confessionelle Lehrbücher von P. Klimosch. 3. Die Wichtigkeit des Turnunterrichtes, von H. Deutsch. 4. Voll- oder Delegirtenversammlung des schlesischen Landeslehrervereins. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Anderweitige Anträge.

Jablunkau, am 26. April 1873.

Für den Vereinsausschuß

J. Netter,
Obmann.

H. Deutsch,
Schriftführer.

Mannigfaltiges.

Preisaus schreiben. Der Redaktion der „freien päd. Blätter“ wurden 5 Napoleonsdor von einem Freunde des Volkes übergeben als Preis für die beste Arbeit über das Thema: „Welche Nachteile sind mit der Erziehung der weiblichen Jugend in Klöstern verbunden?“ Diese Arbeiten, welche bis zum 1. Juni d. J. von der Redaktion der „freien pädagogischen Blätter“ VI. Hornbostelgasse 4 in Wien entgegengenommen werden, dürfen den Raum von 8 Druckseiten dieser Zeitschrift nicht überschreiten. Jede Arbeit ist mit einem Motto zu versehen; der Name des Einsenders resp. der Einsenderin ist der Arbeit in einem geschlossenen Couvert beizuschließen, welches das gleiche Motto als Aufschrift trägt. Die Zuerkennung des Preises wird von kompetenter Seite geschehen; die Namen der Preisrichter sollen demnächst bekannt gegeben werden. Arbeiten, welche den Preis nicht erlangen, werden seinerzeit auf Reclamation zurückgegeben, die zugehörigen Couverts uneröffnet vernichtet. Die preisgekrönte Arbeit kommt in den „Fr. päd. Bl.“ zum Abdruck, doch behält sich der Preissteller das Recht vor, sie auch auf anderem Wege, namentlich als Flugblatt zu verbreiten. Näheres über den Termin der Preisvertheilung wird nach gepflogener Rücksprache mit den Preisrichtern veröffentlicht werden.

Im mährischen Bezirk **Schönberg** wirken nicht weniger als 16 Lehrindividuen, denen alle gesetzliche Lehrbefähigung mangelt. Der Lehrer in Neu-Josefsthäl ist ein Bauer, der in Peterswald ein gewesener Spinnereiaufsesser, in Adamssthal ein akademischer Maler, der in Heiningendorf ein Buchbinder, der in Glasbörfel ein Schneidergeselle, der in Beckengrund ein Schneidermeister, der in Bohutin ein Tagelöhner, der in Benke ein Webergeselle, der in Tschimischl ein gewesener Postexpeditor und der in Wiesen ein gewesener Oheraufseher. Der Unterlehrer in Grumberg ist ein gelernter Müller, der in Hannsdorf einstmaliger k. k. Unterjäger, der in Klein-Mohrau ein absolvirter Handelsschüler, der in Reigersdorf ein Webergeselle und der in Unter-Liebau ein gewesener Comptoirist; wahrhaftig eine bunte Musterkarte. Die Schule in Neu-Rumburg ist schon seit Jahren unbesetzt und es will nicht einmal eine unfähigte Lehrkraft diesen Posten nehmen. Ueberdies stehen aber an den Schulen des Schönberger Bezirkes einige Lehrer in Verwendung, die sich wohl vor Jahren das Lehrbefähigungszeugnis erworben, aber erst in letzter Zeit sich wieder der Schule zugewendet haben, so der Lehrer in Bartelsdorf (ein gewesener Wirt), der Unterlehrer in Nikles (ein einstmaliger Weber) und der Unterlehrer in Frankstadt (ein gewesener Eisenbahnstationschef). Was sich von diesen Herren erwarten läßt, steht außer allem Zweifel.

Selbstmord. Am 16. März d. J. entfernte sich K. J., Zögling der Leitmeritzer k. k. Lehrerbildungsanstalt, aus seiner Wohnung unter dem Vorwande, er müsse seine todtkranke Mutter in einem Dorfe bei Brüx besuchen. Um, wie er vorgab, sicherer auf dem Wege zu sein, hatte er eine Pistole gekauft. Laut Mittheilung des Gemeindeamtes Tschischkowitz an die Direktion der k. k. Lehrerbildungsanstalt wurde nun daselbst in einem Walde der genannte Zögling erschossen aufgefunden. Die Motive der That sind bis jetzt noch unklar. Bemerkenswert mag es sein, daß derselbe einige Tage zuvor, am 9. März, den Betrag von 50 fl. auf das ihm verliehene Landesstipendium erhalten hatte; es ist möglich, daß die That damit im Zusammenhange steht. Die Leiche des Unglücklichen wurde am Sonntag (22. März) Nachmittags in Trebnitz zur Erde bestattet. Kollegen des in früher Jugend Dahingeshiedenen trugen die Leiche aus der Kapelle in Zentschitz nach Trebnitz und senkten sie daselbst am Friedhofe unter den Klängen eines feierlichen Grabliedes in den kühlen Schoß der Erde hinab. Da kein Geistlicher zugegen war, betete einer der Kollegen am offenen Grabe vor. Eine ungeheure Menschenmenge aus den umliegenden Orten nahm an dem Leichenbegängnisse Theil, und so verlief diese ernste Todtenfeier in ebenso einfacher, wie würdiger und tiefgründender Weise.

Leitm. Btg.

Muthige Knaben. In den letzten Tagen des Februar beauftragten sich drei Knaben aus Schärding auf der Eisdecke des Pramsflusses, der sich nahe dieser Stadt in den Inn ergießt. Die Eisdecke war wohl im Allgemeinen fest genug, nur an einer Stelle nächst der Schwimmschule war kürzlich von einem Fleischhauer Eis herausgenommen worden. Die eiserne Stelle hatte sich aber wieder mit einer dünnen Kruste überzogen, und da es in der vorhergehenden Nacht geschneit hatte, so war für das Auge der gefährliche Platz nicht zu erkennen. Das siebenjährige Söhnchen des Schneidermeisters Martin betrat diese gefährliche Stelle und fiel in das Wasser. Seine beiden Gefährten, Mathias Kisslinger, ein Knabe von 10 Jahren, und August Spechtenhauser, 9 Jahre alt, sahen die Gefahr, eilten herbei, knieten am Rande des noch festen Eises nieder, und als der kleine des Schwimmens unkundige Knabe in der ziemlich großen Oeffnung des Eises noch einmal emportauchte, erfaßte ihn der eine glücklich beim Schopfe, der andere am Arm, zogen ihn heraus und retteten so ein junges Menschenleben. Der Muth und die Geistesgegenwart der kleinen Menschenretter verdienen Anerkennung, da sonst Kinder bei ähnlichen Anlässen gewöhnlich davonlaufen und dem Unglücklichen seinem Schicksale überlassen.

Fr. B.

C o n c u r s.

An der einklassigen Volksschule in Kojchendorf ist die Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. und dem Genusse einer Naturalwohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, belegt mit den Nachweisen über ihr Alter, Befähigung und bisherige Verwendung, im Wege ihrer vorgesetzten Bezirksschulbehörde bis 27. Mai 1874 bei dem Ortschulrathe in Kojchendorf einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath Freudenthal am 15. April 1874.

Der Vorsitzende.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Pankraz Ehrat.

Druck von A. Kiedel in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am
1. und 15. eines jeden Monats.
Preis: ganzjährig 2 fl., halb-
jährig 1 fl. mit Postverfen-
dung. Inserate: 5 kr., bei
Konkurs-Ausschreibungen 3 kr.
für die zweispalt. Beitzelle.

herausgegeben
vom
Schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge sind zu
adressiren:

An die Redaktion
des Schlesischen Schulblattes
Troppau, Cimentirungs-
gebäude, Pechring.

Nr. 10.

Troppau, den 15. Mai 1874.

IV. Jahrgang.

Die Ursachen

des schnellen Vergessens und der geringen Früchte des Gelernten und
die Mittel zur Hebung dieses Uebelstandes.

Von F. Doiwa.

Wenn im Allgemeinen so oft Klage darüber geführt wird, daß die Schule durch den Unterricht immer noch nicht die Früchte zeitigt, die man im Leben erwarten darf; wenn selbst Lehrer in jene Klage theilweise einstimmen müssen, wenn sie sehen, daß Wiederholungsschüler, die noch nicht vor langer Zeit aus der Schule ausgetreten sind, schon so manches vergessen haben, so drängt sich jedem Lehrer die höchst wichtige Frage auf, welches sind wohl die Ursachen dieser traurigen Erscheinung? Diesen Ursachen nachzuforschen und zwar insofern sie im Lehrer selbst zu suchen sind, — mit besonderer Berücksichtigung des Unterrichts in den Realien, — soll der Gegenstand gegenwärtiger Erörterung sein.

Alle Realkenntniffe beruhen entweder auf unmittelbarer Anschauung oder wir erlangen sie auch auf dem Wege mündlicher oder schriftlicher Ueberlieferung. Der sicherste Weg zur Gewinnung von Realkenntnissen ist die unmittelbare Anschauung in der Natur. Darum hat der Lehrer diese nach Möglichkeit zu benutzen oder sie durch naturgetreue Abbildungen, Experimente und dergl. zu vermitteln.

Ohne Anschauung Realunterricht betreiben, hieße wahrlich ewig Wasser in das Faß der Danaiden gießen und es dürfte wohl so ein baldiges Vergessen des Gelernten nicht wundernehmen.

Eine andere Ursache, die ein baldiges Vergessen des in der Schule Gelernten herbeiführt, ist das unsichere Hin- und Herschwanzen bei der Wahl des Unterrichtsstoffes. Das Gebiet der Realien ist ungemein groß und erlangt von Tag zu Tag bei dem immerwährenden Fortschreiten der Forschungen und Erfindungen eine weitere Ausdehnung seiner Peripherie. Trotz der Vielseitigkeit der Wissenschaften wird der Lehrer der ihm zur Bildung anvertrauten Jugend nichts für sie Geeignetes daraus vorenthalten dürfen, sondern das, was ihr nützt und frommt, mitzutheilen und für das Leben fruchtbar zu machen suchen. Doch muß die Auswahl nach festen, in sich begründeten Grundsätzen geschehen. Ohne begründete Auswahl wird die unsichere Hand bald nach diesem, bald nach jenem Gegenstande haschen, wie sie eben Zufall oder augenblickliches Interesse oder einseitiges Vorurtheil leitet. Der Lehrer darf keinen Gegenstand zum sogenannten Steckenpferde machen; denn

bei der erschöpfenden Durcharbeitung des einen bleibt keine Zeit für den andern, und da dieser eine Gegenstand zu speziell durchgenommen worden ist, so ist er den Kindern schon wieder theilweise verschwunden und um dieser traurigen Wahrnehmung zu entgehen, unterläßt man das Wiederholen. Was die bei der Auswahl des Unterrichtsmaterials zu beachtenden Grundsätze betrifft, so beziehen sich dieselben auf den Stoff und auf die Weise des Verfahrens. Betreffs des Stoffes muß der Lehrer den Kindern das mittheilen, was das Leben von jedem ohne Unterschied des Berufes fordert. Da nun die Lehrgegenstände durch Gesetz festgestellt sind, so bleibt dem Lehrer nach dieser Seite hin nichts mehr zu thun übrig, wohl aber in Betreff des Verfahrens beim Unterrichte in denselben. Und hier kann eine dritte Ursache sein, welche ein baldiges Vergessen des Gelernten herbeiführt. Man nimmt nämlich nicht oft genug Rücksicht auf die vorhandenen Kräfte des Schülers. Bei der Wahl einer jeden Unterrichtslektion muß daher der Lehrer vorher die Frage an sich stellen: Finden sich auch im Kinde die zum Verständnis führenden, vorbedingenden Kräfte und ist mein Unterricht derartig beschaffen, daß er die im Schüler vorhandenen Kräfte zu wecken und für den vorliegenden Gegenstand dienstbar zu machen im Stande ist? Ohne diese vorher an sich gestellten Fragen dürfte sonst der Lehrer leicht nur im Interesse seiner eigenen Weiterbildung dociren, ohne einen den Schülern fruchtbringenden Unterricht zu ertheilen. Wird die Schüler schon der böse Geist der Langeweile plagen, wenn ihnen Dinge vordocirt werden, die ihnen böhmische Dörfer sind und ihnen den Kopf brummend machen, so daß man in ihren Gesichtern die Göthischen Worte lesen zu können glaubt: „Mir wird von allem dem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopfe herum,“ so wird bei einem solchen Verfahren kein Nutzen heraussehen, indem natürlich alles, was gelehrt wird, nur schattenähnlich über die Seele des Kindes hinweggleitet, ohne kräftige Spuren zu hinterlassen und einen baldigen Vergessen vorzubeugen. Für den ersten Unterricht in den Realien eignet sich das, was das Kind in seiner Umgebung schon beobachtet oder zu beobachten Gelegenheit hat. Man erinnere sie an das Gesehene und die vorhandenen Vorstellungen, mache sie auf das aufmerksam, was ihrer flüchtigen Beobachtung entgangen und baue auf dieser realen Unterlage von durch sinnliche Wahrnehmung gebildeten und daher kräftigen und dauerhaften Vorstellungen weiter. Gegenstände, welche dem Kinde durch öfteres Anschauen schon bekannt sind, können ihm in Bildern, die aber eine entsprechende Größe haben müssen, vorgeführt und ohne Nachtheil für das Verständnis durchsprochen werden. Mit der Bearbeitung dieses Feldes hat es der auf der untersten Stufe zu beginnende Anschauungsunterricht zu thun. Die zur Besprechung gelangenden Gegenstände sind: die Stadt, beziehungsweise Dorf, (Häuser, Plätze, Straßen, Gemeinde) Quelle, Brunnen, Bach und Teich, Feld, Wiese und Wald als Vorbereitung für den geographischen Unterricht; einige Thiere des Hauses, Feldes und Waldes, einige Steine, (Schiefer, Kiesel) Lehm, Thon, Sand, Kohle, Eisen, Silber und Gold, als Vorbereitung für den Unterricht in der Naturgeschichte; ferner Regen, Schnee, Luft, Wolken als Einführung in den physikalischen Unterricht; kurz alles aus des Kindes Umgebung wird in den Kreis der Besprechung gezogen. Hierbei werden dem Kinde eine Menge Vorstellungen zugeführt, die zu Begriffen erhoben, von der Phantasie zu mannigfachen Bildern combinirt werden können und so wird es nicht fehlen, daß die Schüler sich dann für den weiteren

Unterricht in den Realien als vollkommen vorbereitet und dieser sich als fruchtbringend wird erweisen. Aber auch auf der oberen Stufe suche man durch anschaulichen Unterricht die Gegenstände den Kindern zum Verständnis zu bringen, es sei dieses durch Bilder, Karten oder Experimente. Wo aber dieses nicht möglich ist, wende man sich vermittelst der Sprache an die Einbildungskraft des Schülers und suche durch Vergleiche mit dem ihm Naheliegenden das Entferntere ihm klar zu machen, um die sinnliche Anschauung wenigstens einigermaßen zu ersetzen.

Eine vierte Ursache, die ein baldiges Vergessen des Gelernten herbeiführt, glaube ich in dem Streben zu finden, dem Schüler ein möglichst großes Maß von Kenntnissen beizubringen, ohne darauf zu achten, ob das Erworbene auch vom Geiste des Kindes erfaßt und gehörig verarbeitet; ob es bloß als todttes Wissen im Gedächtnisse liegt oder zum lebendigen und vollständigen Eigenthume geworden ist. Die Versuchung zu einem solchen Streben liegt auch für den Lehrer sehr nahe, beurtheilt man ja doch oft seinen Fleiß und den Erfolg seines Unterrichtes nach dem Quantum des Wissens seiner Kinder. Aber unter dem gleißenden Scheine des Wissens liegt oft eine gährende Leere; denn zwischen Vielwissen und Rechtwissen ist eine große Kluft. Nicht darauf kommt es an, daß der Unterricht recht expansiv, sondern daß er möglichst intensiv werde. Wer nur immer Neues zu Neuem häuft und nicht dafür Sorge trägt, daß dieses Neue nicht nur vom Gedächtnisse des Kindes erfaßt, sondern auch als geistiges Eigenthum in der Seele existirt; wer nicht darauf sieht, die Sache dem Geiste des Kindes zuzuführen, ihn daran zu bilden: wird zwar die Gedächtniskraft des Schülers, aber nicht seine intellektuelle Bildung, was aber doch die Hauptsache ist, gefördert haben, wird durch den Ballast der Kenntnisse den Geist des Kindes ersticken machen und ihm jeden freien Aufschwung rauben. Der hohe Genuß des eigenen Schaffens bleibt dem Schüler entzogen, die große Last des Vielerlei ruht als todtter Schatz in ihm, wie beim Geizigen das im Kasten vergrabene Geld. Aber solche vermeintliche Schätze selbst werden nicht von großer Dauer sein; Verschwinden ist ihr sicheres Loos, sobald nach dem Austritte aus der Schule den Schüler nichts mehr daran erinnert.

Denn nur das kann festgehalten werden, was mit der innersten Seele aufgefaßt worden ist. „Non multa, sed multum“, sagt der Lateiner und diese Worte mache der Lehrer sich zur Devise. Und Göthe sagt: „Ein Lehrer, der das Gefühl an einer einzigen guten That, an einem einzigen guten Gedichte erwecken kann, leistet mehr, als einer, der uns ganze Reihen untergeordneter Naturbildungen der Gestalt und dem Namen nach überliefert.“

Eine fünfte Ursache liegt unstreitig in dem Unterlassen des Wiederholens. „Wiederholung ist die Mutter aller Weisheit“, sagt ein altes, wahres Sprüchwort und besonders gilt dieses von denjenigen Kenntnissen, welche einen positiven Charakter haben. Alles Gelernte verschwindet, wenn es nicht durch zweckentsprechende Wiederholung festgehalten wird. Freilich gehört eine große Festigkeit des Geistes von Seiten des Lehrers dazu, selbst das Elementarste mit Interesse zu wiederholen, welch' letzteres übrigens weniger aus der Sache selbst, als vielmehr aus der Liebe zu den Kindern entspringt. Demnach aber wird der Lehrer die Wiederholung nicht außer Acht lassen können, wenn er das einmal Mitgetheilte im Schüler lebendig erhalten will. Sollen die Wiederholungen recht fruchtbringend werden, so müssen sie zu rechter Zeit und in zweckmäßiger Weise vorgenommen werden. Die Wiederholungen haben den

Zweck, das Gelernte im Schüler dauernd rege zu erhalten. es im Zusammenhange vorzuführen, zum völligen unverlierbaren Eigenthum seines Geistes zu machen. Wollte man dieselben erst dann anstellen, wenn das Gelernte zum Theil schon verloren gegangen ist, so wäre die darauf verwendete Zeit und Mühe umsonst geopfert. Nein! Wenn das Angeeignete noch frisch im Gedächtnisse des Schülers ist, muß wiederholt werden. Es ist darum zu empfehlen, allwöchentlich, wenigstens aber allmonatlich eine Recapitulation vorzunehmen, überhaupt sobald man eine gewisse Gruppe behandelt hat. Soll die Wiederholung den Kindern Freude machen und ihren Geist in wohlthätige Arbeit versetzen, so suche man dasselbe Object bei den verschiedenen Recapitulationen immer als ein neues erscheinen zu lassen, indem man die Frageweise wechselt oder einen andern Weg wählt, als auf welchem die erste Auffassung gewonnen worden ist, oder indem man von einem neuen Gegenstande ausgeht und das schon Erworbene unvermerkt mit hineinverwebt. Ist man im ersten Unterrichte z. B. synthetisch vorgegangen, so wähle man zur Wiederholung den analytischen Weg. Die so nothwendigen Wiederholungen müssen aber oft da unterbleiben, wo die Schule aus mehreren Klassen besteht und jede von einem besonderen Lehrer unterrichtet wird. Da wäre es nun aus diesem Grunde wünschenswert, daß die Lehrer, welche den Jahrgang übergeben oder aufnehmen, sich gegenseitig über das Durchgenommene verständigten. Denn für eine dauernde Sicherstellung des Angeeigneten ist es schlechterdings nothwendig, daß immer der folgende Lehrer erfahre, was seine Schüler an Kenntnissen mitbringen und daß er nun auf der elementarischen Grundlage weiter fortbaue, indem er das erworbene Besizthum, stets in lebendiger Frische und Kräftigkeit erhalte und durch seine Thätigkeit dasselbe erweitere und ergänze. Es ist darum zweckmäßig, daß der Unterrichtsstoff aus den Realien von der Behörde festgesetzt und dann den Lehrern überlassen bleibt, durch eine angemessene Scheidung denselben unter die einzelnen Klassen zu vertheilen.
(Schluß folgt.)

Verhandlungen des schlesischen Landtages.

(Schluß.)

Wir sind mit unserm Berichte über die wichtigeren, die Schule betreffenden Verhandlungen des schlesischen Landtags zu Ende gekommen. Das Uebrige bietet für die meisten Leser kein besonderes Interesse und wurde bereits früher mitgetheilt. Einzig e i n e r Vorkommenheit ist hier noch zu gedenken, nämlich einer Auslassung des Herrn Baron Sedlnitzky, welcher bei der Verathung über die Taggelder für die Bezirkslehrerkonferenzen die Meinung hinwarf, daß das ständige und stets dominirende Thema solcher Lehrerversammlungen die Gehaltserhöhung sei. Es zeugt eben von äußerst geringer Achtung vor dem Lehrerstand, aber auch zugleich von — sehr wenig Gründlichkeit (wir hätten beinahe etwas anderes gesagt), wenn man, ohne sich irgend wie genauer zu informiren, an s o l c h e m Orte s o l c h e Beschuldigungen einem ganzen Staude entgegen schleudert. — Weder in den gesetzlich geforderten Bezirkslehrerkonferenzen, noch in den freiwilligen Vereinsversammlungen ist von der Gehaltserhöhung e i n W o r t mehr gesprochen worden, als gerade sein mußte, um die Sache vor den h. Landtag zu bringen. Möge der Herr Baron in den Protokollen sowohl, als in den im Schulblatt erschienenen Berichten nachsehen; er wird dies überall bestätigt finden. Die Lehrer wissen wahrlich gut genug, daß es keine angenehme Sache ist, leeres Stroh zu dreschen. Wundern müßte man sich freilich gerade nicht, wenn die Lehrer von nichts anderem sprechen würden, als von der Verbesserung ihrer Existenz; denn der Hungernde verlangt zuerst zu essen; erst wenn er sich gesättiget

hat, ist er zu sprechen. Wohl aber muß man sich wundern, daß die Lehrer die Selbstverlängerung haben, so wenig über diese Angelegenheit zu verhandeln und — außer im entscheidenden Augenblicke — Jahr aus Jahr ein stets eigentliche Schulfragen oder wissenschaftliche Themate auf die Tagesordnung ihrer Versammlungen setzen. — Wir finden es darum sehr am Platz, wenn die Lehrer auch in politische Blätter kurze Konferenzberichte einsenden; besonders aber wäre rathlich, wenn am Schlusse eines jeden Vereinsjahres ein kurzer Ueberblick über die während desselben gepflogenen Verhandlungen entweder in einem gedruckten Jahresberichte oder in Form einer Zeitungskorrespondenz gegeben würde; natürlich nicht allein des Freiherrn Zdenko von Sedlnitzky wegen, sondern um überhaupt allen ungerechten Angriffen über die Wirksamkeit der Lehrerkonferenzen begegnen zu können. Wir sind überzeugt, daß solche Zusammenstellungen ihren guten Eindruck nicht verfehlen und der Schule immer mehr Freunde zuführen würden. Schon die unserm Blatte von allen Seiten eingelangten Referate sind ein sehr erfreulicher, sehr wohlthuender Beweis der Regsamkeit unseres schlesischen Lehrerberufs. Würde man in allen Kreisen sich so rührig zeigen, es stünde wahrlich mit vielem besser. Doch genug hiervon.

Wenn wir am Schlusse unseres Berichtes über die der Schule gewidmeten Landtagsverhandlungen auf dieselben noch einen Rückblick werfen wollen, so könnte uns allerdings der Unmuth manches bittere Wort in die Feder diktiert. Doch was würde dies nützen? Das einmal Geschehene läßt sich nicht mehr ändern, und auch für die Zukunft wäre sicherlich nichts gewonnen, wenn wir das ohnehin kleine Häuflein der Schulfreunde noch kleiner und die Vorsichtigen und Launen durch herbe Kritik zu erklärten Gegnern machen würden. Schule und Lehrer müssen sich durch ihre Leistungen, durch innere Tüchtigkeit heben; thun wir das Unserige, die fortschreitende Entwicklung wird das Ihrige thun. Die Zukunft gehört uns.

Immerhin ist auch zu konstatiren, daß bereits alle Redner, die über die Schulfragen sprachen, anerkannten, daß, sobald man sich über die gegenwärtige Geldkrisis hinweggeholfen habe, für die Lehrer mehr gethan werden müsse. Dieses immerhin anerkennenswerthe Versprechen haben sich alle Lehrer getreulich notirt und unser lieber Herr Baron S. wird uns erlauben, zu rechter Zeit an dieses Versprechen zu erinnern. Hoffentlich wird es uns wie der armen Wittve im Evangelium gehen, die nach oft wiederholten Drängen endlich erhört wurde.

Im Fernern müssen wir mit Befriedigung hervorheben, daß die Herren Landtagsmitglieder mit sehr wenigen Ausnahmen, welch' letzteren gegenüber wir nichts anderes als ein „nil admirari“ ausrufen mögen, sich, wenn sie auf die Lehrer zu sprechen kamen, einer würdigen Sprache bedienten. Wir wollen glauben, müssen ja glauben, daß nur die Ungunst des Augenblicks sie vor größeren Opfern zurückschreckte. Wir dürfen nichts anderes glauben — angesichts der heranwachsenden Generation, die ein heiliges Recht auf Bildung hat und die bei dem gewaltigen Fortschreiten der gegenwärtigen Zeit es allzuschwer empfinden müßte, wenn ihr dasselbe vorenthalten würde. — Die leerstehenden Stätten (Schulen sind das nicht mehr), in denen Uneingeweihte den Kindern Steine statt Brod reichen, sind schreckliche Mahner, daß man nicht lange zögern möge, den Lehrern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Also wir hoffen, wir erwarten, wir fordern — auch im Namen des armen Volkes. Denjenigen aber, die auch in schwerer Zeit das Banner der Volksbildung hochgehalten haben — und zwar außer den schon früher Genannten unserm Landesschulrath und vor allem auch dem Herrn Landeschulinspektor, der sich gar viele, leider vergebliche Mühe machte, unser aller Dank, unsere warme Anerkennung!

E.

Korrespondenzen.

Troppau. (Bezirkslehrerverein.) Am 2. d. M. fand die siebente, diesjährige Plenarversammlung statt. Nachdem der Obmann, Schulrath Nidel, Professor Meigner und Dr. Mich einige Zusätze in dem Protokoll, die Enthebungsangelegenheit betreffend, gemacht, theilte der erstere

mit, daß das Ansuchen des Ausschusses um Verleihung von Reisestipendien zur Ermöglichung des Besuches der deutschen Lehrerversammlung seitens des schlesischen Landesauschusses abweislich beschieden wurde.

Sodann hielt Lehrer Nibel einen Vortrag über den Gesangunterricht in der Volksschule. Nibner besprach zuerst die Aufgabe des Gesangunterrichtes im Allgemeinen und betonte besonders den Einfluß desselben auf die Gemüthsbildung des Menschen; hierauf wies derselbe auf die wohlthätigen Folgen, welche ein verständig erteilter Gesangunterricht auf die gesunde Entwicklung der Stimmorgane, besonders der Lunge hat, hin und beantwortete die Frage über das Was und Wie desselben. Der Vortragende spricht sich entschieden für die Ertheilung des Gesangunterrichtes nach Noten aus, hebt noch die besonderen Vortheile, welche das Singen nach Noten mit sich bringt, hervor und widerlegt die Einwände der Gegner des Notengesanges. Nach seiner auf Erfahrung gestützten Ansicht, kann bei einem langsamen, stufenmäßigen Fortschreiten ein Treffen der in den Volksliedern am häufigsten vorkommenden Intervalle erzielt werden. Nachdem derselbe noch die nöthigen Bemerkungen über die Vorbereitungen zum eigentlichen Gesangunterricht gemacht, besprach er noch die Schonung des Stimmorgans, die Körperhaltung, Mundstellung und Athmung.

In der nächsten Vollversammlung wird der Vortrag fortgesetzt werden und zwar folgt eine Besprechung über die Verteilung des Lehrstoffes und die Methode. Zuletzt sprach der Obman dem Lehrer Nibel den Dank für den eingehenden Vortrag im Namen des Vereines aus.

Dr. Mich berichtet über die Thätigkeit des Komitès, welches behufs Beschaffung von Mineralien für die Schulen des Troppauer Bezirkes zusammen gesetzt wurde. Derselbe bezeichnet jene, die sich ein besonderes Verdienst um das Zustandekommen dieser Sammlung erworben und erstattet Vorschläge über die Vertheilung. Dem Bezirkschulinspektor Dr. Mich, als dem Anreger und Beförderer dieser Idee, wird über Antrag des Obmannes für sein überaus thätiges Wirken in dieser Hinsicht der Dank des Vereines durch Aufstehen von den Sigen ausgesprochen.

Freiwalddau, den 16. April. (Lehrerklub.) Um 3 Uhr wurde die Konferenz unter Anwesenheit fast sämtlicher Mitglieder eröffnet. Herr Dr. med. Friemel hielt einen interessanten Vortrag über „Blutcirculation im thierischen Organismus.“ — Der Organismus verwandelt die Substanzen, welche er aufnimmt, in Substanzen eigener Art, der Mechanismus hingegen in Substanzen fremder Art; darin besteht der wesentliche Unterschied zwischen Organismus und Mechanismus. Der Organismus der Pflanze bereitet aus niederen chemischen Verbindungen höhere; der thierische Organismus dagegen zerlegt diese höheren chemischen Verbindungen wieder in niedere. Wenn man dagegen die Produkte des Pflanzenreiches sich selbst überläßt, so lösen sie sich auf, sie verfaulen, während der thierische Organismus sie zerlegt, die für ihn passenden Theile aufsaugt, dem Blute zuführt, das die Ernährung der einzelnen Theile besorgt. Das Blut muß daher in alle Theile kommen. Dies geschieht durch die Adern, die den ganzen Körper durchziehen. Die bewegende Kraft, welche dasselbe auch in die kleinsten Theile treibt, ist das Herz, ein hohler Muskel, der sich ausdehnt und zusammenzieht. Je vollkommener das Thier, desto zusammengesetzter ist das Herz und der Kreislauf des Blutes. Unter den Wirbelthieren besitzt das einfachste Herz der Fisch. Dieses Herz besteht nur aus einer einzigen Kammer mit den nöthigen Ventilen, damit das Blut nicht den falschen Weg zurückgetrieben wird. Das Blut aus dem Körper kommt in einer Ader nach dem Herzen, welches dieses nach den Kiemen preßt, woselbst es in unendlich vielen, kleinen Verzweigungen ankommt.

Der Fisch entzieht durch die Kiemen dem Wasser den Sauerstoff und das Blut, welches nur durch ganz feine Häutchen gehalten wird, oxydirt. Es sammelt sich wieder in den Arterien (Schlagadern) und verzweigt sich abermals durch die Venen (Blutadern) in dem ganzen Körper, wo es sich dann endlich wieder zum Rückgange nach dem Herzen vereinigt.

Schon zusammengesetzter ist der Blutlauf der Amphibien. Man unterscheidet hier schon einen kleinen (Lungen-) Kreislauf und einen größeren (Körper-) Kreislauf. Das Blut kommt aus dem Körper in das Herz, von hier aus in die Lungen und abermals durch das Herz in den Körper.

Das Herz der höheren Wirbelthiere besteht aus zwei Kammern und zwei Vorkammern. Das dunkle Blut aus der rechten Kammer geht in die Lungen, von hier in die linke Vorkammer und Kammer, von der aus es in den ganzen Körper getrieben wird.

Die Luft wird durch die Luftröhre und den Kehlkopf in die Lungen geathmet. Die Luftröhre verzweigt sich in kleinere Kanäle, die man Bronchien nennt, in der weiteren Verzweigung, in welcher die Kanäle noch kleiner sind, heißen sie Bronchaeli. Von diesen zweigen sich dann die Capillar-Röhrchen ab, welche an ihrem Ende kleine Säckchen von traubenartiger Struktur bilden. Diese kleinen Säckchen füllen sich mit jedem Athemzuge mit Luft. Dieses Säckchen wird von einem ganz feinen, netzartigen Gewebe von Capillarröhrchen umgeben, welche Blut enthalten. Die trennende Haut ist so fein, daß das Blut leicht oxydirt wird.

Das Blut besteht aus festen und flüssigen Körperchen; die festen Körper sind bei den höheren Wirbelthieren zirkelrund bei den niederen oval.

Am Ende zeigte uns Herr Dr. Friemel durch sein ausgezeichnetes Mikroskop die Zirkulation des Blutes in dem Schwimmfuße des Frosches.

Darauf hielt Herr Lehrer Buchmann einen Vortrag über „Schulzucht“. Man erkannte aus allem den erfahrenen, praktischen Schulmann.

Am Schlusse entwickelten die Herren Lehrer Finger und Fröhlich Sauerstoff. Herr Finger sprach über das Wesen, die Verbindungen und Eigenschaften des Sauerstoffes, während Fröhlich aus chlorsaurem Kali Sauerstoff entwickelte und zu Versuchen bereit hielt. Die angestellten Versuche waren: Ein glühender Holzspan und Schwamm fängt an zu brennen, Eisendraht wird geschmolzen und in Kügelchen umhergestreut und Phosphor verbrannte unter lebhafter Flamme. Die übrigen angemeldeten Vorträge mußten wegen Mangel an Zeit unterbleiben.

Friedek, 29. April 1874. Wieder versammelten sich am 8. April l. J. die wackern Lehrer des Friedeker Gerichtsbezirkes, um im Interesse der Schule sich gegenseitig zu besprechen. Trotz des ungünstigen Wetters erfreute sich die Versammlung eines guten Besuches. Es waren erschienen der k. k. Bezirksschulinspektor Herr Dr. J. Mich, der Obmann-Stellvertreter des k. k. Bezirksschulrathes Herr J. Mikely und 34 ordentliche Mitglieder.

Nach den gebräuchlichen Einleitungen gelangten Vorträge und zwar über die Schulzucht, gehalten vom Lehrer Blasitz aus Leskowitz und über die Sonne, deren Größe und Entfernung, gegeben vom Obmann-Stellvertreter Mikely aus Friedek, an die Tagesordnung. Ersterer sprach über den Nutzen einer guten Schulzucht und über die Mittel, selbe zu erzielen. Die Arbeit ließ großen Fleiß erkennen. Herr Mikely spannte in seinen wissenschaftlichen Auseinandersetzungen des besagten Stoffes die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Durch Erheben von den Sitzen sollten die Anwesenden dem Vortragenden ihren Dank.

Hierauf folgten einige Anträge, unter denen der des Oberlehrers H. Wojnar aus Dobrau, und der des Bürgereschullehrers H. Hawranek aus Friedek hervorgehoben zu werden verdienen. Jener zählte die vielen Verdienste, die sich der gewesene k. k. Schulinspektor Werber (dermal Direktor am Teschner Gymnasium) um die Hebung des Schulwesens im Friedeker Gerichtsbezirke erworben hatte, auf, stellte sodann den Antrag, ihn in den Verein als Ehrenmitglied aufzunehmen, was mit Einstimmigkeit angenommen wurde. Herr Hawranek stellte den Antrag, Herrn J. Mikely, der sich ebenfalls stets als warmer Schulfreund bewies, auch in die Reihe der Ehrenmitglieder aufzunehmen, was von der Versammlung einstimmig beschlossen wurde. (Wir gratuliren den beiden Herren von Herzen.)

Der Lehrer der israel. Privatschule, Herr Herz, trat dem Vereine als ordentliches Mitglied bei.

Nach so manchen freien Entträgen seitens des Herrn Schulinspektors und der Lehrer wurde die 3 Stunden andauernde Versammlung geschlossen mit dem Wunsche, Anfangs Juli l. J. sich wieder brüderlich die Hand zu drücken.

S. Pollak, Schriftführer.

Mannigfaltiges.

Enquête für Volks- und Bürgerschulen. An die am 26 v. M. zu Ende geführten Berathungen über das Lehrerbildungswesen reihten sich die weiteren Berathungen über die Normallehrpläne für Volks- und Bürgerschulen. Für letztere wurde bereits durch den Erlaß vom 20. April 1870, Z. 7078, ein provisorischer Lehrplan angeordnet, und was die ersteren betrifft, so war bisher das in den §§ 51 bis 60 der Schul- und Unterrichtsordnung allgemein gesteckte Ziel maßgebend. Als Grundlage der gegenwärtigen Berathungen über die Bürgerschulen dienten die von den Landes Schulbehörden auf Anordnung des Unterrichtsministeriums eingelangten Gutachten über den provisorischen Lehrplan; bezüglich der Volksschullehrpläne lagen umfassende Arbeiten der Landes Schulräthe von Schlesien und Steiermark vor. Entgegen den in einzelnen Gutachten ausgesprochenen Anschauungen, sowie einer auch in Lehrerkreisen sich hie und da geltend machenden Ansicht, als sei die Bürgerschule eine Art Unterrealschule, die es etwa dem absolvirten Zöglinge ermöglichen müsse, seine Studien allenfalls an der Oberrealschule fortsetzen zu können, wurde bei der Feststellung der Lehrziele der § 17 des Reichs-Volksschulgesetzes streng im Auge behalten und im weiteren dahin präzisirt, daß die achtklassige Bürgerschule die vollendetste Gestalt der Volksschule zu repräsentiren habe, daß dieselbe daher ebenso wenig den Charakter einer Fachschule als den irgend eines Vorbereitungsinstitutes haben dürfe. Mit Rücksicht auf diesen rein praktischen Zweck ging nun auch die Kommission bei der Wahl und Anordnung des Lehrstoffes vor. Waren somit die Anforderungen des bürgerlichen Lebens in erster Linie maßgebend, so mußte zunächst jede strenge Systematik ausgeschlossen bleiben; dem weiteren Umstande gegenüber, daß nicht mehr als höchstens 40 Prozent der schulpflichtigen Jugend in die Oberklassen der Bürgerschule aufsteigen, glaubte man es geboten, den Unterrichtsstoff nach konzentrischen Kreisen derart zu vertheilen, daß in jeder der obern Klassen ein gewisser Abschluß stattfindet. Eine eigenthümliche Schwierigkeit bot die Fixirung des Lehrplanes für achtklassige Volksschulen. Da jedoch nach dem Gesagten das Wesen des Unterrichtes in der Bürgerschule wie in der Volksschule dasselbe ist, so konnten auch die Lehrpläne bei gleicher Klassengliederung im großen Ganzen nicht wesentlich verschieden sein. Während also fortan die achtklassige Bürgerschule mit Rücksicht auf die Qualität ihrer Lehrer sowie auf ihre sonstigen günstigeren Vortheile bei eingehender Vertiefung in den Unterrichtsstoff das vorgeschriebene Ziel wird absolut erreichen müssen, wird die achtklassige Volksschule dieses Ziel nach Thunlichkeit anzustreben haben. Von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit erscheint die in dem Lehrplane für allgemeine Volksschulen beobachtete Rücksichtnahme auf den Uebertritt der Schüler nach dem vierten Schuljahre in die Mittelschule. Nicht minder von Belang für die Regelung des Unterrichtes dürfte auch die nunmehr gelöste Schulbücherfrage sein. Was endlich die Normallehrpläne aller Volksschulkategorien betrifft, so ist in denselben für die freie Bewegung nach den Bedürfnissen der verschiedenen Länder der wünschenswerteste Spielraum gelassen.

Vakante Lehrerstellen.

Abkürzungen: L.-St. Lehrerstelle. — D.-L.-St. Oberlehrerstelle. — U.-L.-St. Unterlehrerstelle. — Fr. W. freie Wohnung. — F.-Z. Funktionszulage. — D. Ortschaftsrath. — B. Bezirksrath. — Sch.-B. Schulbezirk.

- Böhmen: Sch.-B. Leitomischl, Abtsdorf, B.-L.-St. 600 fl., 21/5. B.
 Sch.-B. Tepl, Marienbad B.-L.-St. 600 fl. fr. W., 25/5. D.
 „ Tetschen, Steinschönau, 5kl. B. d. U.-Spr., L.-St. 600 fl., 30/5. D.
 Mähren: Sch.-B. Göding, Lundenburg, 5kl. B., L.-St. 600 fl., F.-Z. 50 fl., 20/5. D.
 Sch.-B. Kremsier, Tobitschau, 1kl. B., d. U.-Spr., L.-St. 600 fl., 20/5. B.
 „ Schönberg, Altstadt, 3kl. B., d. U.-Spr., D.-L.-St. 600 fl., F.-Z. 200 fl., 10/5.
 Nieder-Oesterreich: Sch.-B. Amstetten, St. Peter i. d. Au, D.-L.-St. 600 fl. fr. W., F.-Z. 50 fl., 13/5. D.
 Sch.-B. Amstetten, Ybbsitz, D.-L.-St. 600 fl. fr. W., F.-Z. 50 fl., 13/5. D.
 „ Hernals, Gersthof B., L.-St. 700 fl., 15/5.
 „ „ Grinzing B., L.-St. 700 fl., 20/5. D.
 „ „ Neulerchenfeld B., D.-L.-St. 800 fl., F.-Z. 200 fl., 15/5. D.
 „ Horn, Horn B. f. Mädchen, 800 fl., 15/5. D.
 „ St. Pölten, St. Margarethen 2kl. B.-Sch., D.-L.-St. 600 fl. fr. W., F.-Z. 50 fl., 15/5. B.
 „ Scheibbs, Oberndorf B., L.-St. 600 fl., B.-Z. 100 fl., 15/5. D.
 Ober-Oesterreich: Sch.-B. Freistadt, Neumarkt, B., L.-St. 700 fl. fr. W., 15/5. B.
 Steiermark: Sch.-B. Pettau, Pettau, 6kl. B.-Sch. d. u. slov. U.-Spr., D.-L.-St. event. Lehr. 600 fl., F.-Z. 100 fl., Quartiergeld, 30/5. D.
 Tirol: Sch.-B. Bozen, Bozen 5kl. B.-Sch., L.-St. 600 fl., Zulage, 15/5. Stadtmagistrat.

Briefkasten.

Herrn B. in Teschen. — Bitte für einweilen noch um Geduld; da der Raum des Blattes der Kosten wegen verkleinert werden muß, so sind wir genöthigt, einige größere Einsendungen zu verschieben.

Empfohlen durch Erlass des hohen k. k. schlesischen Landeschulrathes.

Die österreichischen Volkschul - Besetze.

Reichsgesetze und Ministerial-Erlässe
nebst einem
alphabetischen Materien-Register und
den Landesgesetzen

für das

Herzogthum Schlesien.

1874. 16 Bogen. Geh. 1 fl. 20 kr.

Der Ortschulrath und sein Wirken.

Ein belehrendes Handbuch für den Gebrauch
der Ortschaftsräthe von

Ad. Ritter von Obentraut,

k. k. Bezirkshauptmann.

Ausgabe für Schlesien.

1874. 7 Bogen. Geh. 80 kr.

Verlag von A. Pichler's Witwe & Sohn in Wien,
Buchhandlung für pädagogische Literatur u. Lehrmittel-Anstalt,
V., Margarethenplatz Nr. 2.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.
Verantwortlicher Redacteur: Pankraz Eyrat.
Druck von A. Riedel in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Preis: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Inserate: 5 kr., bei Konturs-Ausschreibungen 3 kr. für die zweispalt. Petitzeile.

herausgegeben
vom
schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geneigte Beiträge sind zu adressiren:

An die Redaktion
des schlesischen Schulblattes
Troppau, Cimentirungs-
gebäude, Pöhring.

Nr. 11.

Troppau, den 1. Juni 1874.

IV. Jahrgang.

Die Ursachen

des schnellen Vergessens und der geringen Früchte des Gelernten und
die Mittel zur Hebung dieses Uebelstandes.

Von J. Doiwa.

(Schluß.)

Eine sechste Ursache ist wohl zu suchen in der größern oder geringern Isolirung der einzelnen Unterrichtsgegenstände unter sich sowohl, als vom Leben. Soll der Unterricht in der Schule fruchtbringend wirken, so muß er concentrirt werden, ins besondere fordert der Unterricht in den Realien diese Eigenschaft. Die Grenzen der einzelnen Naturwissenschaften sind nicht so entschieden festgestellt, daß man sagen könnte, dieses und nur dieses gehört z. B. in die Naturgeschichte, sondern das Gebiet der einen Wissenschaft greift oft in das der andern hinüber. Erhält ja doch eine von der andern erst eine festere Begründung und vollkommenere Vollen- dung. Die Naturgeschichte muß sich stets dem geographischen Gebiete nähern, soll sie ordentlich verstanden werden, sie tritt ebenso mit der Technologie in Verbindung. Die Geschichte kann der Geographie nicht entbehren, sie ist ein integrierender Theil derselben, so wie es oft umgekehrt der Fall ist. Ein gründlicher Unterricht macht es demnach nothwendig, bei dem was gerade behandelt, in andere wissenschaftliche Gebiete hinüberzublicken, um von hier aus Licht auf jene Stellen zu leiten, die sonst den Augen der Schüler dunkel bleiben würden. Die innern Beziehungen der einzelnen Unterrichtsgegenstände aufeinander, ihre Berührungspunkte aufzu- finden, ist eben Aufgabe des Lehrers, deren er sich in der Vorbereitungszeit zu entledigen hat. Wenn nun das einzeln Begründete von Zeit zu Zeit zusam- gefaßt und durch solche Concentration das Wissen in den einzelnen Unterrichts- gegenständen sich zu einem Ganzen gestaltet, so wird dieses nicht so leicht dem Vergessen zum Opfer fallen. Kommt ja doch durch solche Art des Unterrichts in das Wissen des Schülers erst Klarheit und somit Gründlichkeit. Die Wieder- holungen bieten dazu die beste Gelegenheit, den Schülern in einzelnen Hauptlektionen ihren ganzen Vorrath von Kenntnissen in schön geordneten Gruppen vorzuführen und das Gelernte zu subsumiren und sind solche Repetitionen allein rationell und empfehlenswert. So außerordentlich der Gewinn durch die angedeutete Concen- tration für den Schüler sich erweisen wird, ebenso große Nachtheile erwachsen durch die entgegengesetzte Unterrichtsweise. Wird alles in bunter Reihe neben einander abgewandelt und alles nur stückweise dem Schüler zugeführt, so verdrängt das

eine das andere und keiner der Gegenstände gewinnt in dem Geiste des Kindes Kraft genug, den zerstörenden Einwirkungen widerstehen zu können. Das Wissen in den einzelnen Unterrichtsgegenständen gleicht dann Mauern, die neben einander stehen und weil sie der Verbindung ermangeln, kein Gebäude bilden können.

Wie das Unterlassen der zweckmäßigen Verbindung der einzelnen Unterrichtsgegenstände unter sich ein baldiges Vergessen zur Folge hat, so wird auch durch Trennung des Mitzutheilenden vom Leben dieselbe traurige Erscheinung herbeiführen. Mit dem Schluss der Schule legt das Kind Buch und Tafel zur Seite und geht nur den ihm von den Eltern aufgetragenen Geschäften oder seinem Spiele nach, denkt aber nicht mehr an das, was es heute in der Schule gelernt hat. Das äußere Leben entrückt nun das Kind dem Leben in der Schule, wenn der Lehrer unterlässt, den Unterricht mit dem Leben in Contact zu bringen. Das vielgestaltige Leben bietet so oft Veranlassung, über das Gelernte nachzudenken und es so zu erneuern. Wählt der Lehrer die Gegenstände, die Thatfachen, welche zur Veranschaulichung einer Wahrheit dienen sollen, aus dem unmittelbaren Leben des Kindes, so wird mit dem Wahrnehmen jener Gegenstände und Thatfachen das an ihnen Gelernte im Bewusstsein wieder lebendig hervortreten. Will der Lehrer z. B. das physikalische Gesetz veranschaulichen, dass durch Wärme das Wasser in Dampf und dieser bei geringerer Wärme sich wieder zu Wassertropfen verdichtet, so führe er das Kind im Geiste in die Küche an den Topf, in welchem Wasser siedet, und lasse es den heraussteigenden Dampf betrachten; man führe dasselbe in Gedanken an den Tisch, auf welchem die Suppenterrine steht, man nehme den Deckel ab und siehe es fallen Tropfen nieder. So wähle der Lehrer in jedem Gegenstande die Beispiele aus dem wirklichen, anschaulichen Leben, mache es auf jene Erscheinungen aufmerksam, die es täglich bemerkt, aber gleichgiltig darüber hinwegsieht, und der Unterricht wird dem Kinde nicht nur interessant sein, es wird ihm auch durch das Leben das Gelernte immer wieder erneuert, und durch das Gedächtnis in lebendigem Bewusstsein erhalten werden.

In dem bisher Gesagten habe ich nun die Frage zu beantworten gesucht, woher es komme, dass so Manches, was in den Schulen gelehrt wird, bald nach dem Austritte aus denselben von den Kindern wieder vergessen wird und nicht die Früchte bringt, welche man davon erwarten sollte und die wichtigsten Ursachen, insofern sie der Schule zuzurechnen sind, vorzuführen mich bemüht. Jedem Unbefangenen aber wird es ohne Weiteres einleuchten, dass die Ursache jener traurigen Erscheinung nicht allein in der Schule zu suchen ist, sondern dass das Leben den größten Theil der Schuld trägt. Mit dem Austritte der Kinder aus der Volksschule ist beim weitaus größten Theile jeder Unterricht abgeschlossen. Der Knabe geht zu einem Meister, um ein Handwerk zu erlernen, das Mädchen auf Dienst, um durch ihrer Hände Arbeit sich den Lebensunterhalt zu verschaffen. Beiden bietet sich wenig Gelegenheit, die in der Schule mühsam erworbenen Kenntnisse zu erhalten, müssen sie ja doch ihrem Geschäfte die ganze Thätigkeit zuwenden und finden so keine Zeit, das Gelernte zu wiederholen; ist ja doch die Verführung zum materiellen Genuße zu groß, um der Ausbildung des Geistes Aufmerksamkeit zu schenken. So werden die in der Schule mit Treue und Sorgfalt gepflegten Knospen gebrochen, ehe sich Früchte entwickeln konnten. Niemand anderer als der Lehrer, kann es begreifen, was das Herz eines treuen Lehrers bewegt, wenn er seine sorgsam herangebildeten Schüler in das Leben entlassen muss, gerade

zu einer Zeit, wo sie erst fähig sind, das mühsam Erworbene durch freie Anwendung zu sichern und mit überzeugender Einsicht zu arbeiten. Der Zwischenraum vom Austritt des Kindes aus der allgemeinen Schule bis zu seinen reifern Jünglingsjahren bildet offenbar in der öffentlichen Volksbildung eine sehr fühlbare Lücke. Die socialen Zustände der Arbeiterklasse mit ihren zerfetzenden Tendenzen liefern hiefür die reichsten Belege. Die Einführung von Fortbildungsschulen, worin die aus der Volksschule austretenden Knaben, auch sogar Mädchen, bis zum 16. oder 17. Jahre Unterricht genießen, ist darum dringendes Bedürfnis und wird sich mit der Zeit als dringendstes herausstellen, wenn anders die tiefen Schäden der heutigen Gesellschaft wirksam geheilt werden sollen. Einige Staaten haben darum im wohlverstandenen Interesse das Institut der Fortbildungsschulen in die Schulgesetze aufgenommen, in andern haben Kommunen aus eigener Initiative solche gegründet und Oesterreich dürfte wahrlich da nicht zurückbleiben. Die darauf verwendeten Summen werden reiche Zinsen tragen und kommenden Generationen vielfältigen Segen bringen.

Statistisches.

Die „Neue freie Presse“ bringt in einem Artikel, überschrieben: „Jahresbericht des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht“ unter andern folgende Mittheilungen: Im Laufe des Schuljahres 1873 wurden auch die Landesgesetze zur Regulirung der Schullerichtung und Rechtsverhältnisse des Volksschul-Lehrpersonals für die Bukowina, Krain und Galizien sanktionirt und besitzen nunmehr alle Länder der diesseitigen Reichshälfte, mit Ausnahme von Tirol und Triest, die Ausführungsgefetze des Reichs-Volksschulgesetzes. Diese Gesetze wurden aber mit Herabsetzung der achtjährigen Schulpflicht auf sechsjährige erkauft, wofür die Wiedereinführung der Sonntagschule keinen genügenden Ersatz bietet. Erfreulich dagegen ist die Aufhebung des Unterrichtsgeldes an den Volksschulen der Länder: Bukowina, Galizien, Salzburg, Oberösterreich. Regulirungen und Erhöhungen der Lehrergehälter traten ein in der Bukowina, Galizien, Krain, Salzburg, Ober- und Niederösterreich und Steiermark. In Bezug auf die Höhe der Gehälter gehen Ober- und Niederösterreich und Steiermark mit den drei Stufen 800, 700, 600 fl. (Steiermark hat noch eine IV. Stufe mit 550 fl.) allen andern Kronländern voran.

Die Regierung hat sich bemüht, durch Einrichtung von Vorbereitungsclassen an einzelnen Lehrerbildungsanstalten mit unentgeltlichem Unterrichte und Unterstützung dürftiger Schüler ein Haupthindernis der Durchführung unserer Volksschulgesetze zu beseitigen*).

Der weitaus interessanteste Abschnitt des Jahresberichtes ist der Bericht über den Zustand des Volksschulwesens.

Vier Jahre sind bereits verflossen, seit durch das Reichs-Volksschulgesetz der Grund zur Reform der österr. Volksschule gelegt worden ist. Aber im geraden Verhältnis zur Zeitdauer des zur Durchführung der Reform gewidmeten Wirkens ist auch die Erkenntnis der zahllosen Schwierigkeiten gewachsen, welche beharrlich und mit nimmer ermattender Geduld zu überwinden sind. Zahlreiche Koncessionen mussten einzelnen Ländern gemacht werden, um wenigstens theilweise die Reform durchzuführen und vollständig wird dem Gesetze nur in Schlesien genügt.

*) Anmerkung: Die Vorbereitungsclassen an der Troppauer k. k. Lehrerbildungsanstalt zählt im laufenden Schuljahre 1873/4 einhundert Schüler und es musste dieselbe in zwei Parallellassen getheilt werden, da die Maximalzahl für eine Klasse auf 50 Schüler festgesetzt ist. Die genannte Anstalt erfreut sich überhaupt einer recht starken Frequenz seitens der Schüler. So zählte der 1. Jahrgang zu Beginn des Schuljahres 80 Zöglinge in 2 Parallellassen, der 2. Jahrgang 40, der 3. Jahrgang 40 und der 4. Jahrgang 35, zusammen 195 Lehramtskandidaten und 100 Vorbereitungsschüler, welche an Staats- und Landesstipendien zusammen über 13.000 fl. genießen.

Es haben die Bukowina, Galizien und Krain nur die sechsjährige Schulpflicht statt der achtjährigen, und in den andern Ländern werden zahlreiche Dispense vom Schulbesuche für die dreizehn- und vierzehnjährigen Kinder gegeben.

Der vollen Durchführung der Reform steht vor allem der Mangel an den erforderlichen Lehrkräften entgegen. In Niederösterreich, wo man wahrlich keine Opfer scheut, waren am Ende des Schuljahres 1872/73 in Wien 75 und außer Wien 182 bereits systemisirte Lehrstellen unbesezt, in Mähren 1800—1900. Der Lehrermangel war hauptsächlich Ursache, das bei einer Gesamtsumme von 1144 öffentl. Volksschulen an 661 dieser Lehranstalten der Unterricht nur halbtägig erteilt wurde. Ähnliche Verhältnisse finden sich in allen Kronländern, mit Ausnahme von Salzburg.

Der Nachwuchs den die Lehrerbildungsanstalten liefern, ist den immens vergrößerten Bedürfnissen gegenüber allzu spärlich und deckt z. B. in Istrien nicht einmal den Abgang. Was der Noth noch theilweise steuert, ist die steigende Verwendung von weiblichen Lehrkräften, die namentlich in den Gebirgsgegenden und der ländlichen Bevölkerung gern gesehen wird. Dazu sind in vielen Gegenden die Schulgebäude für den vermehrten Besuch ungenügend, und in armen Bezirken, wie besonders in vielen von Dalmatien, Istrien, Tirol ist an Neubauten noch lange nicht zu denken. Die Schulaufsicht von Seite der Bezirkschulräthe wird meist mit Eifer versehen, dagegen ist die Klage über den geringen Antheil, den die Ortschulräthe an der Schule nehmen, eine allgemeine.

Es ist somit natürlich, das das österreichische Volksschulwesen der Gegenwart das bunte Bild eines Uebergangszustandes darbietet und das selbst in den einzelnen Ländern der Zustand der Volksschulen kein gleichartiger ist.

Was die Lehrmethode anbelangt, so läßt sich sagen, das der Anschauungsunterricht wohl schon in der Mehrzahl der österreichischen Schulen eine bleibende Stätte gefunden, aber nicht überall scheint seine wahre Bedeutung dem Lehrer klar zu sein.

In Bezug auf die einzelnen Länder sei bemerkt, das in Oberösterreich sich der Volksschulunterricht durch unnachsichtige Verhängung empfindlicher Strafen erheblich gehoben hat.

Ueber Deutschtirol verdient hier hervorgehoben zu werden, das von den 43 Kandidatinnen, die sich 1873 der Lehramtsprüfung für Volksschulen unterzogen, nur 15 weltlichen Standes waren, ohne kundgegebene Absicht, Nonnen zu werden.

In Wälschtirol schreitet dagegen trotz des fühlbaren Mangels der Landes- schulgesetze die Organisation der Volksschule allmählig vorwärts, und nur die große Armut der Gemeinden steht einem raschen Aufschwunge entgegen. In Vorarlberg ist die traurige Thatsache zu konstatiren, das im verflossenen Sommer 40 Prozent der schulpflichtigen Kinder entweder gänzlich oder doch größtentheils dem Schulunterricht entzogen wurden. Auch in Steiermark hat sich der Schulbesuch nicht wesentlich gegen das Vorjahr gebessert.

In Steiermark, Kärnten und Krain ist der Thätigkeit der Schulpfennigvereine lobend zu gedenken. In Görz und Gradiska erweist sich der slavische Clerus als eine Stütze der neuen Schule, der italienische dagegen steht ihr indifferent gegenüber.

In Böhmen mußten sowohl an den Deutschen, wie slavischen Schulen viele Lehrstellen mit ungeprüften Aushilfskräften besetzt werden. In den deutschen Gegenden Böhmens und auch Mährens macht sich der Abgang vieler Lehrer nach Niederösterreich sehr empfindlich geltend.

Schlesien ist das einzige Land, wo etwa die Lehrergehälter ausgenommen, das Volksschulgesetz vollständig durchgeführt wird und den dreizehn- und vierzehnjährigen Schulkindern in der Regel keine Dispense erteilt werden.

Als eine bedeutende Errungenschaft hinsichtlich der Schulaufsicht muß in diesem Kronlande die Bestellung ständiger Bezirks-Schulinpektoren bezeichnet werden, eine Einrichtung, die sich vollkommen bewährt hat.

K

Literatur.

Oesterreichische Verfassungskunde für Volks- und Bürgerschulen.
Von Adolf Ritter von Obentraut, k. k. Bezirkshauptmann und Vorsitzenden
des Bezirksschulraths in Teschen. Wien 1874. Verlag von A. Pichler's
Wittve & Sohn V. Margarethenplatz 2.

Ein zweckmäßig angelegtes, populär geschriebenes Werklein, das den der Jugend nicht leicht beizubringenden Stoff derselben so mundgerecht gemacht hat, als es eben möglich ist. An passenden Stellen erhebt es sich auch zu einer etwas gehobenen Darstellungsweise, welche uns erkennen läßt, wie sehr es dem wackern Verfasser daran gelegen ist, in den Schülern den Sinn in für gesetzmäßige Zustände und für wahre Bürgertugend zu wecken.

In der Hand eines tüchtigen Lehrers kann die Schrift vorzügliche, in der Hand des Jünglings nur unter gewissen, streng zu erfüllenden Bedingungen gute Dienste leisten.

Wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, hier die Meinung auszusprechen, daß die Frage, wie dieser wichtige Gegenstand in der Schule zu ertheilen, resp. mit den übrigen Unterrichtsfächern zu verbinden sei, an den Konferenzen die eingehendste Erörterung finden sollte.

Schließlich reihen wir der Besprechung dieses empfehlungswürdigen Werckchens noch dessen Inhaltsverzeichnis an. Dasselbe nennt uns folgende Punkte: 1. Die Familie. 2. Die Gemeinde. 3. Der Staat. 4. Der Kaiser. 5. Reichswappen, Reichsfahne, Flagge. 6. Gesetzgebende Gewalt. 7. Regierungs- und Vollzugsge-
walt. 8. Verwaltung. 9. Rechtspflege. 10. Gemeinsame Verwaltung. 11. Allgemeine Rechte der Staatsbürger. 12. Allgemeine Staatsbürgerpflichten. a) Treue, b) Gehorsam. 13. Die Steuerpflicht. 14. Die Wehrpflicht 15. Bewaffnete Macht. 16. Die Nationalitäten.

E.

Die österreichischen Volksschul-Gesetze. Reichsgesetze und Ministerial-Erlässe nebst einem alphabetischen Materien-Register und den Landesgesetzen für das Herzogthum Schlesien. Wien 1874. Verlag von Pichler's Wittve & Sohn.

Von den bisher erschienenen Schulgesetz-Sammlungen nach unserem Dafürhalten die bequemste; besonders finden wir das Nachschlage-Register, einmal etwas praktisch angelegt.

E.

Sechste Sitzung des k. k. schles. Landesschulrathes vom 30. April 1874.

Nach Berathung mehrerer den Etat des Unterrichts-Ministeriums betreffenden Voranschläge für das Jahr 1875, folgte die Mittheilung mehrerer Erlässe des Unterrichts-Ministeriums. Dieselben betreffen:

Die Konkurs-Ausschreibung zur Besetzung der Lehrerstelle für die französische Sprache am Gymnasium in Weidenau;

den Refurs der Gemeinde Bennisch wegen Systemisirung einer sechsten Lehrerstelle an der Volksschule in Bennisch;

die Festsetzung des Naturalquartier-Aequivalentes für die Direktoren der Staatsmittelschulen und der Lehrerbildungsanstalt in Teschen auf 300 fl.;

die Bewilligung von 300 fl. zur Anschaffung von Büchern und Musikalien für die Lehrerbildungsanstalt in Troppau;

die Abgüsse der nach der Natur modelirten Büste Sr. Majestät des Kaisers;

die Anerkennung des in Preußen erworbenen Lehrbefähigungszeugnisses des Unterlehrers Johann Doima;

die Bewilligung von 200 fl. zur Anschaffung von Lehrmitteln für die Troppauer Lehrerbildungsanstalt;

die Ertheilung der Dispens von der zweijährigen Verwendung im Schuldienste an den Lehrer Karl Szabke in Petersdorf behufs Zulassung zur Lehrbefähigungs-Prüfung;

die Bewilligung von 150 fl. zur Herausgabe eines Jahres-Programmes seitens der Direktion der Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau pro 1873/4;
die Begünstigung der Lehrer und Supplenten von Mittelschulen im Kurorte Mährisch-Töplitz bei Weiskirchen.

Weiter gelangten zur Mittheilung:

Ein Erlass des Handels-Ministeriums, betreffend einen Bericht über das gewerbliche Unterrichtswesen in mehreren Staaten des deutschen Reiches und in Belgien, dann die Ernennung des Supplenten Johann Hunka zum provisorischen Unterlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Troppau, und die Ernennung des provisorischen Lehrers Josef Schindler in Ramitz zum definitiven Lehrer daselbst.

Genehmigt wurden:

Die Verfügungen über die Schlussakten und Konferenz-Protokolle der Realschulen Schlesiens im I. Semester des Schuljahres 1873/4;

die Bestätigung des Gymnasial-Lehrers Dr. Gyner im Lehramte;

die provisorische Verleihung der Turnlehrerstelle an der Lehrerbildungsanstalt in Teschen an den Turnlehrer Karl Wilke;

das Projekt des Erweiterungsbaues der Volksschule in Jaktar mit einigen Abänderungen;

die Verleihung eines Michael Thomas'schen Seminar-Stipendiums am Staatsgymnasium in Troppau an den Schüler der II. Klasse Ferdinand Schmid;

die Erhebung der Volksschule in Schlafau in die II. Lehrergehaltsklasse;

die Pensionirung des Lehrers Johann Hirnke in Langendorf;

die Versetzung der Schulgemeinde Heinzendorf vom Jahre 1875 an in die II. Lehrergehaltsklasse;

die Erklärung der evangelischen Privatvolksschule in Gnomyk als öffentliche Volksschule mit dem Vorbehalte des Eigenthumsrechtes der evangelischen Glaubensgenossen auf das Schulgebäude und das Schulfeld.

Ueber das Gesuch des Gewerbehilfsvereines in Teschen um Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule in Verbindung mit der Staatsrealschule in Teschen, wurden Vorerhebungen veranlaßt.

Ueber das Gesuch des Presbyteriums der evangelischen Kirchengemeinde in Bielitz um Erwirkung des Oeffentlichkeitsrechtes für die dortige evangelische Privatvolksschule wird beschlossen, dasselbe dem Herrn Minister befürwortend vorzulegen.

Zum Schlusse brachte der Herr Vorsitzende zur Kenntnis: dass der Herr Unterrichts-Minister der Stadtgemeinde Jägerndorf zur Erhaltung der dortigen Unterrealschule eine Staats-Subvention von 1200 fl. für das laufende Schuljahr und eventuell auch für das nächste Schuljahr bewilliget, ferner den Landes Schulrath angewiesen habe, für den Fall der Uebernahme der evangelischen Oberrealschule in Bielitz in die Staatsobflege, in Ansehung der der Bielitzer Stadtgemeinde und der evangelischen Kirchengemeinde obliegenden Leistungen für diese Anstalt mit den genannten zwei Gemeinden Vertrags-Entwürfe abzuschließen; endlich, dass der Herr Minister angeordnet habe, die Verhandlung wegen Räumung der für die Knabenvolksschule in Teschen verwendeten drei Lokalitäten im 2. Stocke des dortigen Hauptschulgebäudes für Zwecke der Lehrerbildungsanstalt ehestmöglichst durchzuführen.

Troppau, am 8. Mai 1874.

P r o t o k o l l

der 9., am 20. Mai 1874 abgehaltenen Central-Ausschusssitzung des schlesischen Landeslehrervereins.

1. Anwesend: Der Obmann Schulrath Riebel als Vorsitzender, die Ausschussmitglieder Blatt, Ehrat, Kienel, Klein, Kremling, Meixner, Dr. Pawlik, und das Mitglied des Redaktionskomite's Roschut; abwesend Baniarz, Dr. Mich, Dr. Rotter und Stary (alle entschuldigt).

2. Schriftführer Klein verliest das Protokoll der letzten Sitzung, welches genehmigt wird.

3. Der Vorsitzende bringt der Versammlung nachstehende Einläufe zur Kenntnis:
- a. Weitere heimatskundliche Elaborate sind eingegangen von den Herren Lehrern Adalbert Kopka in Freistadt, Ad. Richter in Schönbrunn, Joh. Haydn in Sezdorf, Anton Schenk in Freihermsdorf, Wilhelm Seblacek in Brättersdorf, Josef Pietsch in Efersdorf, Johann Franke in Niederthomasdorf, Johann Dittrich in Wodendorf, Walter in Freiwaldau, Anton Fritsch in Woidensdorf, Anton Zischmann in Weiskirch, Johann Reischel in Krantenwalde, Franz Beyer in Kronsdorf, Johann Koppe in Dorf Zauernig, Czerny in Lobnitz, Liberatus Kneifel in Wildschütz. Der Ausschuss nimmt diese Einläufe mit Befriedigung zur Kenntnis und spricht den genannten Herren den Dank aus.
 - b. Eine Probenummer der „Deutsche Blätter für Erziehung und Unterricht.“
 - c. Eine Zuschrift des Bezirkslehrervereins in Friedek worin dem Centralausschusse für sein mannhaftes Eintreten im Interesse der Volksschule und des schlesischen Lehrerstandes der Dank ausgesprochen wird. Wird zur befriedigenden Kenntnis genommen.
 - d. Eine Zuschrift des Bezirkslehrervereines in Odrau, in welchem der Beitritt des Vereines in den Landeslehrerverein angemeldet und die Versicherung ausgesprochen wird, dass der Verein dahin wirken werde, den Bestand des schles. Schulblattes durch Pränumerations der sämtlichen Vereinsmitglieder zu sichern.
 - e. Eine Zuschrift des deutsch-pädagogischen Vereines in Teschen, worin der Obmann des dortigen Vereines mittheilt, dass im heurigen Jahre der „schlesische Lehrertag wegen mancherlei unüberwindlichen Schwierigkeiten in Teschen nicht abgehalten werden könne. Der Ausschuss sieht sich darob bemüht, eine andere Stadt Schlesiens als Versammlungsort zu wählen und einigt sich dahin, in Bielitz und Jägerndorf anzufragen, ob die Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung des schles. Landeslehrervereins dort ermöglicht werden könnte.
4. Auf Wunsch der Ausschussmitglieder leitet der Vorsitzende über das, auf der Tagesordnung befindliche Referat, betreffend die Gründung eines allgemeinen österreichischen Lehrervereins, in Abwesenheit des Referenten die Debatte ein.
- Nach längerer und eingehender Berathung fasste der Ausschuss einhellig den Beschluss, es sei der Centralausschuss des niederösterreichischen Landeslehrervereines zu ersuchen die früher bestandene und sich bereits bewährte Form der österreichischen Lehrertage mit einem exekutiven Ausschusse, ähnlich dem ständigen Ausschusse an der Spitze, wieder herzustellen und vorläufig von der Gründung eines allgemeinen österreichischen Lehrervereins abzusehen.
5. Betreffend den Erlaß des hohen k. k. schles. Landeschulrathes (Enthebung der Lehrer) stellt Herr Blatt folgenden Antrag:
- „Der Ausschuss des schles. Landeslehrervereins richte an den hohen schlesischen Landeschulrath das Ansuchen, derselbe wolle das hohe Ministerium für Kultus und Unterricht um den Erlaß einer Verfügung angehen, bezüglich der Entlassung der Lehrer die Reziprozität in allen im Reichsrathe vertretenen Kronländern herzustellen.“
- Der Ausschuss beschließt, diesen Antrag in der nächsten Versammlung des Troppauer Bezirkslehrervereins unter den geschäftlichen Mittheilungen den Mitgliedern desselben bekannt zu geben.
6. Die Aufforderung um Einsendung von Themen für die nächste Generalversammlung an die Lehrervereine und die einzelnen Mitglieder derselben, wird im schles. Schulblatte an der Spitze und mit fetten Lettern erscheinen.
7. Der Kassier referirt, dass die in Nr. 9. des schles. Schulblattes an die P. T. Herren Abonnenten gerichtete Bitte um Einsendung der Pränumerationsbeiträge von einigem Nutzen war, indem neuerdings 28 fl. an Pränumerationsgeldern eingegangen seien, trotzdem aber immer noch erhebliche Reste bestünden.
8. Einen Austausch mit dem schles. Schulblatte sind eingegangen: Die Bukowinaer pädagogischen Blätter, die Blätter für Erziehung und Unterricht (Prag), die Laibacher Schulzeitung, die südbungarische Lehrerzeitung, die Volksschule, das

Gesetzblatt für Volks- und Bürgerschule, der österreichische Schulbote, das mährische Schulblatt, das Centralorgan, die schweizerische Lehrerzeitung.

9. Auf die Interpellation, ob in der, seiner Zeit vom Ausschusse angeregten Lehrbücherfrage, schon etwas erfolgt sei, erwiedert der Vorsitzende, daß ihm bisher von einer Wirksamkeit in dieser Hinsicht von Seiten der Lehrervereine noch keine Mittheilungen gemacht worden seien.

Troppau, den 20. Mai 1874.

Der provisorische Central-Ausschuß
des schles. Landeslehrervereins.

Siebente Sitzung des k. k. schlesischen Landesschulrathes vom 15. Mai 1874.

Nach geschäner Agnoscirung des Protokolles der letzten Sitzung gelangten mehrere den Etat des Unterrichts-Ministeriums betreffenden Voranschläge für das Jahr 1875 zur Berathung.

Hierauf folgte die Mittheilung mehrerer seit der letzten Sitzung herabgelangten Ministerial-Erlässe und getroffenen Verfügungen. Dieselben betreffen:

Die dem Gymnasial-Professor Sittig bewilligte Einrechnung der am evangelischen Gymnasium in Teschen, bevor es Staatsanstalt wurde, zugebrachten Dienstjahre zur Bemessung der fünften vom 1. November 1872 an beginnenden Quinquennalzulage.

Die Genehmigung der Adaptirung eines eigenen physikalischen Lehrzimmers beim Staats-Gymnasium in Teschen und die Anschaffung mehrerer als nothwendig bezeichneten Einrichtungsstücke.

Der Vorgang bei der Errichtung von Bürgerschulen.

Die Ernennung des Unterlehrers Johann Cimala in Ernsdorf zum Lehrer in Dgrodzon;

des Lehrers Josef Wyrzens zum Oberlehrer in Karwin; des Franz Schebesta zum provisorischen Unterlehrer in Groß-Kuntzsch;

des Unterlehrers Anton Wittke aus Lobenstein zum Unterlehrer in Würbenthal;

des Lehrers Johann Nowobilsky in Seibersdorf zum Oberlehrer daselbst;

des Lehrers Vinzenz Rzehaczek in Marklowitz zum Oberlehrer daselbst;

des Lehrers Johann Szuszejik in Petrowitz zum Oberlehrer daselbst;

des Lehrers Andreas Gawlas in Ober-Suchau zum Oberlehrer daselbst;

des Lehrers Karl Kotzich in Drlau zum Oberlehrer daselbst;

des Lehrers Johann Hawrland in Reichwaldau zum Oberlehrer daselbst.

Die Errichtung einer Volksschule in Krasna unter gleichzeitiger Ausschulung dieser Gemeinde und der dazu gehörigen Ortschaft Guldau aus der Schulgemeinde Bobref.

Die Verleihung des Demel'schen Stipendiums an den Schüler Otto Baier der 3. Übungs-Schulkasse in Troppau.

Die Inspektionsberichte über die Lehrerbildungsanstalt in Teschen und über die Communal-Unterrichtsschule in Jägerndorf, wurden zur Kenntniß genommen und die gestellten Anträge genehmigt.

Es wurde ferner beschloffen:

Die Loszählung der Gemeinde Zantsch von der Einzahlung des Interkalares pr. 145 fl. ö. W. pro 1872 in den schlesischen Lehrerpensionsfond.

Die Abweisung der Gemeinde Kreuzendorf mit ihrem Refurse wegen der angeordneten Erweiterung ihrer Schule.

Korrespondenzen.

Odrau. Am 7. Mai hielt der Odrauer Lehrerverein seine Plenarversammlung ab. Die Mitglieder hatten sich diesmal fast vollständig eingefunden. Der Herr Schulinspektor Dr. Mich, welcher ebenfalls Mitglied des Vereines ist, war auch anwesend, wodurch die Verhandlungen des Vereines ein erhöhtes Interesse boten. Nach Verlesung des vorigen Protokolles gelangten mehrere Einläufe, welche der Ausschuß schon erledigt hatte, zur Mittheilung. Der Obmann theilte dem Plenum die Beschlüsse des Ausschusses mit, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte.

Der Obmann fordert über die Zuschrift des schles. Landeslehrervereins die Mitglieder zur Pränumeration des „Schles. Schulblattes“ auf. Da es aber in diesem Bezirke an keiner Schule fehlen dürfte, beantragte Herr Inspektor Dr. Mich es mögen 1 oder 2 Correspondenten gewählt werden, welche der Redaktion über Schulvorkommnisse dieser zwei Bezirke Bericht erstatten sollen. Auf den Vorschlag des Herrn Wittner wurden zwei und zwar einer aus dem Odrauer und der andere aus dem Wigstädter Bezirke gewählt.

Herr Münster setzte in Kurzem die Mängel unserer Fibeln auseinander, legte mehrere zur Einsicht vor und entschied sich zuletzt für die Ambros'sche. Herr Inspektor unterstützte seinen Antrag und wies bei derselben auf die Vortheile der Orthografie hin.

In dem Vortrage über Obst- und Gartenbau sprach Herr Schenk von der Kulturschule, den Krankheiten und dem Verebnen der Obstbäume. Er zeigte letzteres mittelst Reisern praktisch und empfahl das Okuliren; in den Gemeinden, wo Schulgärten sind, gehe der Lehrer mit guten Beispielen voran, um so die Vorurtheile der Leute zu brechen.

Herr Wittner entledigte sich seines Vortrages über Stoffvertheilung im Rechnen mit Rücksicht auf die neuen Maße und Gewichte in bester Weise.

Sämmtliche Vorträge wurden mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen, weshalb auch der Vorsitzende im Namen des Vereines den Vortragenden den Dank aussprach.

Dem Vereine traten die Herren Lehrer Rudolf König, Johann Greipel, Anton Wolni, Anton Mückslein, Franz Zuchelta und Josef Gölner als Mitglieder bei.

Nachdem noch mehrere Anträge für die nächste Plenarversammlung gestellt wurden, dankte der Obmann für die rege Theilnahme der Mitglieder und sprach den Wunsch aus, daß eine ebenso zahlreiche Betheiligung bei der nächsten Versammlung sein möge.

Wien. Wie man hört, soll Hr. Landeschulinspektor Prausek in den Ruhestand treten und an seine Stelle Hr. Direktor Niedergeßäß gewählt werden. Es dürfte dies wohl eine sehr gelungene Wahl sein.

Mannigfaltiges.

In Braunschweig hielt in der Pfingstwoche auch der allgemeine deutsche Erziehungsverein eine Sitzung. Damit die Leser sich in Bezug auf die sehr aner kennenswerten Tendenzen desselben orientiren können, lassen wir die von ihm aufgestellten, von der Erziehung der Gegenwart zu berücksichtigenden Programmpunkte folgen:

1. Aufhebung alles Sklaventums und Befreiung und Erhebung aller derjenigen, die noch in geistiger Knechtschaft leben. Also namentlich der untern Volksschichten und des größtentheils des weiblichen Geschlechts;

2. politische Bildung — in verschiedenen Graden und innerhalb gewisser Grenzen — für alle, durch Nationalerziehung, welche einen jeden befähigt, seine bürgerlichen Pflichten zu erfüllen, wie die Bedingung des modernen Staates; Gleichheit vor dem Gesetz, sie allen auferlegt;

3. Verbindung der Lernschule (Volksschule) mit einer Übungsschule, nicht nur für die Arbeiten des praktischen Lebens, sondern überhaupt für das Thun und Handeln, welches die sittlichen Kräfte übt und stärkt und außerdem einen Grad künstlerischer Bildung und auch für die vorzugsweise arbeitenden Klassen herbeiführt, damit Handwerk und Kunst sich verbinden und die unabwiesbare Forderung des fortschreitenden Maschinenwesens erfüllen, das die rohe und rein mechanische Arbeit der menschlichen Hand entzieht und diese auf mehr oder weniger künstlerische Produktion verweist;

4. die von der Zeit gebotene vorzugsweise Berücksichtigung der Aufgaben des realen praktischen Lebens fordert auf der anderen Seite, den Blick des heranwachsenden Geschlechts ebenfalls in erhöhtem Maße auf die höheren, idealen Güter des Lebens zu lenken und dem — in Folge vorangegangener entgegengesetzter Richtungen — in unserer Zeit hervorgetretenen Materialismus und Realismus ein Gegengewicht zu bieten. Gegenüber der immer greller hervortretenden Zuktlosigkeit der Jugend, der Prinzipien- und Religionslosigkeit unserer Zeit überhaupt, ist nach neuen Mitteln zu suchen, um mit der Thatkraft zum Handeln auch Gewissenhaftigkeit und religiöse Gesinnung neu zu wecken. Ohne diese muß ein immer tieferes Herabsinken in rohe Sinnlichkeit, als Folge der dem materiellen Leben und seinen Genüssen vorzugsweise zugewandten Sorgfalt, eintreten;

5. um an die Stelle der in allen Schichten herrschenden Scheinbildung wahre Menschenbildung zu setzen, ist dem Wissen eine auf eigene Erfahrung und zunächst auf Thatfachen des Naturlebens beruhende neue Grundlage zu geben, durch welche wenigstens ein Grad eignen Denkens für jeden ermöglicht und dem Umsichgreifen des hohlen Phrasenthums gewehrt werden kann. Beschränkung und Vereinfachung — nicht Erweiterung — des Lehrstoffes, namentlich für die Volksschule, ist eine der noch viel zu wenig erkannten Bedingungen zu diesem Zwecke. Dagegen wird bereits dem Bedürfnis nach Fortbildung für alle Gesellschaftskreise vielfach entsprochen;

6. die höhere und gründlichere Bildung des weiblichen Geschlechts und vorzugsweise für den im von der Natur angewiesenen erziehlischen Beruf, ist eine der hauptsächlichsten Forderungen, damit allen Schichten die guten und verständigen Mütter erwachsen, durch welche allein der bessere Grund für eine tüchtige Menschenerziehung zu legen ist;

7. endlich sind erziehlische Vorkehrungen zu treffen, um die körperliche Gesundheit nach allen Seiten hin besser zu wahren, als es noch geschieht, wo aus Unverstand und Fahrlässigkeit in der frühesten Pflege zahllose Krankheitskeime gelegt werden, welche später durch widernatürliche Lebensweise und vielfach geistige Ueberanstrengung zur Entwicklung kommen.

Im Interesse körperlicher und geistiger Gesundheit ist die körperliche und geistige Thätigkeit in allen Klassen gleichmäßiger zu vertheilen, so daß ein jeder die Kräfte des Körpers wie des Geistes übe, ohne deshalb die durch Verschiedenheit der Anlagen, des Berufs und der Lebensstellung notwendige, theilweise Trennung dieser beiden Arten der Thätigkeit aufzuheben.

Die Erziehung der Gegenwart hat die Aufgabe, nach den Mitteln zu suchen und die praktischen Einrichtungen zu treffen, um diese Reformen ins Leben zu rufen, für welche die vorhandenen Mittel und Einrichtungen nicht mehr ausreichen. Trotz der ziemlich allgemein eingetretenen Erkenntnis, daß es anders und besser werden muß und trotz der für diesen Zweck stattfindenden anerkanntenswerthen Thätigkeit kann den ausgesprochenen Forderungen noch längst nicht genügend entsprochen werden. Nur allein äußere und materielle Mittel und Verbesserungen reichen nicht aus, das vorliegende Problem zu lösen. Es bedarf dafür vielmehr einer neuen, wirklich schöpferischen Idee, einer neuen Wahrheit über das Menschenwesen, durch welche ein fester Grund und ein neuer Anfang zu gewinnen ist.

Diese neue Idee und dieser neue Anfang ist aber in Fröbels Erziehungsideen enthalten. Fröbel kann daher mit Recht der erziehlische Reformator der Gegenwart genannt werden.

Den Kernpunkt dieser Idee bildet die Erkenntnis der Gesetzmäßigkeit, nach welcher die geistige Entwicklung vor sich geht; oder — wenn man will — die Entdeckung des Naturgesetzes des menschlichen Geistes.

Von einer in Wahrheit naturgemäßen Erziehung kann erst dann die Rede sein, wenn die Art und Weise der natürlichen — oder von selbst vor sich gehende — Vorgänge in der Kindesseele erkannt, auf das ihnen zu Grunde liegende Gesetz zurückgeführt und zugleich die Mittel gefunden sind, um von Seiten der Erziehung in völlig übereinstimmender Weise verfahren zu können.

Ist das erreicht, dann ist der vorhandenen Unterrichtsmethode eine wirkliche Erziehungsmethode an die Seite gestellt, welche die sittlichen Kräfte durch thun und handeln übt, die verschiedenen Arten der Thätigkeit in den Dienst des Schönen (Kunst) und des Guten (sittliche Anstrengung) stellt und beides in gleich planmäßiger Weise bildet, wie die Logik das Denken.

Gutes Beispiel. Nach dem Muster der österreichischen Schule für Landgemeinden in der Weltausstellung werden bereits zwei Schulen gebaut und andere in der nächsten Zeit begonnen werden. Steiermark, Mähren und Niederösterreich sind die ersten Länder, in welchen das Werk des Komite's der Schulfreunde thatsächlich Anerkennung gefunden. Diese Gemeinden sind: Rothwein bei Marburg in Steiermark; Ulmerfeld und Hausmanning in Niederösterreich; Reitenhof, Petersdorf und Weikersdorf im nördlichen Mähren.

Vom oberösterreichischen Lehrervereine wurde an den oberösterreichischen Landtag eine sehr beachtenswerthe Denkschrift gerichtet. Dieselbe beleuchtet in gebiegender Weise all die Hindernisse, mit welchen die oberösterreichische Volksschule noch zu kämpfen hat, und zählt gleichzeitig dem Landtage die Mittel zu deren Beseitigung auf. Sie führt in erster Linie den herrschenden und im Zunehmen begriffenen Lehrermangel an, plaidirt für eine angemessene Erhöhung der Lehrergehälter und schildert zugleich die noch keineswegs erfreuliche soziale und öffentliche Stellung der Lehrer, beklagt dann, daß den Unterlehrern noch immer nicht das Wahlrecht eingeräumt wurde,

spricht bezüglich der Wehrpflicht der Lehramtskandidaten, welche erleichtert werden müßte, wünscht die Vermehrung und Erhöhung der Stipendien für Lehramtskandidaten, führt den gegenwärtigen Beförderungsmodus als nachtheilig wirkend an und klagt über das Mißverhältnis in Bezug auf die Zahl der Unterlehrer und Lehrer, über die Ueberfüllung der Klassen, die häufigen Schulversäumnisse, die Gleichgiltigkeit vieler Ortsschulräthe, die Unfähigkeit der Ortsschulinspektoren und die rastlose und unverächtliche Agitation der dunklen Partei gegen die Schulgesetze. Der Ausschuss des Lehrervereines empfiehlt in der Denkschrift dem Landtage eine Reihe von Vorschlägen zur Behebung der Uebelstände und wünscht, daß bei Verhandlung wichtiger Schulfragen Sachmänner aus verschiedenen Theilen des Landes beigezogen werden. Da sich all die in der Denkschrift aufgezählten Unzukönnlichkeiten auch in anderen Ländern, und vielleicht noch in weit höherem Grade als in Oberösterreich finden, und die in derselben angeführten Mittel zur Beseitigung des Morschen alle Beachtung und Würdigung verdienen, so erscheint es sehr angezeigt, das genannte Denkschrift in allen Schulkreisen Oesterreichs gelesen und deren Inhalt sehr beherzigt werde.

L. Sch.

Erlaß des U.-M. über die Einrichtung der Schulhäuser

und über die Gesundheitspflege in den Schulen.

(Fortsetzung.)

Aborte.

§ 15. Die Aborte sind in der Regel entweder in einem Zubau, welcher durch einen gedeckten Gang mit dem Schulhause in Verbindung steht, unterzubringen, oder doch aus dem Hause so fern zu rücken, daß sie sich in einem vollständigen Vorsprung befinden; bei der Wahl des Platzes ist auf die Richtung der herrschenden Winde Rücksicht zu nehmen.

Wo die Aborte im Hause selbst angelegt werden müssen, sind doppelte selbst zufallende Thüren solche Vorrichtungen anzubringen, daß die Ausdünstungen sich so wenig als möglich in das Gebäude verbreiten können. Für die Lehrer sind besondere Aborte anzubringen.

In Orten, wo keine Unrathskanäle bestehen, empfiehlt es sich, den Unrath in passend eingerichteten Tonnen zu sammeln und täglich wegzuführen.

Wenn eine Senkgrube angelegt wird, muß selbe soweit als möglich vom Schulhause mit hydraulischem Kalk und gutem Baumaterialie gebaut und mit einem gut schließenden Deckel versehen werden, welcher mit einer Erdschichte von mindestens 0.3 Meter zu bedecken ist.

Die Abtrittsröhren sollen fluss- und frostfrei und so angelegt werden, daß die Wände des Hauses nicht infiltrirt werden können. Röhren von Steingut, hartgebranntem innen glasirten Thonzeug oder von Gusseisen sind empfehlenswerth; Schläuche aus Holz sind dagegen, wo möglich, zu vermeiden, und wenn sie dennoch aus Ersparungsrücksichten in Anwendung kommen sollten, von allen Seiten mit heißem Theer anzustreichen.

Die Aborte sollen, wo nur immer thunlich, eine dauerhafte und gut funktionirende Water, Closeteinrichtung erhalten.

Die Abortstige (Spiegel) sollen dem Alter der Schüler angemessene Oeffnungen erhalten und in einer entsprechenden Höhe von 0.30 bis 0.45 Meter angebracht werden. In jedem Sitzraume ist nur ein Spiegel anzubringen. Die Breite der einzelnen Sitzräume soll mindestens 0.8 Meter, ihre Länge 1.4 Meter betragen. Die Scheidewände zwischen den einzelnen Sitzräumen sind bis zur Decke zu führen und in ihrem unteren Theile aus Ziegeln herzustellen. Die Sitzräume sind von außen je mit verschiedenen Schlüsseln, von innen mit Haken oder leicht beweglichen Niegeln verschließbar zu machen.

Für jede Schulklasse, in der sich Kinder einerlei Geschlechtes befinden, ist mindestens ein Sitzraum, für jede gemischte Schulklasse dagegen für jedes Geschlecht je ein Sitzraum zu bauen. Die Sitzräume für Knaben und Mädchen in gemischten Schulen sind, wenn nicht räumlich getrennt. Aborte angebracht werden können, so anzulegen, daß die Zu- und Eingänge zu diesen Hauptabtheilungen möglichst von einander getrennt sind.

Für die Knaben einer Schule ist — in jeder Etage — ein besonderer Pissraum erforderlich. Die Wand, gegen welche gepisst wird, soll vollkommen glatt und bis auf 1.5 Meter über dem Boden aus einem wasserdichten Materiale hergestellt werden. Die Pissrinnen sind aus Metall oder hartem Stein herzustellen.

Aborte und Pissräume müssen ventilirbar sein und von den Gängen durch einen entsprechenden, gut ventilirten Vorraum getrennt werden. Alle Abtrittsräume sollen sehr hell gemacht werden hell getüncht, wenn möglich, auf 2 Meter Höhe mit glasirten Thonkacheln oder dergleichen verkleidete Wände erhalten.

Die Thüren der Aborte sind mit einem bleisreien Anstriche zu versehen. Der Fußboden der Aborte sowie deren Vorräume sollen aus einem harten undurchsichtigen Material (Cement-Steinplatten u. dgl.) hergestellt werden.

Wasserversorgung.

§ 16. Jedes Schulhaus soll genügend mit gutem Trinkwasser versehen sein. Nach Möglichkeit ist gutes Quellenwasser mittelst einer Röhrenleitung dem Schulhause zuzuführen. In diesem Falle sind auch die Pissräume mit fließendem Wasser zu versehen. Ist keine Wasserleitung anzubringen, so ist ein gedeckter Brunnen so anzulegen, daß er nicht in der unmittelbaren Nähe der Senk- oder Düngergrube sich befinde und daß jede Schädigung des Brunnens durch Infiltration beseitigt werde. Bei jeder Oeffnung der Wasserleitung, sowie am Brunnen sollen Trinkgefäße vorhanden sein, für deren Reinhaltung zu wachen ist. Die Lage des Brunnens ist allemal auf den Bauplänen anzugeben.

Gegen Feuergefahr ist dort, wo keine Wasserleitung vorhanden ist, für die Aufstellung geeigneter, mit Deckeln versehener Wasserkufen an passenden Orten zu sorgen.

(Fortsetzung folgt.)

Vakante Lehrerstellen.

Abkürzungen: L.-St. Lehrerstelle. — D.-L.-St. Oberlehrerstelle. — U.-L.-St. Unterlehrerstelle. — Fr.W. freie Wohnung. — F.-B. Funktionszulage. — D. Ortsschulrath. — B. Bezirkschulrath. — Sch.-B. Schulbezirk.

Böhmen: Sch.-B. Msch, Oberleutensdorf 7kl. B.-L.-St. 600 fl., 5/6 D.

Sch.-B. Prag, Smichow, B. f. M. Direktorsstelle 800 fl. F.-B. 300 fl., Pers.-B. 420 fl., 10/6 D.

Mähren: Sch.-B. Brünn, Raniß, 5kl. B., d. und b. U.-Spr. L.-St. 600 fl., 31/5. B.

Sch.-B. Gaya, Steinitz 4kl. B., d. und b. U.-Spr., L.-St. 600 fl., 25/5. B.

„ Hohenstadt, Loschitz 4kl. B., d. und b. U.-Spr., L.-St. 600 fl., 31/5. D.

„ Weißkirchen, Weißkirchen 5kl. B. d. u. b. U.-Spr., D.-L.-St. 600 fl., F.-B. 200 fl., 10/6. D.

Nieder-Oesterreich: Sch.-B. Krems, Braunegg 1kl. B.-Sch., L.-St. 600 fl., fr. B., 10/6. D.

Ober-Oesterreich: Sch.-B. Ried, Ried L.-St. 800 und Quartierg., 30/5. B.

Briefkasten:

Fr. Direktor Dr. E. Sch. in Wien. Sowohl für die freundliche Beachtung des bewußten Aufsatzes, als für Ihre geehrte Zusendung, die Verwertung finden wird, besten Dank.

Fr. K. in Troppau. Sehr willkommen. Fr. G. in O. Wir bitten, uns auch in Zukunft recht fleißig zu bedenken.

Concurs-Ausschreibung.

In der 5klassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Wagstadt ist eine Unterlehrerstelle, mit welcher der Jahresgehalt von 300 fl. eventuell eine mit der Gemeinde zu vereinbarende Remuneration für den Turnunterricht verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten, eigenhändig geschriebenen Gesuche bis längstens 4. Juli 1874 bei dem k. k. Bezirkschulrathe für den Bezirk Troppau (Land) einzubringen.

Troppau, am 20. Mai 1874.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Pankraz Ehrat.

Druck von A. Kiesel in Troppau.

C.002834

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am
1. und 15. eines jeden Monats.
Preis: ganzjährig 2 fl., halb-
jährig 1 fl. mit Postver-
sendung. Inserate: 5 kr., bei
Konkurs-Ausschreibungen 3 kr.
für die zwweifpalt. Petitzeile.

herausgegeben

vom

schlesischen Landeslehrervereins.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geneigte Beiträge sind zu
adressiren:

An die Redaktion
des schlesischen Schulblattes
Troppau, Cimentirungs-
gebäude, Pechring.

Nr. 12.

Troppau, den 15. Juni 1874.

IV. Jahrgang.

An die P. T. Lehrervereine und Lehrer Schlesiens.

Alle Lehrervereine und Lehrer unseres Kronlandes werden hiemit ersucht, für die in der 2. Hälfte des Monats September a. e. stattfindende General-Versammlung des schlesischen Landeslehrervereins geeignete Themen an den Obmann des Centralausschusses, Herrn Schnlrath R. Nidel, baldmöglichst ein-senden zu wollen.

Troppau, den 8. Juni 1874.

Der prov. Centralausschuß des österr.-schles. Landes-Lehrervereins.

Ueber Frauenbildung.

Motto: „Erst männliche und weibliche gleichförmige
Bildung im freien harmonischen Wechselspiele
ist der Triumph der Menschheit.“

R. Chr. Krause.

„Mütter, — in diesem einzigen Wort liegt ein Erziehungssystem. Lassen Sie es also Ihre Sorge sein, Mütter zu bilden, welche ihre Kinder zu erziehen verstehen.“ — So sagte Napoleon I. Und er hatte Recht. Ausgezeichnete Mütter haben meist auch ausgezeichnete Söhne und Töchter, was man von aus-gezeichneten Männern nicht in gleichem Maße behaupten kann. Die Lebens-geschichte der großen Männer der Geschichte, Wissenschaft und Kunst erzählt uns fast ohne Ausnahme von ausgezeichneten Müttern, welche die Grundlage hoher sittlicher Bildung in ihren Söhnen gelegt hatten.

Also bessere Mütter müssen wir erziehen, wenn wir überhaupt ein besseres Geschlecht erziehen wollen. Die Mutter ist die Priesterin im Heiligthum der Familie; sie schafft die sittliche Luft des Daheim; sie lehrt die Ordnungs-liebe, die Sanftmuth, den Fleiß, die Gewissenhaftigkeit, die Wahrheitsliebe, die Selbstverleugnung, die Pflichttreue, die Aufopferung, die Liebe, — mit einem Wort, die sittliche Atmosphäre. Und das alles nicht durch Worte, sondern durch das Beispiel. Die Frauen haben keine sogenannten Meisterwerke geliefert: Sie haben keine „Iliade,“ kein „befreites Jerusalem,“ keinen „Hamlet,“ kein „verlorenes Paradies,“ keinen „Tartüff“ geschrieben, keine Peterskirche gebaut, keinen „Messias“ komponirt, keinen Apollo von Belveder gemeißelt, kein jüngstes Gericht gemalt, weder die Algebra, noch das Fernrohr, noch die Dampfmaschine

und den Telegraphen erfunden; — aber sie haben etwas Größeres und Besseres gethan, als dieses alles; denn auf ihren Knien sind wahrhafte und tugendhafte Männer und Frauen, die herrlichsten Erzeugnisse der Welt, erzogen worden.

Die Familie ist es besonders, die für die Charakterbildung von größter Bedeutung und in der Familie ist es wieder die Mutter. Das Kind kann nicht anders, als nachahmen, was es sieht. Alles ist für dasselbe ein Muster des Benehmens, der Sprache, der Gewohnheit, des Charakters. „Für das Kind,“ sagt Jean Paul, (Levana), „ist die wichtigste Lebenszeit die der ersten Jahre; jeder neue Erzieher richtet weniger als sein Vorgänger aus, bis schließlich, wenn wir das ganze Leben als eine Schule betrachten, ein Weltumsegler durch alle Nationen, die er sieht, weniger beeinflusst wird, als durch seine Mutter.“ Muster sind bei den Kindern von entscheidender Bedeutung, und wollen wir schöne Charaktere haben, so müssen wir ihnen schöne Muster bieten. Das Beispiel, das aber am beständigsten vor den Augen der Kinder steht, ist die Mutter. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß das Glück oder das Elend, die Bildung oder die Unwissenheit, die Kultur oder die Barbarei eines Volkes in hohem Grade von der Bildung der Frau abhängt. „Die ärmlichste Wohnung, der eine tugendhafte, fleißige, liebevolle und reinliche Frau vorsteht, wird zu einer Heimat der Behaglichkeit, der Tugend und des Glückes. Sie gewährt dem Manne ein Heiligthum für das Herz, eine Zuflucht aus den Stürmen des Lebens, einen Trost im Unglück und einen Stolz im Glück.“ (Smiles). Der Einfluss der Frau ist überall derselbe. Ihre Lage wirkt in allen Ländern auf die Sitten, die Manieren und den Charakter des Volkes. Wo die Frau sich erniedrigt hat, da sinkt das Volk und wo sie sittlich, rein und gebildet ist, da hebt sich die Gesellschaft. —

„Die Frau unterrichten heißt also den Mann unterrichten; ihren Charakter erheben heißt den seinigen mit bessern; ihre geistige Freiheit ausdehnen heißt die des gesamten Gemeinwesens ausdehnen. Denn jedes Volk stammt aus Familien und alle Völker stammen von Müttern.“ Das Streben nach der sogenannten „Emancipation der Frauen“ ist eine krankhafte und unnatürliche Erscheinung unserer Zeit, insofern darunter die politische Gleichberechtigung verstanden wird.

Sie ist aber eine durchaus berechtigte und erfreuliche Erscheinung, wenn darunter die Emancipation von der Unwissenheit, Thorheit, Gedankenlosigkeit, Modensucht, Macht der Gewohnheit zc. gemeint wird. Von diesem Gesichtspunkte aus beurtheilt, wird man das Studiren der Frauen und namentlich die Errichtung zahlreicher höherer Schulen für Jungfrauen als eine sehr erfreuliche Erscheinung begrüßen. Nur vermehrte und zweckmäßigere Bildung ist im Stande, dem weiblichen Geschlechte diese berechtigte Emancipation zu verschaffen und ihm diejenige Stellung in der Gesellschaft zu erobern, die ihm nach seinen Fähigkeiten gebührt. Der Mann hat die Wissenschaft, die Wohlthäterin aller, nur zu sehr zu seinem Monopol gemacht, und das zu seinem eigenen Schaden. Durch die Wissenschaft hat er sich von der Macht der Gewohnheit und des alten Herkommens befreit; das Weib aber schmachtet noch in den Fesseln derselben. Die Folge davon ist, daß jeder einzelne Mann sich von Neuem immer wieder durch den Wust des Aberglaubens, den Jahrhunderte aufgethürmt, hindurch arbeiten muß, anstatt daß

schon an der Wiege die Mutter ihm das Licht der reinen, aber freien Wahrheit anzündete.“ Wie wenigen gelingt dieses Hindurcharbeiten. —

Die Mutter ist der Genius der häuslichen Erziehung und die häusliche Erziehung ist die Schule des Charakters. Folglich wird das menschliche Geschlecht nur dann auf eine höhere Stufe edler Bildung und Gesittung kommen, wenn die Mütter gebildeter und namentlich für ihren Erziehungsberuf tüchtiger sind. Mit bloßer Liebe, Hingebung und Aufopferung kommt die Mutter nicht aus; es erfordert der höchste Beruf, das Erziehungswerk, auch die Einsicht, Klarheit und Grundsätzlichkeit der Wissenschaft. Man darf behaupten, daß der Kulturentwicklung der Menschheit mehr gebient wäre, wenn die Staaten das Geld, das sie zur Bildung der Männer verwenden, auf die Bildung der zukünftigen Mütter schlugen. Den Männern dient die Wissenschaft in den meisten Fällen nur dazu, Brod zu schaffen, den Müttern dient sie zur unmittelbaren Veredlung des künftigen Geschlechtes. Wenn auch die Männer von manchem Wahn sich befreit haben, so haben sie doch meistens von einem sich noch nicht befreit, von dem nämlich, daß das Weib das Licht der geistigen Freiheit nicht ertrage. „Auch sollt ihr nicht den blöden Thoren glauben, die da wähnen, innige Religiosität, die dem weiblichen Wesen so nothwendig eignet, ginge mit dem Dogma verloren. Im Dogma spiegelt sich nur das jeweilige religiöse Bewußtsein wieder; mit dem sich entwickelnden Urbild muß daher auch das Spiegelbild sich ändern — es sei denn, daß man das Spiegelbild für Wahrheit nimmt und die Wahrheit verkehrt. Also Wissenschaften soll das Weib lernen, aber nicht, um daraus einen Erwerbszweig zu machen, sondern um ihr hohes Werk der Erziehung mit Bewußtsein ausführen zu können. Denn wie die leibliche Existenz des Menschengeschlechtes darauf beruht, daß das Weib Mutter werde, so ist die gesunde geistige Fortentwicklung der Menschheit bedingt, daß die Mutter besser zu ihrem Erziehungsberufe befähigt werde.

Dadurch endlich würde auch das Weib dazu befähigt, der Wissenschaft zu nützen und zwar derjenigen Wissenschaft, die nur durch die Mutter ein genaues Beobachtungs- und Erfahrungsmaterial gewinnen kann. Es ist dies die Wissenschaft der Wissenschaften: die Erziehungs-Unterrichtskunst, die Pädagogik. Auf sie bezieht sich der Ausspruch Goethes: „Dem Einzelnen bleibe die Freiheit, sich mit dem zu beschäftigen, was ihm Freude macht, was ihm nützlich dünkt; aber das eigentliche Studium der Menschheit ist der Mensch.“ — Und Kant sagt: „Die Erziehung ist das größte Problem und das schwerste, was dem Menschen aufgegeben werden kann. Denn Einsicht hängt von der Erziehung und Erziehung von der Einsicht ab.“ —

Und Nägeli bezeichnete die Pädagogik als diejenige Wissenschaft, von der das Heil der künftigen Geschlechter abhänge. Und auch der große Pädagog Fröbel, dieser pädagogische Genius, nennt die Erziehungskunst die größte und schwierigste unter allen Künsten und bezeichnete in gleicher Erkenntnis mit dem tiefsinnigen Philosophen Krause (aus dessen „Urbild der Menschheit“ er seine Begeisterung für Menschengenerziehung schöpfte), die echte und ganze Menschenbildung als das einzig richtige Ziel aller Erziehung. Ebenso sagt auch Diesterweg: „Gibt es eine wahre, tiefgreifende bildende Kunst, so ist es die Erziehungs- und Menschenbildungskunst.“ Und Baronin v. Marenholtz-Bülow, die begeisterte Sendbotin der Kindergärten Fröbels, sagt: „Die Erneuerung der Gesell-

schaft hängt von deren sittlicher Umbildung ab, und diese zumeist von Verbesserung des Erziehungswesens. Die Erfolge der Erziehung aber beruhen auf deren Anfang in der ersten Kindheit und diese ruht in den Händen der Mütter.“

Sollte aber die Frau namentlich als Erzieherin gebildet werden, so müßte der Unterricht, den das weibliche Geschlecht erhielte, ein ganz anderer werden, als er bisher gewesen ist und noch ist. Vor allem müßte der Unterricht nicht mit dem 16. Jahr abbrechen, sondern er müßte auch auf das Jungfrauenalter ausgedehnt werden. Gegenwärtig kann die Bildung des Mädchens nicht schnell genug abgeschlossen werden und besteht eigentlich nur darin, dasselbe handfähig zu machen. Für häusliche Brauchbarkeit wirken daneben Küche und Handarbeit. Später kommt höchstens noch das leidige Klavierspielen dazu und wer noch einen Rest von Wissensdurst behalten hat, wirft sich auf die Sprachen, weil nichts so sehr den Schein der Bildung gibt, als Sprachkenntnis. Nun wird Französisch und Englisch gelernt, um — Romane im Original zu lesen.

Wie verkehrt! Gerade das Weib, das vorherrschend für den häuslichen Kreis bestimmt ist, lernt Sprachen, als ob es bestimmt wäre, eine Reise um die Welt zu machen und mit fremden Nationen Handelsbeziehungen anzuknüpfen!! —

Nein! Was die Frau täglich braucht und zwar als Hausfrau und als Pflegerin, Lehrerin und Erzieherin ihrer Kinder braucht, das soll man sie lehren: Chemie, Physik, Physiologie, Psychologie, gipfelnd in Anthropologie, darauf Erziehungskunde mit dem Wichtigsten aus der Geschichte der Pädagogik nebenbei Lectüre daraus z. B. Pestalozzi: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ 2c. Diese Fächer sollen nicht nur an Lehrerinnen und Seminarien, sondern an jeder höhern Mädchenschule gelehrt werden. Das gäbe eine gediegene und nicht bloß eine Scheinbildung. Mütter mit solcher Bildung sind allein im Stande ein besseres Geschlecht heranzubilden.

F. Ch. Selber,

Prof.-Cand. und Erzieher.

„Man könnte erzogene Kinder gebären,
Wenn die Eltern erzogen wären.“ Goethe.

Die moderne naturwidrige und verkehrte Bildung des weiblichen Geschlechtes hat besonders Dr. Dittes in seiner philosophischen Pädagogik so kurz und treffend geschildert, daß ich nicht umhin kann, seine Worte der Abhandlung mit anzuschließen. „In unserer Zeit,“ sagt Dittes in seinem Grundriß der Erziehungs- und Unterrichtslehre, „leidet die Erziehung der Mädchen an ebenso großen, ja noch größern Mängeln, als die der Knaben. Während die letztere zu sehr nach dem Princip der praktischen Nützlichkeit gemodelt wird, ist die erstere meistens nur auf Schein- und Blendwerk berechnet. Die sogenannte feine Bildung unserer Damenwelt ist ein klägliches Gemisch von leeren Lebensarten, conventionellen Manieren und verschiedenen Abfällen etlicher Wissenschaften, Sprachen und Künste; sie scheint vorzugsweise dazu bestimmt zu sein, allerlei Gebrechen des Leibes, die Oberflächlichkeit und Ueberspanntheit des Geistes, das anspruchsvolle und selbstsüchtige Wesen, die Genußsucht und Neigung zum Luxus, den Eigensinn und Eitelkeit, die praktische Untüchtigkeit und Arbeitsfurcht, die Leere und den Unfrieden des Gemüthes zu verhüllen. Die Eigenschaften aber, welche den wahren Wert und das wahre Glück des Weibes begründen und es befähigen, seinem Beruf als Gattin, Mutter und Hausfrau zu erfüllen oder

nöthigenfalls sich selbst eine befriedigende Existenz zu gründen, nämlich Gesundheit des Leibes, praktische Tüchtigkeit, ein gesunder Verstand, ein edles, dem Wohle Anderer sich hingebendes, Herz, ein heiteres Gemüth und ein gottergebener Sinn werden in der modernen Mädchenbildung auffallend vernachlässigt. Wenn auch das weibliche Geschlecht vermöge seiner ganzen Naturanlage zu gewissen Unvollkommenheiten hinneigt und mit Recht das zarte, aber schwache genannt wird: so werden doch die mancherlei Fehler, welche ihm anhaften, erst durch eine verkehrte Erziehung ausgebildet. Unserer Mädchenbildung fehlt die Einfachheit, Natürlichkeit und strenge Zucht. Man will Resultate erzielen, die weder mit der weiblichen Natur und Anlage, noch mit der weiblichen Bestimmung im Einklange stehen; man macht zu viel Umstände mit dem weiblichen Geschlechte, treibt eine Art Abgötterei mit ihm, und anstatt seine natürlichen Vorzüge zu entfalten und seine natürlichen Mängel zu beschränken, vernachlässigt man jene und zieht diese groß.“

Die 21. allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Breslau.

Am Morgen des 26. Mai machte der Himmel ein durchaus lehrerfreundliches Gesicht. Die Folge davon war, daß sich unter anderm auch fünf Pädagogen aus der österr.-schlesischen Landeshauptstadt muntern Sinnes auf die Reise machten, um der Hauptstadt des stammverwandten Preussisch-Schlesien zuzueilen. Dieselbe hatte nach einigem Zögern sich entschlossen, der 21. Jahresversammlung der deutschen Lehrerschaft eine Stätte zu bereiten, — und einmal mit diesem Gedanken befreundet, — hat sie die übernommene Aufgabe auch in würdiger Weise gelöst. Der Empfang von Seite der Lehrerschaft und der Bevölkerung Breslau's war in der That ein höchst freundlicher und ehrenvoller; es wurde das Mögliche gethan, um diese Tage zu unvergeßlichen Festtagen zu gestalten. Schon vor der Vorversammlung vereinigte die Theilnehmer ein ansprechendes Concert im Schießwerder'schen Garten, sowie ein Mädchen-Schauturnen, welches durch die Mannigfaltigkeit der mit Präzision und Grazie durchgeführten Uebungen wahrhaft entzückte.

Erst um halb 9 Uhr Abends begann die Vorversammlung, in welcher die Tagesordnung für die erste Hauptversammlung festgesetzt wurde.

Mittwoch, den 27., wurde die Hauptversammlung durch das Lied „O heil'ger Geist, keh' bei uns ein“ in feierlicher Weise eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde nach den üblichen Begrüßungen der schon von der Vorversammlung als solcher designirte Schulrath Hoffmann aus Hamburg gewählt, ein Mann, welcher, obwohl durch seine äußere Erscheinung nicht gerade imponirend, doch zur Leitung einer solchen Versammlung wie geschaffen ist. Zu Stellvertretern desselben wurden der Vorsitzende des Ortsausschusses der Lehrerversammlung, Herr Hauptlehrer Sturm, und der Redakteur der „Allgemeinen deutschen Lehrerzeitung“, Herr Direktor Berthelt, gewählt.

Hierauf hielt Herr Schulrath Hoffmann einen anregenden Vortrag über „die nothwendigen Bedingungen einer fernern glücklichen Entwicklung des deutschen Volksschulwesens.“ In gewählten und kernigen Worten sprach sich derselbe über viele zwar bekannte, aber noch lange nicht genug gewürdigte Anforderungen aus, welche die Pädagogik der Gegenwart an die deutsche Volksschule stellen muß. — Eine willkommene und gleich auf das praktische Gebiet führende Ergänzung dieses Vortrages war der darauffolgende des Herrn Dr. Bach (Breslau), welcher in markiger Weise seinen Antrag betreffs einer an den Reichsrath zu richtenden Petition um Erlass einer „Reichsschulgesetzgebung“ begründete und auch die Zustimmung der Versammlung erlangte.

An der um 3 Uhr stattfindenden Mittagstafel war eine recht heitere Stimmung; es wurde wacker toastirt, von den gehaltenen Trinksprüchen erntete wohl den größten Beifall derjenige des Reichsrathsabgeordneten Umlauf aus Wien,

welcher auf die Verbrüderung der deutschen und österreichischen Lehrerschaft (welch' letztere am Feste ganz anständig vertreten war) sein Hoch ausbrachte. Die gleiche heitere Stimmung machte sich auch bei dem nach dem Mittagsmahl folgenden, von der städtischen Ressource zu Ehren der deutschen Lehrerverammlung veranstalteten Gartenfest geltend.

(Schluß folgt.)

Literatur.

„Der Ortschaftschulrath und sein Wirken. Ein belehrendes Handbuch für den Gebrauch der Ortschaftschulräthe von Adolf Ritter von Obentraut, k. k. Bezirkshauptmann. Ausgabe für das Herzogthum Schlesien. Wien 1874. Verlag von A. Pichlers Wittve und Sohn.“

Das unter diesem Titel erschienene Werkchen ist eine in jeder Hinsicht dankenswerthe Arbeit und wird jedem Ortschaftschulrath und Lehrer ersprießliche Dienste leisten. Die Rechte und Pflichten der Ortschaftschulbehörde sind nach allen Richtungen hin klar dargestellt und mit den nöthigen Erläuterungen versehen, so daß es ein Leichtes ist, darnach in jedem Falle sich zurecht zu finden. In 32 Paragraphen auf 72 Seiten wird der Rechten- und Pflichtenkreis des Ortschaftschulrathes nach jeder Seite hin beleuchtet, und gesagt, was in den einzelnen Fällen zu thun ist. Auf weiteren 31 Seiten folgen 21 Formulare von Amtsschriften, welche dem Ortschaftschulrath die Führung seines Amtes sehr erleichtern können.

Das Buch kann darum jedem Ortschaftschulrath und jeder Schulbibliothek bestens empfohlen werden.

Knl.

Korrespondenzen.

Teschen, (k. k. Bezirksschulrath. Sitzung im Monat Mai.) Nach Eröffnung der Sitzung beantragt Herr Wallach dem Herrn Vorsitzenden zu der ihm gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung durch Verleihung des Titels und Charakters eines k. k. Regierungsrathes die herzlichste Gratulation dazubringen, mit dem Wunsche, daß derselbe noch lange als Chef der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft und des Bezirksschulrathes verbleiben möge, worauf alle anwesenden Mitglieder durch Erhebung von ihren Sitzen ihre Zustimmung aus vollem Herzen bekundeten und der Herr Vorsitzende, tief gerührt von dieser sympathischen Kundgebung, dankte der Versammlung mit warmen Worten für die ihm dargebrachten Glückwünsche.

Nachdem das Protokoll der früheren Sitzung verificirt und die seit dieser Zeit getroffenen Verfügungen zur Kenntniß gebracht wurden, kamen folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung:

1. Dem Gesuche der Teschner Kapläne Kucera, Roziar und Stiskala um Remuneration für Ertheilung des Religionsunterrichtes in der 4. Knaben- und der 4. und 5. Mädchenklasse wurde entsprochen und beantragt, daß denselben für je eine Stunde wöchentlichen Unterricht eine Remuneration von 25 fl. jährlich zu ertheilen sei.

2. Ueber die Beschwerde eines Lehrers wurde beschlossen, dem betreffenden Ortschaftschulrath zu bedeuten, daß derselbe immer vor Beginn des Schuljahres dem Lehrer die Schulbescheinigung einzuhandigen und auch rücksichtlich der die evangel. Privatschule besuchenden Kinder sich nach § 16 der Schul- und Unterrichtsordnung zu richten habe; betreffs einer weiteren Beschwerde desselben Lehrers wegen des Beheizungspauschales wurde demselben bedeutet, daß 55 fl. jährlich als vollkommen angemessen erscheinen zur Beheizung eines Schulzimmers, welches 23½° Rauminhalt hat.

3. Hinsichtlich der Wahl des Ortschaftschulrathes in Nieder-Bludowitz wurde beschlossen, nachdem in dem Wahlprotokolle nicht ersichtlich ist, daß sämmtliche daselbst eingeschulte Gemeinden zur Wahl eingeladen wurden und nachdem vom Gemeindevorstande Nieder-Bludowitz selbst zugegeben

wird, daß bei der Wahl Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, — die Wahl des Ortschulrathes daselbst zu kassiren und eine Neuwahl anzuordnen.

4. Der Gemeindevorstand von Mosty bei Jablunkau wurde mit seinem Gesuche um Siftirung des Schulbaues abgewiesen.

5. Das Gesuch des Ortschulrathes Skalitz um Erleichterung im Schulbesuche der Kinder vom 12. bis 14. Lebensjahre wird im Hinblick auf die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen abschlägig beschieden.

6. Das Gesuch eines Lehrers um Versetzung auf einen andern Dienstposten wird dahin erledigt, daß Versetzungen von Amtswegen gesetzlich unzulässig sind.

7. Dem Wunsche des Gemeindevorstandes zu Nieder-, das Lehrzimmer der dortigen Schule in zwei Klassen abzutheilen, wird, weil diese Theilung unzweckmäßig, nicht willfahrt und wird derselbe beauftragt, den Erweiterungsbau nach dem bereits genehmigten Plane in Ausführung zu bringen.

8. Dem Ortschulrathe zu Lomna wird bedeutet, daß es wünschenswerth sei, für die dortige Volksschule wenigstens eine Schulzeitung zu halten.

9. Der Gemeinde zu Nieder-Bludowitz wird aufgetragen, die Erweiterung der dortigen öffentlichen Volksschule um die Errichtung einer zweiten Klasse nach dem bereits in Rechtskraft erwachsenen Erlasse des hohen k. k. Unterrichtsministeriums vom 27. Februar 1873 Z. 15006 schnellstens in Ausführung zu bringen, das Projekt dieser Gemeinde aber, den Neubau einer 4klassigen Volksschule vorzunehmen, wird als kaum ausführbar, nicht berücksichtigt.

Nachdem über mehrere minder wichtige Gegenstände verhandelt wurde, erklärte der Herr Vorsitzende die Sitzung für geschlossen.

Zukunftel, 2. Mai. Lehrerklub. Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Obmann Czermín wurde vom Herrn Oberlehrer Müller der schon für die vorangehende Versammlung bestimmte Vortrag: „Wie kann sich der Lehrer für seine Schule leicht physikalische Apparate anfertigen?“ gehalten. Referent besprach zuerst die zum Anfertigen solcher Apparate nothwendigen Bestandtheile und erwähnte zugleich deren Bezugsquellen, zeigte einige physikalische Experimente und machte zum Schlusse den Vorschlag, Apparate, wie z. B. die Quecksilberpresse, aus der mechanischen Fabrik von W. J. Hauck in Wien zu beziehen und sie hier vervielfältigen zu lassen.

Einen recht interessanten Vortrag hielt Herr Dr. Schernhorst: „Ueber die Diätetik.“ Nach Entwicklung des Begriffes Diätetik, als dem Inbegriff der Lehren, nach welchen die menschliche Lebensweise geordnet, die Gesundheit erhalten und vorkommende Krankheiten durch Regelung der äußeren Einflüsse, wie Licht, Wärme, Ruhe, Bewegung, zweckmäßige Nahrung und Getränke etc. geheilt werden können, stellte Referent den obersten Grundsatz derselben auf, welcher heißt: „Bist du gesund, so vermeide alles, was dich krank macht; bist du krank, so kehre so viel als möglich zur Natur zurück, um die Gesundheit, als Norm derselben, wieder zu erlangen.“ Er begründete hierauf die Nothwendigkeit der Kenntnis der Diätetik, sowohl für den Erzieher, als für Eltern, Aerzte, ja auch für jeden gebildeten Menschen.

Herr Lehrer Philipp meldete sich für die nächste Versammlung, welche diesmal auf den 6. Juni fällt, zu einem Vortrage über das Thema: Die Bestandtheile und das Wachsthum der Pflanzen.

Der schlechten Witterung wegen verlegte Herr Rektor Schmied seine Demonstrationen im Schulgarten auf den nächsten Versammlungstag.

Mannigfaltiges.

Heute, als den 10. Juni, erhielten wir eine an unsere Privatadresse gerichtete Korrespondenzkarte folgenden Inhalts:

„Euer Wohlgeboren!

Im „Schlesischen Schulblatt“ Nr. 11 de dato 1. Juni 1874 schildern Sie den Zustand der schlesischen Schulen als glänzend und denken nicht daran, daß Ihr Blatt Leute lesen, die von der Schule auch einen Begriff haben — denn es ist für Lehrer geschrieben. Wo bleibt der so mangelhafte Schulbesuch? Von diesem erwähnen Sie auch nicht Ein Wort. Seite 120 ist zu lesen: . . . „daß den 13- und 14jährigen Schülkindern keine Dispensen erteilt werden“ — das ist wahr, denn — wenn die Kinder das 12. Jahr erreicht haben, so bleiben sie von selber und ohne Dispens aus. Der Lehrer wird von seinem Vorgesetzten gedrängt und in vielen Gemeinden vom Ortschulrathe gar nicht unterstützt; gehört das auch zum Fortschritt der neuen Schule? Es wäre zu

wünschen, daß Sie die schles. Schule nach der Wirklichkeit und nach statistischen Daten, aber nicht nach der Idee und vom grünen Tische aus schildern. Ueberhaupt — weniger Uebertreibung und mehr Wahrheit.

Jemand, der auch in der Schule beschäftigt ist "

Wir müssen hierauf folgendes erwiedern:

1. Die berührten Mittheilungen kamen keineswegs vom Redakteur, was am Schlusse derselben sehr leicht ersichtlich ist. Sie sind auch nicht vom Einsender, sondern von demselben der „Neuen freien Presse“ und von dieser dem „Jahresbericht des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht“ entnommen und ohne irgend welches Raisonnement den Lesern lediglich zur Kenntniss gebracht, was ja deutlich genug aus den Worten der Einleitung erhellt.

2. Es bleibt jedem mit den Verhältnissen — namentlich mit denjenigen der Land-schulen — Vertrauten unbenommen, wirklich herrschende Uebelstände aufzudecken, und es ist sogar die Pflicht eines jeden, dem das Gedeihen der Schule ernstlich am Herzen gelegen ist, dies in offener und würdiger Weise zu thun, damit es klar wird, daß die Wirklichkeit eben mit dem auf dem Papier (in den Schulgesetzen) aufgestellten Ideal nicht entspricht.

3. Hat sich die Redaktion bis jetzt in keiner Zeile mit Schönfärberei befaßt, sondern — was ihr wohl jeder billig denkende schlesische Lehrer zugestehen wird — eine Haltung gezeigt, die eher etwas anderes als Insulten zur Folge haben dürfte.

Vakante Lehrerstellen.

Mähren: Sch.-B. Littau, Oskau, 3 fl. B., b. U.-Spr., L. St. 500 fl., fr. B., 25/6 D.,

„ Kremsier, Hullein, 3 fl. B., b. U.-Spr., L. St. 600 fl., 30/6 D.,

„ Znaim, Grusbach, 4 fl. B., b. U.-Spr., L. St. 600 fl., 27/6 D.

Schlesien: Troppau, Sekretär und Lehrer der Landwirtschaft an der Lehrerbildungsanstalt, 31. Juli. Central-Ausschuß des östr.-schles. Land- und Forstwirtschafts-Gesellschaft.

Briefkasten:

Herrn S. in K. Sie fanden Ihre Pensionirung einfach deswegen nicht in unserm Blatte gemeldet, weil davon im Sitzungsprotokoll des h. Landes Schulrathes, das wörtlich, wie es gegeben wird, zum Abdrucke gelangt, hievon nichts verzeichnet ist.

Rundmachung.

An der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau beginnt die diesjährige Prüfung der Reife am 20. Juli. Bewerber um Zulassung zu derselben haben ihre gehörig instruirten Gesuche bis längstens 30. Juni c. bei der gefertigten Direktion einzubringen.

Troppau, am 29. Mai 1874.

Die Direktion der k. k. Lehrerbildungsanstalt:

Karl Riedel.

Concurs-Ausschreibung.

An der 5klassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Wagstadt ist eine Unterlehrerstelle, mit welcher der Jahresgehalt von 300 fl. eventuell eine mit der Gemeinde zu vereinbarende Remuneration für den Turnunterricht verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten, eigenhändig geschriebenen Gesuche bis längstens 4. Juli 1874 bei dem k. k. Bezirksschulrath für den Bezirk Troppau (Land) einzubringen.

Troppau, am 20. Mai 1874.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Pankraz Ehrat.

Druck von A. Riedel in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Preis: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Inzerate: 5 kr., bei Konturs-Ausschreibungen 3 kr. für die zweispalt. Petitzeile.

herausgegeben
vom
schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge sind zu adressiren:

An die Redaktion
des schlesischen Schulblattes
Troppau, Cimentirungs-
gebäude, Pechring.

Nr. 13.

Troppau, den 1. Juli 1874.

III. Jahrgang.

An die P. T. Lehrervereine und Lehrer Schlesiens.

Alle Lehrervereine und Lehrer unseres Kronlandes werden hiemit nochmals ersucht, für die in der 2. Hälfte des Monats September a. c. stattfindende General-Versammlung des schlesischen Landeslehrervereines baldmöglichst geeignete Themen einsenden zu wollen.

Die P. T. Lehrervereine insbesondere sind gebeten, die Namen ihrer Referenten bekannt zu geben.

Alle derartigen Einsendungen mögen gefälligst an den Obmann des Central-ausschusses, Herrn Schulrath R. Niedel in Troppau, adressirt werden.

Bei dieser Gelegenheit werden die Herren Abonnenten des „Schlesischen Schulblattes“ daran erinnert, den Abonnements-Betrag für das abgelaufene erste Halbjahr dem Vereinskassier, Herrn Direktor Baniarz in Troppau, um so eher einzusenden, da nun die Druckkosten für das genannte Halbjahr bezahlt werden müssen und hiefür bis jetzt kaum 60 fl. eingegangen sind.

Troppau, den 30. Juni 1874.

Der prov. Centralauschuss
des österr.-schles. Landeslehrervereins.

Gemeindeautonomie und Schule.

Die Stellung der autonomen Gemeinde zur Schule wurde in letzterer Zeit vielseitig, u. a. auch im h. Landtage, einer prüfenden Erörterung unterzogen. Wir glauben, dieser Frage ebenfalls nicht aus dem Wege gehen zu können und man möge uns daher gestatten, unsere Meinung über dieselbe in offener Weise darzulegen.

So gut es ein ewiges, unveräußerliches Recht des Einzelnen ist, seine physischen und geistigen Anlagen zur Entwicklung und Geltung zu bringen, so gut muß auch jener Vereinigung einzelner Familien, die wir Gemeinde nennen, das Recht zugestanden werden, nach Maßgabe ihrer Kräfte ihre gemeinschaftlichen Bedürfnisse zu befriedigen, durch gemeinsame Thätigkeit die in ihr vorhandenen Güter, Kräfte und Hilfsquellen zu heben, zu erweitern und zu veredeln, überhaupt sich mit jener Freiheit weiter zu entwickeln, welche sich mit dem wahren Wohle sowohl ihrer einzelnen Glieder, wie des größern Gemeinwesens (des Landes und Staates) zu dem sie gehört, vollkommen verträgt.

Daß die Gemeinden sich dieses Recht, diese Selbständigkeit und Freiheit erlangen haben, gehört zu den schönsten, zu den segensreichsten Fortschritten der

Neuzeit. Die Gemeindeautonomie ist eine der köstlichsten Perlen unseres jetzigen Verfassungslebens. Wohl mancher geplagte, in engen Verhältnissen fast verkümmernde Schulmeister mag beim Lesen dieser Zeilen das Blatt in unmutigem Borne zur Seite werfen. Wir verzeihen und entschuldigen diesen Eifer herzlich gerne; dennoch möchten wir einen solchen bitten, ein wenig weiter zu lesen; wir hoffen, schließlich doch zusammenzukommen.

Wir müßten nicht in einem Lande geboren worden sein, in welchem die Gemeindeautonomie bereits herrliche, ja selbst unvergleichliche Früchte getragen hat, wenn wir im Prinzip gegen die freie Gemeinde uns erheben wollten. Wenn wir nach und nach zu einem ächten, gesunden naturwüchsigem Kulturleben gelangen wollen, so geschieht dies wohl weniger durch papierne Maßregelung von oben herab, sondern vielmehr durch freie, eigene Initiative von unten herauf. Zu viel staatliche Regierungskünste führen zu Treibhauspflanzen, welche die Stürme der Zeit niemals überbauern werden. Das individuelle Leben sowohl des einzelnen Menschen, als der einzelnen Gemeinde muß sich frei und lustig entfalten; wird es erstickt, so wird auch der Staat nicht floriren; denn mit Maschinen und Marionetten wird er wenig Gutes zu Stande bringen. Zwischen den Zeilen unseres frühern Artikels über „Einheit und Mannigfaltigkeit“ dürfte auch nach dieser Richtung — besonders in der ersten Hälfte desselben — manche Andeutung, manche Wahrheit herauszulesen sein. Will der Staat alle seine Hilfsquellen flüssig machen, will er die in ihm verborgenen mannigfaltigen Kräfte aus dem Schlummer wecken und zu gemeinsamer Arbeit anregen, so darf er weder das Leben der einzelnen Individuen, noch das der Vereine und der Gemeinden durch hemmende Schranken behelligen. Jedwedes Eingreifen staatlicher Gesetze soll nur eine gegen ungehörige Ansprüche schützende, soll nur eine wohlthätiges Maß verleihende, eine die Thätigkeit in ihr heilsames Geleise bringende Wirkung haben. Jede andere Einschränkung ist eine schwere Verfündigung gegen die Menschennatur.

Freilich darf der Staat, wenn er das in ihm pulsirende Leben entfesseln und alle Keime zu freudiger Entwicklung bringen will, die Hauptbedingung dazu nicht vergessen: nämlich die Erziehung und Bildung seiner Angehörigen.

Läßt er diese außer Acht, so wird ihm die Verleihung des Vollmaßes der persönlichen und der Gemeindefreiheit theuer zu stehen kommen; auch er wird „die Geister, die er rief, nicht mehr loswerden.“ — Ohne Bildung gibt es keine wahre Freiheit, keine wahre Selbstständigkeit. Mit dem Geschenk freier Selbstbestimmung und freier Selbstverwaltung kann weder der Einzelne, noch die Kommune etwas anfangen, wenn ihnen nicht durch gründliche und tiefgehende Bildung die Möglichkeit eines rechten Gebrauchs der Selbstbestimmung und der Selbstverwaltung gegeben wird. Will daher ein Staat oder ein Land solche Güter bieten, so muß dafür gesorgt sein, daß mit denselben, ja selbst — wenn anders man klug, vorsichtig, sicher vorgehen will — vor Verleihung derselben — auch Veranstaltungen getroffen sind, durch welche der Bürger in Stand gesetzt wird, die ihm gegebenen Rechte in zweckdienlicher Weise zu benützen, mit andern Worten: es muß eine hinreichende Zahl guter Schulen gegründet werden; es müssen gründlich gebildete Lehrer da sein, welche so besoldet sind, daß sie ihrer Aufgabe ganz und nicht bloß halb genügen können; es müssen zweckmäßige Lehrmittel angeschafft und selbst dem armen Schüler müssen die erforderlichen Lernmittel in die Hände gegeben werden.

Aus dem Gesagten gienge freilich hervor, daß man in Schlessen mit der Gemeindeautonomie vielleicht ein bißchen zu sehr pressirte. Wir gestehen zwar gerne zu, daß im Schlessier ein so ansehnlicher Fond von gesundem, schnell erfassendem Verstand und von praktischem Sinn sich findet, daß man in unserm Kronlande früher als anderswo daran denken konnte, den Gemeinden so große Rechte zu geben; zum Theil kann dies auch als eine natürliche Folge schon vorhandener Verhältnisse angesehen werden. Aber gerade weil man in Schlessen den Gemeinden eine größere Summe von Freiheit und Selbständigkeit zuerkannt hat, als dies in andern Kronländern der Fall war, so ist es um so nothwendiger, alles zu thun, um das Volk zur Ausübung so weitgreifender Rechte immer mehr zu befähigen. Denn man muß ja nicht glauben, daß der bloße gesunde Sinn des Volkes ausreiche, um die Fragen, die heutzutage an eine Gemeinde, an einen Bürger herantreten, richtig zu lösen; dazu braucht es Dinge, die weder dem Schlessier, noch irgend einem andern so mir nichts dir nichts vom Himmel in den Schooß fallen. Da würde man sich's doch allzu bequem machen, wenn man alles nur dem angeborenen Talent des Schlessiers überlassen wollte. Wohl aber darf mit vollem Recht vom Schlessier viel, sehr viel erwartet werden, wenn seine Anlagen durch einen allseitig anregenden, tüchtigen Unterricht geweckt und zu größtmöglicher Entfaltung gebracht werden. Nur so wird die Gemeindeautonomie die gehofften Früchte bringen; würde man aber in Bezug auf Förderung der Schulbildung hinter andern Kronländern zurückbleiben wollen, so müßte gerade die Gemeindeautonomie statt wohlthätige, verderbliche Wirkungen nach sich ziehen. Wer nicht vorwärts schreitet, geht zurück. Ohne genügende Schulbildung, bloß mit Hilfe des gesunden Menschenverstandes in gegenwärtiger Zeit fortzuschreiten zu wollen, ist ein lächerlicher Wahn, der sich schrecklich genug bestrafen wird. — Nur ein gebildetes, mit den Verhältnissen, dem Kulturzustand und den Anforderungen der Gegenwart mehr oder weniger vertrautes Volk wird die erforderliche Einsicht haben, um unbefangen, ruhig, allseitig und gründlich beurtheilen zu können, was ihm noth thut.

Wir glauben daher mit Recht den Satz aussprechen zu können: Die Gemeindeautonomie ist zwar ein zu forderndes heiliges Recht und eine Nothwendigkeit, wenn anders die Weiterentwicklung des Volks- und Staatslebens eine nicht bloß äußerliche, von oben herab oktroyirte, sondern eine von innen kommende, naturwüchsige sein will; aber ihre Einführung erheischt auch unumgänglich die Mitbegründung einer tüchtigen und vollständig ausgebauten Volksschule. Ohne letztere würde die autonome Gemeinde einerseits nur einen ungehörigen und schädlichen Druck auf die bessern, weitererschreitenden ihrer Glieder ausüben und andererseits im Staate nur zu einem unübererschreitbaren Hemmnis werden. Sobald aber die Volksbildung im richtigen Verhältnis zu den autonomen Rechten der Gemeinde steht, so muß man nicht mehr erschrecken, wenn letztere in ihrem Weiterschreiten hie und da strauchelt und auf Seitenwege geräth; unangenehme Erfahrungen werden, dann für sie nicht umsonst sein; sie wird sie zu benützen wissen und nachher um so beharrlicher auf dem Pfade des Rechts und Guten wandeln. Und ist es einmal so weit gekommen, so wird niemand eifriger, niemand kräftiger auch für die immer größere Vervollkommenung der Schule und die Besserstellung der Lehrer eintreten, als die autonome Gemeinde. Sie und nicht der Staat wird dann überhaupt sich zum vorwärts treibenden Element gestalten; der Staat wird

bann der Getriebene sein. In manchen Theilen der Schweiz und Nordamerika's hat die Erfahrung dies bereits bestätigt. Für einmal aber, bis solche Zustände geschaffen sind, sollte noch der Staat (und das „Land“) die Rolle des Treibers spielen und sowohl durch Aufstellung eines Minimums der in allen Richtungen zu fordernden Leistungen, als auch durch pekuniäre Mithilfe seine Stimme zur Geltung bringen.

E.

Die 21. allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Breslau.

(Schluß.)

Der nächste Tag war ausschließlich den Sektionsitzungen gewidmet. Diese durch den Ortsausschuß veranlaßte Neuerung fand auch den entschiedensten Beifall. Dieser Tag brachte in der That für jeden einzelnen die meiste Anregung. Jeder gieng auch selbstverständlich in diejenige Sitzung, in der er für sich am meisten zu gewinnen hoffte. Die behandelten Themate waren aber auch durchwegs trefflich ausgewählt und die Referate in den Händen tüchtiger Fachmänner.

Von den von uns angehörten Vorträgen sprach uns am meisten der des Universitätsprofessors Dr. Ferd. Cohn (Breslau) an; derselbe handelte von der Methode des naturwissenschaftlichen Unterrichts im allgemeinen und des botanischen insbesondere.

In der Einleitung betonte der Redner, daß der naturkundliche Unterricht fast überall und zwar namentlich an den Mittelschulen noch sehr viel zu wünschen übrig lasse, ja häufig in ganz verkehrter Weise betrieben werde. Den Bestrebungen der Volksschullehrer sollte er seinen Beifall und hob hervor, daß er gerade unter den Volksschullehrern Schlesiens viele sehr eifrige und sorgfältige Forscher gefunden habe. — Der naturwissenschaftliche Unterricht an den untern und obern Schulen sollte nach der Meinung des Redners ein Ganzes bilden und zwar möchte er die untere Stufe die Stufe der Naturbeschreibung und die obere die der eigentlichen Naturwissenschaft nennen. Die Aufgabe der untern Stufe sei hauptsächlich, die Schüler sehen und beobachten zu lehren und ihnen lebendiges Interesse für die Natur einzufloßen. Dies sei am ehesten durch den botanischen Unterricht zu erreichen, weil dieser weit mehr als der zoologische und mineralogische die genaue Zergliederung der Naturkörper erlaube. „Aber um Gotteswillen nicht das Linné'sche System!“ rief der Redner aus. Dasselbe führe mit seinem geistlosen Staubfadenzählen weder zu allseitiger Beobachtung, noch zu einer richtigen Totalanschauung der einzelnen Naturkörper und der ganzen Natur; es verrücke vollständig die rechten Standpunkte, von welchen aus man die zu wünschende Uebersicht gewinnen könne. Es sei übrigens ebenso wenig nöthig, sich auf dieser Stufe an eines der bisher aufgetauchten natürlichen Systeme zu halten. Es habe die Volksschule selbst ihr einfaches, natürliches System zu bilden. Es sei von der Betrachtung des Einzelnen auszugehen und erst durch Vergleichung einzelner, zusammengehörender Pflanzen zum Allgemeinen, zu den Gattungsmerkmalen aufzusteigen, und zwar sei mit den einfachern, unvollkommenern Pflanzenformen zu beginnen, weil bei denselben der Gattungscharakter sich am bestimmtesten ausspreche und daher am leichtesten zu abstrahiren sei. Redner wies sodann das Verfahren im Einzelnen bei der Familie der Gräser nach. Alsdann kam er auf die auf seine Anregung von Brendel in Berlin (früher in Breslau) nun fabrikmäßig hergestellten, für den Klassenunterricht sich vorzüglich eignenden, (von ihm vorgezeigten) Pflanzenmodelle zu sprechen und bemerkte dabei, daß man nun an eine besondere Zusammenstellung für die Volksschule denke und daß in Folge des erst jetzt erfolgenden größeren Betriebes auch eine ziemliche Preisermäßigung zu hoffen sei. Im Fernern wies er in einigen Blättern vor, wie ein Herbarium beschaffen sein müsse, wenn es Nutzen bringen soll. Er empfahl jedoch vor allem, wo es immer möglich sei, die Naturkörper selbst vorzuführen und wies auf den Nutzen der Schulgärten namentlich für Städte hin. Schließlich zeigte er

für den Schulunterricht zu gebrauchende und leichtzuhandhabende Mikroskope, welche sich besonders dadurch vor den gewöhnlichen unterscheiden, daß sie gegen das Fenster zu halten waren.

Der hochbedeutsame Vortrag wurde mit der ihm gebührenden gespanntesten Aufmerksamkeit angehört und mit reichem Beifall belohnt. Es war überhaupt ein glücklicher Gedanke von den Lehrern Breslau's, einen Mann der Wissenschaft, einen wirklichen, auf eigenen Füßen stehenden Gelehrten zu einem solchen Vortrage zu gewinnen; es war auch wirklich höchst wohlthuend, von einem Universitätsprofessor so praktische methodische Winke zu bekommen. Recht interessant war auch der Vortrag des Bürgereschullehrers Jul. Kirchhoff aus Leipzig über „die Anthropologie in der Schule,“ bei welchem derselbe die anthropologisch-plastischen Lehrmittel von Bock, in Gyps dargestellt von Gebrüder Steger, vorführte; ebenso derjenige von Dr. Fiedler, welcher die geologischen Verhältnisse des Fürstensteiner und Waldenburger Gebiets in so klarer und fesselnder Weise erörterte, daß in manchem der Gedanke auftauchen mußte, es wäre wohl sehr angemessen, wenn man in ähnlicher Weise sich die geologischen Verhältnisse seiner Heimat klar machen würde.

Vorzügliche, auch vom Gesetzgeber zu berücksichtigende Winke gab Herr Dr. Msch in seinem Vortrage über die Forderungen der Hygiene an die Schule.

Am Nachmittage wohnten wir einer Besprechung der Sektion für Kindergärten bei, in welcher über folgende zwei Gegenstände diskutiert werden sollte: a. Die Ziele der Seminare zu Ausbildung von Kindergärtnerinnen, b. die Verbindung von Kindergarten und Schule. Das letztgenannte Thema hätte uns vor allem interessirt, weil dasselbe sich voraussichtlich in kurzer Zeit zu einer „brennenden Frage“ gestalten muß, da die Ideen Fröbels erst dann auch in der Volksschule sich Bahn brechen werden, wenn der Unterbau der eigentlichen Schule, der „Kindergarten,“ in innige Verührung mit derselben gebracht wird. Leider nahm aber das erstgenannte Thema so viel Zeit in Anspruch, daß das zweite nur mehr sehr geringe Berücksichtigung fand.

Die Besprechung wurde durch Herrn Dr. Thiel (Breslau) durch einen kurzen, bündigen Vortrag eingeleitet und hatte die Annahme der vom Referenten gegebenen, sowie einzelner im Lauf der Diskussion vorgeschlagener Thesen zur Folge. Wir machen davon folgende namhaft: 1. Die Ziele der Kindergärtnerinnen-Seminare sind, um eine einheitliche Gestaltung ihrer innern Einrichtung, wie eine möglichst gleichmäßige Ausbildung ihrer Zöglinge herbeizuführen, in ähnlicher Weise festzustellen, wie dies in Bezug auf die Errichtung der staatlich begründeten Lehrerseminare geschehen ist. 2. Es wird daher eine Sachverständigen-Kommission zu berufen sein, welche die gesammte Organisation der deutschen Kindergärtnerinnen-Seminare in gemeinsamer Berathung feststellt. 3. Die Sektion für Kindergärten beantragt: die deutsche Lehrerversammlung wolle beschließen, ihren ständigen Ausschuss mit den weiteren Maßnahmen in dieser Richtung zu beauftragen. 4. Die Sektion erachtet es als Ziel der Kindergärtnerinnen-Seminare, die Zöglinge mit denjenigen Kenntnissen und Fertigkeiten (Pädagogik und deren Geschichte, genügende Fertigkeit in der Darstellung der technischen Arbeiten des Kindergartens, wie in der Praxis desselben) auszustatten, welche diese zur selbstständigen Leitung eines Fröbel'schen Kindergartens befähigt.

Aus den übrigen Sektionsitzungen glauben wir noch Folgendes hervorheben zu müssen: In der Sektion für Töchter Schulen wurde u. a. die von dem Frauen-Comite in Breslau aufgestellte Frage ventilirt, ob in den Mädchenschulen Pädagogik zu lehren sei. Die Vortragende, Fräulein Thilo (Breslau), bejahte diese Frage und sprach die Meinung aus, daß bei den Töchtern das Verständnis für Anthropologie und Psychologie anzubahnen sei; Fr. Jaffe (St. Petersburg) hingegen soll dies mit schlagenden Gründen widerlegt haben. Die Versammlung gieng unter Anerkennung der von Fr. Jaffe geäußerten Ansichten zur Tagesordnung über. Unsere Ansicht hierüber ist, daß zwar an Töchter Schulen weder Anthropologie, noch Psychologie, noch Pädagogik als eigentliche Lehrfächer docirt zu werden brauchen, daß es aber dennoch Mittel und Wege gibt und geben muß, um die Töchter ohne alle Gefährde und ohne irgendwie unnatürlichen Schulmeister-

zwang anwenden zu müssen, zu richtigerer Beurtheilung der wichtigsten Seite ihres künftigen Berufes zu führen.

Der Besuch des Kindergartens dürfte u. a. ein solches Mittel sein (eine zweckmäßige Art und Weise der Einführung in denselben vorausgesetzt). Als sehr belehrend wurde ferner von zuverlässiger Seite ein demonstrativer Vortrag vom Overturnlehrer Rödelius bezeichnet, welcher die Vorführung musterhafter und zum Theil verbesserter Turngeräthe zum Zwecke hatte, ferner ein Vortrag über den Zeichenunterricht in der Fortbildungs- und Gewerbeschule für Mädchen und ein solcher über den Zeichenunterricht in den Volksschulen. Im Anschlusse an die Versammlungen der Sektionen hielt auch „der Lehrerverein zur Hebung der Volksschule“ eine Sitzung, in welcher nach einem Vortrage „über Lehrmittelausstellungen“ von Galle (Berlin) folgende Resolutionen, die sehr bedeutungsvolle und berücksichtigungswürdige Anregungen enthalten, gefasst wurden:

1. Es ist der Bedeutung der Pädagogik entsprechend, die historische Entwicklung derselben in einem Schul-Museum zur Darstellung zu bringen.

2. Zur Anbahnung dieses Zieles ist nothwendig, daß die Provinzial- und kleinen Landesvereine für Gründung permanenter Lehr- und Lernmittelausstellungen Sorge tragen.

Die 2. Hauptversammlung (Freitag, den 29. Mai) nahm nicht den ruhigen und würdigen Verlauf, wie die erste. Beim Beginne derselben wurden Telegramme von Dr. Falk und vom Fürsten Bismark verlesen, welche als Antwort auf den diesen beiden Männern von der Lehrerversammlung durch den Telegraphen zugekommenen Gruß eingiengen. Das des Unterrichtsministers lautete: Den Dank für den Gruß drücke ich aus in dem Wunsche gedeihlichen Erfolges für gemeinsame ernste Arbeit; das des Fürsten Bismark: Herzlichen Dank den treuen Kampfgenossen! Beide, besonders das letztere, riefen einen Beifallsturm hervor.

Hierauf referirte Direktor Berthelt über die Verhandlungen und Beschlüsse der zu Kassel Mitte Juni vorigen Jahres stattgefundenen Ausschuss- und Delegirtenkonferenz. Die Versammlung vertagte die definitive Beschlussfassung über die gestellten Anträge.

Als Versammlungsort für den nächsten Lehrertag wurde Augsburg vorgeschlagen, und es ist zu hoffen, daß diese Stadt, wenn die Ueberwindung von bezüglich des Versammlungslokals sich ergebenden Hindernissen gelungen sein wird, definitiv hiezu gewählt werden wird.

Nachdem die Versammlung noch den Manen Lübens durch Erhebung von den Sigen ihre ehrfurchtsvolle Huldigung dargebracht hatte, hielt Herr Schulvorsteher Jttig von Bremerhaven den von ihm angekündigten Vortrag über „die Stellung der Schule und der Lehrer im Kulturkampfe unserer Tage.“ Als dem Ringen nach höherer Kultur vorzugsweise entgegenstrebende Elemente, die auch nach seiner Meinung bei Beantwortung der von ihm aufgeworfenen Frage allein in Betracht genommen zu werden verdienen, nannte Herr Jttig einerseits die katholische und protestantische Orthodorie und andererseits die Socialdemokratie, (eine Aufzählung, die wir für höchst unvollständig halten; man denke nur an den Materialismus, an den Militarismus und an den phrasendrehelnden und, wenn's zum Handeln kommt, lendenlahmen Scheinliberalismus u. a. m.) -- Sodann nahm Redner einen recht wackern Anlauf, um zuerst dem Ultramontanismus auf den Leib zu rücken. Kaum hatte er aber auf denselben einige Blicke geschleudert, so war gleich ein ganz ordentlicher Skandal da. Die Ultramontanen riefen: „Schluß, Schluß!“ die übrigen: „Weiterreden!“ Alles so recht kunterbunt durcheinander. Umsonst ertönte die Präsidentenglocke. Endlich drohte das Präsidium, die Versammlung auf eine Viertelstunde zu vertagen und ermahnte eine Anzahl noch immer sich nicht zufrieden gebender Schreihälse, sie möchten sich, wenn ihnen die Ausführungen des Herrn Jttig nicht gefallen sollten, anderswo um Unterhaltung oder Belehrung umschauen. Endlich wurde es ruhig, und Herr Jttig fuhr, vom Vorsitzenden zu besonnener Vorsicht ermahnt, weiter. In etwas zu allgemein gehaltenen, sich so ziemlich auf ausgebreiteten Gemeinplätzen sich bewegenden Worten wendete sich Redner nun an die protestantischen Päpstelein

und an die mit dem Kommunismus liebäugelnden Sozialdemokraten. Seine Rede gipfelte in der These: Im Kulturkampfe unserer Tage ist es die Aufgabe der Schule und der Lehrer, allen Bestrebungen entgegenzuarbeiten, welche das moderne Staatsbewußtsein zu untergraben suchen.

In der dem Vortrage folgenden Diskussion wurde mehrfach und zwar am nachdrücklichsten von dem Landtagsabgeordneten Seminarlehrer Kiesel (Kreuzburg) betont, daß man, statt sich in Allgemeinheiten zu ergehen, sich darauf beschränken möge, die Mittel anzugeben, wodurch sich die Schule im Kulturkampfe der Gegenwart eine achtungsgebietende Stellung und einen bestimmenden Einfluß zu wahren vermöge. Als solche Mittel wurden von den verschiedenen Rednern genannt: Gewährung einer würdigen ökonomischen und sozialen Stellung der Lehrer, Einführung und Ausbau der allgemeinen, obligatorischen Volksschule, Ausschließung des konfessionellen Religionsunterrichtes, Erziehung zu ächter Religiosität durch einen nach Stoff und Methode vernunft- und naturgemäßen Religionsunterricht, stärkere Berücksichtigung der Naturwissenschaften, Vermeidung jeder Ueberfüllung der Schulklassen, Verwendung der besten Kräfte in den untern Klassen, Bildung eines klaren, unpartheiischen Urtheils und eines festen Willens.

Hierauf stellte Kiesel den sofort ohne Diskussion angenommenen Antrag: Die 21. allgemeine deutsche Lehrerversammlung spricht die Erwartung aus, daß die königlich preussische Staatsregierung durch ein bald zu erlassendes Unterrichtsgesetz für Preußen die Grundlage zu einem allgemeinen deutschen Schulgesetze schaffen und auf diese Weise die Initiative zur einheitlichen Regelung des deutschen Schulwesens ergreifen wolle. Nach einigen, — eingelaufene Telegramme und Sectionsberichte betreffenden — Mittheilungen wurde die 21. allgemeine deutsche Lehrerversammlung von Präsidenten Theodor Hoffmann mit einer angemessenen, einen Rückblick auf das Geschaffene werfenden Rede geschlossen.

Nachmittags vereinigten sich viele Festtheilnehmer bei einem Monstre-Concert im zoologischen Garten und Samstags, den 30., betheiligte sich ebenfalls trotz der anfänglich ungünstigen Witterung noch eine große Zahl von Lehrern an den auf Kosten des in hohem Maße gastfreundlichen Ortsausschusses stattfindenden Extrafahrten nach Freiburg und Altwasser resp. Waldburg, wo denselben ein überaus herzlicher Empfang zu Theil wurde.

So waren „die schönen Tage von Aranjuez“ nur zu bald vorüber, doch nicht vorüber in der Erinnerung; denn mit mannigfachen Bereicherungen und vielseitig angeregt gieng jeder in seine Heimat (denn das soll jedem Lehrer sein Wirkungskreis sein) zurück. Nur der Blasirte, der Hyperfluge mochte glauben, das hätte er alles schon gesehen und gehört. Man muß eben nicht verlangen, bei solchen Anlässen vollständig Neues inne werden zu wollen; es giebt am Ende ja „nichts Neues unter der Sonne;“ es ist alles nur in relativem Sinne neu, alles sogenannte Neue ein natürliches Ergebnis des Bisherigen, und je naturwüchsiges es sich aus dem Gegebenen, dem bewährten Alten herausentwickelt hat, desto mehr Berechtigung hat es, desto längere Dauer darf ihm prophezeit werden. Bei allem, was nicht blos Treibhauspflanze ist, werden wir darum nur schwer, häufig gar nicht sagen können, wo das Alte aufhört und das Neue anfängt. Wir sind daher vollkommen befriedigt, sagen zu können, daß wir Gelegenheit genug fanden, unsern Flämmchen Begeisterung wieder neue und kräftige Nahrung zuführen zu können und unsern Ideengang auf neue Bahnen zu lenken.

In letzterer Beziehung mußte wohl auch die vorhandene, durch gute Auswahl sich auszeichnende Lehrmittel-Ausstellung trotz der noch in frischer Erinnerung lebenden Wiener Weltausstellung gute Dienste leisten. Eine solche Uebersicht über das in den verschiedenen Unterrichtsgebieten Geschaffene wird stets von wohlthätiger Wirkung sein und man wird immer etwas finden, was man vorher noch nicht genügend beachtet hatte. Möchte deshalb nur der auch in diesen Tagen wieder neu angeregte Gedanke, in den Hauptstädten, ja in allen bedeutendern Mittelpunkten des Schullebens permanente Lehrmittel-Ausstellungen zu schaffen, immer mehr Anhänger finden, namentlich in den maßgebenden Kreisen!

Doch außer dem bisher schon Angeführten gab es in Breslau noch sehr viel

des Belehrenden und den Horizont Erweiternden, wie es auch von einer deutschen Universitätsstadt und dem zur Großstadt sich entwickelnden Hauptort einer blühenden Provinz nicht anders zu erwarten ist. Die verschiedenen wissenschaftlichen und Kunstanstalten, die sich da finden, die schöne Umgebung, reizende Anlagen, manche altererbte Eigenthümlichkeiten hätten wohl noch für längere Zeit fesseln können. Allein es schlug eben die unerbittliche Abschiedsstunde, dankbaren Herzens für alles Gebotene und insbesondere auch für die ihnen zu Theil gewordene lebenswürdige Gastfreundschaft, kehrten die Männer der Schule wieder zu ihrem gewohnten Berufe, wieder in den trauten Kreis ihrer Angehörigen zurück. Mögen die empfangenen Eindrücke nicht ungenützt sich verweihen, sondern noch lange rege und frisch bleiben und — tausendfältige Früchte bringen!

E.

Literatur.

Volksbildung und Schulwesen. Herausgegeben von Professor Dr. Alois Egger. II. Die pädagogische Hochschule. Von Dr. G. A. Lindner, Seminaradministrator in Rottenberg. III. Ein österreichisches Schulmuseum. Von Dr. A. Egger. Wien, 1874. Alfred Hölder, Rothenthurmstraße 15.

Wir freuen uns, konstatiren zu können, dass dieses von uns in einer frühern Nummer signalisirte literarische Unternehmen solche Anläufe macht, dass man wohl mit Recht die vollkommene Einhaltung des beim Erscheinen des 1. Heftes angekündigten vielversprechenden Programms erwarten darf. Denn es wäre nicht leicht zu sagen, welches von den beiden neu erschienenen Heften das anregendere und zeitgemähere Thema behandle.

Da bei der nun ins Werk zu setzenden Reorganisation der Lehrerbildungsanstalten ganz andere Anforderungen an die Lehrerbildner herantreten, da man dieselben, wenn anders man die angestrebten Verbesserungen nicht zum vornherein zur Illusion machen will, in der Regel nicht mehr aus dem Stand der Mittelschullehrer wird rekrutiren dürfen und da andrerseits die Zahl der Volks- und Bürgerschullehrer, die sich ohne weitere besondere Vorbereitung zu einer segensreichen Wirksamkeit an einer Lehrerbildungsanstalt vollkommen eignen könnten, eine zu geringe sein dürfte: so ist die Einführung einer Veranstaltung, durch welche tüchtige Lehrerbildner geschaffen werden sollte, zum unabweislichen Bedürfnis geworden. Denn an einer Lehrerbildungsanstalt lässt sich am allerwenigsten experimentiren. Der Seminarlehrer muss sich seiner Ziele klar bewusst sein und denselben gemäß mit vollster Selbstständigkeit aus dem reichen Gebiete des Wissens die zu behandelnden Stoffe auswählen. Er darf darum nicht in der sich ihm anbietenden, von ihm aufzunehmenden Wissensmenge, nicht in einem Meer von millionen Einzelheiten ertrinken, sondern sein Geist muss sichtlich und ordnend, herrschend und gestaltend über den Wassern schweben. Doch nicht blos ein solides Wissen und ein selbstständiges Erfassen und klare, zweckentsprechende Gestaltung und Mittheilung desselben muss man vom Lehrerbildner fordern; er muss auch die Bedürfnisse der Volksschule, ihren gegenwärtigen Stand, ihre Veranschaulichungsmittel, ihre Methoden kennen; er muss mit einem Worte in der ganzen Praxis der niedern und höhern Volksschule (Bürgerschule) wohl bewandert sein. Dies alles wird ihm nicht schon bei seiner Geburt als angenehme Beigabe gegeben, sondern will und muss studirt sein. Die Gelegenheit hiezu würde die „pädagogische Hochschule“ bieten. Wir glauben mit Herrn Lindner, dass dieselbe mit der Universität in Verbindung gebracht werden sollte. Die Art und Weise hingegen, wie wir uns die Sache vorbereitet und ausgeführt denken, weicht theilweise von den Auseinandersetzungen des geehrten Herrn Verfassers ab. Der Raum gebietet uns, um unsere diesbezügliche Meinung jetzt des Nähern aussprechen zu können. Wir werden es aber jedenfalls in nächster Zeit thun. Für heute beschränken wir uns darauf, den schönen und ideenreichen Aufsatz des Herrn Lindner, welcher als ein sehr beachtenswertes Votum angesehen werden muss, zu aufmerksamster Lektüre zu empfehlen.

Die Abhandlung des Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. Egger über ein

zu gründendes österreichisches Schulmuseum ist ebenfalls höchst lesenswert. Bei solcher Leitung und Einrichtung, wie der Herr Verfasser sie vorschlägt, müsste ein derartiges Museum wirklich reichen Nutzen tragen. Nur bezüglich der Ausstellung der Schülerarbeiten, welchen Herr C. auch einen Platz im „Schulmuseum“ gönnen würde, sind wir bis jetzt immer noch eher geneigt zu glauben, dass dieselbe selbst bei Anwendung äußerster Vorsicht und Umsicht mehr Schaden als Vortheil bringen würde.

E.

Protokoll

der 10., am 17. Juni 1874 abgehaltenen Central-Ausschusssitzung des schlesischen Landeslehrervereins.

1. Anwesend: Der Obmann Schulrath Riedel als Vorsitzender, die Ausschussmitglieder Baniarz, Blatt, Ehrt, Kienel, Meigner, Dr. Pawlik, Dr. Rotter, und das Mitglied des Redaktionskomité's Roschut; abwesend Klein, Kremling, Dr. Mich und Stary (alle entschuldigt).

2. Schriftführer Prof. Dr. Pawlik verliest das Protokoll der letzten Sitzung, welches genehmigt wird.

3. Der Vorsitzende bringt der Versammlung folgende Einläufe zur Kenntnis:

a. Beiträge zur Abfassung einer Heimatskunde von Schlesien sind weiter eingegangen von den Herrn Lehrern Alois Englisch in Karlsthal, Leo Lafomy in Briesau, Ferdinand Niesner in Altzechsdorf, Ant. Matuschek in Jaschkowitz, Franz Drescher sen. in Altregelsdorf, Franz Drescher in Olbersdorf, Philipp Klein in Groß-Olbersdorf, Alois Urbanek in Neplachowitz, Ant. Bolný in Neuzschdorf, Rypar in Martinač, Ant. Enderle in Glomniß, Eduard Reischauer in Dittersdorf, Jos. Mosler in Komenz, Franz Tengler in Wolfsdorf, N. N. in Bielau, N. Lafomy in Bawrowitz, Anton Geissler in Oberhermsdorf, Ant. Scholz in Großwallstein, Joh. Benda in Oberkurzwalb, F. Brunowsky in Bukowez, N. N. in Nidelsdorf, Konrad Pietisch in Michalkowitz, Jos. Horak in Deutschleuthen, Karl Halfar in Schöbischowitz, Joh. Schweda, in Jarowitz, Karl Muschysky in Zawada, S. Swierkos in Zablag, Phil. Gallady in Niegersdorf, Joh. Kubala in Krasna, Franz Kuczmiersczyk in Mnich und Johann Schonowsky in Skotschau.

Der Ausschuss nimmt diese Einläufe freudig zur Kenntnis und votirt den genannten Herrn den Dank.

b. die schriftliche Resignation des Herrn Klein auf die Stelle eines Ausschussmitgliedes. (Zur Kenntnis.)

c. Eine Zuschrift des Jägerndorfer freien deutschen Wanderlehrervereines, worin der Obmann dieses Vereines die Mittheilung macht, dass der Abhaltung der Generalversammlung des schles. Landeslehrervereines im Monate September d. J. in Jägerndorf besondere Hindernisse nicht entgegenstehen und der Ausschuss für Ausmittlung eines entsprechenden Sitzungslokales, so wie für preiswürdige Verpflegung, Wohnung und einer Anzahl von Freiquartieren bereitwilligt und bestens Sorge tragen würde.

Der Ausschuss beschließt, das freundliche Anerbieten Jägerndorfs zu akzeptiren.

4. Wahl eines Ausschussmitgliedes. Dieselbe trifft den Leiter der Ratiborer Vorstadtschule, Herrn Machacek.

5. Der Ausschuss einigt sich dahin, die Aufforderung um Einsendung von Themen für die nächste Generalversammlung an die Lehrvereine und die einzelnen Mitglieder derselben in der nächsten Nummer des schles. Schulblattes nochmals erscheinen zu lassen.

6. Es wird ferner beschlossen, der Generalversammlung einen Bericht über die Wirksamkeit des Central-Ausschusses des schles. Landeslehrervereines zu erstatten.

7. Ueber Antrag des Vorsitzenden wird der Beschluss gefasst, dem pens. schles. Lehrer Herrn Johann Bittmann in Lobenstein, wegen der ihm kürzlich zu Theil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung von Seite des Central-Ausschusses ein Glückwunschschreiben zu übermitteln.

8. Der Vereinskassier berichtet, dass für das 2. Quartal erst 57 fl. als Pränumerationsbeträge auf das „Schles. Schulblatt“ eingegangen seien und der Rest sich noch auf 150 fl. beziffere.

Mit Rücksicht auf den Umstand, dass mit Ende dieses Monates die Druckkosten und die Ausgaben für die Versendung des Blattes beglichen werden müssen, sieht sich der Ausschuss genöthigt, an die P. T. Herrn Abonnenten nochmals die dringende Bitte zu richten, die restlichen Pränumerationsbeträge baldmöglichst einzusenden. —

Troppau, am 17. Juni 1874.

Der prov. Central-Ausschuss
des schles. Landeslehrervereins.

Korrespondenzen.

Troppau. R. k. Bezirkschulrath-Sitzung am 22. Juni. Nachdem das Protokoll der früheren Sitzung verifizirt war, kamen folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlussfassung.

1. Der Gemeinde Wessidl wird über ihren Bericht wegen des Schulbaues bedeutet, dass der Gemeindeauschuss bezüglich des äußerst dringlichen Schulbaues binnen 14 Tagen einen zustimmenden Beschluss fassen und die Art der Ausführung des Schulbaues dem R. k. Bezirkschulrath bekannt zu geben habe, widrigenfalls durch einen Bezirksingenieur die Erhebung über den

Bauzustand gepflogen wird und nach Befund die Schule geschlossen und für die Ertheilung des Unterrichtes die Schulkinder einer andern Schule zugewiesen werden.

2. Dem Einschreiten des Ferd. Schilhab aus Wessidl um Nachsicht einer vom Ortschaftsrathe über ihn verhängten Geldstrafe pr. 10 fl. wegen nachlässigem Schulbesuche seines Sohnes wird keine Folge gegeben.

3. Dem Lehrer Johann Scholz in Odrau wurden für 13 Stunden Mehrleistung im Monate März 26. fl. zugesprochen.

4. Dem Antrage des k. k. Bezirksschulinspektors, die Bestimmung der heurigen Hauptferien den Ortschaftsräthen zu übertragen, mit dem Auftrage, die Feststellung derselben dem k. k. Bezirksschulrath noch im Monate Juli anzuzeigen, wurde zugestimmt.

5. Das Gesuch der Gemeinde Strempowitz um Erwirkung einer Subvention wurde zur Genehmigung, hingegen das Gesuch der Gemeinde Mokrolasek um Subvention zur Abweisung vorgelegt.

6. Die Abhaltung der Bezirkslehrerkonferenz wurde für den 25. Juli d. J. vormittags (in neuen k. k. Gymnasium) angeordnet.

Zukunftel, den 6. Juni. Nach Eröffnung der Versammlung und Verifizierung des Protokolles der letzten Klubversammlung, besprach Herr Dr. Schernhorst in einem, mit vielem Beifalle aufgenommenen Vortrage, die Diätetik des Knabenalters. Vollendete Knochen- und Muskelbildung, vollkommene Entwicklung des Gehirnes, selbstständige Bewegung und Seelenthätigkeit kennzeichnen diese Periode. (?) Fortgesetzte Ernährung ist die erste Aufgabe der Diätetik dieses Alters. Sie besteht in Zufuhr mäßig reichlicher Nahrung, aus Fleisch und Vegetabilien bestehend. Als Getränk dient frisches Wasser und Milch. Die Lungenthätigkeit wird befördert durch reine trockene Luft, mäßige Bewegung, vorsichtiges Bergsteigen und durch entsprechende Turn- Sing- und Schwimmübungen. Die Kleider müssen bequem und mäßig warm sein. — Was die Gehirn- und Nervenfunktionen betrifft, so ist das Knabenalter dasjenige, in welchem ebenso durch Unthätigkeit, als durch Ueberanstrengen die größten Fehler begangen werden. Mit der Uebung der äußeren Sinne ist zu beginnen; denn scharfe Sinne machen zur richtigen Beobachtung der Gegenstände allein tauglich; ohne dieselbe ist kein Vergleichen, Unterscheiden, Urtheilen zc. möglich. Bezüglich der Diätetik der Seelenthätigkeiten muß der Pädagoge vor allem von dem Konkreten die abstrakten Begriffe ableiten und stets des Spruches gedenken: Non multa, sed multum.

Ueber das Thema: „Bestandtheile und Wachsthum der Pflanzen“ referirte in ziemlich eingehender Weise Herr Lehrer Philipp.

Herr Lehrer Schmied widerlegte in seinem Vortrage „Ueber die Obstbaumzucht“ zuerst die Einwendung der Landwirthe gegen die Kultur der Obstbäume, hob den Nutzen einer rationell betriebenen Züchtung derselben hervor und sprach zuletzt den Wunsch aus, es mögen sich die Lehrer besonders auf dem Lande, auch dieses Zweiges der Landwirtschaft warm annehmen und ihn so viel als möglich zu fördern suchen.

Schriftführer Lindner stellte folgenden Antrag:

„Der hiesige Lehrerklub möge ein Referat über die Mängel der im k. k. Schulbucherverlage erschienenen Bücher abfassen und zweckentsprechendere Schulbücher mit Erwägung ihrer Vorzüge in Vorschlag bringen.“ Nach Annahme dieses Antrages wurde der Antragsteller mit der Abfassung des Referates betraut.

Zu Vorträgen für die nächste Versammlung meldeten sich die Herren: Obmann Özerman „Gedanken und Meinungen über Vorkommnisse aus dem Schüler- und Lehrerleben“, Gustav Nulle „Ueber Haushaltungskunde.“

Als neues Mitglied wurde Gustav Nulle aufgenommen. — Beschlossen wurde:

Der Versammlungsort für die nächste Klub-Versammlung ist Hermannstadt.

Den Schluß dieser Sitzung bildeten die Demonstrationen des Herrn Rektor Schmied im Schulgarten.

Wagstadt. — Im Vorjahre wandte sich unser damalige Oberlehrer, Herr Valentin Roschut an die naturwissenschaftliche Gesellschaft in Brünn mit der Bitte, bei Bethellung der Volksschulen mit Mineralien auch unserer Anstalt zu gedenken. Damals erhielten wir statt der gewünschten Mineralien das Versprechen für die Zukunft. Versprechungen werden selten gehalten; doch die naturwissenschaftliche Gesellschaft in Brünn machte eine sehr ehrenwerthe Ausnahme von dieser Regel: Sie beschenkte am 15. Juni d. J. unsere Anstalt mit mehr als 100 Stück ausgefuchten Mineralien, versah dieselben mit genauer Angabe des Fundortes zc. und stellte sie uns auf eigene Kosten zu.

Diese edle Art der Schenkung verdient alle Achtung!

Bagstadt. Mit Freude lauschten wir den Worten des Herrn Obmannes, der am 11. Juni d. J. unser Vereinsmitglied, Herrn Dr. Mich, in unserer Mitte willkommen hieß. Nach Verlesung des Protokolls und nach Mittheilung der Einläufe und Bekanntgabe der Thätigkeit des Ausschusses erteilte der Herr Vorsikende dem Referenten über die in manchen Punkten abzuändernden Statuten das Wort. Ein großer Theil der Zeit war verstrichen, als der Vortrag des Herrn Oberlehrers H. Schulig „über die geometrische Formenlehre in Rücksichtnahme auf das Zeichnen“ begann. Der Herr Referent stellte drei Fragen auf: a) Was ist zu lehren, b) wie ist zu lehren, c) wie viel ist zu lehren? Von diesen hob er besonders die zweite „wie ist zu lehren?“ hervor und besprach dieselbe eingehend. Der Lehrgang, den der Herr Referent in der geometrischen Formenlehre eingehalten wissen will, ist der dem Kaselik entlehnte: vom Körper zur Fläche und zum Punkte. Durch zweckmäßige Fragen bespricht der Lehrer mit den Schülern einen Körper — anfänglich den Würfel, — zerlegt denselben in seine Theile, leitet leicht und faßlich die Lehrsätze der geometrischen Formenlehre ab, er läßt sie vielmehr durch die Schüler, die durch das stete Fragen in reger Thätigkeit erhalten werden, ableiten. Ist ein Körper in verschiedenen Stellungen von den Schülern besprochen, wird er auf die Tafel gezeichnet und von den Schülern nachgezeichnet.

Der zweite Vortrag „über den naturgeschichtlichen Unterricht“, gehalten von Herrn Lehrer J. Sadle, beschränkte sich auf die Organe der Pflanzen. Der Herr Referent besprach die verschiedenen Arten der Wurzeln und Aegen, unterwarf einer eingehenderen Betrachtung die Blätter und Blüthen, die er in natura vorzeigte. Die Blüthen wurden in ihre Bestandtheile zerlegt, die Beschaffenheit und der Zweck der letzteren hervorgehoben und so der Weg zur Belehrung über die Fruchtbildung angebahnt. Wegen vorgerückter Zeit wurde die Fortsetzung dieses Vortrags für eine der nächsten Konferenzen in Aussicht gestellt.

Herr Dr. Mich knüpfte an beide Vorträge beachtenswerte Winke.

Nach Beantwortung mehrerer Fragen und der einstimmigen Annahme des Antrags des Herrn Grabil: „die in Aussicht gestellte Generalversammlung des schles. Landeslehrervereines möge in Troppau stattfinden,“ erfolgte der Schluß der Konferenz um 2½ Uhr Nachmittags.

Odrau. Der Odrauer Bezirkslehrerverein hält den 16. Juli Vormittags seine Plenarversammlung im Schulgebäude der Bürgerschule zu Odrau ab, wozu die Herren Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Die Tagesordnung ist folgende:

1. Verlesung des letzten Protokolls.
2. Mittheilungen der Einläufe.
3. Berichterstattung über die Anschaffung einer Bibliothek für den Lehrerverein (Herr BürgerSchuldirektor Franz Knauer.)
4. Das praktische Rechnen der Dezimalen in der Volksschule. (Herr Joh. Kunz, Lehrer in Wigstadt.)
5. Allfällige Anträge über das an Schulen zu führende Normalienbuch. (Berichterstatter: Herr Direktor Franz Knauer.)
6. Aufnahme neuer Mitglieder.
7. Anträge für die nächste Vereinsversammlung.

Odrau, am 16. Juni 1874.

Johann Scholz,
Schriftführer.

Josef Görlich,
Obmann.

Tagesordnung

der in Troppau am 25. Juli 1874 stattfindenden Bezirkslehrerkonferenz.

1. Mittheilungen des k. k. Bezirksschulinspektors.
2. Besprechung der Themen: a) Wie ist bei der Theilung der Schüler in Klassenabtheilungen vorzugehen?
b) Was thut uns Noth um als Lehrer mit Erfolg zu wirken?
3. Beschlußfassung betreffs der Schulbücher.
4. Wahl des ständigen Ausschusses und der Vertreter für die Landeslehrerkonferenz.
5. Vorschläge zu Themen für die Landeslehrerkonferenz.
6. Etwaige andere Anträge.

Mannigfaltiges.

Schulgärten. In diesem Frühjahr kommen zu den bisher in Oesterreich schon vorhandenen Schulgärten mehrere neue hinzu. Von denselben müssen drei als prinzipiell wichtig hervorgehoben werden: der Volksschulgarten in der Neugasse zu Brünn als erster in einer großen österreichischen Stadt angelegter Schulgarten, der Garten bei dem Waisenhause für Knaben in Brünn und jener bei dem Taubstummen-Institute in Wien. Beide letztgenannte Gärten sind bedeutungsvoll für die Entwicklung des Gemüthes der unglücklichen Kinder und für deren künftige Erwerbsfähigkeit und deshalb freudigst zu begrüßen. In Galizien wurde der erste Schulgarten in dem Städtchen Mielec angelegt. Das Verdienst gebührt dem um das Schulwesen äußerst verdienten Bezirkshauptmann E. Beneszek und dem Leiter der Schule. Graf Tarnowsky folgte dem gegebenen Beispiele und schenkte ansehnliche Grundstücke zur Anlegung von Schulgärten bei zwei Dorfschulen. Durch die Thätigkeit des vorhin genannten wackern Bezirkshauptmannes werden in dem ganzen Bezirke Mielec bei jeder Schule Schulgärten erstellt werden. Solche Energie in der Einführung von einmal als gut anerkannten Reformen steht wohl in Oesterreich ohne Beispiel da und kann nicht genug zur Nachahmung empfohlen werden.

Vakante Lehrerstellen.

- Böhmen:** Sch.-B. Lubitz, Lubitz, Kl. B., d. U.-Spr., L. St. 600 fl., 10/7 D.
Mähren: Sch.-B. Bostowik, Blansko, D.-L.-St., b. U.-Spr. 600 fl., Pers.-Z. 200 fl., 15/7 D.
Nieder-Oesterreich: Sch.-B. Wien, Wien, VI. Bezirk, Mädchen-B., D.-L.-St. 800 fl., F.-Z. 200 fl., fr. W., 4/7 D. des VI. Bezirkes.
" Sch.-B. Scheibbs: Kilb, Purgstall, Scheibbs, Wieselburg, B.-St. 15/7 D.
Steiermark: Sch.-B. Murau, Stadl, L.-St. 600 fl., fr. W., 15/7 D.

Briefkasten:

Herrn. H. in W. Dankend erhalten. Führen Sie Ihren guten Voratz aus. — Herrn. M. in U. Nach Beschluß des Centralauschusses soll das Blatt in der Regel nur $\frac{1}{2}$ Bogen stark sein. Die Redaktion kann hieran nichts ändern.

Concurs-Ausschreibung.

An der 5klassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache in Wagstadt ist eine Unterlehrerstelle, mit welcher der Jahresgehalt von 300 fl. eventuell eine mit der Gemeinde zu vereinbarende Remuneration für den Turnunterricht verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten, eigenhändig geschriebenen Gesuche bis längstens 4. Juli 1874 bei dem k. k. Bezirksschulrath für den Bezirk Troppau (Land) einzubringen.

Troppau, am 20. Mai 1874.

Kundmachung.

An der mit dem Beginn des nächsten Schuljahres in's Leben tretenden zweiten Classe der Bürgerschule in Freivaldau in österr. Schlesien ist eine Lehrerstelle für die naturhistorische Gruppe mit dem Jahresgehalte von 800 fl. zu besetzen.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen und mit den Nachweisen über ihre Lehrbefähigung versehenen Gesuche bis Ende Juli 1874 im Wege ihrer vorgesetzten Bezirksschulbehörde bei dem Ortschulrath einzubringen.

Freivaldau, am 9. Juni 1874.

Vom k. k. Bezirksschulrath.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Pankraz Ehrat.

Druck von A. Kiesel in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am
1. und 15. eines jeden Monats.
Preis: ganzjährig 2 fl., halb-
jährig 1 fl. mit Postverfen-
dung. Inserate: 5 kr., bei
Konkurs-Anschreibungen 3 kr.
für die zweispalt. Petitzeile.

herausgegeben

vom

schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geneigte Beiträge sind zu
adressiren:

An die Redaktion
des schlesischen Schulblattes
Troppau, Cimentirungs-
gebäude, Pöhring.

Nr. 14.

Troppau, den 15. Juli 1874.

IV. Jahrgang.

Der Nachahmung.

Ein anregendes Beispiel, das in sprechendster Weise zeigt, wie man zu Lehrmitteln, besonders zu Naturaliensammlungen gelangen konnte, gab uns das schon in einer frühern Nummer unseres Blattes erwähnte Vorgehen des Herrn Bezirksschulinspektor Dr. Mich.

Wir freuen uns, in Folge des uns gütigst zugestellten hierauf bezüglichen Materiales einen nähern Bericht hierüber geben zu können. Schon im letzten Vereinsjahre (1872/3) des Troppauer Bezirkslehrervereins wurde von genanntem Herrn in einer Plenarversammlung der Antrag gestellt, daß aus der Mitte des Vereins ein Comité gewählt werden möge, welches sich die Beschaffung von Mineraliensammlungen zur Aufgabe zu machen habe. Dieser Antrag fand sofort freudige Zustimmung, das Comité wurde aus freiwillig sich hiezu meldenden Mitgliedern des Vereins zusammengesetzt; es konstituirte sich auch alsbald, stellte ein Verzeichnis der zu beschaffenden Mineralien auf und erließ Schreiben um gütige Beiträge an alle, von denen solche gehofft werden konnten, besonders an Bergwerks-Verwaltungen und an Lehrer, welche in der Nähe der Fundorte dieser Mineralien wirken.

Um zur leichtern Förderung dieser Angelegenheit auch etwelche Geldmittel gewinnen zu können, hielt Herr Dr. Mich zu Ostern vergangenen Jahres drei populäre (sehr belehrende und in fesselnder schwungreicher Darstellung gegebene) Vorträge über die Bildungsgeschichte der Erde (gegen einen Eintrittspreis von 50 kr.; für arme Lehramtskandidaten unentgeltlich) und erzielte hiemit eine Einnahme von 54 fl., welche Summe zur Bestreitung der Baarauslagen, wie für Anfertigung von Kästchen für die Sammlungen, für Frachtspeisen und dgl. verwendet wurde. Hierbei ist dankend zu bemerken, daß Herr Alfred Traßler die Eintrittskarten für die Vorträge gratis druckte, sowie auch die Ankündigung derselben unentgeltlich in die „Troppauer Zeitung“ aufnahm.

Indessen bildeten sich im hiesigen Bezirkslehrerverein Sektionen und die II. (naturwissenschaftliche) Sektion (in welcher die Mitglieder des oben genannten Comité's ohnehin fast vollzählig waren) übernahm die Weiterführung der Angelegenheit und brachte sie auch zur glücklichen Vollenbung.

Es trafen nun von folgenden Herren Sendungen von Mineralien ein: Vom Oberlehrer Max Pottel in Gaya, von den Lehrern Poisl aus Weidenau, Mückstein aus Ratkau, Sniegou aus Friedek, Suchy aus Katharein, ferner vom Mühlenbesitzer Müller aus Mladetzko und vom Wirtschaftsadjunkten Klimesch aus Dslawan.

Nebst dem wurden durch Vermittlung des Herrn Prof. P. . . eumann aus dem Troppauer Museum dort entbehrliche Dupplivate zur Verfügung gestellt; Hr. Prof. Kienel besorgte eine Sendung von Eisenerzen, Hr. Lehrer Petzel eine Sendung von Kalkspathen aus Segdorf; die Herren Lehrer Klein, Stary, Lakomy, Pacak, Jonak, Křestian und Bohuschte besorgten die Herbeischaffung von in unmittelbarer Nähe Troppau's vorfindlichen Mineralien; Hr. Kaufmann Hirsch schenkte in's Mineralreich einschlägige Artikel aus seinem Waarenlager und Hr. Dr. Mich gab aus seiner Mineraliensammlung unterschiedliche Stücke ab.

Die höchst dankenswerte Thätigkeit und Uneigennützigkeit aller dieser Herren vor allem aber die nicht genug anzuerkennende Aufopferung des Herrn Inspektor Mich wurde schließlich mit recht schönem Erfolge gekrönt.

Es wurden nämlich 25 Sammlungen (in jeder 70 — 100 Stück Mineralien) zusammengestellt; unter Führung des Herrn Dr. Mich theilnahmen sich an dieser Arbeit die meisten Mitglieder der II. Section.

Die Baarauslagen, welche im Ganzen 72 fl. betragen bestritt Hr. Dr. Mich zunächst aus dem Erlöse der oben erwähnten Vorträge und — soweit die Summe nicht ausreichte — aus eigener Tasche.

Nach Vorschlag der II. Section werden folgende Schulen mit den Mineraliensammlungen theilhaftig werden:

Dobischwald, Großglockersdorf, Großolbersdorf, Mladetzko, Taschendorf, Gilschwig, Jaktar, Ratharein, Komorau, Kreuzendorf, Milostowitz, Ottendorf, Schlackau, Slatnik, Stiebrowitz, Střebowitz, Wawrowitz, Königsberg, Wigstadtl, Braunsdorf, und je eine Schule in den Bezirken Freivalbau, Freudenthal, Teschen, Bielitz und Freistadt, deren Wahl man den betreffenden Bezirksschulinspektoren anheimstellen wird.

Möchten durch solch prächtige Erfolge recht viele zu ähnlicher gemeinnütziger Thätigkeit angeregt werden! Es könnte so sicherlich noch unendlich viel Gutes zu Stande kommen.

Literatur.

Deutsches Lesebuch für Volks- und Bürgerschulen. Von Karl Schubert, k. k. Professor und Bezirksschulinspektor. I., II., III. und IV. Theil (Für das 2., 3., 4. und 5. Schuljahr) Wien 1874 Alfred Hölder (Bed'sche Universitäts-Buchhandlung.)

Dieses Lesebuch dürfte wohl eine durchaus ehrenvolle Stellung in der österreichischen Lesebuch-Literatur einnehmen; eine sich über das bisher Gegebene erhebende Erscheinung möchten wir es hingegen gerade nicht nennen. Seine Freunde wird es sicherlich finden, da es sich im Ganzen durch eine gute Auswahl und durch einfache und für die betreffende Stufe passende Sprache auszeichnet. In letzterer Beziehung würden wir zwar immer noch weiter gehen. Namentlich möchten wir in den ersten Schuljahren die Prosa (aber freilich eine ganz kindlich-naive, das Gemüth ansprechende) stärker vertreten haben, als die Poesie. Ueber die selbst in einfachen Gedichten herrschende ungewöhnliche Wortfolge und bildliche Ausdrucksweise kommt das Kind lange nicht so schnell hinweg, als man glaubt, und in solchen Fällen haben wir jenes monotone, singende Herplappern, das einmal eingerissen, kaum mehr wegzubringen ist, gleich da. — Ueberhaupt sollten unsere Lesebücher den mündlichen und schriftlichen Gedanken Ausdruck der Schüler immer noch mehr berücksichtigen, noch mehr demselben vorarbeiten. Aus demselben Grunde möchten wir auch alle trockenen, die Beibringung realistischer Kenntnisse berücksichtigenden Aufzählungen, an denen gerade die Schubert'schen Lesebücher theilweise wieder, ja in nicht unbedeutendem Grade leiden, gänzlich aus denselben verbannt haben.

Es wird dies übrigens niemals besser werden, bis man Lese- und Realbuch für die oberen Stufen der Volksschule gänzlich voneinander trennt.

Trotzdem sprechen wir schließlich den Wunsch aus, daß die Schubert'schen Lesebücher, die sich beineben gesagt — auch einer sehr schönen Ausstattung erfreuen, bei der Lehrerwelt eine freundliche Berücksichtigung finden mögen, da sie jedenfalls als eine aner kennenswerthe Leistung angesehen werden müssen. E.

Achte Sitzung

des k. k. schlesischen Landeschulrathes vom 5. Juni 1874.

Nach Agnoscirung des Protokolles der letzten Sitzung, gelangten die seither erlassenen Ministerial-Erlässe und getroffenen Verfügungen zur Mittheilung.

Dieselben betreffen:

Die Beschaffung der Lehrmittel für den physikalischen Unterricht an der Lehrerbildungsanstalt in Teschen, dann die Errichtung einer Vorbereitungs-Klasse und die Systemisirung einer Übungslehrerstelle an dieser Anstalt, — die Bewilligung eines Betrages von 4500 fl. zur Ergänzung der Lehrmittelsammlung und der Bibliothek an der Ober-Realsschule in Teschen, dann die Bewilligung eines Betrages von 900 fl. zur Herstellung eines chemischen Laboratoriums und eines Lehrzimmers für Chemie an dieser Anstalt, — die Bewilligung von 300 fl. zur Erweiterung der Lehrmittelsammlung für den physikalischen Unterricht am Staats-Gymnasium in Troppau, — die Errichtung einer Vorbildungs-Klasse, dann die Systemisirung einer 4. Hauptlehrerstelle, einer eigenen Religionslehrerstelle und einer Übungslehrerstelle an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau, — und die Bewilligung zur Vornahme mehrerer Reparaturen im naturhistorischen Cabinet des Staats-Gymnasiums in Teschen; hierauf wurde der Vorgang bei der Mitwirkung zur Verleihung der 50 Lehrerstipendien aus Landesmitteln festgestellt, die Schulgemeinde Schwarzwasser im politischen Bezirke Freiwaldau aus der 3. in die 2. Lehrergehaltsklasse versetzt, die Glorirung zweier Dr. Johann Karl Seifert'schen Stiftungskapitalien zur Unterstützung der Schullehrer im Kronlande Schlesien auf den Realitäten Nr. 34 in Komorau und Nr. 26 in Schlafau genehmigt; der Vorstellung des Odmüzer fürsterzbischöflichen Consistoriums gegen die Anordnung, die religiösen Übungen der katholischen Schulkinder an den öffentlichen Volksschulen des Jägerndorfer Schulbezirkes betreffend, keine Folge gegeben; der Lehrplan für den diesjährigen Lehrerfortbildungskurs in Teschen genehmigt und in Betreff der beizuschaffenden Bücher für diesen Kurs, dann in Betreff des Honorars für die Lehrstunden, der Remuneration für die Leitung und der Beihilfen der Frequentanten die nöthigen Bestimmungen getroffen.

Protokoll,

aufgenommen bei der gemeinschaftlichen Sitzung des Ortsschulrathes und Gemeindevertretung zu Mladetzko, am 21. Juni 1874.

Anwesend die Gefertigten.

Gegenstand der Beschlusssaffung betrifft die Ein- und Durchführung des Sparkassasystems bei den Schulkindern in der Volksschule zu Mladetzko u. z.

Punkt I. Um die Kinder schon im frühzeitigen Alter über die Nützlichkeit des Sparens thatsächlich zu überzeugen, den Sinn für Sparsamkeit mit den Jahren der Schulpflicht heranwachsen zu lassen, und durch dieses das so nützliche Wesen der Sparkassen auch für die späteren Jahre der heranwachsenden Jugend bekannt und beliebt zu machen.

Punkt II. a) Bei der am heutigen Tage stattfindenden Einführung erhält jedes Kind, als Grundanlage von den Mitgliedern des Ortsschulrathes und der Gemeindevertretung (resp. Ortsschulkassa) 20 kr. ö. W. sammt einem Notizbüchel, unter dem Namen „Sparkassabüchel“ zur allfögleichen und weiteren Selbstüberzicht des angelegten Geldebetrages.

b) In den weiteren Jahren enthält ebenso jedes Kind beim Eintritt in die Schule als Grundanlage 20 kr. ö. W. und oben benanntes Sparkassabüchel.

c) Die Schulkinder werden durch Belehrung dahin zu bringen getrachtet, allenfallsige als Geschenk erhaltene oder verdiente Geldebeträge mit Zustimmung ihrer Eltern oder Vormünder von Einem Kreuzer aufwärts, zu jeder Zeit während den schulpflichtigen Jahren anzulegen.

- d) Der für jedes Schulkind besagte Gelbbetrag per 20 Kr., als Grundanlage gegeben, wird von allen Schulkindern zusammen summarisch in der Sparkassa zu Troppau zur Verzinsung angelegt, hierüber ein Sparkassabüchel behoben, unter dem Titel „Ersparnisse der Schulkinder an der Volksschule zu Mladetzko“.
- e) Ebenso werden auch alle weiteren, von den Schulkindern angelegten Gelbbeträge, sobald dieselben zusammen bis zu 50 Kr., oder im Falle die Sparkassa in Troppau nur Beträge von Einem Gulden aufwärts zur Anlage aufnehmen wollte, bis zu Einem Gulden betragen, fortwährend allsogleich zur weiteren Verzinsung in der Sparkassa zu Troppau angelegt und in das Sparkassabuch laut Punkt II d) eingetragen.
- f) Nach jedem abgelaufenen Jahre, begonnen vom Datum der Einführung, wird von dem zur verantwortlichen Aufsicht und Ueberwachung hierüber berufenen Organe laut Punkt III erhoben, wie viel von dem während Verlauf des Jahres angelegten Gelbbeträge die summarische Verzinsung beträgt, in möglichst annähernder Weise die für jedes Schulkind entfallenden Zinsen eruiert und jedem Schulkind in sein eigenes Sparkassabüchel hinzugeschrieben sowie auch im Hauptbuche, laut Punkt IV, eingetragen.
- g) Dieser, als Grundanlage sowohl, als auch jeder fernere zur weiteren Anlage in die Sparkassa angelegte Gelbbetrag, hat zur Verzinsung fortzubestehen, bis zum Austritt des Schulkindes nach vollendeter Schulpflicht, oder bei Mitübersiedlung der Eltern in eine andere Schulgemeinde, wo dem betreffenden Schulkinde der im Laufe der Zeit angelegte Gelbbetrag aus der Sparkassa behoben und sammt Zinsen, wenn der angeführte Betrag nicht Einen Gulden erreicht, zurückgezahlt, hingegen aber, wenn der Betrag höher lautet, auf eigenen Namen wieder in der Sparkassa angelegt, ein Sparkassabüchel hierüber behoben und dieses dem betreffenden Schulkinde unter belehrender Hinweisung auf den praktischen Zweck und Nutzen der Sparbarkeit ausgefolgt wird.

Punkt III. Verantwortliches Ueberwachungs- und Kontrollorgan sind die Mitglieder des Ortsschulrathes im Verein der Mitglieder der Gemeindevertretung.

Punkt IV. Wirkungskreis des laut Punkt III angeführten Ueberwachungs- und Kontrollorganes:

- a) Der Gemeindevorsteher hat, laut Punkt III das Sparkassabuch in Aufbewahrung zu übernehmen (zu behalten).
- b) Der Gemeindevorsteher im Verein mit dem Obmann des Ortsschulrathes und dessen Stellvertreter haben die Pflicht, zur Anlage eingegangene Gelbbeträge von Schulkindern laut Punkt II d) und e) in der Sparkassa anzulegen.
- c) Ebenso haben der Gemeindevorsteher im Verein mit dem Obmann und Obmanns-Stellvertreter des Ortsschulrathes das Recht und die Pflicht, Gelbbeträge für ein oder das andere Schulkind, laut Punkt II g), aus der Sparkassa zu beheben.
- d) Zur speziellen Uebersicht der angelegten Gelbbeträge von jedem einzelnen Schulkinde sowohl, als auch zur summarischen Uebersicht der Anlagen sämtlicher Schulkinder wird ein Hauptbuch angelegt, unter dem Titel: „Spezielle und Gesamt-Uebersicht der eingelegten Gelbbeträge von den Schulkindern an der Volksschule zu Mladetzko.“
- e) Dieses Hauptbuch hat der Lehrer in Aufbewahrung zu behalten; ebenso sind zur Anlage eingegangene Gelbbeträge der Schulkinder dem Lehrer zu übergeben, dieselben durch ihn unter Einem in das Hauptbuch sowohl, als auch in das Sparkassabüchel des betreffenden Schulkindes, laut Punkt II a) einzutragen und die speziell angelegten Gelbbeträge dem Gemeindevorsteher zu übergeben.
- f) Mindestens viermal des Jahres haben die Gesamtmmitglieder des Ueberwachungs- und Kontrollorganes zusammenzutreten, das Hauptbuch, sowie das Sparkassabuch vergleichend zu prüfen, über den Befund ein kurzes Protokoll aufzunehmen, dasselbe wünschenswert mit den Gesamtunterschriften der Mitglieder zu hinterlegen.
- g) Sollten sich bei Prüfung besagter Bücher, laut f) etwaige Mängel finden, so sind die betreffenden Mitglieder zur Aufklärung und Verantwortung, sowie zur Schlichtung dieser Mängel verpflichtet.

Punkt V. a) Es steht dem Ueberwachungs- und Kontrollorgane jederzeit frei, etwaige Abänderungen über gegenwärtige Pünktation vorzunehmen, wozu als maßgebend die Abstimmung zu geschehen hat, und die Ansicht der Stimmenmajorität als geltend anzunehmen ist.

- b) Sollten unter den Mitgliedern des Aufsichts- und Kontrollorganes überhaupt etwaige Meinungsverschiedenheiten vorkommen, so ist zur richtigen Klärung von Fall zu Fall die

Abstimmung vorzunehmen und als geltendes Votum nur die Ansicht der Stimmenmajorität als richtig anzuerkennen.

Punkt VI. Sollten von einem Schulkinderfreund unter dem Titel: „Geschenk zu den Ersparnissen der Schulkinder in Mladetzko“, Geldbeträge eingehen, so sind dieselben ebenso zur Gesamtsumme in die Sparkassa, laut Punkt II e) anzulegen und bei der zunächst hierauf folgenden Jahres- und Zinsenvertheilungsrechnung ganz zu gleichen Theilen, jedem einzelnen Schulkind, Punkt II. f), zu berechnen und hinzuzuschreiben.

Punkt VII. Schulpflichtige Kinder solcher Eltern, welche sich um die Schule, oder an dem Sparwesen bei der Schule in Mladetzko besonders verdienstlich machen, können als Ehrenmitglieder aufgenommen, und zwar unter eben den Modalitäten, deren alle Schulkinder theilhaftig, auch wenn dieselben nicht anher eingeschult sind, oder hierorts die Schule besuchen.

Vorstehende Punktationen wurden von sämmtlichen Mitgliedern des Ortschulrathes und der Gemeindevertretung einstimmig angenommen und beschlossen, die Grundanlage noch im Laufe des Monats Juni 1874 bei der Sparkassa in Troppau anzulegen, damit vom 1. Juli 1874 deren Verzinsung ins Leben tritt; hiemit wurde das Protokoll geschlossen und gefertigt.

Für die Gemeindevertretung:

Franz Rutschka, Gemeinderath.

Mlois Ruhn, „

Johann Ruttig, Ausschußmitglied.

Johann Koblowsky, „

Julius Fuhrmann, „

Johann Hiltawsky, „

Für den Ortschulrath:

Johann Müller, Obmann.

Gustav Kröl, Gutsverwalter.

Karl Kottala, Johann Klein,

Lehrer.

Josef Kawan, Vorsteher.

Korrespondenzen.

Jablunkau, 25. Juni 1874. Der Jablunkauer Bezirkslehrerverein hält am 18. Juli d. J., 2 Uhr Nachmittags eine Versammlung ab, zu der hiemit die freundliche Einladung erfolgt.

Tagesordnung:

1. Berathung über einzusendende Themen für die schlesische Landeslehrerversammlung. —
2. Vortrag über Obstbaumzucht, von Herrn Marosz. — 3. Diskussion über Schuldisziplin. (Fortf.) — 4. Ueber Elektrizität von Herrn Netter. — 5. (event.) Der erste Schreib- und Leseunterricht, von Herrn Deutsch. — 6. Sonstige Anträge.

Für den Vereinsausschuß:

H. Deutsch, Schriftführer.

Joh. Netter, Obmann.

Altkarlstal, 24. Juni 1874. Durch Abgang des Obmannes, Schriftführers und vieler Lehrer und Unterlehrer des Vereins schien derselbe seiner Auflösung nahe. Am 11. Dezember v. J. traten die noch verbliebenen mit Zuziehung einiger neu angestellter Lehrer zusammen und es wurde einstimmig zum Obmann Mlois Englisch, Oberlehrer in Altkarlstal, dann Joh. Scheibel, Lehrer in Altvogelsseifen, zum Schriftführer gewählt.

Eine am 18. April l. J. zu haltende Konferenz konnte wegen schlechter Witterung nicht abgehalten werden, daher wurde am 18. d. M. in der Engelsberger Knabenschule eine Lehrer-Conferenz anberaumt, welche ziemlich zahlreich besucht, und in der einige Lehrer als Vereinsmitglieder aufgenommen wurden. Es wurde das Protokoll vom 11. Dezember v. J. vorgelesen, worauf dann vom Lehrer Joh. Jauernig aus Neufarlstal ein gutgearbeiteter Vortrag über das Thema „Schuldisziplin“ gehalten, und zum Beschlusse erhoben wurde, daß am 23. Juli l. J. in der Würbenthaler Knabenschule eine Konferenz abgehalten werde, wozu sich vier Lehrer zu Vorträgen melden:

Oberlehrer Müde aus Würbenthal: „Ueber den öffentlichen und Privatunterricht.“

Lehrer Joh. Scheibel aus Altvogelsseifen: „Das metrische Maß.“

„ Johann Jauernig aus Neufarlstal: „Eigenschaften einer praktischen Geographie.“

„ Anton Wittek „ Würbenthal: „Geschichtsunterricht in der Volksschule.“

Mlois Englisch, Obmann.

Geschen. R. k. Bezirkschulrath. Sitzung vom 20. Juni l. J. Vorsitzender der k. k. Regierungsrath, Herr Karl Ruff.

Nach Verlesung und Verifizierung des Protokolls der vorigen Sitzung wurden folgende inzwischen getroffene Verfügungen zur Kenntniss gebracht:

a) Erlässe des k. k. schles. Landeschulrathes wegen Anerkennung der evang. Privatschule in Gnoinitz als eine öffentliche Volksschule und wegen des Vorganges bei Vorschreibung der Bei-

träge für die Pensionskasse von denjenigen Bezügen der aus andern Kronländern nach Schlesien übertretenden Lehrer, hinsichtlich deren sie vor ihrem Uebertritte nach Schlesien von einem Beitrage zur Pensionskasse gesehlich befreit waren.

b) Entscheidung des h. k. k. Landes Schulrathes, nach welcher dem Rekurse des evangelischen Schulpresbyteriums zu Gumna gegen die Entscheidung des k. k. Bezirks Schulrathes wegen verweigerter Aussschulung der evang. Ansassen zu Ugrobzon und Zamarst aus den öffentlichen Volksschulen daselbst und Einschulung derselben zur evang. Privatschule in Gumna keine Folge gegeben wurde.

c) Bericht an den k. k. schles. Landes Schulrath wegen zu votirender Anerkennung mehrerer Lehrer, welche sich durch Abhaltung von populären Vorträgen über metrische Maße und Gewichte verdient gemacht haben. — Hierauf kamen nachstehende Gegenstände zur Berathung und Beschlusfassung:

1. Ueber den vom Gemeindevorstande zu Nieder-Bludowitz vorgelegten Wahlsakt über die Wahl der Mitglieder in den Orts Schulrath sammt Protest gegen diese Wahl, wird beschlossen, dieselbe da keiner der Gewählten die absolute Majorität erlangt hat, zu annulliren und unter Intervention des k. k. Bezirkssekretärs Herrn Dorba eine Neuwahl vornehmen zu lassen.

2. Dem Begehren des G. R. Ansassen zu N., ihn bei der Schule zu Zstebna zu belassen, wird, nachdem er das Gesuch um die Bewilligung zur Errichtung einer Exorrendoschule in Baginek selbst unterfertigt hat und auch daselbst eingeschult worden ist, nicht Folge gegeben und beschlossen, den Gemeindevorstand zu Zstebna anzuweisen, die auf G. R. entfallenen, nach Baginek zu entrichtenden Schulbaukosten pr. 98 fl. von ihm exekutiv einzuziehen.

3. Auf die von dem h. k. k. schles. Landes Schulrath zur Antragstellung herabgelangten Gesuche zweier Lehrer um Krankheits- und Bedehilfskosten wird beschlossen, für je einen 50 fl. zu beantragen.

4. Wird beschlossen, die Verhandlung wegen Einreihung der Schulgemeinden: Schönhof, Brumowik und Dobrau aus der 3. in die zweite Gehaltsklasse und wegen Erhöhung des Unterlehrergehaltes in Dobrau einzuleiten. Nachdem Herr Direktor Peter die Mittheilung gemacht hat, das vom nächsten Schuljahre an, bei der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt ein Vorbereitungskurs errichtet werden wird, erklärt der Herr Vorsitzende die Sitzung für geschlossen.

Mannigfaltiges.

Da in letzter Zeit in mehreren Lehrervereinen Schlesiens Vorträge über „Schuldisziplin“ gehalten wurden, so sind hiemit die betreffenden Herren Referenten freundlichst gebeten, ihre diesbezüglichen Elaborate an die Redaktion des „Schlesischen Schulblattes“ einzusenden zu wollen, da selbe gerne die über diesen wichtigen Gegenstand von den genannten Herren ausgesprochenen Ansichten in geeigneter Form zur Kenntniss der geehrten Leser bringen möchte. Eine sich hierauf beziehende Arbeit ist bereits schon da. Auch würde ein in der General-Versammlung des mährischen Landeslehrervereines über dieses Thema gehaltener Vortrag, der recht kernige Ansichten enthält, dabei mit in Berücksichtigung gezogen werden.

Erwünscht wäre es auch, wenn diejenigen Herrn Kollegen, welche eine solche Arbeit einsenden wollen, zugleich die Güte hätten, zu bemerken, ob und in welchen Punkten die betreffende Vereinsversammlung mit den vom Referenten ausgesprochenen Ansichten übereinstimmt oder nicht.

Stellenvermittlung. Der „erste allgemeine Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie“ hat eine Stellen- und Arbeits-Vermittlungs-Anstalt in Wien errichtet. Zweck der Anstalt ist die Vermittlung zwischen Angebot und Nachfrage zur Erlangung fixer Anstellungen oder zeitweiliger Arbeitsverdienste in den von Beamten aller Kategorien versehenen Beschäftigungen. Das Bureau der Anstalt befindet sich in der innern Stadt, Habsburgergasse Nr. 1, 3. Stock und ist Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr geöffnet. Fr. p. Wl.

Galizien. Am 26. Mai fand in Lemberg der erste galizische Lehrertag statt.

Kroatien. Das kroatische Volksschulwesen soll nun auch bald ein anderes Gepräge erhalten. Der künftige Landtag wird nämlich über die Schaffung eines neuen Schulgesetzes berathen.

L. Sch.-Z.

Briefkasten:

Herrn J. H. in T. Alle Briefe, welche die Expedition des Blattes betreffen sind an die Buchhandlung von Bergmann & Töppewien, die Pränumerationsbeträge hingegen an Herrn Direktor Baniarz in Troppau einzusenden.

Vakante Lehrerstellen.

Böhmen: Sch.-B. Reichenberg, Reichenberg, L.-St. 600 fl., 20% Zulage, 31/7 B.-Sch.
Kärnten: „ Wolfsberg, Präbbl. 1kl. B., 500 fl., fr. W., F.-Z. 30 fl., 31/7 B.-Sch.
Mähren: „ Bittau, Meedl, 3kl. B. L.-St., 600 fl., 20/7 D.
Sch.-B. Trübau, Gemitsch, m. d. u. b. U.-Spr., 600 fl., 31/7 D.
„ „ Trübau, d. U.-Spr., L.-St. 600 fl. 31/7 D.
„ „ Weißkirchen, Keltich, 3 kl. B., b. U.-Spr., 600 fl. 31/7 D.
Schlesien: Tschöen Lehrerbild.-Anst., 2 L.-St. für die Übungsschule 20/7, L.-Sch.-R.
Troppau, Lehrerinnenbild.-Anst., L.-St. für die Übungsschule, 10/8 L.-Sch.-R.
Nieder-Oesterreich: Sch.-B. W.-Neustadt, Pottendorf Knaben-B.-Sch., Direktor-St., 800 fl.,
100 fl. F.-Z., fr. W.
An derselben Schule B.-Sch., L.-St. 800 fl., ferner eine B.-L.-St., 700 fl.
Pottendorf, 4kl. Mädchen-Sch., 2 L.-St., 700 fl.
Waldegg und Unter-Waltersdorf, 3kl. B.-Sch., 2 D.-L.-St., 600 fl., 50 fl. F.-Z., fr. W.
Feuchtenberg, 1kl. B.-Sch., 600 fl., fr. W., 30/7, B.-Sch.

Vorbereitungsclasse der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau.

Die Anmeldung zur Aufnahme in dieselbe hat bei der unterzeichneten Direktion mündlich oder schriftlich zu geschehen; zur Aufnahme sind erforderlich:

- a) das zurückgelegte 14. Lebensjahr oder die Vollendung desselben im laufenden Kalenderjahre (Tauf- oder Geburtschein);
- b) physische Tüchtigkeit (Gesundheitszeugnis) und sittliche Unbescholtenheit;
- c) das Entlassungszeugnis der Volks- oder Bürgerschule (Besucher von Mittelschulen haben das letzte Semestralzeugnis vorzulegen).

Aufnahmebewerber, welche auf ein Stipendium reflectiren, haben außerdem ein Armuts- oder Mittellosigkeitszeugnis beizubringen.

Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.

Troppau, im Juli 1874.

Die Direktion der k. k. Lehrerbildungsanstalt:
Karl Niesel.

Kundmachung.

An der mit dem Beginne des nächsten Schuljahres in's Leben tretenden zweiten Klasse der Bürgerschule in Freivaldau in österr. Schlesien ist eine Lehrerstelle für die naturhistorische Gruppe mit dem Jahresgehälter von 800 fl. zu besetzen.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen und mit den Nachweisen über ihre Lehrbefähigung versehenen Gesuche bis Ende Juli 1874 im Wege ihrer vorgesetzten Bezirkschulbehörde bei dem Ortschulrathe in Freivaldau einzubringen.

Freivaldau, am 9. Juni 1874.

Vom k. k. Bezirkschulrath.

Concurs.

An der einklassigen Volksschule in Zattig ist die Lehrerstelle mit einem Jahresgehälter von 400 fl., dem Bezuge von zwei Klostern Scheitholz, und dem Genuße einer Naturalwohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre, mit den Nachweisen über ihr Alter, Befähigung und bisherige Verwendung im Schuldienste, belegten Gesuche bis 6. August 1874 bei dem Ortschulrathe in Zattig einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath

Freudenthal, am 25. Juni 1874.

Der Vorsitzende.

Concurs-Ausschreibung.

An der fünfklassigen Volksschule in Bagstadt mit deutscher Unterrichtssprache ist eine Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Gehalt jährlicher 500 fl. verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruirten Gesuche längstens bis 15. August 1874 bei dem k. k. Bezirkschulrathe für den Landbezirk Troppau einzubringen.

Troppau, am 1. Juli 1874.

Der k. k. Bezirkshauptmann
als Vorsitzender.

Concurs-Ausschreibung.

An der mit einer 3klassigen Bürgerschule vereinigten fünffklassigen Volksschule in Odrau mit deutscher Unterrichtssprache ist eine Unter-Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Gehalt jährlicher 450 fl. verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruirten Gesuche längstens bis 18. August 1874 bei dem k. k. Bezirksschulrathe für den Landbezirk Troppau einzubringen.

Troppau, am 3. Juli 1874.

Der k. k. Bezirkshauptmann
als Vorsitzender.

Concurs-Ausschreibung.

An der vierklassigen Volksschule in Wigstadt mit deutscher Unterrichtssprache ist eine Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 300 fl., eine jährliche Personalzulage von 100 fl., ein jährliches Quartiergeld von 20 fl. und ein jährliches Holzgeld von 10 fl. verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis 18. August l. J. bei dem k. k. Bezirksschulrathe für den Landbezirk Troppau einzubringen.

Troppau, am 3. Juli 1874.

Der k. k. Bezirkshauptmann
als Vorsitzender.

Concurs-Ausschreibung.

An der vom nächsten Schuljahre an der zweiklassigen Volksschule in Petrowitz mit böhmischer und deutscher Unterrichtssprache ist die Ober-Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Gehalt jährlicher 500 fl. einer Funktionszulage von 200 fl. und freie Wohnung im Schulgebäude verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruirten Gesuche längstens bis 20. August 1874 bei dem k. k. Bezirksschulrathe für den Landbezirk Troppau einzubringen.

Troppau am 4. Juli 1874.

Der k. k. Bezirkshauptmann
als Vorsitzender.

Concurs-Ausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Wefiedel mit deutscher Unterrichtssprache ist die Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Gehalt jährlicher 500 fl. und freie Wohnung im Schulgebäude verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruirten Gesuche längstens bis 22. August l. J. bei dem k. k. Bezirksschulrathe für den Landbezirk Troppau einzubringen.

Troppau, am 7. Juli 1874.

Der k. k. Bezirkshauptmann
als Vorsitzender.

Concurs-Ausschreibung.

An der 5klassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Wagstadt ist eine Unterlehrerstelle, mit welcher der Jahresgehalt von 300 fl. eventuell eine mit der Gemeinde zu vereinbarende Remuneration für den Turnunterricht verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten, eigenhändig geschriebenen Gesuche bis längstens 4. Juli 1874 bei dem k. k. Bezirksschulrathe für den Bezirk Troppau (Land) einzubringen.

Troppau, am 20. Mai 1874.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Pankraz Ehrat.

Druck von A. Kiedel in Troppau.

Hiezu eine literarische Beilage von A. Pichler's Witwe & Sohn in Wien.

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Preis: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Inserate: 5 kr., bei Konkurs-Ausschreibungen 3 kr. für die zweispalt. Petitzeile.

herausgegeben

vom

schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge sind zu adressiren:

An die Redaktion
des schlesischen Schulblattes
Troppau, Cimentirungs-
gebäude, Pechring.

Nr. 15.

Troppau, den 1. August 1874.

IV. Jahrgang.

Petition

des Centralausschusses des schles. Landeslehrervereins an das hohe k. k. Unterrichtsministerium betreffs der Enthebungsangelegenheit.

Hohes k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht!

Mit frohem Herzen und dankbarer Anerkennung blicken die schles. Volksschullehrer auf das Werk der neuen Schulgesetzgebung. Die hohe Regierung hat in gerechter Würdigung der Bedeutung des Schulwesens eine Reihe von Gesetzen geschaffen, welche eine gedeihliche Entwicklung desselben auch in unserm engeren Vaterlande gewährleisten.

Wenn insbesondere der § 55 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1869, dessen spezielle Ausführung, wie der übrigen Paragraphe den Landtagen überlassen wurde, die freudigsten Hoffnungen der schles. Volksschullehrer wachgerufen hat, so blieben bis jetzt doch die Thatfachen weit hinter den Erwartungen zurück.

Wer will es demnach den schles. Lehrern verargen, daß sie ihre Gehalte mit denen ihrer Collegen in Ober- und Niederösterreich, Steiermark zc. vergleichend, der geliebten Heimat den Rücken kehren und in jenen Kronländern den Dienst suchen und finden, der ihnen eine halbwegs sorglose Existenz sichert?

Rechtfertigt schon die gegenwärtige materielle Lage der schles. Volksschullehrer das Gefühl des Selbstbedauerns, so ist dies in noch höherem Grade der Fall, wenn sich ihnen beim Uebertritt in ein anderes Land Schwierigkeiten entgegenstellen. Diese werden dadurch herbeigeführt, daß nicht in allen österr. Kronländern für die Enthebung der Lehrer von ihren Dienstposten die gleichen Normen bestehen.

Das Interesse der Volksschule während, hat der hohe k. k. schles. Landesschulrath mit Rücksicht auf den häufigen Wechsel der Lehrer und um die dadurch hervorgerufenen Störungen hintanzuhalten, laut Verordnung vom 1. März 1874 auf Grund der § 32 alinea 2 der Schul- und Unterrichtsordnung für solche Fälle die Verfügung getroffen, daß die Enthebung der Lehrkräfte von ihrer Dienstleistung beim Uebertritte in ein anderes Kronland nur zweimal des Jahres und zwar mit Ende Februar und Ende August jedes Schuljahres vorzunehmen sei. Die Ernennungsdekrete müssen jedoch mindestens 8 Wochen vor dem angegebenen Termine bei dem k. k. Bezirksschulrathe, der hierüber die Meldung bei dem k. k. Landesschulrathe zu erstatten hat, einlangen.

Ähnliche Verordnungen wurden auch von den k. k. Landesschulrathen in Salzburg, Nieder-Österreich, Mähren, in der Bukowina zc. erlassen.

Abgesehen davon, daß der schlesf. Lehrer in den Genuss seines in einem anderen Kronlande durch die Anstellung erworbenen höheren Gehaltes in vielen Fällen später gelangt, lehrt die Erfahrung, daß man bei dem herrschenden Lehrermangel behufs rascher Besetzung der Stellen unter den Competenten von gleicher Qualifikation jenem den Vorzug giebt, der baldigst seinen Dienst antreten kann. Somit sind die Volksschullehrer Schlesiens und die jener Länder, in welchen die oben erwähnte oder eine ähnliche Verordnung Giltigkeit hat, im Nachtheile gegenüber solchen, für die ein derartiger Erlass nicht bindend ist.

Der ehrfurchtsvoll unterzeichnete prov. Central-Ausschuss des schlesf. Landeslehrervereins wagt es demnach, dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht die unterthänigste Bitte zu unterbreiten:

Hochdasselbe geruhe bezüglich der Enthebung der Lehrer, die in andere Kronländer ernannt werden, für alle Länder Oesterreichs mittelst einer Verordnung eine gleiche Norm festzusetzen.

Troppau, am 15. Juli 1874.

Der prov. Central-Ausschuss
des österr.-schlesf. Landeslehrervereins.

Behnte Sitzung des k. k. schlesf. Landesschulrathes vom 16. Juli 1874.

Nach geschehener Agnoscirung des Protokolles der letzten Sitzung wurden mitgetheilt:

Die Note des schlesf. Landesausschusses, gemäß welcher die Zuschrift des Landesschulrathes in Betreff der Verleihung der Landesstipendien an die vorgeschlagenen 50 Lehrer dem nächsten Landtage zur Schlussfassung vorgelegt werden wird;

Der Ministerialerlass betreffend die Anordnung, daß der Landesschulrath mit dem schlesf. Landesausschusse wegen Klarstellung des Landtagsbeschlusses betreffend die Landesubvention der Realschule in Bielitz für den Fall ihrer Uebernahme in die Staatsobfsorge, in Verhandlung zu treten habe.

Der Ministerialerlass betreffend Erhebungen bezüglich der angestrebten Umwandlung der Karl Freiherr von Cselesta'schen Knaben und der Gabriele Freiin von Cselesta'schen Mädchen-Erziehungstiftung in Hand-Stipendien.

Der Ministerialerlass betreffend die Verfassung eines Ausweises über landwirtschaftliche Fortbildungsschulen; der Ministerialerlass betreffend die Genehmigung der Mehrauslage pr. 97 fl. 59 kr. zur Herstellung der Gasbeleuchtung im Troppauer Gymnasialsaale; der Ministerialerlass in Betreff der Ermächtigung zur Anweisung des Verdienst-Restbetrages pr. 1224 fl. 84 kr. für den Schulbau in Oderberg.

Die Mittheilung des mähr. Landesausschusses über die Ernennung des Teschner Gymnasial-Professors, Edmund Kratochwill, zum Direktor des Landesrealgymnasiums in Mähr.-Neustadt; die Bestätigung der Ernennung des Unterlehrers Viktor Grncirz in Poln.-Leuthen zum Lehrer daselbst;

Die Anweisung der Konfretal-Pension für die Pupillen nach dem Volksschullehrer Florian Ziegler.

Beschlossen wurden: Die Verleihung der II. Quinquennalzulage an den Professor der Troppauer Oberrealschule, Dr. Ludwig Ronnmacher;

Die Verleihung der III. Quinquennalzulage an den Professor der k. k. Staatsoberrealschule in Troppau, Johann Vogel, die Verlegung des Schuljahres 1874/5 für alle öffentlichen Volksschulen in Troppau auf den 16. September;

Die Genehmigung zur Eröffnung einer katholischen Privat-Mädchenschule im Kloster der barmherzigen Schwestern zu Weidenau: die Ertheilung von Remunerationen an die Religionslehrer der 4. Knaben- und 4. und 5. Mädchen-Volksschulklasse in Teschen.

Die Verleihung der Ferdinand Röhler'schen Stipendien an die Schüler:
Knopp Victor, Neugebauer Johann, Puer Wilhelm, Till Alois und Scholz Alois
des Freudenthaler Unter-Real-Gymnasiums.

Troppau, am 21. Juli 1874.

Protokoll

der 11. am 5. Juli 1874 abgehaltenen (außerordentlichen) Centralausschusssitzung des österr.-
schles. Landeslehrervereins.

1. Anwesend: Der Obmann Schulrath Nibel als Vorsitzender, die Ausschusssmitglieder: Baniarz, Ehrat, Kienel, Kremling, Macháček, Meirner, Dr. Pawlik, Dr. Rotter. Abwesend: Blatt, Dr. Mich, Starý (alle entschuldigt).

2. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

3. Der Obmann macht der Versammlung folgende Einläufe bekannt:

- a.) Einen Brief aus Jägerndorf, in welchem die Herrn Lehrer Bartsch und Franke anzeigen, daß sie als Vertreter des Jägerndorfer Bezirkslehrervereines behufs einer Besprechung über die nöthigen Vorkehrungen für die Generalversammlung am 5. Juli 9 $\frac{1}{2}$ Uhr in Troppau eintreffen werden.
- b.) Ein Schreiben des Lehrers in Troppau, Herrn Ferdinand Bayer, womit derselbe für die Generalversammlung einen Vortrag „über das Turnen und dessen Wichtigkeit für unsere Zeit,“ verbunden mit einem Schauturnen, anmeldet.
- c.) Eine Zuschrift des Waagstädter Bezirkslehrervereines, in welcher sich derselbe für Troppau als Ort der Generalversammlung ausspricht.
- d.) Beiträge zur Abfassung einer Heimatskunde von Schlessien sind weiter eingegangen von den Herren Lehrern Anton Theiner in Altrothwasser, Anton Weidner in Waldburg und Robert Schwarzer in Wilmsdorf.

4. Nachdem die Vertreter des Jägerndorfer Bezirkslehrervereines nicht erschienen, so läßt sich der Ausschuss allein in eine Berathung über Vorkehrungen für die Generalversammlung ein.

Es wird zur Abhaltung einer Vorversammlung der 22. und jener der Hauptversammlungen der 23. und 24. September bestimmt; als Local für die Vorversammlung wird die 5. Knabenvolkschulklasse und als jenes für die Hauptversammlungen der Schützenaal in Vorschlag gebracht; für gesellige Zusammenkünfte wird der Hirsch'sche Garten, zu gemeinschaftlichen Ausflügen die Orte Sennersdorf, Leobschütz und Erbersdorf in Aussicht genommen. Der Preis einer Mitgliedskarte wird auf einen Gulden ö. W. festgesetzt und sollen selbe in Jägerndorf ausgegeben werden; es wird beschlossen eine Mitgliederliste und Mittheilungen über die Verhandlungen der Generalversammlung drucken zu lassen; endlich wird noch der Beschluss gefasst, bei den Direktionen der mähr.-schles. Centralbahn, der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn und der Kaschau-Oberberger Bahn um Fahrpreisermäßigung einzuschreiten und wird Schriftführer Macháček mit der Abfassung der betreffenden Gesuche betraut.

Nachtrag. Die Herren Bartsch und Franke erschienen wegen Versäumung des betreffenden Zuges erst Mittags und ist das Ergebnis der vom Obmann mit ihnen gepflogenen Besprechung folgendes:

Die Herren erklärten sich mit den Beschlüssen des Ausschusses einverstanden, nur riefen sie, von Erbersdorf als Ausflugsort abzusehen, weil es für die Aufnahme einer größeren Versammlung nicht geeignet sei; sie versprechen einen Ortsausschuss für die Generalversammlung zusammenzustellen, für eine Anzahl Freiquartiere zu sorgen, eine Lehrmittelausstellung zu arrangiren und wünschten endlich noch, es möge von Seite des Centralausschusses, bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Jägerndorf um die Bewilligung zur Abhaltung der Generalversammlung einkommen und selbe auch der Stadtvertretung in Jägerndorf angezeigt werden, die Angelegenheiten mögen vom Centralausschuss nochmals besprochen und wenn möglich, die Localitäten besichtigt werden.

Troppau, am 5. Juli 1874.

Literatur.

Die Gesundheitspflege im Allgemeinen und hinsichtlich der Schule im Besondern. Uebersichtlich dargestellt für Lehrer nach seinen Vorträgen im städtischen Pädagogium und in den k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten in Wien von Dr. Moriz Gauster. Wien 1874. Verlag von A. Pichlers Wittve & Sohn. Preis 1 fl. 18 kr.

Nach unserm Dafürhalten ein ganz ausgezeichnetes Werk, das die verschiedenen, noch viel zu wenig berücksichtigten Gebiete der Gesundheitspflege im Allgemeinen und in ihrer Beziehung zur Schule in gründlicher und durchsichtig klarer, ja muster-gültiger Darstellung bespricht. Dieses Werk sollte ebenso wenig wie das ähnliche von Voß („Von gesunden und kranken Menschen“) in keiner Lehrerbibliothek fehlen; denn es bildet in mehrfacher Beziehung eine höchst willkommene Ergänzung zu demselben.

Möchte es der Schule überhaupt immer mehr gelingen, einer vernünftigen, naturgemäßen Lebensweise Bahn zu brechen und namentlich auch jenen im Volke noch allgemein herrschenden Fatalismus zu besiegen, nach welchem jeder auch nur durch bloße Nachlässigkeit und durch unverzeihliche Unvorsichtigkeit erfolgte Krankheits- oder Todesfall als ein unabwendbares Verhängnis angesehen wird! Denn so lange eine solch verschrobene Weltanschauung beim Volke, ja sogar noch bei manchen, die zur gebildeten Klasse gezählt werden, vorherrscht, so lange darf man nicht an genaue Befolgung auch der trefflichsten hygienischen Vorschriften glauben. E.

Korrespondenzen.

— Aus den Briefen eines Lehrers an seinen Kollegen.

Geehrtester College!

Du wirst mein längeres Stillschweigen entschuldigen, wenn ich Dir heute Mittheilungen mache, welche Dich für das längere Warten entschädigen dürften. Anschließend an meine vorigen Berichte über die Verhältnisse der Volksschule theile ich Dir eine Begebenheit aus neuester Zeit mit: In einer Stadt, an welcher ein Fluß vorbeirieselt, welcher in den südlichen Ausläufern der Sudeten entspringt und in die Ostsee fällt, sollte in letzter Zeit eine sogenannte Religionsprüfung stattfinden. In derselben Stadt befinden sich sogar zwei Schulen, wovon die eine mit Liebe an den bestehenden Schulgesetzen hängt, die andere unter geistlicher Leitung aber, man kann es zwar nicht genau verbürgen, huldigt mehr oder weniger dem „Volksfreunde“ oder dem „Vaterlande“.

Die erstere sollte für das Festhalten an den Gesetzen bei dieser Gelegenheit aber nicht so billigen Kaufes davonkommen. Es wurde von der betreffenden Klerisei beschlossen, die Religionsprüfungen mit den Kindern der ersten in der Kirche, mit den der andern aber in der Schule vorzunehmen. Um diese Prüfung mit der ersteren in der Kirche vornehmen zu können, brauchte man natürlicherweise auch die Schüler dazu, und es wurde von den betreffenden Katecheten Tags vorher in jeder Klasse vermeldet, daß die Schüler sich um 3 Uhr Nachmittags zu versammeln haben, wo sie — zwar vorher ohne Aufsicht — dann vom Katecheten in die Kirche geführt werden sollten. Diese Vermeldung an die Schüler soll sogar in der einen Klasse mit der Bedeutung geschehen sein, daß die Lehrer nichts darein zu reden hätten.

Da aber die Versammlung ohne Vorwissen des Schulvorstandes geschah, so fanden die Schüler um 3 Uhr Nachmittags, wie dies an jedem Ferialtage geschieht, die Lehrzimmer verschlossen und die hochw. Herren Katecheten gingen an die Landstraßen und Zäune hin und versammelten, wen sie da fanden, Böse und Gute. Da auf diese Weise und wohl auch deshalb, weil über die verständigen Schüler bereits der Same der neuen Gesetze ausgestreut ist, viele nicht zur Prüfung kamen, so wurde über diese Saumseligen bereits die Kirchenstrafe verhängt, die in der schlechtesten Religionsklasse bestehen soll.

Es versteht sich von selbst, daß auf die Lehrer, welche das Geseß*) hochgehalten haben, die ganze Schmach der verfolgten Kirche wird ausgeschüttet werden.

*) Ministerialverordnung vom 25. Juli 1869, Z. 5705.

Besser kam die andere konfessionelle, unter kirchlicher Leitung stehende Schule davon. Die Prüfung wurde dort in der Schule abgehalten, da dieselbe von weltlichen Lehrern nicht besetzt und daher noch nicht vom Geiste der Jetztzeit angekränkt oder wie diese Herren sagen, verdorben ist. Nachdem ein solennes Gastmahl abgehalten worden war, verließ der Herr Visitator unter weithin-schallendem Tönen der Kirchenthurmartillerie den Ort und eilte, gezogen mit dem von der sündigen Welt erfundenen Dampfroffe, um auf den hiedurch erworbenen Lorbeeren in der Oppastadt aus-zurufen.

Nächstens wird Dir mehr mittheilen

Dein Freund

S.

Troppan. Bei den vom 20. bis 25. Juli l. J. abgehaltenen schriftlichen Prüfungen der Reife wurden den Examinanden folgende Fragen zur Beantwortung vorgelegt;

A. Aus der Pädagogik.

1. Die wichtigsten Erziehungsgrundsätze sind anzugeben, zu charakterisiren und zu begründen.
2. Die übersichtliche Angabe des Inhaltes der Schul- und Unterrichtsordnung vom 20. August 1870 und Aufzählung der im 5. Abschnitte derselben enthaltenen Pflichten des Lehrers.

B. Aus der deutschen Sprache.

1. Leiden und Freuden eines Lehrers.
2. Die Verkürzung der Nebensätze mit Beispielen.

C. Aus der Mathematik.

1. 24 Arbeiter verfertigen 72 Stück von einer Waare, wovon jedes Stück 18 Ellen lang und $\frac{2}{3}$ Ellen breit ist, innerhalb 6 Wochen, wenn sie wöchentlich 6 Tage und täglich 12 Stunden arbeiten; wie viel Ellen lang wird ein Stück von einer ähnlichen Waare werden, von welchen 9 Arbeiter 36 Stück verfertigen, wenn die Breite $\frac{1}{2}$ Elle ist und die Arbeit in 8 Wochen vollendet wird, wenn wöchentlich 5 Tage, aber täglich 12 Stunden gearbeitet wird.

2. Für einen über 8765 fl. 45 kr. ausgestellten Wechsel präzise 18. Mai zahlbar, betrug der Discont am 27. April 28 fl. 7 $\frac{1}{2}$ kr. Zu wie viel % war der Discont berechnet?

3. Jemand hat 2 Fässer und in jedem eine gewisse Quantität Wein. Um nun in beiden gleich viel zu bekommen, gießt er aus dem ersten Fasse so viel in das zweite, als schon darin ist, gießt hierauf wieder aus dem zweiten in das erste so viel als nun darin ist und endlich wieder aus dem ersten in das zweite so viel als noch darin übrig ist. Am Ende hat er in jedem Fasse 16 Quart Wein; wie viel Quart waren im Anfange darin?

4. Die Umfänge eines Kreistringes sind 5m und 4m; wie groß ist a) der Halbmesser des inneren b) der Halbmesser des äußeren Begrenzungskreises und c) der Flächeninhalt des Kreistringes?

D. Aus der Naturlehre.

Wie sieht eine Ventilluftpumpe aus und welche Versuche können mit derselben angestellt werden?

E. Aus der Naturgeschichte.

1. Darstellung der Respirationsorgane des Menschen.
2. Die durch Verwitterung der Mineralkörper entstandenen Erdbarten. Angabe ihrer wesentlichen Eigenschaften und ihres Einflusses auf das Pflanzenleben.

F. Aus der Geographie und Geschichte.

1. Gliederung des Alpensystems (womöglich mit Zeichnung).
2. Welche Bilder aus der österr. Geschichte wird der Lehrer zur Behandlung in der Volksschule auswählen?
3. „Andreas Hofer“ (für zwölfjährige Kinder zurechtgelegt).

Mannigfaltiges.

Mähren. In den Pfingsttagen wurde bekanntlich in Proßnitz der dritte mährische Lehrertag abgehalten. Diese Versammlung hatte ein um so größeres Interesse und eine um so größere Bedeutung, als sie zur Versöhnung der Lehrer beider Nationalitäten wesentlich beitrug. In Proßnitz wurden zum würdigen Empfange und zu herzlicher Begrüßung der zahlreichen angemeldeten Teilnehmer in allen Kreisen der Bevölkerung umfassende Vorbereitungen getroffen. Zur Verhandlung gelangten folgende Themen: 1. Kirche und Schule im Lichte unserer Zeit. 2. Die Erfahrungen rücksichtlich der der Schule seitens des Gesetzes zu Gebote gestellten Disziplinarmittel. 3. Die Verfassungslehre in der Volksschule. 4. Vortrag über die Methodik des Rechnens in der Volks-

schule. 5. Vortrag über die Bogel'sche Methode. Eine Reihe von Anträgen über die Gehaltsregulirung der Lehrer, über die Wahl in den Bezirksschulrath und die Vermehrung des Centralausschusses durch Lehrer vom Lande bildete den Gegenstand der weiteren Debatten. Die Wahl des Ortes für die nächstjährige Versammlung des Lehrertages wurde der Delegirtenversammlung überlassen. Wahrscheinlich wird sie auf Jglau fallen.

Wien. In einer Versammlung der Lehrer Wiens wurde beschlossen, daß der 6. allgemeine österreichische Lehrertag am 17. bis 20. August stattfinden soll; als Schluß-Termin für die Einsendung von Verhandlungs-Themen gilt der 1. August.

Vakante Lehrerstellen.

- Böhmen:** Sch.-B. Gabel, Zwikau, B.-L.-St. sprachlich-histor. Gr. 750 fl. 10/8 D.
 „ Plan, Königswart, 3kl. B. L.-St. 600 fl. 15/8 B.
 „ „ Plan, 5kl. B. L.-St. 600 15/8 B.
 „ Saaß, Saaß, Bürger-Sch. 3 L.-St. 800 fl. eine Directorstelle 800 fl.
 300 fl. F.-Z. 12/8 D.
Mähren: „ Jglau, Jglau, Mädch.-B.-Sch. L.-St. 600 fl. 10/8 B.
 „ Meseritsch, Roznau, 5kl. B.-Sch. m. böhm. U.-Spr. L.-St. 600 fl. 5/8 D.
Nieder-Oesterreich: Sch.-B. Neunkirchen, St. Lorenzen, B.-D.-L.-St. 600 fl. F.-Z. 50 fl. 10/8 D.
Schlesien: Troppau, Lehrerinnenbild.-Anstalt, Übungsschule, womöglich mit Musik-Unterrichtsertheilung 10/8. Landes-Schulrath.
Steiermark: Sch.-B. Nottenmann, Salzthal, 1kl. B.-Sch; L.-St. 700 fl. fr. W. 15/8 D.

Concurs.

An der zweiklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Heinzen-
 dorf, Schulbezirk Jägerndorf ist die mit dem Jahresgehalte von 240 fl. nebst einer
 Personalzulage von 60 fl., und freier Wohnung verbundene Stelle eines Unter-
 lehrers zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche bis 25. August l. J.
 im vorschriftsmäßigen Wege beim Ortschulrathe in Heinzen-
 dorf einzubringen.

Jägerndorf, den 9. Juli 1874.

Der k. k. Bezirksschulrath.

Concurs.

An der neuerrichteten einklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache
 in Kreuzberg, Schulbezirk Jägerndorf, ist die mit dem Jahresgehalte von 400 fl.
 nebst freier Wohnung verbundene Stelle des Lehrers zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche bis 25. August 1874
 im vorschriftsmäßigen Wege beim Ortschulrathe in Kreuzberg bei Olbersdorf ein-
 zubringen.

Jägerndorf, den 9. Juli 1874.

Der k. k. Bezirksschulrath.

Concurs-Ausschreibung.

An der Volksschule in Brosdorf mit deutscher Unterrichtssprache ist eine
 Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Gehalt jährlicher 300 fl. und freier
 Wohnung im Schulgebäude verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschrifts-
 mäßig instruirten Gesuche längstens bis 31. August 1874 bei dem k. k. Bezirks-
 schulrathe für den Landbezirk Troppau einzubringen.

Troppau, am 21. Juli 1874.

Der k. k. Bezirkshauptmann
 als Vorsitzender.

Concurs-Ausschreibung.

An der Volksschule in Lautsch mit deutscher Unterrichtssprache ist eine neu
 systemisirte Unterlehrerstelle, mit welcher ein Gehalt jährlicher 300 fl. und freier
 Wohnung im Schulgebäude verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten, eigenhändig geschriebenen Gesuche bis längstens 8. September 1874 bei dem k. k. Bezirksschulrathe für den Landbezirk Troppau einzubringen.

Troppau, am 22. Juli 1874.

Der k. k. Bezirkshauptmann
als Vorsitzender.

Concurs-Ausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Schlackenau mit böhmischer Unterrichtssprache ist eine Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Gehalt jährlicher 300 fl. und freie Wohnung im Schulgebäude verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruirten Gesuche längstens bis 1. September 1874 bei dem k. k. Bezirksschulrathe für den Landbezirk Troppau einzubringen.

Troppau, am 17. Juli 1874.

Der k. k. Bezirkshauptmann
als Vorsitzender.

Concurs-Ausschreibung

An der Volksschule in Groß-Glockersdorf mit deutscher Unterrichtssprache ist eine neu systemisirte Unter-Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Gehalt von 300 fl., und freie Wohnung im Schulgebäude und ein Holzbezug von drei Klaftern jährlich verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre, eigenhändig instruirten Gesuche längstens bis 24. August l. J. bei dem k. k. Bezirksschulrathe für den Landbezirk Troppau einzubringen.

Troppau, am 10. Juli 1874.

Der k. k. Bezirkshauptmann.
als Vorsitzender.

Concurs.

An der dreiklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Botenwald Schulbezirk Neutittschlein, ist die Stelle der Lehrerin für weibliche Handarbeiten und Haushaltungskunde zu besetzen.

Mit diesem Posten ist eine Remuneration jährlicher 300 fl. und Naturalwohnung verbunden.

Bewerberinnen um diesen Posten haben ihre Gesuche, welche jedenfalls das Zeugnis über die abgelegte Prüfung für den Unterricht in den bezeichneten Gegenständen beiliegen muß, bis letzten August 1874 an den Ortschulrath in Botenwald zu überreichen.

Neutittschlein, am 9. Juni 1874.

Vom k. k. Bezirksschulrath.
Der Vorsitzende: Ružička, mp.

Concurs-Ausschreibung.

An der aus 8 Klassen bestehenden Volksschule (nämlich 4 Knaben- und 4 Mädchenklassen) zu poln. Ostrau mit deutsch-böhmischer Unterrichtssprache sind nach der ersten Gehaltsklasse sechs Lehrerstellen mit dem jährlichen Gehalte à 600 fl. und zwei Unterlehrerstellen mit jährlichen à 400 fl. systemisirt mit dem Beifügen, daß die Berufung weiblicher Lehrkräfte an die Mädchenschule gesetzlich keinem Anstande unterliegt und daß nach Besetzung der Lehrerstellen einem der angestellten Lehrer die Leitung der Schule übertragen werden wird. Mit der einzigen definitiven Oberlehrerstelle ist eine Funktionszulage von 200 fl. und freie Beheizung für die Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden.

Bewerber um diese Posten haben die instruirten Gesuche bis längstens 25. August 1874 im Wege der vorgesetzten Bezirksschulbehörde beim Ortschulrathe in Poln. Ostrau einzubringen.

Freistadt, am 16. Juli 1874.

Vom k. k. Bezirksschulrathe.

k. k. Bezirkshauptmann.
als Vorsitzender.

Concurs.

An der achtklassigen Volks- und Bürgerschule mit deutscher Unterrichtssprache in Hohenplog Schulbezirk Hohenplog mähr. Encl. ist die mit dem Jahresgehalte von 360 fl. verbundene Stelle eines Unterlehrer zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche bis 30. August l. J. im vorschriftsmäßigen Wege beim k. k. Ortschulrathe in Hohenplog einzubringen.

Jägerndorf, am 15. Juli 1874.

K. k. Bezirkschulrath Hohenplog.
Der Vorsitzende.

Verlag von A. Pichler's Witwe & Sohn,

Buchhandlung für pädagogische Literatur und Lehrmittel-Ausalt
Wien, V. Margarethenplatz 2.

Organisations-Statut

der

Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen

an öffentlichen

Volksschulen in Oesterreich.

(Eingeführt durch Verordnung d. k. k.
Unterr.-Minist. v. 26. Mai 1874, Z. 7114.)

geh. 20 kr.

mit Franco-Postzusendung 24 kr.

Lehrpläne

für

Volks- und Bürgerschulen.

Veröffentlicht durch Verordnung des
k. k. Unterrichts Minist. v. 18. Mai 1874,
Z. 6549.

Lehrpläne: 1. für ungetheilte einklassige, 2.
getheilte einklassige, 3. zweiklassige, 4. drei-
klassige, 5. vierklassige, 6. fünfklassige, 7.
sechsklassige, 8. siebenklassige Volksschulen,
9. achtklassige (Volks- und) Bürgerschulen für
Knaben, 10. achtklassige (Volks- und) Bürger-
schulen für Mädchen

geh. 40 kr.

mit Franco-Postzusendung 46 kr.

Diese von der österreichischen Lehrerwelt mit Spannung erwarteten Lehrpläne, das Resultat einer vom k. k. Unterrichts-Ministerium berufenen Enquête von Fachmännern, erscheinen in einigen Tagen in unserem Verlage. Um deren Anschaffung jedem Lehrer zu ermöglichen, haben wir den Preis so billig als nur möglich gestellt und bitten, uns Ihre Bestellungen gefälligst recht bald zukommen zu lassen. Auf je 10 Exemplare gewähren wir 1 Frei-Exemplar.

„Organisations-Statut“ und „Lehrpläne“ in einem Hefte erscheinen gleichzeitig als 1. Supplement zu unserer Ausgabe der „Oesterreichischen Volksschul-Gesetze“, was den zahlreichen Käufern dieser Ausgabe erwünscht sein dürfte. (Preis 60 kr.)

Zu haben bei Buchholz & Diebel und Bergmann in Troppau:

Choral-Buch,

enthaltend die gebräuchlichsten Lieder zum katholischen Racionalbuch des Fričaj, Bečak und Steuer,
für die Orgel gesetzt von

Jos. Heimann,

Lehrer und Organist zu Groß-Hoschütz.

Preis 2 fl.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Pankraz Ehrat.

Druck von A. Kiedel in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am
1. und 15. eines jeden Monats.
Preis: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postver-
sendung. Inserate: 5 kr., bei
Konkurs-Ausschreibungen 3 kr.
für die zweispalt. Petitzelle.

herausgegeben
vom

schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geneigte Beiträge sind zu
adressiren:

An die Redaktion
des schlesischen Schulblattes
Troppau, Cimentirungs-
gebäude, Pechring.

Nr. 16 u. 17.

Troppau, den 15. August 1874.

IV. Jahrgang.

Einladung

an die P. T. Herren Mitglieder des schles. Landes-Lehrervereines.

Geehrte Kollegen und Schulfreunde!

In den Tagen des 22., 23. und 24. Septembers l. J. findet in Jägerndorf die diesjährige Generalversammlung des schlesischen Landeslehrervereines statt; die Vorversammlung am 22. Abends, die Hauptversammlungen am 23. und 24.

Der unterzeichnete prov. Central-Ausschuß ladet hiermit sämtliche Vereinsmitglieder aufs freundlichste zur Theilnahme an der Versammlung ein. Die Bahn-direktionen gewähren den Besuchern unter den bei andern Lehrertagen geltenden Bedingungen eine Fahrpreismäßigung und die Kollegen in Jägerndorf haben dafür gesorgt, daß den Besuchern eine freundliche Aufnahme, sowie eine Anzahl Frei-quartiere zutheil werde.

Als Gegenstände der Versammlung sind bis nun bestimmt:

I. Rechenschaftsbericht des Central-Ausschusses und Wahl der Revisoren.

II. Die Wahl des Centralauschusses an Stelle des gegenwärtigen provisorischen
und III. Revision der Statuten.

An Themen wurden bisher eingesendet:

- a) Der Turnunterricht in der Volksschule, unterstützt durch praktische Demonstrationen.
- b) Die Lesebuchfrage.
- c) Mittel zur Behebung des Lehrermangels in Schlesiens.
- d) Beeidigung der Ortschulräthe.
- e) Zur Aufnahme in die Lehre ist ein Entlassungszeugnis erforderlich.
- f) Abänderung des § 24 der Schul- und Unterrichtsordnung in dem Sinne, daß der letzte Satz alinea 1 weggelassen werde.
- g) Gründung einer permanenten Lehrmittel-Ausstellung für Schlesiens.
- h) Gehaltsfrage.

Troppau, am 11. August 1874.

Der prov. Central-Ausschuß
des schles. Landeslehrervereines.

An die P. T. Herren Lehrer und Schulfreunde !

Der diesjährige schlesische Lehrertag wird am 22., 23. und 24. September in Jägerndorf abgehalten. Es werden deshalb alle P. T. Herren Lehrer und Schulfreunde zur Theilnahme an demselben eingeladen.

Jene, welche den Lehrertag zu besuchen beabsichtigen, wollen ihre Theilnahme bis 15. September beim Obmanne des Anmeldekomite Herrn Prof. Friedrich Barger in Jägerndorf anmelden und sie erhalten gegen gleichzeitige Einsendung von 1 fl. ö. W. ihre Mitgliederkarte zugesandt.

Die verschiedenen österreichischen Bahnen haben, gegen Vorweisung der Mitgliederkarte, bedeutende Ermäßigung der Fahrpreise bewilligt.

Jene Herren, welche auf Freiquartiere reflektiren, mögen dies in ihrer Anmeldung bekannt geben.

Jägerndorf, den 12. August 1874.

Der Ortsausschuß
des schles. Lehrertages.

Ueber naturgeschichtliche Lehrmittel der Volksschule und die Mittel solche zu erwerben.

Von Professor Tobias Kienel.

Es gibt wohl keinen zweiten Lehrgegenstand der Volksschule, der so vieler Anschauungsmittel bedarf, und für welchen eine so große Anzahl Lehrmittel vorhanden sein können, als die Naturgeschichte. Will man dem Principe der Anschauung Rechnung tragen, was zu einem erfolgreichen Unterrichte unbedingt nöthig ist, so sollte gar keine naturgeschichtliche Lehrstunde ohne Lehrmittel abgehalten werden.

Die Lehrmittel der Volksschule zerfallen in zwei Klassen: a) in solche, welche in die Hand des Schülers gehören (Vernmittel), b) in solche, welche den Unterricht des Lehrers zu veranschaulichen bestimmt sind.

Jene, welche in die Hand des Schülers gehören, sind nicht zahlreich. Ein Nummernbuch (am besten ein Tagebuch oder Diarium) nebst Feder und Tinte reichen für den täglichen Gebrauch aus. Dazu kommt in den Oberklassen der Schule für den Unterricht in der Botanik noch ein kleines Herbarium, enthaltend ganze Exemplare oder Theile der besprochenen Pflanzen.

Unendlich zahlreich können dagegen diejenigen Lehrmittel sein, welche zur Veranschaulichung im naturgeschichtlichen Unterrichte gebraucht werden.

Diese sind dreifacher Art:

a) Naturgegenstände selbst, welche entweder lebendig, naturfrisch oder ausgestopft, oder getrocknet, oder in Spiritus aufbewahrt sind;

b) Modelle, aus diesem oder jenem Stoffe angefertigt, welche den Naturkörper in natürlichem oder verkleinertem Maßstabe treu darstellen;

c) Abbildungen mit oder ohne Kolorit.

Welcher Art Lehrmittel der Vorzug einzuräumen sei, liegt auf der Hand. Der lebensfrische Gegenstand steht obenan, ihm folgt der leblose, aber der Natur entnommene Naturkörper, sei es ein ausgestopftes oder in Spiritus aufbewahrtes Thier oder eine getrocknete Pflanze, — an diese reiht sich das Modell, aus Papiermaché, Gyps, Holz, u. angefertigt, — und in letzter Linie steht die Abbildung.

Bei der Auswahl der Lehrmittel wird der Lehrer in dem allgemeinen pädagogischen Grundsatz: „Vom Nahen zum Entfernten, vom Bekannten zum Unbekannten, vom Leichten zum Schweren,“ — eine Richtschnur finden.

Es werden demnach die Naturgegenstände der Heimat zuerst, dann erst jene ferner, fremder Gegenden zur Behandlung gelangen.

Da auch der bekannten einheimischen Naturkörper eine große Anzahl sind, so muß selbst unter diesen wieder den hervorragendsten, den besonders nützlichen oder schädlichen, den Repräsentanten einer Art und Gattung der Vorzug eingeräumt werden.

1. Naturgegenstände.

a) Aus dem Thierreiche:

In erster Reihe stehen die Säugethiere: Pferd, Kuh, Ziege, Schaf und Schwein sind den Schüler aus der oftmaligen eigenen Anschauung bekannt.

Hier genügen Abbildungen, um die in den Schülern haftenden Vorstellungen wach zu rufen.

Die Raubthiere: Fuchs, Marder, Iltis, Wiesel und Dachs könnten leicht erworben werden und ausgestopft vorhanden sein. Oft kommt es vor, daß dieselben durch den Jäger, durch Jagdliebhaber und andere Ortsbewohner erlegt werden. Ein Ansuchen um Ueberlassung des todtten Thieres dürfte schwerlich abschlägig beschieden werden, besonders dann nicht, wenn die Leute wissen, zu welchem wichtigen Zwecke der fragliche Gegenstand erbeten wird.

Die Mühe des Ausstopfens müßte freilich der Lehrer auf sich nehmen, wenn die Erwerbung eines Lehrmittel-Museums ohne bedeutende Kosten geschehen soll*).

Eine Haus- und Feldmaus, einen Maulwurf, einen Hamster und ein Eichfäpchen kann man auf die benannte Art ebenfalls leicht erhalten.

Auch einige Raubvögel, Gule, Habicht, u. wird der Lehrer sich verschaffen können. Das Dunkel der Kirchthürme, Kirchendächer und anderer großer Gebäude ist der Lieblingsaufenthalt der Gule, wo man sie bei Tage in ihrem Verstecke leicht finden und fangen kann. Einen Habicht wird wohl nur die Flinte des Jägers erlegen und herbeischaffen können.

Die Singvögel: Fink, Rothkehlchen, Schwalbe, Stieglitz, Zeisig, Lerche, Meise, Karnarienvogel, Sperling, u. sind keine Seltenheiten, einige davon findet das Schulkind im Hofe unter den Tauben und Hühnern oder im Garten, andere werden im Vogelbauer gehalten. Die Schwalbe sieht der Knabe im Sommer täglich am Neste unter dem Dache, die Lerche ist überall auf dem Felde zu sehen und in den Lüften zu hören. Mit andern Vögeln ist es mehr oder weniger der nämliche Fall. Sind dieselben ausgestopft vorhanden, so ist es um so besser; aber auch eine Abbildung wird im Nothfalle bei Besprechung dieser Vögel genügen.

Die Schwimmvögel werden durch Gans und Ente, die Hühnervögel durch Hahn, Henne oder Truthahn genügend bekannt sein. Nur eine Wachtel oder Rebhuhn wären im ausgestopften Zustande erwünscht, um auch die Feldhühner erfolgreich besprechen zu können.

*) Eine Anleitung, wie Thiere ausgestopft werden, wird sich dem Aufsatze über Lehrmittel, anschließen. Wenn auch eine solche Anleitung weit hinter dem wirklichen Vorthun zurücksteht, so werden sich jene Herren Kollegen, die den ernstesten Willen haben, sich im Ausstopfen zu versuchen, den richtigen Vorgang doch ziemlich klar darnach zusammenstellen können.

Die Amphibien: graue und grüne Eidechse, Ringelnatter, Blindschleiche und Frosch können lebend, oder so wie die giftige Kreuzotter, im Spiritusglase aufbewahrt, gezeigt werden. Gläser und Spiritus müßten vom Ortschulrathe aus dem jährlich für Lehrmittel präliminirten Geldbetrage bestritten werden.

Die Besprechung der Fische kann entweder am Bache, wo die Schüler diese Thiere sehen können, oder in der Schule, auf ähnliche Weise wie bei den Amphibien geschehen. Auch wird es kein Aergernis geben, wenn der Lehrer (vielleicht um die Weihnachtszeit) einen Fisch auf eine Viertelstunde mit zur Schule bringt, denselben zeigt, bespricht und betrachten läßt.

Aus dem zahllosen Heere der Insekten soll die Volksschule wenigstens jene Arten zur Anschauung und Besprechung bringen, welche in der Landwirtschaft sehr nachtheilig sind. Der Lehrer fange darum den Kohl- Baum- und Rübenweißling, den Ringel-, Fichten- und Kiefernspinner, den Goldaster- und Schwammspinner, die Korn- und Kleidermotte, die Saat- und Kohleule, den Winter- und Stachelbeerspanner, sowie den Apfelwickler, spanne sie mit ausgebreiteten Flügeln auf, bis sie trocken geworden und verwahre sie zum Gebrauch in einem gut verschlossenen Glasrahmen auf.

Ein anderer Rahmen werde mit Exemplaren der schädlichen Käfer: Mai-, Juni-, Schwimm-, Speck- und Mehlkäfer, dem schädlichen Rüssel- und Borkenkäfer gefüllt.

Ein drittes Behältnis bewahre die Niesenholzwespe, die Bremse, Dassel- und Schmeißfliege, den Ohrwurm, die Küchenfliege, die nützliche Schlupfwespe und den Seidenspinner u.

Ein Gang durchs Feld läßt leicht die Wohnung der Grille auffinden, die vor dem Eingang zu ihrem Versteck musizirt. Entflieht sie auch, so kann man sie mit einem Strohalm aus ihrem Versteck leicht heraustigeln, um sie anzuspießen und mit heim zu nehmen. Die grüne Heuschrecke, eine Wespe, Biene, Hummel und Libelle, ein Wasserskorpion und eine Maulwurfsgrille werden leicht gefangen und der Sammlung einverleibt.

Auch einige Repräsentanten der Weich- und Krustenthiere kann die Lehrmittelsammlung ohne Kosten erhalten. Ein Krebs, eine gewöhnliche Teichmuschel und ein Schneckenhaus werden leicht gefunden, ihres weichen Inhaltes entledigt und in trocknen Zustande zur Aufbewahrung gebracht.

Bei den Excursionen im Sommer führe der Lehrer seine Schüler an den Bach oder an ein stillstehendes Wasser und lasse das Treiben der Libellen, der Schlamm- und Fellerschnecken, der Kaulquappen, Frösche, Eidechsen und Wassersalamander beobachten.

Die Erzeugnisse der Thiere z. B. Cocon und Rohseide, der Seidenraupe die Wachswabe der Biene, das Nest der Wespe oder des Vogels u. dürfen in einer Lehrmittelsammlung für Naturgeschichte ebenfalls nicht fehlen.

b) Aus dem Pflanzenreiche:

Aus der Botanik werden die Objecte des Unterrichtes in Naturfrische vorgezeigt. Hier wird der Schulgarten in vieler Beziehung ausbelfen können. Ein Theil desselben kann die vorzüglichsten Obstbäume, sowie Sträucher, welche esbare Früchte tragen, enthalten. Die Umzäunung des Gartens kann aus Laub- und Nadelstrauchwerk bestehen, woran die Kenntniss mancher Art leicht vermittelt werden kann z. B. Fichten-, Tannen-, Jasmin-, Weiß- und Schwarzdorn-, Verberis- u.

Schneeball-, Hasel- und Weidensträucher, rc. — In einem anderen Theile des Gartens lernen die Schüler die Küchengewächse, Arznei-, Gewürz-, Handels- und Futterkräuter und wohl auch Giftpflanzen kennen. So wie im Walde im Monate März und April der Seidelbast blüht, eben so gut kann ein an den Zaun gepflanztes Exemplar dieser Pflanze im Schulgarten blühen, als Anschauungsmittel dienen und den Weg nach dem Walde ersparen. Dies hätte noch den Vortheil, daß man daran im Sommer die Entwicklung des Blätterschopfes und das Reifen der Frucht beobachten könnte. Der rothe und gelbe Fingerhut, der Eisenhut, die Kaiserkrone, der Stechapfel können als Zierpflanze im Garten stehen.

Die Herbstzeitlose, die Tollkirsche, der gefleckte Schierling mögen in einer Gartenecke ihre Plätze finden, sowie andererseits wieder am Bachrande, oder an niedrig gelegener Stelle die Hahnenfußarten und das rankende Bittersüß sich gern ansiedeln. Auch wächst wohl in einer Ecke des Schulhofes, an Compost und Schutthaufen des Dorfes das giftige Bilsenkraut.

Die Einbeere, die Haselwurz, der Aronsstab und das Christophkraut müßten freilich wohl im Walde aufgesucht werden. Sollten die eben genannten Giftpflanzen in der Umgegend des Schulortes nicht vorkommen, um davon den Samen für die Anpflanzung im Schulgarten zu gewinnen, nun so genügt ein Roth Samen von jeder Art angekauft, wohl für 10 und mehrere Schulgärten.

Am Schulhause oder am Planken des Schulgartens kann der Weinstock, wo es die Vertiklichkeit erlaubt auch der Pfirsich- und Aprikosenbaum als Spalierpflanze sich befinden. Hopfen und Biskien winden sich an Stangen im Schulhof empor und ein Duzend Lein- und Hanfpflanzen, Raps-, Sonnenblum- und Mohnstauden bilden im Schulgarten die Repräsentanten der einheimischen Delgewächse; auch der Kardendistel kann in einer abgelegenen Ecke des Gartens ein einfames Plätzchen gegönnt werden.

Die Küchen-, Gewürz-, Arznei- und Futterkräuter werden auf eigenen Beeten gepflanzt. Waldbäume und Sträucher, Getreidearten, Moose und Flechten gelangen bei den Excursionen zur Betrachtung.

Zur Zeit der Blüthe werden die genannten Pflanzen entweder an ihren Standorten besprochen oder sammt der Wurzel zum Zwecke der Anschauung in die Schule mitgebracht.

Es ist nöthig, daß der Lehrer sich auch ein Herbarium anlege, theils um es selbst beim eigenen Studium zu benützen, theils um den Schülern, welche sich Herbarien anlegen sollen, als Muster zu dienen, theils auch um dasselbe in der Schule beim Unterrichte benützen zu können.

Zur Besprechung der verschiedenen Blattformen kann der Lehrer gepresste natürliche Blätter, die nach Art der Herbarienpflanzen in Papierbogen eingeklebt sind, gebrauchen. Auch kann man mittelst Kienruss und Del diese Formen als Natur-Selbstabdruck leicht erhalten, was ein gar dauerhaftes Lehrmittel abgibt.

Endlich wird noch eine Sammlung der verschiedenen trockenen Pflanzenfrüchte für den naturgeschichtlichen Unterricht sehr erwünscht und nützlich sein.

(Schluß folgt.)

Siniges über das Mädchenturnen*).

Von S. Poruba, Bürgereschullehrer.

Die Frage, ob denn die Körperübungen auch auf das weibliche Geschlecht ausgedehnt werden sollen, wurde schon vor Jahren gestellt und derart günstig beantwortet, daß es fast unbescheiden wäre, nochmals über dieses Thema zu schreiben, wenn Jedermann die wohlthätigen Folgen des Mädchenturnens einsehen würde. Weil nun aber die weibliche Gymnastik zufolge einer geringen Einsicht heutzutage noch so vielfach bekämpft wird, daß sich dieselbe nur schwer Bahn brechen kann, weil aber auch das Gute nicht oft genug wiederholt werden kann, so ist es wohl an der Zeit, die Nothwendigkeit des Mädchenturnens hervorzuheben und die dagegen gestellten Einwürfe zu entkräften.

Es ist in einer der letzten Nummern dieses Blattes allerdings richtig bemerkt worden, daß die Frauenbildung überhaupt noch so manches zu wünschen übrig läßt; aber die physische Erziehung ist es besonders, die sich heutzutage noch in einem betäubenden Zustande befindet. Wenn man nun unter dem Worte „Bildung“ die harmonische Entwicklung des ganzen Menschen versteht, so ergibt sich die Gymnastik beim weiblichen Geschlechte als eine unter den gegenwärtigen Kulturzuständen unerläßliche Nothwendigkeit „wenn man sonst die Mädchen und Jungfrauen nicht für überirdische Wesen ohne Fleisch und Bein halten will“. Soll die Gymnastik rationell betrieben werden, so ist dies vorzugsweise nur im Mädchenalter recht möglich, weil in dieser Periode das bildende Leben, das Wachsthum und die Umbildung des Organismus so schnell fortschreiten, daß keine Hindernisse eintreten dürfen, wenn nicht eine Verbildung die Folge davon sein soll. Welches ist nun die Hauptbeschäftigung dieses Alters? In früher Vormittagsstunde eilt das junge Mädchen zur Schule, wo es täglich eine beträchtliche Stundenzahl in einer mit keineswegs gesunder Luft erfüllten Stube zubringt. Da hierbei die sitzende Lebensweise vorherrscht, so muß der Körper im Zustande der Unbeweglichkeit seine Gesundheit einbüßen. Nur der Abend bietet zeitweilig bei schönem Wetter dem Mädchen Gelegenheit dar, eine Promenade zu machen, die freilich sowie die Arbeit, das Spiel, der Tanz zc. als Leibesübung nur einseitig und unzureichend genannt werden muß.

Also wird die Mädchenerziehung in einer für die körperliche Entwicklung so wichtigen Periode mehrere Jahre hindurch fortgesetzt.

„Was nützen die gestickten Bilder und Schuhe, was die unförmlichen Spitzen und Manschetten, zu einer Zeit dahingetändelt, wo der weibliche Körper zu seiner künftigen Bestimmung und zu allen Verrichtungen des gesellschaftlichen Lebens abgehärtet und zu einer künftigen Dauerhaftigkeit der Grund gelegt werden sollte? Wohin soll das führen? Was ist die jetzige Generation und was wird die nächstfolgende sein? Ein krankes, unschönes Geschlecht, reizbar, ewiger Anregung bedürftig und alle seine Unarten durch seine Nerven entschuldigend.“

Es ist dies keineswegs eine erfreuliche Thatsache, wenn sich der Besuch allbekannter und kaum noch entdeckter Bäder stets steigert, wenn die Bleichsucht, die moderne Krankheit, sich von Jahr zu Jahr weiter in der Welt verbreitet, wenn wir täglich einer Menge schiefer, durch Verlust der Haare und Zähne verunstalteter Mädchen begegnen.

*) Auf Grundlage der Ideen von Spieß, Lyon, Closs u. a.

Mögen nun Eltern und alle, denen das Wohl und Gedeihen des weiblichen Geschlechtes am Herzen liegt, sich aller Vorurtheile entledigen, der Pflege der Leibesübungen keine Hindernisse in den Weg stellen, sondern mit der englischen Mutter ausrufen, die da treffend sagt: „Mein Kind wächst nur einmal. Ich muß alles anbieten, was die körperliche Entwicklung befördert; denn alles andere kann später eingeholt werden.“

Aus dem bereits Erwähnten geht hervor, daß die Leibesübungen für Knaben zwar nothwendig, für Mädchen hingegen unentbehrlich sind. Wer gegen das Mädcheturnen Einwürfe bringt und die Meinung geltend macht, es gehe dadurch die Weiblichkeit, die zarte Sitte verloren, „der kennt und würdigt die gute Sache nicht und kann nicht begreifen, was eine frische Jungfrau, eine gesunde Mutter, eine lebensfrohe Gattin für Familien- und Staatsleben zu bedeuten hat.“

Sowie eine rationelle Turnkunst den Mann nicht verweiblicht, so wird dieselbe das Weib nicht vermännlichen, sondern gerade die vollendete Weiblichkeit herausbilden.

Soll dies erreicht werden, so muß man den Unterschied der Geschlechter genau in's Auge fassen; denn sowie man sich in der Erziehung überhaupt nach der Eigenthümlichkeit und der Bestimmung des Geschlechtes richtet, so muß umso mehr beim Turnunterricht der Geschlechtscharakter maßgebend sein. Daß der weibliche Körper in allen seinen Theilen meistens kleiner, biegsamer, zarter gebaut ist und überhaupt eine rundliche Form besitzt, läßt sich schon äußerlich erkennen. Die Knochen sind fast durchwegs kleiner, rundlicher und weicher, als beim Mann und besonders macht sich ein bedeutender Unterschied in der Rumpfbildung bemerkbar. Die Rippen sind länger, das Brustbein kürzer, das Becken durchaus weiter, die Wirbelsäule deutlicher gebeugt als beim Mann; der Rücken fast gerundet, die Brusthöhle kürzer und enger, daher zu anstrengenden Thätigkeiten weniger geeignet. Dieser Bildung entsprechen auch die im Innern befindlichen Organe. Auch die Kopfbildung ist beim weiblichen Geschlechte ein charakteristisches Merkmal, womit das kleine, zarte Gesicht übereinstimmt. Die Gliedmaßen sind ebenfalls klein, zart, weich, glatt und rundlich gebaut. Während die Muskeln beim Manne hart sind und eine dunkelrothe Farbe haben, fehlt dies beim weiblichen Geschlechte, sowie auch jede starke, faserige Zusammensetzung derselben. Beim Manne stehen die Muskeln als Organe der Thatkraft im Vordergrund, beim Weibe hingegen zeigt sich eine größere Beweglichkeit im Nervensystem. Alle weiblichen Sinnesorgane vertragen nur sanfte Eindrücke, daher zeigt sich gegen alles Unangenehme eine gar zu große Empfindlichkeit. Nicht nur in körperlicher, sondern auch in geistiger Beziehung ist die Weichheit, Sanftheit und Milde ausgeprägt. Zufolge der körperlichen Schwäche bemerkt man beim weiblichen Geschlechte eine gewisse Schüchternheit, verbunden mit Bescheidenheit und Schamhaftigkeit, wozu sich die Ordnungsliebe und Reinlichkeit als Stützen des Schönheitsfinnes beigesellen, welche Tugenden nicht zu unterschätzen, sondern vom Turnlehrer zu berücksichtigen sind. Vergebens läßt sich beim weiblichen Geschlechte, bei dem hauptsächlich ein Gemüthsleben vorherrscht, dem bisher meistens nur die Lebenssphäre des engen Familienkreises angewiesen ist, eine energische Körperkraft, sowie ein entschiedenes thatkräftiges Auftreten im öffentlichen Leben voraussetzen, ausgenommen die Kraft des Selbsterhaltens und des Ausdauerns, welche die verschiedenen Leiden des Leibes und der Seele mit einer gewissen Zähigkeit und Standhaftigkeit ertragen hilft.

(Schluß folgt.)

Protokoll

aufgenommen bei der am 24. Juli stattgefundenen Bezirkslehrerkonferenz.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Berichterstattung des ständigen Ausschusses.
3. Feststellung der Grundsätze, nach welchem bei Aufnahme der Kinder in die verschiedenen Volksschulen Troppaus vorzugehen wäre.
4. Vorschläge zu Themen für die Landeslehrerkonferenz.
5. Wahl des ständigen Ausschusses, der Bibliotheks-Commission und der Vertreter in die Landeslehrerkonferenz.
6. Mifällige Anträge.

Die Konferenz wird um 5 1/2 Uhr durch den Herrn k. k. Bezirksschulinspektor Dr. Mich eröffnet; derselbe begrüßt die anwesenden Konferenz-Mitglieder und befragt die Versammlung, ob die in der lehrverfloffenen Bezirkslehrerkonferenz gewählten Schriftführer auch in der gegenwärtigen Konferenz fungiren oder neue Schriftführer gewählt werden sollen.

Die Konferenz entscheidet sich für eine Neuwahl und werden die beiden Mitglieder des ständ. Ausschusses Klein und Steuer per acclamationem zu Schriftführern gewählt.

Der Vorsitzende richtet die Frage an die Konferenz-Mitglieder, ob die in der angekündigten Tagesordnung aufgestellte Reihenfolge der Verhandlungsgegenstände eingehalten werden solle.

Wird einstimmig bejaht.

1. Der Vorsitzende giebt der Versammlung die zur Verlautbarung in der Bez.-Lehrer-Konferenz bestimmten Einläufe bekannt u. z.

- a) Eine Zuschrift des k. k. Bezirksschulrathes in Troppau, betreffend die Anweisung des Betrages von 50 fl. zu Bibliothekszwecken unter der Voraussetzung, daß die Benützung der Bibliothek, für welcher jener Betrag in das Präliminare gesetzt wurde, den Lehrern der Stadt Troppau, nicht aber auch jenen des Landbezirkes zusteht. Diesem Beschlusse entsprechend soll eine Bezirkslehrerbibliothek gegründet und soll für dieselbe durch die Konferenz eine Bibliotheks-Commission gewählt werden.

Der Vorsitzende ersucht Herrn Direktor Ehrat, den angewiesenen Betrag erheben und und seinem Zwecke zuführen zu wollen.

- b) Der Vorsitzende macht auf die vom hohen Ministerium erlassene Instruktion für den Unterricht im Zeichnen aufmerksam.
- c) Der Erlaß des hohen k. k. schles. Landeschulrathes, betreffend die ungünstigen Resultate der Lehrbefähigungsprüfungen wird zur Verlesung gebracht.

2. Bericht des Ausschusses: Der Vorsitzende erwähnt, daß laut Beschlusses der letzten Bezirkskonferenz an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau von einzelnen Mitgliedern der beiden Lehrkörper populäre Vorträge gehalten worden sind; er ersucht die Herren Direktoren der genannten Anstalten, über die Zahl und den Gegenstand dieser Vorträge zu referiren.

Der Direktor der k. k. Lehrerbildungsanstalt Herr Schulrath Karl Riedel macht den Conf.-Mitgliedern die Mittheilung, daß in Folge genannter Anregung sich die Herren Dr. Pawlik, Hauptlehrer Kienel und Lehrer Hunka bereit erklärt hatten, populäre Vorträge über die metrischen Maße und Gewichte in den Localitäten der Lehrbildungsanstalt zu halten. Das sei auch in der That geschehen und zwar in drei Reihen von Vorträgen, von denen der erste Cyklus jedesmal Sonntag vormittags durch Herrn Hunka, der zweite Sonntag nachmittags durch Herrn Kienel, vor einem männlichen Publikum, der dritte durch Dr. Pawlik, Mittwoch nachmittag vor einem Damenpublikum, gehalten worden sind. Herr Schulrath Riedel sei durch eine in Amtsgeschäften unternommene Reise verhindert gewesen, diesen Vorträgen beizuwohnen; allein aus den protokollarisch niedergelegten Berichten ersehe er, daß der Besuch dieser Vorträge ein recht zahlreicher gewesen sei und sich namentlich bei den letzten Vorträgen eine große Theilnahme seitens des Publikums gezeigt habe. Die genannten Vorträge wurden durch die einschlagenden Demonstrationen veranschaulicht und wurde hierbei der große und kleine Günstnersche Apparat benützt; die Anwendung im Leben hat hierbei gebührende Berücksichtigung gefunden. Nachdem den Herrn Schulrath zu Ohren gekommenen Urtheilen über diese Vorträge könne er annehmen, daß dieselben bei der größeren Zahl der Zuhörer nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen seien. Auch erklärt genannter Redner, daß der Lehrkörper beschloffen habe, diese populären Vorträge, falls es wünschenswerth erscheine, zu geeigneter Zeit fortzusetzen.

Herr Direktor Dr. Kotter theilt mit, daß auch an der k. k. Lehrerbildungsanstalt und zwar

durch Herrn Professor Banianz 3 populäre Vorträge über die neuen Maße und Gewichte vor einem Damenpublikum gehalten worden sind. Redner konstatiert, daß der Besuch derselben ein recht zahlreicher gewesen sei. Weitere zwei Reihen von Vorträgen — die eine für die Lehramtskandidaten, die andere für auswärtige Damen — seien über Veranlassung des Direktors Rotter von dem Direktor des Krankenhauses Herrn Dr. Freikler über Schulhygiene gehalten worden. Eine Reihe von Vorträgen gehalten von Herrn Dr. Rotter habe die Kleinkindererziehung zum Gegenstande der Besprechung gehabt. Ueber Ansuchen mehrerer Mitglieder des hiesigen Bürgervereines habe Redner am 25/6 einen Vortrag aber dasselbe Thema gehalten und es sei in Folge der durch den Redner in dem genannten Vereine gegebenen Anregung von den Vereinsmitgliedern der Beschluß gefaßt worden, ein Gesuch an den Gemeinderath der Stadt Troppau um Errichtung eines Kindergartens zu leiten.

Der Vorsitzende spricht jenen Herren, welche sich bei dem genannten Vertrage betheiligt hatten im Namen der Versammlung seinen Dank aus und spricht den Wunsch aus, es möge auch in Zukunft in der angeregten Weise für Vorbereitung gemeinnütziger Kenntnisse gesorgt werden.

Hinsichtlich Bestimmung der in dem nächsten Schuljahre zu benützenden Lehrbücher, bringt der Vorsitzende im Namen des ständ. Ausschusses zum Vorschlag, daß wegen der neuen Lehrpläne, die den Landes Schulbehörden bei Herausgabe von Normallehrplänen zur Grundlage und Richtschnur dienen sollen, von jeder Aenderung abgesehen werde, da es angezeigt erscheint, von der Art der Lehrpläne die Wahl der Lehr- und Lesebücher abhängig zu machen. Die Versammelten stimmen dieser Ansicht bei.

3. Uebergehend auf den nächsten Punkt der Tagesordnung „Feststellung der Grundsätze, nach welchen bei Aufnahme der Kinder u. s. w. vorzugehen wäre“, weist der Vorsitzende auf den Umstand hin, daß einige der städt. Volksschulen durchaus überfüllt sind, während in anderen, wie in der Übungsschule der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt und der Ratiborer Vorstadtsschule eine größere Anzahl von Schülern hätte Aufnahme finden können. Zudem werden durch Aufnahme vieler fremder Schüler die einheimischen benachtheiligt und schon wiederholt mußten Fremde wegen Ueberfüllung hierortige Schulen verlassen.

Heute vom Lande, deren Kinder solche Zurückweisung traf, beschwerten sich wieder über diesen Vorgang und brachten hierbei den Grundsatz zur Geltung, es gebe in Troppau auch vom Staate erhaltene Volksschulen, diese müßten ihre Kinder aufnehmen.

Nach dem Materiale der heurigen Conscription zählt die Stadt 985 schulpflichtige Knaben und 932 schulpflichtige Mädchen.

Diese Zahlen werden durch die aufgenommenen Fremden, allerdings bedeutend erhöht; so schickt Ratharein allein 140 Kinder in die Stadtschulen.

Ratharein gegenüber wäre eine Beschränkung hierin um so eher am Platze, als sich die dortige Schule sehr leicht, ohne irgend einen Zubau, um eine Klasse erweitern ließe und sich daselbst wegen unmittelbarer Angrenzung an die Stadt viel eher als in einem entfernteren Orte Gelegenheit bietet, den Kindern jene Kenntnisse (hauptsächlich in der deutschen Sprache) beizubringen, die sie für die Aufnahme an Mittelschulen nöthig haben.

Fremden Schülern unsere Volksschulen ganz zu versperren, hätte nebst anderen Nachtheilen eine Abnahme der Schüler in den Mittelschulen als Folge; — durch eine beschränkte Aufnahme solcher Schüler ist es also möglich, den verschiedenen Calamitäten zu entgehen. In der Ratiborer Vorstadtsschule werden die Kinder der drei ersten Jahresstufen ganz gut untergebracht, und was die Jaktar-Vorstadtsschule betrifft, ist bereits die nöthige Vorforge getroffen, diese Schule mit Beginn des neuen Schuljahres zu einer 2klassigen Schule zu erweitern, wodurch die Aufnahme sämtlicher Kinder der 2 ersten Jahresstufen gesichert erscheint. Kinder höherer Altersstufen, und ausnahmsweise jene niederer, welche in den Vorstadtsschulen keinen Raum finden und die einer Volksschule der innern Stadt näher wohnen, als der betreffenden Vorstadtsschule, würden in innerstädtischen Schulen aufgenommen werden.

Nach einer bewegten Diskussion wurde die Annahme folgender, vom ständigen Ausschusse vorgeschlagenen Theilen beliebt:

1. Die Kinder der ersten Jahresstufen seien in der Regel jener Schule zuzuweisen, die ihrem Wohnorte zunächst liegt, also die Kinder der ersten drei Jahresstufen (beziehungsweise alle, die auf der entsprechenden Bildungsstufe stehen), welche in der Ratiborer Vorstadt wohnen, seien in die Volksschule der Ratiborer Vorstadt, und die in der Jaktar-Vorstadt wohnenden Kinder der zwei ersten Jahresstufen in der Volksschule der Jaktar-Vorstadt aufzunehmen.
2. Fremde Kinder sollen nur, so weit Raum für selbe vorhanden ist, aufgenommen werden.

4. Als Themen für die Landeslehrerkonferenz wurden durch den ständigen Ausschuss vorgeschlagen:

1. Revision der gesetzlich bestimmten Ferientage.
2. Regelung der Verhältnisse betreffs des Eintrittes der Schulpflichtigen in die Volksschule.
3. Gültigkeit der Volksschul-Zeugnisse beim Eintritte in die Mittelschulen.
4. Beeidigung der Ortschulrätthe und Herausgabe neuer Instruktionen für dieselben.
5. Anstrengung eines Zusatzes zu dem hohen landesschulrätthlichen Erlasse betreffs der Remuneration für Mehrleistungen in dem Sinne, dass das in dem Erlasse festgestellte Ausmaß nur als Minimum zu gelten hätte.

Sämmtliche Themen wurden angenommen.

5. Wahl des ständigen Ausschusses, der Bibliotheks-Kommission und der Vertreter in die Landeslehrerkonferenz.

Die Wahl der 4 Mitglieder in den ständigen Ausschuss trifft die Herren: Schulrath Nibel, Steuer, Klein, Leopold Nibel.

In die Bibliotheks-Kommission wurden gewählt: Baniarz, Klein, Machaczek, Meigner, Schalk.

Als Vertreter in die Landeslehrerkonferenz: Ehrat, Leopold Nibel, Machaczek.

Da keine weiteren Anträge gestellt wurden, so wurde die Konferenz vom Vorsitzenden geschlossen.

Protokoll

der 12. am 15. Juli 1874 abgehaltenen Central-Ausschusssitzung des schles. Landeslehrervereines.

1. Anwesend: der Obmann Schulrath Nibel als Vorsitzender, die Ausschussmitglieder Baniarz, Blatt, Ehrat, Kienel, Kremling, Machaczek, Meigner, Dr. Pawlit, Dr. Rotter und das Mitglied des Redaktionskomite's Koschut; abwesend Dr. Mich und Stary (beide entschuldigt).

2. Das Protokoll Nr. 11 wird vom Schriftführer Machaczek verlesen und genehmigt.

3. Der Vorsitzende bringt folgende Einläufe zur Kenntnis des Ausschusses:

- a) Eine Zuschrift des Bürgermeistersamtes mit einer Tabelle, die vom Vorsitzenden ausgefüllt an diese Behörde bereits zurückbefördert wurde;
- b) ein Dankschreiben des pens. Lehrers Herrn Johann Bittmann auf das ihm überschickte Gratulationschreiben;
- c) ein Schreiben des Turnlehrers Herrn Robert Keller aus Jägerndorf;
- d) Beiträge zur Heimatskunde von den Herren Lehrern Josef Beyer in Altkublik, Franz Siwek in Lautsch, Franz Schwirtlich in Klein-Hermsdorf, Johann Sauernig in Neukarlsthal. Dieselben werden mit Dank entgegengenommen.

4. Schriftführer Machaczek verliest die Petitionen an die Eisenbahndirektionen wegen Ermäßigung des Fahrpreises für die Theilnehmer an der Generalversammlung in Jägerndorf. Dieselben werden genehmigt und an die Adresse befördert werden.

5. Der Ausschuss beschließt, Sonntag den 19. Juli, eine Fahrt nach Jägerndorf zu machen, um daselbst mit den Ortsausschüssen manches die Generalversammlung Betreffende zu besprechen und die gelegentlich dieser Versammlung zu benutzenden Lokalitäten in Augenschein zu nehmen. Die an dieser Fahrt theilnehmenden Mitglieder des Ausschusses haben die Kosten aus Eigenem zu bestreiten.

6. Da erst ein Thema und zwar vom Troppauer Bezirkslehrerverein angemeldet wurde, fordert der Ausschuss die P. T. Mitglieder neuerdings zur baldigen Einsendung von Themen mit Namhaftmachung der Referenten auf.

7. Der Vorsitzende schlägt eine Statutenänderung vor, nach welcher Deligirtenversammlungen des Vereines ermöglicht werden sollen.

Der Ausschuss ist einstimmig dafür und wird der bezügliche Antrag in der Generalversammlung gestellt werden.

8. Der Kassier Baniarz legt Rechnung, aus welcher hervorgeht, dass wegen sehr spärlicher Einzahlung der Pränumerationsbeträge für das schles. Schulblatt dem Drucker ein Betrag von 80 fl. schuldig geblieben werden muss.

Der Ausschuss spricht sein Bedauern aus, dass das wiederholte Ersuchen um Zahlung dieser Beträge so wenig fruchtete, und sieht sich bemüht, in dieser Richtung Rücksichten bei Seite zu setzen, da auf diese Weise dem Ausschusse, namentlich jenen Mitgliedern, die mit dem Blatte zu thun haben, die Arbeit unnöthig erschwert wird.

Es wird beschlossen, eine Restantenliste der hiesigen Abonnenten zusammenzustellen und die Beträge durch einen Dienstmann einzufassen zu lassen, die auswärtigen Restanten aber nochmals dringend aufzufordern, die Pränumerationsbeträge chemöglichst an den Kassier einzusenden, widrigenfalls auch an sie eine deutlichere Mahnung im Schulblatte erfolgen müßte.

9. Der Entwurf einer Petition an das hohe Ministerium betreffend die Entlassungsfrage der Lehrer bei Uebersetzungen wird von dem Referenten Roschut verlesen und genehmigt.

Troppau, am 15. Juli 1874.

Der prov. Central-Ausschuß
des schles. Landeslehrervereins.

Protokoll

der 13. am 11. August 1874 abgehaltenen (außerordentlichen) Centralausschußsitzung des österr.-schles. Landeslehrervereins.

I. Anwesend: Der Obmann Stellvertreter Kienel als Vorsitzender, die Ausschußmitglieder: Baniarz, Ehrat, Kremling, Dr. Mich, Stary, Blatt und das Redaktionsmitglied Roschut. Abwesend: Machaczek, Meigner, Dr. Pawlik, Schulrath Niesel und Dr. Rotter (alle entschuldigt).

II. Das Protokoll der letzten Sitzung konnte nicht gelesen werden, weil der Schriftführer abwesend war.

III. Der Obmann macht der Versammlung folgende Einläufe bekannt:

a) An Beiträgen für Zusammenstellung einer Heimatskunde liefen ein:

1. aus Madekto vom prov. Lehrer Johann Klein, 2. aus Hermannstadt vom Oberlehrer Karl Müller, mit einer Beigabe von 14 Stück Mineralien, die in dieser Gegend vorkommen, 3. aus Plesna vom Oberlehrer Josef Eiganek, 4. aus Taschendorf vom Lehrer Ferdinand Schenk, 5. aus Heinzendorf vom Oberlehrer Adolf Hirschbrich, 6. aus Gilschwitz vom Oberlehrer Franz Stary, 7. aus Würbenthal vom Oberlehrer Josef Mücke, 8. aus Klein-Mohrau vom Oberlehrer Wscher (sammt sorgfältig gearbeitetem Plan) und 9. aus Neulubitz vom Oberlehrer Josef Gollner.

Der Ausschuß nimmt von Sämmtlichen dankend Kenntnis. Die 14 Stück Mineralien wurden für das naturhistorische Kabinet der k. k. Lehrerbildungsanstalt bestimmt.

b) Eine Einladung zum kroatisch-slavonischen Lehrertage.

c) Ein Schreiben vom Jägerndorfer Wanderlehrervereins, in dem die Constituierung des Ortsausschusses für die diesjährige Generalversammlung bekannt gegeben wird.

d) Die Fahrpreismäßigungen für die Besucher des 3. Lehrertages in Jägerndorf von den Bahndirektionen der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, der Central- und Kaschau-Oderberger-Bahn. Sämmtliche Einläufe werden mit Dank entgegengenommen und letzterer zur Kenntnis dem Ortsausschuß in Jägerndorf gebracht.

IV. Der Ausschuß einigt sich eine besondere Einladung an alle Mitglieder des schles. Landeslehrervereins im Schulblatte einzuschalten.

Die Verfassung derselben erfolgte sogleich.

V. Zusammenstellung der beim diesjährigen Lehrertage zur Verhandlung gelangenden Gegenstände und zwar: 1. Rechenschaftsbericht des prov. Centralausschusses und Wahl der Revisoren. 2. Die Wahl des Central-Ausschusses an Stelle des gegenwärtigen provisorischen und 3. die Revision der Statuten.

VI. Bekanntgabe der Themen und zwar: a) Der Turnunterricht in der Volksschule unterstützt durch praktische Demonstrationen; b) Die Lesebuchfrage; c) Mittel zur Behebung des Lehrermangels in Schlesien; d) Beeidigung der Ortschulräthe; e) Zur Aufnahme in die Lehre ist ein Entlassungszeugnis erforderlich; f) Abänderung des § 24 der Schul- und Unterrichtsordnung in dem Sinne, daß der letzte Satz alinea 1 weggelassen werde; g) Gründung einer permanenten Lehrmittelausstellung für Schlesien; h) Gehaltsfrage.

VII. Abfassung der Anzeige und des Ansuchens um Genehmigung zur Abhaltung der Generalversammlung an die löbliche k. k. Bezirkshauptmannschaft und an das löbliche Bürgermeisteramt in Jägerndorf.

Troppau, am 11. August 1874.

Der prov. Central-Ausschuß
des österr.-schles. Landeslehrervereins.

Korrespondenzen.

Troppan. Am 27. Juli kamen nach Verlesung des Protokolles aus der vorigen Sitzung, beim k. k. Bezirksschulrathe folgende Gegenstände zur Verhandlung:

1. Der Rekurs einer Partei gegen das Straferkenntnis des Wigstadter Ortschaftsrathes wegen ungerechtfertigtem Ausbleiben ihres Sohnes wurde abgewiesen, dagegen dem Gesuche derselben Partei um Entlassung ihres Sohnes, welcher noch dieses Jahr das 14. Lebensjahr erreicht, wurde genehmigt.

2. Das Gesuch eines Lehrers um Versetzung in eine höhere Gehaltsklasse wurde zur Genehmigung, hingegen das Gesuch eines anderen Lehrers mit demselben Ansuchen auf Abweisung vorgelegt.

3. Das Gesuch der Gemeinde Tscheschowitz um Genehmigung eines Bauplanes zur Erbauung der Schule wurde mit dem Antrage auf Genehmigung vorgelegt.

4. Dem Lehrer Boruzki in Branka wird für die wöchentliche Mehrleistung von 21 Stunden eine monatliche Remuneration per 28 fl. bewilligt und dem Lehrer Kupka in Leitersdorf über den Bericht des dortigen Ortschaftsrathes für die Mehrleistung von 5 Stunden während 15 Monaten 99 fl. 90 kr. bewilligt.

5. Die Aeußerung des Gemeindevorstandes von Dorfsteschen über das Zurücklegen des Schulpatronates von Seite des Grafen A. Renard wird auf Grund des mährischen Schulgesetzes vom 24. Jänner 1870 als begründet zur Kenntnis genommen.

6. Das Gesuch des Gemeindevorstandes Zattar um Versetzung der Schule in die erste Gehaltsklasse und Ausschreibung der Oberlehrerstelle wurde mit dem Antrage auf Genehmigung vorgelegt.

Das Gesuch des Lehrers Moritz Huber in Laubias um definitive Anstellung wurde mit dem Antrage zur Genehmigung vorgelegt.

Die Anträge des k. k. Bezirksschulinspektors (in Folge seiner Inspektion) wurden einstimmig angenommen.

Schließlich wurden noch mehrere eingelaufene Schriftstücke zur Verlesung gebracht.

Freiwalddau, 3. Juli. Gestern am 2. Juli versammelten sich die Lehrer des Freiwaldbauer Bezirkslehrervereines in der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Ober-Hernsdorf. Nachdem der Vorsitzende des Vereines, Herr Oberlehrer Rafner, für die Bereitwilligkeit, mit der der Herr Direktor Janovský die Räume des Hauses zur Verfügung stellte, gedankt hatte, begrüßte er alle Anwesenden und kündigte die Vorträge an. Herr Direktor Janovský antwortete darauf und bemerkte zugleich, daß die Vorträge, welche in der Anstalt stattfanden, heute geschlossen würden.

Als neue Mitglieder traten dem Vereine bei die Herren Valentin Böhm — Barzdorf, Franz Daumann — Weidenau, Franz Scholz — Hernsdorf, Karl Hoffmann — Wildschütz; ferner die Lehrerinnen Frl. Anna Suchanek, Gabriele Gerstner und Anna Kuchinka aus Freiwalddau, Frl. Anna Hanke aus Hernsdorf.

Hierauf forderte Herr Direktor Janovský die Anwesenden zu einer Debatte auf über das Thema: „Inwiefern kann die Volksschule zum sittlichen und materiellen Wohlstande des Volkes beitragen?“ Die Betheiligung an der Debatte war eine ziemlich rege, aber leider muß bemerkt werden, daß einige der Herrn Redner vom Thema zu weit abschweiften. Herr Daumann zog dann aus allen Referaten folgende Fragen heraus und schlug sie zu einer Debatte für eine folgende Konferenz vor:

1. War der Klerus wirklich ein Beförderer der Volksbildung und ein Bewahrer der Wissenschaft?
2. Ist bei allen Kindern mit den sogenannten Ehrenstrafen durchzukommen, und was ist bei solchen zu thun, bei denen es nicht der Fall ist?
3. Was thut die jetzige Volksschule für die religiös-sittliche Bildung?
4. In welchem Umfange darf der naturwissenschaftliche Unterricht in der Volksschule betrieben werden?
5. Würden obligate Fortbildungsschulen der Bevölkerung angenehm sein, und könnten sie unter den obwaltenden Umständen eingeführt werden?

Nach Schluß dieser Debatte hielt Herr Professor Magerstein einen Vortrag über Seh- und Gehörorgane, und machte seinen Vortrag durch Modelle anschaulich. Der Vorsitzende las darauf die Aufforderung des Herrn Inspektors Wurm vor, betreffend die Meldung zu Referaten für die nächste Bezirkslehrerversammlung. Es meldeten sich Herr Oberlehrer Rafner: „Ueber den Wert der Entlassungszeugnisse“ und Lehrer Fröhlich über: „Der elektro-magnetische Telegraph“.

Zuletzt wurde einstimmig beschlossen, den Bezirkshauptmann Herrn Baron von Menßhengen wegen seiner vielen Verdienste um die Schule zum Ehrenmitgliede des Vereines zu ernennen.

Ein heiteres, gemeinschaftliches Mahl schloß die geschäftlichen Verhandlungen. Während des Mahles langte ein Telegramm vom Herrn Inspektor Wurm, Herrn Lakel aus Sehdorf und Herrn Dr. Friemel aus Freinwaldau an, welches Gruß und Hoch den in Hermisdorf tagenden Lehrern überbrachte und das mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Nach Tische fand ein Rundgang durch das in jeder Beziehung ausgezeichnete Museum statt, wobei die Herrn Professoren der Anstalt sich in der liebevollsten Weise zeigten, indem sie, alles erklärend, vorausgingen. Daran schloß sich ein Spaziergang durch den Versuchsgarten, wo sich Auge und Gaumen an den vorzüglichen, riesengroßen Erdbeeren erfreuten.

Am späten Nachmittage nahmen alle, sichtlich befriedigt durch die Erlebnisse des Tages, herzlichen Abschied von Hermisdorf und als Wegegeleit die Aufforderung des liebenswürdigen Direktors Herrn Janowsky mit, recht bald die Anstalt wieder zu besuchen.

Freistädter Bezirkslehrerkonferenz. Am 16. Juli c. wurde unter dem Voritze des Bezirksschulinspektors Herrn Bartelmus eine Konferenz mit 51 Mitgliedern des Lehrstandes abgehalten.

Die Wahl der Abgeordneten in die Landeslehrerkonferenz fiel auf die Oberlehrer Kopta — Freistadt, Nowobilski — Seibersdorf und Schusck — Petrowitz. Ob sie eine glückliche gewesen, wird der Erfolg ihrer Leistungen beweisen. Wollen die Vertreter die Wichtigkeit ihrer Aufgabe und des Momentes erfassen und nichts unbenützt vorüber gehen lassen. Es wäre wohl angezeigt, wenn die Bevollmächtigten in einer Plenarversammlung über ihre vorzubringenden Gegenstände sich klar, vollkommen klar werden wollten. Wir sprechen wohl im Sinne aller, wenn wir vor ihrem Mandatsantritte eine Plenarversammlung des Lehrervereines erwarten.

Als II. Programmpunkt fanden wir eine der zeitgemähesten Fragen: „Feststellung eines Stundenplanes für ungetheilte 1klassige utraquistische Volksschulen mit 3 Abtheilungen“ an der Tagesordnung. Referent Herr Inspektor. Nach Feststellung der gesetzlichen (und wir möchten sagen auch pädagogischen) Normen und nach Schluß der sich ergebenden Debatte über die Abtheilungen — (einige waren für 4, andere für 3 —) über den Gesangsunterricht, skizzierte man einen Stundenplan für einen Tag an der Tafel, und berieth ihn näher. Herr Inspektor forderte die Lehrer auf, einen Stundenplan für die ganze Woche auszuarbeiten und ihm zu übersenden.

III. Punkt der Tagesordnung: Methodische Behandlung des nach der analytisch-synthetischen Methode verfaßten „Elementarz“ von Rusk. Referent Lehrer Bieniecki — Oderberg. — Derselbe beleuchtete das Wesen dieser Methode, wies auf die Nothwendigkeit der Vorübungen hin, erörterte, wie dieselben vorgenommen werden sollen und was durch dieselben zu erreichen sei, zeigte am Worte „len“ die Behandlung der Normalwörter, und an dem Satz „osa lata“ die der Normalätze; sprach ferner über die Einübung der Großbuchstaben und über die Behandlung des übrigen Lehrstoffes. Schließlich hob er die Vorzüge des in Rede stehenden Buches hervor und forderte die Anwesenden auf, einen Versuch mit demselben anzustellen. Die in der Debatte betreff der vielen und hemmenden Schulversäumnisse, der Dauer der Vorübungen, sowie über das Schreiben in Linienreihen zu Tage tretenden Bedenken und Einwendungen widerlegte Referent alle der Reihe nach.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wann das Buch dem Schüler in die Hand gegeben werden solle, antwortete Referent: Sobald das erste Normalwort in Behandlung kommt. — Hierauf Unterbrechung der Sitzung von 1½ bis 2¼ Uhr nachmittags.

Nach Wiedereröffnung derselben machte Vorsitzender Bemerkungen über die Evidenzhaltung der Schulschriften, Formularen, namentlich der Tagebücher und Erlässe und erläuterte den hohen Landes Schulrathserlass bezüglich der mangelhaften Vorbereitung der Lehramtskandidaten für Volks- und Bürgerschulen.

IV. Programmpunkt: Methodische Behandlung der Geographie. Referent Oberlehrer Dostal — Oderberg. — Ein früher, gut geleiteter Anschauungsunterricht, wo dem Kinde vorhandene Dinge (keine Begriffe, trodene Wörter oder Zeichen) vorgeführt werden, wobei der Schüler aufmerksam, selbstthätig, denkend erhalten wird, wo sein Interesse für Natur und Schule erregt, Neugierde, Wahrheitsliebe anstatt Gleichgültigkeit gegen Wahrheit erzeugt und er vor Müßiggang bewahrt wird, sind Bedingungen zum geographischen Unterrichte. Der natürliche Uebergang zur Geographie ist die Heimatskunde als eine auf Anschauung gegründete Bekanntmachung mit der heimathlichen Erde. Im I. und II. Schuljahr wünscht Referent keinen systematischen Unterricht, nur geographische Vorbegriffe. Im III. Schuljahr Ortskunde, von der Schulstube ausgehend. — Zeichnen derselben auf der Tafel; Begriff des verjüngten Maßstabes. Flur, Treppe Hof, Garten —

Straße, Gasse, Weg, Steg, Platz 2c.; Sonne, Mond, Sterne — Regen, Wind; kalte, kurze Tage, Winter; lange, warme Tage, Sommer; — Sonnenauf- und untergang; Osten, Westen, Süden, Norden; Feld, Feldfrüchte, Feldarbeiten 2c. Exkursionen zum Fluß, Berg, Thal 2c. Entwurf einzelner Theile des Ortes. Ortsplan — Auffinden der wichtigsten Gebäude darauf. Geschichtliches eingeflochten. Begriff des Bezirkes; nach demselben Stufengange. Das Heimatsland eingehend; das Vaterland vorübergehend; Globus, die einfachsten Begriffe. Gliederung der Erdoberfläche; charakteristische Merkmale der Erdtheile und Meere, Halbinseln, größere Inseln, Hauptflüsse und Gebirge; Kulturbild, Bewohner jedes Erdtheiles. Europa, europäische Staaten, Kulturbild jedes Staates, die Hauptgebirge, Flüsse, Hauptstadt, das Charakteristische jedes Staates. Oesterreich-Ungarn eingehend. — Debatte. — Vorsitzender bemerkt, daß das der einzig richtige Weg sei, nur wünschte er zum Schlusse noch einmal den Globus eingehender.

V. Programmpunkt: Methodische Behandlung einzelner Zweige der Naturkunde in der Volksschule. Referent Oberlehrer Kopka — Freistadt, bemühte sich, die Wichtigkeit dieses Unterrichtes nachzuweisen, hob die Nothwendigkeit des botanischen und physikalischen Unterrichtes hervor, stellte das Ziel auf, das die Volksschule zu erreichen hätte, und versprach in einem andern noch zu folgenden Vorträge über die Methode dieses Unterrichtes zu sprechen. — Debatte. — Sonach sprach Herr Inspektor über das Vorgehen beim botanischen Unterrichte, eiferte die Lehrer an, sich dem Studium dieses interessanten Faches zu widmen und versprach in der nächsten Sitzung einen Vortrag darüber zu halten.

Oberlehrer Dschowj — Oberberg Bahnhof, empfahl zum botanischen Unterrichte mikroskopische Beobachtungen und zeigte eines der einfachsten Mikroskope, das mit Nutzen in der Schule verwendet werden könnte.

Schluss der Konferenz 5 Uhr.

Odrau. (Bezirkslehrerverein). Am 16. Juli d. J. hielt der Odrauer Lehrerverein eine Plenarversammlung im Odrauer Schulgebäude, bei welcher die Mitglieder sehr zahlreich erschienen waren.

Nach dem Verlesen des Protokolles der vorigen Sitzung referirte der Bürgerschuldirektor Franz Knauer über die Gründung einer Vereinsbibliothek für den Lehrerverein. Der Verein entschied sich dafür, daß dieser Gegenstand vor die Bezirkslehrerkonferenz gebracht werde, damit endlich die geschilderte zu gründende Bezirksbibliothek in's Leben gerufen werde, weil das geringe Vereinsvermögen zur Anschaffung einer Bibliothek noch nicht hinreiche.

Weiter referirte Direktor Franz Knauer noch über die Führung eines Verordnungsbuches bei Volksschulen und hob hervor, daß die Schulverordnungen und Gesetze bisher nicht in der erforderlichen Weise für die Volksschulen verlaublichbar werden, so daß die Lehrer oft gar nicht zur Kenntnis derselben gelangen, vielweniger aber die Möglichkeit vorhanden wäre, eine Sammlung dieser Verordnungen bei den Schulen zu veranlassen und daß die Verlautbarungen durch die Gemeinden an die Volksschulen mittelst des Amtsblattes ganz unzuverlässig seien und auch in der Regel gar nicht stattfänden.

Die Versammlung entschied sich ebenfalls dafür, diese Angelegenheit bei der Bezirkslehrerkonferenz zur Sprache zu bringen, damit diesem Uebelstande von Seite höheren Ortes abgeholfen werde.

Lehrer Kunz aus Wigstättl hielt hierauf einen interessanten Vortrag über das praktische Rechnen mit Dezimalen in der Volksschule.

Als Mitglied trat Lehrer Vinzenz Thomas dem Vereine bei.

Nachdem noch mehrere Vereinsangelegenheiten in Erwägung gezogen waren, dankte der Obmann sowohl für die von den Mitgliedern gehaltenen gelungenen Vorträge, sowie auch für den zahlreichen Besuch der Plenarversammlung und drückte den Wunsch aus, daß die nächste in den letzten Tagen des Monats September stattfindende Versammlung eben so zahlreich besucht werden möge.

Mannigfaltiges.

Böhmen. In Komotau wird eine neue deutsche Lehrerbildungsanstalt sammt Vorbereitungs-kasse errichtet. Bei diesen Anlässe muß der schulfreundlichen Gesinnung der dortigen Gemeindevertretung rühmend erwähnt werden. Trotz der von der Stadtgemeinde Komotau innert drei Jahren für die vielen Mittelschulen und für gemeinnützige Zwecke bereits gebrachten großartigen Opfer wurde beschlossen, für die genannte Lehrerbildungsanstalt sammt Übungsschule ein entsprechendes

Gebäude neu aufzuführen und der Anstalt auch einen Turnplatz nebst botanischem Garten und einem landwirtschaftlichen Versuchsfelde zur Verfügung zu stellen.

Während dieses Baues wird dem Staate das eben jetzt mit einem GelbAufwande von 80000 fl. vollendete neue Waisen- und Armenhaus zur provisorischen Unterbringung des Pädagogiums dienen. Gleichzeitig mit dieser Anstalt wird daselbst auch eine Maschinenbau-Schule eröffnet werden, für welche ebenfalls ein neues Gebäude erstellt werden wird.

Krain. — In diesem Kronlande herrschen unter vielen Lehrern, die seit 8 Monaten keinen Gehalt bekommen haben, wahrhaft empörende und bedauernswerte Nothzustände. Sollte denselben nicht bald Hilfe werden, so wäre es wohl angezeigt, daß die Lehrer Oesterreichs solidarisch zur Milderung der traurigen Lage ihrer krainischen Kollegen eintreten würden. Die kleinsten Scharflein könnten so zu einer ansehnlichen Summe zusammenfließen, welche die ohne ihre Schuld darbenenden Lehrer Krains über die Noth des Augenblicks hinwegheben könnte. Solche Fälle zeigen denn doch deutlich, daß eine wohlorganisirte Vereinigung aller Lehrer Oesterreichs kaum etwas Ueberflüssiges wäre.

Deutschland. In Sachsen will man ein selbstständiges Unterrichtsministerium in's Leben rufen und die Geschäfte des Unterrichts von jenen des Kultus trennen. — Die preussischen Behörden sind vonseite des Unterrichtsministeriums angewiesen worden, nach Kräften für die Ins-Lebenrufung von Fortbildungsschulen auf dem flachen Lande zu wirken. — In Deutschland ist die Lehrerschaft dafür, daß die Volksschule Staatsanstalt werde. In diesem Sinne sprach sich auch die Schleswig-holsteinische Lehrerschaft in ihrer Hauptversammlung, die vom 27. bis 28. Juli in Nendeburg stattfand, aus. — Im preussischen Unterrichtsministerium arbeitet man gegenwärtig eifrig an einem Unterrichtsgesetze, welches schon dem nächsten Landtage, der im Jahre 1875 zusammentritt, vorgelegt werden soll. Das neue Unterrichtsgesetz wird das gesammte höhere und untere Schulwesen umfassen; die Hauptschwierigkeit dürfte die Dotation der Volksschulen bieten, wobei besonders der Mangel einer gemeinsamen und einheitlichen Gemeindeordnung in Preußen sich fühlbar machen muß.

L.-Sch.-Z.

Oesterreich. Von der statistischen Centralkommission in Wien, welche gegenwärtig von dem auch in der pädagogischen Welt vortheilhaft bekannten Dr. Ab. Fidler, einer ersten Autorität auf dem Gebiete der Statistik, geleitet wird, haben wir zwei sehr verdankenswerte Zusendungen erhalten, nämlich das 2. Heft der „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik“ und „die periodische Presse in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern im Jahre 1872.“ Wir empfehlen beide Hefte der freundlichsten Beachtung der Leser und heben zugleich folgende Daten aus denselben hervor:

In einer vom Minister des öffentlichen Unterrichts in Italien veranlaßten Publikation wurde die Zahl der in den österreichischen Bibliotheken vorhandenen Bücher mit 2,408.000 angegeben, Darnach würde Oesterreich unter die an Büchern und Bücheransammlungen ärmsten Kulturstaaen Europa's gehören. Es galt nun den Beweis zu liefern, daß jene Angabe eine ganz willkürliche, durchaus nicht zu rechtfertigende sei; auch anerkannte man zugleich, daß eine Erhebung des Standes der öffentlichen und Privatbibliotheken in vielen Beziehungen von großem wissenschaftlichem und kulturhistorischem Interesse wäre. Die statistische Centralkommission machte sich darum allfogleich an die unglaublich mühevollen Arbeit und das Ergebnis derselben war, daß statt 2,408.000 Bücher beinahe das Doppelte dieser Anzahl, nämlich 4,748.961 Bücher in den der statistischen Centralkommission namhaft gemachten Bibliotheken zu finden seien. (Dabei ist zu bedenken, daß diese Zusammenstellung keineswegs eine vollständige genannt werden kann.)

Im Fernern ging aus dieser Untersuchung hervor, daß die im Durchschnitte auf jede dieser Bibliotheken entfallende Anzahl von Bänden, Heften und einzelnen Blättern, zwischen 2.898 — 22.272 variiert. Die größte Zahl von Büchern, Heften zc. weisen die 6 Universitäts-Bibliotheken auf, nämlich zusammen 690.987, am nächsten kommen ihnen die 76 Gymnasial-Bibliotheken mit 352.741 Stücken. Eine ziemlich bescheidene Stellung nehmen noch die 24 Bibliotheken der Realgymnasien und die 40 Bibliotheken der Realschulen ein, erstere mit 42.140 und letztere mit 99.557 Stücken. Dem Inhalte nach entfällt die größte Anzahl (245.537 Stücke oder 18.9%) auf die Geschichte und ihre Hilfswissenschaften. Ueber 100.000 Stücke zählen noch die schöne Literatur, die Naturwissenschaften und die Theologie; ihnen zunächst kommen die Rechts- und Staatswissenschaften. Die religiösen Erbauungsschriften sind durch die geringste Zahl vertreten. Die Jugendschriften zählen 43.590 Stücke, die Schulbücher nur 33.184, was übrigens jedenfalls weit unter der Wirklichkeit steht.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1872 in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern erschienenen periodischen Druckchriften belief sich demnach auf 835, darunter waren 259

politische, 97 volkswirtschaftliche, 53 land- und forstwirtschaftliche, 43 gewerblich-technische, 34 medizinisch-naturwissenschaftliche, 14 Rechts- und staatswissenschaftliche, 52 pädagogische (mit Einschlusse von 12 Fachblättern für Stenographie), 22 theologische und Erbauungsblätter, 8 historische, 8 militärische, 13 literarisch-belletristische, 53 rein belletristische, 33 humoristische, 22 für Theater, Musik und Kunst, 12 Modezeitungen, 10 Jugendschriften, 9 für Jagd, Sport, Turner-, Schützen- und Feuerwehrwesen, 51 nicht politische Local-Notizenblätter und 42 commerciale und sonstige Anzeigenblätter. — 588 erschienen in deutscher, 189 in slavischer (und zwar 110 in tschechischer, 50 in polnischer, 14 in slovenischer, 11 in ruthenischer und 4 in illyrischer), 43 in italienischer, 5 in französischer, 2 in griechischer, je 1 in ungarischer, rumänischer und englischer Sprache, endlich 10 theils in hebräischer Sprache, theils in deutscher Sprache, aber mit hebräischen Lettern gedruckt.

Von den angeführten 835 periodischen Druckschriften erschienen 98 täglich (darunter 14 täglich zweimal) 28 wöchentlich dreimal, 52 wöchentlich zweimal, 274 wöchentlich einmal, 45 monatlich dreimal, 172 monatlich zweimal, 152 monatlich einmal, 2 jährlich sechs bis zehnmal und 12 jährlich viermal. — 370 erschienen in Oesterreich unter der Enns, 17 in Oesterreich ob der Enns, 6 in Salzburg, 28 in Steiermark, 11 in Kärnten, 9 in Krain, 51 im Küstenlande, 35 in Tirol und Vorarlberg, 160 in Böhmen, 56 in Mähren, 19 in Schlesien, 64 in Galizien, 2 in der Bukowina und 8 in Dalmatien.

Die größte Zahl von periodischen Druckschriften erschien in Wien (357): dann folgen: Prag mit 95, Lemberg mit 42, Triest mit 39, Brünn mit 34, Graz mit 25, Krakau mit 14, Görz Klagenfurt, Linz und Olmütz mit je 10, Innsbruck und Laibach, mit je 9, Troppau und Zara mit je 8, Salzburg und Trient mit je 6, Bozen, Pilsen, Teschen und Znam mit je 5, Bregenz Karlsbad und Wiener-Neustadt mit je 4, Brody, Dornbirn, Kolomea, Marburg, Tabor und Tepitz mit je 3, dann 24 mit je zwei, endlich 45 Orte mit je einer periodischen Druckschrift.

Concurs.

An der fünfklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Jägerndorf, Schulbezirk Jägerndorf, ist die mit dem Jahresgehalte von 360 fl. und einem pro 1874 bewilligten 15% Theuerungsbeitrage verbundene Stelle eines Unterlehrers oder einer Unterlehrerin zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche bis 20. September 1874 im vorschriftsmäßigen Wege beim Ortschaftsrathe in Jägerndorf einzubringen.

R. k. Bezirkschulrath Jägerndorf

9. August 1874.

Der Vorsitzende.

Concurs.

An der einklassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Ruttelberg, Schulbezirk Jägerndorf, ist die mit dem Jahresgehalte von 400 fl. nebst freier Wohnung verbundene Stelle des Lehrers zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche bis 20. September d. J. im vorschriftsmäßigen Wege beim Ortschaftsrathe in Ruttelberg einzubringen.

R. k. Bezirkschulrath Jägerndorf, am 6. August 1874.

Concurs-Ausschreibung.

An der mit einer 5klassigen Volksschule vereinigten 3klassigen Bürgerschule in Odrau mit deutscher Unterrichtssprache ist die Stelle eines Lehrers für die sprachlich-historische Gruppe mit einem Jahresgehalte von 800 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche im Wege ihres vorgesehten Bezirkschulrathes bis 6. September l. J. bei dem k. k. Bezirkschulrath für den Landbezirk Troppau einzubringen.

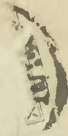
Troppau, am 25. Juli 1874.

Der k. k. Bezirkshauptmann
als Vorsitzender.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Pankraz Ehrat.

Druck von A. Kiesel in Troppau.



Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Preis: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Inserate: 5 kr., bei Konkurs-Ausschreibungen 3 kr. für die zweispalt. Pet. Zeile.

herausgegeben vom
schlesischen Landeslehrervereine.

Geneigte Beiträge sind zu adressiren:

An die Redaktion
des schlesischen Schulblattes
Troppau, Cimentirungs-
gebäude, Pechring.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Nr. 18.

Troppau, den 15. September 1874. **IV** Jahrgang.

An die Herren Lehrer und Schulfreunde Schlesiens.

Da der Gefertigte vom Hohen k. k. Unterrichtsministerium zum Hauptlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg ernannt wurde, und in den nächsten Tagen in seinen neuen Wirkungskreis abgehen wird, so nimmt er hiemit von den geehrten Lesern Abschied und dankt allen Denjenigen, welche ihn bei der Redaktion dieses Blattes unterstützt haben, aufs herzlichste. Er scheidet mit dem aufrichtigen Wunsche aus Schlesien, daß das Schulwesen dieses schönen Kronlandes immer mehr aufblühen und daß keine der so berechtigten Hoffnungen seiner Lehrer unerfüllt bleiben möge.

Die Redaktion des Schulblattes wird für einstweilen von Herrn Hauptlehrer Valentin Koschut besorgt werden. Möge demselben die bereitwilligste Unterstützung zu Theil werden!

Troppau, den 15. September 1874.

P. Ehrat.

Aufruf

an die P. T. Herren Mitglieder des schles. Landes-Lehrervereins.

Geehrte Kollegen und Schulfreunde!

Der unterzeichnete prov. Central-Ausschuß des schlesischen Landeslehrervereins wiederholt hiemit seine in der letzten Nummer des Schulblattes erschienene Einladung zu zahlreicher Betheiligung an der am 22—24. September l. J. in Jägerndorf stattfindenden Generalversammlung des schlesischen Landeslehrervereins mit der Bemerkung, daß die Anmeldungen bis am Abend des 22. September entgegengenommen werden.

Als Verhandlungsgegenstände sind bestimmt:

- I. Rechenschaftsbericht des Central-Ausschusses und Wahl der Revisoren.
- II. Die Wahl des Centralauschusses an Stelle des gegenwärtigen provisorischen
- und III. Revision der Statuten.

An Themen wurden bisher eingesendet:

- a) Der Turnunterricht in der Volksschulen unterstützt durch praktische Demonstrationen. — Bayer — Troppau, Keller — Jägerndorf.
- b) Die Lesebuchfrage. — Blatt — Troppau.
- c) Mittel zur Behebung des Lehrermangels in Schlesien. Leop. Niedl — Troppau.
- d) Beeidigung der Ortschulrätthe. — Dr. Mich — Troppau.
- e) Zur Aufnahme in die Lehre ist ein Entlassungszeugnis erforderlich. — Graßl — Wagstadt.
- f) Abänderung des § 24 der Schul- und Unterrichtsordnung in dem Sinne, daß der letzte Satz alinea 1 weggelassen werde. — Macháček — Troppau.

- g) Gründung einer permanenten Lehrmittel-Ausstellung für Schlesien. — Schulrath Nibel — Troppau.
- h) Gehaltsfrage. — Pleban — Jägerndorf.
- i) Landwirtschaftliche Fortbildungsinstitute an Volksschulen. — Hansel — Groß-Raaden.

Der Centralausschuß gibt sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß das Interesse an der Fortentwicklung des schlesischen Volksschulwesens und die Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände die Herren Vereinsmitglieder zu starker und reger Theilnahme ermuntern werde.

Troppau, den 11. September 1874.

Der prov. Central-Ausschuß
des schles. Landeslehrervereins.

Ueber naturgeschichtliche Lehrmittel der Volksschule und die Mittel solche zu erwerben.

Von Professor Tobias Kienel.

(Schluß.)

c) Aus dem Mineralreiche:

Die Mineralkörper, welche in der Volksschule zur Besprechung kommen, könnten größtentheils vom Lehrer ohne besonders nennenswerte Kosten erworben werden. Die in der Umgebung des Ortes vorkommenden Mineralien zu sammeln, kostet wohl einige Mühe, aber kein Geld. Nur jene, die aus fernen Orten bezogen werden, verursachen eine kleine Geldausgabe.

Mineralien und Gesteine, welche in der Volksschule in den Unterricht aufzunehmen wären, dürften sein:

1. Salze: Das Steinsalz (ist in jeder Haushaltung vorhanden), Salpeter, Soda, Alaun, Kupfer- und Eisenvitriol, allenfalls etwas Salmiak und Borax. Diese Salze sind in den meisten Materialhandlungen für wenige Kreuzer zu haben.

2. Halloide: Gips ist überall leicht zu haben. Ist eine Gipsgrube in der Nähe des Ortes, wie bei Troppau, so kostet die Erwerbung eines Stückes einen Gang dahin und eine Bitte an den Eigenthümer der Grube. Aber auch in Orten, wo kein Gipsbergwerk besteht, holen die Bauern Gips, um damit ihre Felder zu düngen; ein Ansuchen, um Ueberlassung einiger Stückchen wird gewiß guten Erfolg haben. Kalkstein, Kreide und Marmor¹⁾ gehören auch nicht zu den Seltenheiten und dürften unschwer zu bekommen sein. Ein Stückchen Alabaster bietet vielleicht einmal das Fragment eines kleinen Bilderrahmens, wie man sie oft und um ein paar Kreuzer in der Bude des Bildhändlers an Kirchweihtagen haben kann.

3. Steatite. Einige Stückchen Talk sucht man sich aus der Schublade Federweiß für 2 — 3 kr. beim Materialisten aus; desgleichen ein Stück Steatit oder Speckstein, welcher unter dem Namen Tauffstein sehr bekannt ist. Auch dürfte ein Stück Serpentin²⁾ und Meerschäum unschwer zu bekommen sein.

4. Erden. Thon, Lehm und Gartenerde sind überall zu finden. Grün- und Gelberde sowie Trippel bekommt man für ein paar Kreuzer in der Materialienhandlung. Auch weißer Thon, unter dem Namen „weiße Erde“ von den Malern zum Anstreichen der Wände gebraucht, ist in derselben Weise zu erhalten.

5. Von Sfleriten oder Hartsteinen kommt der Feldspath fast überall als Kollstein auf den Feldern vor. Von Quarzen ist Kiesel und Feuerstein überall verbreitet. Karniol kann man vielleicht in der Form eines Fingerringes*) in die Sammlung bekommen. Ein Stück Bimsstein erhält man für 2 kr. in jeder Materialienhandlung. Einige Granaten³⁾, ein Stückchen Amethyst zu erwerben, wird auch nicht schwer sein.

6. An Erzen kann Magneteisenerz⁴⁾ Braun- und Rotheisenerz (Röthel) sowie Sump- und Raseneisenerz⁵⁾ in Schlesien leicht erworben werden. Bennisch, Seitendorf, Mohrau, Ustron und andere Orte liefern es in großen Massen. Eine Ferienreise, ein Brief an einen oder den andern Lehrer dieser Orte können die genannten Erze verschaffen.

7. Metalle, als Eisen, Blei, Zinn, Kupfer, Quecksilber können in jeder Lehrmittelsammlung sein, da deren Erwerbung entweder unentgeltlich oder doch für paar Kreuzer möglich ist. Ein Zehnkreuzerstück aus der Tasche des Lehrers bietet das Silber und ein Goldbringelchen dient als Versinnlichungsmittel bei Besprechung des Goldes.

8. An Riesen ist wohl der Eisenkies oder Schwefelkies das am häufigsten vorkommende Mineral und leicht zu erhalten. Man findet es in sehr vielen Gesteinen (Schiefer, Steinkohlen); Kupferkies.

9. Schwefel ist um 2 bis 3 Kreuzer zu bekommen.

10. Harze. Ein Stückchen Bernstein ist in der Form einer Halsknappe oder eines Fragmentes von einer Bernstein-Zigarrenspitze, wohl auch in der Form von Abfällen beim Drechsler ohne Kosten zu erlangen. Will und kann man Geld auf Anschaffung eines größeren Stückes verwenden, so wende man sich an eine der unten genannten Lehrmittelhandlungen. Erdöl bekommt man gereinigt, als Petroleum, überall. Auch ein Stück Erdharz und Asphalt bekommt man um paar Kreuzer bei manchen Kaufleuten.

11. Von Kohlen soll die in Schlesien häufig vorkommende Steinkohle, welche bereits allorts in unserm Heimatslande als Brennmaterial gebraucht wird, die Braunkohle und der Torf in der Lehrmittelsammlung nicht fehlen. Die Erwerbung dürfte ohne Kosten bewerkstelligt werden können.

12. Von Gesteinen sind der Basalt (bei Ottendorf, Strempowitz, Jägerndorf, Freudenthal, Janernig zc.), der Thonschiefer (bei Meltzsch, Dorf-teschen, Freiherrnsdorf, Kionitz, Eßersdorf, Possen zc.), Granit (Freiwaldbau, Friedeberg), Basalt-Tuff (bei Raase), Lava (am Rautenberg), Grauwacke u. m. a. zu finden und leicht beizustellen.

Durch eine schriftliche Bitte an die Gewerke und Bergwerksdirektionen, durch Bekanntschaft mit Lehrern aus andern Kronländern ließe sich Manches für Lehrmittelsammlungen erzielen. Auch der Zufall bringt oft etwas, worauf man gar nicht zu hoffen gewagt.

Anmerkungen: Nach dem mineralogischen Verikon für das Kaiserthum Oesterreich von Zepharowich zu finden in Schlesien bei: ¹⁾ Einsiedel, Zauernig, Friedeberg, Freiwaldbau (Kalkspath); — Sekdorf, Saubsdorf, Lindewiese, Groß-Kunzendorf (Marmor). — ²⁾ Bei Weißwasser. — ³⁾ „Gothausberg“ bei Friedeberg, „Goldkuppe“ bei Freiwaldbau, Zauernig, — im Glimmerschiefer häufig. — ⁴⁾ „Gute“ bei Reichenstein, Endersdorf, Reichwiesen, Obergrund zc. ⁵⁾ Bei Wieberich. — ⁶⁾ „Fakelberg“ bei Obergrund. Eisenkies kommt vor bei Zauernig, mit Arsenikkies lagersförmig im kristallinischen Schiefer bei Hermannstadt, Ruttelberg, Gabel, Karlsbrunn, Bogelsseifen, Klein-Mohrau, Spachendorf.

*) Für 10—20 kr. auf jedem Jahrmarkt zu kaufen.

Stehen Geldmittel zur Verfügung, dann können wir den verehrten Kollegen z. B. die Naturalienhandlung von B. Frič in Prag, Nr. 736 — II., empfehlen, durch welche Mineralien, Gebirgsarten, Skelette, ausgestopfte Thiere, Conchilien, Korallen, Insekten aller Art zu beziehen sind. Je nach Größe und Schönheit der Naturgegenstände variiren auch die Preise. Ueber Verlangen werden Preisverzeichnisse unentgeltlich zugesendet.

Literatur.

Dr. Friedrich Dittes, Lehrbuch der Psychologie und Logik. Gesamt-Ausgabe. Der „praktischen Logik“ 4. Auflage, des Lehrbuchs der Psychologie“ 2. Auflage. Preis 1 fl. 50 kr. Wien. Verlag von Pichler's Wittve und Sohn.

Von demselben: **Methodik der Volksschule.** Leipzig Verlag von Julius Klinckschardt.

Die beiden genannten durch eine wohlthuende Selbstständigkeit sich auszeichnenden Werke des in der österreichischen Lehrerwelt hinlänglich bekannten Verfassers brauchen nicht erst empfohlen, sondern nur angezeigt zu werden, um sich Freunde zu gewinnen. Vorzügliche Dienste wird den Lehrern dessen „Methodik der Volksschule“ gewähren, namentlich solchen, welche sich um die geschichtliche Entwicklung der Methodik bekümmern, was übrigens wohl von jedem strebsamen Lehrer vorausgesetzt werden muß.

Die neue Zeit. Freie Hefte für vereinte Höherbildung der Wissenschaft und des Lebens. Im Geiste des Philosophenkongresses und unter Mitwirkung von Gesinnungsgenossen herausgegeben von Dr. Hermann Freiherrn von Leonhardi, o. Prof. an der Prager Universität. 3. Band.

Da der bisherige Redakteur des „Schles. Schulblattes“ selbst zu den Mitarbeitern dieser Zeitschrift gehört, so dürfte es manchem als unbescheiden erscheinen, wenn er sich auf eine Rezension derselben einläßt. Er wird es aber selbstverständlich unterlassen, ein Urtheil über seine eigenen Arbeiten zu fällen, sondern will nur auf einige treffliche Aufsätze der übrigen Mitarbeiter, unter denen sich Gelehrte von bedeutendem Ruf finden, hinweisen; so z. B. auf „Die Abwege in der neuern deutschen Geistesentwicklung und die nothwendige Reform des Unterrichtswesens, von H. Ahrens. Wie sehr man die in diesem Aufsätze enthaltenen Wahrheiten erkannte, beweist unter anderm die Thatsache, daß Hr. Ahrens in Folge desselben vom sächsischen Unterrichtsministerium zur Leitung eines nach seinen Ideen zu organisirenden philosophischen Seminars berufen wurde. — Großes Interesse dürften auch die Röder'schen Aufsätze, die eine Vervollkommnung unserer gegenwärtigen Rechtszustände, des Gefängniswesens u. anstreben, bei jedem gebildeten Leser erregen; ebenso die vom Dr. Paul Gehlfeldt („Die Bedeutung Fröbels für die Gegenwart“ u. a.), ferner die von Leonhardi, diesem allzeit rührigen Hauptvertreter der Krause'schen Philosophie, deren Bedeutung fürs praktische Leben auch in pädagogischen Kreisen immer mehr gewürdigt wird.

Diese Andeutungen sollten wohl genügen, um die Aufmerksamkeit mancher Leser auf die genannte, alle wichtigern Fragen der Gegenwart zur Besprechung bringende Zeitschrift hinzulenken.

Im Ferneren bringen wir folgende im Verlage von A. Pichler's Wittve und Sohn erschienene Werke, welche wir alle mit gutem Gewissen der freundlichen Beachtung der Leser empfehlen dürfen, zur Anzeige:

Die Schule im Dienste der Landeskultur. Kleine volkswirtschaftliche Skizzen von Adolph Ritter von Obentraut. Mit 10 Abbildungen. Preis 1 fl. — Ein treffliches Büchlein.

Die Fortbildungsschulen. Von B. Planer. Preis 60 kr.

Spielbuch. 400 Spiele und Belustigungen für Schule und Haus. Gesammelt und herausgegeben von Josef Ambros.

Die Formarbeiten. Von Alois Fellner I. Heft, das Stäbchenlegen in Verbindung mit der elementaren Formenlehre, dem Zeichnen und Rechnen. Preis 60 kr.

II. Heft. Das Flechten in Verbindung mit der elementaren Formenlehre, dem Zeichnen und dem Rechnen. Preis 60 fr.

Den Freunden Fröbels eine sicherlich höchst willkommene Erscheinung.

Deutsches Lesebuch für ein-, zwei-, drei- und vierklassige Volksschulen. Von Robert Niebergesäß. 1. Theil. Für das 2. Schuljahr der genannten Anstalten. Preis geh. 18 fr., geb. 24 fr.

2. Theil. Für das 3. und vierte Schuljahr der einklassigen und für das 3. Schuljahr der zwei- bis vierklassigen Volksschule. Preis: geh. 26 fr., geb. 32 fr.

3. Theil. Für das 5. und 6. Schuljahr der einklassigen, für das 4. 5. und 6. Schuljahr der zweiklassigen, für das 4. Schuljahr der dreiklassigen und der vierklassigen Volksschule. Preis: geh. 36 fr., geb. 43 fr.

4. Theil. Für das 5. Schuljahr der vierklassigen Volksschule. Preis: geh. 28 fr., geb. 34 fr.

5. Theil. Für das 5. und 6. Schuljahr der dreiklassigen und für das 6. Schuljahr der vierklassigen Volksschule. Preis: geh. 28 fr., geb. 34 fr.

6. Theil. Für das 7. und 8. Schuljahr der ein- bis vierklassigen Volksschule. Preis: geh. 44 fr., geb. 52 fr.

Für jede Stufe eine verständige Auswahl.

Lesebuch für Landschulen. Von A. Chr. Jessen. 1. Theil (Unterstufe) Preis: geh. 28 fr., kart. 34 fr. 2. Theil (Mittelstufe) Preis: geh. 52 fr., kart. 60 fr.

Gut, daß Jessen allein daran gearbeitet und namentlich, daß der im übrigen hochzuachende Deinhardt nicht in demselben — philosophirt.

Lehrpläne für Volks- und Bürgerschulen. Veröffentlicht durch Verordnung des k. k. Unterrichtsministeriums vom 18. Mai 1874 Z. 6549. Preis 40 fr.

Im Fernern machen wir noch auf folgende bemerkenswerte Erscheinungen aufmerksam:

Kristallneze, zur Verfertigung der beim mineralogischen Anschauungsunterricht vorkommenden wichtigsten Kristallgestalten, entworfen von Ludwig Nothe, Realschuldirektor in Teschen. 3 Tafeln. 2. Auflage. Preis 36 fr.

Eine angenehme und brauchbare Gabe.

H. Söders Tafeln zur Veranschaulichung der Zeiteintheilung. 2 Wandtafeln Preis in Mappe 1 fl. 60 fr. Auf Deckel aufgezogen 3 fl.

Wird beim elementaren Anschauungsunterrichte gute Dienste leisten.

zwölfte Sitzung

des k. k. LandesSchulrathes vom 20. August 1874.

Nach geschehener Agnosicirung des Protokolles der letzten Sitzung wurden mitgetheilt:

Die Ministerialerlässe betreffend:

- a) die Anweisung der Jahresdotation von 100 fl. für das physikalische Cabinet der Realschule in Teschen,
- b) die Anstellung des Troppauer Oberlehrers Pantraz Ehrat als Hauptlehrer an der Marburg'er Lehrerbildungsanstalt,
- c) die Ertheilung der Dispens von der nochmaligen Ablegung der Lehramtsprüfung an den prov. Lehrer Johann Molin in Zabłunkau,
- d) die Frage der Lehrtexte für die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten pro 1874/5,
- e) die Errichtung einer 5. Uebungsschulkasse an der Lehrerbildungsanstalt in Troppau, beginnend vom Schuljahre 1874/5 und die Systemisirung einer Uebungslehrerstelle.
- f) die Widmung und Vertheilung von 18 Exemplaren des Porträts Sr. Majestät des Kaisers an Volksschulen in Schlesien,
- g) die geschehene Wahl des Lehramtskandidaten Theodor Buczek zum Unterlehrer, des Johann Zabysztzan zum Lehrer an der evangelischen Volksschule in Bielitz, dann des August Bathelt zum Lehrer an der evangelischen Seminar-Uebungsschule in Bielitz,
- h) die Befreiung mehrerer Schüler der Realschule in Troppau vom Unterrichtsgelde vom 2. Semester des Schuljahres 1874/5 angefangen.

Die Anträge betreffend die Lehrpläne und die Schulbücher für das Jahr 1874/5 an den

Real-Gymnasien in Freudenthal und Weidenau und am Ober-Gymnasium in Teschen werden genehmigt.

Beschlossen wird ferner, bei dem Herrn Minister um die Systemisirung von zwei Zeichen-Assistentenstellen an der Troppauer Staats-Realschule einzuschreiten.

Lehrer Ignaz Pohl aus Weißwasser wird unter Belassung seiner Aktivitätsbezüge als Ruhegenuß in bleibenden Ruhestand versetzt.

Die beiden öffentlichen Volksschulen in Gollerschau werden zu einer 3-klassigen Volksschule vereinigt.

Der Vertragssentwurf wegen Uebernahme der Vielitz'er evangelischen Realschule in die Staatsob-
sorge wurde der Beratung unterzogen und das Fürst Lichtenstein'sche Schulstipendium dem
Uebungsschüler in Troppau, Franz Dubny, verliehen.

Troppau am 27. August 1874.

Dreizehnte Sitzung

des k. k. schlesischen Landes-Schulrathes vom 3. September 1874.

Nach geschehener Agnoscirung des letzten Sitzungsprotocolls wurden mitgetheilt:

Die Ministerialerlässe betreffend:

Die Bewilligung zur Anschaffung von Lehrmitteln um den Betrag von 300 fl. und von Utensilien um den Betrag von 46 fl. für die Lehrerbildungsanstalt in Teschen.

Die Genehmigung des mit der evangelischen Kirchengemeinde in Teschen geschlossenen Vertrages in Betreff der Vereinigung der beiden Staatsgymnasien in Teschen.

Die Enthebung der Lehrkräfte an Volksschulen von ihrer Dienstleistung in Fällen des Uebertrittes in den Schuldienst eines andern Kronlandes.

Die Ertheilung der Dispens von der zweijährigen Schulpraxis behufs Zulassung zur Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung an die prov. Unterlehrer Josef Hanel und Max Schneider.

Die Ermächtigung zur Ertheilung von Urlauben an Direktoren und Professoren an Gymnasien zum Besuche der 29. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Innsbruck.

Die vom schles. Landes-Schulrathe bewilligte Befreiung mehrerer Schülerinnen der Uebungsschule an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau von der Zahlung des Schulgelbes.

Die Einstellung der Schulgelbsbefreiung mehrerer nachlässiger Schüler am Troppauer Staatsgymnasium.

Die Bestätigung der Ernennung des Johann Groß zum Unterlehrer und der Irene Hlawatsch zur Unterlehrerin an der Jägerndorfer Volksschule, des Franz Brachaczek als Unterlehrer an der Petrowitzer Volksschule, des Lehrers Jekisch zum Oberlehrer an der Teschner Mädchenschule, des Johann Doiwa zum definitiven Unterlehrer an der Troppauer Volksschule, des Josef Schneider in Chybi zum Volksschullehrer daselbst.

Beschlossen wurde, den Verhandlungsakt betreffend die Frage der Uebergabe der Michael Wrzolk'schen und Joh. Dobry'schen Schulstiftung in die Verwaltung des Zabrze'ger Orts-Schulrathes dem Bezirks-Schulrathe Vielitz zur instanzmäßigen Amtshandlung zuzustellen.

Die Behandlung der 2 Schulstiftungen in der Gemeinde Zabrze'g.

Die öffentlichen Volksschulen in Schönhof, Brusowiß, Dobrau werden aus der 3. in die 2. Lehrergehaltsklasse versetzt und die Anträge auf Erweiterung der Volksschule in Seifersdorf in eine 2-klassige und der Astron'er in eine 3-klassige genehmigt.

Die Errichtung einer öffentlichen Volksschule in der Gemeinde Kammer und deren Aussetzung aus dem Schulverbande Ruttelberg, die Einreihung der ersteren Gemeinde in die 3. Lehrergehalts- und 4. Schulgelbsklasse, dann die Errichtung einer 2-klassigen öffentlichen Volksschule in Ruttelberg unter Auflassung der evangelischen Privatschule werden bewilligt.

Wegen Besetzung einer Hauptlehrer- und dreier Uebungsschullehrerstellen an der Teschner Lehrerbildungsanstalt, mehrerer Lehrerstellen an der Teschner Staats-Realschule, je einer Lehrerstelle am Gymnasium in Vielitz und am Troppauer Gymnasium werden die Vorschläge an das Unterrichtsministerium erstattet.

Die Lehrpläne und die Lehrbücher an dem Gymnasium in Troppau, dann an den Realschulen in Troppau, Teschen, Vielitz, Jägerndorf werden festgestellt. In Betreff der Bedingungen zur Errichtung und Erhaltung eines gewerblichen Fortbildungskurses in Teschen in Verbindung mit der Staatsrealschule werden behufs Aufbringung der erforderlichen Mittel Erhebungen angeordnet.

Die Vorlage des Lehrplans der Vielitzer Gewerbeschule an das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht wird beschlossen.

Protokoll

der am 11. September 1874 abgehaltenen Centralauschuss-Sitzung des österr.-schles. Landeslehrervereins.

1. Anwesend: Herr Professor Kienel als Vorsitzender, die Herren Vaniarz, Blatt, Ehrat, Roschut, Kremling, Machaczek. (Die Uebrigen entschuldigt.)

2. Einläufe:

- a) Heimatskundliche Beiträge von den Herren Gradil — Wagstadt, Schradý — Ratimau.
- b) Eine Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Jägerndorf, wonach die vom Centralauschuss gemachte Anzeige über die abzuhaltende Generalversammlung genehmigend zur Kenntnis genommen wird.
- c) Ein Schreiben des Herrn Ehrat aus Troppau, worin derselbe mit dem 15. September die Redaktion des schles. Schulblattes wegen Uebersiedelung nach Marburg niederlegt, um Flüssigmachung von 70 fl. Redaktions-Honorars ersucht, auf eine Honorirung seiner im Schulblatte veröffentlichten Aufsätze in Anbetracht der misslichen Verhältnisse des Landeslehrervereins verzichtend, und dem Ausschuss für das ihm entgegengebrachte Vertrauen dankt. — Der Ausschuss fühlt sich angenehm verpflichtet, Herrn Ehrat für die mühevollen und umsichtigen Leitung des Blattes den wärmsten Dank auszusprechen und beschließt, verlangtes Honorar Herrn Ehrat auszubezahlen, sobald die Mittel des Vereins es gestatten werden. Herr Roschut übernimmt provisorisch die Weiterführung des Blattes.
- d) Ein Brief des Herrn Knotsch aus Jägerndorf, womit derselbe anzeigt, dass Herr Lehrer Hansel aus Groß-Maaden sich bereit erkläre, bei der Generalversammlung als Referent über folgendes Thema aufzutreten: „Steht die Landwirtschaft in unseren Heimatländern, besonders in dem gebirgigen Theile desselben auf jener Stufe, auf der sie stehen sollte und könnte; ist daher die Errichtung von landwirtschaftlichen Fortbildungskursen an den Volksschulen nothwendig und wie sind dieselben zu organisiren? — Wird genehmigend zur Kenntnis genommen.
- e) Ein Brief von Herrn Dr. Porges aus Jägerndorf, wodurch derselbe kundgibt, dass für die Generalversammlung erst 20 Anmeldungen eingelaufen seien, und zugleich räth, es möge der Centralauschuss einen nochmaligen Aufruf an die Lehrer Schlesiens ergehen lassen.
- f) Herr August Rentler in Jägerndorf theilt mit, dass die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Jägerndorf den Theilnehmern des schles. Lehrertages bereits Urlaub gewährt habe, ersucht, es möge der Centralauschuss auch die übrigen k. k. Bezirkshauptmannschaften um Ertheilung solchenurlaubes anfragen und theilt mit Herrn Dr. Porges die Ansicht über die Erlassung eines nochmaligen Aufrufes. — Es wird beschlossen, Gesuche um Gewährung einesurlaubes für die Besucher des Lehrertages an betreffenden Orten einzubringen, die Anmeldungsfrist bis zur Eröffnung des Lehrertages zu verlängern und im Schulblatte einen zweiten Aufruf an die Lehrer Schlesiens zur Betheiligung an Lehrertage zu veröffentlichen, in welcher auch die Referenten, über die einzelnen aufgestellten Themen wollen bekannt gegeben werden.

Troppau, am 11. September 1874.

Sundmachung.

Die gefertigte Direktion giebt hiemit bekannt, dass die Aufnahme in die Vorbereitungs-Classen und in die einzelnen Jahrgänge der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Troppau, in die mit denselben verbundenen Übungsschule, in den Lehrkurs für Heranbildung von Lehrerinnen weiblicher Handarbeiten und in den Lehrkurs für Heranbildung von Kindergärtnerinnen am 29. und 30. September in dem Lehrzimmer des 4. Jahrganges der Lehrerinnen-Bildungsanstalt, dagegen die Einschreibung der Kindergarten-Böglinge am 8. Oktober im I. Stocke der Turnhalle (nächst dem fürstl. Lichtenstein'schen Schlosse) stattfindet.

Zur Aufnahme in die Vorbereitungsclassen ist erforderlich;

- a) Das zurückgelegte 14. Lebensjahr oder die Vollendung im laufenden Kalenderjahre;
- b) physische Tüchtigkeit und sittliche Unbescholtenheit;
- c) Das Entlassungszeugnis der Volks- oder Bürgerschule;

Die Anmeldungen zur Aufnahme können bei der Direktion mündlich oder schriftlich geschehen.

Zur Aufnahme in den I. Jahrgang der Lehrerinnen-Bildungsanstalt wird das zurückgelegte 15. Lebensjahr oder die Vollendung desselben im laufenden Kalenderjahre, physische Tüchtigkeit, sittliche Unbescholtenheit und die entsprechende Vorbildung gefordert.

Außerdem sind einige musikalische Vorkenntnisse erwünscht. Der Nachweis der Vorbildung wird durch eine strenge Aufnahmsprüfung geliefert, bei welcher ganz besonders auf eine tüchtige Sprachbildung und auf Sicherheit im Rechnen gesehen wird. — Die Anmeldung bei der Direktion kann ebenfalls mündlich oder schriftlich geschehen und ist hierbei vorzulegen:

- a) das zuletzt erworbene Schulzeugniß;
- b) der Tauf- und Geburtschein;
- c) ein Gesundheitszeugniß.

Altersdispensen sind unzulässig; die Aufnahme außerordentlicher Zöglinge ist nicht gestattet. Die Aufnahme in einen höhern Jahrgang kann nur dann stattfinden, wenn die Bewerberin das entsprechende Alter nachweist und durch eine strenge Prüfung erhärtet worden ist, daß sie die für den Eintritt in diesen Jahrgang erforderlichen Kenntnisse in einem Grade besitzt, welcher ein sicheres Fortkommen erwarten läßt.

Zur Aufnahme in den einjährigen Lehrcurs für Kindergärtnerinnen, der am 1. Oktober 1874 in's Leben treten wird, ist erforderlich:

- a) Das zurückgelegte oder im laufenden Kalenderjahre zu vollendende 17. Lebensjahr;
- b) sittliche Unbescholtenheit und physische Tüchtigkeit;
- c) die zur Aufnahme in die Lehrerinnen-Bildungsanstalt vorgeschriebene Vorbildung;
- d) musikalisches Gehör und eine gute Singstimme.

Zur Aufnahme in den Bildungscurs für Arbeitslehrerinnen, den die Zöglinge ein Jahr lang zu besuchen haben, ist erforderlich:

- a) der Nachweis über das zurückgelegte 17. Lebensjahr oder dessen Vollendung im Kalenderjahre;
- b) der Nachweis über die sittliche Unbescholtenheit und physische Thätigkeit.
- c) das Entlassungszeugniß der Volksschule;
- d) einige Geübtheit in weiblichen Handarbeiten, welche durch eine Aufnahmeprüfung zu erhärten ist.

Troppau, im August 1874.

Die Direktion

der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau:
Dr. Richard Rotter.

Concurs.

An der zweiklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Geppersdorf, Schulbezirk Jägerndorf ist die mit dem Jahresgehalte von 240 fl., einer Personalzulage von 40 fl. und dem Genusse eines Naturalquartiers verbundene Stelle des Unterlehrers zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche bis 10. Oktober d. J. im vorschriftsmäßigen Wege beim Ortschulrathe in Geppersdorf einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath

Jägerndorf, 29. August 1874.

Concursauschreibung.

An der städtischen Volksschule in Troppau ist die Stelle des Oberlehrers und Leiters dieser Volksschule zu besetzen.

Die mit dieser Stelle verbundenen Bezüge sind: An Gehalt und Funktionszulage jährlich 1200 fl. ö. W., ferner die gesetzlichen Quinquennial-Zulagen und freie Wohnung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche bis 4. Oktober 1874 bei dem Ortsausschusse der Landeshauptstadt Troppau und zwar, wenn sie bereits angestellt sind, im Wege der vorgelegten Bezirkschulbehörde einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath für den Schulbezirk Stadt

Troppau, am 20. August 1874.

Woytch, Vorsitzender.

Concurs.

An der zweiklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Geppersdorf, Schulbezirk Jägerndorf, ist die mit dem Jahresgehalte von 400 fl. einer Funktionszulage von 100 fl. nebst freier Wohnung verbundene Stelle des Oberlehrers zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche bis 30. September 1874 im vorschriftsmäßigen Wege beim Ortschulrathe in Geppersdorf einzubringen.

Jägerndorf, 29. September 1874.

K. k. Bezirkschulrath.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Pankraz Ehrat.

Druck von A. Kiedel in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am
1. und 15. eines jeden Monats.
Preis: ganzjährig 2 fl., halb-
jährig 1 fl. mit Postversen-
dung. Inserate: 5 kr., bei
Konkurs-Ausschreibungen 3 kr.
für die zweispalt. Petitzeile.

herausgegeben

vom

schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geneigte Beiträge sind zu
adressiren:

An die Redaktion
des „Schlesischen Schulblattes“
Troppau, Ratiborer-Straße
Nr. 12.

Nr. 19.

Troppau, den 1. Oktober 1874.

III. Jahrgang.

Der dritte schlesische Lehrertag.

Dem Rufe des prov. Central- und Ortsausschusses folgend, zogen am 22. September l. J. Mitglieder des schles. Landeslehrervereins in die festlich gekleidete Stadt Jägerndorf ein, um dort einerseits wichtige Schulfragen zu erörtern, und andererseits um ihren Muth zu stählen, ihre Ausdauer zu kräftigen und ihre Begeisterung für die Sache der Jugend- und Volksbildung aufzufrischen und zu beleben. Dieser Zweck ist, das können wir konstatiren, vollständig erreicht worden. Aus allen Gauen unseres Heimatlandes kamen die Lehrer herbei, bloß Vielen und Teschen glänzten durch ihre — Abwesenheit. Selbst die Kollegen aus dem benachbarten Preuß.-Schlesien, welche der Entwicklung unserer neuen Schule mit Interesse folgen, fanden sich in stattlicher Anzahl ein. Im Ganzen zählte man über 300 Theilnehmer, darunter mehr als 200 Lehrer.

Der äußere Schmuck der Gebäude ließ die Vermuthung aufkommen, daß sich ein großer Theil der Bevölkerung Jägerndorfs an den Vorbereitungen zu dem schönen Feste theilhaftig haben müsse. Und so war es in der That. Der Ortsausschuß bestand aus nicht weniger als 90 Personen. Dem zierlichen Aussehen der besagten und theilweise mit kerniger Sprüche geschmückten Häuser entsprach der außerordentlich liebenswürdige Empfang der Gäste von Seite der Einwohner.

Um 9 Uhr Abends wurde im Saale des Hôtels Bauer die

V e r s a m m l u n g

abgehalten. Der Obmann des Orts-Ausschusses, Fabrikant Josef Mächer, begrüßte die Versammlung im Namen des Orts-Ausschusses und sprach die Versicherung aus, daß dem Lehrertag von der Bevölkerung Jägerndorfs die wärmsten Sympathien entgegengebracht werden. (Bravo!)

Hierauf hielt Herr Karl Nibel, k. k. Schulrath und Vorstand des Landes-Lehrervereines folgende Ansprache:

Sehr geehrte Herren Kollegen und Gäste der 3. Generalversammlung des
österreich.-schles. Landes-Lehrervereines!

Ich begrüße Sie im Namen des Central-Ausschusses. Das Erste, wozu das Herz mich drängt, ist, dem Ausdruck zu geben, wovon wir alle den lebendigsten Eindruck empfangen haben, unsern Dank gegen das freundliche Jägerndorf, welches so bereitwillig war, uns eine liebe Stätte für unsere 3. General-Versammlung zu bieten, auszusprechen. Ich glaube in aller Namen zu sprechen, wenn ich Sie,

meine Herren Mitglieder auffordere, unserem Dank durch Aufstehen von den Sitzen Ausdruck zu geben. (Bravorufe, die ganze Versammlung erhebt sich.)

Nun wurde die Tagesordnung für die beiden Hauptversammlungen festgesetzt. Man beschloß bei der ersten Hauptversammlung das rein Geschäftliche zuerst abzumachen und dann die pädagogischen Fragen in Berathung zu ziehen und zwar:

1. die Lesebuchfrage,
2. die bekannte Abänderung des § 24 der Schul- und Unterrichts-Ordnung.
3. der Turnunterricht in der Volksschule.

Das Thema: „Zur Ausnahme in die Lehre ist ein Entlassungszeugnis nothwendig“ wurde vom Ausschuss zwar in Vorschlag gebracht, mußte aber wegen Erkrankung des Referenten fallen gelassen werden.

Für die zweite Hauptversammlung:

1. der landwirthschaftliche Fortbildungsunterricht,
2. Mittel zur Behebung des Lehrermangels und
3. die Gehaltsfrage.

Nachdem die Geschäftsordnung für die Hauptversammlungen festgesetzt und genehmigt worden war, verlas der Vorsitzende ein Begrüßungsschreiben des allg. österr. Beamtenvereines in Wien, welches folgendermaßen lautet:

Hochgeehrter schlesischer Lehrertag!

Der erste allgemeine Beamtenverein der österr.-ungarischen Monarchie, welcher sich so zahlreicher Betheiligung seitens der Standesgenossen aus den Lehrerkreisen erfreut, entbietet dem hochgeehrten Lehrertage den freundlichsten Gruß und die aufrichtigsten Glückwünsche zu dessen gemeinnützigen Verhandlungen.

Mögen die geehrten Theilnehmer des Lehrertages sich überzeugt halten, daß der allg. Beamtenverein, welcher die Förderung des materiellen und geistigen Wohles aller Standesgenossen sich zur unverbrüchlichen Pflicht gemacht und dieser Aufgabe seither mit dem vollen Aufgebote seiner Kräfte und der ihm statutenmäßig zustehenden Rechte zu entsprechen bemüht war, — insbesondere auch die speziellen Interessen des Lehrerstandes nach allen Richtungen hin zu wahren und zu fördern bestrebt sein werde. Sowie der Verein mit Rath und That jedem Einzelnen zur Seite steht, so will er auch fernerhin mit Muth und Kraft innerhalb der Rahmens seiner Wirksamkeit der gesammten Beamtenschaft ein besseres Dasein, eine sorgenfreiere Zukunft erringen.

Mit dem Ausdrucke kollegialer Grüße

Für den Verwaltungsrath des I. allg. Beamtenvereines der öst.-ung. Monarchie

Der Präsident:

Das Mitglied:

Der Generalsekretär:

v. Fellmann m/p.

Giehler m/p.

Mazal m/p.

Diese Begrüßung fand lebhaften Beifall. Zum Schlusse ersuchte P. Friedel, Obmann-Stellvertreter des Festcomité's um Mitwirkung bei dem Vortrage des Eröffnungs-Chores der Hauptversammlung. Damit war die Vorversammlung beendet.

Daß man sich nun dem geselligen Vergnügen hingab, daß im Laufe des Abends bei Gelegenheit des Wiedersehens nicht nur viele Händedrücke und Küsse ausgetauscht wurden, sondern auch vielfache Erlebnisse aus dem Schulleben, ist selbstverständlich. Man trennte sich in Folge dessen erst in später Abendstunde.

Den ausführlichen Bericht über die Verhandlungen und Festlichkeiten der beiden folgenden Tage bringen wir in den nächsten Nummern. Hier möge noch

der poetische Gruß an die Lehrerkräfte, entnommen der „Jägerndorfer Zeitung“
Platz finden:

W i l l k o m m e n

zum

schlesischen Lehrertage, den 22. September 1874 in Jägerndorf.

Sei uns begrüßt in deinem heitern Glanze,
Du Tag des Herbstes, der uns hier versammelt
Zu ernstem Schaffen, zu der Eintracht Fest,
Das uns ein güt'ger Vater hat beschieden!
Gepriesen sei aus frohbewegter Seele,
Du Schutzgeist jedes Strebens hier auf Erden!

Und Ihr, aus wärmstem Herzen seid begrüßt,
Kollegen, Freunde, die Ihr heute uns beehrt,
Ihr werten Gäste aus dem Nachbarstaat',
Mitbürger, die an diesem Fest geholfen
Und jedes Herz, das für die Jugend schlägt,
Auf die sich ja des Tages Werk erstreckt,
Seid uns willkommen viele tausend Mal!

Willkommne Glieder eines schönen Bundes,
Empfangt den Gruß des Herzens und des Mundes
Von Allen, die im Geist' zusammengeh'n,
Obwohl sie selbst in andern Kreisen stehn,
Dem edlen Streben reichen sie die Hand,
Die Guten eint ja ein gemeinsam Band.

Ob wir die Feder, ob den Pflug wir führen,
Der Esse, ob des Geistes Flamme schüren,
Nach einem Ziele drängt's uns Alle hin.
Die Arbeit ist des Menschen höchste Würde,
Die Bildung ist desselben schönste Zierde,
So seien sie auf unsrer Bahn das Zeichen,
In dem wir eifern wollen uns zu gleichen! —

Drum laßt uns Alle bau'n an bessern Zeiten
Und helfen junge Seelen zur Vollendung leiten;
Denn wie der Sonne allerwärmend Licht,
Die Knospe schwellt, sie allgemach entfaltet,
Damit der Blüthe farbenheller Schein
Dem Aug' sich öffne und den süßen Duft
Der offne Kelch beseeligend ergieße,
So soll auch unsrer Werkstatt Licht und Leben
Den Menschentknochen geist'ge Nahrung geben.

Ihr wißt, so mancher still verschloss'ne Reim,
Der ungenährt und unerkannt geblieben,
Entwindet sich dem Schlafe, sieht hervor,
Um später in der Geister schönen Kranz,
Vielleicht als neue Blüte sich zu schmiegen;
Dass sie einst lehre kommende Geschlechter
An's Edle sich zu halten ohne Bangen
Und in den Kampf zu geh'n für jene Rechte,
Die unantastbar wie die Sterne hängen.

Glücksel'ge Jugend, in der Zeit zu leben,
Wo tausend neue Kräfte vorwärts streben,
Wo brave, rechte Männer segnend walten
Und hoch des Geistes Drifflamme halten!

Wie bist du schön in deinem Sternenglänze,
Du ros'ge Zukunft, die die Jüngern schauen!
Sie wissen nicht, was Ältere gelitten,
Sie ahnen's kaum, wie schwer wir einst gekämpft,
Welch' Kleinod wir am Schulgesetz erstritten,
Pfand heißen Ringens gegen Finsternis:
Auf dass dem Stand' sein Recht soll werden
Nicht erst dort oben, sondern schon auf Erden.

O komme Zeit, wo Rasse nicht und Stand,
Nur Bildung, Sitte, Wissen und Verstand
Auf Erden walten als alleinge Mächte
Und jedem sichern seine Menschenrechte,
Wo nur den Männern blühen Rang und Ehren,
Die sich im Dienst der Menschheit auch bewähren!
Die Menschheit aber schändet, wer sich selbst nicht ehrt,
Und selber ehrt sich, der der Menschheit wert.

So wollen fest im Gut'n wir zusammenhalten
Im Drang nach Licht gen' finstere Gewalten.
Es rüttle keiner an dem Menschheitsbunde,
Der fester wird mit jeder Weisestunde,
Die in uns ruft den heut'gen Glückwunsch nach:
Glück auf! Glück auf! dem schlesischen Lehrertag.

Der VI. allgemeine österreichische Lehrertag in Wien.

(Bericht von Johann Doiwa.)

Zum sechstenmal traten die Lehrer Oesterreichs zusammen, um zu berathen, was zur gedeihlichen Fortentwicklung des vaterländischen Volksschulwesens beitragen könnte, und zwar diesmal in der alten großen Hauptstadt des Reiches. Die Zahl der Theilnehmer, die aus allen Gauen des weiten Vaterlandes herbeigekommen waren, belief sich auf 1100.

Um 7 Uhr Abends des 17. Augusts versammelten sich die Festtheilnehmer im Festsaale des akademischen Gymnasiums zur Vorversammlung, in welcher die Tagesordnung für die erste Hauptversammlung festgesetzt wurde. Den 18. August wurde die erste Hauptversammlung eröffnet. Zum Vorsitzenden derselben wurde der schon in der Vorversammlung designirte Bürgerschuldirektor Herr Franz Bobies

gewählt und zum Stellvertreter desselben der Direktor und Gemeinderath der Stadt Wien, Herr Alexander Rieß und Herr Nidl aus Klagenfurt berufen. Herr Dr. Hoffer, Gemeinderath der Stadt Wien, begrüßte dann die Versammlung im Namen der Stadt Wien. Hierauf hielt Herr Chr. Jessen (Redakteur der „freien pädagogischen Blätter“) einen Vortrag über das Thema: „Liegt es im Interesse der Volksschule, daß sie Staatsanstalt werde, und sollen die Lehrer Oesterreichs im Interesse der Schule die Staatsbeamtenschaft anstreben?“ In seinem sehr eingehenden und trefflichen Vortrage sprach sich derselbe über die schon früher in Deutschland, in letzter Zeit aber auch in Oesterreich sehr oft ventilirte Frage dahin aus, daß die Schule bis zu einer gewissen Grenze Sache des Staates sei, doch aber auch den Gemeinden ein Recht, namentlich die freie Wahl der Lehrer und Administration der Schule, eingeräumt werden müsse und stellte folgende Thesen auf:

1. Die Volksschule ist eine gemeinsame Sache des Staates, der Gemeinde und des Landes.
2. Der Staat hat die Errichtung von Schulen und den Schulzwang zu dekretiren, er hat das Schulziel festzustellen und die Schulwirksamkeit zu überwachen, er hat die Lehrerbildung in seine Hand zu nehmen und er hat den Lehrern eine angemessene Besoldung zu sichern.
3. Die Gemeinde hat die Lehrer selbst zu wählen und sie hat durch einen Ortschulrath innerhalb gesetzlicher Grenzen den Schulzweck zu fördern.
4. Das Land zahlt den Lehrern die normirten Gehalte, errichtet und erhält die nöthigen Schulen mit staatsseitiger Unterstützung.

Von den Rednern, welche die für Schule als Staatsanstalt und die Beamtenschaft der Lehrer eintreten, (Leidesdorf, Steinberger [Wien]), wurde insbesondere geltend gemacht, daß bei dem Einflusse der Landgemeinden auf die Volksschule die klerikalen Elemente leicht wieder jenen Einfluß erlangen könnten, den man ihnen erst entzogen hat, und daß einem konstitutionellen Staate die Schule wohl in die Hand gegeben werden dürfte, da die Gefahr einer Vergewaltigung der Schule und der Lehrer, wie sie im absoluten war, nicht zu befürchten sei. Herr Lehrer Ernst betont unter lebhaftem Beifalle, daß, wenn die Schule zur Staatsanstalt werden sollte die Verwirklichung des Hauptprinzips der Staatsgrundgesetze, „die Wissenschaft und Lehre sind frei“, Abbruch geschehen und die Schule leicht in den politischen Parteikampf hineingezogen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Einiges über das Mädchenturnen.

Von J. Poruba, Bürgerschullehrer.

(Schluß.)

Trotz der Eigenthümlichkeit der weiblichen Organisation, müssen auch gewisse Anstrengungen bei der Gymnastik eintreten, wenn man die Ausartung der angeborenen Eigenschaften verhüten und dem Gemüthsleben eine wahre Richtung geben will; denn nicht ohne Grund sagt Prof. Ideler: „Auch das Weib muß ein Mark, einen Kern, einen Charakter besitzen, womit es bei aller Weichheit, Hingebung und Selbstverläugnung doch auch seine Selbstständigkeit behaupten soll.“

Damit aber die Schlantheit, Rundung und Schmiegbarkeit des Leibes aufrecht erhalten werde, muß jedes stoß- und ruckweise Ausführen der Uebungen

unterbleiben und die weibliche Gymnastik sich hauptsächlich in den Grenzen der zusammengehaltenen, abgerundeten, in sich selbst zurückkehrenden — also taktmäßigen, rhythmischen Bewegungen halten; überhaupt die gefälligeren und zur leiblichen Anmuth, zur weiblichen Sinnigkeit und lieblicher Natürlichkeit führenden turnerischen Bildungsmittel anwenden. Soll also auf der ersten Stufe das Mädchenturnen in Form des Bewegungsspieles auftreten, so findet es auf der oberen Stufe seine vollendete Entfaltung im turnerischen Reigen, „der in einer kunstvollen Verbindung schöner Bewegungsformen sich ganz besonders seinen ästhetischen Charakter sichert.“ Zwischen ersterem und letzterem steht noch ein bedeutend ausgebreitetes Feld zur Betreibung der Leibesübungen offen. Es sollen hier vor allem andern die Ordnungs- und Freiübungen erwähnt werden; die, gemeinschaftlich in gebundenem Zeitmaß und strenger Folge betrieben, sich als eine vorzügliche Schule der Leibesübungen erweisen, da sich die Mädchen dabei dem Vergnügen und der Anstrengung mit willigem Gehorsam fügen, wodurch dem allzuoft vorkommenden launen- und flatterhaften Wesen entschieden gesteuert wird. Es sind hieher zwar nur leichte Bewegungen der Arme, Füße und Beine, des Rückgrates, des Kopfes zc., sodann allerlei Gang- und Schrittweisen, sowie angemessene Lauf-, Hüpf- und Springübungen zu rechnen, die aber erst in abwechselnder und schöner Gestaltung ein reiches Uebungsfeld eröffnen. Es kommt sehr häufig vor, daß die Mädchen bei Verrichtung der erwähnten Thätigkeiten die aufrechte Stellung nicht bewahren können, sondern oft unwillkürlich den Oberkörper beugen. Da nun eine regelrechte Stellung, wie aufrechter Gang nicht nur der Schönheit und dem Anstande entsprechen, sondern auch zur Entwicklung des Brustkorbes und der darin sich befindlichen Organe vieles beitragen, so ist es des Lehrers Pflicht, mit eiferner Consequenz hiebei aufzutreten.

Wenn auch die Ordnungs- und Freiübungen so ausgewählt und zusammengestellt werden, daß eine allseitige und durchgreifende Leibesübung geschaffen werden kann, so genügen sie dennoch für die reiferen Stufen einzig und allein nicht vollständig und es tritt die Nothwendigkeit heran, auch Geräthübungen in den Bereich der weiblichen Gymnastik aufzunehmen. An denselben sind aber zu diesem Zwecke nur beschränkte Uebungen vorzunehmen und erst bei fortgeschrittener Entwicklung und gymnastischer Ausbildung zulässig. Hieher zählt man die Hanteln, Stäbe, Castagnetten, den Hundlauf, die Schaukelringe, das kurze und lange Schwungseil, die wagrechte und schräge Leiten, den Schweb- oder Liegebaum und das Stangengerüst.

Wenn auch der Barren und das Reck als Hauptgeräthe beim Mädchenturnen verworfen sind, so können die Mädchen unbekümmert am ersteren einfache Stützübungen, am letzteren einige Hangarten vornehmen. In wie weit die Frei-, Ordnungs- und Geräthübungen auf die einzelnen Stufen ihre Anwendung finden, dies zu erörtern, soll nicht der Zweck des Aufsatzes sein, da ohnedies die vom h. Unterrichtsministerium herabgelangten Lehrpläne für Bürgerschulen, sowie für die verschiedenen Kategorien von Volksschulen den zu behandelnden Stoff besonders im Turnen in entsprechender Weise detaillirt enthalten und auf das Knaben- und Mädchenturnen Rücksicht nehmen.

Es erübrigt nur noch zu erwähnen, daß des Lehrers disziplinarisches Geschick und didaktische Gewandtheit vollkommen hinreichen, um alle zum Turnunterrichte nöthigen Mittel dem Bedürfnisse der Mädchen zu accommodiren und die Schülerin-

nen vor der peinlichen Langweile zu bewahren. Wenn für den Unterricht überhaupt eine gründliche Vorbereitung nothwendig ist, so ist es umsomehr beim Mädchenturnen der Fall. Obwohl sich die Uebungen erst während der Stunde mannigfaltig, unterhaltend und zweckmäßig für die harmonische Ausbildung gestalten lassen, so werden die hauptsächlichsten Uebungen vor der Stunde entworfen.

Es werden z. B. die Thätigkeiten in einer Turnstunde mit leichteren Schritten eingeleitet, worauf dann Ordnungs- und Freiübungen je nach dem Grade leiblicher Gewandtheit und geistiger Regsamkeit einfacher oder zusammengesetzter auftreten. Alle diese Uebungen werden gemeinsam mit Beobachtung der Ordnung, der Genauigkeit und des bestimmten Zeitmaßes ausgeführt. Des Lehrers präciser Befehl wird die Schülerinnen besonders zu genauer Ausführung nöthigen. Zu diesem Zwecke muß man die Schülerinnen vollständig übersehen können, weshalb deren Zahl 40 nicht übersteigen soll. Dann ist es auch erst möglich zu beurtheilen, ob die Schülerinnen noch hinreichend Lust und Kraft zu den Uebungen haben, ob vielleicht wirklich ein Wechsel derselben nothwendig sei. An die Frei- und Ordnungsübungen schließen sich auf den unteren Stufen Thätigkeiten an, bei welchen die Schülerinnen nicht gemeinsam beschäftigt sind, so z. B. Uebungen mit leichten Handgeräthen, wohl auch ein Spiel etc.

Auf der oberen Stufe treten in der zweiten halben Stunde einige Uebungen an feststehenden Geräthen, sowie überhaupt alle Thätigkeiten, welche die Athmung stark anregen, das Blut in eine raschere Circulation versetzen, immer in die Mitte der Stunde einzufügen sind, wenn auch die unentbehrlichen Ruhepunkte beim Beßchluss der einen oder der anderen Uebung eintreten. Den Schluß der Turnstunde bilden wieder leichte Gehübungen und Stellungen, oder solche Spiele, wobei eine jede Anstrengung vermieden werden kann. Es ist sehr vortheilhaft, wenn auch gewisse Gehübungen' vom Gesange begleitet werden, vorausgesetzt, daß die vorangehenden Uebungen leicht waren. Wenn überhaupt das Turnen den Mädchen eine stärkende Erholung bieten soll, so müssen die Uebungen, um mit Dr. Kloss zu sprechen, stets mit einem Crescendo und Decrescendo verbunden sein.

Soll ferner die Gymnastik Kraft, Gewandtheit und Sicherheit, Ordnungssinn, Muth und Selbstvertrauen fördern, die Frische des Geistes und Körpers erhalten, so muß auch oft und regelmäßig geturnt werden. Die Stunden sollen passend, also unmittelbar zwischen oder nach den gewöhnlichen Schulstunden angeßetzt werden. Es muß als sehr bedenklich bezeichnet werden, den Turnunterricht an Ferientagen zu betreiben, weil der Besuch nicht nur erschwert, sondern manchen Schülerinnen unmöglich gemacht wird.

Welche sind die weiteren Bedingungen für das Gedeihen der weiblichen Turnkunst? Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß ein geräumiges mit gehöriger Ventilation versehenes Zimmer, im Sommer ein schattiger von der Doffentlichkeit abgeschlossener Turnplatz, ausgestattet mit den nothwendigsten Einrichtungen, vorhanden sein müssen. Auch die Kleidung der Mädchen soll bequem sein, aber außer leichten Turnkleidern ist es unnöthig, für Mädchenschulen besondere Turncostüme vorzuschreiben. Es wäre wünschenswert, daß vorzugsweise die Eltern mit diesem Gegenstande sich befreunden, alle Vorurtheile mit der rechten Einsicht vertauschen möchten und nicht vielleicht durch einen oft ungehörigen und nachtheiligen Tanzunterricht einzig und allein der physischen Erziehung genüge thun. Es dürften kaum die wohlthätigen Folgen der weiblichen Gymnastik mo-

mentan zum Vorschein kommen, und auch in Folge dessen kaum von den Eltern beachtet werden; aber desto stärker prägen sie sich später aus, indem nicht nur die eigene Gesundheit gefördert, sondern auch ein fester Grund eines kräftigen Daseins für die künftige Generation gelegt wird. So wollen wir also unermüdblich für die gute Sache, mit Wort und thatkräftigem Beispiel kämpfen, bis ein schöner Sieg unsere Ausdauer krönen wird.

Verordnung.

Erlaß des Ministers für Cultus und Unterricht vom 10. August 1874 B. 3014,
an sämtliche Landeschulbehörden, betreffend die Enthebung der Volksschullehrer
von ihrer Dienstleistung in Fällen des Uebertrittes in den Schuldienst eines
anderen Kronlandes.

Wiederholt an mich gelangte Klagen über Störungen im Unterrichte an den Volksschulen, welche durch den häufigen Lehrerwechsel hervorgerufen werden, veranlassen mich, nach Einvernehmung der Landeschulbehörden in Ergänzung des § 32 der Schul- und Unterrichtsordnung vom 20. August 1870 Z. 7648, zu bestimmen, daß die Enthebung der Lehrkräfte von ihrer Dienstleistung in Fällen des Uebertrittes in den Schuldienst eines andern Kronlandes nur zweimal im Jahre, und zwar mit Ende Februar und Ende August jedes Jahres vorzunehmen ist. Die Ernennungsdekrete müssen jedoch mindestens acht Wochen vor dem Termine bei der Bezirksschulbehörde einlangen,

Korrespondenzen.

Zuckmantel, am 4. Juli (Lehrerklub). Bei dieser, im Volksschulgebäude zu Hermannstadt abgehaltenen Versammlung eröffnete Herr Unterlehrer G. Nulle die Reihe der Vorträge, bestehend in einer Einleitung zur Haushaltungskunde. Daran schloß sich der Vortrag des Obmannes Herrn Oberlehrer Özermin: „Vorkommnisse aus dem Schüler und Lehrerleben.“ Als solche Vorkommnisse besprach Herr Referent die Schüleraufgaben, die Uebelstände mancher religiöser Uebungen, den schlechten Besuch des Turnunterrichtes und die Kollegialität der Lehrer. Den Schluß bildete das Referat des Schriftführers Lindner: „Ueber die Mängel der in den k. k. Schulbücher-Verlagen erschienenen Bücher.“

Zuckmantel, am 8. August (Lehrerklub). An der diesmonatlichen, in der V. Classe der hiesigen Knaben-Volksschule abgehaltenen Versammlung theilnahmen die meisten Mitglieder. Gemäß der Tagesordnung behandelte Herr Oberlehrer Özermin, nach Verifizierung des Protokolles in einem gediegenen Vortrage die Methodik des Geschichtsunterrichtes in der Volksschule. — Herr Unterlehrer Nulle referirte über die Nahrungsmittel für den menschlichen Organismus. — Zum Schlusse richtete der Herr Obmann einige Worte an die Anwesenden, in welchen er den Mitgliedern für die rege Theilnahme an den Versammlungen dankte und sie freundschaftlichst ersuchte auch fernerhin im Interesse des Klubs zu wirken. Uebergehend auf die Thätigkeit des bis jetzt aus

13 Mitgliedern bestehenden Klubs, erwähnte er, daß incl. dieser Versammlung, bereits 7 stattgefunden haben, in denen 12 Vorträge gehalten wurden und woran sich 7 Mitglieder betheiligten.

Für die nächste, den 3. Oktober in Nieder-Grund stattfindende Konferenz meldeten sich zu Vorträgen die Herren: Obmann Čermin: „Ueber Verfassungskunde“ und Lehrer Philipp: „Ueber den Sprach-Unterricht in der Volksschule“.

Friedek. 4. Juli. Während 20.000 fromme Pilger die Stadt mit ihren Gesängen erfüllten, hielten die Lehrer des Friedeker Gerichtsbezirkes im Saale der hiesigen Schießstätte, welche abseits von der Straße gelegen, die zu Beratungen nöthige Ruhe bietet, die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz ab. Waren die Pilger mit Freude erfüllt, daß sie die hiesige schöne Marienkirche besuchen konnten, so war es gewiß für die anwesenden Lehrer eine nicht geringere, vielleicht noch größere Freude, den Tag mit einer so nützlichen Beschäftigung und in Gesellschaft des allverehrten und geliebten Herrn Bezirksschulinspektors Dr. Mich als Vorsitzenden zuzubringen.

Der Vorsitzende eröffnete die Konferenz mit einer kurzen Ansprache, in welcher er den Lehrern seine Zufriedenheit über den in diesem Jahre wagenommenen Fortschritt im Schulwesen aussprach. Darnach ergriff der Bürgermeister von Friedek Herr Josef Preiß das Wort und hieß die Lehrer im Namen der Stadtgemeinde und der politischen Behörde willkommen. Auch die Herren Franz Myzeli und Josef Koltšarsch, jener Obmannsstellvertreter, dieses Mitglied des k. k. Bezirksschulrathes von Friedek erfreuten die Versammlung mit ihrer Gegenwart. Nachdem der Vorsitzende den Direktor Franz Sikora von Friedek und den Oberlehrer Johann Woynar von Dobrau zu seinen Stellvertretern ernannt hatte und die Lehrer Anton Hawranek von Friedek und Joh. Blaschczik von Leskówek zu Schriftführern gewählt wurden, schritt man zur Berathung der Tagesordnung.

Zuerst folgten die Mittheilungen des Herrn Bezirksschulinspektors. Derselbe machte die Lehrer auf die Instruktionen zum Zeichenunterrichte aufmerksam, legte denselben die pünktliche Führung sämtlicher Amtsschriften ans Herz, und empfahl den noch nicht geprüften Lehrern eine gründliche Vorbereitung zur Prüfung mit dem Beifügen, daß jeder Prüfungskommissär bereit sei, über gestelltes Verlangen das Maß und den Umfang des Prüfungstoffes den Kandidaten mitzutheilen.

Im weiteren Laufe der Rede wies der Vorsitzende auf mancherlei Mängel der Schule hin, ertheilte den Lehrern beherzigenswerte Winke bei der Behandlung der einzelnen Lehrgegenstände, hob namentlich den deutschen Sprachunterricht an slav. Schulen hervor und machte die Lehrer mit dem dabei zu befolgenden Vorgange bekannt, um auch in diesem Gegenstande einen nutzbringenden Erfolg zu erzielen.

Ferner empfahl er die Abhaltung von landwirthschaftlichen Fortbildungskursen und die Gründung von Schulbibliotheken.

II. Bei dem Thema: „Wie ist bei der Theilung der Schüler in Klassen und Abtheilungen vorzugehen“ entspann sich eine lebhafte Debatte, welche das folgende Resultat lieferte: In der ersten Klasse sollen bloß die Schüler der ersten zwei Altersstufen sich befinden; in den oberen Klassen beziehungsweise Abtheilungen können leichter Schüler von mehreren Altersstufen gemeinsam unterrichtet werden. Dabei wurde auch zum Beschlusse erhoben, daß nicht immer der Oberlehrer die zweite und der Unterlehrer die erste Klasse unterrichten solle.

III. Bei der Frage „Wie kann der Lehrer die Thätigkeit des Ortschulrathes fördern?“ empfahl der Vorsitzende als Mittel einen häufigen Verkehr mit den Mitgliedern des Ortschulrathes und der Gemeinde.

IV. Sodann folgten die Referate über die Schulbücher. Für die Stadtschulen berichtete in längerem Vortrage Lehrer Hawranek und stellte zum Schlusse den Antrag, es seien die nöthigen Schritte zu thun, daß die für die Bürgerschulen bewilligten Lehrtexte auch für die oberen Klassen der Volksschule zugelassen werden, welcher Antrag mit dem Beifügen zum Beschlusse erhoben wurde, daß derselbe unter die Themen der nächsten Landeslehrerkonferenz aufgenommen werde.

Ueber die Schulbücher für Landschulen berichtete Lehrer Johann Blaschczik aus Leskówek. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde der Referent aufgefordert, diesen Bericht durch das „Schlesische Schulblatt“ zu veröffentlichen.

V. Für die Bibliothekskommission referirte Lehrer Anton Hawranek. Es wurde hervorgehoben, daß die vom verstorbenen Erzpriester Roziar gestiftete Lehrerbibliothek vom Referenten als Obmann der Bibliothekskommission übernommen wurde, und daß selbe aus etwa 600 Bänden bestehe. Die Anträge betreffs Anschaffung neuer Werke aus der vorhandenen Stiftungsbarthschaft

wurden mit kleinen Modifikationen angenommen. Der Vorsitzende schenkte der Bibliothek die von ihm verfaßten Bücher, wofür ihm der Dank der Versammlung votirt wurde.

VI. Ueber Antrag des Vorsitzenden wurden die im Vorjahre in die Bibliothekskommission gewählten Mitglieder wieder gewählt. Sodann folgten die übrigen Wahlen. Zu Mitgliedern des ständigen Ausschusses wurden gewählt: Woynar, Hawranek, Blaschitz und Chrostek. Als Abgeordnete zur Landeskonferenz: Hawranek für den Stadtbezirk, dann Woynar und Gerlich für den Landbezirk.

VII. Zum Schlusse wurden nachstehende Themen für die Landeskonferenz vorgeschlagen:

1. Die gesetzlich festgestellten Ferientage seien einer Revision zu unterziehen.
2. Es sei dem Bezirksschulrath die Bestimmung zu überlassen, zu welcher Zeit, in Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse, das Schuljahr zu beginnen, beziehungsweise der Eintritt der Kinder in die Schule stattzufinden habe.
3. Die Landeskonferenz möge sich an die Landesvertretung mit der Bitte wenden, es möge gesetzlich festgestellt werden, damit die Mitglieder des Ortsschulrathes beehdet werden.
4. Das hohe Ministerium möge die für die Bürgerschulen zugelassenen Lehrtexte auch für die oberen Klassen der Volksschule zulassen.
5. Der hohe Landesschulrath möge den Bezirksschulrathen bedeuten, daß der in seinem Erlasse ausgesprochene Betrag für Mehrleistungen der Lehrer nur das Minimum sei.
6. Der Passus im Gesetze „die körperlichen Strafen sind verboten“ möge aufgelassen werden.
7. Die Dienstjahre sollen vom Tage der Anstellung im Lehrfache gerechnet werden.

Nach Erschöpfung der Tagesordnung und nachdem von keiner Seite irgend ein Antrag gestellt wurde, schloß der Vorsitzende die Konferenz um 5 Uhr Nachmittags.

Wigstabl, 24. August. (Schlußfeier — Schulfeste.) Am 13. August wurde das heurige Schuljahr an der hiesigen Volksschule feierlich beendet. Um 7 Uhr früh wurde in der Kirche vom Katecheten Herrn P. Theiner ein Hochamt mit Te Deum gelesen, an welchem außer der Schulkinder, die Mitglieder des Ortsschulrathes und eine bedeutende Zahl Andächtiger theilnahmen.

Nach dem Gottesdienste verfügten sich Lehrer und Schüler in ihre Schulklassen, wo in jeder derselben in Gegenwart der Ortsschulrathes, einiger Mitglieder der Gemeindevertretung und vieler geladenen Gäste Deklamationen und Gesänge abwechselnd vorgetragen wurden. Nebenbei wurden auf Wunsch des Ortsschulrathes auch verschiedene Unterrichtszweige in den einzelnen Klassen vorgenommen und auf diese Weise eine Prüfung veranstaltet.

Raum war diese Feier, die bis gegen 1 Uhr Nachmittags währte, beendet, und kaum hatte die Jugend ihrem Körper die nöthige Erquickung durch ein Mittagessen gewährt, als sich auch schon in allen Gassen eine lebhaft, freudige Bewegung bei Alt und Jung, Groß und Klein, bemerkbar machte; denn noch ein zweites Fest, das Schulfest, harrte der Schulkinder. Wie schon in früheren Jahren so wurde auch heuer ein solches Fest arrangirt, an dessen Spitze sich der Ortsschulrath stellte, und dessen Kosten durch die Freigebigkeit und Opferwilligkeit der Bewohner Wigstabl's bestritten wurden. Gegen 2 Uhr Nachmittag bewegte sich der Zug sämtlicher Schüler — eine große Zahl derselben war mit Fahnen versehen — mit ihren Lehrern unter den Klängen der Musik, nach einem nahe gelegenen Wäldchen, dem Festplatze zu. Am Festplatze selbst, wo sich nach und nach eine große Menschenmenge eingefunden hatte, wurden von den Schülern der einzelnen Klassen Lieder vorgetragen, verschiedene Spiele gemacht; dazwischen wurden dieselben mit Speise und Trank reichlich bewirtet, bis endlich gegen Abend zum Heimwege aufgebrochen wurde und der Zug sich in der fröhlichsten Stimmung in Bewegung setzte. Als man gegen die Stadt kam, begann es dunkel zu werden. Um das Fest noch zu erhöhen, war das Commando der freiwilligen Feuerwehr so gütig, eine Abtheilung Feuerwehrmänner mit brennenden Fackeln dahin zu beordern, neben dem Zuge, der sich in bester Ordnung fortbewegte, einherzugehen; und so gelangte man bei brillanter Beleuchtung am Ringplatze an, woselbst die Volkshymne von den Schülern und dem versammelten Volke barhäuptig abgesungen wurde. Nachdem noch ein dreifaches „Hoch“ auf Sr. Majestät den Kaiser, ebenso ein „Hoch“ auf den Ortsschulrath, die Gemeindevertretung, den Fortschritt und der Wissenschaft ausgebracht wurde, hatte diese Feier, die ohne Störung verlief und vom schönsten Wetter begleitet war, ein Ende.

Dieselbe wird unserer lieben Schulkinder noch lange im Gedächtnis bleiben.

Schließlich sei noch den Bewohnern Wigstabl's für ihre Freigebigkeit der Dank ausgesprochen. Noch will ich eines Vorfalles erwähnen, der mit zu diesem Falle gehört.

Wigstadtl, und die an Wigstadtl angränzende Gemeinde Oberdorf bilden eine Schulgemeinde und werden selbstverständlich alle Schülerhaltungskosten beiderseit's getragen. Nun wurde von Seite der Stadtgemeinde die Gemeinde Oberdorf von dem Abhalten eines Schulfestes in Kenntniß gesetzt und zugleich ersucht, einen Theil der Kosten dieses Festes entweder im Sammlungswege in der dortigen Gemeinde, oder aber durch Bewilligung eines wie immer gearteten Betrages aus Gemeindemitteln, zu übernehmen. Man entschied sich jedoch weder für das eine noch für das andere und theilte dem Stadtvorstande mit, man werde sich an dem Schulfeste von Seite Oberdorfs gar nicht betheiligen, sondern ein eigenes Schulfest für die Schüler Oberdorfs veranstalten. (Nebenei sei gesagt, daß sich beide Gemeinden etwas in den Haaren liegen, und zwar betreffs des Schulbaues, über welche Angelegenheit ich demnächst berichten werde.) Wie ich hörte, wurde sogar den Kindern von Oberdorf verboten, an dem Schulfeste (13. August) theilzunehmen, was jedoch sämtliche Schüler aus Oberdorf mit einzelnen Ausnahmen, nicht hinderte, bei dem Feste vereint zu erscheinen. Warum der Jugend diese Freude verderben, nach der sie sich schon lange vorher gesehnt? Oder will man vielleicht den Samen der Zwietracht schon frühzeitig in die Kinderherzen streuen, damit derselbe späterhin seine Früchte trage? Nun wurde dieses Oberdorfer Schulfest gegen welches übrigens wohl Niemand etwas einzuwenden hatte, auch wirklich Sonntag, d. 16. August, abgehalten.

Doch als ob der Himmel über ein solches Beginnen zürnte, öffnete er seine Schleusen, und es fing schon Vormittag an jämmerlich zu regnen und regnete fort, so daß die Veranstalter dieses Festes die Kinder nicht in Gottes freie Natur hinausführen konnten, sondern sich veranlaßt fühlten, dieselben in einer Wirtshausstube mit Speise und Trank zu bewirten.

Da nun derlei Feste im Schwunge sind, so berichte ich noch, daß auch in der Nachbargemeinde Schirn, Sonntag d. 9. August, ein solches — das erste dieser Art in der Gemeinde — unter sehr zahlreicher Betheiligung der dortigen Bewohner stattfand.

Obersdorf. Am 11 August fand nach dem Dankgottesdienste in der hiesigen Volksschule der Schulschluß statt, dem mehrere Mitglieder des Ortschaftsrathes, die Pfarrgeistlichkeit und viele Eltern bewohnten. Alle begaben sich zuerst in das Lehrzimmer der ersten Klasse, wo an die Schüler eine kurze Ansprache gehalten und nach der Vertheilung der Schulnachrichten ein Lied abgesungen wurde, was auch in der 2. Klasse geschah. Nach der Ansprache des Schulleiters zugleich Lehrers in der 3. Klasse sprach ein Mädchen im Namen aller und besonders der zu entlassenden Schüler eine Dankrede für alles während der Schulzeit empfangene Gute, worauf der Ortspfarrer zum steten Ueben des Guten, zu Fleiß und Sittlichkeit ermahnte. Ein dreifaches Hoch auf unsern allergnädigsten Kaiser und die Absingung der Volkshymne bildeten den Schluß der erhabenen Feier. Auf Nachmittag war das Schulfest bestimmt, wozu der hiesige Männergesangsverein die Mittel durch Abhaltung einer Liedertafel geschaffen hatte. Zahlreich hatten sich die wackern Obersdorfer eingefunden, um zu löblichen Zwecken sein Scherflein zu bringen. Dank ihnen und Dank dem braven Vereine, der für die Schule ein so warmes Interesse an den Tag legt. — Mit dem ungeheuern Zuge der Schüler marschirte auch halb Obersdorf nachmittags auf den Festplatz. Auch aus der Ferne waren viele erschienen; alles ergöhte sich an den Spielen und der Lust der Kinder, deren Heiterkeit noch gesteigert wurde, als jedes derselben Würstchen, Brod und Bier zur Befriedigung des sich schon ungeduldig äuernden leiblichen Bedürfnisses erhielt. So gestärkt theiligten sich viele eifrig an dem zu Ende stattfindenden Wettlaufe. Jedes wollte einen Preis haben und wer einen errungen — es waren deren nicht wenige — streckte sich gar stolz und stimmte gar freudig in den allgemeinen Jubel ein. Bei einbrechender Dunkelheit erst wurde der Heimmarsch angetreten. Auf dem Stadtringe angelangt, wo ein achtbarer Bürger der Stadt ein Feuerwerk arrangirt hatte, wurde die Volkshymne gesungen, schallende Hochs auf unsern allergnädigsten Monarchen, die Gemeindevorstellung und den Ortschaftsrath ausgebracht, die Fahnen im Schulsause aufbewahrt und die gar nicht scheiden wollenden Kinder entlassen.

Von dem Ueberschusse des dem Lehrkörper vom Gesangsvereine übergebenen Betrages, und dem Erlöse des am Festplatze veranstalteten Lottospieles wurden ein Tellurium um den Preis von 22.5 fl. österr. Währung und sonstige Lehrmittel gekauft.

Freistadt. Das Schuljahr 1873/4 wurde am 14. August in feierlicher Weise geschlossen. Der allgemein geachtete k. k. Bezirkshauptmann Schubert, der Ortschaftsrath und die Pfarrgeistlichkeit erschienen bei der Feier, wobei nicht nur gesungen und deklamirt, sondern auch eine kurze Prü-

fung aus der Heimatskunde vorgenommen wurde. — Zurückblickend auf das abgelaufene Schuljahr, heben wir dankbar die Fürsorge hervor deren sich unsere Anstalt sowohl von Seite des hohen k. k. Landes-
schulrathes als auch von Seite des löbl. k. k. Bezirksschulrathes erfreute; ersterer machte ihr eine Näh-
maschine, letzterer Bücher und andere Lehrmittel zum Geschenke. Zu den Wohlthätern der Anstalt ge-
hören auch die edle Gattin unseres verehrten Herrn Bezirkshauptmannes und der Gemeindevorstand,
welche am Weihnachtsabend für die arme Jugend einen prächtigen Christbaum aufstellten und viele
Schulkinder mit Kleidungsstücken beschenkten.

Herzlichen Dank allen diesen Wohlthätern!

Sundmachung.

Um in. Beziehung auf die Organisation der landwirthschaftlichen Fortbildungskurse sowie
auf deren Beaufsichtigung eine größere Gleichförmigkeit zu erzielen, hat der k. k. schles. Landes-
schulrath über Antrag des Präsidiums des landwirthschaftlichen Subventions-Comité's folgende
Bestimmungen getroffen:

1. Diejenigen Lehrer, welche auf eine Remuneration für erteilten landwirthschaftlichen
Fortbildungsunterricht Anspruch erheben wollen, haben im Laufe des Monates Oktober
die Anmeldung bezüglich des abzuhaltenden landwirthschaftlichen Fortbildungskurses unter
gleichzeitiger Vorlage des Lehr- und Stundenplanes im Wege des k. k. Bezirks-
schulrathes beim k. k. schlesischen Landes Schulrathe zu erstatten.
2. Der Fortbildungsunterricht hat mit dem 1. November zu beginnen und durch die
Wintermonate bis Ende März zu dauern.
3. Zu einer Remuneration berechtigt nur jener Fortbildungsunterricht, welcher an Schüler,
die der Schulpflicht bereits entwachsen sind, erteilt wird.
4. Der Fortbildungsunterricht ist in eigens hiezu bestimmten Abendstunden und zwar min-
destens drei in jeder Woche zu erteilen.
5. Der Lehrplan eines landwirthschaftlichen Fortbildungskurses hat insbesondere die Land-
wirthschaftslehre und die naturwissenschaftlichen Hilfsfächer (wie dies bereits in
dem vom k. k. schlesischen Landes Schulrathe herausgegebenen Normallehrplane angedeutet
ist), dann aber auch die Wiederholung der für den Landmann wichtigen Schulgegenstände
als: schriftliche Aufsätze und Rechnen (letzteres mit Bezugnahme auf die metrischen Maße
und Gewichte) zu berücksichtigen.
6. Die Beaufsichtigung dieser Kurse hat durch den Orts Schulrath und dann auch durch den
landwirthschaftlichen Distriktsleiter oder durch sonstige dazu von dem betreffenden Land-
wirthschafts-Vereine bestellte Persönlichkeiten zu geschehen und es ist die Revision dieser
Kurse insbesondere während des Frühjahres vorzunehmen. Selbstverständlich bleibt es
nicht ausgeschlossen, daß auch die k. k. Schulinspektoren sich anlässlich der Inspek-
tion der Volksschulen von den Erfolgen des Fortbildungsunterrichtes die Ueberzeugung
verschaffen.
7. Im Monate März ist in Anwesenheit des Orts Schulrathes und des von dem betreffen-
den Landwirthschafts-Vereine hiezu bestimmten Vertrauensmannes eine Prüfung abzu-
halten. Wünschenswerth ist es, daß dieser Prüfung nach Ähnlichkeit auch der k. k.
Bezirksschulinspektor oder ein anderes Mitglied des k. k. Bezirksschulrathes bewohne.
8. Die Gesuche um Remunerationen sind mit dem Lehr- und Stundenplane, sowie mit dem
Verzeichnisse der Schüler und mit dem Zeugnisse des vom Landwirthschaftsvereine bezeich-
neten Vertrauensmannes zu belegen und durch den Orts Schulrath beim k. k. Be-
zirksschulrathe einzubringen.

Troppau, am 16. August 1874.

Druckfehlerberichtigung aus Nr. 18.

Zeile 16 auf Seite 182 soll statt Schluß stehen: „Fortsetzung.“ — Zeile 39 fehlt hinter
der. Worte Schublade das Wort „für.“ — Seite 183, Zeile 7 fehlen hinter den Wörtern „Mag-
neteisenery und „Rotheisenery“ die Beistriche.

Briefkasten.

An unsere geehrten Mitarbeiter: Wegen Raummangel mußten einige Aufsätze und
Korrespondenzen einstweilen zurückgelegt werden; wir bitten deshalb um Nachsicht.

Concursauschreibung.

An der städtischen Knaben-Volkschule in Troppau ist eine Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 450 fl. und 15% des Jahresgehaltes an Quartiergeld zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche bis 25. Oktober 1874 bei dem Ortschaftsausschusse der Landeshauptstadt Troppau und zwar, wenn sie bereits angestellt sind, im Wege der vorgesetzten Bezirksschulbehörde einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath für den Schulbezirk der Stadt.
Troppau, am 10. September 1874. Der Vorsitzende: Woyteck.

Concurs-Ausschreibung.

An der einklassigen Volkschule in Jantsch mit böhmisch-deutscher Unterrichtssprache ist die Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Gehalt jährlicher 400 fl. die Benützung eines Aekers von 2 n.-ö. Megen Ausfaat und freie Wohnung im Schulgebäude verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruirten Gesuche längstens bis Ende Oktober l. J. bei dem k. k. Bezirksschulrathe für den Landbezirk Troppau einzubringen.

Troppau, am 16. September 1874. Der k. k. Bezirkshauptmann
als Vorsitzender.

Concurs-Ausschreibung.

An der vierklassigen Volkschule in Strzebowitz mit böhmischer und deutscher Unterrichtssprache ist die Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Gehalt jährlicher 400 fl. und freie Wohnung im Schulgebäude verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruirten Gesuche längstens bis Ende Oktober l. J. bei dem k. k. Bezirksschulrathe für den Landbezirk Troppau einzubringen.

Troppau, am 16. September 1874. Der k. k. Bezirkshauptmann
als Vorsitzender.

Concurs.

An der neuerrichteten einklassigen Volkschule mit deutscher Unterrichtssprache in Alt-Kammer, Schulbezirk Jägerndorf ist die mit einem Jahresgehalte von 400 fl. nebst freier Wohnung verbundene Stelle des Lehrers zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche bis 25. Oktober 1874 im vorschriftsmäßigem Wege beim Ortschaftsschulrathe in Alt-Kammer einzubringen.

Jägerndorf, 18. September 1874. K. k. Bezirksschulrath.

Concurs.

An der zu einer zweiklassigen erweiterten Volkschule mit deutscher Unterrichtssprache in Seifersdorf, Schulbezirk Jägerndorf ist die mit dem Jahresgehalte von 400 fl. einer Funktionszulage von 100 fl. nebst Naturalquartier verbundene Stelle des Oberlehrers, die mit einem Gehalte von 240 fl. einer Personazulage von 60 fl. und freier Wohnung verbundene Stelle eines Unterlehrers und Unterlehrerin zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche bis 20. Oktober 1874 im vorschriftsmäßigen Wege beim Ortschaftsschulrathe in Seifersdorf einzubringen.

Jägerndorf, 21. September 1874. K. k. Bezirksschulrath.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Valentin Koschut.

Druck von A. Kiedel in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Preis: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Inserate: 5 kr., bei Konkurs-Ausschreibungen 3 kr. für die zweispalt. Petitzeile.

herausgegeben

vom

schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geneigte Beiträge sind zu adressiren:

An die Redaktion
des „Schlesischen Schulblattes“
Troppau, Ratiborer-Straße
Nr. 12.

Nr. 20.

Troppau, den 15. Oktober 1874.

III. Jahrgang.

Der dritte schlesische Lehrertag.

(Fortsetzung.)

I. Hauptversammlung

Am 23. August, dem Tage der ersten Hauptversammlung, füllte sich der Saal beim „grünen Hirschen“ vor 10 Uhr vormittags mit den Festgästen von Nah und Fern. Der Bürgermeister der Stadt Sägerndorf, Dr. Goldemund, begrüßte vor Eröffnung der Versammlung die Anwesenden mit folgender Ansprache:

Hochverehrte Herren!

„Ich komme der ehrenden Aufgabe nach, indem ich die hochverehrten Herren im Namen der Stadt begrüße.

Ich danke Ihnen, daß Sie der Stadt Sägerndorf die Ehre Ihres Besuches erwiesen haben.

Im Sinne aller Sägerndorfer Bewohner glaube ich zu handeln, wenn ich Sie herzlich willkommen heiße.“ (Bravo! Bravo!)

Hierauf ergriff der k. k. Landesschulinspektor, Herr Dr. G. Zeynek das Wort:

„Der freundlichen Einladung, der Versammlung beizuwohnen, komme ich mit großem Vergnügen nach. Ich bin fest überzeugt, daß Sie reiche Erfahrung mitnehmen werden, so daß ich das beste Gedeihen zu den Verhandlungen wünschen kann. Und ich glaube es mit Sicherheit aussprechen zu können, daß diese Beschlüsse von hoher Seite gewiß vollste Würdigung erfahren werden.“ (Bravo! Bravo!)

Der Männergesang-Verein trug nun, unter Mitwirkung mehrerer Festgäste und unter Begleitung der Regimentskapelle Kaiser Franz Josef Nr. 1 den weihervollen Psalm von Schnabel „Herr unser Gott“ vor. Die ausgezeichnete Exekution desselben verfehlte nicht, einen mächtig erhebenden Eindruck auf die Gemüther hervorzurufen. Die Versammlung welche sich während der Absingung des Psalmes erhoben hatte, brach bei Beendigung in lebhaften Applaus aus.

Herr Karl Niedel k. k. Schulrath und Obmann des Landeslehrervereines erhob sich, erklärte die erste Hauptversammlung für eröffnet und hielt folgende Anrede:

Hochverehrte Versammlung!

Als derzeitiger Obmann des Central-Ausschusses des österr. schlej. Lehrervereines erkläre ich diese dritte Generalversammlung des genannten Vereines für eröffnet.

Es ist für uns eine gute Vorbedeutung, daß der Mann, der an der Spitze dieser freundlichen Stadt steht, uns durch Wort, und daß so viele Sägerndorfer uns durch die That auf das Herzlichste willkommen heißen haben. Es ist auch eine schöne Vorbedeutung, daß so herrliche Harmonien gleichsam weihend, diesen unsern

Versammlungsſaal durchſtrömen. Was anders als der innigſte Wunſch kann ſich daran knüpfen, daß unſere dieſmalige Verſammlung ebenſo wie die frühere in ſchönſter Harmonie verlaufen möge, in einer Harmonie, in einem Dreiklänge, welchem Herder ſo schön in den Worten Ausdruck gegeben hat: Licht, Liebe, Leben. Ein Wort, was ſo recht für Lehrer, für Lehrerherzen, für Lehrerwirken paßt. — Licht das iſt Einſicht, das iſt richtiges Verſtändniß der Sache, der Stellung des Lebens. Liebe! wie dürfte die dem Lehrer fehlen? Das ganze Wirken des Lehrers muß ja getragen ſein von Liebe, das ganze Wirken und Arbeiten des Lehrers fördert Liebe im vollkommenſten und reichſten Sinne des Wortes. Liebe zu den Kleinen, von denen der ſo eben gehörte Chor ſpricht — wir haben ihn in Tönen vernommen — den Kleinen, den Kindlein, deren Blick und deren Mund die Güte des Höchſten kund thut. — Liebe, das iſt jene warme, jene volle Begeiſterung des Herzens, jene Hingabe des Lehrers an ſein Amt, jene Hingabe, die auch dann bleibt, wenn trübe Wolken an dem Lebenshimmel des Lehrers aufziehen, die auch dann bleibt, wenn der Lehrer, — traurig daß ich es heute noch ſagen muß, — — mit Noth zu kämpfen hat.

Leben! Das iſt jenes friſche und freie und rüſtige Thun, das iſt jene Tapferkeit des Herzens die unverzagt und unentwegt kämpft und arbeitet und ſchafft trotz der größten Hinderniſſe. Und daß unſere dieſmalige Verſammlung nach dieſer Richtung, uns kräftigen, friſchen und beleben ſoll, das iſt mein herzlichſter Wunſch, mein Gruß an die Verſammlung. Denn das wollen wir uns nicht verſchweigen, (es wäre Thorheit), daß eine ſolche Lehrerverſammlung praktiſche Erfolge zunächſt nicht ins Auge faſſen darf. Die Sache jener Lehrerverſammlung iſt zunächſt ideal, die Ziele ſind ideal. Das Gefühl der Zugehörigkeit ſoll gefeſtigt werden, der Muth, die Freude einem Stande anzugehören, der der Menſchheit höchſte Güter mitzupflegen hat, dieſes Gefühl ſoll erfricht und gehoben werden. Und wenn praktiſche Erfolge mit daraus folgen, iſt es natürlich auch kein Schade und deßwegen hat auch der Centralauſchuß der geſtrigen Vorverſammlung vorgeschlagen, neben den idealen Themen auch Themen leicht praktiſcher Natur auf die Tagesordnung zu ſetzen, damit jeder der Theilnehmer etwas aus dieſer Verſammlung mit fortnehmen könne.

So begrüße ich Sie, meine Herren nochmals und wünſche, daß wir recht fleißig und recht treu arbeiten, damit wir eben reich geſegnet in unſere Häuſer, in unſere Schulſtuben zurückkehren können.“ (Bravo und Händeklatschen.)

Hierauf forderte Redner den Schriftführer Profeſſor Meirner auf, den Rechenſchafts- und Caſſenbericht vorzulegen.

Profeſſor Meirner:

Hochgeehrte Verſammlung!

Seit der letzten Plenarverſammlung des öſterr. ſchleſ. Landeslehrervereines iſt ein Zeitraum von 2 Jahren verſtrichen. Wir ſind endlich wieder zuſammengekommen um im Intereſſe dieſes Vereines, im Intereſſe des ſchleſiſchen Schulweſens, der ſchleſiſchen Lehrerschaft Berathungen zu pflegen und heilſame Beſchlüſſe zu faſſen. Zuvor aber werden Sie mit Recht einen Rechenſchaftsbericht über die Thätigkeit der Vereinsleitung ſeit jener Zeit verlangen. Leider iſt der gegenwärtige proviſoriſche Centralauſchuß nicht in der Lage, dieſem Ihren Wunſche vollends zu entſprechen, nachdem er in der jetzigen Zuſammenſetzung ſeine Wirkſamkeit erſt im November 1873 begann. Seine erſte Sitzung hielt er am 19. November des genannten Jahres ab und mußte hier die traurige Erfahrung machen, daß über die bis zu dieſem Tage abgelaufenen Zeit des Vereinsbeſtandes weder ein Protokoll noch irgend ein anderes Schriftſtück

von einigem Belange vorlag, er also nicht die mindeste Einsicht in die Geschäftsbahmung der früheren Vereinsleitungen erlangen konnte. Darüber kann darum der gegenwärtige provisorische Central-Ausschuß weder eine Auskunft geben, noch konnte er eine Verantwortung übernehmen. Nur das Eine wurde ihm klar, daß der Verein untergehen mußte, wenn er noch länger auf diese Weise vegetiren wollte. Dem Verfall mußte nun entgegengearbeitet werden. Die erste Sitzung wurde darum zu einer konstituierenden. Nun wurde zunächst der Beschluß gefaßt, den Ausschuß zu ergänzen, sich sodann nur als provisorische Vereinsleitung zu betrachten, und in einem Circulare eine offene ausführliche Darlegung des Standes der Vereinsangelegenheiten erfolgen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Der VI. allgemeine österreichische Lehrertag in Wien.

(Bericht von Joh. Doitwa.)

(Fortsetzung.)

Herr Andreas Kaltenegger, Lehrer in Graz, referirte über das 2. Thema der Tagesordnung „Errichtung von Rettungshäusern für verwahrloste Jugend.“ Er betont vor allem den nachtheiligen Einfluß, den die sittlich verkommenen Kinder in der Volksschule üben, bezeichnet die durch den § 24 des Reichs-Volksschulgesetzes getroffene Bestimmung als unzureichend und verlangt die Errichtung von Rettungshäusern von Seiten des Staates. Die Errichtung solcher Anstalten sei nicht nur ein Gebot der Humanität, sondern auch der Volkswirtschaft, indem dem Staate die aus dieser Erziehung erwachsenden Kosten durch die Leistungen der dem Verderben entriffenen Menschen vielfach eingebracht würden. Er ergeht sich ferner über die Einrichtung genannter Anstalten und stellt als Zweck derselben hin, die verwahrlosten Kinder durch liebevolle Erziehung und Gewöhnung zur Arbeit zu bessern und dadurch den socialen Uebeln vorzubeugen. Die aufgestellte These lautet:

An der Disciplinlosigkeit der Schuljugend trägt hauptsächlich das von entarteten und verwahrlosten Kindern gegebene schlechte Beispiel Schuld. Um die Disciplin in der Volksschule nicht zu gefährden, ist es nothwendig, daß entartete und verwahrloste Kinder Aufnahme in Rettungshäusern finden, die aus Staats- oder Landesmitteln zu erhalten sind. Der VI. allg. österr. Lehrertag ersucht den Centralausschuß eine diesbezügliche Petition an den Reichsrath zur Vorlage gelangen zu lassen.

Ueber den zweiten Theil des Punktes der Tagesordnung, „was fordern unsere jetzigen Geseze und was gebietet unsere Zeit gegenüber den vernachlässigten und verlassenen Kindern?“ hatte das Referat Herr Paul Hübner, Direktor der Findlingskolonie in Zillingsdorf, übernommen und nachfolgende Resolutionen beantragt:

Der VI. allg. österr. Lehrertag hält das Institut der Fabriksinspektion für wohlthätig, insbesondere dann, wenn sie nach dem Geseze auch die Aufgabe haben, das physische und geistige Wohl der Kinder der Arbeiter und der arbeitenden Kinder wahrzunehmen und constatirt, daß die bestehenden Geseze bezüglich des Kinderbettelß nicht gehörig gehandhabt werden und fordert neuerdings, wie schon auf dem IV. Lehrertage in Linz geschehen, strenge Handhabung der betreffenden Geseze durch die dazu bestimmten Organe. Der Lehrertag spricht ferner aus, daß in den meisten Fällen Kinder auf abschüssiger Bahn nur dann gerettet werden können, wenn sie aus ihrer verderblichen Umgebung genommen und in andere, geistige, sittliche und sociale Verhältnisse gebracht werden. Familienhäuser auf dem Lande mit höch-

stens 20 Kindern in welchen charaktervolle Männer Geist und Körper bilden, empfehlen sich besonders für solche Kinder. Der Lehrertag spricht ferner aus, daß der Schulzwang für die geistig schwach begabten, taubstummen und blinden Kinder ebenso nothwendig sei, als für vollsinnige Kinder und hält einen dießbezüglichen Gesetzentwurf für unabweisklich nothwendig.

Der nächste Tag war ausschließlich den Sektionsfikungen gewidmet. Die verhandelten Themata behandelten fast durchgehends brennende Fragen und waren in den Händen tüchtiger Fachmänner. Von den von mir angehörten Vorträgen sprach mich der von Herrn Fischer, Direktor der israelitischen Kinderbewahranstalt in der Leopoldstadt, „über die Heranbildung von Kindergärtnerinnen und über die Aufnahme von Kindergarten-Beschäftigten in die Volksschule“, besonders an. Die an den Vortrag sich knüpfende, sehr animirte Debatte, an welcher sich auch mehrere Damen theilnahmen, zeigte, daß diese Frage in der nächsten Zeit doch mehr und mehr Berücksichtigung wird erfahren müssen. Vorzügliche, auf die Organisation des Fortbildungs- und Gewerbeschul-Unterrichtes sich beziehende auch von den gesetzgebenden Faktoren zu berücksichtigende Winke gab Herr S. Holzabek (Wien) in Vortrage über die Fortbildungs- und Gewerbeschulen. Aus seinem sehr eingehenden und instruktiven Vortrage glaube ich besonders Folgendes hervorheben zu müssen: 1.) Es mögen Wiederholungsschulen errichtet werden, die an das Ziel der Volksschule anschließen und von jedem Lehrlinge zu besuchen sind. 2.) Die Freisprechung der Lehrlinge werde vom Besuche dieser Schulen abhängig gemacht. 3.) Es sollen Fortbildungsschulen errichtet werden, die unobligat und von denjenigen Lehrlingen zu besuchen sind, welche die Wiederholungsschule mit Erfolg zurückgelegt haben und in die Fachschule ihres Gewerbes nicht eintreten können. 4.) Die Errichtung von Fach- oder Gewerbeschulen ist anzustreben. Da dieser Gegenstand von so weittragender Bedeutung ist, so wurde beschlossen, diese Frage dem nächsten Lehrertage zum Verhandlungsthema vorzuschlagen. Aus den Sektionsfikungen glaube ich noch Folgendes hervorheben zu müssen. In der Sektion für Bürgerschulen wurde besonders festgestellt, daß die Bürgerschule, gleichviel ob sie 3 oder 8 klassig ist, sich organisirte an die Volksschule und zwar bei der 8 klassigen an den 5. Jahreskurs anzuschließen habe Als sehr belehrend wurde mir von compenter Seite ein Vortrag von Dr. Periels „über Sinnesempfindung und Sinnestäuschung“ bezeichnet. (Fortsetzung folgt.)

Vierzehnte Sitzung des k. k. schlesischen Landesschulrathes

vom 24. September 1874.

Nach geschehener Agnoscirung des letzten Sitzungsprotokolles wurden mitgetheilt:

I. Die Ministerial-Erlässe, betreffend die Ernennung des Braunsberger Oberlehrers Franz Zahradniczek, des Odrauer Lehrers Josef Scholz und des provisorischen Uebungsschullehrers Rudolf Tieg zu definitiven Uebungsschullehrern an der Uebungsschule der Lehrerbildungs-Anstalt in Teschen; die Nichtzulassung des Lehrbuches für die Mathematik von Josef Thannabauer zum Unterrichte;

die Genehmigung des Gebrauches des Lehrbuches der Landwirtschaft von Grünwald an der Lehrerbildungs-Anstalt in Troppau;

die Bewilligung zur Veretzung der Lehrstelle für Naturgeschichte in Verbindung mit Mathematik und Physik am Staats-Gymnasium in Bielitz durch einen Supplenten;

die Genehmigung der Programme und des Lehrplanes für die Gewerbeschule in Bielitz;

die Eröffnung der Bielitzer Gewerbeschule am 12. Oktober l. J.;

die Abweisung des Johann Martinek aus Stanislawitz mit seinem Refurse gegen die Entscheidung des k. k. Landesschulrathes wegen Schulbeiträgen.

Die Ernennung des Oberlehrers Adolf Kaller in Bemmisch zum Uebungsschullehrer an der Uebungsschule der Lehrerbildungs-Anstalt in Krems;

die Genehmigung der Miete einer Lokalität zur Unterbringung des Bildungskurses für Arbeitslehrerinnen in Troppau;

die Ernennung des Supplenten an der Ober-Realschule in Steyer, Julius Wiberle, des Lehrers an der Ebernförder Baugewerbeschule Otto Santo-Passo, und des Lehrers an der großen Stadtschule in Rostok Dr. Adolf Eberhard Lefekamp zu wirklichen Lehrern an der k. k. Gewerbeschule in Bielitz und die Ermächtigung zur Verwendung des Architekten Eduard Jesch zur Ertheilung des Unterrichtes für die Baufächer an dieser Anstalt;

der Lehrer Johann Kubisch wird als Lehrer an der zweiten öffentlichen Volksschule in Hnoinitz;

der Lehrer Franz Koziel als Oberlehrer an der Volksschule in Peterswald bestätigt.

Wegen Besetzung einer Hauptlehrerstelle und einer Religionslehrerstelle an der Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt in Troppau, dann je einer Lehrerstelle an der Uebungsschule dieser und der Lehrerbildungs-Anstalt in Troppau;

ferner wegen Besetzung einer Religionslehrerstelle an der Lehrerbildungs-Anstalt in Teschen werden die Anträge an das Ministerium für Kultus und Unterricht erstattet und wird je ein Supplent am Real-Gymnasium in Weidenau und an der Lehrerbildungs-Anstalt in Troppau bestellt.

Stanislaus Koriczki wird zum Schuldiener an der Lehrerbildungs-Anstalt in Troppau, und Franz Spachta zum Schuldiener am Bielitzer Staats-Gymnasium ernannt.

Die Schulgemeinden Markt-Weißwasser wird in die II. Lehrergehaltsklasse und die Gemeinde Herzmanitz in die II. Lehrergehalts- und in die III. Schulgeldklasse versetzt.

An der Schule in Herzmanitz wird die Stelle eines Unterlehrers systemisirt, Lehrer Daniel Donath wird als Lehrer an der Volksschule in Polnisch-Strau bestätigt.

Die Wahl der Marie Luz als Leiterin der höheren Töchterschule in Troppau wird zur Kenntnis genommen und die Eröffnung je eines Kurses an dieser Schule für kaufmännisches Rechnen und für Kleidermachen genehmigt.

Der Landes Schul-Inspektor für Volksschulen berichtet über die vorgenommene Inspektion der Fortbildungskurse in Teschen und Ober-Hermisdorf. Der Landes Schulrath beschließt den Direktoren und Lehrern dieser Kurse die Anerkennung über die erfolgreichen Leistungen auszusprechen und dem Direktor und den Hauptlehrern Bospischil, Löffler und Marek Zuschußremunerationen zu bewilligen.

Sitzung des k. k. Bezirksschulrathes Troppau (Landbezirk)

vom 28. September l. J.

In der Bezirksschulrathssitzung vom 28. September kamen folgende Gegenstände zur Berathung und Schlussfassung:

1. Das Straferkenntnis eines Ortschaftsrathes, welches derselbe in Contumaz gegen Eltern wegen Schulversäumnis ihres Kindes fällte, wurde wegen Formgebrehen aufgehoben und dem Ortschaftsrathe eine neuerliche Strafamtshandlung aufgetragen.

2. Der Gemeinde Weßfin wurde die Ausschulung aus Poruba und die Errichtung einer selbstständigen Volksschule provisorisch bewilligt.

3. Der Gemeindevorstand Poruba wurde zur schleunigen Ausführung der vom Ortschaftsrathe notwendig erkannten Reparaturen am Schulgebäude aufgefordert.

4. Dem Ortschaftsrathe in Gzirm wurde die Ausbezahlung des vollen Lehrergehaltes an Ferdinand Bitter für die provisorische Vernehmung des Unterrichtes und die Ausbezahlung des Gehaltes für den neu angestellten Lehrer Franz Basler vom 1. September 1874 bewilligt.

5. Der Unterlehrer Franz Ehler aus Weßidl wurde zum provisorischen Lehrer in Altstadt, der bisherige provisorische Lehrer Karl Karadenski in gleicher Eigenschaft in Weßidl belassen und der Lehramtskandidat Josef Schenk zum provisorischen Unterlehrer in Bautsch ernannt.

6. Die in Niskowitz gelegene Ackerparcelle, welche bisher zum Schuleinkommen nach Stablowitz gehörte, wird der Gemeinde Niskowitz aus dem Grunde zur Benützung zuerkannt, weil die Ertheilung des Exkurrendunterrichtes von Seite des Stablowitz Lehrers in Niskowitz nach Errichtung einer selbstständigen Schule daselbst weggefallen ist.

7. Die von der Gemeinde Stiebzig in Aussicht gestellte Remuneration von 300 fl. für den Aushilfsunterlehrer Eduard Beier wird genehmigt.

8. Die Gemeinde Zeiske wird mit ihrem Ansuchen zur Verhaktung der Gemeinde Schlatten behufs Ausfolgung eines Theiles an der Schlattner Schule, aus welcher dieselbe ausgeskult wurde, mit Rücksicht auf die Steuerhöhe abgewiesen.

9. Das Gesuch der Gemeinde Klein-Glockersdorf, sowie das Gesuch der Gemeinde Poruba um Nachlaß eines Interkalares wurde dem k. k. Landeschulrath zur Genehmigung vorgelegt.

10. Das Ansuchen des Lehrers A. Skottak aus Schladau um Belassung seiner ersten Alterszulage pr. 50 fl. wird zur Genehmigung vorgelegt.

11. Das Ansuchen der Gemeinde Jattar um eine Subvention zur Schulbauerweiterung wurde zur Genehmigung vorgelegt.

12. Auf die Anzeige des Gräßer Ortschaftsrathes, daß der Aushilfslehrer E. Kubiczek abgeht, wird der Lehramtskandidat Julius Steigl zum provisorischen Unterlehrer ernannt.

13. Die erledigte Lehrerstelle in Dohlhütten wird dem Ernst Herbatzsch provisorisch verliehen.

14. Dem Unterlehrer Johann Kunz aus Wigstabl wurde der Betrag per 48 fl. für Mehrleistung zuerkannt.

15. Der Jahresbericht über die Dbrauer Volks- und Bürgerschule, sowie der Bericht des Lehrers Rudolf aus Dörfel über die vorgenommene Prüfung der Privatschüler wird zur Kenntnis genommen.

16. Das Gesuch der Gemeinde Mladetzko um Schulsubvention wurde dem Landesauschusse zur Genehmigung vorgelegt.

17. Wurden mehrere Gesuche um Entlassung von Schülern aus der Schule nach vollendeter Schulpflicht genehmigt und nachdem mehrere eingelaufene Kundgebungen und Bestimmungen zur Kenntnis gebracht wurden, der Schluß der Sitzung angeordnet.

Korrespondenzen.

Troppau. (Schulanfang.) Der Unterricht ist an allen hiesigen Schulanstalten wieder in vollem Gange. Während die Volksschulen schon am 16. September ihre Arbeit begannen, wurden die beiden Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen, sowie die Mittelschulen am 1. Oktober wieder geöffnet. Der Andrang der Schüler war so groß, daß an einzelnen Schulen wegen Mangels an Raum Viele zurückgewiesen werden mußten; so an der städtischen Volksschule 300 fremde Kinder, an der k. k. Lehrerbildungsanstalt weit über 100 Übungsschüler und Kandidaten. Die letztere Anstalt wird von nicht weniger als 536 Schülern frequentirt. Die Übungsschule, welche jetzt aus fünf Klassen besteht, zählt 200, die Vorbereitungsstufe in zwei Abtheilungen 92, die 4 Kandidaten-Jahrgänge in 6 Abtheilungen 244 Schüler. — Wenn nur diese 244 als Lehrer in Schlesien verblieben!

Troppau. (Erinnerung an Jägerndorf. — Spende.) Wer kennt ihn nicht, den wackeren Jägerndorfer Stadtkaplan P. Friedel? Es gibt wohl keinen Besucher des heurigen Lehrertages, dem er nicht nach deutscher Art die Hand geschüttelt, dem er nicht in liebenswürdigster Weise Gesellschaft geleistet oder irgend einen Dienst erwiesen hätte. Die glückliche Lösung der finanziellen Frage des Lehrertages ist hauptsächlich P. Friedels Werk. Er war es, der hier und dort angeklopft und dem Finanzcomité nie geahnte Quellen erschlossen hatte. Der Ueberschuß soll mehr als 200 fl. betragen und Schulzwecken gewidmet werden. Ueber Antrag des P. Friedel beschloß der Ortsauschuß, 10 fl. ö. W. von dem Betrage dem „Schlesischen Schulblatt“ zuzuwenden. Ehre einem solchen Manne!

Jägerndorf. In der am 29. v. M. stattgefundenen Schlußsitzung des Ortsauschusses für den schlesischen Lehrertag wurde der Ueberschuß der eingegangenen Gelder, der sich auf ca. 230 fl. beläuft, auf Antrag des Herrn P. Friedel in der Weise verwendet, daß 50 fl. der Knaben- und Mädchenvolksschule zur Anschaffung von Lehrmitteln, 10 fl. dem „Schlesischen Schulblatt“ als Organ der schlesischen Lehrer, und der Ueberrest der Errichtung eines Kindergartens gespendet wurden.

Brünn. Der schulfreundliche Abgeordnete Fuz hat am 25. September im mährischen Landtage die Aufhebung des Schulgeldes und die Gewährung des aktiven und passiven Gemeindegewaltrechtes an die Lehrer beantragt.

Offene Lehrerstellen.

Schlesien: Sch.-B. Jägerndorf, Alt-Kammer, 1kl. B. (m. d. U.-Spr.) L.-St., 400 fl. fr. W., 25/10. D.-Sch.

- Sch.-B. Jägerndorf, Seifersdorf, 2H. B. (m. d. U.-Spr.), D.-L.-St. 400 fl., fr. B.,
 F.-B. 100 fl.; U.-L.-St. 240 fl., fr. B., F.-B. 60 fl., 20/10. D.-Sch.
 " Troppau, Troppau, B., U.-L.-St. 450 fl., 15% Da., 25/10. D.-Sch.
 Mähren: Sch.-B. Boskowitz, Boskowitz, 5H. B., U.-L.-St. 360 fl., 30/10. D.-Sch.
 " " Lettowitz, 4H. B., L.-St. 600 fl., 30/10. D.-Sch.
 " Hohenstadt, Rothwasser, B., L.-St. f. mathem.-techn. G., 600 fl.; L.-St.
 600 fl., 31/10. D.-Sch.
 Nieder-Österreich: Sch.-B. Neunkirchen, Lembach, Weiterstelle 600 fl., F.-B. 50 fl., 25/10. D.-Sch.
 " Seckshaus, Algersdorf, B., U.-L.-St. 600 fl., 20/10. D.-Sch.
 " " Jngersdorf, B., L.-St. 800 fl., 20/10. D.-Sch.
 Steiermark: Sch.-B. Mährenberg, Soboth, B., L.-St. 600 fl., fr. B. 30/10. D.-Sch.

Briefkasten.

Löbl. Red. der „Bukow. pädag. Blätter“: Freundlichen Dank und Gruß! —
 Herrn J. M. in Cis., Galizien: Man pränumerirt am 1. Jänner und 1. Juli. Sie haben
 wohl schon das Gewünschte erhalten? — Herrn J. G. in Odrau: Wir danken Ihnen herzlichst
 und bitten um weitere Beiträge. — Herrn F. K. in B. Im Oktober finden die Lehrerprü-
 fungen statt, die Reifeprüfungen im Juli. Wenn wir Ihr Gedicht (!) abdruckten, wären Sie
 unsterblich — gemacht. Studiren Sie Bauers Grammatik und Zeynks Stylistik. — Herrn J.
 Pl. in J. Danke bestens. — An die Herrn Schriftführer der schles. Lehrervereine:
 Wir bitten Sie, uns vor den Sitzungen die Tagesordnung und nach denselben den Bericht behufs
 Veröffentlichung einzufenden. — Herrn J. H. in W. Das Referat wird mit Sehnsucht erwartet.

Concurs-Ausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Lodnitz mit deutscher und böhmischer Unter-
 richtsprache ist die Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Gehalt jährlicher 400 fl.
 und freie Wohnung im Schulgebäude verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig
 instruirten Gesuche längstens bis 10. November 1874 bei dem k. k. Bezirksschulrathe
 für den Landbezirk Troppau einzubringen.

Troppau, am 28. September 1874.

Der k. k. Bezirkshauptmann
 als Vorsitzender.

Concurs-Ausschreibung.

An der mit einer 3klassigen Bürgerschule vereinigten fünfklassigen Knaben-
 Volksschule in Odrau mit deutscher Unterrichtsprache ist eine Lehrerstelle zu besetzen,
 mit welcher ein Gehalt jährlicher 600 fl. und ein Quartiergeld jährlicher 80 fl.
 verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen vorschriftsmäßig
 instruirten Gesuche längstens bis 15. November 1874 bei dem k. k. Bezirksschulrathe
 für den Landbezirk Troppau einzubringen.

Troppau, am 29. September 1874.

Der k. k. Bezirkshauptmann
 als Vorsitzender.

Concurs-Ausschreibung.

An der mit einer fünfklassigen Volksschule vereinigten dreiklassigen Bürgerschule
 in Odrau mit deutscher Unterrichtsprache ist eine Lehrerstelle für die sprachlich histo-
 rische Gruppe mit dem Jahresgehälter von 800 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen vorschriftsmäßig
 belegten Gesuche bis 18. November l. J. bei dem k. k. Bezirksschulrathe für den
 Landbezirk Troppau einzubringen.

Troppau, am 3. Oktober 1874.

Der k. k. Bezirkshauptmann
 als Vorsitzender.

Concurs.

An der einklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache in Neudörfel bei Hohenpöls, Schulbezirk Hohenpöls ist die mit dem Jahresgehälte von 500 fl. nebst freier Wohnung verbundene Stelle des Lehrers zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche bis 20. November d. J. im verschriftsmäßigen Wege beim Ortschulrath in Neudörfel einzubringen.

Jägerndorf, 4. Oktober 1874.

K. k. Bezirksschulrath Hohenpöls.

In unserm Verlage erschien soeben:

Die Kleinkindererziehung

im Lichte der Gegenwart.

Ein Wort an Eltern und Kinderfreunde

von Dr. Richard Lotter, Direktor des Lehrerinnen-Seminars zu Troppau.

Preis 30 kr., mit Postversendung 36 kr.

Wien & Troppau.

Buchholz & Diebel.

Im Verlage von F. Tempsky in Prag erscheint in den ersten Tagen des Monats Oktober

Schreib-Lese-Wandtafeln.

Lehrmittel zu

Jos. Heinrich's Schreib-Lese-Fibel

15 Wandtafeln (größtes Format).

Diese Wandtafel, welcher der Stufengang der weitverbreiteten Fibel von Heinrich zu Grunde gelegt ist, hat den Zweck, dem Elementarlehrer ein Hilfsmittel zum ersten Schreib- und Leseunterricht an die Hand zu geben. Für die vorzüglich gelungene Ausführung war maßgebend: Deutlichkeit, vielseitige Größe und gefällige Formen der Schreib- und Druckschrift.

Möge dieses Lehrmittel, auf dessen zweckentsprechende Herstellung viele Mühe und Kosten verwendet wurden, eine freundliche Aufnahme finden.

Erzählungen

aus der

Allgemeinen Geschichte

für die sechste Klasse der österr. Volks- und Bürgerschulen bearbeitet von

Prof. Anton Gindelsky.

Mit Illustrationen. Preis geh. 50 kr.

Bulässigkeits-Erklärungen. Durch hohen Ministerial-Erlass vom 28. September J. 12896 wurde auch der kürzlich erschienene zweite Theil von

Dir. Joh. Heinrich's Lese- und Sprachbuch für österreichische Elementarschulen. Mit vielen Illustrationen. Preis gebunden 58 kr., auf je 10 Exemplare 1 gebundenes Armenbuch

und durch hohen Ministerial-Erlass vom 18. September J. 12784 wurde

Dir. Dr. A. Pokorny's Naturgeschichte für Volks- und Bürgerschulen: I. Stufe: die wichtigsten Naturkörper der drei Reiche. Mit 176 Abbildungen. Preis geh. 60 kr.

für zulässig zum Lehrgebrauche erklärt.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Valentin Koschut.

Druck von A. Kiedel in Troppau.



Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Preis: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Inserate: 5 kr., bei Konturs-Ausschreibungen 3 kr. für die zweispalt. Petitzeile.

herausgegeben

vom

schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geneigte Beiträge sind zu adressiren:

An die Redaktion
des „Schlesisches Schulblatt“
Troppau, Ratiborer Straße
Nr. 12.

Nr. 21.

Troppau, den 1. November 1874.

III. Jahrgang.

Verehrte Kollegen und Schulfreunde!

Der Centralausschuß des schles. Landeslehrervereins hat in seiner Sitzung vom 14. Oktober l. J. die Redaktion dieses Blattes meinen Händen definitiv anvertraut.

Durchdrungen von dem Ernst der übernommenen Verpflichtung, bin ich gleichwohl überzeugt, daß die erfolgreiche Verwaltung eines so wichtigen Amtes durch die treue Mithilfe der Berufsgenossen bedingt ist. Und so wende ich mich denn an Sie, geliebte Kollegen und Schulfreunde, mit der freundlichen Bitte, das Organ des schles. Landeslehrervereins durch zahlreiche Beiträge, als: Leitartikel, Mittheilungen aus dem Unterrichts- und Erziehungsleben, Referate Correspondenzen etc. unterstützen zu wollen.

Noch harren viele Schulfragen einer erprießlichen Lösung. Jeder von Ihnen betrachte das Schulblatt als die Tribune, von der er freimüthig wie für Gesetz und Fortschritt, so auch für die Beseitigung von hemmenden Hindernissen im Schulwesen herab zu seinen Berufsgenossen spricht und deren Herzen für unseren schönen Beruf entflammt und begeistert. Je größer der geistige Verkehr, desto fruchtbringender wird sich unser Organ gestalten. In Ihrer Hand, geliebte Kollegen, liegt es ja, aus dem Blatte das zu machen, was Sie gerne daraus haben möchten.

W möge unsere gemeinsame Arbeit recht viel Segen bringen! Das walle Gott!

Valentin Roschut.

Wir bitten, von nun an sämtliche Beschriften, Pränumerationsbeträge, Inserate, — kurz alles, was dieses Blatt betrifft, an „die Redaktion des „Schles. Schulblatt“,“ Ratiborer Straße Nr. 12, zu richten.

Der dritte schlesische Lehrertag.

(Fortsetzung.)

Prof. Meixner fährt fort: „Weiter erkannte der provisorische Ausschuss eine geordnete Geschäftsführung als nothwendig, beschloß jeden Monat eine Sitzung abzuhalten, über jede ein vollständiges Protokoll abzufassen, dieses in ein eigenes Buch einzutragen und über die im „Schles. Schulblatt“ zu veröffentlichen, damit die geehrten Mitglieder des Vereines jederzeit eine volle Einsicht in die Thätigkeit

der Leitung gewannen. Diesem Beschlusse wurde der provisorische Central-Ausschuß gewiß zur Genüge gerecht, indem seit 19. November 1873 bis zum heutigen Tage 14 Sitzungen abgehalten, 14 Protokolle veröffentlicht wurden.

Obwohl die geehrten Mitglieder des Vereines auf diese Weise über die Thätigkeit des provisorischen Central-Ausschusses im Sinne des § 5 der Statuten genau unterrichtet sind, erachte ich es doch nicht für überflüssig eine gedrängte Uebersicht darüber nochmals zu geben.

Die nächste Frage, die zu einer brennenden wurde, war die über den Bestand des Vereinsorganes, des schles. Schulblattes. Ein eigenes Redaktionskomité wurde zusammengesetzt und die Stellung desselben zum Central-Ausschuß präcificirt. In einem Schreiben vom 19. Dezember 1873 erklärte wider Erwarten der Verleger, er müsse den Verlag und die Expedition dieses Blattes mit Schlusse des Jahres 1873 aufgeben, nachdem in diesem Jahre die Abonnementbeträge derart im Rückstande blieben, daß er am Schlusse des zweiten Jahrganges schon 500 fl. baar aus Eigenem ausgelegt hatte.

Wollte der provisorische Central-Ausschuß das Blatt nicht eingehen lassen, mußte er den Verlag selbst übernehmen, was er auch wirklich in dem Glauben auf die sichere Unterstützung der geehrten Mitglieder that. Mit welchen Mißhelichkeiten er aber zu kämpfen hatte, davon zeugen die spärliche Einsendung von Zeitartikeln und die immerwährenden Aufforderungen zur Zahlung der Pränumerationsbeträge. Der provisorische Central-Ausschuß ermüdete nicht und brachte es endlich so weit, daß für den Druck des Blattes, wie für die Expedition nichts geschuldet wird, aber an Honorar bisher nichts gezahlt werden könne. Einen bedeutenden Erfolg errang das Blatt dadurch, daß ihm der Austausch von 12 pädagogischen Zeitschriften theils angetragen, theils bewilligt wurde.

Ueber den Kassastand des Schulblattes erlaube ich mir Folgendes zu berichten :
Die Einnahmen betrugen bis zum 22. September 1874 . ö. W. fl. 512 40 fr.
Die Ausgaben „ „ „ 498 — „

Rest ö. W. fl. 14 40 fr.

Für die Nummern 14 bis 24 dürften, wenn eine Nummer mit 27 fl. angenommen wird, dem Buchdrucker zu zahlen kommen ö. W. fl. 297

für die Expedition „ „ „ 54

Summa ö. W. fl. 351

Noch einzukassiren sind ö. W. fl. 576 — fr.

In der Sparkassa erliegen „ „ „ 5 — „

Paarschaft „ „ „ 9 40 „

ö. W. fl. 590 40 fr.

ab „ „ „ 351 — „

ö. W. fl. 239 40 fr.

Wenn daher die Pränumerationsgelder richtig eingehen, so würde der Betrag von 239 fl. 40 fr. zur Honorirung des Redakteurs und der Mitarbeiter verwendet werden können.“

Ueber die weitere Thätigkeit des Central-Ausschusses berichtet Professor Meigner Folgendes :

„Eine an den hohen Landtag gerichtete Petition um zeitgemäße Abänderung einiger Paragraphen der schlesischen Schulgesetze rief eine heftige Debatte hervor und hatte keinen anderen praktischen Erfolg, als daß man die Freunde der schles.

Lehrerschaft genau kennen lernte. Der provisorische Central-Ausschuß fand sich angenehm veranlaßt, diesen wackeren Kämpfern für die Interessen des Lehrstandes den Dank durch Deputationen und durch Anerkennungsadressen auszusprechen. Eine weitere Folge dieser Petition war die, daß der hohe schles. Landtag einen Betrag von 5000 fl. votirte an Stipendien für 50, sage fünfzig verdiente Lehrer Schlesiens.

Der provisorische Centralausschuß ließ sich durch einen solchen Mißerfolg seiner Bitte nicht einschüchtern und faßte sofort 3 Petitionen ab an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht und an die beiden Häuser des hohen Reichsrathes, worin gebeten wird, die Bestimmung des Reichs-Volksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 § 55 lit. 1 „die Minimalbezüge, unter welche keine Schulgemeinde herabgehen darf, sollen so bemessen sein, daß Lehrer und Unterlehrer frei von hemmenden Nebengeschäften ihre ganze Kraft dem Berufe widmen, und erstere auch eine Familie den örtlichen Verhältnissen gemäß erhalten können,“ dadurch eine deutlich sprechende Interpretation zu geben, daß durch ziffermäßige Bezeichnung eines Besoldungsminimums jede willkürliche und der Schule übelwollende Auslegung unmöglich gemacht werde. Den Petitionen waren Uebersichtstabellen über den Haushaltsbedarf je einer Stadt- und Landeslehrerfamilie mit 3 Kindern beigelegt.

(Fortsetzung folgt.)

Protokoll

der 1., am 14. Oktober 1874 abgehaltenen Centralausschuß-Sitzung des schlesischen Landeslehrervereines.

1. Anwesend der auf der Generalversammlung des schlesischen Landeslehrervereines in Zärgendorf am 23. September 1874 gewählte Ausschuß, nämlich: Schulrath Nidel, Baniarz, Blatt, Czajch, Kienel, Roschut, Kremling, Machatschek, Meigner, Dr. Mich, Dr. Pawlik und Stary.

2. Konstituierung des Ausschusses. Zu Funktionären des Centralausschusses wurden gewählt: Schulrath Nidel als Obmann, Professor Kienel und Bezirksschulinспекtor Dr. Mich als Obmann-Stellvertreter, Lehrer Czajch, Oberlehrer Machatschek und Professor Dr. Pawlik als Schriftführer, Professor Roschut als Cassier und Redakteur, Professor Meigner und Lehrer Kremling als Ordner. Als Ersatzmänner werden fungiren: Professor Baniarz, Oberlehrer Blatt und Oberlehrer Stary.

Nachdem die Bestimmung getroffen wurde, daß nur Mitglieder des Centralausschusses in das Redaktionscomité treten können, erklären sich Baniarz, Blatt, Kienel und Meigner zum Eintritt in dasselbe bereit. Ferner wurde bestimmt, daß einer der Ordner auch zugleich die Archivs-dienste versehe; Meigner übernimmt das Archiv.

3. Hierauf bringt der Obmann dem Ausschusse nachstehende Einläufe zur Kenntniss:

a) Weitere Beiträge zur schlesischen Heimatskunde überschieden die Herren Oberlehrer: A. Schmidt in Spachendorf, Johann Philipp in Wigstadt und Josef Weyrich in Geppersdorf. Der Ausschuß spricht den genannten Herren den Dank aus.

b) Ein Erlass des hohen k. k. Landeschulrathes vom 28. September 1874, Z. 3134, betreffend die Begutachtung der Lehrpläne für landwirthschaftliche Fortbildungskurse in Ober-Germisdorf.

4. Beschlußfassung über die Ausführung der Beschlüsse der Generalversammlung. Da bezüglich der Agnoscirung des Protokolles der Generalversammlung keinerlei Bestimmung besteht, beschließt der Ausschuß, die Verificirung desselben durch den Ausschuß vorzunehmen.

Hierauf erfolgt durch den Schriftführer Meigner, die Verlesung des Protokolles, welches genehmigt wurde.

Der Obmann bringt hierauf die Lesebücherfrage zur Sprache.

Der Ausschuß beschließt, daß ein Comité, bestehend aus den Herren: Oberlehrer Blatt als Obmann, Czajch, Machatschek und Dr. Mich, die Lesebücher von Jessen, Niedergeßäß und Schubert revidiren, die Mängel zusammenstelle und in einer der nächsten Ausschußsitzungen über die gepflogenen Vorarbeiten referire.

5. Allfälliges; Als Tag der Verhandlung für die Ausschußsitzungen wird der erste Samstag eines jeden Monats festgesetzt. Die nächste Ausschußsitzung findet sonach den 7. November statt.

Der Redakteur Roschut berichtet, daß er vielseitig von den bei der Generalversammlung in Jägerndorf anwesenden Lehrern vernommen, daß sie das schlesische Schulblatt gewöhnlich zu spät zugestellt erhalten und stellt darum den Antrag, daß diesem Uebelstande in der Expedition abgeholfen werden möge.

Es wird der Beschluß gefaßt, die Ausführung der Expedition dem Redakteur Roschut mit Zuziehung des Lehrers Kremling zu überlassen, die denn auch mit 1. November die Expedition besorgen werden.

Da bisher noch keine Inseratengebühren abgeliefert wurden, wird auf Beschluß des Ausschusses der bisherige Expeditior, Herr Töppervien, ersucht, ein diesbezügliches Verzeichnis vorzulegen.

Jene Herrn Abonnenten, die die Pränumerationsbeträge noch nicht gezahlt haben, werden mittelst Correspondenzkarte gebeten, die rückständigen Beiträge gefälligst dem Kassier Roschut zu übermitteln.

Troppau, den 14. Oktober 1874.

Der Central-Ausschuß
des schlesischen Landeslehrervereines.

Protokoll,

aufgenommen gelegentlich der Generalversammlung des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereines in Jägerndorf.

A. Vorversammlung Dienstag 23. September Abends 9½ Uhr.

Anwesend: Schulrath R. Nibel, Obmann, Martin Blatt, Tobias Kienel, Anton Kremling, Alois Meigner, Dr. Josef Mich, als Mitglieder des provisorischen Central-Ausschusses, Valentin Roschut, als Mitglied des Redaktions-Comités und die Mitglieder des Vereines.

1. Nachdem Herr Josef Moser als Obmann des Lokalausschusses und der Obmann des provisorischen Central-Ausschusses die Versammlung begrüßt hatten, wird über Aufforderung des Letzteren zur Feststellung der Tagesordnung für die Hauptversammlungen geschritten, zu welchem Behufe der Obmann im Namen des provisorischen Central-Ausschusses Vorschläge machte, Es werden adäquat den Vorschlägen bestimmt:

Für die erste Hauptversammlung Mittwoch den 23. September 10 Uhr Morgens.

a) Rechenschaftsbericht des provisorischen Central-Ausschusses, erstattet vom Schriftführer Meigner und zwar 1. über die Wirksamkeit, 2. Kassenbericht. b) Wahl der Revisoren. c) Wahl des Vorortes für die nächste Generalversammlung. d) Revision der Statuten; Referent Professor Kienel. e) Wahl des Central-Ausschusses. f) Die Lesebuchfrage; Referent Oberlehrer Blatt aus Troppau. g) Landwirthschaftliche Fortbildungskurse an Volksschulen; Referent Oberlehrer Hansel aus Maaden.

Für die zweite Hauptversammlung Donnerstag den 24. September.

a) Ueber den Turnunterricht in der Volksschule; Referent Lehrer Veier aus Troppau. b) Abänderung des § 24 der Schul- und Unterrichtsordnung in dem Sinne, daß der letzte Satz alinea 1 weggelassen werde; Referent Oberlehrer Machatschek aus Troppau. c) Mittel zur Behebung des Lehrermangels in Schlesien; Referent Lehrer Leopold Nibel aus Troppau. d) Die Gehaltsfrage; Referent Lehrer Pleban aus Jägerndorf.

2. Der Vorsitzende macht die Mittheilung, daß das Thema: „Zur Aufnahme in die Lehre ist ein Entlassungszeugniß erforderlich“ von der Tagesordnung ganz abgesetzt werden mußte, da einem eingelaufenen Briefe nach der Referent Herr Lehrer Grabil aus Wagstadt wegen plötzlicher Erkrankung der Generalversammlung fern bleiben müsse.

3. Ueber Vorschlag des Obmannes wird die vom Ortsausschusse aufgestellte Ordnung der Nebenversammlungen beibehalten.

4. Der Vorsitzende bringt zur Aufrechthaltung der äußeren Ordnung eine Geschäfts-Ordnung für die Hauptversammlungen, ausgearbeitet von dem Ortsausschusse zur Verlesung. Dieselbe wird unverändert angenommen.

5. Der Vorsitzende ersucht die stimmberechtigten Mitglieder bei den Hauptversammlungen den mittleren Theil des Versammlungsraumes einnehmen zu wollen, damit das Abzählen bei der Abstimmung erleichtert werde.

6. Der Obmann bringt ein Begrüßungsschreiben des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie zur Verlesung, Dasselbe wird mit allgemeinem Bravo zur Kenntnis genommen.

7. Ueber Aufforderung des Obmannes besteigt Herr P. Ed. Friedel die Tribune und ersucht die Anwesenden um die freundliche Mitwirkung bei dem Vortrage des Eröffnungshores vor der ersten Hauptversammlung.

Hierauf Schluß der Vorversammlung.

(Fortsetzung folgt.)

Protokoll der k. k. Bezirksschulraths-Sitzungen in Teschen

vom 19. September und 17. Oktober 1874.

Nachdem mehrere Erlässe und inzwischen getroffene Verfügungen mitgetheilt wurden, unter anderem der Erlaß über die Genehmigung zur Errichtung einer fünften Klasse an der Knabenschule in Teschen, Trennung der Leitung der Mädchenschule von jener der Knabenschule, wurde über folgende Gegenstände berathen und beschlossen.

1. Dem Verlangen der Gemeinde zu Wenclowitz, bei der Schule in Schönhof zu verbleiben wurde nicht gewillfahrt, sondern beschlossen, bei der h. o. Verfügung zu beharren, daß in Wenclowitz eine zweiklassige Volksschule zu errichten und die dreiklassige Volksschule in Schönhof in eine vierklassige zu erweitern sei.

2. Die Gemeinde Trzanowitz wurde mit ihrem Gesuche um die Vereinigung der Gemeinden Ober- und Nieder-Trzanowitz mit dem Gnoinitzer Schulbezirke als gesetzlich unzulässig, — abgewiesen; dagegen beschlossen, den Bau einer bloß einklassigen Volksschule daselbst zu befürworten.

3. Der Gemeinde Schumbarg wurde die Eröffnung einer einklassigen Schule mit 1. Oktober l. J. bewilligt.

4. Wurde in Folge einer Eingabe entschieden, daß die Religionsklasse auf das Aufsteigen der Kinder in eine höhere Klasse der Volksschule, sowie jeder obligate Lehrgegenstand jedenfalls einen Einfluß zu üben habe.

5. Die Uebergabe der für die Volksschule vinculirten Grundentlastungsobligationen an den Lokalschulfond wird beschlossen, mit der Hinzufügung, daß, wenn Jemand ein Recht auf das Grundentlastungskapital erheben wollte, er daselbe nachweisen müßte und würde von Fall zu Fall darüber entschieden werden.

6. An die Ortschulrätthe ist der vom k. k. Bezirksschulinspektor Dr. Mich entworfene Erlaß, in welchem dieselben an ihre Pflichten in Bezug Ueberwachung des Schulbesuches gemahnt werden, — zu richten.

7. Wird nach längerer Debatte beschlossen, daß in jeder der zwei untersten Klassen der Teschner fünfklassigen Mädchen- und Knabenschule bis zur Wirksamkeit der neuen Lehrpläne zwei Stunden wöchentlich Religionsunterricht zu erteilen ist.

Nachdem noch über mehrere minderwichtige Gegenstände verhandelt wurde, erklärte der Herr Vorsitzende die Sitzung für geschlossen.

Korrespondenzen.

Troppau (Ein Gast). Am 24. Oktober l. J. traf der Direktor der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Borgo Grizzo bei Zara in Dalmatien, Herr Stefan Buzolic, hier ein, um die Einrichtung, sowie das ganze Leben und Streben der hiesigen, unter der Leitung des Schulrathes Karl Riedel stehenden k. k. Lehrerbildungsanstalt aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Der Gast gedankt acht Tage in Troppau zu verbleiben.

Wie man hört, sollen mehrere Seminarlehrer Oesterreichs zu demselben Zwecke hieher kommen.

Troppau, 20. Oktober. Die Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen fanden vom 19. bis 23. Oktober statt. Für den schriftlichen Theil der Prüfungen waren nachstehende Aufgaben zu lösen:

A. von Volksschulkandidaten:

a. Pädagogik: Die pädagogische Bedeutung des Schulzeugnisses; welche Arten desselben hat die Volksschule auszustellen; wie ist jede Art eingerichtet und unter welchen Verhältnissen auszufolgen? b. Deutsch: Die gewissenhafte Vorbereitung des jungen Mannes auf seinen Beruf ist die beste Bethätigung seiner Vaterlandsliebe. c. Erdkunde: Welchen Meeresgebieten gehört das österreichische und ungarische Flußgeäder an und welchen Flußgebieten jedes einzelne Land der österr.-ungar. Monarchie? d. Mathematik: 1. Das Verfahren bei der abgetürzten Division,

den Quotienten nur auf eine bestimmte Anzahl Dezimalen zu entwickeln, ist methodisch zu zeigen 2. 15 $\frac{7}{8}$ Kg. einer Waare kosten 6 fl. 35 kr.; wie viel Kg. erhält man um 31 fl. 75 kr.? (Durch Schlussrechnung, wälsche Praktik und Regelbetri auflösen.) Ein cylindrischer Dampfkessel mit zwei halbkugelförmigen Endstücken ist 1 m. weit und 4 m. lang; wie groß ist a) die Oberfläche und b) der Inhalt des Kessels? c. Naturgeschichte: 1. Das menschliche Ohr. 2. Bedingungen eines gedeihlichen Pflanzenwuchses. 3. Wie kommt der Gyps in der Natur vor, und welche Verwendung findet er? f. Böhmisch: Zpráva o školní slavnosti. Außerdem hatte jeder Examinand eine Zeichnung nach Vorlage und eine Schriftprobe zu liefern; jene Kandidaten, welche bereits die neuorganisirten drei- bis vierjährigen Kurse besucht haben, erhielten noch folgende Aufgabe im Zeichnen: Auf die Rehrseite der Zeichnung sind 3 Würfel in geringer Entfernung hinter einander stehend freihändig zu zeichnen und die Schlag Schatten anzudeuten.

B. von Bürgerschulkandidaten:

a. Pädagogik: 1. Der Unterschied zwischen psychischer und sittlicher Freiheit und die Mittel der Schule, die letztere zu bilden. 2. Licht und Schattenseiten in dem pädagogischen Wirken Rousseau's.

b. Deutsch: Göthe's Leben ist in seinen Hauptmomente mit steter Rücksichtnahme auf die Werke des Dichters kurz und schön darzustellen.

c. Geografie: Aufzählung der wichtigsten Fundorte von Salz, Eisen und Steinkohlen in der österr. ungar. Monarchie nebst einer geographischen Beschreibung der Orte.

d. Geschichte: Durch welche Mittel wurde das Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit bei den Griechen rege erhalten und in welchen Kämpfen zeigte sich die Einigkeit derselben, trotz ihrer staatlichen Sonderinteressen?

e. Mathematik: 1. Das Verfahren, wie aus besonderen Zahlen die dritte Wurzel ausgezogen wird, soll methodisch nachgewiesen werden. 2. Aus den Gleichungen

$$\sqrt[3]{x^2} - \sqrt[3]{y^2} = 7 \text{ und } \sqrt[3]{x} - \sqrt[3]{y} = 1$$

sind die Werthe von x und y zu finden. 3. In welche zwei Theile wird ein abgestutzter Kegelmith senkrechter Achse zerlegt, wenn seine Achse durch einen zu den Grundflächen parallelen Schnitt halbirt wird? (Allgemein und dann die Höhe $H = 4.8$ m.; den Durchmesser der größeren Basis $D = 6$ dm. und den von der kleineren $d = 1.5$ dm. annehmen.)

f. Physik und Chemie. 1. Welche Kraft ist nöthig, um eine Last von 300 Kilogramm auf einer schiefen Ebene zu erhalten, welche gegen den Horizont unter einem Winkel von 50° geneigt ist, wenn die Richtung der Kraft der schiefen Ebene parallel ist? (Die zur Lösung der Aufgabe nöthige Formel ist zu entwickeln.) 2. Es sind die verschiedenen Arten, elektrische Ströme zu induciren, anzugeben sammt den Versuchen zur Nachweisung der Induktion durch elektrische Ströme. 3. Was versteht man in der Chemie unter trockener Destillation und welche allgemeineren Produkte gewinnt man durch dieselbe in der Technik?

Das Resultat der Prüfung war ein geradezu klägliches. Von 20 zur Prüfung erschienenen Kandidaten (18 Lehrer und 2 Lehrerinnen) traten während der Prüfung 8, darunter die 4 Bürgerschulkandidaten, zurück; von den 12 Volksschulkandidaten wurden 2 reprobirt, 2 erhielten ein Zeugnis des II., 7 ein solches des III. Grades und nur ein Kandidat das Zeugnis des I. Grades.

Wagstadt. Den Jahrmarkt in Wagstadt, für die Wagstädter Lehrer Ferialtag benützend, kam der Wagstädter Lehrerverein in einer Plenarversammlung, der letzten im Vereinsjahre 1873/74, am 8. Oktober d. J. in Wagstadt zusammen. War herzlich der gegenseitige Händedruck, so war noch herzlicher die Sitzung selbst, die der Obmann, Herr Ph. Klein, um 10 Uhr vormittags mit einer kurzen Ansprache, worin er des abwesenden Vereinsmitgliedes, Herrn Dr. Mich, und der aus dem Vereine in Folge ihrer Uebersiedelung geschiedenen Schriftführer gedachte, eröffnete. Nach Verifizirung des Protokolls und Aufnahme neuer Mitglieder wurden die Einläufe, worunter ein Telegramm von Herrn Gerlich, Oberlehrer in Königsberg, mitgetheilt. Als hierauf die Thätigkeit des Ausschusses seit der letzten Plenarversammlung zur Mittheilung kam, wurde fast unwillkürlich ein weiterer Punkt der Tagesordnung einer peinlichen Diskussion und Entscheidung nähergerückt. Es referirte nämlich der Bibliothekar über den Stand der Vereinsbibliothek und machte — in Anbetracht des heute zu erfolgenden Jahres- und Rechenschaftsberichtes — die traurige Mittheilung, daß trotz siebenmaliger Mahnung ein Vereinsmitglied, das sich bei der Vereinsgründung freiwillig zum Beitritte gemeldet, seither aber kein Lebenszeichen von sich gegeben, 39 Nummern von 9 verschiedenen, theils dem Vereine, theils dem Wagstädter Lehrkörper gehörigen Zeitschriften, die es seit Anfang 1873 bei sich habe, nicht zurückstelle. Diese Handlungsweise jenes Herrn rief eine gerechte Entrüstung hervor und hatte den Antrag, demselben ein öffentliches Mißtrauensvotum auszusprechen, zur Folge, welcher Antrag auch einhellig

angenommen wurde. Da jedoch hierdurch obige Zeitschriften dem Vereine nicht retournirt werden (man denke an die siebenmalige Mahnung in 5 Monaten!) so entschied sich die Versammlung für eine gerichtliche Klage gegen den Schuldtragenden, nachdem sie zuvor seine Ausschliefung ausgesprochen hatte. Die Versammlung that ungern diesen Schritt und entschied sich erst dann dafür, nachdem, ihr kein anderer Weg offen geblieben war; sie ließ sich hiebei von dem gewifs lobenswerthen Entschlusf leiten, lieber die Auflösung des Vereins auszusprechen als aus pflichtvergeffenen und taktlos handelnden Mitgliedern bestehen zu wollen. Wir müssen diesen Fall umsomehr beklagen, als es den Anschein hat, dafs jener Herr im Rechte zu sein vermeint! Wem es jedoch einfallen sollte zu denken, dafs der Verein gegen ein Vereinsmitglied streng verfahren sei, der möge bedenken, dafs der Verein aus seinen eigenen Mitteln eine Vereinsbibliothek gegründet hatte; dafs derselbe, trotzdem seine jährlichen Einnahmen 30 fl., wozu jener Herr nie einen Kreuzer beigesteuert, nicht übersteigen, für jene Zeitschriften an den Wagstädtter Lehrkörper 22 fl. zu leisten hätte; ja dafs der Schaden in Anbetracht des Umstandes, dafs einige von jenen Zeitschriften nicht mehr vorrätzig seien, ein unermesslicher sei. Eine siebenmalige Anfrage ignorirt zu sehen, bringt selbst einen Wagstädtter Lehrerverein in gerechte Entrüstung.

Nachdem der vorgelegte Jahres- und Rechenschaftsbericht beifällig aufgenommen worden war, trat der Obmann vor die Versammlung, um einiges über den Jägerndorfer Lehrertag zu berichten. Der Referent gab bei der Gelegenheit der Thatfache Ausdruck, dafs eine sehr geringe Betheiligung seitens der Vereinsmitglieder stattgefunden hatte, worauf die Antwort mit dem Jahresberichte gleichlautend hiefs: „Wäre es in Troppau gewesen!“ Auch Herr Schulig, der ursprünglich als Referent vorgemerkt, am Versammlungstage jedoch wegen Unwohlseins gehindert wurde, das Referat zu halten, machte mehrere Bemerkungen, die zur Klärung der Meinungen dienten.

Herr Grabil lenkte die Aufmerksamkeit auf den genitivus comparativus im Böhmischem und besprach mit wenigen Worten dessen Wesen.

Bevor zur Neuwahl geschritten worden, ersuchte Herr Grabil um eine thatkräftige Unterstützung des schlef. Schulblattes, wenn etwa nur aus dem Grunde, „um den Mann, der unseren Verein vereinst gegründet und als Obmann denselben lebensfähig gemacht hatte, und der gegenwärtig die Redaktion des Blattes in Händen hat, zu ehren.“

Auch seines Ehren-Mitgliedes, Herrn A. Decker in Olmütz, gedachte der Verein und beschlofs die Ueberreichung des Ehren diploms durch eine Deputation.

Nachdem Herr Grabil die Berathung der ministeriellen Lehrpläne für die nächste Plenarversammlung beantragt, und Herr Schulig das betreffende Referat übernommen hatte, wurde zur Neuwahl geschritten. Dieselbe ergab keine wesentlichen Veränderungen: Herr F. Schulig als Obmann, Herr Ph. Klein als dessen Stellvertreter, Herr Grabil als Schriftführer, Bibliothekar und Kassier, Herr A. Schenk als 2. Schriftführer; die Herren: A. Konečný, Woldan, Gloßmann und D. König als Ausschufsmitglieder.

Von Herzen kamen die Worte, als Herr Klein einigen Mitgliedern des vorjährigen Ausschusses für die Unterstützung dankte; und vom Herzen entsprach auch die Versammlung dem Antrage des Herrn Schulig, dem scheidenden Obmann unsere Anerkennung durch Erheben von den Sizen zu bezeigen. Herzlich war der Anfang — herzlich der Schlufs um 1½ Uhr nachmittags.

Briefkasten.

Herrn J. G. in O.: Mit Dank erhalten; kommt aber wegen Raummangels erst in der nächsten Nummer. Herrn G. in W.: Herzlichen Dank und Gruf! Herrn J. Hr. in W.: Das hiefs doch dem Herrn zu viel Ehre anthun, wollten wir seine Zuschrift an den Verein veröffentlichen. Man kann diesen Mangel an Anstand und Ordnungssinn nur bedauern. Herrn A. O. in B. O.: Ist mit Vergnügen geschehen. Herrn Fr. N. in M.-Tr.: Den Jahresbericht erhalten; danke schön! Herrn Sl. in T.: Wenn das Vereinsorgan an größeren Anstalten bloß von der Schulse aus gehalten würde, dann hätten wir lange kein Schulblatt mehr. Herr Dir. D. in O.: Dürften wir um einen Beitrag bitten? Herrn A. M. in B. und A. S. in O.: Ich hoffe auf Mitarbeiterschaft. Herzlichsten Gruf!

Rundmachung.

Die Mitglieder des Obdauener Lehrervereines werden höflichst zur Theilnahme an der Plenarversammlung am 12. November l. J. vormittags 9 Uhr im Schulgebäude der Volksschule zu Wigstabl eingeladen.

Rundmachung.

Am 14., 15. und 16. November l. J. findet in dem Oberberger Bahnhof-Schullokale, neuerdings für das l. J. eine Ausstellung der heuer erzeugten landwirtschaftlichen Versuchsprodukte, dann des Gemüsebaues, der Schülerarbeiten und der ganzen Schuleinrichtung statt, zu welcher die Herren Collegen freundlichst eingeladen und zugleich ersucht werden, auch Gemeindeglieder mitzubringen.

Bahnhof Oberberg, den 21. November 1874.

Ad. Olshowy,
Schulleiter.

Rundmachung.

Samstag, den 7. November d. J. um 1 Uhr nachmittags wird eine Versammlung des Jablunkauer Bezirkslehrervereins abgehalten.

Tagesordnung:

1. Bericht über die 3. schlesische Landeslehrerversammlung. (Joh. Netter.)
2. Vortrag über Obstbau. (P. Marosz.)
3. Der erste Unterricht nach der Schreibmethode. (Heinr. Deutsch.)
4. Mittheilungen der Vereinsleitung.
5. Sonstige Anträge.

Jablunkau, 26. October 1874.

Für den Vereinsausschuß:

Joh. Netter,
Obmann.

H. Deutsch,
Schriftführer.

Concurs.

An der einklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Neubörs bei Hokenploh, Schulbezirk Hokenploh, ist die mit dem Jahresgehalte von 500 fl. nebst freier Wohnung verbundene Stelle des Lehrers zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche bis 20. November d. J. im vorchriftsmäßigen Wege beim Ortschulrathe in Neubörs einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath Hokenploh.
Jägerndorf, 4. October 1874.

Concurs-Ausschreibung.

Im Schulbezirk St. Gallen in Obersteiermark sind folgende Lehrerstellen zu besetzen:

1. Die Unterlehrerstelle zu Landl mit einem Jahresgehalte pr. 480 fl., einer Naturalwohnung mit Sparküche, kann einer Aufbesserung aus Gemeindemitteln pr. jährlich 50 fl. und 6 Klafter Scheiterholz.

2. Die Lehrerstelle zu Großreifling an der Kronprinz Rudolfsbahn.

3. Die Lehrerstelle zu Lainbach. Mit jeder der 2 letztgenannten Stellen ist der Genuss eines Jahresgehaltes pr. 600 fl. und je einer Naturalwohnung verbunden.

Bewerber oder Bewerberinnen um einen oder den andern obigen Posten wollen ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche auf gefällige Weise beim Ortschulrathe Landl bis Ende November 1874 einreichen.

Concurs-Ausschreibung.

An den städtischen Volksschulen zu Troppau ist eine sistemisirte Unterlehrerstelle mit einem Jahresgehalte von 450 fl. ö. W. und einem Quartiergelde von 15 % des Gehaltes zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche beim Ortschul-Ausschusse in Troppau binnen sechs Wochen einzureichen.

K. k. Bezirkschulrath des Stadtbezirk Troppau, am 6. October 1874.

Der Vorsitzende Woyteck.

Concurs-Ausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Alt-Lubitz mit deutscher Unterrichtssprache ist die Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Gehalt jährlicher 400 fl. und freie Wohnung im Schulgebäude verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorchriftsmäßig instruirten Gesuche längstens bis 6. Dezember 1874 bei dem K. k. Bezirkschulrathe für den Landbezirk Troppau einzubringen.

Troppau am 19. October 1874.

Der K. k. Bezirkshauptmann
als Vorsitzender.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Valentin Koschut.

Druck von A. Kiedel in Troppau.

per 14. November 1874 M. M. $\frac{1}{2}$ 5 Ufr

C.00283411



Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Preis: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Inserate: 5 kr., bei Konturs-Ausschreibungen 3 kr. für die zweispalt. Zeile.

herausgegeben

vom

schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geneigte Beiträge sind zu adressiren:

An die Redaktion
des „Schlesisches Schulblatt“
Troppau, Ratiborer Straße:
Nr. 12.

Nr. 22.

Troppau, den 15. November 1874.

III. Jahrgang.

Zur Frage der Normallehrpläne.

Wie jedem Lehrer Oesterreichs bekannt sein muß, sind von dem Ministerium für Kultus und Unterricht Lehrpläne für alle Kategorien der Volks- und Bürgerschulen veröffentlicht worden. Diese Lehrpläne haben die Bestimmung, „bei der den Landes Schulbehörden nach § 63 der Schul- und Unterrichtsordnung obliegenden Herausgabe von Normal-Lehrplänen zur Grundlage und Richtschnur zu dienen, sowie den Zweck, die etwa schon bekannt gegebenen Normal-Lehrpläne mit denselben in die nach den Schulverhältnissen des Landes thunlichste Harmonie zu bringen.“

In jüngster Zeit hat nun der schlesische Landeschulrath angeordnet, daß diese ministeriellen Lehrpläne von allen dazu berufenen Organen einer eingehenden Begutachtung unterzogen werden; auch die schlesischen Lehrervereine sind eingeladen, an dieser für die Schule und ihre Lehrer so hochwichtigen und folgenreichen Arbeit sich zu betheiligen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Begutachtung in gründlicher, allseitiger und in einer die neuern Ergebnisse der Pädagogik, Didaktik und Methodik gewissenhaft berücksichtigenden Weise geschehen wird; hängt ja von dem Resultate dieser Arbeit zum guten Theile die Unterrichtsverfassung der schlesischen Volksschule während der nächsten Zukunft ab, und sind ja von der Beschaffenheit des Lehrplanes die Unterrichtserfolge und die eigene Befriedigung des Lehrers vielfältig mit bedingt. So segensreich ein rüstiges und tüchtiges Drin- und Drangehen sein wird, so verderblich und verhängnisvoll muß andererseits jede Mattheizigkeit, Flaueheit, Oberflächlichkeit oder gar jedes vornehme Fernbleiben, jedes bequeme „Die Andern werden es schon machen!“ für das schlesische Schulwesen auf lange Jahre hinaus sein.

Nun drängt sich aber noch eine Befürchtung auf. So viele Lehrerkorporationen sich an diese Arbeit machen, in so vielen Sektionen gleichsam wird über dieselbe Sache berathen und beschlossen. Das hat bekanntermaßen auch seine Nachtheile. Dazu kommt noch, daß über gewisse Punkte die Meinungen getheilt, die Ansichten noch nicht vollständig geklärt und festgestellt sind. Solche Dinge müssen der öffentlichen Diskussion unterworfen werden. Wo anders aber, als gerade im „Schlesischen Schulblatt“ ist der passendste Boden für dieses Turnier der schlesischen Lehrer? Die geehrte Redaktion wird uns gewiß in dieser Angelegenheit

Die von dem Ministerium veröffentlichten Lehrpläne sind von dem k. k. Schulbücher-Verlage um 55 kr. zu beziehen; eine von der Buchhandlung Bichler in Wien veranstaltete nette Ausgabe kostet gar nur 40 kr.

den möglichsten Raum gewähren. Es wirkt immer belehrend, corrigirend und aneifernd, wenn man eine neue und andere Ansicht kennen lernt und sich die Mühe nicht verdrießen läßt, sie ohne Voreingenommenheit durchzudenken.

Ich beginne daher in der Hoffnung, recht viele Nachfolger zu finden, heute mit einer kurzen Besprechung des Unterrichtes in der Naturkunde an der Hand des Lesebuches.

Hierüber finden sich in den ministeriellen Lehrplänen zwei stereotype, in jedem Lehrplane an derselben Stelle wiederkehrende methodische Bemerkungen: Auf der Mittelstufe (das 3., 4. und 5. Schuljahr umfassend) sollen in der Naturgeschichte „naturgeschichtliche Individuen auf Grundlage der Anschauung mit Benützung des Lesebuches“ behandelt und in der Naturlehre „die einfachsten Kenntnisse an der Hand des Lesebuches und mit Hilfe von Anschauungsmitteln“ vermittelt werden. So in der einklassigen, so in der achtklassigen Volks- bez. Bürgerschule.

Wir fragen 1. Was das heißen kann, aber nicht heißen darf? „An der Hand“, „Auf Grund“, „Mit Benützung“ des Lesebuches, „anknüpfend“, „im Anschlusse“ an dasselbe, und wie die hieher gehörigen Phrasen sonst noch heißen mögen — sie alle gehören einer überwundenen Epoche der Methodik, also der Geschichte an. Damals bezeichneten sie einen Fortschritt, ja eine Concession an die Forderungen der Zeit und des praktischen Lebens. Und die Geschichte des Unterrichtes lehrt, daß sich diese Art zu unterrichten nicht bewährt hat. Wie sah solcher Unterricht aus? Das betreffende Lesestück wurde gelesen, so oft gelesen, „bis es ging“, durch einige nichtsagende oder unverständliche Erklärungen das Verständnis nicht gefördert oder durch breite und wortreiche Erörterungen noch erschwert; wenn es hoch kam, zeigte wohl auch der Lehrer irgend ein gerade im Wege liegendes Naturobjekt oder einen physikalischen Vorgang. Doch, wer kann in Abrede stellen, daß das letztere zu den Ausnahmen gehörte? Dann wurde das „Lesestück“ gelernt! Und so kam es, daß der naturkundliche Unterricht nicht nur ein unfruchtbarer, sondern auch ein verderblicher wurde; keiner seiner wichtigen Zwecke wurde erreicht: das positive Wissen war ein bloß gedächtnismäßig angelegener Wortkram; das Interesse an einer aufmerksamen, sinnigen, liebevollen Naturbetrachtung wurde nicht nur nicht geweckt, sondern oft vollends ertötet; die Schüler langweilten sich oder fürchteten sich wohl gar vor solchen „Vernereien“ und „Aufsagerereien“; der Einblick in die alltäglichsten Naturvorgänge blieb den Kindern und, ach, dann auch den Erwachsenen verschlossen. So darf also jene Bestimmung nicht gemeint sein; denn diese Methode ist unmethodisch.

2. Was das allein heißen könnte?

Es ist noch eine andere Weise möglich, das Lesebuch in den Dienst des naturkundlichen Unterrichtes zu stellen. Ich denke mir die Sache so: Der Lehrer zeigt erst, was er mit seinen Schülern besprechen will, sei das nun eine Pflanze, ein Thier, ein physikalischer Vorgang, eine Naturerscheinung u. s. w. Wo sich's thun läßt, gibt er jedem Kinde das betreffende Objekt, also eine Blume, einen Käfer, einen Stein u. s. w. Wo das nicht möglich ist, bringe er den Gegenstand in nächste Nähe jedes Schülers, sei es in natura, im Modell oder im Bilde. Zuerst also Anschauung; dann genaue Betrachtung, Beobachtung, und nun folgt die Besprechung. Diese Besprechung muß ein gemeinsames Thun der ganzen Klasse sein; der Lehrer zeigt den Weg, die Schüler folgen diesem Pfade und sprechen das Gefundene, Beobachtete aus, fassen es zusammen, leiten daraus allgemeine Wahr-

heiten ab; immer unter der Führung, Anregung, Ergänzung und Nachhilfe des Lehrers. Das bringt Leben, Lust und Früchte. Diese Verarbeitung allein verbürgt den rechten Erfolg des naturkundlichen Unterrichtes. Enthält nun auch das eingeführte Lesebuch ein passendes Lesestück über den behandelten Gegenstand, so ist das gut; jetzt kann das gelesen werden, in der Schule oder zu Hause; nun wird es erst recht verstanden und die Schüler vorbereitet werden, sich durch Privatlektüre weiter zu bilden. Der naturkundliche Unterricht — so fordert es eine gesunde Methodik — soll also nicht von dem Lesebuche seine Direktiven holen, sondern das Lesebuch und dessen Gebrauch hat sich nach der naturkundlichen Unterweisung zu richten. In diesem Sinne allein kann jene Bestimmung gedacht sein:

3. Ob diese Bestimmung nützlich, nothwendig und durchführbar sei?

Warum stünde sie denn wohl im Lehrplane als methodische Andeutung, wenn man von ihr nicht einen vortheilhaften Einfluss auf den Unterricht erwartete? Ja, man hält dieses „An der Hand“ oder „Mit Benützung“ des Lesebuches für etwas wer weiß wie Wichtiges, wie Tiefsinniges, wie Methodisches; bei Lichte besehen ist es aber nichts anderes, als eine undurchdachte Redensart von Seiten deren, die sie zumeist im Munde führen. Ich habe oben kurz geschildert, wie dieses vermeintlich didaktische Recept angewendet wurde, wird und werden wird; der schlechte, bequeme Lehrer macht sich daraus eine methodische Värenhaut trotz Abmahnung, Anweisung und Inspektion. Warum sollte er nicht in jeder Unterrichtsstunde die Lesebücher vornehmen lassen und jede naturkundliche Stunde zu einer Lesekunde machen; es ist ihm ja vorgeschrieben! So wird diese Bestimmung zum Verderben.

Aber der tüchtige Lehrer? Nun, der wird auch ohne diese Anweisung wissen, was er zu thun hat; er wird gewiss seinen Unterricht so einrichten, wie es die rechte Methodik fordert; für ihn ist diese Bestimmung mindestens überflüssig.

Diese Anordnung läßt sich überdies beim besten Willen, etwas daraus zu machen, gar nicht durchführen. Man sehe sich doch nur die Lesebücher an und vergleiche die darin enthaltenen naturkundlichen Lesestücke mit den lehrstofflichen Forderungen des Lehrplanes. In vielen Schulen wird nach der Zibel das „dritte Lesebuch“ oder das „Lesebuch für Landschulen“ (f. f. Schulbücher-Verlag) gebraucht, in andern wieder das 2. bis 4. Lesebuch, und nur in wenigen Stadtschulen sind die Lesebücher von Jessen oder Niedergefäß eingeführt. Nun vergleiche man diesen Lesestoff mit den für die betreffenden Stufen auszuwählenden naturkundlichen Unterrichtsstoffen. Da wird man finden: a) das manche Lesestücke Dinge behandeln, welche auf dieser Stufe nicht besprochen werden können, b) das über die zu besprechenden Dinge Lesestücke fehlen, c) das manche der im Lesebuche stehenden Stücke fast aus lauter allgemeinen Phrasen bestehen, d) das andere Lesestücke unvollständig und in einer wenig geeigneten Sprache verfaßt sind. Welcher Gewinn kann dem naturkundlichen Unterrichte aus solchem Lesestoffe zugeführt werden? Müßte nicht für jede Gegend ein besonderes Lesebuch zu Stande gebracht werden? Würde ein so eingerichtetes Lesebuch aber nicht mehr einem Realienbuche ähnlich sein? — — —

Aus all den angeführten Gründen ergibt sich, das die in Rede stehende Bestimmung besser weggelassen werde.

K. R.

Ueber naturgeschichtliche Lehrmittel der Volksschule und die Mittel solche zu erwerben.

Von Professor Tobias Kienel.

(Fortsetzung.)

2. Modelle als Lehrmittel.

Von Modellen wird die Volksschule wohl weniger Gebrauch machen können, weil erstlich dieselben nicht in so großer Auswahl vorhanden, und zweitens die vorhandenen guten sehr theuer sind.

Zur Veranschaulichung des Thierreichs existiren Modelle von Säugethieren und Vögeln aus Pappe maché. Die frühere k. k. Hauptschule in Troppau bezog vor Jahren eine solche Sammlung aus einer Nürnberger Handlung. Doch sind diese Modelle der großen Gebrechlichkeit wegen weniger zweckmäßig.

Ebenso existirt eine Sammlung essbarer und giftiger Schwämme aus dem gleichen Stoffe.

Sehr praktisch und instruktiv sind die Modelle für den Unterricht in Somatologie von Dr. Voß (Leipzig). Dieselben sind zerlegbar, übergroß ausgeführt und auch in zahlreichen Schülerklassen auf größere Entfernung noch gut sichtbar.

3. Abbildungen als Lehrmittel.

Obgleich Abbildungen in der Stufenleiter der Lehrmittel die niedrigste Stelle einnehmen, so kann die Schule derselben doch nicht entbehren. Sie erhalten ihre Berechtigung in allen jenen Fällen, in denen die besseren Anschauungsmittel fehlen, der Naturgegenstand nicht vor die Augen der Schüler gebracht werden kann, oder ein Modell nicht vorhanden ist, z. B. Thiere oder Gewächse fremder Gegenden. Eine Abbildung als Lehrmittel muß naturtreu, entsprechend groß und mit dem nöthigen Kolorit versehen sein, denn für den Schüler ist eben „das Beste“ gut genug.

Als solche kann man empfehlen:

A. Für Somatologie:

- a) Anatomische Wandtafeln, herausgegeben von Dr. med. A. Fiedler. Dresden; Verlag von C. C. Reinhold & Söhne. Preis 3 fl. 60 kr.
- b) Dr. Kundrats anatom. Wandtafeln. 5 Tafeln in Groß-Folio-Format in Farbendruck. Wien; Verlag von A. Hartinger. Preis 5 fl. 60 kr.

B. Für Thierreich:

Schubert's zoologische Abbildungen. Säugethiere 3 fl. 80 kr., Vögel 3 fl. 80 kr., Amphibien, Fische 2c. 3 fl. 80 kr.

Schreiber's große Wandtafeln der Naturgeschichte des Thierreichs. Auf Leinwand gespannt. Säugethiere, 5 Tafeln, 6 fl. 84 kr.; Vögel, 5 Tafeln, 6 fl. 84 kr.; Amphibien, Fische 2c., 5 Tafeln, 6 fl. 84 kr.

H. J. Ruprecht's Wandatlas aller drei Reiche, 38 Tafeln in Groß-Folio 15 fl. 20 kr.

C. Für das Pflanzenreich:

G. H. Schubert's 52 Tafeln, Folio-Format, mit 2000 nach der Natur gezeichneten fein kolorirten Abbildungen mit erklärendem Text. Preis: Gebunden 8 fl. 55 kr.

Schreiber's große Wandtafeln; 30 Tafeln in 5 Gruppen zusammengestellt, auf Leinwand gespannt. Preis: 6 fl. 34 kr.

Oesterreich's und Deutschland's Giftpflanzen in Farbendruck. Herausgegeben von A. Hartinger. 14 Folio-Tafeln. Preis: 10 fl.

Die essbaren und giftigen Schwämme in ihren wichtigsten Formen; herausgegeben von A. Hartinger und M. A. Becker. 12 Folio-Tafeln in Farbendruck. Preis: 10 fl. (Schluß folgt.)

Der dritte schlesische Lehrertag.

(Fortsetzung.)

Weiter referirt Professor Meyrner:

„Nachdem durch die ungleichmäßige Behandlung der Lehrer bei Entlassungen in den verschiedenen Kronländern der österreichisch-ungarischen Monarchie den Lehrern die mannigfachsten Nachtheile erwuchsen, wandte sich der provisorische Central-Ausschuß durch den hohen schlesischen Landes Schulrath an das hohe Ministerium für Kultus und Unterricht mit der Bitte, daselbe geruhe im Verordnungswege für alle Kronländer gleich bindende Entlassungstermine festzustellen. Diese Petition war sehr bald von Erfolg gekrönt, indem eine solche Verordnung vom hohen Ministerium bereits erlassen worden ist.

Von dem Vereine der Lehrer und Schulfreunde in Znaim war die Bitte im Anschluß an eine Petition an das hohe Abgeordnetenhaus gerichtet worden. Diese enthielt die folgenden Wünsche:

1. sei das Volksschulwesen als eine Staatsangelegenheit zu erklären.
2. durch ein Gesetz zu bestimmen, daß der sämtliche Aufwand auf die Volksschule aus Staatsmitteln bestritten, und
3. dem Volksschullehrer der Charakter „Staatsbeamter“ verliehen werde.

Der provisorische Centralauschuß konnte sich mit Rücksicht auf die geringe Hoffnung irgend eines Erfolges, indem die gestellten Forderungen einen vollen Umsturz der bestehenden Staatsgrundgesetze erheischen, dieser Petition nicht anschließen.

In der abgelaufenen Periode wurden 3 Lehrern Schlesiens im Angesichte ihrer Verdienste Allerhöchste Auszeichnungen zu Theil. Der provisorische Central-Ausschuß beglückwünschte diese Männer, ausgehend von dem Grundsatz, an dem Wohl und Wehe des schlesischen Lehrstandes den innigsten Antheil nehmen zu müssen.

Das Bedürfnis nach einer zweckentsprechenden Heimatskunde von Schlesien wird immer dringender. Der provisorische Central-Ausschuß glaubte am frühesten das Zustandekommen einer solchen zu ermöglichen, wenn er eine Aufforderung an sämtliche Lehrer und Schulfreunde Schlesiens richtete dahin gehend, daß diese ihren Wohnort und dessen Umgebung betreffende Beiträge dazu lieferten. Bisher haben 105 Lehrer und Schulfreunde, deren Namen in den einzelnen Protokollen stets veröffentlicht wurden, derartige Elaborate an den provisorischen Central-Ausschuß eingeschickt. Ihnen sei hier nochmals der verbindlichste Dank gesagt.

Da es sich aller Orten klar zeigte, daß die Volksschul-Lesebücher des k. k. Schulbücherverlages den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, wurden die einzelnen Lehrervereine wiederholt im Schulblatte aufgefordert, dieselben mögen sich über diese Lesebücher äußern, die Mängel angeben und bestimmte Vorschläge zur Verbesserung machen. Der provisorische Central-Ausschuß wollte dann mit Rücksicht

auf diese Aeußerungen eine Petition an das hohe Ministerium mit der Bitte um Verbesserung der Lesebücher leiten, und zwar unter Beseitigung der in der Petition offen dargelegten Mängel und Berücksichtigung der gemachten Vorschläge. Es blieb bei dem frommen Wunsche, indem die Aufgeforderten diese Frage konsequent mit Stillschweigen übergiengen. Darum mußte die Lesebuchfrage von dem provisorischen Central-Ausschusse auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Versammlung gesetzt werden.

Die weitere Thätigkeit des provisorischen Central-Ausschusses glaube ich einer nochmaligen Besprechung nicht unterziehen zu sollen, da dieselbe den verehrten Mitgliedern aus den Protokollen bekannt ist.

Eine Hauptaufgabe für den prov. Central-Ausschuß blieb es vom Beginne seiner Wirksamkeit an, eine Vollversammlung des österr. schles. Landeslehrervereines zu Stande zu bringen. Die Frage an die geehrten Mitglieder, ob sie sich für eine Delegierten- oder Vollversammlung entscheiden, wurde nur von 2 Vereinen, von Freiwaldau und Wagstadt beantwortet. Darum entschloß sich der provisorische Central-Ausschuß, da mittlerweile die Ferien nahe rückten, für eine Vollversammlung. Sogleich wurden die nöthigen Schritte eingeleitet. Zeshen, das in der letzten Vollversammlung als Versammlungsort bestimmt war, lehnte ab, wodurch der provisorische Central-Ausschuß sich bemüßigt sah, in Bielitz und Jägerndorf anzufragen. Der Jägerndorfer freie deutsche Lehrerverein sagte sofort zu und so war die erste Schwierigkeit überwunden. Der in Jägerndorf zusammengesetzte Ortsausschuß und der provisorische Central-Ausschuß unternahmen nun Alles, was das Zustandekommen der Vollversammlung erheischte und Dank der Ausdauer, — es gieng, wir haben uns hier zusammengefunden.

Ich kann nicht umhin bei dieser Gelegenheit im Namen des provisorischen Central-Ausschusses dem löblichen Ortsausschusse für seine unendliche Mühewaltung für seine lobenswerthe Ausdauer den tiefsten Dank auszusprechen.

Sudem ich meinen Bericht über die Thätigkeit des provisorischen Central-Ausschusses während seiner Wirksamkeit schließe, kann ich nicht umhin, jenen geehrten Vereinen, die durch schmeichelhafte Schreiben dem provisorischen Central-Ausschusse ihre Anerkennung aussprachen, und denselben zum Fortgehen auf der eingeschlagenen Bahn ermunterten, aus dem Grunde des Herzens im Namen der Mitglieder des Ausschusses zu danken. (Bravo!)

Hierauf berichtet Professor Meirner über den Cassastand des Landeslehrervereines.

Die Einnahmen betrugen 101 fl. 50 fr.

die Ausgaben 88 „ 27 „

somit bleibt ein Aktivrest von . . . ö. W. 13 fl. 23 fr.

(Fortsetzung folgt.)

Protokoll Nr. 2

ber am 7. November 1874 abgehaltenen Sitzung des Central-Ausschusses des österr.-schlesischen Landeslehrervereines.

1. Anwesend: der Obmann Schulrath Riedel als Vorsitzender, die Ausschussmitglieder: Barniarz, Blatt, Czajch, Koschut, Krenling, Machaczek, Meigner, Dr. Pawlik. Abwesend: Kienel, Dr. Mich, Stary (alle entschuldigt).

2. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und richtig befunden.

3. Einläufe:

a) Heimatkundliche Beiträge von den Herren Link in Hartau, Krömer in Weidenau.

- b) Der Ortsausschuß für den schlesischen Lehrertag in Jägerndorf übermittelt der Redaktion von dem Ueberschuß der eingegangenen Gelder 10 fl. für das „Schles. Schulblatt“.

Beides wird mit Dank angenommen.

- c) Die Redaktion des „Znaimer Lehrerbote“ ersucht um Austausch mit dem „Schles. Schulblatt.“ — Dem Ansuchen wird mit Freuden zugestimmt.

4. Weitere Ausführung der am Lehrertage gefassten Beschlüsse.

- a) Herr Blatt theilt mit, daß das Comité für Verbesserung der Lesebücher bereits Sitzungen gehalten hat und noch abzuhalten gedenkt, und daß es schon in der nächsten Central-Ausschuß-Sitzung über die Lesebücher referiren werde.

- b) Statutenabänderungen. — Es wird beschlossen, die gewünschten Aenderungen vorzunehmen und die abgeänderten Statuten der hohen k. k. Landesregierung zur Genehmigung vorzulegen.

- c) Abänderung des § 24 der Schul- und Unterrichtsordnung. — Schriftführer Nachaczek übernimmt die Abfassung einer diesbezüglichen Petition an das hohe k. k. Unterrichtsministerium.

5. Ueber Anfrage des Obmannes erklärt Herr Meigner, daß Herr Lehrer Schneider bereit sei, dem Ansuchen des Central-Ausschusses gemäß die eingelaufenen heimatkundlichen Beiträge zu ordnen und die Lücken in denselben, eventuell auch die mangelhaften unter ihnen, namhaft zu machen, damit möglichst bald die Completirung dieser Beiträge angestrebt werden könne. Nach der Ansicht des Central-Ausschusses sollten in den Elaboraten die Configuration des Bodens und das Landschaftliche mehr hervorgehoben werden.

Es wird beschlossen, diejenigen Lehrer, welche noch keine Beiträge eingesandt haben, direkt zu ersuchen, dies möglichst bald thun zu wollen.

6. Herr Redakteur Roschut referirt über das Vereinsorgan und bemerkt, daß die Mahnungen der schulenden Abonnenten einigen Erfola hatten, indem wohl Pränumerationsbeträge eingeschickt wurden, immerhin sei aber noch eine große Anzahl von Geldern rückständig; nach Mittheilungen einiger Abonnenten habe sich die frühere Expedition des Blattes diverse Zahrlässigkeiten zu Schulden kommen lassen. — Auf Anregung des Herrn Redakteurs wird beschlossen, denjenigen Buchhändlern, welche die Weiterverbreitung des „Schles. Schulblatt“ übernehmen, einen Rabatt von 20% zukommen zu lassen, ferner Herrn Töppervien nochmals wegen Ausfolgung des Inseratenverzeichnisses anzuzeigen. Endlich wird dem Schuldiener der sechsklassigen städtischen Volksschule für mehrere der früheren Redaktion im Interesse des Blattes geleisteten Dienste eine Remuneration von 5 fl. zugesprochen.

Hierauf Schluß der Sitzung.

Troppau, am 7. November 1874.

Der Central-Ausschuß
des österr.-schlesischen Landeslehrervereines.

Protokoll

aufgenommen gelegentlich der Generalversammlung des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereines in Jägerndorf.

B. Erste Hauptversammlung.

Anwesend: Der Obmann Schulrath Niedel, die Ausschußmitglieder Blatt, Kienel, Kremling Meigner, Dr. Mich, das Mitglied des Redaktionskomitès Roschut, der k. k. Landeschulinspektor Herr Dr. Gustav Zeynek, der Bürgermeister von Jägerndorf Herr Dr. Franz Goldemund, der k. k. Bezirkshauptmann Krch, die Mitglieder des Vereines und viele Gäste.

1. Nachdem der Bürgermeister von Jägerndorf die Versammlung im Namen der Stadtgemeinde begrüßt und der k. k. Landeschulinspektor Herr Dr. Gustav Zeynek eine Ansprache an dieselbe gehalten, trug der Männergesangsverein unter Mitwirkung mehrerer Gäste und unter Begleitung der Regimentskapelle Kaiser Franz Josef Nr. 1 den weihervollen Psalm von Schnabel „Herr unser Gott“ vor, dessen Vortrag die Anwesenden stehend anhörten.

2. Hierauf ergriff der Obmann Schulrath Niedel das Wort, erklärte die 3. Generalversammlung des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereines für eröffnet und hielt eine passende Ansprache. Schließlich forderte er den Schriftführer Meigner auf, den Rechenschafts- und Kassenbericht vorzutragen.

3. Dieser entwirft ein Bild über die Thätigkeit des Vereinsausschusses, gibt Auskunft über den finanziellen Stand des Schulblattes und knüpft an seine Rede den Kassenbericht. Der ganze Bericht wurde sehr beifällig aufgenommen und über Antrag der Lehrer Deutsch und Netter (Zab-

Funke) dem provisorischen Central-Ausschusse der Dank der Versammlung unter lautem „Bravo-Rufen“ ausgesprochen.

4. Oberlehrer Fuchs aus Jägerndorf beantragt, dem Herrn Landespräsidenten für dessen große Verdienste um den schlesischen Lehrerstand, telegraphisch eine Begrüßung zuzumitteln. Nachdem unter stürmischem Beifallsrufen dieser Antrag zum Beschlusse erhoben und der provisorische Central-Ausschuss denselben sofort zur Ausführung gebracht hatte, dankte Herr Landeschulinspektor Dr. Beynek im Namen des Herrn Landespräsidenten für diesen Sympathieausdruck.

5. Der Vorsitzende fordert die Versammlung zur Wahl der Rechnungsrevisoren auf. Ueber gemachten Vorschlag werden die Herren Oberlehrer Menzel, Lehrer Franke, und Lehrer Ertel mit Akklamation zu Revisoren gewählt. Diesen übergibt Schriftführer Meigner die Rechnungen und die Kassabarhaft.

6. Der Vorsitzende fordert zur Wahl des nächsten Vorortes auf.

Professor Löscher aus Teschen nimmt das Wort, entschuldigt, dass Teschen im gegenwärtigen Jahre leider nicht in der Lage war, die Generalversammlung in seinen Mauern abhalten zu lassen und bittet, die Versammlung möge für die nächste Generalversammlung Teschen aussersehen.

Hierauf wird als nächster Vorort Teschen einstimmig gewählt.

(Fortsetzung folgt.)

Kundmachung.

Mit Bewilligung des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 7. September d. J. Z. 11806 wird die schles. Landeslehrerkonferenz in den künftigen Osterferien abgehalten werden.

Die Tagesordnung derselben umfasst folgende Verhandlungsgegenstände:

1. Welche Abweichungen von den vom hohen Unterrichtsministerium herausgegebenen Lehrplänen (für ein- — siebenklassige Volksschulen) erscheinen mit Rücksicht auf die Schulverhältnisse Schlesiens nothwendig?
2. Ist die Herausgabe einer Instruktion zu den Normallehrplänen angezeigt, und in welcher Form und Ausdehnung soll dieselbe erscheinen?
3. Stundeneintheilungen für die verschiedenen Kategorien von Volksschulen.
4. Feststellung definitiver Lehr- und Stundenpläne für landwirtschaftliche und gewerbliche Fortbildungskurse.
5. Organisation von Schulförderungs- und Schulpfennigvereinen.
6. Welche Mittel sollen in Anwendung gebracht werden, um den Schulbesuch zu heben?
7. Regelung der gesetzlichen Ferialtage und dießbezügliche Anträge.
8. Regelung der Verhältnisse, betreffend den ersten Eintritt der Schulpflichtigen in die Schule.
9. Giltigkeit der Volksschulzeugnisse bei der Aufnahme in die Mittelschule.
10. Feststellung der Schritte, welche zur Gründung von Bezirksbibliotheken nöthig wären.

Die Landeslehrerkonferenz wird am 30. März 1875 im Saale des k. k. Staatsgymnasiums in Troppau um 9 Uhr vormittags eröffnet werden. Mit der Landeslehrerkonferenz wird auch eine Lehrmittelausstellung in Verbindung stehen.

K. k. schles. Landeschulrath.

Troppau, am 23. Oktober 1874.

Fünfzehnte Sitzung des k. k. schles. Landeschulrathes

vom 22. Oktober 1874.

Nach Agnoscirung des letzten Sitzungsprotokolles wurden mitgetheilt:

Die Ministerial-Erlässe betreffend:

Den Unterricht der polnischen Sprache an der Staats-Realschule in Teschen, durch den Hauptlehrer Pospisichil;

Die Ernennung des Religionslehrers am Freudenthaler Real-Gymnasium Karl Köhr zum Lehrer am Staats-Gymnasium in Landskron;

Die Verleihung der Lehrerstelle an der Schottensfelder Staats-Realschule in Wien an den Lehrer Richard Dehler an der Realschule in Teschen;

Die Ernennung des Ferdinand Wendt zum Hauptlehrer an der Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt in Troppau;

Die Veretzung der 4. Hauptlehrerstelle an der Lehrer-Bildungs-Anstalt in Teschen durch einen Supplenten;

Die Verleihung des Oeffentlichkeitsrechtes an die von Schulschwestern geleitete Privatmädchenschule in Zuckmantel;

Die Ernennung des Johann Koller zum Uebungsschullehrer an der Troppauer Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt;

Die Ernennung des Franz Rojetinsky zum Uebungsschullehrer an der Lehrer-Bildungs-Anstalt in Troppau;

Die Ertheilung der Dispens von der Wiederablegung der Prüfung der Reife an Johann Ostiadal;

Die Zulassung des Josef Siwek aus Stanislowitz zur wiederholten Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Troppau; die Zusendung eines Exemplars des Schöningerschen Erdglobus zur Vertheilung einer Volksschule; Die Ertheilung der Dispens von neuerlicher Ablegung der Reifeprüfung an Johann Zmijka die Belassung des prov. Schuldieners Vogel am Weidenauer Staats-Real-Gymnasium für das Schuljahr 1874 und 1875;

Die Ertheilung einer Remuneration von 20 fl. an den Schuldiener Wilhelm Geyer;

Die Bewilligung zweier Assistenten für den Zeichen-Unterricht an der Staats-Realschule in Troppau;

Die Ertheilung einer Remuneration von 40 fl. an den Schuldiener Alois Montag, dann von 20 fl. an den Schuldiener Franz Vogel;

Die Verfügungen des Landes Schulrathes betreffend.

Die Belassung des Lehramts-Candidaten Anton Földt, zum Supplenten am Weidenauer Real-Gymnasium;

Die unmittelbare Abweisung der Schüler, welche in zwei nach einander folgenden Semestern die III. Fortgangsklasse erhalten haben von der Direktion der Schulanstalt;

Die Ernennung des General-Vicariats-Sekretärs P. Andreas Rutschera zum prov. Exhortator am Staats-Gymnasium in Teschen;

Die Gewährung einer Remuneration an solche Lehrer, welche begabte Schüler in den ersten Jahrgang der Lehrerbildungs-Anstalt mit gutem Erfolge vorbereiten;

Die Genehmigung zur Berufung des Gustav Waniek als Hauptlehrer an der evangelischen öffentlichen Lehrerbildungsanstalt in Bielitz.

Die Bestätigung der Ernennung.

des Rozdon Johann, zum definitiven Lehrer in Grodzisch.

„ Koczvara Franz, zum Lehrer in Poremba.

„ Szabte Karl, zum Oberlehrer in Groß-Kroffe.

„ Siemehr Karl, zum Unterlehrer in Odrau.

„ Breier Josef, zum Oberlehrer in Freihermsdorf.

„ Hofmanith Hubert und des Tschauder Johann zu Unterlehrern in Freudenthal.

„ Ludwig Rajetan, zum Oberlehrer in Breitenau.

„ John Liberatus, zum Lehrer in Neurothwasser.

„ Hofmanith Julius, zum Lehrer in Altstadt, Bezirk Freudenthal.

„ Peß Franz, zum Unterlehrer in Engelsberg.

„ Czerny Wenzel, zum Oberlehrer in Weißkirch.

„ Huber Karl, zum Oberlehrer in Petrowitz.

„ Schenk Josef, zum Unterlehrer in Lautsch.

„ Beschel Johann und Rzymann Heinrich, zu Unterlehrern in Wagstadt.

Der Landes Schulrath beschließt:

Das Gesuch der Stadtgemeinde Weidenau um Erweiterung des dortigen Real-Unter-Gymnasiums in ein Ober-Gymnasium mit Beginn des Schuljahres 1875 und 1876 dem hohen Ministerium fürnvorlich vorzulegen.

Der Turnunterricht am Real-Gymnasium in Weidenau wird an den Lehrer Sperner für das Schuljahr 1874 und 1875 übertragen.

Die Berufung der Priester Josef Wolf und Kasimir Rascha zur aushilfsweisen Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes an der Troppauer Staats- Realschule, und die Bestellung des Friedrich Langer zur prov. Leitung der Direktionsgeschäfte an der Jägerndorfer Unter- Realschule werden genehmigt.

Der Lehrer Rudolf Klobassa wird im Lehramte bestätigt und ihm der Titel: „Professor“ ertheilt.

Die Trennung der II. Klasse in 2 Abtheilungen am Troppauer Ober- Gymnasium und die Bestellung des Heinrich Kreisel zum Supplenten an dieser Anstalt wird bewilligt.

Troppau, am 2. November 1874.

Korrespondenzen.

Wigstadt. (Spende.) Herr Dr. Zimmer, Obmann des Ortschaftsrathes spendete zur Vergrößerung der Lehrer- und Schülerbibliothek neuerdings den Betrag von 22 fl., nachdem derselbe erst kürzlich 10 fl. demselben Zwecke widmete. Es verdient dieser Akt der Wohlthätigkeit, der übrigens zur Nachahmung empfohlen wird, umsomehr veröffentlicht zu werden, da es vielleicht wenige Schulen gibt, die sich solcher Wohlthäter rühmen können.

Lautsch bei Odrau. (Einweihung der Volksschule in Lautsch.) Am 18. Oktober fand hier eine für die gesammte Bewohnerschaft erhebende Feier statt, nämlich die Einweihung des neuen Schulhauses. Aus Nah und Fern waren Theilnehmer erschienen, welches den Beweis, wie sehr die neuen Schulgesetze das Volksinteresse zu heben vermögen, bestätigt. Ueber die Einladung des dortigen Ortschaftsrathes waren die Mitglieder des k. k. Bezirksschulrathes Ferdinand Pauler und Josef Görlich erschienen. Nebst diesen bemerkte man noch mehrere Lehrer der umliegenden Ortschaften. Zur Vornahme der kirchlichen Weihe war im 1. Stocke das Lehrmittelskabinet ausgewählt worden, in welchem auf einem Tische ein Kreuzifix zwischen 2 Kerzen aufgestellt war. Nach vorgenommener Ceremonie hielt der Dechant von Odrau an die versammelte Gemeinde und Schuljugend vor dem Schulhause eine Ansprache in 3 Abtheilungen, und zwar begann er damit, daß er zuerst die Schuljugend, dann die Gemeindebewohner und zuletzt an die Leiter der Schule kirchliche Ermahnungen sprach. Der Jugend legte er in schönen Worten den fleißigen Schulbesuch an's Herz, er ermahnte sie zum größten Fleiße, zur Ordnung und Sittlichkeit und bedeutete ihnen, daß eine gute Erziehung weit über ererbtes Vermögen hinausrage. Den Eltern und Bewohnern dankte er für die Auslagen, ermahnte sie zur sittlichen Erziehung ihrer Kinder und munterte sie auf auszuhalten und alles mögliche zum Besten der Schule auch ferner zu leisten. Den Leitern der Schule sagte er, die Kirche spreche zu ihnen, daß sie die ihnen anvertrauten Kinder sittlich religiös erziehen sollen.

Nach dieser Ansprache setzte Lehrer Görlich die geschichtliche Entwicklung der Lautscher Volksschule auseinander, indem er bemerkte, daß in diesem Orte vor 91 Jahren noch keine Schule bestand, daß erst unter der Regierung des unvergesslichen Kaiser Josef II., nachdem er die Leibeigenschaft gänzlich aufgehoben hatte, die erste Schule errichtet wurde, daß der erste Lehrer Wagner geheißsen und im Jahre 1812 mit Tod abging, daß an Stelle dieses Lehrers Lehrer Dengler kam, der 1846 starb, dem nun der jetzt bereits pensionirte Lehrer folgte. Im Jahre 1859 wurde wegen Mangels an Raum eine neue ebenerdige Schule erbaut. Bis zum Jahre 1870 wäre kein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen, bis die neuen Schulgesetze welche eine größere Anforderung an die Volksschule stellen, und die Zunahme der Schüler auch eine größere war, eine größere Schule bedingten. Durch die Opferwilligkeit der Schulgemeinde ist endlich dieses schöne einstöckige Gebäude zu Stande gekommen. Er dankte der Schulgemeinde für die gebrachten Opfer, ermahnte, sowie es auch von Seite des Herrn Dechants geschah, die Schüler zu fleißigem Schulbesuche und betonte insbesondere, daß die jetzigen Schulgesetze auf sittlich religiöser Erziehung und wissenschaftlicher Bildung basirt seien. Schließlich ersuchte

er, den höchsten Förderer des Unterrichtes, Sr. Majestät dem Kaiser ein dreimaliges „Hoch“ darzubringen, welcher Aufforderung auch mit Begeisterung entsprochen wurde, worauf Herr Lehrer Sivel aus Lautsch die Volkshymne anstimmte. Nachdem diese beendet war, wurde in der Wohnung des Lehrers noch ein kleines Festmahl gehalten, an welchem der Gemeindevorstand, der Ortschulrath und die anwesenden Lehrer theilnahmen, auch wurden bei dieser Gelegenheit einige Toaste ausgebracht. Die Gemeinde Lautsch hat durch die Erweiterung des Schulhauses viel Sinn für die Schule verrathen. Dasselbe ist schön, einstöckig und hat im 1. Stocke zwei helle, geräumige Lehrzimmer; zu ebener Erde sind die Lehrerswohnungen.

Mannigfaltiges.

Aus Böhmen. Die Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes wurde im böhmischen Landtage über Antrag des Dr. Herbst — vertagt.

Aus der Bukowina. Der Landtag von Bukowina hat die im Verlage des Bukowina'er Volksschullehrervereines erscheinende Zeitschrift „Bukowina'er pädagogische Blätter“ mit 500 fl. ö. W. subventionirt.

In Mähren und Schlesien wurden die bewilligten 50 fl. gestrichen.

Die Schule — Reichssache. In der vor Kurzem in Laibach stattgefundenen krainischen Landeslehrerkonferenz wurde folgende Resolution gefaßt: „Den Gemeinden ist jeder Einfluß auf die Lehrervahl zu entziehen, und die Schule zu einer Reichssache zu machen.“

Gegen die Lehrerinnen. Die bairische Lehrzeitung hat gegen die Einführung von Lehrerinnen in die städtischen Schulen von Augsburg energischen Protest erhoben und sich dabei auf einen Ausspruch der Chemn. päd. Blätter berufen. „Bl. f. Erz. und Unt.“

Die erste Bürgerschule in Brünn. Der Brünner Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 22. September d. J. die Errichtung einer selbstständigen dreiklassigen Bürgerschule für Knaben beschloffen, deren erster Jahrgang mit Beginn des neuen Schuljahres 1874 und 1875 eröffnet wurde. „D. B.“

Schulanekdoten. Ein Lehrer wollte einen Knaben, der sich ungezogen gegen ihn benommen hatte, auf eine ganz besondere, den Ehrgeiz anstachelnde Art bestrafen und sagte zu ihm: „Ja Du Lotterjunge, Du bist gar nicht werth, unter Deinen Mitschülern zu sitzen, von nun an sitzt Du hier bei mir!“ „B. p. Bl.“

Ein Kind aus zahlreicher Familie ward vom Lehrer gefragt: „Was geht früh zuerst auf?“ „Ein Laib Brot!“ rief schnell das scharf beobachtende Kind.

Confiscirt. Die am 1. November erschienene Nummer 21 des „Znaimer Lehrerbote“ wurde wegen eines mit „Griwa Landtag“ betitelten Leitartikels, der die Thätigkeit des mähr. Landtages auf dem Gebiete der Volksschule zum Gegenstande hatte, von der k. k. Staatsanwaltschaft mit Beschlagnahme belegt. Es mußte das Blatt deshalb in zweiter Auflage erscheinen.

Gehaltserhöhung. Der Gemeinderath von Laibach erhöhte in seiner letzten Sitzung die Gehalte der städt. Volksschullehrer von 600 auf 700 fl. und jene der Unterlehrer von 480 auf 500 fl. „M. Sch.“

Acht Monate ohne Gehalt. Der „Znaimer Lehrerbote“ erzählt, daß in Mähren ein Lehrer lebe, der 8 Monate, sage volle acht Monate keinen Gehalt bekam. — Das Blatt macht hiezu die Bemerkung: Wir erlauben uns bei dieser Gelegenheit an die Herren Landtagsabgeordneten die bescheidene Anfrage, wie es denn doch mit ihren Diäten aussieht, ob sie ihnen nicht auch etwa jahrelang vorenthalten werden? In Mähren ist ja alles möglich.

Das Schulgeld aufgehoben. Der krainische Landtag hat in der Sitzung vom 12. Oktober die Aufhebung des Schulgeldes an den Volksschulen beschloffen.

Was die Donau thut. Lehrer: Wo entspringt die Donau? Schüler: die Donau entspringt mehreremale. Bei Ulm entspringt sie den Württembergern; bei Passau entspringt sie den Baiern; bei Orfowa entspringt sie den Oesterreichern; wenn sie aber durch Oesterreich durch ist, hat sie alle Lust zum Springen verloren und fällt ins Meer. „M. Sch.“

Erledigte Lehrerstellen.

Mähren:

- Schulbezirk Znaim: Groß-Tajar, 3kl. B., Dbl. 600 fl., F. 200 fl., jr. B., 28/11. D.-Sch.
 Unterl.-St. dafelbst, I. Gehaltskl., 28/11.
 " Römerstadt: Grmsdorf, 2kl. B., Dbl. II. Gehaltskl., 30/11. D.-Sch.
 " Mähr.-Trübau: Mähr.-Trübau, B., Dbl., 600 fl. G., 200 fl. F.-B., 120 fl.
 Quart.-Geld; L.-St., 600 fl.; Lehrerin: ev. Unterlehrer-Stelle
 I. Gehaltskl., 22/11. D.-Sch.
 " Mistek: Braunsberg, 5kl. B., Dbl. 600 fl.; Unterl.-St. 360 fl., 28/11. D.-Sch.
 Frankstadt, 5kl. B., L.-St. 600 fl.; Unterl.-St. 360 fl., 28/11. D.-Sch.
 Klein-Prabowa, 1kl. B., L.-St. 500 fl., 28/11. D.-Sch.
 " Neutitschein: Neutitschein, 5kl. B., L.-St. 600 fl.; Unterl.-St. 360 fl.,
 20/11. D.-Sch.

Nieder-Oesterreich.

- " Hernals: Königstetten, B., Unterl.-St. 500 fl., 20/11. D.-Sch.
 " Neunkirchen: Schottwien, B., L.-St. 700 fl., 20/11. D.-Sch.

Druckfehlerberichtigung aus Nr. 21.

Seite 209, Zeile 2 von unten soll es heißen anstatt „über die“ überbies. Seite 211, Zeile 17 von oben anstatt „Landeslehrerfamilie“ Landlehrerfamilie. Seite 214, Zeile 25 von unten statt „Kandidaten“ Kandidaten.

Briefkasten.

Herrn B. B. in Z.: Für 1874 ist Alles beglichen. — Herrn A. K. in F.: Wir haben Ihrem Wunsche mit Vergnügen entsprochen. — Herrn A. B. in J.: Danke freundlichst. — Herrn F. K. in Br.: Persönliche Rücksprache sehr erwünscht. — Herrn J. H. in W.: Haben Sie den bewußten Brief erhalten? — Herrn A. K. in B.: Das freut uns, daß Sie bleiben; wir haben Ihnen die letzte Nummer nach K. geschickt.

Gingehend.

Geehrte Kollegen des Freistädter Bezirkslehrer-Vereines!

Der löbl. k. k. Bezirksschulrath zu Freistadt hat mit dem Erlasse vom 31. Oktober 1874, Z. 1003 den Bezirkslehrerverein angegangen, die vom hohen k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht verfaßten Lehrpläne einer gründlichen Berathung zu unterziehen, und die den obwaltenden Verhältnissen gemäß etwaig gemachten Abänderungen bis höchstens Ende Jänner 1875 bekannt zu geben.

Der wichtigen und dringenden Sache wegen, sieht sich die Vereinsleitung verpflichtet, eine Bezirkslehrerverammlung des Vereines nach Freistadt einzuberufen und die sämmtlichen Herren Mitglieder zur zahlreichen und eifrigen Betheiligung an der Berathung höflichst zu bitten.

Die Versammlung findet am 26. November 9 Uhr vormittags statt.

Gegenstand der Berathung:

1. Verlesung des letzten Protokolls.
2. Rechnungslegung für die Zeit der ersten Vereinsperiode.
3. Lehrpläne und Stundeneintheilungen.
4. Anschaffung von Zeitschriften und Büchern.
5. Bestimmung des nächsten Versammlungstages und Ortes.

Freistadt, am 7. November 1874.

Albalt Kopka,
Obmann.

Concurs.

An der einklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Piskau, Schulbezirk Jägerndorf, ist die mit dem Jahresgehälter von 400 fl. nebst freier Wohnung verbundene Stelle des Lehrers zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche bis 10. Dezember d. J. im vorschriftsmäßigen Wege beim Ortsschulrathe in Piskau einzubringen.

Jägerndorf, 29. Oktober 1874.

A. k. Bezirkschulrath.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereines.

Verantwortlicher Redacteur: Valentin Roschut.

Druck von A. Kiedel in Troppau.

pro. 2. Dezember 1874 2 M. 3/4 10 Pfennig dublet

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Preis: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Inserate: 5 kr., bei Kontur-Ausschreibungen 3 kr. für die zweispalt. Zeile.

herausgegeben
vom
schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geneigte Beiträge sind zu adressiren:

An die Redaktion
des „Schlesisches Schulblatt“
Troppau, Ratiborer Straße
Nr. 12.

Nr. 23.

Troppau, den 1. December 1874.

III. Jahrgang.

Ueber naturgeschichtliche Lehrmittel der Volksschule und die Mittel solche zu erwerben.

Von Professor Tobias Hienel.

(Schluß.)

Das Ausstopfen der Vögel.

Will man Vögel ausstopfen, so besorge man als nothwendige Werkzeuge ein scharfes Messer (Feidermesser), eine Feile, Beißzange, etwas gröberen und feineren Drat, einen Drathaken zum Aufhängen des auszustopfenden Vogels, Arsenik, der gepulvert und in Alaunwasser aufzulösen ist, oder statt dessen Arsenikseife die ebenfalls aufgelöst werden muß, zuletzt noch Berg und Glasaugen zum Ersatz für die natürlichen Augen des Vogels.

Die Haut des todtten Vogels wird zuerst auf der Brust der Länge nach durch einen ungefähr zwei oder bei größeren Vögeln vier Zoll langen Schnitt, doch ohne das Fleisch zu verletzen von einander getrennt. Nun fängt man an, die befiederte Haut abzulösen und zwar nach beiden Seiten, bis man an die Gelenke der Flügel und Füße gelangt. Hier werden die Flügel und Füße im Gelenke vom Körper abgelöst, und mit dem Absondern der Oberhaut so fortgefahren, bis der herausgelöste, hautlose Kadaver nur noch am Halse von der Haut umgeben ist. Der Hals wird nun auch behutsam bis an den Schnabel aus der Haut geschält, der Hals aber vor dem Kopfe abgeschnitten, die Zunge aus dem Schnabel gelöst und aus dem Kopfe Augen und Hirn mit einem Messerchen herausgenommen, die Haut aber einstweilen wieder über die Hirnschale gezogen.

Nun ziehe man langsam die befleischten Flügel nach innen aus der Haut bis an die äußersten Gelenke heraus, und löse das Fleisch von den Flügelknochen mittelst eines scharfen Messers ab und schabe die Knochen, damit kein Fleischtheilchen daran bleibe.

Eben der Vorgang ist bei den Beinen (Füßen) zu beobachten. So hat man den Balg des Vogels, wie man ihn zum Ausstopfen braucht, erhalten, und das eigentliche Ausstopfen kann beginnen.

Man nehme einen Drat nach der Größe des Vogels in der Dicke verschieden, ungefähr zwei Zoll länger als der ganze Vogel, spize ihn an beiden Seiten zu, biege in der Gegend der Flügel und Füße je eine Schlinge.

a b
———
o o

Die Entfernung der Schlingen kann man am besten am herausgelösten Kadaver bemessen, sonst könnte es gar leicht geschehen, daß die Entfernung eine zu große oder zu kleine würde, in welchen Fällen der Vogel mißfaltet würde.

Diese Schlingen a, b, sind bestimmt die Fuß- und Flügeldrähte daran zu befestigen. Ebenso nehme man Drähte (zu jedem Flügel und Fuß einen) mache sie etwas länger als die Flügel, stecke sie an den Flügelknochen zwischen Haut und Knochen bis an den äußersten Flügeltheil, hülle um Draht und die mit Arseniklösung bestrichene Knochen Werg, so dick, als früher die Fleischtheile waren, und ziehe behutsam die vorher wieder mit Arsenikseife bestrichene Haut darüber; ebenso geschieht es mit den Beinen (Füßen) des Vogels. Bei letzteren ist jedoch zu beobachten, daß der Draht viel länger genommen, durch die Fußseite bei den Zehen herausgesteckt und 2—3 Zoll vorstehend gelassen werden müsse, damit der Vogel nach dem Ausstopfen auf einem Stellholze oder Postamentchen befestigt werden könne. Der Draht, der zum Ausstopfen benützt werden soll, muß vorher gut ausgeglüht, d. i. im Feuer durchaus glühend gemacht werden, damit er dann nach dem Erkalten recht biegsam und nicht spröde sei. Nun wird die Haut, der innere und äußere Theil der Hirnschale und die Schnabelhöhlung mit aufgelöster Arsenikseife bestrichen, zum Schutze gegen Insekten, die gerne ihre Eier an die Fleischtheile der Haut anlegen, aus denen später Larven sich entwickeln, die den Vogel zerfressen und verderben würden.

Nun stopfe man die Hirnschale mit Werg voll, stecke den langen Draht durch die untere Kopföffnung, das innere Werg und den obersten Theil der Hirnschale, ziehe die Haut über dieselbe, und stecke den Draht noch weiter hinauf, so, daß er ungefähr einen halben Zoll über der nun auch durchstochenen Kopfhaut emporsteht.

Nun wird der Draht, vom Kopfe abwärts, mit Werg weiter bis zur gehörigen Dicke umhüllt, daselbe so wie die innere Seite der Halshaut, mit Arsenikseife bestrichen und die Haut darüber gezogen.

Jetzt werden die Flügel- und Fußdrähte in den Schlingen des Längendrathes (Hauptdrathes) durch Umbiegen befestigt, das Ende des Längendrathes in den Schwanz des Vogels gesteckt, und das Ausstopfen des Leibes vorgenommen, bis der Körper die gehörige Dicke erreicht hat. Als Surrogat für Werg nehme man bei größeren Vögeln in der Bauchhöhlung Heu, welches nur gegen die Haut zu mit Werg zu umgeben ist.

Nun wird die Brust- und Bauchhaut zugenäht, die Nath durch die Federn gehörig verdeckt, und dem Vogel hinsichtlich der Richtung der Flügel, der Haltung des Kopfes und der Beine die gewünschte Stellung gegeben.

Als Augen werden gläserne Halblinsen (Vogelaugen) wie man solche in größeren Glashandlungen in verschiedener Größe zu kaufen bekommt, eingesetzt. Man muß sie vorher mit Oelfarbe nach Bedürfnis bemalen und trocknen lassen, und sie dann, so lange die Haut am Kopfe des Vogels noch feucht ist, (im trocknen Zustande müßte die Kopfhaut um die Augen angefeuchtet werden) einsetzen. Diese Glasaugen ersetzen täuschend die natürlichen.

Statt der Glasaugen kann man auch bei Vögeln mit schwarzen Augen z. B. bei Raben, die sogenannten schwarzen Rosenkranzperlen nehmen, indem man solche in zwei Theile spaltet und je eine Hälfte als Auge benützt.

Nun wird der Vogel mittelst des vorstehenden Fußdrathes auf sein Postamentchen befestigt, die Federn recht sorgfältig nochmals geordnet und die richtige Stellung gegeben.

Anmerkung.

Man hüte sich sorgfältig die Federn des Vogels, besonders weiße Federn zu beschmutzen oder mit Fett zu besudeln, im vorkommenden Falle jedoch kann man

sie mit etwas ungelöschtem, verwitterten Kalkstaube reinigen, jedoch leidet die Farbe. Auch ist noch zu bemerken, dass besonders Fettstellen der Haut mit etwas mehr Arsenikseife bestrichen werden, damit der Arsenik das Fett aufzehre.

Um die so ausgestopften Vögel zu erhalten, ist es rathsam, sie mit einer besonderen Salbe von Zeit zu Zeit einzureiben. Diese besteht aus 4 Loth Arsenikpulver, 6 Loth an der Luft zerfallenen Aetzkalk, 2 Loth gepulverten venezianischen Seife, 1 Loth Maun-Pulver. Diese Mischung wird in einem Topfe mit so viel Wasser übergossen, dass umgerührt hieraus eine weiche Salbe entsteht.

Der dritte schlesische Lehrertag.

(Fortsetzung.)

Ueber Antrag des Oberlehrers Fuchs (Jägerndorf) beschließt die Versammlung, dem Herrn Landespräsidenten Ritter von Summer für dessen Verdienste um den Lehrerstand eine telegraphische Begrüßung zu übersenden, worauf Herr Landeschulinspektor Dr. Beynek im Namen des Herrn Landespräsidenten den Dank ausspricht.

Nach vollzogener Wahl der Rechnungs-Revisoren fordert der Vorsitzende zur Bestimmung des nächsten Vorortes auf. Ueber Vorschlag des Herrn Prof. Glöser (Teschen) wird Teschen einstimmig gewählt.

Hierauf setzt Prof. Kienel (Troppau) die Nothwendigkeit einer Statutenänderung auseinander und stellt folgende Anträge:

§ 2 der Statuten solle heißen: Mitglieder des Vereines sind schles. Lehrer und Schulfreunde (Vereine und Korporationen soll wegfallen.)

§ 3. Als Jahresbeitrag zahlt jedes Mitglied 50 kr. Diese Jahresbeiträge sind u. s. w.

§ 4. Der Sitz des Centralausschusses sei nicht auf Troppau allein beschränkt.

Im Falle Generalversammlungen nicht möglich sind, sollen Delegirtenversammlungen einberufen werden.

§ 2 und 3 werden nach der Fassung des Referenten mit Majorität angenommen; § 4 und 7 werden aber nach lebhafter Debatte vom Referenten zurückgezogen. Rücksichtlich der Beschlussfähigkeit der Generalversammlungen wird der Antrag des Dr. Mich (Troppau) „Beschlussfähig ist die Generalversammlung (§ 7 Absatz 2), wenn wenigstens $\frac{1}{10}$ aller dem Vereine angehörigen Lehrer anwesend ist“ mit Majorität angenommen.

Vor der hierauf stattgefundenen Wahl des Central-Ausschusses gab der Vorsitzende die Erklärung ab, dass er unter allen Umständen nicht gewillt sei, eine Wiederwahl anzunehmen. Dasselbe sagt er auch im Namen der Ausschussmitglieder Baniarz, Blatt, Kienel, Meigner, Dr. Mich, Dr. Pawlik und Dr. Rotter.

Oberlehrer H. Schulig (Wagstadt) schildert in beredten Worten die Verdienste des bisherigen Ausschusses und betont, dass von der Fortführung der Geschäfte durch dieselben Männer der Bestand des Vereines abhängt. Er fordert die Versammlung auf, diesen Männern ihres unbegrenzten Vertrauens ihre Stimmen nur wiederzugeben; denn „diese Männer können den Verein nicht aufgeben, sie müssen die Wahl annehmen.“ (Rauschender Beifall).

Hierauf wird das Skutinium eingeleitet und sodann dem Oberlehrer Blatt (Troppau) vom Vorsitzenden zur Berichterstattung über die Lesebuchfrage das Wort ertheilt.

Derselbe wirft einen Rückblick auf jene Zeit, in der wir ein einziges Lesebuch besaßen und konstatirt, daß wir uns heute in Oesterreich einer förmlichen Lesebuchliteratur rühmen können. Doch seien die vorhandenen Lesebücher keineswegs schon so vollkommen, als es wünschenswert wäre. Redner beantwortet im weiterm Verlauf seines Vortrages nachstehende Fragen:

1. Welche Anforderungen stellte man früher an das Lesebuch?
2. Was soll das Lesebuch enthalten?
3. Inwieweit entsprechen die gegenwärtig vorhandenen Lesebücher diesen Anforderungen?

Hinsichtlich des ersten Punktes geißelt er die übertriebenen Anforderungen, die manche Lehrer aus Unkenntnis oder aus irriger Auffassung der Konzentration des Unterrichtes an das Lesebuch stellen.

Uebergehend auf den zweiten Punkt weist Redner auf den § 21 der Schul- und Unterrichtsordnung hin und betont, daß den Kindern Bilder von Charakterfesten, der allgemeinen Menschheit, der Nation und dem Vaterlande nützlichen Männern und Frauen vor die Seele zu führen seien, damit sie für die uneigennützigste Hingabe an den Nächsten, an Gemeinde und Vaterland begeistert werden und damit ihnen jene wahrhaft religiöse Erziehung zu theil werde, die das Interesse für die Natur, für das Schöne, Edle und Gute weckt und erhält. Das Lesebuch diene ferner der Sprach- und der ästhetischen Bildung; es führe die Kinder in die National-Literatur ein und enthalte das Beste und Gebiegenste aus der Poesie und Prosa, natürlich mit Berücksichtigung der jeweiligen Bildungsstufe des Kindes. Zum Inhalte eines gebiegenen Lesebuches gehören auch naturhistorische, geographische, geschichtliche Aufsätze und Lieder.

Bezüglich des dritten Punktes erwähnt er, daß die Lesebücher aus dem k. k. Schulbucherverlage einer gründlichen Umarbeitung bedürfen; indem darin sowohl die Märchen als auch die mannigfachen Charakterbilder fehlen und die Musterstücke aus der Naturkunde zu allgemein gehalten sind, mithin wenig oder gar kein Interesse bieten; zudem wiederholen sich einzelne Lesestücke.

Ueber die Lesebücher von Niedergesäß spricht sich Redner lobend aus, nur wünscht er, daß im ersten Theile der Unterstufe die österr. Schulverhältnisse mehr berücksichtigt werden und führt als Beispiel das erste Musterstück an. Nachdem er noch auf einige schwierige Lesestücke in den einzelnen Bänden und auf die kürzlich erschienene Ausgabe für Landschulen hingewiesen hatte, hob er die fachkundige Anordnung und Gliederung aller Theile des Lesebuches hervor, wie auch die gewiss zweckmäßige Trennung der Ausgaben für Knaben- und Mädchenschulen.

Viel Lobenswerthes sagt Referent auch von den Lesebüchern von Binstorfer Deinhardt und Jessen. Hier seien die Geschichts- und Kulturbilder besonders anziehend geschrieben; nur wären einzelne Nummern zu weitläufig und zu hoch geschrieben, weshalb sich eine Sichtung des Materiales empfehlen würde.

Die Lesebücher für Landschulen von Jessen (Unter- und Mittelstufe) gewähren, sowohl was Inhalt als äußere Ausstattung betrifft, eine sichere Bürgschaft für den Wert derselben. Der Verfasser hat durch die Anordnung bewiesen, daß er die Bedürfnisse unserer Landschulkinder kennt, und hat ihnen Rechnung getragen. Insbesondere sind die Beiträge zur Heimatskunde, die hierin wesentliche Berücksichtigung fanden, sehr anregend. Der dritte Theil des Lesebuches, die Oberstufe, dürfte bald erscheinen; somit hätten die Landschulen eines der nothwendigsten und nützlichsten Lehrmittel, ein gutes Lesebuch, gewonnen.

Zum Schlusse stellte Redner zwei Anträge, die durch Amendements vervollständigt, folgend lauten:

1. Es soll an das h. Ministerium die Bitte um Umarbeitung der Lesebücher unter Angabe der Gründe und der Richtung, nach welcher diese geschehen solle, gerichtet werden.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen und der neue Central-Ausschuss mit der Ausführung betraut.

2. Es solle Herrn Niedergesäß der Wunsch bekannt gegeben werden, dass er bei Veranstaltung einer neuen Auflage mehr Rücksicht auf die österr. Schulverhältnisse nehmen und für die unteren Stufen minder schwierige Lesestücke wählen solle.

Der Vorsitzende formulirt diesen Antrag in folgender Weise:

„Es solle überhaupt dem neuen Centralausschusse die Aufgabe zugetheilt werden, auf Grund der Arbeit des Herrn Blatt eine ausführliche, gründliche Prüfung aller Lesebücher vorzunehmen, die Resultate zu veröffentlichen und diese auch den Verfassern der betreffenden Lesebücher bekannt zu geben“. (Einstimmig angenommen.)

Hierauf spricht Oberlehrer Hansel (Groß-Raaden) über landwirthschaftliche Fortbildungskurse an Volksschulen in längerer, von Beifall unterbrochener Rede. Er wies die Nothwendigkeit eines rationellen Betriebes der Landwirthschaft recht anschaulich nach, legte seine Ansichten über die Kultivirung des Bodens, die Veredlung der Viehzucht und die Pflege der Bienenzucht dar, machte auf die mannigfachen Verbesserungen und Neuerungen auf diesen Gebieten aufmerksam und betonte dass es die Pflicht des Lehrers sei, belehrend auf das Volk einzuwirken. Dieser solle sich vor allem durch freundliches Entgegenkommen die Achtung und das Vertrauen der Landwirths zu erwerben suchen, seine Vorträge über Landwirthschaft seien verständlich, anschaulich und interessant, dann werden selbe auch fleißig besucht werden. Nachdem sich der Redner noch über die Zweckmäßigkeit der Fortbildungsschulen und die Art ihrer Einführung ausgesprochen hatte, schloß er unter lautem Beifall seinen Vortrag, an welchen sich einige Bemerkungen des Herrn Dr. Zeynek knüpften. Darauf Schluss der ersten Hauptversammlung.

Als sich um 1½ Uhr die Theilnehmer zur Festtafel im Hôtel Bauer versammelt hatten, da brachte nach dem ersten Gange der Obmann des Orts-Ausschusses, Herr J. Wscher, einen Toast auf Sr. Majestät den Kaiser aus. Ein dreifaches Hoch durchbrauste den Saal und die Militärkapelle intonirte die Volkshymne.

Hierauf folgte Toast auf Toast von den Herren: Dr. Hufferl auf die Lehrerschaft, Schulrath Nibel auf die Stadtgemeinde Jägerndorf, Dr. Porges auf die Stadt Leobschütz, Gymnasialoberlehrer Kleiber aus Leobschütz auf die Versammlung, Eduard Kratschmer auf die heimkehrenden Nordpolfahrer, R. Göbel auf den Bezirkshauptmann, dieser auf den k. k. Landeschulinspektor Dr. Zeynek, worauf dieser auf die schles. Schule und Pollak (Friedek) auf den Centralausschuss toastirte.

Um 4 Uhr begann das Schauturnen im Saale zum grünen Hirschen.

Turnlehrer R. Keller hielt zuerst eine kurze Ansprache und führte dann mehrere Ordnungs- und Geräthübungen zuerst mit Knaben, dann mit Mädchen in einer Weise durch, die jeden Zuschauer in hohem Grade befriedigt hat. Alle Achtung vor einem Manne, der das Turnen mit so viel Sachkenntnis leitet. Der erste Festtag wurde mit einem Concerte der Militärmusik und einem Kränzchen geschlossen.

Besonders hervorzuheben wäre noch der vor der Hauptversammlung gehaltene

höchst interessante und, was wir besonders betonen, populäre Sektions-Vortrag des Herrn Prof. Glöser (Teschen) über die Dampfmaschine. Wir bedauern sehr, uns über diesen gebieghenen Vortrag sowie über andere Vorkommnisse nicht ausführlich aussprechen zu können, weil der Bericht über den Lehrertag noch in diesem Jahrgange abgeschlossen werden muß. (Schluß folgt.)

Der VI. allgemeine österreichische Lehrertag in Wien.

(Bericht von Joh. Doitwa.)
(Schluß.)

In der 2. Hauptversammlung (Donnerstags, den 20. August) referirte Herr Bürgererschul-lehrer Fellner zunächst über die Gründung eines allgemeinen österreichischen Lehrervereins. Er empfiehlt die Gründung eines Central-Lehrervereins in Wien und glaubt von der Bildung eines allgemeinen österr. Lehrervereins aus vielen Gründen abrathen zu müssen. Dieser Centralverein solle der Mittelpunkt der Bestrebungen der österreichischen Lehrerschaft sein und zur Förderung der Schul- und Lehrerinteressen eintreten, im allgemeinen die Aufgabe des aufgelösten ständigen Ausschusses lösen. Redner beantragt schließlich: „Der VI. allgemeine österreichische Lehrertag nimmt zur befriedigenden Kenntniss, daß die Mitglieder des Centralausschusses in Wien, welche die Vorarbeiten zu diesem Lehrertage leiteten, einen Verein zu gründen beabsichtigen, der als sein Ziel dasjenige bezeichnen wird, welches der aufgelöste ständige Ausschuss hatte.“ Herr Oberlehrer Georg Ernst betont die Nothwendigkeit der Erhaltung des Instituts der Lehrertage und beantragt einige Thesen in diesem Sinne und zwar:

„Der VI. allgemeine österr. Lehrertag in Wien spricht aus: Die allgemeinen österr. Lehrertage sind als Landesversammlungen für die Behandlung von Schul- und Lehrangelegenheiten, insofern diese eine allgemeine Bedeutung haben, nicht nur erspriesslich, sondern auch nothwendig.“

Daran schließt er folgende Thesen:

1. Es ist wünschenswert, daß sich ein Verein mit dem Sitz in Wien bilde, welcher die von dem allgemeinen österr. Lehrertage zum Beschluß erhobenen Anträge auf geeignete Weise durchführe und über die Veranstaltung solcher Lehrertage Anlaß nehme.

2. Die Lehrervereine der Kronländer treten entweder durch ihre Delegirten oder durch ihre correspondirenden Mitglieder mit diesem Vereine in Verbindung.

Herr Steinberger und Laurenz Meyer sprechen für diese Anträge; Herr Schwarz plaidirt für die Gründung eines Vereines, der sich über das ganze Gebiet der Monarchie ausdehne. Der Referent schließt sich den Thesen Ernst's an und wird die Erstere bei der Abstimmung zum Beschluß erhoben, während alle Ausführungsbestimmungen dem zu errichtenden Ausschusse überlassen werden.

Nun referirt Herr Holzgabel (Wien) „über die planmäßige und fortgesetzte Vermittlung zwischen Schule und Volk auf dem Wege der Presse.“ Indem der Referent einerseits in anerkennender Weise der freisinnigen Presse gedenkt, welche die Bestrebungen der Lehrerschaft nach Kräften unterstützt und andererseits auf die Gefahren der clerikalen Presse hinweist, betont er die Nothwendigkeit eines Blattes, welches in jene Kreise dringe, wo die geistlichen Traktätlein, die Kanzel und der Bischofsstuhl noch von bedeutendem Einflusse seien und empfiehlt deshalb der Versammlung folgende Resolution anzunehmen: „Der VI. allgemeine österr. Lehrertag in Wien hält es wie der IV. in Linz im Interesse der freisinnigen Lehrer Oesterreichs, im Interesse der Hebung und thatkräftigen Unterstützung des Schulwesens für geboten, die liberale Presse im Allgemeinen und das von Franz Bobies redigirte „Freie Volksblatt“ insbesondere in jeder gesetlichen Weise zu fördern und zu unterstützen.“ Dieser Antrag wird mit lebhaftem Beifalle angenommen.

Herr Ernst aus Wien bespricht hierauf das dritte Thema der Tagesordnung: „Das Schulinspektorat soll nicht nur tüchtigen Volksschullehrern überhaupt anvertraut werden, es sollen diese Inspektoren auch als Lehrer thätig sein,“ und stellt folgende Thesen auf:

1. Der Schulinspektor soll als solcher dem praktischen Schuldienste nicht entzogen sein.

2. Die Inspektionsbezirke dürfen nur eine solche Ausdehnung haben, daß dem Inspektor der oftmalige Besuch einer Schule während des Jahres ermöglicht wird.

Herr Weber aus Jglau spricht über die Anrechnungbarkeit der Dienstzeit der Lehrer. Zur Annahme gelangen folgende Thesen:

1. Es seien in geeigneter Weise Schritte zu thun, daß die Hauptschul-Unterlehrerzeugnisse allgemein gleiche Gültigkeit mit den Lehrbefähigungs-Zeugnissen der Jetztzeit haben.

2. Daß die Dienstzeit des Lehrers vom Tage seiner Anstellung gerechnet werde.

Hieran schloß sich das Referat des Herrn Nienius aus Wien „über die religiösen Übungen in der Volksschule“ unter großem Beifalle der Versammlung. Er besprach die einzelnen religiösen Übungen, welche die Kirche in der Volksschule verlange vom Standpunkte der Pädagogik und legte die Unvereinbarkeit derselben mit den Forderungen der Pädagogik dar. Der Referent erinnert an den Ministerial-Erlass, welcher die Lehrer verpflichtet die religiösen Übungen der Schule zu überwachen, aber nicht diese mitzumachen, da man doch Anstand genommen habe, eine solche Bestimmung in das Reichs-Volksschulgesetz hinein zu interpretiren. Wenn nun der Lehrer der Ansicht ist, daß die Formen nicht zum Wesen der Religion gehören und eben die Gebräuche nicht mitmacht, so wird er zum bloßen Aufseher. Nachdem der Referent zum Schlusse der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Zeit bald kommen wird, wo jeder Glaubenszwang, eine Uebertreibung der Inquisition und des Glaubenskrieges, verschwinden werde, beantragt er folgende Resolutionen:

1. Der VI. allgemeine österreichische Lehrertag erkennt das zwangsweise Verhalten der Schüler zu den religiösen Übungen für unvereinbar mit den Grundsätzen der Pädagogik und hält es daher nothwendig, daß jede wie immer geartete Einflußnahme der Schule auf dieselben in gesetzlicher Weise beseitigt werde.

2. Hiervon ist ausgenommen das Schulgebet, wenn dasselbe den Charakter der Confessionslosigkeit an sich trägt.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und nach einer kurzen Ansprache von Seite des Herrn Vorsitzenden, in welcher er in anerkennender Weise derjenigen Gemeinden gedenkt, welche Vertreter entsendet, wurde die Versammlung und hiemit der VI. allgemeine österreichische Lehrertag mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Der ruhige Verlauf der Verhandlungen, die objektiven Debatten, die ziemlich zahlreich besuchten Nebenversammlungen machten auf jeden Theilnehmer einen würdigen Eindruck und ließen nur den Wunsch aufkommen, recht bald wieder zu vereinter Arbeit zusammenzutreten.

Protokoll

aufgenommen gelegentlich der Generalversammlung des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins in Jägerndorf.

(Fortsetzung.)

Professor Kienel betritt die Tribüne und setzt in längerer Rede die Nothwendigkeit einer Statutenänderung auseinander. Seine Anträge lauten:

§ 2 der Statuten solle heißen: Mitglieder des Vereines sind schles. Lehrer und Schulfreunde. (Vereine und Korporationen soll wegfallen).

§ 3. Als Jahresbeitrag zahlt jedes Mitglied 50 kr. Die Jahresbeiträge sind u. s. w.

§ 4. Der Sitz des Central-Ausschusses sei nicht auf Troppau allein beschränkt.

§ 7. Im Falle Generalversammlungen nicht möglich sind, sollen Delegirtenversammlungen einberufen werden.

Nach längerer Debatte werden § 2 und 3 nach dem Antrage und der Fassung des Referenten mit Majorität angenommen.

Den Antrag in Betreff des § 4 zieht der Antragsteller zurück, weil nach dem Vereinsgesetze ein bestimmter Ort als Sitz des Vereines oder des Ausschusses eines solchen im Statute ausdrücklich genannt sein muß, worauf der Vorsitzende aufmerksam machte.

Ebenso zieht der Referent seinen Antrag in Betreff des § 7 zurück. Anstatt dessen stellt Herr Dr. Mich in Bezug der Beschlußfähigkeit der Generalversammlungen (§ 7 Absatz 2) den Antrag: Beschlußfähig ist die Generalversammlung, wenn wenigstens $\frac{1}{10}$ aller dem Vereine angehörigen Lehrer anwesend ist. (Mit großer Majorität angenommen.)

8. Der Vorsitzende fordert nun zur Wahl der Mitglieder des neuen Central-Ausschusses auf. Daran knüpft er die Erklärung, daß er unter allen Umständen nicht gewillt sei, eine Wiederwahl anzunehmen. Dieselbe Erklärung giebt er im Namen der bisherigen Ausschußmitglieder Vaniarz, Blatt, Kienel, Meigner, Dr. Mich, Dr. Pawlik, Dr. Rotter ab.

Oberlehrer Schulig aus Wagstadt erbittet sich das Wort, hebt in warmen Worten die Verdienste des bisherigen Central-Ausschusses hervor, erklärt, daß von der Fortführung der Geschäfte durch dieselben Männer der Bestand des Vereines abhängt und fordert schließlich die Versammlung auf, diesen Männern ihres unbegrenzten Vertrauens ihre Stimmen nur wieder zu geben, denn sie könnten selbst den Verein nicht aufgeben, sie müßten eine Wiederwahl annehmen. Seiner Rede folgte ein Beifallsturm.

Hierauf wird die Sitzung behufs Besprechung auf 10 Minuten unterbrochen.

(Schluß folgt)

Sechzehnte Sitzung

des k. k. schlesischen Landeschulrathes am 5. November 1874.

Nach Agnosirung des letzten Sitzungs-Protokolles wurden mitgetheilt.

Die Ministerial-Erlässe betreffend:

die Bewilligung eines Betrages von 12000 fl. zu Staats-Stipendien für Böglinge an den Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungs-Anstalten in Schlesien; die Genehmigung zur Anschaffung der für die Lehrer-Bildungsanstalt in Troppau nothwendigen Einrichtungsstücke;

die Belassung des provisorischen Nebenlehrers des Gesanges Franz Poisl am Staats-Gymnasium in Weidenau im Schuljahre 1874/5;

die Vergütung der Kosten der von der Gemeinde Weidenau für das chemische Laboratorium, das naturhistorische und physikalische Kabinet und für die Direktions-Kanzlei des dortigen Staats-Real-Gymnasiums angeschafften Einrichtungsstücke im Betrage von 846 fl. aus dem Staatsschatze;

die Genehmigung der getroffenen Verfügung wegen Beförderung des Unterrichtes in der Religion und französischen Sprache am Realgymnasium in Freudenthal;

Die Annahme der Resignation des Dr. Käsekamp auf die ihm verliehene Lehrerstelle an der Bieliger Gewerbeschule und die Aufforderung zur sofortigen Ausschreibung der Stelle.

Zur Mittheilung gelangten ferner:

die Zuschrift des schlesischen Landesausschusses betreffend die Bewilligung eines Betrages von 18000 fl. Deft. W. von Seite des schlesischen Landtages zu Stipendien an Lehramtskandidaten;

die Bewilligung zur Erweiterung der einklassigen Volksschule in Ratstschitz zu einer zweiklassigen und die Systemisirung einer Unterlehrerstelle daselbst;

die Genehmigung der Lehrfächervertheilung an den Oberrealschulen zu Bielitz und zu Teschen für das Schuljahr 1874/5;

die Genehmigung zur Versehung des Turnunterrichtes an der Realschule in Teschen durch den Supplenten Käßler;

die Eröffnung des Concurres zur Besetzung einer Supplentenstelle für den französischen Sprachunterricht am Real-Gymnasium in Freudenthal;

die Bestätigung der Ernennung des Bukowanski Karl zum Lehrer in Polnisch-Dstrau; Stöhr Peter zum Oberlehrer in Schwarzwasser; Kunciczky Josef zum Unterlehrer in Schöbischowitz; Miczel Franz zum Unterlehrer in Buckmantel; Fienitz Johann zum Lehrer in Raniowitz; der Waniel Jda zur Unterlehrerin in Jägerndorf; der Langer Marie zur Unterlehrerin in Weidenau. Lehramtskandidat Josef Wild wird zum Supplenten an der Lehrerbildungsanstalt in Teschen bestellt und der Bezirksschulrath Troppau (Land) aufgefordert, die Ausschreibung der grammatischen Lehrerstelle an der Odrauer Bürgerschule zu veranlassen. In Ramitz wird die Errichtung einer II. öffentlichen Volksschule an Stelle der aufzulassenden evangelischen Privatschule bewilligt und zugleich genehmigt, daß an Stelle der aufzulassenden evangelischen Schule in Lobnitz eine öffentliche Volksschule errichtet werde.

Die Gesuche um Befreiung mehrerer Schüler am Weidenauer Staats-Real-Gymnasium von der Zahlung des Unterrichtsgeldes werden erledigt. Das Stipendium eines ungenannt sein Wollenden per 40 fl. für Schüler an Mittelschulen wird für das Schuljahr 1874/5 dem Schüler Raimund Banner an der Troppauer Oberrealschule verliehen. Die Bestellung des Supplenten Reinhard Wagner und die Ernennung des Lehramtskandidaten August Kisting als Lehrer an der Kommunal-Unter-Realschule in Jägerndorf werden bestätigt.

Troppau, am 11. November 1874.

Korrespondenzen.

Troppau [Lehrmittelausstellung]. Mit der zu Ostern k. J. in Troppau abzuhaltenden ersten Landeslehrer-Konferenz wird bekanntlich eine Lehrmittelausstellung in Verbindung stehen. Das Arrangement derselben hat über Aufforderung des hohen Landes Schulrathes der Lehrkörper der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt übernommen. Nachdem sich zu diesem Zwecke ein Comité gebildet hatte, wurde Professor Kienel zum Obmanne desselben gewählt und ein Plan für die Durchführung entworfen.

Tablunkau. Die am 7. November d. J. stattgefundene Versammlung des Tablunkauer Bezirkslehrervereines gestaltete sich (obzwar leider abermals schwach besucht) zu einer recht anregenden. Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung vom 25. Juli verlesen und genehmigt worden war, theilte der Vereinsobmann, Herr Netter, eine Zuschrift des löblichen Bezirksschulrathes mit, worin der Verein aufgefodert wird, die vom hohen Ministerium veröffentlichten Lehrpläne in Berathung zu ziehen. Nach mehrseitiger Befürwortung beschloß die Versammlung, diesen Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Der Antrag des Obmannes, ein Comité behufs Vorberathung und Aufstellung eines Referenten zu wählen, wurde durch Herrn Paul Klimosz bekämpft. Dieser machte geltend, jeder Lehrer erachte es als Pflicht, sich mit den erwähnten Lehrplänen vertraut zu machen und jedes Mitglied möge seine etwaigen Wahrnehmungen zu Papier bringen, um sie in der Debatte dann vorzubringen. Wenn ein Comité gewählt würde, möchten Viele demselben Alles überlassen. Dieser Ansicht wurde beigeppflichtet, und wir wollen hoffen, daß in der That jedes Mitglied nach Kräften beitragen werde, den Gegenstand gründlich und vielseitig zu beleuchten. Herr Oberlehrer Netter wünscht als Mitglied der Landeslehrer-Konferenz in dieser die zu fassenden Beschlüsse des Vereines vorbringen zu können. Es wird ferner empfohlen, auch Stundeneintheilungen für ungetheilte Volksschulen in Berathung zu ziehen. — Der Obmann machte die betäubende Mittheilung von dem Hinscheiden zweier Kollegen, des Vereinsmitgliedes Paul Mocer in Odrzychowic und des vielen Mitgliedern als Landmann und Mitschüler befreundeten H. Kriß, Bürgerschullehrers zu Wr.-Neustadt. Die Versammlung drückt ihr Beileid durch Aufstehen aus.

Bezüglich der Vereinszeitschriften beschloß die Versammlung dieselben wieder zu abonniren, die „Cornelia“ in 2 Exemplaren, weil selbe wegen ihrer interessanten und lehrreichen Aufsätze über häusliche Erziehung von Mitgliedern, welche nicht Lehrer sind, auch gern gelesen wird.

Zur Tagesordnung übergehend, erstattete Herr Netter den Bericht über die 3. schlesische Landeslehrer-Versammlung. — Unter Anderem erwähnte er, dass die Verathung über den § 24 der Schul- und Unterrichtsordnung in den gedruckten Berichten des Ortsausschusses vermisst wird. (Warum? Der Berichterstatter.)*

Der nächste Gegenstand war der Vortrag des Herrn Marosz über Obstbau. Anknüpfend an den in der vorigen Versammlung gehaltenen Vortrag sprach er über Anlegung einer Samenschule und machte sich erbötig, im nächsten Frühjahr die Vereblung der Obstbäume zu demonstrieren. An der folgenden lebhaften Debatte theilte sich u. a. Herr Lehrer Paul Klimosz, Herr Rakus und der erzh. Förster Herr Kardasch (welcher das reihenweise Setzen der Bäumchen verwarf und Winke über Behandlung des Bodens, Reinigung und Pflanzung der Bäume gab).

Da die Zeit vorgerückt war, musste sich der Referent Herr Deutsch, über den Gegenstand: Schreiblesemethode — sehr kurz fassen. Er stellte das Unnatürliche und Geisttödtende des Buchstabenverfahrens, sowie des sinnlosen Lautirens vor Augen, erwähnte der Begründer des Lautir-, des Schreibleseverfahrens, der analytisch-synthetischen Methode und deutete an, wie die Schreiblese-Methode, welche naturgemäß die Buchstaben nach der Schreib- und Sprechleichtigkeit ordnet, sich mit den sonstigen Vorzügen der analytisch-synthetischen Methode vereinigen lassen kann.

Nachdem sich an diesen Vortrag noch eine kurze Debatte geknüpft hatte, wurde die Sitzung um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.

Friedek, am 13. November. Am 21. Oktober hielt der Friedeker Gerichts-Bezirkslehrerverein im hiesigen Volksschulgebäude seine diesjährige vierte Hauptversammlung ab. Gegen halb 11 Uhr hatten sich die Mitglieder in beschlussfähiger Anzahl versammelt. — Der Vorsitzende-Stellvertreter Oberlehrer Herr Bojnar eröffnete die Versammlung und begrüßte die anwesenden Mitglieder, indem der Obmann, Herr Sykora, sich wegen Unwohlseins entschuldigte. — Hierauf wurde das Protokoll verlesen und genehmigt.

Nach Erledigung der geschäftlichen Mittheilungen des Jahresberichtes und Rechnungslegung wurde zur Neuwahl geschritten. — Aus der Wahlurne gingen hervor: Oberlehrer Bojnar, als Obmann, Oberlehrer Anton Savranek, als dessen Stellvertreter, Johann Blaschzick Cassier, Samuel Pollak Schriftführer, Karl Kubala Bibliothekar, Franz Gerlich, Josef Chrostek und Johann Kozich als Ausschussmitglieder. Der Verein zählt gegenwärtig 38 ordentliche, 10 unterstützende und 2 Ehrenmitglieder. Oberlehrer Herr Gerlich hielt einen interessanten Vortrag über die deutsche Sprache an slavischen Schulen und Oberlehrer Herr Kozich einen nicht minder anziehenden über Meteorsteine (bei diesem Referenten ist besonders das Zahlengedächtniß hervorzuheben). Beiden Herren hörte die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit zu und zollte den Vortragenden ihre Anerkennung. Der Antrag, ein Begrüßungstelegramm unserem eifrigsten Mitgliede, dem k. k. Bezirksschulinspektor Herrn Dr. Mich abzusenden, wurde mit gehobenem Herzen einstimmig angenommen, und ausgeführt. — Für die nächste Versammlung wurde der zweite Mittwoch im Jänner 1875 beschlossen. — Mit diesem hatte die Sitzung ihren Schluss erreicht. Nach derselben fand ein gemeinschaftliches Mittagsmahl statt, an welchem sich die meisten Mitglieder theilnahmen. In heiterer Stimmung verflossen die Stunden des Nachmittags; erst gegen 6 Uhr trennten sich die meisten der Kollegen, gewiss die angenehm verlebten Stunden in Erinnerung behaltend.

Bücherschau.

Choralbuch, enthaltend die gebräuchlichsten Melodien zum katholischen Racional des Fricaj, Steuer und Becak in zerstreuter Harmonie, gesetzt für die Orgel von Josef Heimann, Lehrer und Organist zu Groß-Hoschütz. Zu haben bei Bergmann und Töppervien in Troppau.

*) Das ist uns nicht bekannt; wir werden den Beschluss in der nächsten Nummer veröffentlichen. D. Red.

Dieses Choralbuch empfehlen wir bestens jenen Lehrern, welche auch den Organistendienst versehen. Dasselbe ist mit großem Fleiße zusammengestellt, enthält weit über 100 Melodien zu verschiedenen kirchlichen Gesängen und hat den besonderen Vorzug, daß alle darin befindlichen Lieder vierstimmig und zwar durchgehend in zerstreuter Harmonie gesetzt sind. Der vierstimmige Satz und die zerstreute Harmonie sind überall recht korrekt durchgeführt, was davon Zeugnis gibt, daß der Verfasser auf dem schönen und großen Gebiete der Harmonielehre sehr bewandert ist.

Indem wir obiges Choralbuch nochmals als ein für Organisten recht brauchbares Buch bezeichnen, möchten wir zugleich dem Herrn Verfasser anempfehlen, daselbe bei einer etwaigen neuen Auflage nicht mehr autographiren, sondern lithographiren zu lassen, da die Autographie, was Deutlichkeit und Reinheit anbelangt, die bei einem solchen Werke gefordert würden, immer Vieles zu wünschen übrig läßt. Angezeigt wäre es auch gewesen, wenn der Herr Verfasser den böhmischen Aufschriften der Gesänge auch die deutsche Uebersetzung beigelegt hätte.

Erster geographischer Unterricht in Fragen und Antworten. Für die erste Klasse der Mittelschulen und für die oberen der Volks- und Bürgerschulen. Von Anton Heinrich, k. k. Professor am Obergymnasium in Laibach. Verlag von A. Pichlers Witwe und Sohn in Wien.

Der Verfasser theilt sein Werk in vier Abschnitte. 1. Vorkenntnisse aus der physischen Geographie. 2. Mathematische Geographie. 3. Ueber der Erdoberfläche. 4. Die topische Geographie. Wenn es dem Lehrer schon auffällt, daß überhaupt ein Buch für Volks- und Bürgerschulen in Fragen und Antworten abgefaßt ist, — denn über den alten Mechanismus ist schon lange der Stab gebrochen worden, — so muß man hier noch mehr über die Beschaffenheit dieser Fragen und Antworten fragen. Der erste Abschnitt fängt mit der für den ersten geographischen Unterricht in der Volksschule höchst wichtigen Frage an: „Was bedeutet das Wort Geographie in der deutschen Sprache?“ Diese erste Frage kennzeichnet sofort den Standpunkt der — Mittelschule und es mag das Buch in einer solchen dem Zwecke entsprechen; allein in Volksschulen hat die Systematik bei den Elementen keine Berechtigung. Von dem obligaten wir oder du in der Frage, wie z. B. Wie nennen wir ein festes Land im Meere? Was verstehen wir unter der Schneelinie? Was nennst Du Horizont? wollen wir gar nicht sprechen. Hingegen ist die Beigabe der Illustrationen aller Anerkennung werth.

Elementar-Schulatlas für Volksschulen von Dr. C. F. Baur. Zweite Auflage. Wien, Eduard Hölzels Verlag.

Das Werkchen hat 10 rein und korrekt ausgeführte Karten, welche in einer Volksschule vollständig ausreichen. Der Preis, 40 kr., ist ein so niedriger, daß die Anschaffung selbst dem ärmeren Schüler ermöglicht wird. Wir können diesen Schulatlas wärmstens empfehlen.

Rechnungs-Aufgaben für Schüler der Volks- und Bürgerschulen. 4 Hefte. Mit Durchführung des neuen (metrischen) Maßes und Gewichtes. Verfaßt von G. Ernst, A. Fellner, A. Früh, Wirth und J. Rucker. Verlag von A. Pichlers Witwe und Sohn in Wien. Das 1. Heft 2. Schuljahr kostet 15 kr., das 2. Heft 3. Schuljahr 12 kr., das 3. Heft 4. Schuljahr 20 kr. und das 4. Heft 30 kr. ö. W.

Diese Aufgabensammlung ist sehr zweckmäßig zusammengestellt und dürfte umsomehr Eingang in unsere Schulen finden, als dadurch das zeitraubende Diktiren der Haus- und Schularbeiten vermieden wird.

Les- und Sprachbuch für Elementarschulen. Zunächst für die ein- und mehrklassigen österr. Volksschulen von Josef Heinrich, Schulpfleger in Prag. Preis umgeb. 50 kr., gebunden 58 kr. Verlag von F. Tempsky in Prag.

Dieses Buch werden Lehrer und Schüler mit Vergnügen in die Hand nehmen. Möge es in recht vielen Schulen Eingang finden!

In demselben Verlage sind noch zwei vortreffliche Bücher erschienen, nämlich

Erzählungen aus der allgemeinen Geschichte von A. Gindely. Für die 6. Klasse der österr. Volks- und Bürgerschulen. Preis 50 kr. Mit mehreren Illustrationen, und

Naturgeschichte für Volks- und Bürgerschulen von Dr. Alois Pokorný. Mit 176 Abbildungen.

Wir machen die Leser noch auf die von A. Bichlers Witwe und Sohn in Wien herausgegebenen Kataloge besonders aufmerksam, und zwar:

Wegweiser durch die pädagogische Literatur. Eine Auswahl der gediegensten Werke aus dem Gebiete der Erziehungs- und Unterrichtsliteratur. Ein Rathgeber bei Zusammenstellung von Bezirkslehrerbibliotheken.

Lehrmittel-Catalog. Auswahl der erprobtesten Lehrmittel für Volks- und Bürgerschulen, Gymnasien, Realschulen, gewerbliche und landwirthschaftliche Fortbildungsschulen.

Die Jugendbibliothek. Eine Auswahl der gediegensten Werke der deutschen Jugendschriften-Literatur und Lehrmittel-Anstalt. K.

Mannigfaltiges.

Aus dem mährischen Landtage. In der Sitzung vom 15. Oktober trug Abgeordneter Dr. Hesse den Bericht des Schulausschusses über den Antrag des Abgeordneten Dr. Bazant und Genossen, betreffend die Verbesserung des Dienst Einkommens der Volksschullehrer in Mähren vor und stellte den Antrag: „Der hohe Landtag wolle beschließen, der Landesauschuss werde beauftragt, genaue Erhebungen darüber zu pflegen, in welcher Weise dem herrschenden Lehrermangel gesteuert werden könne, dann in welcher Weise das Dienst Einkommen des Lehrpersonals zu reguliren, beziehungsweise zu erhöhen und die durch die Praxis hervorgerufenen administrativen und finanziellen Mängel des Gesetzes vom 24. Jänner zu beseitigen wären.“

Hierüber hat der Landesauschuss dem hohen Landtage in seiner nächsten Session unter Vorlage eines Gesetzentwurfes Bericht zu erstatten, und da bei Regelung der Dienstbezüge des Lehrpersonals möglichste Gleichförmigkeit in der Landesgesetzgebung wünschenswert ist, sich thunlichst den diesbezüglichen Gesetzen der Nachbarländer anzuschließen. „Znaimer Lehrerbote.“

Ein sparsamer Vater. Seltsame Erfahrungen macht mitunter der Schulmann in seiner engen Schulküche, das ist wahr. Einige Wochen vor dem Schulschlusse hatte ein talentvoller siebenjähriger Knabe, der Sohn einer angesehenen, sehr reichen jüdischen Familie seine Schulsibel verloren, welche 20 kr. ö. W. kostete. Da fragte nun der Vater dieses Jungen bei dem Lehrer an, ob er seinem braven Söhnlein für die 4 — 5 Schulwochen, die derselbe noch in der Elementarklasse zu verbleiben hatte, eine neue Sibel anschaffen muß, oder ob es nicht gestattet werden könnte, daß der hoffnungsvolle Junge während der vier oder fünf Wochen in das Buch seines Nachbarn sehen dürfte!! Das wird doch ein sparsamer (!?) Vater sein! De. Sch.

Schulanekdoten. [Die Trichinen in der Schule.] Lehrer: Kinder, könnt ihr mir nicht sagen, wie man die kleinen Thierchen heißt, die in den Schweinen gefunden werden, und von denen man früher soviel gesprochen hat? — Knabe (vortretend): „Z wo aß's, Herr Lehrer!“ — Lehrer: „Nun wie?“ — Knabe: „Sponsackerln!“

[Zwei Knaben auf dem Schulweg]. „Siehst Du, spricht A zu B., mein Vater läßt nun noch eine Veranda an unser Haus bauen, dann ist es schöner als Cures.“ „O,“ erwidert B. „wir bekommen auch etwas Neues auf unser Haus, und gewiß etwas recht Schönes; ich weiß nur noch nicht recht, was es ist; aber ich hörte, wie gestern mein Vater zu meiner Mutter sagte, er wolle noch eine Hypothek auf unser Haus nehmen.“

Briefkasten.

Herrn H. D. in J.: Freundlichen Gruß und Dank! Der versprochene Aufsatz wird uns sehr willkommen sein. — Herrn S. P. in F.: Wir danken verbindlichst und werden nicht ermangeln, die Sache im Central-Ausschusse anzuregen. — Herrn G. Sch. in H.: Ihren mit großem Fleiße gearbeiteten Beitrag zur Heimatskunde haben wir an richtiger Stelle abgegeben. — Herrn L. R. in Tr.: Mit Vergnügen, danke schön. — Herrn J. R. in A.: Der Ueberschuß von 80 kr. wurde

Herrn Töpferwien übermittelt — An mehrere Herren Abonnenten: Dem Vernehmen nach befindet sich der Verlag des schles. Schulkalenders heuer bei R. Prochaska in Teschen. — Herrn J. C. L. in Z. und A. H. in F. Danke. — An mehrere Herren Mitarbeiter: Wegen Raum mangels in der nächsten Nummer; wir bitten sehr um Nachsicht.

Rundmachung.

Der Wagstädter Lehrerverein hält am 7. Dezember d. J. seine erste diesjährige Plenarversammlung im Wagstädter Schulhause ab, wozu die P. T. Mitglieder auf 10 Uhr vormittags freundlichst geladen werden.

Tagesordnung:

1. Vorlesung des Protokolls,
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Einläufe und Mittheilungen der Vereinsleitung.
4. Mittheilung über die Debatte vom 10. Oktober d. J. im schles. Landtage, die Gehaltsfrage betreffend — nach stenographischen Berichten,
5. über Dezimalbrüche referirt H. J. Grabil,
6. Berathung der Normallehrpläne (Deutsch, Geschichte und Geometrie) und diesbezügliche Vorschläge: Referent H. G. Schulig.
7. Allfälliges.

Wagstadt, am 15. November 1874.
J. Grabil, H. Schulig,
Schriftführer. Obmann.

Öffentlicher Dank.

Die Verlags handlung von A. Pichler's Witwe & Sohn in Wien hat für die armen Schüler der hiesigen Volksschule 53 Stück Lesebücher von R. Nibergesäß im Werte von 27 fl. geschenkt; wofür derselben vom Lehrkörper dieser Anstalt hiemit der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Friedek, am 20. November 1874.

Rundmachung.

Donnerstag, den 3. Dezember um 10 Uhr vormittags hält der Skotschauer Bezirkslehrerverein eine Plenarversammlung, zu welcher die P. T. Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vorlesung und Verifizirung des Protokolls über die am 6. November

abgehaltene Sitzung.

2. Begutachtung der vom hohen Unterrichts-Ministerium herausgegebenen Lehrpläne.
3. Mittheilungen von Seite der Vereinsleitung.
4. Rechnungslegung für das Vereinsjahr 1874.
5. Wahl der Vereins-Funktionäre.

Skotschau, am 22. November 1874.
Valentin Sikora, Schonowski,
Schriftführer. Obmann.

Concurs.

An der einklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Piskau Schulbezirk Jägerndorf ist die mit dem Jahresgehälter von 400 fl. nebst freier Wohnung verbundene Stelle des Lehrers zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche bis 10. Dezember d. J. im vorschriftsmäßigen Wege beim Ortschulrath in Piskau einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath
Jägerndorf, 29. Oktober 1874.

Concurs.

An der zweiklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Seifersdorf Schulbezirk Jägerndorf ist die mit dem Jahresgehälter von 400 fl. und einer Funktionszulage von 100 fl. nebst Naturalwohnung verbundene Stelle des Oberlehrers und die mit einem Gehälter von 240 fl. und einer Personalzulage von 60 fl. nebst freier Wohnung verbundene Stelle des Unterlehrers oder einer Unterlehrerin zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche bis 15. Dezember 1874 im vorschriftsmäßigen Wege beim Ortschulrath in Seifersdorf einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath
Jägerndorf, den 16. November 1874.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Valentin Koschut.

Druck von A. Kiedel in Troppau.

pro. 16/12 874 AM 1/12 1874 C.0028347

Schlesisches Schulblatt

Das Blatt erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Preis: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postverrechnung. Inserate: 5 kr., bei Konturs-Ausschreibungen 3 kr. für die zweispalt. Petitzeile.

herausgegeben

vom

schlesischen Landeslehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geneigte Beiträge sind zu adressiren:

An die Redaktion
des „Schlesisches Schulblatt“
Troppau, Ratiborer Straße
Nr. 12.

Nr. 24.

Troppau, den 15. December 1874.

III. Jahrgang.

Die geehrten P. T. Abonnenten unseres Blattes werden hiemit höflichst gebeten, das Abonnement pro. 1875 baldmöglichst zu erneuern. Als billigstes Zahlungsmittel empfehlen sich die Postanweisungen.

Die Redaktion.

Zum Kapitel „Lehrbefähigungsprüfungen“.

Das Ergebnis der letzten zwei Lehrbefähigungsprüfungen bei der Troppauer Kommission war ein unbefriedigendes. Bei der ersten konnte nicht viel mehr als die Hälfte der Kandidaten, bei der zweiten genau die Hälfte die Lehrbefähigung zuerkannt erhalten. Dieser Uebelstand veranlasste einen Erlass des hohen schlesischen Landeschulrathes an die Bezirkschulräthe mit der Weisung, demselben entgegen zu wirken. Die Bezirkschulräthe, oder bestimmter gesagt die Bezirkschulinspektoren können wohl hier einwirken. Desters sind diese Herren selbst Mitglieder der Prüfungskommission, und auch wenn sie dies nicht sind, steht ihnen in Folge ihres Amtes sicherlich ein klares Bild der Anforderungen, welche an einen Lehrer gestellt werden müssen, vor Augen. Weiß nun der angehende junge Schulmann, daß bei der Inspicirung nicht nur seine Klasse inspiciert wird, sondern daß der Herr Inspektor auch ein halbes Stündchen etwa darauf verwendet, sich nach dem Stande der Prüfungs-Vorbereitung zu erkundigen, ihm klar zu machen, wie er in dem und jenem Fache dem Ziele näher gerückt oder demselben noch fern stehe, so dürften in manchen Fällen die Früchte davon nicht ausbleiben. Das können die Inspektoren thun.

Es fragt sich nun, ob nicht wir Lehrer Etwas thun können und sollen, dem erwähnten Uebelstande zu steuern. Unsere Pflicht ist es sicherlich. Humanität und Standesinteresse fordern es. Unsere angehenden Kollegen treten in einem Lebensalter in die Praxis, das der Anregung, der Fühlung mit gleichstrebenden Genossen so sehr bedarf. Betreffs dessen stehen sie gegen die Angehörigen anderer Stände im Nachtheile; und zwar abgesehen vom begünstigten Bruder Studio, welchem im gleichen Alter die Pforten der Hochschule sich öffnen, auch gegenüber solchen Altersgenossen, die sich dem Handel oder einem Industriezweige gewidmet haben. Während diese täglich Gelegenheit haben, ihre Leistungen mit denen Anderer zu vergleichen, sehen sich junge Lehrer häufig isolirt. Dem entgegenzuarbeiten, das sollen alle Lehrer, insbesondere Oberlehrer und Lehrervereine als ihre Aufgabe ansehen. Um sich auf die Lehrbefähigungsprüfung gut vorzubereiten, soll doch der Kandidat aus jedem Fache mindestens ein ordentliches Lehrbuch durcharbeiten und zwar nicht bloß das in der Lehrerbildungsanstalt eingeführte, sondern ein Anderes, das ihm

auch Neues bietet. Nun sind aber unsere Unterlehrer so besoldet, daß ihnen auch bei größter Sparsamkeit auf ein Buch kein Kreuzer übrig bleibt.

Da sollen die Lehrervereine es als Ehrensache ansehen, aus ihrer Bibliothek oder auf andere Weise dem angehenden Kollegen Bücher zu besorgen. Mancher junge Mann unseres Standes wird in seiner Fortbildungsarbeit lau, weil in seiner ganzen unmittelbaren Umgebung Niemand ist, der sich für dieselbe interessiert. Hier sollte der Oberlehrer Einfluß nehmen. Zeige dieser, daß ihm die Fortbildung seines jungen Mitarbeiters nicht gleichgültig ist, studire er für sich selbst den gleichen Gegenstand und bespreche mit ihm einzelne Partien desselben, so wird es sicherlich aufmunternd auf den jungen Lehrer wirken. Ganz besonders sollte sich aber, schon im unmittelbaren Interesse seiner Schule, der Oberlehrer angelegen sein lassen, die praktische Tüchtigkeit seines Unterlehrers zu fördern. Wenn freilich — wir denken uns etwa eine zweiklassige Schule — sich jeder nur um seine Klasse kümmert und die monatliche Konferenz in trockener, bureaukratischer Manier verläuft, dann kann es allerdings vorkommen, daß der Kandidat bei der Lehrbefähigungsprüfung schlechter unterrichtet als bei der Reifeprüfung. Wenn dagegen die beiden Lehrer es als Regel ansehen, daß Jeder wöchentlich mindestens eine Stunde bei dem Andern hospitirt — die Religionsstunden bieten dazu Zeit, und dann das Unterrichtsverfahren nach jedem Hospitiren eingehend besprochen wird, so kann hierdurch die Lehrtüchtigkeit Beider große Förderung erfahren. Selbst nach Einführung des neuen Organisationsstatuts für Lehrerbildungsanstalten, welches der praktischen Ausbildung viel Sorgfalt zuwendet, dürfte das eben angebeutete Verfahren nicht überflüssig sein. Auch wenn die Lehrerbildungsanstalt ihre Aufgabe hierin vortrefflich löst, so wird es doch kaum zu vermeiden sein, daß der Kandidat oft Unwesentliches für wichtig hält, weil er eben Anfänger ist. Seine zweijährige Praxis soll ihn selbstständiger machen, ihn lehren, das Unwesentliche vom Wesentlichen zu trennen. Es wäre nur zu wünschen, daß jeder Oberlehrer sich zugleich mitgetroffen fühlte, wenn sein Unterlehrer sich bei der Lehrbefähigungsprüfung als schlechter Praktiker beweist, und daß die angehenden Lehrer, wenn sie künftig eine Stelle suchen, neben der Frage nach dem Gehalt, auch allen Ernstes die Frage stellen, was ihnen dieselbe für ihre weitere praktische Ausbildung bietet.

Der dritte schlesische Lehrertag.

(Schluß.)

Die Sitzung wurde kurz nach 10 Uhr von dem Obmanne, Herrn Schulrath Niedel mit folgender Ansprache eröffnet:

Hochgeehrte Versammlung!

Ehe wir heute an die Tagesordnung schreiten, finde ich mich in der äußerst angenehmen Lage, zwei sehr werthe Gäste Ihnen vorstellen zu können. Zwei Männer, auf welche der gestrige Rechenschaftsbericht der Ihnen mitgetheilt wurde, hinwies. Zwei Männer, die Vertreter der Schule und Lehrerschaft, die Herren Landtagsabgeordneten Dorasil und Dr. Menger. (Zu den beiden Gästen gewendet:) Seien Sie uns im Herzen des schles. Lehrerstandes willkommen und erblicken Sie darin einen neuen Dank für Ihr ausgezeichnetes Wirken auf dem Gebiete des Schulwesens. (Lebhaftes Bravo.)

Aus den schmeichelhaften Zustimmungen, wie sie uns gestern nachmittags zu Theil wurden und aus Gründen des Wahleresultates welches mit eminenter Majo-

rität die Wiederwahl des Central-Ausschusses ergab, fanden wir uns bewogen, dieselbe wieder anzunehmen. Wir haben es nicht bedingungslos thun können; die Stellung, die die werthe Versammlung durch Ihre Wahl uns angewiesen hat, ist eine Vertrauensstelle und sowie Sie in uns das Vertrauen setzen und wir Ihre Wahl nicht ändern können, so treten wir mit einem Wunsche, mit einer Bitte, wenn ich es korrekt, allerdings etwas schroff sagen soll, mit einer Forderung an Sie heran. Sie verlangen von uns, daß wir unsere Stelle ausfüllen, daß wir den Pflichten, die uns auferlegt sind nach jeder Richtung hin, so weit es unsere Verhältnisse erlauben, nachkommen, daß wir alle Verhältnisse der Schule und der Lehrerschaft sowohl in materieller, als auch geistiger Richtung fördern. Dazu ist nicht unsere alleinige Kraft nothwendig, sondern es ist auch erforderlich, daß jedes Mitglied des Vereines mitwirkt und seine Pflichten erfüllt und zwar pünktlich, so schnell wie möglich. „Wer schnell gibt, gibt doppelt.“ Dasselbe auf uns angewendet: Wer schnell das thut, wozu er verpflichtet ist, der thut es doppelt. Er erfüllt nicht nur die Pflichten an und für sich, sondern erleichtert uns auch die Arbeit.

Redner fordert die Vereinsmitglieder auf, daß dieselben ihre Pflichten dem schles. Schulblatt gegenüber erfüllen, und daß dieselben Publikationen in diesem Blatte nicht unberücksichtigt lassen mögen, da wegen Mangels an Zeit und Kräften der Central-Ausschuß sich nicht an jeden Einzelnen brieflich wenden könne. Er spricht zum Schlusse die Hoffnung aus, daß die Mitglieder seinen Bitten ein williges Ohr leihen werden.

Hierauf ergreift Prof. Meizner das Wort, um gegen die in der 1. Hauptversammlung beschlossenen Statutenänderungen, die §§ 2 und 3 betreffend, zu sprechen. Nach der Motivirung seiner Ansicht stellt er den Antrag, daß diese Beschlüsse aufgehoben und neue gefasst werden mögen, dahin gehend, daß § 2 der Statuten lauten solle: „Mitglieder des Vereines sind schlesische Lehrer, Schulfreunde, auch schles. Lehrervereine. § 3. Als Jahresbeitrag zahlt jeder Lehrer und Schulfreund 50 kr.; jeder inkorporirte Verein für jedes seiner Mitglieder 20 kr. Diese Jahresbeiträge u. s. w.“ — Diese Anträge wurden nach lebhafter Debatte mit großer Majorität zum Beschlusse erhoben.

Oberl. Blatt stellt den Antrag, daß § 7 alinea 1 den Zusatz erhalte: „Wenn Umstände es wünschenswerth machen, kann statt der jährlichen Generalversammlung auch eine bloße Delegirtenversammlung stattfinden, wozu jeder Zweigverein einen Abgeordneten entsendet“ (Ohne Debatte angenommen). Nun referirt Lehrer Baier (Troppau) über den Turnunterricht in der Volksschule.

Redner weist auf die Nothwendigkeit eines geregelten Turnunterrichtes in den Schulen hin, spricht über das Ausmaß desselben, betont die Fortbildung des Lehrers in diesem Gegenstande in Bezug auf die Theorie und Praxis und nimmt schließlich mit einer Anzahl Knaben einige Demonstrationen, wie: Deffnen und Schließen der Kantenreihe, das Stampfen, das Anlegen der Hände, das Gehen, zc., vor. Die Versammlung zollte Herrn Baier reichen Beifall.

Nachdem der Vorsitzende dem Referenten für die Anregung der guten Sache gedankt hatte, warnte er vor zu vielem und frühzeitigem Turnen und deutete auf Spieß hin als den Begründer des Turnunterrichtes an Volksschulen.

Turnlehrer Kellner (Jägerndorf) spricht nun über das Klassenturnen, verlangt eine besondere Honorirung der Turnstunden für Klassenlehrer und empfiehlt die in der Lehrmittelausstellung gebotenen Turnschriften zur Durchsicht.

Hierauf erklärte Oberlehrer Menzel im Namen der Revisoren, daß die Rechnungen von denselben geprüft und richtig befunden worden seien, worauf dem Central-Ausschusse das Absolutorium ertheilt wird.

Oberlehrer Machacek (Troppau) betritt die Tribüne und spricht für die Abänderung des § 24 der Schul- und Unterrichtsordnung in der Weise, daß der letzte Satz alinea 1 weggelassen werde, da der Sinn dieses Paragraphen dadurch keine Veränderung erleidet, der bezogene Satz jedoch vielen Eltern Anlaß gibt, ihre Kinder durch Hinweisung auf den Wortlaut desselben in ihrem Widerstreben

der Ordnung und Disziplin zu bestärken. Die Resolution wird nach längerer Debatte mit einem Zusätze des Herrn Dr. Mich, „es sei bei dem hohen k. k. Unterrichts-Ministerium ein diesbezügliches Gesuch einzubringen“, angenommen.

Ueber den letzten Punkt der Tagesordnung „die Mittel zur Behebung des Lehrermangels“ referirt Lehrer Leopold Riedl (Troppau). Redner führt zunächst die Ursachen des Lehrermangels an, welcher in Schlesiens weit größer als in anderen Provinzen sei, indem daselbst mehr als 200 Lehrer fehlen, viele Schulen ganz ohne Lehrer, viele mit ungeprüften Kräften besetzt sind. Er findet die Ursachen des Lehrermangels in der plötzlichen Einführung der neuen Schulgesetze, durch welche viele neue Schulen creirt, viele Lehrer pensionirt wurden, ferner in der allgemeinen Wehrpflicht, welche die Lehrer zu militärischen Diensten heranzieht, während sie früher davon befreit waren, in den zahlreichen Auswanderungen der schlesischen Lehrer in andere Kronländer und endlich in der Schwierigkeit des Lehrerberufes selbst. Referent verlangt eine bessere Honorirung der Lehrer, Aufhebung des Schulgeldes, Begünstigungen für affentirte Lehrer, dreimalige Enthebung der Lehrer beim Uebertritt in andere Kronländer und Auszahlung der Gehalte durch das Steueramt. Nach einer sehr lebhaften Debatte stellt Redner folgende Anträge:

1. Es ist vom Central-Ausschusse dahin zu wirken, daß die dargelegten Mittel zur Behebung des Lehrermangels ergriffen werden.
2. In Anbetracht dessen, daß durch die zweimalige Enthebung jener Lehrer, welche in andere Kronländer übertreten, die Störung im Unterrichte nicht behoben wird und dem Lehrer materielle Nachteile erwachsen, wolle die Versammlung beschließen, es sei das hohe k. k. Unterrichts-Ministerium anzufragen, im Falle des Uebertrittes eines Lehrers in ein anderes Kronland künftighin die Enthebung wenigstens dreimal im Jahre festsetzen zu wollen.

Nachdem der Central-Ausschuss ohnedies hinsichtlich der Gehaltserhöhung Petitionen an das hohe k. k. Unterrichts-Ministerium, sowie an die beiden Häuser des Reichsrathes gerichtet, und in dieser Richtung alles Mögliche bisher gethan hatte und nachdem in Betreff des zweiten Antrages das Gesuch an das hohe Ministerium voraussichtlich keinen Erfolg hätte, so lehnte die Versammlung die beiden Anträge ab.

Zum Schlusse erklärt Herr Pleban (Jägerndorf), sein Referat sei ebenfalls gegen jeden Vorgang behufs Aufbesserung der Gehalte gerichtet, und bleibt dessen Vortrag mithin weg.

Die zweite Hauptversammlung wurde um 1½ Uhr geschlossen.

Nachmittags fand ein Ausflug nach Leobschütz statt. Eine freudige Bewegung bemächtigte sich der Mitfahrenden, als sie von Ferne den Stadthurm von Leobschütz besaggt sahen. Der Empfang am Bahnhofe war ein überaus herzlicher. Die österreichische Volkshymne ertönte, der Bürgermeister Steffan begrüßte die Lehrer mit einer gehaltvollen Ansprache, worauf Schulrath Riedel in herzlichen Worten dankte und den gastfreundlichen Bewohnern sowie der würdigen Vertretung der Stadt Leobschütz ein dreimaliges Hoch ausbrachte. Ferner wurden die Gäste vom Schulinspektor Kleiber und dem Vorstand des Gesangsvereines begrüßt und dann mit klingendem Spiele durch die Stadt in den Baier'schen Garten geleitet, wo ein sehr distinguirtes Publikum versammelt war.

Die Liebenswürdigkeit der Festgeber war außerordentlich groß, die vom Gesangsvereine und von der städtischen Kapelle exekutirten Piecen waren meisterhafte Leistungen. Die Stunden verflogen daselbst wie Minuten und es wird dieser genussreiche Nachmittag allen Besuchern gewiss in angenehmer Erinnerung bleiben.

Abends fand nach der Rückkehr im Hôtel Baur ein Commers statt.

Bevor wir den Bericht schließen, müssen wir noch der reichhaltigen und instruktiven Lehrmittelausstellung, sowie der Sektionsvorträge über die Veranschaulichung der Zeiteintheilung, die Elektrizität und die Telegraphie, die sich allgemeinen Beifalles erfreuten, Erwähnung thun.

Protokoll

der 3., am 5. Dezember 1874 abgehaltenen Central-Ausschuß-Sitzung des schlesischen Landeslehrervereines.

1. Anwesend: Der Obmann Schulrath Riedel und die Ausschußsmitglieder Baniarz, Blatt, Czajch, Koschut, Kremling, Machacek, Meigner, Dr. Mich und Dr. Pawlik. Kienel und Stary entschuldigt.

2. Der Obmann bringt nachstehende Einläufe zur Kenntniss.

- a) Eine Zuschrift des pädagogischen Vereins in Bielitz-Biala, womit der Jahresbeitrag pr. 10 fl. ö. W. pro 1873 und 1874 eingeseudet und um Uebermittlung von Statuten und anderen den Landeslehrerverein betreffenden Bestimmungen ersucht wird.
- b) Weitere Beiträge zur schles. Heimatskunde wurden eingeschickt von Odrau, Dörfel und Wald-Obersdorf.
- c) Buchhändleranzeigen.

3. Oberlehrer Blatt referirt über die Thätigkeit des Comité's, welches behufs Zusammenstellung der Mängel der Lesebücher eingesetzt wurde. Das Comité hielt bisher zwei Sitzungen ab und befaßte sich in denselben mit den Lesebüchern aus dem k. k. Schulbücherverlage. Oberlehrer Machacek verliest das diesbezüglich verfaßte, an das hohe Unterrichtsministerium zu richtende Elaborat, in welchem die Mängel hervorgehoben und Vorschläge zur Verbesserung gemacht werden. Schulrath Riedel bemängelt bei den Lesebüchern besonders die zu geringe Berücksichtigung der Poesie. Die Förderung der Vaterlandsliebe gelangt nach seiner Meinung nicht in rechter Weise zum Ausdruck; die Werke österr. Dichter, die viel brauchbaren Stoff enthalten, das Volkslied und Sagen, an denen jede Provinz reich ist, finden nicht die rechte Würdigung. Zur Hebung des Patriotismus wären Lebensbilder hervorragender Männer Oesterreichs, Schilderungen schöner Gegenden und Kunstwerke am zweckentsprechendsten. Dem hohen Ministerium seien eine Reihe von besonders geeigneten Schriftstellern und die denselben zu entlehrenden Stücke zu bezeichnen.

Die gestellten Anträge werden einhellig zum Beschluß erhoben. Das verfaßte Elaborat wird durch die seitens des Schulrathes Riedel gestellten Anträge ergänzt dem hohen Ministerium vorgelegt werden.

In der nächsten Ausschußsitzung wird über die Niedersäch'schen Lesebücher Bericht erstattet werden.

Der Vorsitzende bringt sodann die Normallehrpläne, deren Berathung in der nächsten Landeslehrerkonferenz erfolgt, zur Sprache.

Jedes Ausschußsmitglied wird dieselben durchsehen und über Punkte, welche denselben als für die schles. Verhältnisse nicht geeignet erscheinen, in der nächsten Sitzung referiren.

Oberlehrer Machacek verliest die auf Grund eines Beschlusses des Landeslehrervereines verfaßte Petition an das hohe Unterrichtsministerium behufs Abänderung des § 24 der Schul- und Unterrichts-Ordnung. Die Anwesenden erklärten sich mit der Fassung der Petition einverstanden.

4. Unfälle: Redakteur Koschut referirt über Einnahmen und Ausgaben für das schles. Schulblatt und des Landeslehrervereines. 140 Abonnenten des schlesischen Schulblattes haben trotz Aufforderung noch immer ihre Abonnementsbeträge nicht eingeschickt. Die Bezirkslehrervereine haben mit Ausnahme eines einzigen ihre Jahresbeiträge pro 1874 geleistet.

Es wird beschlossen die säumigen Zahler mittelst Korrespondenzkarten zur Zahlung aufzufordern.

Mit dem schles. Schulblatte gingen ferner einen Austausch ein: Die freien pädagogischen Blätter von Jessen, die Zeitschrift des oberösterreichischen Lehrervereines, die schlesische Post und die landwirthschaftliche Zeitung.

Ueber Antrag des Redakteurs Koschut wird beschlossen, der letzten diesjährigen Nummer des schlesischen Schulblattes einen Index für das Jahr 1874 anzuschließen. Zugleich wird die Höhe der Auflage der ersten Nummer des Schulblattes pro 1875 bestimmt und einige die Hebung desselben betreffenden Beschlüsse gefaßt.

Der Schuldiener Kugler erhielt für das Austragen des Schulblattes und andere Gänge für den Landeslehrerverein 15 fl. ö. W.

Oberlehrer Blatt ersucht im Auftrage des Ausschusses des Troppauer Bezirkslehrervereines um Rückzahlung des seinerzeitigen Darlehens von 50 fl.

In Anbetracht, daß die finanziellen Verhältnisse des Bezirkslehrervereines sehr günstig sind,

das Geld im Interesse der Lehrer verwendet wurde, dem Landeslehrerverein geringe Einnahmen zu Gebote stehen, denselben durch den Druck der neuen Statuten etc., neuerdings bedeutende Ausgaben erwachsen und derselbe somit kein verfügbares Geld erübrigt, wird der Bezirkslehrerverein ersucht, zu warten und die Schuld von den jährlichen Beiträgen in Abrechnung zu bringen.

Nächste Sitzung am 2. Jänner 1875.

Troppau, den 5. Dezember 1874.

Der Central-Ausschuß
des schles. Landeslehrervereins.

Protokoll

aufgenommen gelegentlich der Generalversammlung des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins in Jägerndorf.

(Schluß.)

Nach Wiedereröffnung der Sitzung werden die Stimmzettel abgegeben. Das Strutinium einer Kommission übertragen und dem Oberlehrer Blatt vom Vorsitzenden das Wort ertheilt zur Erstattung seines Referates über die Lesebuchfrage.

O. Oberlehrer Blatt hebt die Mängel der im k. k. Schulbücherverlage erschienenen Lesebücher hervor, in gleicher Weise die von den anderen Autoren herausgegebenen, knüpft daran Bemerkungen über die Einrichtung guter Lesebücher und stellt schließlich zwei Anträge, die, durch Amendements vervollständigt, folgend lauten:

1. Es soll an das hohe Ministerium die Bitte um Umarbeitung der Lesebücher unter Angabe der Gründe und der Richtung, nach welcher diese geschehen solle, gerichtet werden.

Dieser Antrag wird einstimmig zum Beschlusse erhoben und der neue Central-Ausschuß mit der Ausführung betraut.

2. Es solle Herrn Niedergerß der Wunsch bekannt gegeben werden, daß er bei Ausgabe seiner neuen Auflage mehr Rücksicht auf die österreichischen Schulverhältnisse nehmen und für die unteren Stufen minder schwierige Lesestücke wählen solle.

Der Vorsitzende formulirt diesen Antrag in folgender Weise.

Es solle überhaupt dem neuen Centralausschuße die Aufgabe zugetheilt werden, auf Grund der Arbeit des Herrn Blatt eine ausführliche, gründliche Prüfung aller Lesebücher vorzunehmen, die Resultate zu veröffentlichen und diese auch den Verfassern der betreffenden Lesebücher bekannt zu geben.

Dieser Antrag wird einstimmig zum Beschlusse erhoben.

10. Oberlehrer Hansel aus Gr. Raaden referirt über das Thema „landwirthschaftliche Fortbildungskurse an Volksschulen.“

Der Referent betont die Nothwendigkeit und Nützlichkeit solcher Kurse, insbesondere für Schlesien und gibt Anhaltspunkte, wie der Unterricht darin ertheilt werden müsse.

Seine Rede wird oft von Beifall unterbrochen und von ihm unter lauten Beifallsrufen beendet.

Darauf nimmt Herr Landeschulinspektor das Wort und fordert die Versammlung auf, den provisorischen Lehrplan für landwirthschaftliche Fortbildungsschulen genau zu studiren, da dieser behufs Feststellung eines definitiven Lehrplanes auch auf der Tagesordnung der zu Ostern des nächsten Jahres abzuhaltenden Landeslehrerkonferenz stehen werde.

Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

C. II. Hauptversammlung.

1. Der Obmann, Herr Schulrath Nibel, eröffnet kurz nach 10 Uhr die Sitzung; er stellt der Versammlung die Herren Landtagsabgeordneten Dorasil und Dr. Menger vor, welche zur II. Hauptversammlung als Gäste erschienen waren, und heißt dieselben willkommen; ferner erklärt er, daß der prov. Centralausschuß sich bewogen findet, die mit eminenter Majorität erfolgte Wiederwahl anzunehmen und fordert die Vereinsmitglieder auf zur kräftigen Unterstützung des Centralausschusses.

2. Herr Professor Meigner nimmt das Wort, um gegen die in der I. Hauptversammlung beschlossenen Statutenänderungen, die §§ 2 und 3 betreffend, zu sprechen. Nachdem er die Schädlichkeit derselben nachgewiesen, stellt er den Antrag, daß diese Beschlüsse aufgehoben und neue gefaßt werden mögen, dahin gehend, daß § 2 der Statuten lauten solle: „Mitglieder des Vereines

sind schlesische Lehrer, Schulfreunde, auch schlesische Lehrervereine. § 3. Als Jahresbeitrag zahlt jeder Lehrer und Schulfreund 50 fr.; jeder inkorporirte Verein für jedes seiner Mitglieder 20 fr.“ — Diese Jahresbeiträge u. s. w.“ — Diese Anträge werden nach lebhafter Debatte fast einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Herr Oberlehrer Blatt stellt den Antrag, daß § 7 al. 1 den Zusatz erhalte: „Wenn Umstände es wünschenswert machen, kann statt der jährlichen General-Versammlung auch eine bloße Delegirten-Versammlung stattfinden, wozu jeder Zweigverein einen Abgeordneten entsendet.“ — Wird zum Beschlusse erhoben.

3. Herr Lehrer Baier aus Troppau erhält das Wort zu seinem Vortrage „Ueber den Turnunterricht in der Volksschule.“ Er betont die Nothwendigkeit eines ordentlichen Turnunterrichtes in unseren Schulen und fordert die Lehrer auf, sich die hierzu erforderlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse anzueignen und die Leibesübungen in der Schule und in den Vereinen fleißig zu pflegen. Nach beendetem Vortrage nimmt er mit einer Anzahl Knaben praktische Demonstrationen im Turnunterrichte vor. — Der Vortrag und die praktischen Demonstrationen werden mit Beifall aufgenommen.

Herr Schulrath Niesel dankt dem Redner für die Anregung der guten Sache, warnt jedoch für den Anfang vor zu vielem und frühzeitigem Turnen und deutet auf Spieß hin als den Begründer des Turnunterrichtes an Volksschulen.

Herr Keller spricht für das Klassenturnen, verlangt eine besondere Honorirung der Turnstunden für Klassenlehrer und macht auf die in der Lehrmittelausstellung zur Ansicht gebotenen Turnschriften aufmerksam.

4. Herr Oberlehrer Menzel besteigt die Tribüne, erklärt im Namen der Revisoren, daß die Rechnungen von denselben geprüft und richtig befunden worden und verlangt für den Central-Ausschuß das Absolutorium, welches auch ertheilt wird.

5. Herr Oberlehrer Machacek tritt auf und spricht für die Abänderung des § 24 der Schul- und Unterrichtsordnung in der Weise, daß der letzte Satz alinea 1 weggelassen werde, da der Sinn dieses Paragraphen dadurch keine Veränderung erleidet, der bezogene Satz jedoch vielen Eltern Anlaß gibt, ihre Kinder durch Hinweisung auf den Wortlaut desselben in ihrem Widerstreben der Ordnung und Disciplin zu bestärken. — Die Resolution wird nach längerer Debatte mit einem Zusatze des Herrn Inspektors Dr. Mich. „es sei bei dem hohen k. k. Unterrichtsministerium ein diesbezügliches Gesuch einzubringen“, angenommen.

6. Herr Lehrer Niesel aus Troppau referirt über „die Mittel zur Behebung des Lehrermangels in Schlesien.“ Redner findet die Ursachen des Lehrermangels in der plötzlichen Einführung der neuen Schulgesetze, durch welche neue Schulen geschaffen, viele Lehrer pensionirt wurden, ferner in der allgemeinen Wehrpflicht, welche die Lehrer zu militärischen Diensten herbeizieht, während sie früher davon befreit waren, in den zahlreichen Auswanderungen der schlesischen Lehrer in andere, besser zahlende Kronländer und endlich in der Schwierigkeit des Lehrerberufes selbst. Referent verlangt eine bessere Honorirung der Lehrer, Aufhebung des Schulgelbes, Begünstigungen für affentirte Lehrer, dreimalige Enthebung der Lehrer bei Uebertritt in andere Kronländer, Auszahlung der Lehregehalte durch das Steueramt. Nach längerer, erregter Debatte formulirt der Redner seine Anträge, wie folgt:

I. Es ist vom Centralausschuße dahin zu wirken, daß die dargelegten Mittel zur Behebung des Lehrermangels ergriffen werden.

II. In Anbetracht dessen, daß durch die zweimalige Enthebung jener Lehrer, welche in andere Kronländer übertreten, die Störung im Unterrichte nicht behoben wird und dem Lehrer materielle Nachtheile erwachsen, wolle die Versammlung beschließen, es sei das hohe k. k. Unterrichtsministerium anzufragen, im Falle des Uebertritts eines Lehrers in ein anderes Kronland künftighin die Enthebung wenigstens dreimal im Jahre festsetzen zu wollen. — Beide Anträge werden nach lebhafter Debatte von der Versammlung abgelehnt.

7. Herr Lehrer Pleban aus Jägerndorf erklärt, sein Referent sei ebenfalls gegen jeden Vorgang behufs Aufbesserung der Gehalte gerichtet, und bleibt dessen Vortrag mithin weg.

Hierauf Schluß der Sitzung um 1,2 Uhr nachmittags.

Siebenzehnte Sitzung des k. k. schlesischen Landeschulrathes

am 19. November 1874.

Nach Agnoszierung des letzten Sitzungsprotokolles wurden mitgetheilt:

Die Ministerial-Erlässe betreffend:

die Ertheilung einer Remuneration von 300 fl. und eines Zuschuss-Honorars von 100 fl. an den Religionslehrer Leopold Singer für den israelitischen Religionsunterricht an der Staatsrealschule in Troppau;

die Bestellung des Dr. der Theologie, Thomas Sawlas, zum zweiten Vorsteher des Freiherrn von Giese'schen Knabenkonviktes in Teschen;

die Befassung des bisherigen Honorars für die Ertheilung des französischen Sprachunterrichtes an der Staatsrealschule in Troppau im Schuljahre 1874/75;

die Ermächtigung zur Anweisung des Honorars an den Kreisrabbiner Friedmann für die Ertheilung des israelitischen Religionsunterrichtes am Obergymnasium und an der Oberrealschule in Teschen;

die Enthebung des zum Uebungsschullehrer an der Lehrerinnenbildungs-Anstalt in Troppau ernannten Oberlehrers Johann Roller von seinem Schuldienste in Mähr.-Krübau.

Zur Mittheilung gelangten ferner:

die vom Landeschulrath erfolgte Berufung der Lehramtskandidaten Apitsch Karl und Tschler Emmerich als Assistenten für den Zeichenunterricht an der Troppauer Oberrealschule;

die Anzeige des Bezirksschulrathes in Freistadt über die Eröffnung der nach Geschlechtern getrennten 4klassigen Volksschule in Poln.-Ostrow am 19. November l. J.;

die Zuschrift des schlesischen Landesausschusses über die vom schles. Landtage bewilligte Subvention von 500 fl. für die zu aktivirende gewerbliche Fortbildungsschule in Teschen;

die Bestätigung des Franz Brumowsky zum Lehrer in Pioske und die mit Zustimmung des schlesischen Landesausschusses erfolgte Ernennung des Ascher Johann zum definitiven Unterlehrer in Einsiedl.

Vorgetragen und beschlossen wurden:

Die Gesuche um Befreiung mehrerer Schüler am Staatsgymnasium in Teschen und an der Staatsoberrealschule in Troppau vom Unterrichtsgelde, werden erledigt.

An der Volksschule in Zaktar wird eine zweite Lehrerstelle systemisirt.

Dem Religionslehrer Dr. Heeger wird die zweite Decennalzulage, dem Professor Kunst die vierte Quinquennalzulage und dem Professor Baierle die erste Quinquennalzulage verliehen.

Die vom Comité ausgearbeitete Geschäftsordnung des k. k. Landeschulrathes wird der Berathung unterzogen und beschlossen, dieselbe dem Ministerium für Kultus und Unterricht zur Genehmigung vorzulegen.

Gymnasiallehrer Dr. Adalbert Wachlowski wird definitiv im Lehramte bestätigt und ihm der Titel „k. k. Professor“ ertheilt.

Mehrere Schüler der Bielitzer Realschule werden vom Turnunterrichte befreit.

Die Ertheilung des Turnunterrichtes an der Oberrealschule in Teschen wird interimistisch dem Supplenten Jos. Nikolaus Käßler und am Staatsgymnasium daselbst interimistisch dem Professor Dr. Balcar übertragen.

Bezirksschulraths - Sitzung Troppau (Land) vom 23. November 1874.

Nach Verifizierung des Protokolles aus der vorigen Sitzung kamen folgende Gegenstände zur Berathung und Schlussfassung:

1. Dem Ansuchen einer Gemeinde, welche von zwei abgegangenen Lehrern der Ertrag von widerrechtlich behobenem Gehalte begehrt, wird aus dem Grunde keine Folge gegeben, weil dieser Umstand eine reine Privatangelegenheit ist.

2. Der Antrag des Ortsschulrathes in Bagstadt auf die Erfulgung von Remunerationen an mehrere dortige Lehrer wegen Mehrleistung wird dem hohen k. k. Landeschulrath zur Genehmigung vorgelegt.

3. Dem Einschreiten des Ortsschulrathes in Altkubitz um ausschliessliche Vernehmung des Unterrichtes an der dortigen Volksschule durch den Lehrer Gößner aus Neulubitz durch 2 Tage in der Woche wird die Genehmigung ertheilt.

4. Das Gesuch der Gemeinde Grabin um Nachsicht des einzuzahlenden Interkalars wurde mit Rücksicht auf den Schulbau und nicht eingegangenes Schulgeld zur hohen Genehmigung vorzulegen beschlossen.

5. Der Gemeinde Glonnitz wurde zum Schulbaue auf dem im Commissionsprotokolle vorgeschlagenen Bauplätze die Genehmigung erteilt.

6. Dem Lehrer Anderla in Kreuzendorf wurde die provisorische Ertheilung des Unterrichtes in der Schule zu Lodnig unter Bewilligung einer Remuneration zugestanden.

7. Ueber die Anzeige des Ortschulrathes um Vollziehung der Strafe an einem dortigen Inassen wegen Schulver säumnissen seiner 3 Kinder wurde die Arreststrafe von 9 Stunden zu vollziehen beschlossen.

8. Das Gesuch der Gemeinde Leitersdorf um Nachsicht eines Interkalars wurde dem hohen k. k. Landeschulrath zur Genehmigung vorgelegt.

9. Ueber Antrag des k. k. Bezirksschulinspektors wurden 27 Schulen zur Versetzung in eine höhere Gehaltsklasse vorgeschlagen.

10. Ueber Antrag des k. k. Bezirksschulinspektors wurde der dormalige Hilfslehrer Josef Stipa in Sucholasek, vom 1. Dezember angefangen, an die Volksschule zu Schlatten versetzt.

Sitzung des k. k. Bezirksschulrathes Teschen

am 21. November 1874.

Nach Verlesung und Verificirung des Protokolls von der vorigen Sitzung, gelangten mehrere Erlässe und inzwischen getroffene Verfügungen zur Mittheilung, worunter:

- a) Die Verfügung, daß in jeder der ersten vier Volksschulklassen wöchentlich nicht mehr als zwei Stunden Religionsunterricht zu erteilen ist.
- b) Mehrere Lehrer wurden zur Vorbereitung der Schüler zum Eintritte in die Lehrerbildungs-Anstalt aufgefordert.
- c) Gesetz über die Aufhebung der Normalschulfondsbeiträge in Schlesien.

Hierauf kamen folgende Angelegenheiten zur Verathung und Beschlußfassung:

1. Die Schulleitung in Schönhof wird angewiesen, die daselbst neu errichtete Klasse nicht als eine Parallellasse der ersten, sondern die dort nun vorhandenen vier Klassenabtheilungen als aufsteigende Klassen zu behandeln und die Bewilligung des k. k. Landeschulrathes zur Errichtung einer vierten Klasse in Schönhof einzuholen.

2. Das Schulpresbyterium in Bystrzitz wird aufgefordert, die evang. Privatschule daselbst zu erweitern, widrigenfalls der Gemeinde die Errichtung einer öffentlichen, allen gesetzlichen Anforderungen entsprechenden Schule aufgetragen werden müßte.

3. Die Religionslehrer haben die Religionsstunden in das Wochenbuch einzutragen.

4. Wird über Antrag des k. k. Bezirksschulinspektors Herrn Dr. Mich dem gewesenen Obmann des Ortschulrathes in Althammer, Scholz, für dessen überaus eifrigen und opferwilligen Bemühungen um die gedeihliche Entwicklung der dortigen Schulverhältnisse, der Dank und die Anerkennung — und dem Oberlehrer in Schönhof Franz Gerlich für dessen berufseifrige erfolgreiche Thätigkeit eine belobende Anerkennung von Seite des k. k. Bezirksschulrathes ausgesprochen.

Korrespondenzen.

Troppan. [Lehrerverein.] Der troppauer Bezirkslehrerverein hielt am 5. d. M. seine zweite diesjährige Plenarversammlung ab. Nach einigen einleitenden Worten, mit welchen der neugewählte Obmann, Herr Josef Klein, zum Antritt seines Amtes die Anwesenden um Nachsicht, kräftigste Unterstützung, fleißigen Besuch der Vereinsversammlungen ersuchte und die Meinungen jederzeit frei auszusprechen aufforderte, erklärte derselbe die Sitzung für eröffnet. — Der Obmann stellt Herrn Lehrer Heinrich aus Jägerndorf vor, welcher in Folge einer Aufforderung von Seite des Herrn Landeschulinspektors gekommen sei, um das von ihm zusammengestellte Lehrmittel zur Versinnlichung der Zeiteintheilung zu erklären und den Verein um Empfehlung desselben zu ersuchen; weiter macht er bekannt, daß sich

der neugewählte Ausschuss folgendermaßen constituiert habe: Herr Schinke habe das Amt eines Bibliothekars, Herr Macháček das eines Referenten übernommen, Herr Krátschmer werde auch in diesem Vereinsjahre wieder als Kassier, die Herren Blatt und Riebl als Schriftführer fungiren; ferner theilt er mit, die gewünschten Abänderungen der Statuten seien bereits vorgenommen und die abgeänderten Statuten der h. Regierung zur Genehmigung vorgelegt worden, die in den Ausschuss neugewählten Schulfreunde seien von ihrer Wahl verständigt worden, der Bibliothekskatalog liege gedruckt vor. Er bringt noch zur Kenntniss, dass der Ausschuss unter den ihm zur Ansicht zugesandten Atlanten von Meier, Kiepert und Sydow sich für den Ankauf der beiden letzteren entschieden habe, und legt der Versammlung die beiden Atlante zur Besichtigung vor; der Ausschuss habe auch beschlossen, dass die neuen Lehrpläne erst dann in Berathung zu ziehen seien, bis sich die Sektionen werden gebildet haben; endlich macht er noch die Mittheilung, dass sechs Mitglieder aus dem Vereine geschieden, dagegen drei demselben beigetreten seien. — Herr Hein erhält das Wort und erklärt im Namen des Revisionskomitès, dass die Rechnungen von demselben geprüft und richtig befunden worden, worauf dem Kassier das Absolutorium ertheilt wird. — Herr Lehrer Heinrich erklärt die Einrichtung seines Lehrmittels, worauf ihm von dem Obmanne im Namen des Vereins der Dank ausgesprochen und das Lehrmittel von der Versammlung als zweckmäßig anerkannt wird. — Der Obmann stellt in der Eigenschaft eines gewesenen Bibliothekars betreffs der zu haltenden Vereinszeitschriften den Antrag, „Moravský pedagog“ sei aufzulassen, dagegen seien „Škola a život“, „die Volksschule“, „die Schweizerische Lehrerzeitung“ neu anzuschaffen. Herr Macháček wünscht außerdem noch „die Schulpraxis“ von Jessen. Herr Cernoch verlangt den Ankauf einiger böhmischer Klassiker. Die Anträge Klein und Macháček werden angenommen, der Antrag Cernoch abgelehnt. — Die Anmeldungen der Mitglieder für die einzelnen Sektionen werden entgegengenommen. Nun folgt die Vertheilung des Bibliothekskataloges unter die Vereinsmitglieder. — Die Frage betreffs der Berathungen über die neuen Lehrpläne wird durch Herrn Dr. Mich nochmals angeregt, und nach langer Debatte wird der Antrag des Herrn Riebl, die Vorberathung der Lehrpläne sei dem Ausschusse zuzuweisen, welcher sich zu diesem Zwecke zu verstärken habe, angenommen, und die Herrn Lakomý und Bohuschte werden zu Referenten für einklassige, Herr Starý zu solchem für zweiklassige Schulen erwählt. — Der Obmann erinnert, dass nach Beschluss des Ausschusses ein zweites Exemplar des Bibliothekskataloges nur um den Betrag von zehn Kreuzern zu haben sei. — Auf Anregung des Herrn Wagner und über Antrag des Herrn Dr. Mich wird beschlossen, dass die Vereinszeitschriften die erste Woche nach ihrem Erscheinen aufliegen sollen, nach Ablauf dieser Frist jedoch auf acht Tage entlehnt werden können. — Dem Antrage des Herrn Riebl gemäß wählt jede Sektion außer einem Obmanne auch einen Obmannsstellvertreter. Als Obmänner werden in diesem Vereinsjahre fungiren die Herren Schalk (1. Sekt), Dr. Mich (2. Sekt), Riebl (3. Sekt), als Obmannsstellvertreter beziehungsweise die Herrn Schinke, Klein, Klein. — Der Antrag des Ausschusses betreffs Ankauf der beiden Atlante wird angenommen. Hierauf Schluss der Sitzung.

—a—

Odrau. [Bezirkslehrerverein.] Den 21. November d. J. hielt der Odrauer Lehrerverein seine Jahresversammlung ab. Bei derselben kam über Auforderung des hohen k. k. Landeschulrathes die Berathung der vom hohen k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht herabgelangten Normallehrpläne auf die Tagesordnung. Der Verein beschloss einstimmig diese Normallehrpläne zuvor in mehrgliedrigen Gruppen von 2 bis 4 Vereinsmitgliedern einer Vorberathung zu unterziehen, darüber Bericht zu erstatten und dieselben am 30. Dezember d. J. der Plenarversammlung zur weiteren Beschlussfassung vorzulegen.

Hierauf hielt Adolf Gieler, Lehrer aus Wigstadt einen gut durchdachten Vortrag über den Unterricht in der Naturlehre für Volksschulen, welchem die größte Aufmerksamkeit gezollt wurde.

Als neue Mitglieder wurden die Lehrer Franz Basler aus Czirm, Karl Lie-

wehr aus Odrau, Heinrich Rzymann aus Odrau, Josef Schenk aus Lautsch, Leopold Bartak aus Großglockersdorf und Johann Machazek aus Wigstadt aufgenommen.

Bei der Neuwahl der Funktionäre wurden Josef Görlich, Lehrer aus Odrau zum Obmann, Johann Philipp, Oberlehrer aus Wigstadt, zum Obmannsstellvertreter, Franz Knauer, Direktor der Bürgerschule aus Odrau, Oberlehrer Jos. Sklenar aus Odrau, Ferdinand Wittner, Lehrer aus Wigstadt, Franz Lipošaki Oberlehrer aus Großglockersdorf zu Ausschussmitgliedern und Lehrer Adolf Bieler aus Wigstadt und Lehrer Vinzenz Thomas aus Odrau als Schriftführer gewählt.

Nach Schluß der Sitzung trennten sich die Mitglieder des Lehrervereines mit der Versicherung, bei der nächsten Vereinsversammlung, am 30. Dezember d. J., zu welcher der Herr Bezirkschulinspektor zu kommen die Versicherung bereits gegeben hat, zahlreich zu erscheinen.

Oderberg, 10. November 1874. Der hohe schlesische Landtag hat der Stadtgemeinde Oderberg in Berücksichtigung ihrer notorischen Armut und letzterer Zeit namentlich ihrer Opferwilligkeit für die Schule die Interessen von dem aus dem Landesfonde entliehenen Kapitale zum Schulbau unter der Bedingung geschenkt, daß aus der Schenkung vor Allem die nothwendigsten Lehrmittel angeschafft werden. A conto dessen überreichte die Schulleitung ein Verzeichnis der Lehrmittel, deren Kostenüberschlag über das Hundert hinausgeht. Vor Allem wurde auf die geographischen und physikalischen Apparate und auf Anschauungsmittel zum Sprach- resp. Sprechunterrichte Bedacht genommen.

Anlässlich der Anschaffung der Lehrmittel petitionirte die Gemeindevertretung beim hohen schlesischen Landesausschusse um Muthilfe, wurde aber zurückgewiesen. Die Zeit hat nun das durch Mittellofigkeit begründete Ansuchen noch mehr erhärtet und die gerechte Sache hat gesiegt. Auch dem § 33 des schlesischen Volksschulgesetzes wurde volle Ehre.

Wollte doch der hohe Landtag wenigstens noch ein Jahr so splendid und hochherzig unsere noch ärmlich mit Lehrmitteln ausgestattete Schule bedenken! —

Aber noch ein Paragraph des schlesischen Volksschulgesetzes spricht für unsere Schulgemeinde, resp. alle armen Gemeinden. Um tüchtige Lehrkräfte an sich zu ziehen, und diese auch für die Zukunft zu erhalten, fand man es im Einverständnisse mit der Gemeinde für angezeigt, Oderberg in die I. Gehalts- und II. Schulgeldklasse zu versetzen. Die Gemeindevertretung war der Meinung, mit der Versetzung in die höhere Gehaltsklasse könne sie auch eine entsprechend höhere Subvention aus Landesmitteln beanspruchen und werde sie erhalten. Der hohe schlesische Landesausschuss aber leiht den gerechten Vorstellungen und Nachweisen kein Ohr; es bleibt bei der alten Subvention. Das Schulgeld deckt kaum den Gehalt eines Lehrers. Das Minus muß auf den Steuergulden aufgerechnet werden. Das macht böses Blut, da die Gemeindezuschläge bereits 60% übersteigen. Bei solchem Vorgange wird die Schule der Gemeinde zur Last, die Schulpflege verleidet und gebiert den Haß in den Ansassen gegen dieselbe. Der Haß übergeht mit auf die Lehrer, namentlich seitens der unteren Stände. Schmälert oder erweitert dies die Berufstreue, die Liebe zum Lehramte, den Eifer und Muth, den Frohsinn und sonstige andere Kardinaltugenden der Lehrer? Oder den Erziehungs- und Unterrichtserfolg? — Und wenn ein Glied kränkt, zieht es die andern gewiss mit in's Mitleid! —

Wir hoffen zuversichtlich, der hohe schlesische Landesausschuss werde bei der heurigen Bemessung der Subvention die Vorstellung der Gemeinde berücksichtigen und dieselbe entsprechend erhöhen.

Wäre lieber die Schule unentgeltlich! Der Staat, der das Herzblut seiner Söhne verlangt im heißen Kampfe, und den Schulzwang einführt, hätte auch, glauben wir, für die unentgeltliche Erziehung seiner Kinder zu sorgen.

Budmuntel, am 9. November. — Die allmonatlichen Versammlungen des hiesigen Lehrerkлубs mußten während der Ferienzeit verschiedener Ursachen wegen unterbleiben. Samstag, den 7. d. M., wurde im Schulgebäude zu Nieder-Grund

die achte Sitzung abgehalten, der als Gast der dortige Obmann des Ortschulrathes beimohte. Nach Eröffnung derselben stellte der Vorsitzende den Unterlehrer Mitschek als neueingetretenes Mitglied den Anwesenden vor und brachte die Entschuldigung der abwesenden Mitglieder Schmied und Scholz zur Kenntnis.

Die Vorträge „Ueber Verfassungkunde,“ (Referent Herr Oberlehrer Czernin) und „Ueber den mündlichen Gedankenausdruck in der Volksschule,“ (Referent Herr Lehrer Philipp) enthielten viel Belehrendes und Beachtungswürdiges für den Lehrer*).

Aus der längeren Debatte: „Ueber die neuen Lehrpläne“ ergaben sich folgende Ansichten und Wünsche: „Der Religionsunterricht sei auf der unteren Stufe wöchentlich durch 3 halbe Stunden, der Rechenunterricht auf der unteren und mittleren Stufe durch 6 halbe Stunden, und der Unterricht im Schreiben auf der oberen Stufe durch 2 ganze Stunden zu erteilen. Abtheilungen seien in einer Klasse so wenig als möglich zu machen. Schließlich vertheilten die Anwesenden unter sich die Ausarbeitung von Stundenplänen für die verschiedenen Kategorien der Schulen auf Grund der neuen Lehrpläne.

Bücherschau.

Schlesischer Schulkalender für das Jahr 1875. Herausgegeben von G. Beynet, k. k. Landes Schulinspektor. Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Ein schles. Schulkalender ist jedem Lehrer unseres Heimatlandes zum Bedürfnis geworden. Der von allen Lehrern Schlesiens wegen seiner Verdienste um das Schulwesen hochverehrte Verfasser bietet auch heuer wieder der Lehrerschaft in seinem Kalender ein Werkchen, welches jeder Schulmann mit aufrichtiger Freude begrüßen wird. War schon der vorjährige Kalender sehr reichhaltig, so ist der Inhalt des vorliegenden noch reichhaltiger und interessanter. Das Verzeichnis der zum Lehrgebrauch an den Volks- und Bürgerschulen allgemein zugelassenen Lehrbücher ist vervollständigt und wird gewiss gute Dienste leisten. Sehr interessant ist die tabellarische Uebersicht sämtlicher Volksschulen nach den Bezirken, nach der Unterrichtssprache, nach den Klassen &c. Aus der Feder des Professors Dr. H. Pawlik finden wir eine praktische Anleitung zu physikalischen Versuchen aus der Lehre vom Magnetismus, der Elektrizität und der Optik in Volksschulen; ferner den Entwurf eines Stundenplanes für ungetheilte einklassige Volksschulen vom k. k. Bezirks Schulinspektor Bartelmus. Daran schließen sich die Verordnungen betreffend die Abhaltung der landwirthschaftlichen Fortbildungskurse und den Gebrauch von Lehrbüchern an Volksschulen. Ein sehr glücklicher Gedanke ist die Bekanntgabe der „periodischen Berichte welche von Seite des Leiters der Volksschule dem k. k. Bezirks Schulrathe jährlich vorzulegen sind.“ Die Gedächtnistafeln aus der Weltgeschichte, Literaturgeschichte und aus der Geographie sind hier ganz am Platze. Den Schluss bildet das Verzeichnis einer Auswahl als vorzüglich anerkannter Lehrmittel für Volksschulen, vorrätig in der Buchhandlung des Karl Prochaska in Teschen. Die äußere Ausstattung ist elegant und solid.

Da der Herr Verfasser den Reinertrag auch diesmal in uneigennütziger Weise zu Stipendien für Zöglinge der schles. Lehrerbildungsanstalten gewidmet hat, so glauben wir, daß schon dieser Umstand allein jeden schles. Lehrer bestimmen sollte, den Schulkalender nicht nur anzukaufen, sondern auch für die Verbreitung desselben zu wirken.

K.

Methodisches Handbuch für das Freihandzeichnen an Mädchenschulen. Nebst einer Formensammlung mit 161 Figuren. Von Fr. Knappet, Schulvorstand in Znaim. Im Selbstverlage des Verfassers.

Eine ganz nette Sammlung von grad- und krummlinigen Figuren. Die methodischen Anleitungen sind ganz am Platze und lassen den praktischen Schulmann durchblicken.

*) Wir bitten um gefällige Einsendung der Elaborate.

D. Red.

Die **Universal-Zeichenhefte** desselben Verfassers sind mit Randstignen versehen und eignen sich sowohl für Knaben- als auch für Mädchenschulen und können auch zum Zeichnen der Landkarten benützt werden.

Allgemeine Chronik des Volksschulwesens. Herausgegeben von L. W. Seyffarth, Rektor der Stadtschule zu Lützenwalde. 1873. Neunter Jahrgang. Gotha und Hamburg, Haendike und Lehmkuhl 1874.

Eine geordnete Zusammenstellung von literar. Erscheinungen im Volksschulwesen hat für den Lehrer großes Interesse. Das vorliegende Werkchen bespricht in objektiver Weise die Bestrebungen der jüngsten Vergangenheit auf diesem Gebiete; darum sei es allen Lehrern empfohlen.

Kurzgefasste deutsche Grammatik für Schulen und Fortbildungsanstalten. Von Dr. W. Gerberding, Oberlehrer an der Louisestädtschen Gewerbeschule in Berlin und R. Bayer, städt. Lehrer in Berlin. Verlag von Fr. Dunder. Das Büchlein enthält auf seinen 44 Seiten das Wichtigste aus der Grammatik. Die beigelegten Aufgaben zur Uebung sind eigentlich das Beste daran.

Zwei- und dreistimmige Lieder für die Mittel- und Oberklassen der Knaben-Bürgerschulen. Gesammelt und herausgegeben von Jordan R. Markus. Wien 1874. Beck'sche Universitätsbuchhandlung I. Rothenthurmstraße 25. Preis der 1. Abtheilung 20 kr., Preis der 2. Abtheilung 28 kr.

Eine ganz artige Sammlung der schönsten Volkslieder, welche von unseren Kindern — auch in den mehrklassigen Volksschulen — gewiss gerne gesungen würden.

Dritter Jahresbericht der fünfklassigen Volksschule für Mädchen in Mähr.-Trübau. 1873/4. Herausgegeben vom Leiter der Anstalt.

Der Bericht bringt zuerst einen passenden Aufsatz über das Spiel des Kindes vom Leiter der Schule, sodann folgt die Chronik der Anstalt. Der Lehrkörper besteht aus dem Leiter Franz Ritsche und Karl Schön, Alfons W'hely, Leopold Fuffek, Bertha Ever und Theresie Dworschak. Die Lehrmittelsammlung erfuhr eine Bereicherung. Die Zahl der Schülerinnen betrug 309 und waren selbe wie folgt vertheilt: I. Kl. 104, II. 62, III. 43, IV. 58, V. 42. K.

Mannigfaltiges.

Lehrerprüfungen in Wien. Am 1. d. M. wurden die Prüfungen der Kandidaten und Kandidatinnen für das Volks- und Bürgerschul-Lehramt beendet. Zur Lehramtsprüfung für Bürgerschulen hatten sich 15 Kandidaten gemeldet; von diesen erhielten 2 ein Zeugnis zweiten Grades, 5 ein solches dritten Grades; 3 wurden reprobiert und zwar: 1 auf ein Jahr, 2 auf ein halbes Jahr, 4 traten während der Prüfung zurück, 1 erhielt nur die Befähigung für die Volksschule. Zur Prüfung für die Volksschule hatten sich 42 Kandidaten gemeldet; von diesen erhielten: 1 ein Zeugnis ersten Grades, 5 ein solches zweiten und 6 ein Zeugnis dritten Grades; 10 wurden reprobiert (darunter 1 schon nach der schriftlichen Prüfung), und zwar: 2 auf ein und 3 auf ein halbes Jahr; 11 traten während der Prüfung zurück und 9 erschienen gar nicht zum Termin. Von den zur Prüfung erschienenen 33 konnten also nur 12 approbiert werden. Von den zur Prüfung erschienenen 9 Kandidatinnen (sämmtlich für die Volksschule) erhielt 1 ein Zeugnis ersten und 1 ein Zeugnis zweiten Grades, 5 erhielten ein solches dritten Grades; zwei wurden reprobiert (1 auf ein und 1 auf ein halbes Jahr.) Der Prüfung aus dem Französischen unterzogen sich 2 Kandidaten (von welchen einer reprobiert wurde) und 12 Kandidatinnen, von welchen 3 approbiert wurden.

Die größte Schule Wiens. Der Ortsschulrath des siebenten Bezirkes hat in seiner letzten Sitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt, den Bau der Doppel-Bürgerschule in der Randelegasse bei dem Gemeinderathe auf das dringendste zu befürworten, da die Ueberfüllung in den einzelnen Lehrzimmern der Schulen dieses Bezirkes eine derartige ist, daß häufig in einer Klasse, welche für 60 Schüler normalen Raum gibt, 80, ja selbst 90 Schüler untergebracht werden mußten. In den unteren Klassen der Schulen des Bezirkes erreicht die Zahl der Schüler für eine Klasse oft die Höhe von 95, ja selbst 100. Im Ganzen wurden in dem heurigen Jahre 5799 Schüler eingeschrieben, das ist um 160 mehr als im Vorjahre und um 357 mehr als im Jahre 1872/73.

Wie ein Abgeordneter die Schule beurtheilt. In einer der letzten Sessionen des Abgeordnetenhauses sprach bei Gelegenheit der Budgetberatung der Abgeordnete Bärenseind Folgendes: „Ich kann die vom Unterrichtsministerium für die Schulaufsicht verlangten 612.000 fl. mit Rücksicht auf den Umstand nicht bewilligen, als die Volksschulen nicht in die Competenz des Reichsrathes gehören. Die Signatur der neuen Volksschulen besteht in größeren Kosten, geringeren Leistungen, Unfrieden und sittlicher Verwilderung der Jugend. (Widerspruch links; Bravo! rechts.)

Bisher haben sich Kirche und Schule gut mit einander vertragen. Man hat aber jetzt die Schule gegen die Kirche ausgespielt und den Streit zwischen beiden bis in die entferntesten Thäler getragen.

Die Schule ist ein Parteimittel des Liberalismus geworden.

Die Lehrerschaft wird in die kirchenfeindliche Stimmung hineingehegt, und die Folge davon ist die Demoralisation des Lehrerstandes. In meinem Wahlbezirke wurde ein mit sich selbst zerfallener Priester, welcher seine kirchlichen Pflichten über Bord geworfen hat, zum Aergerniß der Geistlichen und der Bevölkerung zum Schulinspektor ernannt, damit die konfessionslosen Lehrer an ihren verderblichen Lehren nicht gehindert, sondern so der kirchlichen Aufsicht entzogen werden. In den heutigen Schulen wird viel weniger gelernt, als in den alten Schulen.

Man ist überhaupt so vorgegangen, als ob die Bevölkerung nur wegen der Lehrer da sei. Zur Krönung dieses Systems hat man sogar die Lehrerinnen-Bildungs-Anstalten errichtet, offenbar zu dem Zwecke, damit die Schulkinder über die Segnungen des Ehestandes Betrachtungen anstellen können (Heiterkeit); man hat nicht gedacht, daß eine Lehrerin für die größte Zeit ihres Dienstes für die Schule untauglich werden könne. Wir hoffen, daß dieses „Schulmiserere,“ wie man es nennen muß, nicht mehr lange andauern wird. Die Bevölkerung begreift nicht, wieso die Regierung dazu kommt, ihr den Liberalismus aufzudrängen; bis jetzt sind die Kinder noch Eigenthum der Eltern und nicht des Liberalismus.

Der liberale Staat reißt sich deswegen um die Volksschule, weil in der Volksschule die Art an die Wurzel des Christenthums gelegt wird. Aber ich muß mich gegen ein solches System feierlich verwahren und kann nur wünschen, daß meine Stimme so laut wäre, daß sie dahin dringt, woher am schnellsten Abhilfe kommen kann.“ (Beifall rechts.)

Eine merkwürdige Ansicht, aber nicht mehr neu.

Die „österreichische Musterschule.“ Die „N. Fr. Presse“ schreibt: Die Anregungen, welche das Ausstellungs-Object des „Comités der Schulfreunde“ gegeben hat, wirken im Leben fort und fort nach, fast in allen Theilen Oesterreichs. Das Comité ist eine Art unentgeltlichen Auskunftsbureaus in Schulsachen geworden. Unter dem Einflusse desselben entstehen Volksschulen so zweckmäßig und bei aller Einfachheit so edel gedacht und eingerichtet, daß sie jeden Vergleich mit den besten Schulen außerhalb Oesterreichs aushalten. Auch der Schulgarten erobert sich stetig neuen Boden, bei den meisten Neubauten wird die Anlage eines Schulgartens beschloffen, und zwar meist auf Anregung der Schulbehörden. Der Schulgarten dringt bereits in die Städte und in die Bildungsanstalten für Lehrer. Ein Beispiel möge die Einwirkung des oben genannten Weltausstellungs-Objectes illustriren. In dem polnischen Bezirke Mielec, dessen Bezirkshauptmann ein ungewöhnlich tüchtiger Mann sein muß, werden in Städtchen und kleinen Dörfern in diesem Augenblicke unter anderen drei Schulhäuser nach dem Vorbilde der österreichischen Musterschule aufgeführt mit den vom Comité selbst angerathenen Aenderungen. Fünfunddreißig Schulgärten werden allmählig im Bezirke ausgeführt, zwei davon — Landschulgärten — dürften in Bezug auf die landschaftliche Schönheit kaum von anderen Landschulgärten übertroffen werden. Cavaliere machen die alten Sünden des polnischen Adels gut und beschenken die Schulen mit den erforderlichen Grundstücken; die Bauern leisten mit Freuden alle Naturaldienste, die Lehrer wurden in einer besonderen Bezirks-Conferenz über Zweck und Anlage von Schulgärten unterrichtet (was noch keiner Bezirks-Conferenz anderswo eingefallen ist), ein Schulfreund und zwar ein Priester, überseht den „Schulgarten“ ins Polnische; Telegramme der Lehrer und Adressen der Bauern melden ihrer Wiener Freunde den Dank dieses rührigen Bezirkes.

Früglsscenen in der Schule. Aus Bastia in Corsica wird vom 28. November geschrieben: Eine Scene, die vielleicht einzig in den Annalen der höheren Bildungs-Anstalten dasteht, hat sich heute in unserem Lyceum zugetragen. Einer der Lehrer hatte sich schon seit einiger Zeit der Ungunst seiner Schüler zu — erfreuen. Heute kam es zu einem Austritte, der damit endigte, daß die Schüler über den Lehrer herfielen und denselben grün und blau schlugen, wobei derselbe fast ein Auge verlor. Die Justiz ist eingeschritten und wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Schulmüde. In der „Feldkircher Zeitung“ sucht ein Volksschullehrer, der bereits die Lehverbefähigungs-Prüfung hinter sich hat und definitiv angestellt ist, Gelegenheit, den Schulrock abzuliegen und in ein Geschäft einzutreten. — Ein slovakischer Lehrer hing seinen Schulkittel an den Nagel und wurde Draht- oder Kastelbinde. Niemandem verrieth er in dem neuen Stande seinen alten Beruf. Dafs eigentlich in dem Mäusefallenmacher ein Pädagogus steckte, wurde erst ermittelt, als unser Musjö im Sommer'schen Gasthause zu St. Mary bei Wien die Theilnehmer an einem lustigen Leichenschmause durch wundervolle slovakische Lieder ergöhte, die er auf einem Flügel mit großer Meisterschaft vortrug.

„Fr. päd. Bl.“

Ländlich — lustig. In Melf war kürzlich eine Rundmachung affichirt, die folgendermaßen lautete: „In Folge Erlasses der k. k. Bezirkshauptmannschaft . . . von . . . ist in den Bezirken Mienbruck und Herzogenburg der Milzbrand unter den Schweinen ausgebrochen.“

„Fr. päd. Bl.“

Aus dem Gemeinderathe der Stadt Wien. Seitens des nied.-östr. Landes Schulrathes ist der Wiener Gemeinderath um seine Zustimmung angegangen worden, daß den Bürgererschul-Direktoren Martin Godei und Laurenz Mayer die Funktion von Bezirksinspektoren in den Schulbezirken Hernals und Kornneuburg auf die Dauer von drei Jahren übertragen werde. Trotz dem, daß die Schulfektion sich dafür ausgesprochen hatte, wurde von Seite des Gemeinderathes nach einer in der Sitzung vom 20. v. M. abgeführten lebhaften Debatte, in welcher die Herren Schrank, Rieß, Umlauf, Hoffer und Kopp den Standpunkt der Schulfektion vertraten, diese Zustimmung verweigert.

Briefkasten.

Herrn F. F. in B.: Das Blatt wird stets regelmäßig versendet. Herrn J. G. in O.: Danke sehr. Vorhin war es beim besten Willen unmöglich. Herrn J. H. in W.: Der Bericht kommt in die Neujahtsnummer. Herr A. K.: Freundlichen Dank und Gruß! Wird Verwendung finden; fahren Sie nur fort! Herren J. R. in Sk. und F. H. in H.: Erhalten und 1 fl. pro 1875 gutgeschrieben.

Rundmachung.

Den 30. Dezember d. J. vormittags um 9 Uhr wird der Ddrauer Lehrerverein im Gebäude der Ddrauer Bürgererschule eine Plenarversammlung abhalten, wozu die Herren Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Nur bei äußerst ungünstiger Witterung würde dieselbe auf den 14. Jänner 1875 als vertagt anzusehen sein. Der k. k. Bezirksschulinspektor, Herr Dr. Mich, hat seine Theilnahme zugesagt.

Die Tagesordnung ist folgende:

1. Verlesung des Protokolles aus der vorigen Sitzung und Mittheilung eingelaufener Schriftstücke.
2. Berathung über Vorschläge zu etwaigen Abänderungen der vom hohen Ministerium für Kultus und Unterricht herabgelangten Normallehrpläne und die einzuführenden Stundenpläne.

Als Referenten haben sich folgende Mitglieder vormerken lassen: J. Rudolf und J. Schwirtlich für einklassig getheilte; E. Weinbauer, J. Striczek, J. Schindler, J. Tengler, J. Greipel und A. Wollni für einklassig getheilte; J. Dipojski und J. Siwek für zweiklassige; die Lehrer aus Wigstabl für drei-, vier-

und fünfklassige und die Lehrer aus Ddrau für sechs-, sieben- und achtklassige Volks- und Bürgererschulen.

3. Aufnahme neuer Mitglieder und Anträge für die nächste Plenarversammlung.

Ddrau am 5. Dezember 1874.

B. Tomas,
Schriftführer.

J. Görlisch,
Obmann.

Concurs.

An der zweiklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Seifersdorf, Schulbezirk Jägerndorf, ist die mit dem Jahresgehälter von 400 fl. und einer Funktionszulage von 100 fl. nebst Naturalwohnung verbundene Stelle des Oberlehrers und die mit einem Gehälter von 240 fl. und einer Personallzulage von 60 fl. nebst freier Wohnung verbundene Stelle des Unterlehrers oder einer Unterlehrerin zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche bis 15. Dezember 1874 im vorschriftsmäßigen Wege beim Ortschaftschulrath in Seifersdorf einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Jägerndorf, den 16. November 1874.

Concurs-Ausschreibung.

An der k. k. Lehrerinnenbildungs-Anstalt in Troppau kommt eine Uebungsschullehrer-Stelle mit dem Jahresgehalte von 800 fl., der Aktivitätszulage von 200 fl. und dem Anspruche auf Quinquennalzulagen von 100 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Lehrstelle haben ihre gehörig instruirten Gesuche bis längstens 10. Jänner k. J. beim k. k. schles. Landes Schulrathe in Troppau einzubringen, wobei auf Bewerber, die sich mit der Befähigung für's Zeichnen oder einen anderen an der Anstalt vorgetragenen Gegenstand ausweisen, besondere Rücksicht genommen wird.

Troppau, am 4. Dezember 1874.

Concurs-Ausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Jasttar mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache ist eine Lehrerstelle, mit welcher eventuell auch die Leitung der Schule verbunden sein wird, zu besetzen.

Mit dieser Lehrerstelle ist ein Jahres-

gehalt von 600 fl. nebst freier Wohnung im Schulgebäude und eventuell auch eine Funktionsgebühr von 200 fl. verbunden.

Bewerbungsgeſuche ſind in der vor- geſchriebenen Weiſe gehörig dokumentirt bis längstens 15. Jänner 1875 bei dem Ortsſchulrathe in Jasttar einzubringen.

Troppau, am 1. Dezember 1874.

Der k. k. Bezirkshauptmann,
als Vorsitzender.

Concurs-Ausschreibung.

An der 3klassigen, in der 2. Lehrer- gehalts-Klasse stehenden Volksschule in Polanka mit böhmischer Unterrichtssprache ist eine Lehrerstelle mit den normal- mäßigen Bezügen zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschrifts- mäßig instruirten Gesuche längstens bis 20. Jänner 1875 bei dem k. k. Bezirks- schulrathe für den Landbezirk Troppau einzubringen.

Troppau, am 2. Dezember 1874.

Der k. k. Bezirkshauptmann,
als Vorsitzender.

Verlag von **Karl Prochasia** in Teschen.

Schlesischer

Schul-Kalender

für das Jahr

1875.


Herausgegeben von

Gustav Beynek,

k. k. Landesſchulinspektor.

Elegant in Leinwand gebunden. Preis fl. 1.20 fr.

Inhalt: Vornort. — Kalendarium. — Genealogie des regierenden österr. Kaiserhauses. — Stempelgebühren-Scala. — Münzvergleichungs-Tabelle. — Wichtige Erfindungen und Entdeckungen. — Schematismus der Volksschulen und Lehrerbildungs-Anstalten Schlesiens. — Personenverzeichnis. — Ortsverzeichnis. — Verzeichnis der zugelassenen Lehrbücher. — Das neue Maß und Gewicht. — Anleitung zu physikalischen Versuchen aus der Lehre vom Magnetismus und der Optik. Von Dr. Hugo Pawlik. — Entwurf eines Stundenplanes für unge- theilte einklassige Volksschulen. Von k. k. Bezirksschulinspektor Bartelmus. — Verordnung betreffend die Abhaltung der landwirthschaftlichen Fortbildungskurse. — Periodische Berichte, welche von Seite des Leiters der Volksschule dem k. k. Bezirksschulrathe jährlich vorzulegen sind. — Verordnung, betreffend den Gebrauch von Lehrbüchern an Volksschulen. — Gedächtnistafeln.

 Jene P. T. Abonnenten, welche mit dem Pränumerationsbetrage pro 1874 noch im Rückstande sind, wollen die Gefälligkeit haben, denselben noch im Laufe dieses Monats einzusenden, da wir mit Ende Dezember den Rechnungs- Ausweis vorlegen müssen.

Die Redaktion.

Verlag des Central-Ausschusses des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereins.

Verantwortlicher Redacteur: Valentin Koshut.

Druck von A. Kiedel in Troppau.